Das Ander Büch Francisci Petrarche/ vō der Artzney des bösen Glücks.





Was Got ye schöpfft/ yebt sich jm zanck/
Jedes ist gnaigt züß andern zwanck
Sun/Mon/Stern/vnd das Fyrmament/
Der gleych (layder) als Element.
Luffe/Wasser/Erdtreych/Feür/Wind/Zeyt/
Glentz/Summer/Herbst/Winter/auch streyt.
Alls gschlächt der thier selbs wider sich/
Vögel/Visch/Gwild/Würm/Käfer/Vich
Seind dem menschen/auch jn selbs gfar/
Dem Got als setzt zum lehen dar.
Zů erarnen spänige hab/
Biß er jn zum reych fordert aß.



Der doch in aignem leyb vnd seel/
Weyt vber trifft der gschöpften Quel.
Vnd lert wie schwach das alles kempfft/
So offt ein mugk vnd flöchlein dempfft.
Erdbid/Sündfluß/Steral/Hagel/Prunsche/
Bekriegen/Güt/Gelt/Gwalt vnd Gunst.
Von himel rhaß biß in die hell/
Schwäpt/eyfer/verbunst/vngefell.
Wider Gots schöpffers gsatz vnd wal/
Darumb diß als sampt glückes fal
Am zil (was nit jn Gotz lieb pran)
Sterben můß/vnd durchs feür zergan.

Vorred Francisci Petrarche/in das
Ander Büch/von der Artzney des bösen glücks.



On allem dem/das ich eyntweder gelesen hab/vnd mir gefallen hat/oder das ich gehört/ hat sich nichts schier/entweder tieffer eingesetzt/oder vester gehaffret/oder ist mir stäter wider zů gedechtnus komen/dann diser spruch des philosophen Heracliti/Das alle ding nach dem zanck/hader vñ vneinigkeit geschehen vñ ergeen/Dañ es ist also/Vñ das jm also sey/zaigen fast alle ding an/Die steren lauffen dem schnellen fyrmament/vñ himel entgegen/dye widerwertigen element fechten mit einander/das erdtrich pydmet vñ erzyttert/die mör seind vnstäter flüß/vñ vngestüm/die lüfft erschüttē sich/das feür rauschet/die wind habē einē ewigē krieg/ein zeit streit mit ō andern/Ein jedes ding ficht mit jm selbs/mit vns fechtē/streittē vñ kriegē alle ding/Der glentz ist feücht/der sumer dürr/der herbst waich/der winter rauch/vñ dz ein abwechßlung genent wirt/ist ein streit/Darüß eben die ding/darauff wir steen/damit wir vmhüllt vñ erhaltē werdē vñ leben/die sich mit souil liebligkeit gegen vns freündtlich erzaigen/wie erschreöckenlich vñ grawsam sy sind/wañ sy anhebē zů zürnē/zaygē die erdpydung an/vñ die aller geschwindesten sturmwinde/das zaygen an dye schiffprüch/vñ prunstē/so eintweder vom himel herab/od auff dem erdtrich/toben/Wie grim ist ō anlauff des hagels: Wie gewaltig platzend die schlegregē: Wie prausen die donner: Wie sturmt der stral: Wie groß ist die vnsynigkayt der sturmwindē: Wie wütet vñ rauscht das mör: Wie tobē nur die bergflüß: Wie wallend die wassergüssinē/vñ wolckenbrüch: Wie wunßlich lauffen/widerlauffen/vñ zůsamen lauffen die wolckē: So hat dz mör vber die offnen vñ schnelle gewäldt ō wind/vñ der haimlichē erhebung der wälgen/so durch vngewisse abwechßlung geschehē/auch gewisse vñ verordente abflüß/vñ widerflüß/ Wie wol auch an vil andn ortē/aber dañocht scheinparlicher gegen dem nydergäg ō soñen/Wölche sach (wañ mā die heimlichē vrsach ō offenbarn bewegūgen erforscht) nit ein kleinern hader ō philosophē/in dē schülē/dañ der wällē im mör/ erregt hat/Wie auch dem: dz gar kain thier on krieg ist/die visch/wilpret/vögel schlangē/menschē/ain geschlecht bemühet/das ander/kainem auf erdē ist fryde vñ rüw gegebē/der lewe verfolgt den wolff/der wolff den hund/der hund den hasen/So ist auch ein geschlecht der hund/noch küner vñ durstiger/nicht allain wid die wölff sich zůsetzē/sond auch wid die lewē/parden/ wilde schwein vnnd bern zů jagē/vñ anzůfallen gewännt/Man will auch sagen/das etlicher hunde frechheit so adelicher hochmütikeit sey/dz sye die wildē schwein vñ pern verachten vñ nit ansehē/sond allein die lewen/vñ Elephanten anfallen wöllen/Wye wir dañ lesen/dz dem grossen Alexander/künig zů Macedonie/ainer sey geschickt wordē/vñ ee man jn gnůgsame erfarūg komen/dz ō selbig hund so güter art wer/sein nit acht genomen/sond befolhē jn vmb zůpringē/ also hab mā jm folgēt noch einē ō selbē art geschickt/dē hab der künig lassen versüchē/wye sich gepürt/

vnd

vnd wunder lieb gewunnen/vñ für ein groß klainat gehalten/Dañ wie groß die liebe der hund gegen dem menschen sey/dem er auffs freuntlichist sein soll/ on das vnuersünlich peyssen vnd pellen/beweiset nicht allain das merlen/des Acteons/sonnder auch der fürtrefflich Poet Euripides/so von den hundenn warhafftiglich zerrissen/Man sagt vnd hört von einer der füchß listigkeit auß vilen. Als die vyscher gen Rom eins mals vysch fürten (wölliches sy im somer bey der nacht geren thünd) sey ein fuchs mitten im weg gleichsam tod gelegen/ den haben die vyscher auffgehaben/vnd auff den wagen geworffen/der maynung jn zů jrer gelegenhait zů straiffen/da aber sich der fuchs voller visch gefressen het/sey er widerumb daruon gesprungen/vnnd mit vnwillen/zoren vñ verwunderung der vischer/daruon geflohen. Weitter/lieber was sind für vil andere list vnd dyck der fychs mehr: Was für ein heulen der wölfe: Was für ein gemürmel vor vñ bey den pferrichen ō schäffereyen: Was für ein grosse emsigkait der raben/vnd arnweyen/vmb die taubenschleg vnd vogelnester: Wie einen ewigen vñ natürlichen haß haben sy (als man sagt) vndereinander: Einer felt dem andern in sein nest/zerpricht jm die ayer/vnd wendet jm die hoffnung der jungen oder kinder/Dañ der gugker hat nit allain ein oder zwen feinde/jn verfolgent alle zeit/als einen flüchtigen vnd klager/schier alle vögel/Wz vnd wöllicherlay listiger verfolgung/haben auch die wißlen wider die schlangen: Was ist für ein scharpffsinnigkait der dieb/vmb die schlaffpett der reichen: Vnd dargegen/was hat für ein wachte vnd hüte ein jeder für sich in seyner art: Wie ein grosse vnd empsige widerstrebung: Wer kan erzeln/der jäger: oder wer der waidleüt kunst vnd kloben: Wer der vischer hamen/angel/vnd netze/vnd der selben müe/arbait/vnnd wachen: Oder aber widerumb auch des wildtprets/der vögel/vnnd der visch art/wider die aigennschafft: Wölliches alles/was ist es anderst/dann gezängk vnnd instrument des haders/gezängkes vnd kriegs: Nun was haben die humeln/vnd die wesptzen für süchtig vnnd schedlich stacheln/vnd was haben die küe vnd rinder/mit disem gyfftigenn gewyrm/für streyt/müe vnd arbait: So haben die hund/pferd/vñ andre vierfüssige thier nicht merern frid vnd rüwe/Ey was hat man verdrieß im somer von den fliegen vnnd mugken/Was hat man im winter für verdruß/von dem schnee/den man schertzweiß pfligt/die weissen fliegen vnd mugken zů nennen: Was stäte vnrüsamkeit von den meüsen: Was nächtlicher belegerung von dē flöhen: Was tegliches kriegs vnd haders der fliegen: Was krieg der schlangen vnd fröschen mit den storcken/vnd der zwerglein mit den krānichen: Wz streit vnd schlacht/erweckt die hitzig begird des golds/zwischen den Arimaspischen völckern/vñ den greyffen/also/dz ich nit leychtlich vrtailen kan/wölliches tails vnfromkait am grösten sey/Allain dz sich die Arimaspi/das golde rauben vñ nemen/vñ die greyffen das gold zů bewarn vñ hütenn/vndersteend/Die Arimaspos treibt der geitz/die Greiffen die natur/Eben ein solchen fleiß vnd lieb/der behütung vnd beraubung/finde ich in der allerferristen gelegenhait der welt/ In Indien/seind da die ammaissen jr gold/wider dergleichen geytz desselbigen volcks/mit vnglaublicher müe/vnd wunderſamer gewalt vnd frechait beschützen vnd verthädingen/Der Basilisgk/erschreckt die andern schlangen mit sei-

 nem

nem zuschen/veriagts mit seiner zů kunfft/vñ ertödts mit seinem anplick/ Der track verwirrt den Elephanten/mit schleüffen oder knottē/oder peist jn/Man waist dz nit aigentlich/ Dañ es haben etliche thier einen natürlichen widerwillen/auff ain ander/Etliche schreibent/das der Elephant ein kalts plůt hab im sumer/darnach dürste den tracken/vnd es machet der aufgang des streyts/dz man es glaubē möcht/wañ ß Elephant kain plůt mer haß/vnd auß gedruckner sey/so sterb er/darnach fall ß track auch darnid vnd sterb auch/nach aussauffūg des plůts des ersewchtē feinds/ als ein obsyger im krieg vñ vberwinder/durch dē lust/vñ von dē vberflüssigen trincken auffgeport vñ aufgebrochē/Vñ vil andere ding mer zaigen an/diß geschlecht der Elephanten/vñ zům forderstē der aller häfftigest schmertz/wañ er ein ägeln eingedruncken hatt/vñ der verdrieß eintweder einer gesechnen/od aber gehörten mauß. Es ist yhe wol ein wunder zůsagen/das ain so groß vñ so starcks thier sich soll scheühen vnd entsetzen/ vor dem anplyck eines so klainen feinds/Aber also ist jm/die mütter die natur hatt nichts on krieg vñ beleidigūg erzeigt / Der leo ein adelichs vñ freymütigs thier/ vnd das auch sich seine jungen zů redten vor dem schwert/vñ waffen nit fürcht sicht es auch nit an/damit es nit verursacht werd/sich dauor zů entsetzen/ Were solt sich aber des nit verwundern/wann das geruch war ist/das sich die lewen vor dem kyrren der ledigen wägen/röder/vñ vor der hanen kämen/noch mehr vor dem krayenn/vnnd am aller maistenn/ vor dem krachenn des feürs fürchten: Derhalben hat das geschlecht der lewen/disen krieg aigentlich/on dz gesäge/so inn gemain vber alle wilde thier geet/ So hat das Tigris/auch sein kriege/wañ jm sein kind genomen ist/vnd ß feind die flucht gibt/vnd sich vnßwint mit betrug das jung daruon zebringen/ Der wolff hat ein ainigē ewigen kriege mit dem ewigen hunger/vnd den hyrten vnd bawren/ Jch rede von vergiften vnd wilden thieren/ Was haben aber diezemen vichscharen/ für ein růwe/vñ fride: Mit was grossem fleiß/mit was grossem haß/kriegen die sewe mit aynander: mit wie grossem widerwillen die heerfürer der härden: was haben sye für streytt: was für flucht: was ist es für einen hochmůt des obsigers: was für ein layd vnd klag/des vberwundnen: was für ein gedächtnus der vnbillicheit vnd belaydigung: was für ein widerkunfft zum rachsale: wer ermißt es nicht/ wann er es liset/als die verstendigen der poeten/Vnd wie es die kriegische ochsen/vnd die pöcklen mit jren hernern wider einander treyben: Wie dann vonn den andern: Sie haben alle einen eynigen streytt/kampff vnnd krieg/vnnd alle ding ergehend vnd geschehen/mit krieg/Wann hat einn frembd pferd an einer newen krippen: wann hat ein frembbs hün/vnder seines gleychenn/seyn speyß vnd fütter mit růwe genommen: wer hat das nicht gemerckt/wann die hennē außprietten: was grosse inprunst vnd lieb: was grosser vngedult dofür ein schwachs gesindlen ist: Wiewol das in gemein von allen thiern geschicht/Dañ es ist kayn thier so zäme vnd geheym/das nicht die lieb vnd forcht seiner jungen erzirnet: Die hanen zerkratzen sich mit einander/mit jren klawē/vnd halten von natur vnd schwayß/oder plůt jre kämmen/vnder den wundē rot/vñ ligen aufs festest obeinanderē/ So vil neids/vñ so vil hoffart herscht in einer kleinē brust/

Ein

Ein so grosse begir haben sy zů vberwinden/Ein so grosse scham habenn sy zů verlieren/vnnd zů vnderligen/Wer hatt auch die hälßstercke der äntenn vnnd genß nicht gesehenn: Wie tringen sye mit den prüsten aufeinander/Wie schreyen sy: Wie erschütten sy die flügel: Wye hangen sy mit den schnebeln aneinanderen/vnd ist wol in den wälden dester weniger wunders/dañ es ist üblich vñ gemain/das die grössern thier/der klainern verderbnus vnnd grabe sind / Ain wild thier frißt das ander/Ein vogel den andern/Ein visch den andern /Ein wurme den anderen/Ja auch die vögel am gestatte/vnd die vierfüssigen thier des wassers/erforschenn/erschöpffenn vnnd beschwerenn das möre/die see/die weyer/die teyche/die lachenn/vnnd fliessende wasser/allso das ich das wasser für den aller vngerüsamesten tail/aller ding achte/als das von seiner aigen bewegnus/vñ ewiger aufftür/den beywoner erwegt vnd getriben wirdt/vnnd das nach vnzweyfelicher achtung/aufs fruchtpareſt ist/newer thier vnd mörwunder so sere das auch die gelerten/ des gemainen volcks mainung nit verachten/das schier alle gestalt der thier /so das erdtrich vnd die lüfft haben /inn dem wasser sind/weyl der vnzelich im wasser seind/so die lüfft e vnnd das erdtricht nicht haben/Vnd in disem allem gemainglich machet die peüte oder haß/den krieg vnd hader/Wie aber/wañ schon der haß vnnd raub auffhörn / dannocht der kriege nicht auffhört: Dann ey/wie ein grosse eyferung ist in ß lyeb : Wie ein grosse myßhällung inn dem eelichen stand /Wieuil klag: Wieuil argkwon der liebhabenden: Was für ersenfftzung: Was für schmertzen: Wie grosse/ ich sag nicht der herrn vnd knecht/dienit weniger entgegen sind/dañ sy sind hauß vnd haim liche feind/mit vnd gegen den man sich kaines frids ymmer zůuerhoffen hat/dann den aintweder der tod/oder die armůt machet/Wil nicht sagen der brüder gunst vñ gůten willen seltzam sein/wie die warheyt durch dē mūd des Ouidius angezaigt hat/Nit ß kinder gegē dē eltern/das auch des berürten Poeten schrift angezaigt/sonder der eltern/von dero lieb man am allermaisten haltet/O wie groß ist jr der eltern zorn gegen jren kinden/Weyl sy die selbē begern/vñ wolt en frumē leüt sein/vñ klagē böse büben sein/vñ allso etlicher massen/inn dem/das sie die selben lieb haben/auch hassen/so sehen wir auch oft den brüderlichen vnd vätterlichen namen/des all erfestesten pands/vñ bewätnus oft/ on lieb/vñ zů weilen auch mit haß sein/Nu wil ich komen zů dē heyligē namen ß freuntschaft/ß im latein von lieben genent/on lieb weß sein/ noch verstanden mag werdē/Wie groß aber ist in den freünden/wiewol ß gegēhaitē einigkeit/aber deñocht ß straffen vñ wercke zwitracht/Wie groß ist ß kampff ß opinion/mainūg vñ anschlege: also dz die beschreibūg des Ciceronis/vō ß freūtschaft schwerlich bsteē mag: Dañ ob gleich vnß dē freūdē die gůtwilikeit vñ lieb ist/so mägeltt es dañocht an ß einträchtigē verwilligūg aller götlichē vñ mēschlichē ding/darauß ß Cicero die beschreibūg der freūtschafft schleüfft/Was soltu dich nu in dem haß verhoffen/dañ es ist auch in ß lieb/eyfer/in dē frid kryeg/vñ in einträchtigkait zwitracht: Dz wil ich dir anzaigē/Also sein auch in dē dingē/ die täglich in augē sind/Sih an die wildē thier/wölche durch waffē vngezämt/ die allmächtig lieb gezämpt/Hab achtūg da auf die löwē/tygertier/vñ wild berē/mit wz grossem gemürmel komen sy zů dē ding/dz sy am begirlichisten thün/

Möcht doch einer sagen/das sy es nicht begyrig/sonder gezwungen theten/die wylden thier/wañ sy mit einander züschicken haben/ Etliche seind mit grossen kyrren/etliche mit den raubigen klawen/vnrůsam/wann wyr auch gelawben was die grossen männer von der schlangen Vyppera/ schreiben/wie ein grosse widerwertigkeit/ist der ding: wie ein grosser krieg: Wann das mändlin sein kopff auß natürlicher/aber zamloser süssigkeit inn das maul des weibleins steckt/so peißt das weiblein dem mändlin den kopff auß gächer vnsynnigkait ő vnkeüscheit ab/ daruon wirt die wytwe schwanger/wañ nu die zeit der gepurt kompt/vñ der jungen vil sind worden/vñ gleich als iren vatter zů rechenn sich vnderwindē zů gleich/vñ auff ein mal / mit dem fürderlichsten/auß můterlichē leib/zů prechen/so pricht das weiblein auff/Also werden die zween fürnemeste wünsche der thier/ die frucht vñ zůsamē gatung/ vermerckt diser art / vnglückt lich vñ gantz tödtlich sein/in dem/das das manlich werck/das mendlin/ vñ die gepurt die můter/ vmbpringt vnd ertödt/Sich an die pynenkörb: Was zůsamen lauff ist do: Was für ein gereüsch: was haben sy für krieg/ nit allayn mit den nachpauren/sonder auch was für ynnerliche zwytracht/also zů reden vnd haimische krieg: Sich an die taubeneést vñ schleg/das aller einfeltigst thier/als man sagt/vñ das kain gallen hat/Lieber mit was grossen streitten mit wz grossen geschray pringt es seyn leben zů: Du möchtest es darfür halten/ du weresst in ainem vngezognen wylden vnd feindtlichen heerleger/so gar sicht man weder tag noch nacht kain frid da/Ich geschweig der anleüff vñ antastung gegen einander/ Die tauben/wiewol ein par/an ainanō mit der verwandtnus freünt lichs wollusts genaigt/vñ derhalben auch der Venus geeignet/mit wie grosser klag komen sy zů irem gewünschten fürnemen/wie offt feret der tauber vñ die tauben/wie offt verfolgt sy ir liebhaber mit den flügeln/vñ dem schnabel: Ich will dich an die aller klainsten ding weisen/wölliches nichts als ein klainere/also auch ein wenig scheinpare/oder wenig arbaitsame materien ist/Wie ist ein betrug der spynen/vñ wie ein empsig vben / was für eyn geryst des gewebs/ dye schwechsten thierlen darin zů fahen/was für ein fürhang der netze den betrugnussen/vñ raubereyen: was schaben dem tüch: was die holtzwürm dem holtz/ vñ die nachtwürm/nit on verdrieß vñ mit einem haimlichē gereüsch/das marck der palckē durch grabent: Beuor der palcken vñ tremen/wölliche nit zů rechter vñ ordēlicher zeit des monats sind abgehawē: Wie ein haimlich gift beschwert eben/ als die beräuchte heüser der paurn/also auch die vberguldte gewelb der künig/vñ ő hailigen Gotes heüsern altar/vñ reichtumer der philosophen/ vnd jr nit verschont/ja auch den büchern/dem pergamen/vnd den brieffen schadet: Ich wil auch darzů setzē / das es zů zeiten/man fürkum̄ es dañ zůuor/mit zerlaßnem pech/vñ einē leichten rauch / ein gferligkeit/oß schiffpruch verursacht hat/ Hat sich auch wol vnöstandē in dz mör zůtreten/vñ die pretter in schiffen durch porn/vñ den vnwissendē offt einē grossen krieg zů gewent/Weiter wie vil schadēs fügē die rauppē dem kraut zů: was die hewschreckē dem getreid: was dem schnit/eintweds die frembde gänß oß die einheimischē spatzen/oß die kränchen/ vñ andē dergleichē vnfügsamer vögel art: Derhalbē ich mich yetzo vber dysen spruch Vergili nit mer verwunön/des ich mich etwa verwundt habe/dz die vögel mit einem schall gescheücht vñ erschreckt werdē/wañ ich auch yetzo auf dem

land in Italien wone/so hab ich im somer / vnd andern vil beschwerungē auch dise/vmb den abent den einfall der vögel/das klappern vñ zůsamē treffen/der stain/vnd das geschray des hofmaiers/Weitter/wz ő weinwurm dem wein: Was der krautwurm den kreutern: Was die pleter wyrm den pletern: Vñ wz die maulwerff den wurtzeln schadenn: Was auch endtlich die korenwyrm den scheyrn vnd städeln/vnd als jener sagt/die amaiß die sich vor dem armen alter fürcht/für schaden thůt/Was für ein hytz vnd vntrůw/ein seer klain vnd geringes thierlein hat: Also das es in dem/das es seinem winter hilfft/vnsern sommer betrübt/Ich were langsam/sollichs den andern zů glaubenn/Ich wayß aber durch erfarung/wie nicht allain verdrießlich/sonder auch schedlich ist/ditz staubig/vnnd alle zeit eylend here/mit sturmigem zuge/also das es nicht allain das felde/sonder auch die kästen/kystenn/bett vnnd behaltnus verheret/Jetzo werd ich anheben zů glauben/inn der gegenhait/vmb Pisa/ein schloß/das den schyffenden nicht fern vom meere gezaigt wirt/durch den grossen vberfluß vñ menig der amaissen verwüstet/vñ durchödet wordē sein/ Dergleichē sagt man auch von der glegenheit/vmb Vincentz/ Ich wil auch glauben/dz es eintweder an baiden orten/od aber an allen enden geschehē müg/Also habēt sy mich newlichē/auch schier auß einem hauß/nit auf dem land/sonder in einer stat vertribē/ dz ich zů der artzney des fewrs/vñ des kalches/auch entlich zů ő flucht genötigt ward/ Dz ich dē Apuleio glaubē gebe/dz vō amaissen ein mēsch vnfgepracht/vñ verzert sey/Vñ vernain nit/mich wunö nemē/warůb etliche die amaissen habē für ein exempel vnd vorbild der sorgfaltigkait fürgewendet /Die andern habē dauon lange rede gesetzt/vnd die sparsamkait vnd gescheidigkeit gelobt/Warlich wol/wann ein jede sorgfeltigkeit loblich were/ Darumb wer es vileicht ein exempel vnd vorbild/das da für die rauber dienet/nicht für die/dero mainung vnd gemüt ist von dem iren/on jemants beschwerung vnnd belaidigung/zů lebē/ Ja es ist ein sorgfeltiges thiere/wer weist das nicht: Aber ein poßhafftigs/ aber ein vnrechts/vnd das sich des raubs ernert/hat kain gescheidigkait/dann zum argen/hat kain prauch vnd nutz/aber hatt wol manigfaltigen schaden vñ verdrieß/ Deßhalben sage ich nochmals/mich nem wunnder/warumb sye das exempel oder vorbild geben/vnd warumb ditz thier gelobt haben/ Beuor weil man dz ebenbild ő pyn hat gehabt/eines gscheidē vñ allerfürchtigistē thiers/dz niemant schadet/vñ dz vilē frumet/vñ im selbs/ vñ andn mit ő künst/die im vō natur angeborē ist/durch sein adēliche arbeit hilft/ Wz sol ich nu sagē/vō ő schedlichē manigfaltigkeit/vñ vberflüssigkait der wachsendē pleter/wid die ő paumē empsiglich wachet/mit seinē hartē negeln/vñ der stymler vnfgyrtet mitt einer scharpffen sicheln/ Wz vñ dē klettē/dysteln vñ daz jārlich vngewitter ő widerumb wachsenden wurtzlen/ein ewige vrsach vñ materiē ő hader/gezängk/müe vnd arbeit: Waz von den kriegen der tobendē wind/vō dē schnee/vom reiffen/ von ő schörpf vñ gewalt des eyß/vō der vngestümigkait der rauschendē bächē/ vñ von dē weytschwaiffenden anlauf der wasser: die oft gätze land/vnd grosse völcker vñ nation/vnd zůuor der paurn behausung zerreissen/dero lebē jrdisch/ vñ in vñ vnder souiln beschwerden allzeit auff das erdtrich gewaigt/ vnd beflissen ist: Damit ich auch etwas von dem verdrieß der zarten vnd reychenn sag /

Wer hatt nicht erlitten die nächtlichenn kriege der Vögel / dye Eylen vnnd andere nachtvögel / vnd die vberflüssige wacht / der hund / so den Mon anpellē / die Katzen auff den ziegel tächern / marckt halten / vnd die gerüsame stillung mit erschröcklichem gesang / vnd hellischem geschray betrüben / vñ das betrübt gesang der feldmeüsen / vnnd alles das in der fynsternus mit vnbequemligkeit rauscht? Darzů komme auch das nächtlich geschray der frösch / vnd das früh lich wainen vnnd trawren der schwalmen. Es möcht einer darfür halten Itys vnd Tereus weren kommen / Dann die täglich rüwe der vögel / vberwynden die kyrrenden gryllen / Die gaylen Raben / die schreyenden Esel / das plären der schäflein / das geschray der küw / vnd kelber / vnd das vngeschickt vnnd vnentlich gesang der hennen / die jre klaine ayr vmb grosses gelt verkauffen / Aber vber alles das kyrren der schweyn / des gmainen volcks geschray / der narren gelechter (wölliches wann es vnbequem vnnd vngeschickt ist / so ist nichts vnbequemers vnd vngeschickters / als Catullus schreibt) vnd der truncknen gesang vnd freüd / wölliches das aller trübsamest ding ist / vnd die klag der zanckhafftigen der alten weyber flüchen vnd anzannen / vnd der kinder yetzo hader / yetz wainen / vnd der hochzeitten eintweder vnordenliche wol leben vnnd male / oder dentze / vnd die freüdsam beweynung der weiber / vber jre ehemänner / vnd daz warhafftig heülen / der eltern vber den tod jrer kinder / Darzů setz die vngestümigkeit vnnd gereüsche des gerichts / das gezengk der kaufleüt / vnnd dort der kauffer verachtung / dort der verkauffer schwerē / Setz darzů die betrübten gesang / die mit der stymē erlinden / da die arbait der handtwercksleütt / dort dye vnlieblich Musica / deren so die zůsamen geschwaifften wollē schlagen / vñ das gereüsch des gewebs / wann die spůlen durch den einschlag laufft / dort die rauchen wind / der schmid pelg / vnnd die herten vnd scharpffe schall / vnd laut der hämer / durch wölliche die winternacht zertailt wirt / mit gleichen tailen / allso das auch die zeit / so zů der rüw verordent ist / nicht der krieg der hader / vnd gezenck mangelt / Damit ich auch die art der vnsynnlichen vnd vnempfindtlichen ding angreiff / Was hat doch eintweder der magnet mit dem eysen zůthůn / oder mit dem magneten / der demant / Wöllicher wie wol die vrsach jres kriegs verporgen vñ haimlich ist / so ist doch der krieg offenbar / Dann der magnet zeüchet das eysen zů jm / thůstu den diemat darzů / so laßt er daruon / vñ laßt nach / so er das eysen zů jm gezogen hat / Ist an baiden orten ain wunsame krafft / Eintweder das die natur dem langksamen vnsaubern vnd vngestaltem stain / gleich als hende vnd hagken geben hat / wider das hart vnd seer starck vnnd vest metall / vnd Ertze / oder aber das er dye selben ainem andern bey jhm stenden stain / genommen hat / Wölliches nicht ein ende / des ersten gezencks / sondern ain newes gezenck ist / Wie wol ditz letstes vil leüt vernainen / dann mir hat bißher sollichs zů erfaren gemangelt / eintweder ann der gelegenhait / oder aber ann dem willen / Derohalben sag ich der kaines für ain warhait / Aber das erste ist so offenbar / vnnd kundtpar / das man es auch nicht darffe bekrefftigenn / Aber ich habe mich inn ainer so kurtzen zeyt / vnnd vast inn aynem engen rayhen / dyses grossen wercks / mit grossem gewalte vnnderwunnden / vnnd sich nun das ich zů dyser sachenn / mehr můthes / synnes vnnd willens / dann vermügens habe /

Vnd

Vnd vermerck das weder ich / noch yemants anders / der auch sonst nichts anders thet / dann diß ainigs / gnůgsam allenthalbenn erzelen kundt / Darauf erscheint das alle ding mit ainem zanck vñ krieg beschehen / Wölche / sy seyen groß oder klain / mit grossem wunderwerck / geschehen / Wie wol ich das aller gröst / vnd warlich wundersam / vnder den höchsten vnd mayßten wunderzeichen der natur gezelt berürt hab / Aber ich will es mit wenig worten berürn / Echyneis / ein vischlin nicht lenger dann eins halben schůchs / haltet vnnd verhyndert ain schiff / es sey wie groß es wölle / Allso das es gar styll stehet / das vor die wynde / rüder / vnden / vnd sägel vmbgetriben haben / vnd dyses vischlin ist das aynig / das die gewälte der Element vnnd menschenn zerstossen / mit kainem anderen wercke / dann das es sich ann die pfosten des schyffs hengkt / auch on sein bemühung / sondern allain von seiner natur / Wölliches wie wol von durchleüchten lerern / beschriben ist worden / dannocht wurde es in der anzale der vnglaubigē ding gehalten / wann es von dem Indischen Möre / oder vonn dem Scithischē geschriben were / vnnd es nicht mer / inn vnserm möre / den Römischen Kayßern widerfaren were / Dann als man die vrsach des verzugs vermercket hat / das / wann am gantze Claß schiffung oder Artelarey gieng / vñ ain ainigs schyff etwo gleich wie in den Anckern stehen / vnd allso das es sich gar nicht reget / hat man die Möre erfarnen vnd wasserkündigen außgeschickt / Allso hat man (wye man pfligt zůsagen) die warheit mit der hand erfaren / vnnd berürten visch am fessel odder senckel des schiffs gleich wie ain schneck sytzend gefunden / vnd dem Kayser Caius Caligula / dem des begegnet ist (Wie Plinius im zway vñ dreissigsten büch seiner natürlichen Hystorien am ersten Capitel schreibt) fürgetragen / vnd gezaigt worden / der da gezürnt hat / das ein so klaines thyerlin / soul macht wider jhn gehabt hat / Sich auch darob verwundert / das als das selbig vischlein in das schyff genommen / ain so grosse krafft außwendig an zů hangen verloren hett / Dann die ander art des wunderzaichens / will ich lieber nit verschweigen / dann bekrefftigen / vnnd fürwar sagen / das bey vnns ich waiß nicht wie ein warhafftigs / sicher ein news / vnd derhalben bey mir ein verdächtlichs geruch ist / das bey dem Indischen möre sey ain wunnder grosser vogel / den die vnsern Rochů nennen / der nicht allain gantze menschen / sondern gantze schiffe mit seinem schnabel fasse / vnd in die wolcken mit jm erhebe / vnd füre / vnd die armsälige schiffende also im lufft hangend / wann er sy wider nider laßt / jamerlich vmb jr leben pring / Wie groß ist aber der gewalt des geyzs / wöllicher weder durch vil andere / noch durch dise ainige so erschrockenliche vnd grawsame gferligkeit jre nachfolger der peüt / vnd güter / seer begirig von der möre fart vñ schiffung abscheüchig vnd forchtsam machet / Weytter auff das ich von den vnsichtparn dingen etwas zum anfang ziehe / Mit was grosser vermischung der widerwertigen ding / erfolget die mässigkait? Vnder wöllichen widerwertigkaiten der widerwertigen orten / kumpt man zů dem mittel der tugent / Durch was widerwertigkait / vnd vnderschide / vnd durch was vnainigkeit der stimmen / kumpt man zů der eintracht des gesangs vnd der Musica? Entlich erforsche vnd durch lauff mit dem gemüt alle ding / den hymel / das erdtrich / das Möre / so wol in dem höchsten lufft / als im grund des möres / vnnd inn den aller

minsten hölern vnd löchern/des erdtrichs/wirt gezangkt/vnnd kriegt/eben so wol in den wälden vnd auff dem land/eben so wol auff dem wüsten sande vnd grieß/vnd auff den gassen vnd strassen/der grossen stett/ist ewiger krieg/vnnd hader/Dann damit ich durch die manigfaltigkait der ding nicht yrre/vom anfang. Ich geschweig das von abegynn der welt vnder den gaisten/der lufft im schloß des hymels ist gestritten worden/Man glaubt auch/das noch heüttigs tags in der gegenhait/des fynstern luffts/gestritten werde/Ich geschweig das die vberwundne engel in berürtem himlischem streyt/vnd nun geringer vnnd schwecher worden/dann jr obsyger / weil sy sich beflevssen an vnns sterblichen einwonern der enden zů rechen/so haben sy vns einen ewigen krieg mancherley anfechtung/vnd harte vnd gefärlich mühe vnd arbait/zů gericht/Ich schweige das alle empfindtliche vnd vnempfindtliche ding zůsamen zepringen / vonn dem höchsten gypffel des himels(als ich gesagt hab)biß auff das aller vnderst mittel des erdtrichs/von dem öbersten engel/biß auff den klainsten vnd letsten wurm/ein stäter vnd vnuersünlicher krieg ist/Der mensch ein höfürer/der yrdischen thier/vnd ain regierer der thier/der darfür ist anngesehen worden / er möcht mit dem regiment der vernunfft disen weg des lebens/vnd diß vngestüme vnd trübes möre/styll regieren vnnd verwalten/Ey wie mit stätem kriege vnd gezangk wirt er vmbgetriben/nicht allain mit andern leütten/sonder auch mit jm selbst/Dauon ich bald hernach sagen will/Yetzo můß ich von dem ersten reden/Dañ es ist kain vbel/vnd beschwerung/das nicht ein mensch dem anderē zů wendet/allso das die andern beschwerungen der menschen/von wannen die kommen/nintweder von der natur oder vom glücke/gegenn disem ainigen gehalten/etliche geringe scheden vnd nachtail geacht werden/Aber ditz wañ ichs volkommenlich wolt auß streichen vnd anzaigen/das ich dann nicht thůn will/vnd das von meinem fürnemen/fern ist/so můst man das spyl / vnnd gereüsch aller menschlichen handlung/vnd die geschicht aller zeit vnd alter erzelen/vnnd repetieren/Darumb soll es gnůg sein diß ainigs gesagt haben/Wann nye kayn anderer krieg wer gewesen/dann der Römer/inn der gantzen welt/so het man vberflüssig genůg krieg/vnd gezanck/Setz darzů die myßhellung vñ zwitracht der mainung/vñ die vnauff löslichen ketten/vñ zweyffel der ding/Wer kündt erzelen die manigfaltigkait der secten/vnd örden/auch die krieg der philosophē oder schrifft weisen / Der völcker vñ künig krieg haben auffgehört/vnd sich inn rüwe ergeben/ aber die philosophi vnd schrifftgelerten hader/rüwen nit/ vnd die völcker vnd künig kriegen vmb das/wölliches/wann es anhebt des zů sein/auff hört/eines andern zesein/vñ die Philosophi oō schrifftgelerten kriegen vñ die warheit/wölliche zů gleich/allain vñ inn gemain aller menschen sein mage/Disen hader hat auch nicht/eintweder der schein vñ glantz der gefundnen warheit/oder ye der Academicus Carneades/wie wol ein empfiger vñ sorgfeltiger schidman ein frid zwischen den Philosophen zů beschliessen/aber ein vergeblicher entschaiden/enden/vnd örtern mügen/allso das meines bedunckens der Anneus Seneca/nit vnfeyn gesagt hat/an dem ort/da er die sonnen zaiger dē Philosophen vergleicht/darumb das sy gleich vnainig yrrig vnnd zwiträchtig vnder ein ander seind/Vnnd wie war das sey/hat mügen versteen yederman/

der

der den philosophen/vnd den soñen zaigern zů gehört hat/So ist auch der andern lerer nit fridlicher vnd stiller/dann der mraňaticorum/der sach noch vnbeschlossen am gericht hangt/wol ist es ein kampff vnd den Retores wol sind es streit vnder den Loicis wol sind es in alle künsten zwitracht wol ist es ein geschray vnder den rednern vnd fürsprechen wie fein jr sachen zů treffen /zeyget an vnd beweißt die vnsterbligkait vnd ewigkait der sachenn/wie ainhällig die ärtzet sind/sollent die krancken zeügknus von geben/Warlich das leben / dz sy haben kurtz sein gesagt/haben sy offt mit jrem hadern auffs aller kürtzest gemacht/Volgend wie groß sey die vngleich mässigkeit der gemüt/von den götlichen ampten/vñ vom götlichen dienst/zaigen an nit so fast die streyte der schülen/mit gelerter lewt worten/dañ der völcker vnnd nation/ mit dem schwerdt zů mermaln geschehen/Also/das wiewol ein ainige warheit ist/vnd ein ainigs warhafftigs ding/mit dem/als Aristoteles spricht/alle warheit vber ain treffen/dannocht daruon die philosophen/was vnnd wie es so vnainig vnd strig sind/vnd so wenig vber ein treffen/wie es sich darmit haltet/Was soll ich dañ von vnser aller leben/vnd von den sachen vnd hendeln der menschen reden/ dz kaum zween in einer grossen stat einig sind/zaigen vil andere ding/vñ am maisten die manigfaltigkait der gepew/vnd der klaidung an/Dañ wer hat je eines so lustbegirigen zarten vnnd reychen manß hauß bekomēn/das er dariñ nit vyl verändert hat/Also das eben/da der vorig besitzer ein fleiß fürgewendt hat /dz hauß zů erpawen/ der ander lust gehabt hat/das selbig vmbzůkeren / das zaygen an die offt verwandelte fenster/die vermachten thürne/Vnd das zaigē an vil enden an den alten wenden vñ meüren/newe masen/dz vns widerfert / nit allein in frembden/sonder auch vnsern aigen heüsern/Jn dem /wañ eynes jedē mainūg mit jm selbs vnainig ist/vñ mit jm selbs streyt/vñ wie ō Horatius sagt einreißt/abpricht/pawet/vñ wz vor vieregkt geweßt ist/rund macht/damit jr klärer werde/dañ dz liecht ist/wölcher von vns/wie ein jeō gegen den andern/vnd wie er gegen jm selbs sey/Weitter/wöllichs ewr zil vnd maß/oder wölliche monier/vnd klaidung besteet/in vnsern steten drey gantz tag/Wöllche stett recht/wañ sy gleich lang gewert haben/ sind nit zů sampt jren auffsetzern abgägen/Darzů wol ein grosse vngleichait oder zwitracht/ist es vnder dē hauptleüten ein spyrzen zů machen/Was für ein zwitracht vnder den regenten/vnd gewaltigen vnd öbern/newe gesetze vnd ordnung aufzůsetzen/ Was für jrrung vnder den schyffleüten/ein rathschlag zů beschliessen/Dann diß letst / habe ich offt mit meiner grossen färligkait gelernt/Wañ das mör/vnd die lüfft den tod treweten/auch die nacht vnd wolcken/das gantz erdtrich vnd alle stern bedeckten/vñ das hindertail des schiffs auf spielte/vnd halb voller wassers were/die schyffleüt mitten in tod/wie man das schyff füren vnd halten solt/mit vast vngleicher mainung vnd gedencken/miteinander zangketen vnd haderten/Setze auch herzů/die/so krieg vnd kain feind haben / Was streyt vnd schlacht haben die schreyber mit dem pergamen/mit der dynten/mit den federn/vnd mit dem papir/Wie fächten die schmid mit den hämern / mit den zangen / mit dem ampoß Wie streitent die ackerleüt mit dem pflůg/mit dem pflůgeysenn/auch mit den erdschollen/vnd mit den ochsen/Was streyt haben die kriegsleüt / ich sag

 nit mit

nit mit den feinden/sonder mit jren aigen pferden/rüstung vnd harnisch/wañ die pferd nicht jnen zůgefallen leben/vñ sy der harnisch druckt oder beschwert/ Wie vil haben auch die züleser/vnd schreiber zůthůn/in dem das bedencken die züleser dringt vil dings nicht volkommen außzůreden / vnd die nachschreiber/ auch das nicht mügen erfolgen/das man jnen zůgelesen hat/Auf dem ainen teil ist die vnwissenheit/auff dem andern das behend vnd vnstet gemůt / vnd stätigs anders gedenckend vnd thůnd/Aber was handel ich in sonderheit daruon in sonderheit / kain handtwerck ist on sein beschwerung/die andere kunst eben als sy/haben etwas bekanter süssigkeit/also haben sy auch vil haymlicher vnnd verporgenlicher byttrikait/vnd nichts/ auch von den lustigen dingen/ wirt on krieg gehandelt / Volgend was habenn dye vnmündige junge kinder für streyt mit fallen: Was die kinder für ein zanck mit den büchstabenn/vnd der schrifft: Wie gar pytterlich seen sy/das/so sy mit der zeit süssiglich einschneiden: Was haben auch die jungen für ein krieg mit den wollusten: oder aber noch warhafftiger zereden/ja wie grossen streit habē sy mit jnen selbs/Wie ein grossen scharmützel/der anmůttigkeit vnnd bewegung des gemůts/Mit den wollusten hat man gar kain kriege/sonder ein frid/der schädlicher/gferlicher / vnd vergyfftet ist/dann alle krieg/Ich glaub das/als ein erfarner/das kain geschlecht der mēschen/das kain alter mer haders habe / vnnd mer vnauflöflichen arbaitsamen vnd müdsamen gescheffts/das kain mensch so frölich geacht werde/vnnd keins so armselig/oder so betrübt sey/Letstlich wie groß beschwerung haben die weiber wann sye geperen / Wie grosse geferligkeit/was streyt habenn die männer mit der armůt/vnd dem eergeytz/Wie vil grosser angst vnnd sorgfeltigkeyt im leben/mer dañ gůt nutz vnd fürtreglich ist/Was fechtens haben dye alten / mit den jaren: vnd mit den kranckheiten/die sich zum tode nächnen: Was streyts haben alle thyer/mit dem tod/vnd das beschwerlicher vnd verdrießlicher dañ der tod selbs ist/Wir streitten mit der ewigen forcht des tods/Ich kündt dyse rede in tausenterlay anzaigung der ding erstrecken/Aber weil als am forderen Büch du gemelt hast/du auch dise Epistelen oder sendschrifft/die stat der vorrede behalten/vnd ein tail dises büchs wilt sein lassen/so sybe ich berait/wie seere dise vorred vbertrifft/die maß des büchs/Derhalben můß die sorgfeltigkeit vñ der fürwitz gezämpt vnnd das schreiben gemessiget werden/Darumb kürtzlich alle ding vñ benor alles lebē d menschēist ein krieg/ Aber hindan gsetzt in dem dē eussern krieg/dauon wir kurtz hienor geredt habē/der auch der kleinst krieg ist / vñ wölt got das er auch derhalbē allermenigklich dester weniger bekant were/ Wie groß ist der jnerlich vñ ynwendig krieg/dañ nit allein wider einand/sondn auch wider sein aigne gestalt/als ich gesagt hab/vñ nit wid einandern menschē/ sonder wider sich selbs/vnd das in diser eusserlichen leiblichen gestalt wölliches vnser letster geringster/vnd schnedister thayl ist/vnnd in den ynnerlichsten gemächen/der seelen/hat ein yeder mit jm selbs ein krieg/Dañ mit was widerwertigē feüchtigkeiten diser leichnam betrübt/beschwert/vnd angefochten werd/ frag die ärtzt vñ natürlichē maister vñ/ Mit wie mancherley/mit wie widwertigē/anmütikeiten vñ erwegūg dz gemůt mit jm selbs streit/frag ein yed nit einē andn/sond sich selbe vñ/vñ antwort jm selbs/mit wie mächerlay/mit wie vil umb kosiendem anstoß des gmüts/yetzo er dahere / yetzo dorthin getribē wirt/ an keinē

an keinē ort gantz/an keinem ort einig mit jm selbs/zwiträchtig vñ sich selbs zerreyssent/ Dañ andere bewegnus zů geschweygen wöllen/nit wöllen lieb habē/ hassen/schmaichlen/drewē/verspottē/betriegen/erdichten/schimpffen/wainē/ erparmen/verschonen/zürnen/widerumb versönt werden/fallen/ verzagen/ abgesetzt werden/erhöcht werden/schwanckeln/stillsteen/fürfaren/vmb kerē/ anfahen/auffhörn/zweifeln/jrren/betrogen werden/nicht wissen/lernen/vergessen/gedencken/neyden/hassen/verachten/verwundern/verschmähen/ern/ vnd was dergleichen ist/die vngezweyfelt dermassen sind/das nichts vngewisers mag erdacht werden/dadurch on alle rüw vom eingang biß zum außgāg/ ditz tödtlich leben/auff vnd ab getriben wirt/Wye ist es auch endtlich ein vngewitter vnd toben/der vier anmütigkait/oder leiden des gemüts/hoffenn oder begern/vnd sich frewen/förchten vnd schmertzen/ wölliche das armtsälig gemüt zwischen den felsen/ fert vom gestatt vnd vfer/mit vnbeständigen windē beschwern/vnd peynigen/Die vileicht die andern/ja warlich anderst/aber der Virgilius/ als sant Augustin spricht/mit der allerkundtparisten warheit/kürtzer dann in einem einigen verßlein/begriffen hat/von wöllichen ich waiß/das auff paid tail/mer vnd weniger mag geredt werden/Aber ich hab mich weder der kürtze noch der lenge seer beflissen/sonder von aller menschen lebenn/handlung vnd sachen mit der ordnung/wie es mir zů der hand kosien ist/schrifftlich angezaigt/damit ich den leser/weder mit ö vngepürlichen kürtze/noch mit vberflüssiger menig/bemüet vnd beschweret/Dich sol auch nicht bewegen/das ö namen des glücks/nicht allain in den titteln/sonder auch im büch vnnd wercke repetiert/vnd widerumb genent ist/Du hast wol offt von mir gehört/waz ich vom glück halte/Weil ich dann mit disem büch/hab den leüten wöllen rathen/ vnd helffen/die nicht mit sonderlicher lere vñ kunst beuestigt sind/hab ich mich des worts vnd namens/der jnen bekant vnd gemain ist/gepraucht/vnd waiß wol was daruon die andere inn die lenge/vnd sant Jeronimus auffs kürtzest geschriben hat/da er saget/Es ist weder der notzwange der gestirn/noch das glück/Darumb wirt gemainer verstannd/seynen bruch vnd gewonheit zů reden/selbs erkennen/Aber die gelertenn/dero vast wenig seind/werdenn wol wissen was ich damit gemaint hab / vñ werden durch den gemeinen zůnamen nit entsetzt werden/Weil wir dañ ditz büch in zwen tail der leyden/vñ des glücks gethailt/habē wir von dē einen theil des gütē glücks/was vnns bedeucht gesagt/vnd wöllē vnser bedencken von dem andern thail/das ist vom vnglück volgend sagen.

Register in das Ander büch.

Das Erst	Cap. Von häßligkait des leibs	Am Ersten blat.
Das II	Cap. Von schwachheit des leibs	ij
Das III	Cap. Von Kranckheit	iij
Das IIII	Cap. Von vnadelichem vatterland	iiij
Das V	Cap. Von schlechtem vrsprung	v
Das VI	Cap. Von vnbekantem vrsprung.	vj
Das VII	Cap. Von dienstparkeit	vij
Das VIII	Cap. Von Armůt	vij
Das IX	Cap. Von Erlittnen schäden	ix
Das X	Cap. Von Schmaler narung	xiiij
Das XI	Cap. Von Vrspringlicher armůt	xv
Das XII	Cap. Von schwärer bürde der kinder	xvj
Das XIII	Cap. Von verlornem gelt	xvij
Das XIIII	Cap. Von Bürgschafft	xx
Das XV	Cap. Von verlierung der zeit	xxj
Das XVI	Cap. Von widerwertigem wyrffelspil	xxiij
Das XVII	Cap. Von ainer vermählten braut/ainem andern zügesprochen	xxiiij
Das XVIII	Cap. Von verlierung der hauffrawen	xxv
Das XIX	Cap. Von ainem vngestümen weib	xxvj
Das XX	Cap. Von hingefürtem weib	xxvij
Das XXI	Cap. Von ainer vnschämigen hauffrawen	xxviij
Das XXII	Cap. Von einer vnfruchtparen hauffrawen	xxx
Das XXIII	Cap. Von einer vnkeüschen tochter	xxxj
Das XXIIII	Cap. Von zůfelliger vnd frembder vneer	xxxij
Das XXV	Cap. Von aignem vngerucht	xxxiij
Das XXVI	Cap. Von der scham auß vnwirdigem lob erwachsen	xxxiiij
Das XXVII	Cap. Von vngetrewen freünden	xxxv
Das XXVIII	Cap. Von den vndanckparen	xxxvj
Das XXIX	Cap. Von den bösen knechten	xxxviij
Das XXX	Cap. Von den flüchtigen knechten	xl
Das XXXI	Cap. Von beschwerlichen nachpauren	xlj
Das XXXII	Cap. Von feyndtschafft	xlij
Das XXXIII	Cap. Von entzognem vermügen des rachsals	xliij
Das XXXIIII	Cap. Von haß des volcks	xliij
Das XXXV	Cap. Von dem Neyd	xliiij
Das XXXVI	Cap. Von verachtung	xlv
Das XXXVII	Cap. Von langksamkeit der zůgesagten gaben	xlvj
Das XXXVIII	Cap. Von dem abschlag begerter vnd verhoffter gabē	xlvij
Das XXXIX	Cap. Von ainem vngerechten herren	xlviij

Das

Register

Das XL	Cap. Von einem vngelerten lermaister	l
Das XLI	Cap. Von einem vngelyrnigen vnnd hoffertigen Schüler/ odder junger.	lj
Das XLII	Cap. Von der stieffmůter	lij
Das XLIII	Cap. Von des vattern hertigkait	liij
Das XLIIII	Cap. Von einem vngehorsamen sun	liiij
Das XLV	Cap. Von ainem zwiträchtigen brůder	lv
Das XLVI	Cap. Von verlornem vatter	lvj
Das XLVII	Cap. Von verlorner můter	lvj
Das XLVIII	Cap. Von verlornem sun	lvij
Das XLIX	Cap. Von kläglichem tod ains vnmündigen suns	lviij
Das L	Cap. Von dem der ains anderen sun ist erfunden worden.	lix
Das LI	Cap. Von dem verlornen brůder	lx
Das LII	Cap. Vom tod des freunds	lxj
Das LIII	Cap. Vom abwesen der freund	lxij
Das LIIII	Cap. Von schwerem schyffbruch	lxiij
Das LV	Cap. Vom brand	lxv
Das LVI	Cap. Von schwerem geschäfft	lxvj
Das LVII	Cap. Von hartem weg	lxvij
Das LVIII	Cap. Von vnfruchtparkeyt des jars	lxviij
Das LIX	Cap. Von einem bösen vnd hoffertigen hoffmayer	lxx
Das LX	Cap. Von diebställen	lxxj
Das LXI	Cap. Von der rauberey	lxxij
Das LXII	Cap. Von dem betrug	lxxiij
Das LXIII	Cap. Von ainer engen wonung	lxxiiij
Das LXIIII	Cap. Von gefängknus vnd kärcker	lxxv
Das LXV	Cap. Von peynigung	lxxvj
Das LXVI	Cap. Von vnrechtem vrteyl	lxxvij
Das LXVII	Cap. Von dem ellend	lxxviij
Das LXVIII	Cap. Von belägertem vatterland	lxxix
Das LXIX	Cap. Von verstörtem vatterland	lxxx
Das LXX	Cap. Von der forcht im kriege zůuerlieren	lxxxj
Das LXXI	Cap. Von närischem vnnd vnbedächtigem mitamptman.	lxxxij
Das LXXII	Cap. Von ainem vnfürsichtigen/vnd vnbesinten feldhauptman.	lxxxiij
Das LXXIII	Cap. Von vnglückhafftiger schlacht	lxxxiiij
Das LXXIIII	Cap. Von burgerlichem vnnd innerlichem krieg	lxxxv
Das LXXV	Cap. Von zwitracht des irrigen vnnd zweyfelhafftigenn gemüths	lxxxvj

Das LXXVI Cap. Von zweyffelhafftigem standt xc
Das LXXVII Cap. Von empfangnen wunden xcj
Das LXXVIII Cap. Von ainem künig der kainen sun hat xcij
Das LXXIX Cap. Von verlornen künigreich xciij
Das LXXX Cap. Von der verrätterey xcv
Das LXXXI Cap. Von verlorner tyranney xcvj
Das LXXXII Cap. Von verlornen schlössern xcix
Das LXXXIII Cap. Von dem Alter c
Das LXXXIIII Cap. Vom Podagran oder Zyperlein ciij
Das LXXXV Cap. Von der raud/kretzin/oder schebigkeit cv
Das LXXXVI Cap. Vom wachen cvj
Das LXXXVII Cap. Von vnrüsamkeit der treum cvij
Das LXXXVIII Cap. Von vnfüglicher hochrümligkeit/des lobs/namens/ vnd geruchs cviij
Das LXXXIX Cap. Von dem laid vnd schmertzen auß den bösen syten der menschen erwachsen cix
Das XC Cap. Von den geringen verdrießen mancherlay dinger cx
Das XCI Cap. Von erdpydung cxiij
Das XCII Cap. Von dem sterben oder pestilentz/die seer weit tobet vñ wäret cxvj
Das XCIII Cap. Von trawrigkeit vnd trübseligkeit cxvij
Das XCIIII Cap. Von dem weethumb der zen cxix
Das XCV Cap. Von kranckheit der schynbain cxx
Das XCVI Cap. Von der blindtheit cxxj
Das XCVII Cap. Von dem verlornen gehör cxxiij
Das XCVIII Cap. Von dem verdrieß des lebens cxxv
Das XCIX Cap. Von der schwerheit des leibs cxxvj
Das C Cap. Von langksamkeit des schweren verstandts cxxvij
Das CI Cap. Von armem vnd schwachem gedechtnus cxxviij
Das CII Cap. Von dem geprechen der redenhafftigkeit cxxix
Das CIII Cap. Von verlurst der zungen vnd des gesprechs cxxx
Das CIIII Cap. Von dem gebruch vnd mangel der tugent cxxxj
Das CV Cap. Vom Geytz cxxxiij
Das CVI Cap. Von dem Neyd cxxxiiij
Das CVII Cap. Von dem Zoren cxxxv
Das CVIII Cap. Von dem Fraß cxxxvj
Das CIX Cap. Von der tragkheit des gemüts cxxxvj
Das CX Cap. Von der vnkeüscheit cxxxvij
Das CXI Cap. Von der Hoffart cxxxviij
Das CXII Cap. Von dem Fieber cxxxix
Das CXIII Cap. Von der kranckheit der lenden/oder von dem weetumb der därmen cxl

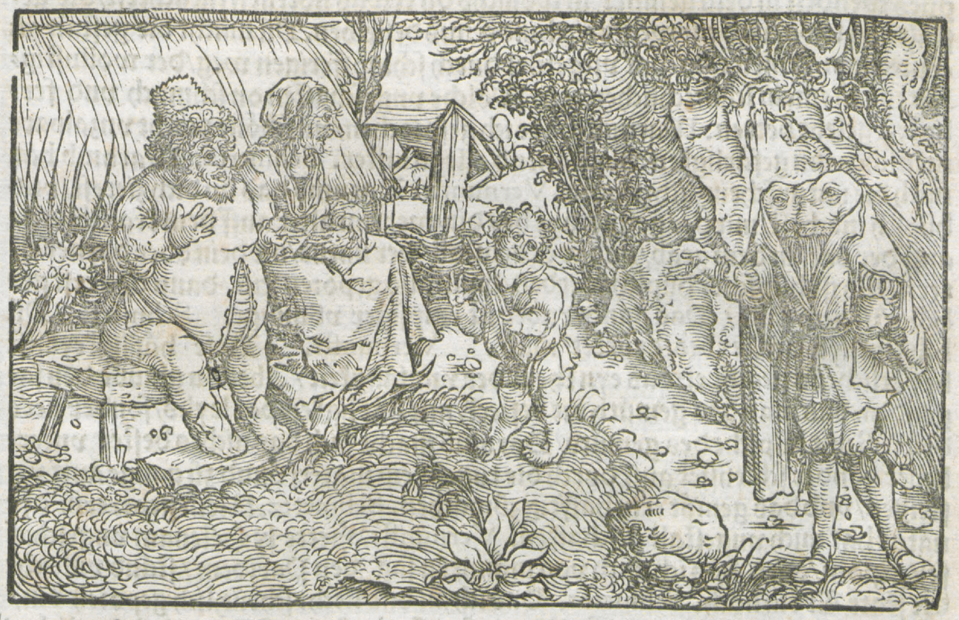
Das CXIIII Cap. Von dem weethumb des gantzen leybs cxlj
Das CXV Cap. Von der Vnsinnigkait cxlvj
Das CXVI Cap. Von dem Gyfft cxlvij
Das CXVII Cap. Von der forcht des tods cxlviij
Das CXVIII Cap. Von williger anlegung der hend/an sich selbs cxlix
Das CXIX Cap. Von dem tod cl
Das CXX Cap. Von dem vnzeitlichen tod cli
Das CXXI Cap. Von gwaltsamem vnnatürlichem tod clij
Das CXXII Cap. Von schantlichem vnehrlichem tod cliij
Das CXXIII Cap. Von gähem tod cliiij
Das CXXIIII Cap. Von dem der ausserhalb seines vatterlands kranck ist.
Das CXXV Cap. Von dem tod ausserhalb des vatterlands clxv clxiiij
Das CXXVI Cap. Vom tod in den sünden clxvij
Das CXXVII Cap. Von einem sterbenden menschenn/der sorgt wie es nach seim tod seinen gütern vnd kindern geen werd clxx
Das CXXVIII Cap. Von dem/der sich in seinem sterben bekümeret/ was sein weyb nach seinem tod thün werd clxxj
Das CXXIX Cap. Von dem der sich in seinem tod bekümert/wie es seinem vatterland geen werd. clxxiij
Das CXXX Cap. Von der lieb des geruchts im tod clxxiiij
Das CXXXI Cap. Von dem der on kinder stirbt clxxv
Das CXXXII Cap. Von dem der in seinem tod fürcht/er werd vnbegraben hingeworffen clxxvij

Ende des Registers.

Des Hochberümpten vñ gelerten Poeten/auch Redners/Francisci Petrache/ seynes Trostwercks/von Artzney bayderley Glücks/Das Ander Büch/ dysputierend von widerwertigem Glück/facht säligklichen an.

Von häßligkait des leybs/

Das Erst Capitel.



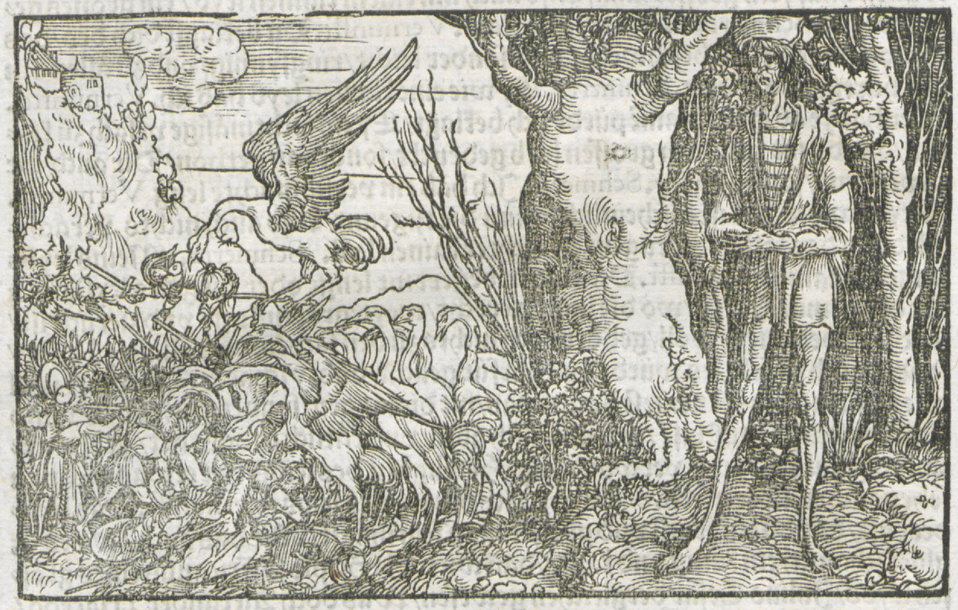
SChmertz. Ich klag das die natur gantz vnfreundtlich mit mir handelt/das sy mich so häßlich geporn hat. Vernunfft. O wieuil hat es fackeln auß gelöscht/wieuil prünstē ist sy entgegen komen. Schmertz. Die natur hat mich schantlich geporn. Vernunfft. Sy hat dir nicht/das dich erlustige/geben/hat dir aber genügsam geben/was nutz ist/laß dein klagen. Schmertz. Die natur hat mir nicht geben gnad der gestalt. Vernunfft. Sy wolt nit geben/das die kranckhait verderbet/vnd das alter entzuge/hat dir villeicht gebenn das shenig/so auch der tode nit dörfft berürn. Schmertz. Gestalt des leibs hat mir die natur versagt. Vernunfft. Hat sy dir geben gestalt des gemüts/so soltu alls ein grosser schuldiger

verschmehen in tieffem hertzen/die versagung eines klainen dings/vnd trösten die belaidigung inn ansehung des gewissens. Schmertz. Die natur hat mir nit gegündt gestalt des leibs. Vernunfft. Hat dir sy nit myßgündt/sonder sich zügeben geschempt dz täglich gemindert wirt vñ verdirbt/warlich frey myltigkeyt wyrdet erkennt durch leybliche gab/faule vnd hinfallende ding schencken auch die geytzigen/gestalt ist flüchtig/vnnd ein geprechliche gab der natur/wenigen zů nutz/vilen zů schaden/kainem zů hail vnd warer glori geben. Schmertz. Gestalt des leibs ist mir versagt. Vernunfft Fürneme gestalt vnd ersamkeit/wonen gantz selten in einem hauß/dir ist wol geschehen/wann hindan geschlossen den bösern/ein besserer gast bey dir ist. Schmertz. Mir ist kein zierde der gestalt begegnet. Vernunfft. Was kümmerst du dich darumb? oder was hailigs/oder güts wendest in dein gemüt? in wöllichs du etwas notturfftig achtest/die gestalt des leibs/vnd nit weger ein hindernus desselben. Vil macht die gestalt zů geprechern/keinen rain/hat vil gefürt durch schlupfferigen weg/der wollustigkeiten/ zů einem schmechlichen tod/Wölche vngeschaffen on schmach vnd ferligkeit gelebt hetten. Warumb habe ich gesprochen/vil schöne zeücht vnzalpare menschen inn gefärligkeit/bey nahend alle zů laster. Schmertz. Warumb hat mich die natur scheützlich geporn. Vernunfft. Darumb das du dich zierest/vnd hüpsch macheſt/mit der gestalt dye bey dir/wer/im alter auff dem kranckpeth/auff der par/in dem grab/vnd wer dein lob/ der natur/nit dein oder deyner eltern/Es ist hüpscher hüpsch werden/dann also geporen sein/dann das erst gehöret zů dem falle/ Das annder aber ist empsiger vbunnge. Schmertz. Vil häßligkayt des leybes drucket mich. Vernunfft. Dyse häßligkeyt ist bey etlichenn geacht etwas eyn theyl der vnnsäligkeit/Aber du glaube den sagenden/das man das gemüth nit befleck/mit häßligkeit des leybs/sonder ziere den leib mit hüpsche des gemüts/Darumb macht dich das nichts deſter vneerlicher/sonder schleüſſet auff durch die tugent ein materi vnnd zů gange auff zůsteigen/vnd das gemüt ernthafftig zůmachen. Schmertz. Mein gepererin dye natur hat mich vngestalt geschaffen. Vernunfft. Hette sy Helenam vngeschaffen geporn/oder(das ich auch von männern sag)den Paridem/stünd villeicht die statt Troia noch. Schmertz. Das ich an das liecht scheützlich geporen bin/des beklag ich mich. Vernunfft. Wenig frumer haben gestalt des leibs geliebt/kainer erwünscht/auch etlich hinweg geworffen/deßhalben gelobt wyrdet der Tuscanisch jüngling Spurina/Darumb das er solchs gethō hab/wölicher die hohen gestalt seines scheinparlichen angesichts(die er bey vilen arckwenig/vñ seinem gerucht widerig vnnd frembder scham entgegen befande)hat sich selbs zerkratzet/vñ häßlich gemacht/O wie vngleich dir der du wynscheſt/das er im entnomen hat/vñ des sich wenig on schadē ye gepraucht haben. Sch. Ich mägel der gestalt. Ver. Besser ist mangeln/des/dardurch du in dein selbs zweiffelich/vnd offt arbaitsame erfarnhait komeſt/Gestalt hat vilen geschadt/alle geübt/etlich nach mancherlay ansprung erwaicht/vnd gemacht leüchtlich vberwunden werden/darzů auch widerwertige der ersamkait/inn verschuldung geflohen. Schmertz. Ich bin von leyb vngeschaffen/vnd einer kurtzen Person. Vernunfft.

nunfft. Es ist nit wie du mainſt/vngemach mit klagungen zů verfolgē/grosser leib ist etwz weytsichtiger/Aber ein kurtzer/schicklicher vñ thätiger. Schmertz. Mein gewächß ist kurtz. Vernunfft. Was hindert/das nit gleich wie in eynē klainen hauß/ein grosser man/Also auch inn einem klainen leyb/ein grosses gemüt wone. Schmertz. Mein leyb ist klain. Vernunfft. Du beklagst dich des/das du von dir selbſt nit beschwerdt biſt/sonder leicht/ringsynnig/vnd zů allen dingen hurtig vnd thätig. Schmertz. Ey wie einē klainen leyb hab ich. Vernunfft. Wer hat ye ab eyner klainē pürde sich beklagt/Ey ein rechtmäsige vrsach zů klagen/das du nit von dem grossen leyb gedruckt/sonder an gethon/Dir auch nit zů verdruß/sonō nutz sey. Schmertz. Ich hab ein verschmächte leng. Vernunfft. Gleych wie nichts ist erscheinlich/dann die tugennt/Also auch nichts verächtlich dann das laster/die tugent verachtet kainen leib. Schmertz. Meins leybs lenge ist klain. Vernunfft. Die tugent begert nit lenge oder kürtz des leybs/sonder des gemüts. Dise/wo die lang/gerecht/weyt/großmütig/vnd zierlich ist/sey die ander wie sy wöll/gehört doch nichts zů den sachenn/nit allain zů hauß/sonder auch zů feld/es würde dañ darfür geacht/das sy schadet. Du waiſt wol wie Marius der fürnemeſt hauptman/nit die langen/sonder gestoßnen vnnd starcken krieger auß lase/wie glücklich aber/vnd rätlich er das thet/geben anzaigung/vil vnd groß verwundung/Herzligkait des leibs/hat etwas mehr an sehens/aber nit krefften. Schmertz. Ich bin kurtzes leibs. Vernunfft. Das hyndert nit/das du ein frumē vnd grosser man sein magſt/vber das auch/wo es dz glück schantzt/ein künig vnd kaiser/dañ wiewol Scipio Affricanus eines grossen leybs/Julius Cesar dergleichen gewesen/Was doch Alexander Macedo/vnd Kaiser Augustus kurtzes leybs/vnd irer großmächtigkait hat solliche kürtzenichts geschadt/noch irem lobe etwas entzogen. Schmertz. Ich wolt das ich wer lenger vnd grösser. Vernunfft. Steyg auff mit deynem gemüt/wachs inn tugenden/so würdeſtu grösser vnd herzlicher/das ist nutzlicher/das ist ein leichters zůnemen. Schmertz. Ich wolt das ich hüpsch were. Vernunfft. Lerne zů lieben/vnd wünschen pessere ding/Es ist närrisch/sein selbs gefärligkeit lieben/thörlich zů wünschen/das mit kainem fleyß erlangt werden mag/Dañ warūb befleyſſeſt du dich wider die natur schön zů werden/schaffeſt nichts weyters/dann das du noch häßlicher geacht werdeſt. Schmertz. Ich vnderstee mich vergebens hüpsch zů sein. Vernunfft. Vnderstee dich aber frumē zesein/dañ das thůſtu nit vergebenlich/das hat die tugent vnder vil dingen/fürnemlich/das sy gesücht/aber nit entzuckt werden mag/so doch andere ding/sind inn gewalt des glücks/mügen/wo die wider steet/weder bekomēnnoch behalten werden/allain die tugent ist frey von den gesatzen des glücks/vnd wann das selbig sych wider setzt/scheint sy noch klärer.

Von schwacheyt des leybs/

Das Ander Capitel.



SChmertz. Dye natur hat mich einen schwachen geporn. Vernunfft. Gleich wie in einer faulen schaiden/ein eyssens schwerdt/also ligt offt verporgen inn eynem prechlichen leibe/eyn starcks gemüt. Schmertz. Schwach bin ich geporn. Vernunfft. Du wyrdest nit sein füglich purde zů tragen/oder feld zů äckern/sonder zů eerlicher lernung/vnd rechten herschungen/Also ein yeder starcker in einem schiff treibt das rüder/aber der weyser das haupt rüder/vnser lebenn gleich wie ayn schyff mit flüssen vnd dem möre diser welte vmbworffen/hat seine rüder vnnd regierung/bistu von den schnödern ämptern vertriben/kere dich zů den Adenlichern. Schmertz. Die natur hat mich schwach gemacht. Vernunfft. Wie wañ sy dich den sterckestē geporn het/Wer dein sterck ewig/oder das alter vñ kranckheit nit stercker? Ich geschweyg vnzeliche fell/so behendt einen gantzen menschen schwechen/vnd onmächtig machen/Sterckedes gmüts ist erwynschlich wölliche weder die zeit/noch das glück myndert. Schmertz. Ich bin schwachs leibs. Vernunfft. Enthalt vnnd vbe das gemüt mit seinen künsten/Wölliche du nit zweiffelst die bessern vnd langkwirigere sein/laß die arbeit des leibs/dē pauren vnnd schifleüten auch schmiden. Schmertz. Vom vrsprung hab ich nye krafft gehabt. Vernunfft. Aber das ist vil leydenlicher nie gehabt/dann verloren haben/Dann warumb/were ainiche krafft da geweſt/so hette sye nit verharret/dañ die krefft Milonis auch Herculis seind veraltet/aber nit also Socratis

cratis/nit Solanis/nit Nestoris/nit Cathonis/geprauche dich pesserer ding/nichts mag ein groß gemüt ergetzen/das nit langkwyrig ist. Schmertz. Mein leib ist schwach. Vernunfft. Wann des leibs wesenhait dem innwonenden gemüt gnůgsam ist/so ist es den krefften genůg/dañ wöllicher ist seins leybs also ein knechr/der nit wiß/das den die natur on dienstparkeit des gemüts gemacht hab: vnd das/wann sich der seiner aigen gabe geprauchr/wz beschuldigst du: was sichstu verzer: Dañ die an der vernunfft prechlich/sind starckes leibs/Dyse sind die nechsten bey den thiern/vñ oft(dz zů erparmen)andern leütē dyenē/Aber offt das das aller erparmlicheſt ist/vnd dariñ die sumā menschlicher hart seligkait rüwet/bezwingen sy jr gemüt zů dienen dem leyb/mit der aller schnödesten dienstbarkait. Schmertz. Einen schwachen leib hab ich. Vernunfft. Die war vnd adenlich kraffte des menschen ist im gemüt/Der leib ist gleich wie eyn hauß des gemüts/wie geprechlich oder starck das sey/geet den geist nichts an/sonderlich weniger tag/weyl es nit ein felt/Als dañ füret die notursfftigkait zů wandern/in ein anders vnd ewigs gemach/die auß geschloßnenn von hynnen/Ich sagte gern mer/wann du gern mer möchtest fassen/vñ von den gerümpeln gemains volcks nit gar vertaubt weresr/vnd spreche/das der leiß nit ein hauß were des gemüts/sonder ein kärcker/auch warlich kainen freund/sonder heüßlichen feinde/wölliches geprächligkait dir zů erwünschen ist/damit du zeitlicher frey/vnd ein vberwynd seyest. Schmertz. Ich hab schier kain krafft. Vernunfft. Weyl du gesund bist/sind sy etwas/du bist aber nit gesund/das ist ein andere klag/Hierumb wiltu nit sagen kaine/sonder wenig krefft/Du bist nit zů starck/als diser dein mitlebender/vnd der selß nit wie ein anderer/ö dasig auch nit wie ein rynde vñ Helffant/Ein yeö hat ein maß seiner krefft/Die natur ist ein güte vnd glimpffige müter/hat einem yeden geben das genůg ist/als ein liebhaberin/mehr jrer gepurt/dann niemant sein selbst/Jr mögt nicht klagen von mangels wegen/klagt von der vngleichnus/jhr vnrüwigs vñ klaghaftigs gschlecht/Thůt man vngleichligkeit hinweg/so ist not/das die zierde diser welte zergang/also tragt jr vnleidenlich/das vnder allen dingen dz beſt ist.

Von kranckheyt/Das Drit Capitel.



SChmertz. Ich hab kranckheit. Vernunfft. Ich höre darauff ich wartet/dañ klagung seind etwas mit eynanō gefreündt/So aber das fleisch dem geist feynd ist/so streytten sy hin wider/das in jm erfaren hat der groß freünd der warheit/vnd in allen dinge die warheit gesagt/Volgt darauß was einem schadt/ist dem anōn nutz. Ist nun der geist edler vñ besser dañ das fleisch/sichstu wol/wölchen man am basten günstig sein soll/vnd verstehest villeicht die kranckheit/so du widerwertig haist/am glückseligsten sein. Schmertz. Schwach ist meyn vermügen. Vernunfft. Ist aber ein starcke ermanerin der anhebligkeit/vnd abscheücherin der begyrden/auch ain maisterin der mässigkeit. Schmertz. Gesundtheit meynes leibs gehabt sich vbel. Ver. Wañ sich dz gemüt wol gehebt/so schlag sorg zů rugken/was dem leib zů steet/so bistu genesen. Schmertz. Ich hab ein krancken vñ schwachē leib. Vernunfft. Schwacheit des leibs/ist vilen gewest zů hayl d seel/Diser man(verstehe Petrus)von einem demütigen hoch worden/gefürt von dem wasser in die himel/Ist worden ein schlüssel trager des himels/wölches schattē allein die kranckheit vñ schwacheit der leib vertriben hat/Als er gefragt ward/warūb er sein eigne tochter mit schwerer kranckheit beladē/kranck sein liess. Antwort er also/Es ist jr nutz/wie waistu ob dir es villeycht auch also nützt. Schmertz. Ich bin lang also kranck gewest. Vernunfft. Eben der selb da von ich rede/hat sein tochter/als bald er erkeñet/das sy sicher gehaylet werden möcht/nicht alleyn gehaylet/sonder annder zů haylen geschickt gemachet/vnnd du lüge das deyn gesundthayt sycher seye/würdest villeycht genesen.

Ferner

Ferner/wölliches das sicherer ist/versorg dein gemüt/pring es dem öberistenn artzt gesund zemachen/von den vberigen sag ich das allain vnerschrockenn hoffe/wiewol nit das/das dich gelust/sonder das dir nutz ist. Schmertz. Mein vermögē ist ängstig. Vernunfft. Es ist die vergessenheyt/vñ dē schlaff auß schlagē/auch faulkait vertreiben. Schmertz. Mein wol mügen ist schwach. Vernunfft. Frew dich in kranckhaiten/vnd mach darauß ein tugent/Dise zway hast du gelernet von dem mund eines maisters. Schmertz. Mein gesundtheit ist erparmlich. Vernunfft. Ist ein vnholtseliger geferdt/aber doch trew/der dich offt vermant/den weg zaiget/vnd manet dich an dich selbst/In gefärligkait ist dz best ein getrewer vermaner. Schmertz. Es ist mit mir auß/vnd hilfft kain ärtzney. Vernunfft. Schweig/vnd frewe dich/das du mit einem pawfelligen erdtrich gepunden bist/würdest dester ehe vnd leichter darnon komen.

Von vnadenlichem vatterland/

Das Vierdt Capitel.



SChmertz. Ich bin ein burger eins vnadenlichen vatterlands. Vernunfft. Bist du edel/dann das verpewt nichts/dein Adel hat nichts vermischt mit dem Adel des vatterlāds. Schmertz. Ich bin ein inwoner einer klainen stat. Vernunfft. Es haben auch die grossen stet klaine burger/Ja haben auch jrn bestand von denen/vñ klaine stet haben etlich grosse mitburger gehabt/Wie nun Romulus der verworffen/vñ in den wälden ernert/hatt aller stet künigen/Rom gepawt/wölliche Catilina in so einer grossen stat geporē/verwüstē wolt. Schmertz. In einē geringē vaterlād bin ich geporē. Ver. Befleiß dich daselbst groß zemachē/nichts erweitert so vast die stet/dañ die tugent

vnd gloꝛi der burger / wöllicher vermaint solliches mit gepew / oder fruchtparkeit auch schetzen / baſer geschehen mügen / der ist betrogen / gleich wye ein yeden man / also auch die stett / reych / vnd gepyet / adlet / nit grosse thürne vñ mauren / nit prayte gassen / nit die pallest vnd marmelstaine tempel / nit gehawne pild / gemäld / gold / edels gestain / nit die weytten fälder / nit volle porte der legion vñ schyffen / nit die farmärckt vol auſlendischer specerey / vnd das gantz möre / von lieb wegen des gewyns durchfurcht / auch nit die zölle oder gestalt der burger / nit vberschwanck aller ding / vnd der marckt vol mit speysen / nit purpere klaydung der menner / vñ die beladnen mit wunderparlichē zyerd / nit hochmůt / nit zärtligkeit / nit wolluſt / sonder allain die tugent vnd geschechner ding gerucht / das die männer vnd nicht mauren gepern. Schmertz. Ich bin ein burger einer klainen stat. Vernunfft. Waist du nit das der Philosophus Bias von Brienē / Pythagoras von Sames / Anacharsis ein Scytier / Democritus vō Abderio / Aristoteles von Stagira / Theophrastum ein Leſbier / Tullius von Arpinat geweſt ist / Chous des Ægeyschen möres kleine ſnseln / hat gepracht Philitem nit einen vnadlichen Poeten / darzů den vatter aller ärtzt / vnnd die fürsten der pyldschnitzer vnd maler / Nemlich Hyppocratem / Phidiam / vnnd Appellem / damit man versteen möcht / dz enge der stet / der grösse hoher vernunfft / nit wyder stehen mage. Schmertz. Mein vatterland ist vnadenlich. Vernunfft. Du kanst sy edel machen / nach deinem vermügen / so du wilt / die dich nit vnadenlich machen mag / Angeporne geringkeit hat weder Nume Pompilio zů dem Römischen regiment / auch nit Septimio Seuero zů Römischem Kayserthumb widerstanden / dem höchsten der menschenn Augusto (wie wol Rom noch newe / vnd er in dem pallast gepoꝛen vnd auffkommen was) ist doch der vrsprung seines geschlechts elter von Volitre / Des Gaius vaterland ist Antium / Aber des Vespasianus ein vnbekants dorff bey Reate geweſt / Aber dagegen hat Achilles / das lob der stat Lariſſe / vnd den namen Pelei von anbegin dunckel / veracht vnd gering / wölliches Philippus auffgericht / vnd Alexander biß in himel erheben / Es ist nit genůg das dunckelheit des vatterlands nit schade den burgern / Es seye dann / das die scheinparligkeit der Burger dem vatter nutze sey. Rom was vorzeitten ein vnadenliche zů flucht / vnd werck der hyrten / vñ schinne nit ehe / dann sye geschechne ding vnnd fürtreffenliche tugent ſrer burger erleüchtet. Schmertz. Ich bin einem dunckeln vatterland zů geaignet. Vernunfft. Zünde an das liecht der tugent mit dem du in der fynsternus vorscheyneſt / in denen allein das gůt sein wyrdet / das du auch bey einem klainē liecht der scheynlicheſt geacht werdeſt / Also wirt sy eintweder dich / oder du sy scheinpar machē. Schmertz. Ich bin ein ynwoner eines schlechten vatterlands. Vernunfft. Biß du demütig vnd dein gemůt soll als dein ynnwoner demütig sein / Du hast des Exempel der gemaynen mütter / das du dich nit weytter vom nöste erhebeſt / dann allein mit den flügeln / wölliche dir die tugent gemacht hat / der mag man sich erlaublich gepꝛauchen / Wir haben auch jetz gesagt / wie sich deren etwa vil / säligklich gepꝛaucht habē. Hierumb du tödtlicher mensch / halt doch disen zaum der vngestüme / Etlich seind hoffertig / allein von des vatterlands wegenn / ey ein narꝛetes geschlecht.

Von schlech-

Von schlechtem niderm vnd verdunckletem vrsprung / Das Fünfft Capitel.



Schmertz. Ich bin von schlechten Eltern geboren. Vernunfft. Dein wesen ist villeicht nit so hässig alls du mainst / waiß auch nit ob es zů erwynschen sey / vnadenlich geboꝛen werden / du seheſt gleich an / wöllichen weg du wölleſt / dañ ob du dir fürsetzeſt den wollustigkaiten zů willen werden / vnd dem gepanten weg von den triten des gemaynen volcks nach zů volgen / wirt etwas sein / baſ zů entschuldigen der frsale des waren / manglent heuflicher fürer oder layter / vnd wirdet auff hören die scharpfe verweysung der abfüssendenn / von fürtrefflichen eltern / vnd das darumb / dz du do haymen kain schein haſt / den du möchteſt verdunckeln / Erwöleſt du dir aber auß den weg der tugent / von wenigen getretē / würdeſt souil deſter scheinlicher / souil du von grossen fynsternussen gedruckt / vñ vmbschrenckter darauß koñeſt / Alle klarheit würdet dein sein / tailhafftig deiner sachen / niemant / wenden die nachvolger dir kainen teil der eern abprechen. Die eltern werden dir nichts entnemen / nichts die Anhern / nichts die rathgeben vnd mayſter / was du recht vnnd wol hanndeleſt / daruon würdeſt allain das lobe erlangenn / allain darumb gelobt / allain gehaissen / ein merer vnnd styfftrer deines geschlechts / das dann nicht geschehe / so du Edel geporenn wereſt / Siheſt du nun / wie so ein grosser gegennwurffe newes lobs / dir gegebenn ist / durch dich selbs Edel zů werdenn / den Adel gebenn / vnnd nicht nemenn / das würdeſt du gebenn

deinen

deinen nachkomenden/das sy adenlich geporn/wölches dir deine eltern nit geben haben/es ist vil mere den Adel gründen/dann von andern gegründten erfunden haben. Schmertz. Mein vrsprung ist new/vnd grob. Vernunfft. Aber doch ist klerer der hyrtlich wandel ein styffter der statt Rom/das er eyn schloß in den wald gesetzt / vnd den klainen vnd noch vnsaubern pallast/mit stroe bedeckt hat/Dañ souil fürsten darnach/wölche auffgericht haben grosse meürn/mermelstaine vñ güldine schwybogen/so groß ist allweg fürtreffenlicher newerung vnd das lob eines grossen anfangs. Schmertz. Ich bin geporn von einem vnadlichen vrsprung. Vernunfft. Fleiß dich eins adelichen ends/ dann vō dē anfangen ist die arbeit/die frucht vom end/wölche so die vnzeitlich abgebrochē wyrdet/mag nit langwirig beleiben. Schmertz. Der vnadel hat mir die wurtzel der eeren abgeschnitten. Vernunfft. Nit abgeschnitten/sonder tieffer eyngraben/das sy höher/wiewol spätter auffstünd/aber ich will dir anzeygen nit allein die vnadenlichen/sonder auß allem geschlecht der menschē/wölliche durch tugent vnd gescheydigkeit die bekantesten vnd hochberümptesten wordē sind/vnd warlich wann die tugent einen waren adel macht/verstehe ich nit was ye mant wöllenden Edel werden verhinder/oder warumb es leichter sey/ander leüt zů adlen/dann sich selbs. Schmertz. Ich komm von schlechten Eltern. Vernunfft. Woher dann Socrates Euripides/Demostenes/vnder wölchen der erst/einen steinmetzen zů einem vater/ein Hebamen zů einer müter gehabt hat. Der ander dergleichen müter vnd vater. Der letst geporen nit allein von schlechten/sonder vngewissen eltern. Ewer Virgilius ist von pewrischen eltern kōmen/vnd wiewol Flaccus sich nit geschempt von einem Libertin/vnd schörgen geporn sein/seind doch baide zů edler eer/vnd in die genad des höchsten fürsten komen/so fast/das wöllichen alle künig jre helf vnderwurffen / von wölliches henden alle grosse ding begert wurden/vñ an dem bey nahent aller menschen/zůuor der edeln hoffnung stünde/Wölliches weitter freündtliche kundtschafft verdient habenn/ware den hohen leütten/das aller höchst / Er Augustus der kayser/diser zwayen vnadelicher/die eer von Rom gen Mantua/vnd Venusio geschickt het/freündtschafft vnd beywonung/gleich als etwas grosses mit gnedigen vnd lieblichen brieffen ersüchet/Vnd wye vil waren dazů maledler in dē pallast/vnd am Kayserlichen hoff (wie sy dann offt vnnütz/vnd als ich glauß vngelert) geweßt seindt/die diser zwayen adel nit vnbillich für adenlich vnnd hässig achten. Schmertz. Ich bin von schlechten eltern. Vernunfft. Ich sybe wol dise Exempel bewegen dein gemüt nit/Ich will höher angreyffen. Marcus Cicero (wie von dem geschriben ist) geporn auß dem Reytter stand/geringem vrsprung/Ist durch fürtreffenliche kunst/vnd eerliche staffeln zů dem Burgermaister ampt komen/das waiß ich nit/ob gemayne stat Rom einen nützern man/ye gehabt habe. Schmertz. Meyner voreltern stam ist pewrisch/vnd mir vnbekant. Vernunfft. Ich merck wol/dir seynd gesagte Exempel vngeschmacke/Du gedenckest auch yetzund höher/Warlich Marius ein pewrischer man/aber wie sein Landtsman Cicero sagt/lang eyn ackermā bey den Marschischē völckern/Ist zů Rom syben mal Burgermayster geweßt/an sollicher glori vñ eere/das

ehre/das seyne mitburger warlich gesagt habenn / das er zway mal Italiam/von belegerung vnd forcht der dienstparkeit erlediget hab/Auch Marcus Cato/eyner auß der gemain/von eynem klainen stättlin/des selben ein vnachtparer inwoner/darnach in der grossenn stat/erstlich mitburger/darnach ein herrlicher burger/radtsherr/vnnd straffer der syten gewesenn ist. Nun laß das also sein/es ist genůg/aber villeicht gedenckestu an ein Reich/fürware demütigkait des vrsprunngs/verpeüt nicht ein reych zů hoffenn /vermittelt für schub der verdienst/Nymm zů gedächtnus/den dritten/fünfften/vnnd sechsten Römischen Künig/Tullius Hostilius/wie die bewerten lerer sagenn/ (wiewol bey etlichen/vonn dem nichts der massen geschribenn ist) noch ein kind/inn eynem pauren heüßlin erzogenn / ist inn seinen vogtparn saren geweßt ein hirt. Tarquinius Priscus/vonn eynem außlendischen kauffman her kommen/darzů auch nicht Welschee vrsprunngs/Seruius Tullus/ ein dienst eehalt/Wiewol (alls andere für gebenn) ein gefangner/aber on das vonn eyner edelenn müter geporn/hat das regiment mit tugenden verdient/Was würdestu dich nicht verwundern/so du halteſt den spruch Platonis/das kain künig nicht auß knechtenn/kain knecht nicht auß Künigen entstehe/Also hatt lange zeyt / vnnd das glück der menschenn/die handlunng vermyschet/Ich geschweyge auß lendischer völcker Künig/die von den herden des vyhes/vnnd auß werckstetten der verachten künsten/schnell zů der Künigklichenn kron erhebt sind worden/Alexander Macedo/hatt eynenn gärtner im lande Asia/zů eynem Künig gemacht/Dise handlunng warde nicht am wenigisten gelobet. Herwyderumb geschweyge ich andere/von höhe des reychs/biß zů dienstparkait abgefallenn/allso regiert das glück jhr dyng/Jedoch vermag die tugent vil/durch dise steyget man sicherlich zů den höchstenn stapffeln/wölliches füßstapffeln vnbedacht sollent wissenn die Künig/das sy stehen auff schwanckenden füßpfaten/vnnd das jhnen nicht allain das absteygenn/sonnder auch nider fallenn nahent sey. Hierumb (damit ich wider auf dich komme) was ist das für ein vnseligkait deyner gepurt/dero weder hoffnung noch wolgeen/zů regieren entnommen würdet. Schmertz. Ich komme von eyner dunckelen wurtzel. Vernunfft. Eyn yede wurtzel ist dunckel vnnd vnfletig/daruon doch plůend vnnd laubträgige öste entspryngenn/man fragt nicht vonn wannen etwas sey / sonnder was es sey. Schmertz. Ich bin auß niderenn eltern geboren. Vernunfft. Ich verstehe wol die mainunng/du wilt mein gespreche zů dem höchstenn regimennte ziehenn/Septimius Seuerus (vonn dem wir obenn gesagt) auch vonn eynem reyter geborenn/Helius Pertinax ein sune eines gefreyten/vnnd schnöden handlungers mit holtz/seind auch bayd dem Römischen reych vorgeweßt/wöllichem auch Philippus der vater/vnd seyn sun/bayd Arabier/niders geschlechtes/vnd Maximinus/auch Maximus vorgestanden seind/kamē / der erst von verdunckleten vnd groben eltern/vnd deren er sich nach annemung des reychs schemet/ Ob aber der ander von einem schmid oder zymmerman geporen sey/

ist noch

ist noch vngewiß/Warlich Vespasianus gezelt vnder den frumen fürsten/von einem nit scheinenden stamen/der aller scheinlichest / hat gemayne statt Rom/ fürtreffenlich wol regiert/vnd zwen sün baide nachvolger des reichs/aber den ainen allain der tugent erben gehabt hat/wye wol/warumb melden wyr dye klaine ding/so doch von dem vrsprung des Kaysers Augusti/grosser zweyffel ist/das ist das gröst den lauff menschliches wesens/durch vrsprung nit verkert mügen werden/man kan allenthalben auff steigen/es sey darzü gleich das glück oder die tugent handpütig. Schmertz. Mein geschlecht ist gantz nyder vnd verstumpffen. Vernunfft. Das zü dem grab menschlicher mächtigkeit gehört/davon haben wir Exempel gesetzt/darüber man weytter nit schreyten mag. Ist noch eins vberig/billich zü sagē/nit von wegen des reichs/oder regiments/sonder sein selbs dapfferkeit halbenn. Ventidius Bassus Esculanus/geporen von einer schlechten müter/auch von einem vnkentlichen vatter/als man sein vaterland einname noch ein junger/ist gefürt worden inn dem triumph Gnei Pompeij Strabonis (der ain vatter was des grossen Pompeij) vnnder andern gefangen/Der selbig darnach als sich das glück wandelt/ist ein Hertzog des Römischen volcks/vnd hat wider den Künig der Parthier auß alter macht vnnd newer vberwyndunge stoltzierend/mit säligem end gestritten/den sun des künigs getödt/die Legion der feynd erschlagen (das auff den selben tag das glück keinem Römischen fürsten verhaissen) die treffenlichen schlacht der Römer vñ den tod der Crassier/groß gwaltiglich gerochē/Der so etwa vberwunden wz/zierend frembde wägen/gepunden in den kercker gangen/hat nun ein vberwinder vnd triumphierer das Capitolium oder Römischen pallast mit aignen höwägen geziert/vnd den Römischen kercker mit hauffen der gefangnen feynde auffgefült/Auch damit das spectackel angenem/vnd die vberwyndung dester wunderparlicher were/was sein syg/so nach verlauffnen jaren eben an dem tage eroberet/an dem die grawsam schlacht bey Carras empfangen ward/Wölicher ist also eergeyttig/vnd so begyrig des regiments/das er nit dyse eere/on ein reich/dann eyn vneerlichs reich erwölet. Lieber ich bit dich/Was hat es Ventidio zü der glücksäligkeit vnd höchsten zyerde geschadet/das er schlechter gepurt was/vnd im ersten alter sich schmales vnd erpärmlichs glücks gepraucchet/Warlich Rom hat disen man inn seinem haymet Esculo/verschmechten/fast eerlich gehalten/vorangen gehabt/vnd zü den andern herrlichen mannen irer burger/auch diser dunckeln namen des auflenders eingeflochtē/Das sind die layttern zum auff steigen/das seind die stapffeln zü der tugent/durch wölliche du nit allein zü höherer eere/vnnd grösserem glück mit arbeitten/hoffen/wachen/sonder auch biß zü dem hymel komen magst. Hierumb du schlecht geporner befleiß vnd bearbeit dich/das du auff steygest/hoffent/den ersten vnnd letsten füßtrit in die höhe der tugent/wende dich nyendert daruon/noch etwo verharre. Schmertz. Ich hab einē schlechten vrsprung gehabt. Vernunfft. Dz selb ist vergangen/gedenck an die ding so hernach folgen/mir ist vnuerporgen wie der erst vnd letst tag des lebens bey etlichen angesehen ist/den stand menschlichs wesens am grösten regierē/oder (als sy sagen) halten/Dem letsten wil ich zü gehellē/aber dem ersten nit so gar/Dañ wie wol (wie sy wöllē) vil vnderschid ist/

schid ist/mit was glückseligkait ein ding an gehebt werde/Wiewol auch 8 Satiricus an dē ort da er von Ventidio schreibt/es mit jnen helt/also spricht/Ligt vil daran/wölliche gestyrn dich erst an hebend zü wainen/vnd noch rot vō der müter an nemen/vnd wañ du geporn werdest/Doch veracht ich das alles/vernain solliche verweisung/vnd so einen grossen gewalt der gestyrn/lasse es alls dem styffter aller gestyrn/von dem man niemants auffschleüsset. Schmertz. Niderkait meins geschlechts ist groß. Vernunfft. Was bist aber du/ woltest lyeber das die hoffart groß were/Oder was bedunckt dich/das dir dero halbenn mangelt/Anderst/dañ es dein vnsynne sey deinen sale mit rüssigem gemäl/vnd alten pylden/dein vnd deynes geschlechts begrebnus/vol mit halb geprochnen titeln/den fürgeenden ein mirackel sein/damit du auff der gassen/mit erhabner styrn/von denen so du nit gekent hast/schwetzest. Schmertz. Ich bin vnadēlich geporn. Vernunfft. Etlich hat gedaucht ein seligkeit sein/nit allein vnadēlich geporn werdē/sonder auch also leben/Hast du nit gelesen bey Cicerone/in dē büch Tusculanis/den spruch des mächtigisten künigs/der da lobt vñ selig nent/den alten/das er on grosse ehre sey/vñ also on adel zü dem letstē tag komen werde.

Von vnbekantem vrsprung/Das sechst Cap.



Schmertz. Mein vrsprung ist nit allein nider/sonder auch schnöd. Vernunfft. Die schnödigkait des gemüts/ist die aynig warhaffte/vnd höchste schnödigkait/thüstu die hinweg/so sind alle ding hüpsch. Schmertz. Ich bin vbel geporn. Vernunfft. Wer wol lebt/ist wol geporn/styrbt auch wol/Aber wer vbel lebt/mag nit wol geporn sein/dañ

was ist vnnderschyde wye auff einer glatten straß eyn plinder gehe? Was ist daran gelegen/von wannen du komest/wañ du in hart säligkeyt/vntugent vñ verschuldunge komest. Schmertz. Jn sünden bin ich gepoꝛn. Vernunfft. Das bewainet der groß wyrdig man/vnd warlich niemandt wyrdet on sünd gepoꝛen/aber hüttend euch/das jhr nicht schwerere darzů hauffent/Wie wol auch den selben jr rainigung nit mangelt/sonder die erst vngestalt wyrdet offt in ein gang des lebens/mit dem hayligen wasser/abgewäschen/vnd geet ein weysser scheine inn die seel. Schmertz. Vbel habent mich meine Eltern gepoꝛen. Vernunfft. Was geet es dich an/wer vbel gepoꝛen hab/du bist wol gepoꝛn genůg/Es sey dann das du dein laster einem frembden laster zůfügest. Schmertz. Jch schem mich meines schnöden vrsprungs. Vernunfft. Yetzo verwunder ich mich nit/das jr ab dem frembden euch auffplasent vnnd bruſtet/der gleichenn auch schämet/setzet ewer gůt vnd böse that gentzlich allenthalben vnd vberal/mehr hin/dann in euch selbs/die doch anderst dann in euch nicht sein mügenn/Es sey dañ/das du etwas schendtlichs oder rewigs handelst/das dein laster ist/Was ist dir ein schand/ein schandtparer vatter/Du allein lůg das du dich nit vnder faheſt der erbschafft vätterlicher schanden/befleiß dich diſes orts jhm vngleich zů werden/der dich diß vnwissent hat gepoꝛn/hat dir wider deinen willē seyne mackel nit mügen eindrucken/vnd auß streichen/Jst von nöttẽ/es sey oder kõme von dir/das du dunckel/oder scheinlich werdeſt. Schmertz. Von vneerlichen Eltern bin ich an das liecht kommen. Vernunfft. Ein yeder sun soll sich beduncken lassen/das sein vatter eerlich sey/aber nicht ein yeder wye zů fürchten/also auch nach zů volgen/etwo einen vatter lassen ist ein radt/Ey nun wolhin/gehe hierumb auff bayde tail/ist er ein warer vatter/will er verlassen werden wynschet nit sein laster gelobt zů werdē. Diſe einige weiß ist erfunden/da durch es den kindern eerlich vnd wol anstendig ist/vndertrucken den namen jrer eltern mit anderst leben/Nemlich/keüscher vñ hailiger/die zung des suns soll verschweigen seiner vnerlichen eltern/aber der widerwertigkeyt des lebens/der sytē vñ werck/gar nit/Es ist ein hüpschs lob des suns/dem man zů rugk redet/O wie vil mässiger ist diſer Jüngling weder sein alter/vnnd hin wider ist kayn mackel schwerer/dann der alten vnnkeüscheyt/dann so darzů kompt jungkliche vnschemigkeit/wann so die eere der eltern den böſlebenden kindern beschwerlich ist/mit was pürden der schamröte druckt das lob der kinder/das laster der vbel lebenden eltern. Schmertz. Jch bin von verdamptem beyschlaff gepoꝛen. Vernunfft. Ey du soltest dich lieber wöllen sein/ein eerlichen sun/eines schandtparn vaters/weder eines eerlichen vaters/ein vnnuerschempter sun genennet werden/Jn allem/es sey lob oder scheltung/soll man zůuoꝛ erwegen/die ding/so eins yeden aigen seind/dann von frembdem vrteyl/wyrdet nyemant rechtlich gestraffet/oder gelobt/Vnd wie wol (als gesagt) was an euch ist/wyrdet/so man das gegen spyl da wider haltet/vil verdächtlicher/Nun aber so eynes yeden selbst lob ein schannde ist/volget das also/des lobs oder schanden/aygne vrsach sey/dann wie einer von des andern schwerdt stirbt/vnd wie eines gůt/von frembdem feür verdirbt/aber nit also zergeet auß verschuldung eins/das lob des andern/in ansehen das die güter des gmůts gentzer sein/dañ des leibs/

vnd

vnd glücks/Also das sy on willen des beſytzers nit mügen belaidigt werdenn. Schmertz. Wider die gesatz vnd pilligkait bin ich gepoꝛn. Vernunfft. Du hast nichts/aber deine eltern/wider das gesatz gehandelt/handel du alle ding nach dem gesatze/dann in dem fodern/ist dein laster gar nit gewesen/Ander werdē von deinem vrsprung/du von deinen syten rechnung geben/Vnd wiewol nach dem geprauch schwaiffiger begirligkait/die rach weltlichs rechtens/sich inn die vnuerdienten kinder strecket/yedoch myſſet Got einem yeden bey seinem ende/sihet nit zů die vngerechtigkait des suns/dem vater/noch dem sun des vatters vngerechtigkait/Die Philoſophey pfligt auch anderst zů vrtailen/dann die gesatz/das hast du von den Philoſophen genomẽn/So du nun bist mit gesatzen verdrucket/doch mit Philoſophiſchen vnd göttlichem vrtail erhabē/so hast du etwas/damit du dein gemüt mügeſt tröſtenn/dann es ist dir die erbschafft der tugent/wie eines schlechten erbfals gantz nit verpoten/dañ erbschafft würdet geben nach satzung der menschen/tugent aber durch verdienſt/Ee vnd dañ du gepoꝛn würdeſt/gleich wie du kain eere/also auch kain schand verdient hast. Schmertz. Mein vrsprung ist vnzymlich vnd vnrain. Vernunfft. Was von vnrainigkait oder eepruch wachſſen mag/geben anzaigung Romulus/Hercules/Preſſes zů Macedonia/Jugurtha zů Numidia künig/wölliche alle von jhrenn rechten brüdern sind/wiewol mit böſer gewonhait/noch böſeren künſtenn/yedoch auß geschloſſen worden. Alexander Macedo/ein sun küngs Philippi/wes er warlich sun sey/oder gehalten werd/hastu gehöꝛt/auch vernomẽn/dz Philippus zů seinen letzſten zeyten geſagt hab/Alexander sey sein sun/vnd das jhm sollichs Olimpias sein hauffraw freywillig bekennt hab/darumb die lerer geschriben/dz er sich von jr geschidē hab/Conſtantinus auß einē beyschlaf gepoꝛē/Wiewol adelichen ist poꝛ seinen eelichen brüdern/zum Römiſchē Reich komen/ich setzte gern zů denen Arturum den küng/wann nit fabeln oder merlen vnder hiſtorien myschen/nichts anderſt were/dañ mit lugen dē glauben der warheyt vermindern. Nun in ſumma/der vrsprung verwyrfft dich nienē/Wo jeden gepoꝛē die tugent redlich erhelt/da ist es ehren gnůg. Schmertz. Jch bin vbel gepoꝛn. Vernunfft. Leb wol/styrb wol/hab nit acht wie du gepoꝛen seyeſt/du kanſt es auch nit bedencken/frag nit vil darnach/was dich nit an geet/dann das du vyleicht demütiger vñ senfftter/doch nit trauriger seyeſt. Schmertz. Schnödigklich bin ich gepoꝛn. Vernunfft. Schein der syten/vnd klarheit des lebens/werdē nit allein die mackel/sonder alle gedächtnus schnödes vrsprungs auflöſchenn/Diſe artzney nym̃ weyl es dir zympt/glauß mir/es ist sonſt kain andere. Schmertz. Jch scham mich vnerlicher eltern. Vernunfft. Leg diſe scham zů rugk/got ist ein ainiger vater/das erdrich ein ainige můter aller geſchöpff.

Von Dienstparkeyt/Das Sybendt Capitel.



SChmertz. Ich bin ein kneht/oder leybaigen inn diſe welt kommen. Vernunfft. Haß keinen ſchmertzen/du wyrdeſt frey/wiltu anderſt ſelbs/gleicher weyß als vil frey in die welt gangen/werden darauß dienſtpar geen. Schmertz. Ich bin zů dienen geporn. Vernunfft. Leß frey/mylt/dann nichts verhindert das du an deinem beſtē tail nit frey ſeyeſt/allein dienſtparkeit/der ſünd iſt die ſchwereſt/aber ſye mag die nit wöllenden nit zwingen/wyrff von dir die ſünd/ſo wyrdeſt du frey ſein. Schmertz. Das gelück hat gewölt mich einen knecht ſein. Vernunfft. Es mag auch wöllen das widerſpyl/vnnd wie wol es ſich ſeiner ſytten gepraucht/Waiſt du wol was zů hoffen ſey/du haſt kennnet diſes wunderzeichen ſchimpf vnd gaugkelwerck/magſt nicht allein frey/ſonder deines herzen herr werden/wie wol es nichts zum handel dienet/was das glück wöll oder nicht wöll/Ich ſetze/es ſey vnerpyrtlich (wie beyweylen geſchicht) hat doch kaynen gewalt vber das gemüt/du můſt aber in allem krieg wider es dein hilff von dem feynde forderen. Offt den das gelück eynenn knecht geporen/hat dye tugendt frey gemacht. Schmertz. Nit trucket ſchwerer dienſt. Vernunfft. Wer das joch willigklichenn tregt/dem wirdt es leicht/Ich will dir anzeigen/ein ainige leychterung/vnnd vntödtlichenn erbtheyl/auch auß der wale deynes herzen/wye wol mächtigenn entnommen/das dich frey vnnd reycher dann dein herr iſt/machen wirdet/leg fleiß auff weißheit/die wirt dich zů freyheyt berüffen/

Der

der ſpruch Cathonis iſt von Cicerone beueſtigt/Allain der weiß iſt frey/ja mit der freyhait/ſo die aller gewyſeſt iſt. Schmertz. Mein leben verzere ich bey hert köpffigen herzen. Vernunfft. Mit kainer ſach werden die baß/dann durch trew vnd dienſtparkait geſenfftiget/vnd vileicht alſo/das dir dauon/wieuiln geſchehen/freyhait bekomen mag/Warumb klagſt du dich ein knecht ſein/die freyhait kompt vileicht anderſtwo her/den erlöſt vileicht der zeitlich herr/diſenn aber der ewig/du waiſt mit was gefärligkeit Malchus/der troe des verfolgenden herzens entwichen/yedoch dauon kommen iſt/Mitler zeit gedenck dir alſo von dem herzen/diſer nert dich/vnd hat dein acht/nimpt dein geſchäfft auff ſich/vñ das du durch ſolliche freyheit ſorgfaltigkait verlorenn haſt/wie woltеſt du es nennen anderſt/dann einen nutzlichen ſchaden? Vilen iſt freyhait ein dienſtparkait/vilen dienſtparkait frey geweſt/Die pürde der menſchen iſt nit ſo ſchwer als die ſorg/wöllicher das recht bewigt/tregt das deſter gütwilliger/biſtu diſes deins herzn knecht jm allain ergeben/ja er dir auch/der iſt dein herze/ja wol dein verſorger/dann warumb/du würdeſt nicht haben weder offenliche ehre/noch offentliche arbait/nicht mit gedichten dienſten/nit mit den wider wällen der gericht/nit mit wanckelmütigkait der rathſchlege vmb getribē/Dich würdet nit ängſtigen träge des ſchyffs/vnfruchtparkait des ackers/oder thewrüg des getraids/du läſt ſolche beſchwernus deinem herzn/vnd ſchlaffeſt offt ſo er wachet. Schmertz. Ein wunderlicher vnd harter herz iſt mir zů komen. Vernunfft. Behalt in deinem gemüt/das du jm nit on vrſach zů komen ſeyeſt/Hierumb was er dich pillich hayſt/glaub nit anderſt/dañ gott hayß es dich/wo er aber dich etwas vngerechts haiſſet/iſt zymlich das du den gröſten herzn bedenckeſt/wöllicher gleich wie er dich zů ehrlichen/wiewol ſchweren dingen/einen knecht leydet/alſo will er auch dich zů den vnehrlichen ſachen frey habenn/Alſo verſtee ich es/das die gewaltige deß erdtrichs/vñ Chriſtenliches glaubens fürſten gepoten habē/den fleiſchlichen herzn gehorſam layſten/in allē dingen/Der ander gepewt vnderwürfflich ſein inn aller forcht dem herzen/vnnd ſetzet das darzů/das ſye nicht allain der frummen vnnd mäſſigen/ſonnder auch böſenn/vnnd wunderlichen ſollen dienſt beweyſen/Dann es zimpt nicht einem knecht ſeinenn herzen zů vrthailen/ſonder ſeyne ſytten/ſy ſeyen wie ſy wöllenn zů erduldenn/Dann ſouil der herze vngütiger iſt/ſouil ſcheinnlicher iſt die geduldte des knechts/vnnd das iſt ein gnad vonn der bey jhr einem meldung geſchicht/Doch můß man nicht alle male/wie der herzen ſytenn leyden/alſo auch alle zeyte nach jhrem gepote vnnd beuelhe leben/dann es ſeyndt wol ſachenn/die man pillich ab ſchlagenn mag/wann ſye dem gepot des öbriſtenn herzen entgegenn ſeind/Wöllichem/wo diſer dein herz vergleicht/würdet geacht nicht ein herz/ſonnder ein mitknecht/Alſo ſollen die knecht inn allen dingen den herzen gehorſam ſein/wo anderſt yhre gepot gerecht ſeindt. Dich ſoll nicht die ſchwerligkayt/nicht arbait/nicht diennſtparkayt/oder verſagte belonunng/odder aber (wölliches das pitтereſt iſt) angelegte peynigunngezů rugk treyben/ſonnder inn allen dingenn gehorſam ſein/doch allſo das vngerechtigkait vnnd vnehre/vonn dannen ſey/On das ſoll der vngehorſam/die freyheyt/die pruſte/vnd derhalb den vngerechtenn vnnd ſchnöden gepotten entgegenn geſetzt/vnnd zů

gedechtnus gefüret werden/das ein lerer sagt/Nach dem er gepotten het/Dye knecht solten in allweg den herren gehorsam sein/setzet darzů/ja aber nit augendienen/als dem menschen gefellig/sonder in einfeltigkeit des hertzens got fürchten/Auß dysen dingen/syhest du die gelegenheit deines stands wie die sey/der ist nit gar ein knecht/der zů vnwyrdigem gepot nit zwungen mag werdenn. Schmertz. Jch diene einem hoffertigen herren. Vernunfft. Wie waist du ob er villeicht einem obern herren dienet/villeicht seinem aygen weib/villeycht ayner bůbin/villeicht sein aigen knechten vnnd vnderthanen/O wie vil sehen wir vberal knecht jrer aignen knechte/vnnd entlich wölliches die aller herteſt dienstparkeit ist/Vileicht dienet er jm selbst/das ist den lastern/laidungē/vnd seinen gewaltigen anfechtungen/vnd anderm vnwesen. Jch sage inn der warheit/es seind wenig frey leůt/vnd ob sye es schon seind/ist doch jr leben deſter arbaytsamer/so vil es höher ist/dann man erfüllet vil ehe/vil leichter das ampt eynes trewen knechts/dann eines gerechten küngs/Der spuch des Kayſers Diocleciani/da er nymēr regieret/vnd von den vergangnen sachen vrteylt/vnnd auß erfarnheit des gelert war/ist namhaftig(da er sagt)Nichts ist schwerers/dañ wol regierē/Von deßwegen man gedenckē mag/dz er das reich verlassen hab/Darumb nymē frölich an dein stand/wie wol nyder vnnd gering/yedoch leicht vnd růsam/Es sey dann sach/das du villeicht vermayneſt/die so sich bemůdiget haben/auff der fecht oder ryngschůle säliger sein/dann einen der da růwet im schlaff kämerlin. Schmertz. Mein glück hat mich in dienstparkeit gepracht. Vernunfft. Was du thůn můst/das thůn willig/das ist auch ein bekanter/vnd menschlichen notturfftigkeiten schicklicher radtschlag/begere was notturfftig ist/also verspotteſt du die macht der notturfft/trag gedultig die pürde des glücks/Wöllicher sich etlich willkürlich haben vnderworffen/vnd damit sye andere vom dienst entledigen/jnen dienstparkeit auß zů erlösen habē/Vnder wöllichen Paulinus der Bischoff zů Loda der fürscheinlichſt ist/wöllichs frey willliger dienstparkeyt ende(wye pillich)sälig geweſt ist/Etlich habenn sich vmb kleines gelt verkaufft/das sy als knecht jre herren vonn den panden der sünden lösten/vnd zů rechter freyheit widerprechten/Jn wölchem einer genant Serapion ein Ainsidel in Egypten land geadelt ist worden. Dise Exempel werden dir nützer sein/dann dein klagenn/Erfare du auch etwas solliches/damit deyn dienst einem andern nutz/oder auffs mynst dir leicht sey/das gehöret zů aynem weisen man/nit das so du nit haſt/zů erwynschen/sonder des/das du haſt dich wol zů geprauchen/shenes widerfert vilen/das aber wenigen. Schmertz. Jch tödtlicher/diene einem tödtlichen herren. Vernunfft. Heb an/dem vntödtlichē herren zů dienen/dann diser verhaist dir das reich vnd freyheit/Wie wol auch in disem standt sich erlicher künsten zů prauchen/oder zů hoffen beſſere ding nit verpotten ist/Terentius was ein knecht vnd studieret/warlich nit in dienstparlichem verstandt/Schrib auch Comedias nicht mit knechtlichem gespräch/mit dem er die freyheit/vnd vnder den öberſten Poeten/darzů die fürnemſten stat vnd eere verdient hat/Wie wyrdet nun dienstparkeit/die tugent ein beſtendiges gůt der seel hinderen/wölliche dienstparkeit/weder erlangte kunſte/noch eusserliche eere hindern mag/Plato wie wol begeben inn dienstparkeit/ist doch wie ge-

wie geschůßen steet/darumb das er ein Philosophus was/mer geweſt dann der yhn kauffet hat. Ey ein fürtreffenlicher stand so den knecht mer macht dañ den herren/Vnd es ist vngezweifelt ein gelerter knecht mer dañ ein vngelerter herr/darumb das ein yedes glück gröſſer im gemůt ist/Dyenstparlichs gemůt wonet in freyē cörpel/vñ im knecht das frey gemůt/Dienstparkait mag widersteen den gerichtlichen/aber nit den handlungen des gemůts/Das radthauß verachtet ein dienstknecht/aber die tugēt nit/nit die reychsiñigkeit/nit ö glaub/Tiro ist gewesen ein knecht Ciceronie/hatt aber mit gůten künſten die freyhait erlangt/vnd den nachkomēden ein hüpsches bůch/von den schympffreden seynes Patrons verlassen/Ain knecht mag nit sein ein öberſter Feldhauptman/od der radtsfreund/aber wol ein Philosophus/ein redner/ein erbar vnd redlicher man/vnd zů zeyten nach auffgelöſtem dienst ein heerfürer/ja ein künig vnd kaiſer/Wir haben auch etlich erkeñt/nit allain zů regierung vnd herschung von disem grade/sonder auch zů dem hymel komēn sein/Der knecht mag nit Ritterdienst laiſten dem menschen/aber wol Got/vnd der sold seins rayſenns/ist die herschung der dyener gottes/ist aller dinng ein künig/ein gesell der enngeln/ein schautzen der bösenn feind/Aber ein knecht Gotes/mag auch sein ein knecht des menschen/vnnd also schadet der yrdisch dienst nichts der hymlischenn seligkait.

Schmertz. Jch bin ein knecht. Vernunfft. Biſt du es alle mal geweſt/wirdt die gewonhait dein klag mindern/wo aber anderſt/so hoff du werdeſt ein mal nit sein/das du vorzeiten nit wareſt. Schmertz. Ein knechte bin ich. Vernunfft. Hoffeſt du auff das ende des vbels/so soll die hoffnung den schmertzenn lynndern/Wo du aber verzweyfleſt on gedult/solleſt nit böſes zů böſen hauffen/noch dich vergebenlich mit wissen vnd willen engstigen/das ist die gantze sůma menschlicher vnsynnigkait/Aber warlich/man sol an nichten zweyfeln/dann wann es gleych alles mangelt/so ist der tod vorhanden/der dich wyder deins herren willenn erlöſt/vnnd ledig machet.

Von armůt/Das Achtet Capitel.



Schmertz. Ich bin gedruckt von Armůt / kan nit auff stehen. Vernunfft. Offt hat die armůt dem wyderspenstigenn gemůt / mässigkeit mit rat eingesprochen / vnd das sich dye Philosophei gantz vergebenlich vnderstanden / das hat die armůt erfült vnd außgericht. Schmertz. Armůt besitzt den eingang meines hauß. Vernunfft. Besitzt nit sonder hüttet des / vnd das ist jr nit new / oder vngewonlich / als der jhenen / so Rom vor zeitten vil jar behůt hat / Dann in die zell nůchterlicher armůt / tringt sich nit ein / vnärtiger wollust / fauler schlaff / plöde vnnd außgeäderte laster. Schmertz. Armůt ist in mein hauß kommen. Vernunfft. Mein radt ist / du lauffest jr selbs entgegen / empfahest sy kommende mit frölichem gemůt / vnd geöffnetem thor / dann ersts anspringens etwas trawrigs nit vnpillich einem wãdler vnnd gewaffeten man vergleicht / Deßhalben das jr zů kunfft schnell vnnd troesam ist / wann man sy aber nimpt in geselschafft / wyrdet sy ein gütter gast / gar nit zerlich / sonder sicher. Schmertz. Armůt klopfft bey mir an. Vernunfft. Thůn bald auff / ehe das sye mit schneller macht die rygel zerpreche / die thyren auß dem angel dring / vnd ein vberwynderin eingehe / denn gleich wie sye ist den widerstenden fast beschwerlich / also ist sye den nachuolgenden vast wunsam. Schmertz. Armůt hat mir in das hauß prochen. Vernunfft. Ey ein vnschleffe rige wächterin wider die dieb / vnd die wollust böser dann dieb / wider dye piß gemains volcks / vñ vnärtige vrteil / auch schand der geyttigkeit / od schlem̃erey / die selten

die selten anderstwo / dañ in den reychen heüsern wonen / Dein hauß möcht nit von sollichen vbeln / dañ durch angezaigte vernünfftigkait / vnd beschützung diser armůt / baß verhůtet werden / Gleich wie ein reycher (wiewol milt) yedoch so er jme etwas behelt / würdet pfleglich bey der gemain geytig geacht / also ein armer gyrlicher milt gehaissen / Die nachpaurschafft ist hässig den reychthum̃ern / erparmt sich der armen / begert reychthum̃ / vnnd schendets doch / scheucht die armůt / vnd lobt sy doch. Schmertz. Es stäckt armůt in meinem hauß. Vernunfft. Jetzt hastu kain stat zů hoffart / zů neyd / noch grossen schädenn / noch zů forcht der schäden / nach tausenterlay argkwenigkeit / nit betrügnus / nit grawẽ / nit podagra / noch zů andern gösten der reychen / so die hindan geschlossen / werden leichter bey dir wonen / růwe / styllmůtigkait vnd tugent / vnnd souil dester mehr stat / souil sy weniger glücks finden. Schmertz. Herte armůt hat mich vberschlichen. Vernunfft. Ich waiß wol was du klagst / reychthum̃er weren zertlicher / aber die armůt ist sicherlicher eingeschlichen / Es ist aber kain reychthum̃ / der nit sicherhait für zů setzen sey / So nun alle ding / die die menschen thůnd oder begern / sich strecken zů der seligkait / mag dise wol on reichthum̃ / aber nicht on sicherhait sein. Schmertz. Ich werde lang von vngeschickter armůt gedruckt. Vernunfft. Gleich wie man sagt / das nichts vnträglichs langkwirig sey / allso ist auch nichts kurtzes beschwerlich / Ja du hast aber das schwere / ermiß dise mit den rechthumbern / ob du mehr gebest dem gold dann der tugent / Hast du nit gelesen dises in der Stoicorum wundersamen sprüchenn / oder Paradoxis / das allein der weiße reich ist / hast es villeicht wol gelesen / aber vergessenn / oder aber veracht / das vil lesende thůnd / das sy zierlicher reden nicht dester pesser leben zů achtent / alle ding der wissenhait vnd sprechligkait / nichts der ersamkait / da dann nichts vppigers ist.

Von erliten

Von Erlitten schäden/Das Neündt Capitel. Schmertz.



DAs drutzlich glück hat mir alles mein gůt genommen. Vernunfft. Hat dir nit vnrecht gethon/sonder dz jr hinweg genommen/aber dise alte vndanckparkeit ist kündig/Jr seyt vngedächtig der gaben/gedenckt aber an das/so euch empfüret ist/darumb seind die danckſagung seltzam vñ lawe/aber die klagen empsig vñ hitzig. Schmertz. Das grawsam glück hat mir auch mein leybs narung empfürt. Vernunfft. Notturfftige ding mag nyemandt empfürn/dañ nichts ist warlich notturfftig on das wolleben mag/Ich sag aber wol nit im wolluſt/nit hoch treglich/oder scheinparlich/sonder weißlich/mässig vnd eerlich/in wölchem das glück/wie wol vngestüm/bekeñen wyrdet/kein gerechtikeit zů haben/Vñ warlich so doch die begyrligkeit mit allem gold/dz da ist/mit allem pracht edler stain vñ aller sachen vberfluß/nit mag erfült werdē/Natürliche notturfftigkeit/wyrdet gelyndert gar mit wenigem/mit eines schlechten kunſt der zungen/oder henden zů eroberen/also ist der tugendt ein wenig/aber dem laſter nichts genůg. Schmertz. Das geyttig glück versagt mir speyß vnnd gewandt zů notturfft. Vernunfft. Das ist an einem andern ort zů begeren/die tugent ist freymiltiger dann das glück versagt nichts/dann das so es gibt schadet/vnnd versagt nutze sey/nympt nichts/dann was zů habenn schedlich/verlieren nutz sey/tugendt verzeücht sich nicht/schafft nit/zeücht nit die hand an sich/runtzelt nit die styrn/

erhebt

erhept nit die augprawen/verschmächt niemants/verlaßt kainen/betreugt kainen/wütet nit/zürnet nit/würdet nit verwandelt/sy ist alle mal die eynig vnd allenthalben allain/das sy mer vnd mer versücht/täglichs süsser/vnd in der nähe an gesehen hüpscher würdet/Hierumb/darmit du seyeſt ein warer reycher mensch/wirt sy dich von disem ort nit treiben/noch verachtē/Sy hat anfangs einen schweren zůgang/das ander lynder/wuñsam vnd leicht/Kommeſt du aber ein mal zů jr/so würdeſt du nymermehr armůt leyden. Schmertz. Das glück hat mich vmb alles mein gůt gepracht. Vernunfft. Dich betreugt die maynung/ein gemaines vbel der menschen/Dañ fürware nit der güten/vnnd (das ich sy gůt zůlaß) nit der deinen/sonder die du nach gewonhait des volcks/deyn geachtet haſt/verwunder mich/das du noch nit gelaubſt/die nicht dein seynd. Schmertz. Das glück hat mich ploß vnd arm gelassen. Vernunfft. Die tugendt wirt dich beklaiden/vnd reych machen/du verachteſt sye dañ/wañ du nicht die zierd eines adenlichen gemůts/vileicht mehr achteſt zierlich sein/dañ gold vnd purper/wo du das theteſt/als dañ wolt ich dich arm/vnd warlich loß sprechē. Schmertz. Wider den anlauff des glücks/vnnd beschwerligkait der armůt bin ich mit kainem handtwerck genůg sicher. Vernunfft. Was wunderſt du dich alle dein handtwerck vnd waffen/mit denen du dich zů schützen gedenckeſt/seind in den henden des feynds/das glück felt dir in die weere/gegen dir hat man dē spieß gesenckt/sůcheſt du ein rath/laß das vnderwegenn/thů ein anders/füge dein vernunft zů denen künsten/in wöllichen das glück kain gerechtigkait hat/Tugent wirt nit mit reichthumm/sonder reichthumm durch tugent erobert/allein tugent ist die best kunſt wider das glück/vñ alle armůt. Haſt du nit gelesen wie Aristippus in einem schyffpruch/an das gestatt Rodon geworffen/ploß/vnd aller ding manglent/so das glück geben oder nemen kan/als er begriffenn/von newigkait des orts (wie dann geschicht) seine augen auff hůbe (het vileicht die in etlich der Geometrey beschreibung gehefftet) schry vnd tröſtet sein geferte/hieß sy güts můts sein/dann sy weren nicht auff ein eynöde komen/er sehe menschen tryt/Als er aber in die stat kam/gieng er gerichts in die schůl/verdient anfangs daselbſt mit disputiern inn der Philosophey/verwunndern/Darnach freundtschafft/vnnd gaben der fürgängeſten/mit wöllichen er nicht allain jm/sonder auch seinenn gesellen narung vnnd klaidung/auch was zů dem wanderenn notturfftig ist/mittailet/Als aber seine geferdten abschaidende/fragten/was er haym empieten wolte? hieß er sy allain/das sy sagten/man solte den kindern solliche schätze sameln/die mit kainem schyffpruch verderben/wölliche nit des meeres/nicht der stett/nicht der krieg vngestümigkait weg neme/O wolgeredt. Schmertz. Jch bin arme am gůt vnnd gemůthe. Vernunfft. Das erste macht dich geschickt/das annder gannts armtselig/Aber ich maine du habeſt den spruch Theophrasti/gleych wie den rathe Aristippi gelesen/Was ist aber allain das lesen nutz geweſt? man můß es mercken/vnd was man liſt/in einen gepraucb ziehen. Schmertz. Jch ein beraupter meins hauß/hauß gesindes/notturfft/vnd aller zierde/wo solle ich mich hin wenden? was thůn?

Vernunfft

Vernunfft. Wende dich zů denen schätzen/der du nit beraupt werden magst/ die dich vberall beglaittent/reich vñ zierlich machen/vnd nach dem ich sihe/dz dein gedechtnus zů erwecken sey/helt sich der spruch Theophrasti(des ich vorgedacht)der gestalt/das allein ein gelerter auß allen/nit inn frembden dingen ein pilgram/auch nit so er sein verwandte verlorn/arm an freünden/sonder in einer yeden statt ein burger sey/ vnd es schwere/mügen on forcht die zů fell des glücks verachten/Wolte aber einer vermainen einen vngelerten/vmbschützt sein nit mit kunst/sonder hilff der glückſäligkeit/gieng auff prechlichē weg/ring nit mit bestendigem/sonder geprechlichem leben. Schmertz. Ich hab vätterlichen erbteil gehabt/den verloren/was rads soll ich nun pflegen? Vernunfft. Es ist zwayerlay väterlich erbteil/das ein auß zergenglichen dingen/dz durch das glück gericht wirt/Das ander auß tugent/vñ lere/ausserhalb des glücks reich/ fert/vnd in sicherheit gesetzt/nit belaidigt werden mag. Dises ist das/so zůvor die lieben vätter jhren kindern geben/wölliches/es werde dann veracht/zieret sy biß in das ende/vnd nach endung des lebens seinen besitzern/nit allein mitlebend/sonder vil mer ewig lebent/Da die stat Athen/ein edle gepererin der sytten/auß sprechens/vnnd rechtsatzung/solliches behertzigent/als die gesatz aller Griechischen stet/on vnderschid die kinder zwungen/jren eltern leybs narung zů geben/hat sy verordnet/das es dise allain zů thůn schuldig sein/wölliche vätter sy lernen hetten lassen/in ansehen das allein dise ein gewisse vnd bestendige erbschafft/den jren lassen wurden. Schmertz. Mir mangelt vil zum leben. Vernunfft. Dem wenig genůg ist/wie vil jm mangelt/sihe ich nit/aber jr sprechen/Es mangel euch vil zum leben/das doch der gütigkeit manglet/also gehet es/das euch nit allein vil/sonder alle ding manglent/Auch was jr habt vnd begert/darumb das jr die güter so jr habt nit dürfft angreiffen/vnd die abwesenden nit mügt erlangen/ist baider ort armůt/oder dürfftigkeit. Schmertz. Ich sytz in armůt. Vernunfft. Tröst dein gemůt mit dapffern vnnd durch leüchtigen geferten/Valerius Publicola/einer auß den stylfftern Römischer freyhait/ Menenius Agrippa ein behalter des Römischen fryds/habenn auß gemayner kamer gehabt/dann sye es selbst nicht hetten/davon man sye begrübe/Paulus Emilius ein vberwynder der Macedonischen künig/vnnd ender des lobwyrdigen/auch alten reychs/ist an eer so reych/vnnd des gelts so arm geweſt/das er seiner frawen on verkaufft seynes äckerleins/jhres heyrat güts nicht mocht entrichten. Attilius Regulus/Cneus Scipio/Quintius Cincinatus/beschützer des Römischen reychs/seindt jres güts so arm geweſt/das der erst in Affrica grosse ding handlent/Der ander inn Hyspania/der vonn wegen seynes schaffners tode/Der ander vonn eynes heyrat güts wegen seyner tochter/an einen Radt sich vmb eyn abschyde vnnd paßporten zůwerben geursacht wurden/vnnd hettens erlanget/wo nicht eyn Radt/inn gedacht gemayner Statt nutz/so frumer burger armůt were zů hilf komen. Aber Quintio/der da äckert vier morgen felds/ward auß verwilligung des rats vñ volcks in seyner letsten dürfftigkeit dz regimēt vberantwort. Zů denen setz Curiū reich eins gärtlins/

vnd Fa-

vnd Fabricium mechtig seines kleinen häblins/wölche zů gebrachte reychthůb mehr verschmecht habenn/vnnd nichts gehabt/dann den Feldzeug/jhre feüste vnd vberreich gemüth/haben vberwunden den Künig Grecie/vnnd gezämet dz mechtig volck Italie/vnüberwůden mit dē gold/gleich wie mit dē schwert/ Was reden wir aber von den Burgern/so doch dz gätz Römisch volck ein Exempel oder Beyspil fürtreffenlicher Hystori ist/so lanng(wie ich zů sagen hab angefangen)frumm/als lang es arm geweſt ist/Aber Nero mit wollustigkeit vnnd laster bedeckt/mocht seine schetz weder niessen noch zelen/Darius Heliogabalus/der aller weyblichst vnd schnödest der menschen/auch schande ewrs Regiments leget(ist scheützlich zů sagen vnd zühören/yedoch von vppiger begirligkait wegen der menschen/villeicht nicht zůschweigen)seins leybs vnflat/ nicht anderst dann in gold/so er doch wol weſte/die speiß nicht allain sollicher öberer männer/sonder die heiligung der Göter/in yrdenen gefässen zů handlen/gepflegt sein. O du ellende Stat gefallen in so schnöde hand des vnbestendigen glücks/aber O gold ein grosser wunsch der geytigkait/O letste hoffnůg vnd zyl menschlicher arbait/in was gebrauch der augen vnd der gemüth verwunnderung/du gewenndet würdest/Ich lobet die geschicht oder straffet sie warlich nit darumb/das kein füglicherer vñ scheützlicherer der menschen jrsal verspotung were/wann das von einem sinnige beschehe. Nun wer wolt dürffen abschlagen die fürtreffenlichen vnd erwünschliche reychthumber/wölliche reychthumber wolten mit schwert vnd laster begert werden/dieweil sie in verachtung der frömen vñ besten/also mit den böſesten vberfluß habē. Schmertz. Ich hab in arbait arges leben. Vernunfft. Cleantes warde bezwungen/auß anligender armůt wasser zů schöpffen vnnd die kreütgärten zů wässern/Plautus sich selbs verdynnget an ein Mülle/die man mit den hennden treibt/Wie groß ward diser ein Philosophus/der ein Poet? vnnd darzů wie arm diser ein gärtner? der ein Müller? die vberbleibende zeit vonn nötten pflichtbar/der rüwe (so grosse macht war yres gemüts)das der erst zůhörten die Philosophischen kunst der wacht/der ander aber den Comedien zůschreiben/die er verkaufft gemelte zeit verordnet/Lactancius Firmianus ein man vilfeltiger lere/vnd auß erleßner wolredsamkait/vnder den seinē/ein Schůlmaister des suns des öberſten Fürsten/hat gelebt in aller ding/auch der gemainen mangel. Flaccus ist ist arm geporen/arm hat gelebt Pacunius/arm Stacius/yhr yeder von narung wegen fabeln verkaufft/Etwa ward auch Virgilius arm/also lanng byß jm vber sein hoffnung vnd gewonheit/reichthumb herzů wůchſen/der gleichen sein vil in einem yeglichen stand der menschenn/Ich will auch vnderlassenn die(dann jr gar zůvil sein)so vonn begird wegen himlischer schetz/nicht allain armůt/sonder hunger/durst/blösse/vnd alle letste armůt auff erden/nit allein mit gleychmütigen/sonder frölichen vnd frolockenden gemüten erwölt habē. Wann du vonn disen Exempeln/als demütigen vnnd yrdischen nicht bewegt würdest/so gedennck das der Herr des himels ist hie arm geweſt/damit er anzaigt durch Exempel/disen zů der dürfftigkait einen weg sein/durch wöllichen man doch zů den waren reychthumbern kompt/Der durch den die Künig re-

gieren/ist arm geporn/hat in armůt gelebt/plos verschiden/dem mitler zeyt alle element gehorsam warenn/du ein menschlein tregst beschwerlich den zů fall/deins herzen/schampst dich nit deiner vnschicklichen prechlichkayt. Warlich wöllicher an den gedenckent/sich mit tugenden vmbschrencken wurde/inn ő armůt der aller reycheſt/vnd nichts dürfftig sein/auch mit süchenn Künigkliche schätz. Schmertz. Ich hab kein macht der reychthumb. Vernunfft. Gleich wie dem armen vnd verschmechten gemüth kain reichthumb gnůg ist/also ist dem reychen vnd auffrechten kain armůt genůgsam/dann der reych steürt sich auff frembds der arm vertrawt seinem aygenn gůt. Schmertz. Ich bin der aller ermest. Ver. Wann du der notturfft nachfolgest/magst nimmer arm/wo aber der begyrd nüsser reych sein. Schmertz. Bisher bin ich arm/jha wol einn petler. Ver. Das glück der menschen ist vnbestendig/vnd gleich als wie von den höchsten reychthumbern/zů der eusseristen armůt/also ist auch von der letzsten armůt/ein emsiger zůgang/zů grossenn reychthumbern/Du hast/glaub ich/wol gelesen bey Quinto Curcio/Wie Abdolonicus/auß gehayssen vnd verhengknus Alexandri/ist auß einem armen gärtner/ein Künig in Sydonia/vnnd durch verachtung des reychs/mehr dann im reich geacht worden. Warlich das hastu ye mügen lesen/Romulus von eines hirten hauß/einer so grossen statt stüfftter/hat er erster die Römischen krönung empfangen/Vnd der sechst vnder den Künigen auß einem fast schlechten vnd (als etlich wöllen) dienstparlichem stand komen/ist zů der höhe des regiments aufgestygen/Die Exempel Alexandri Priamide/Noch des Cyri vnder den Künigen der Persier des wolberümptesten/bey den mächtigern anfängen/sind bey nahent nit anderst/dann Romuli. Gaius Marius der offt Burgermaysster zů Rom gewesen ist/ee dann er einicherlay grad ő ehrn bekam/verzert er seine erste tag/als ein taglöner auff dem feld/vñ darbey nach souil vberwyndungen vnd Triumphen/auch zwischen seinen syben raths ampten/hat vber sein Mosige höle/vnd klainen kercker/das brot gepettelt/Julius der Kayser/künfftiger herr der welt/der in seinem Testament die Herrenn der welt verlassent/was in der jugent arm/du aber in nachuolg sollicher/magst nit die schätz hoffen/oder verschmähen? Schmertz. Ich bin ermer dann gewonlich ist. Vernunfft. Ist gůt/du wyrdest auch etwas vngewonlicher diemüttig/geschickt/vnd frey sein/Die ein hohen weg schreytten/haben lieb/lär zů gehen/Yetzt wyrdestu mangeln pfleglicher schätz/dobey auch pfleglicher meuß/dieb/vnd wyderspenstiger knecht/vnd aller deren/so die reychthumber pfleglich vberschwänclich sein/gedichter freundtschafft/nachfölgigen vnd anhängigē tätz narren/vnd der gantzen heuflichenn menge/die dich anlachend/dein spottend/dich außnagend. Ferrer vergleicheſtu verlorne schätz/mit dem verlornenn verdruß/wyrdest das einen gewynn nennen. Warlich (das ich geschweyg der sicherheyt) demůt/niechterkayt/rüw/müssigung/als geferten der armůt. Wañ die nichts anders güts mit jr gebracht/dann das sie dich von der betriegenden vnd schmaychlenden schare/auch von Tyranney der hoffertigen diener erlöst hat/Wer vberflüssig vrsach gnůg/dz du die armůt nit allain geduldest/sonder auch erwynscheſt/ja auch zů dir rüffest/Aber es sey yetzt genůg/wañ die klag ist gröſſer dann die sach/der ich mich an dir verwunder/wo ich nit vor zeyten schier bey allenn

allen gemerckt het/kein schwerere/kein vilfeltigere klag sein/Also gar ist nichts bey den menschen erger/nichts hessigers dann die armůt. Schmertz. Ich bin arm inn meinem leben. Vernunfft. Würdest im tod deſter frölicher sein/Nyemandt hat so arm gelebt/das er nicht gewölt het ym sterbenn/er het noch ärmer gelebt.

Von schmaler Narung/Das X. Capitel.



Schmertz. Ich hab ein schmale Narung. Vernunfft. So ist auch schmal die wollustigkeit/vnd rayn die nüchterkait/wolteſt du von wegen der Fresserey ein anders lieber haben. Schmertz. Meins leybs narung ist grob. Vernunfft. Leyd mit gleychem gemüt/das du mangleſt der schleckerhafftigkeit der fresserey/so doch zů ő hand seind/andere süssere zůsüchen/vnd zů behalten leichter. Die tugendt hat auch yr schleckerhafftigkeit (das ich mich gebrauch des worts Ciceronis) wölliche so du an hebst zůuersüchen/vnd wider zů keüwen/würdest der andern nit achten. Schmertz. Hert ist mein narung. Vernunfft. Hertigkait ist ein freündin der tugenden/aber waychkait dem wollust/Wieuil aber grosse vnnd dapffere menner habent frey willig sich von wollust abgezogen/vnd dise narung die du fleühest erwölet? wöllicher etlich so wol mochten reichlich leben/wasser vnnd brot für ein kurtz weyl gehabt haben/Wöllenn wir auch wenen/das yemandt also zů ő wollustigkait verstrickt sey/das er die nit vast haß/so der die zů geheſſten schand mit augen sehen mocht? Aber die sterblich süssigkait ist ein strennger feynd der tugent/vnd vihischer kützel/wöllicher dem nachuolgt/mag wol eyn mensch geacht werden/ist aber doch ein vnuernünfftigs thyer/Zů dem/so verplendt

plent die freundtschafft/gemacht mit lastern/vnd die böse gewonheit der ding menschlichs gesicht/das man nicht sehenn kan/wie zyerlich sey/das so peyniget/ vnnd wie schnöde das thenig/so zärtelt. Schmertz. Meyn narung ist gar zů schmal. Vernunfft. Yha dein schleckerey ist gar zů weyt/vnnd frässig/ein enger im gesicht/aber an ime selbs/ein geöffenter weg zů den einfallenden lastern/durch disen gehet ein der flam der begyrligkait/faulkait des verstands/hitz des zorns vnd zangkens/durch disen gehet ein/die geschefftig begyrligkayt/gepiettent alle ding zů leyden vnd thůn/dieweyl jr maint/die ding not sein/die schaden/Ihr nennet befestigůg des lebens/das/so ist ein einfall. Mit der berümpt jr euch/dz die fackeln des neyds/vnd vngestylte verfolgung/den vnwirschen gemüthen/ zů komme/also/ das jr nicht wölt einen andern so gefrässig sein/hoffent davon lob/wo her schand zů fürchtenn was/Entlich/dieweil der bauch auffgeplasen/ mit sollicher hoffart/sich selbst nit begreyffent/reibt seyn geschwulst an das gemüt/pildet jm ein/er sey etwas grössers/dann ein mensch/darumb das er köstliche speiß vnd tranck neüsset/so sihestu wie ein laster ist allen ein zůgang/vnd du begerest nit den (wann es anderst nit sein kan) mit dem rygel der armůt zeuerschliessenn: O liepliche armůt/die du dir nimpst/das ampt der mässigkayt/ Es ist nutz zwungen werden/zů dem/das du selbst hettest thůn sollen. Schmertz. Schwache narung macht mir die backen schmal. Vernunfft. Wolltest du lieber auffgeschwollen werden: solche narung treybt vō dir das zipperlin/ nimpt hin hauptwee/schwindel des hirns/speyben/gröltzen/vnwillen/schwitzē/ verdrüfligkayt dein selbs/auch abgewächselte plaichait vnd röte/wyrdet stillen den geschmack des munds vnd leibs/so dir/auch andern vnfügsam ist/ Wirdet ferrer mässigen vnd zämen/die vnbestendigen füß/zitterende hende/schwanckendes haupt/vnd daz das böst ist/das gemüt selbs. Nun warūb/beklagestu dich so vil güts des leibs/vnd gemüts/durch wenig begyrd der speyß/vnd schnelle vnfüglikait des versüchens erfolgt haben/ weretst wyrdiger/mit disenn schedlichenn dingen dem bauchzedienen. Schmertz. Mich engstigt spröde narūg. Vernunfft. Ein widerwärtige ängstiget/oder bemüdiget dich/Es sey dann/das du villeicht die purden/rüwe nennest. Hastu nit gelesen/das die verdrufligkeit köstlichs essens groß sey: also/das die in fünff gantzen tagen on grawen nit mūg geduldet werden/von mässigen menschen/vnd die auf höhere ding/dañ den auff gomen vnd bauch gedencken. Schmertz. Mein narung ist vber die maß gering. Vernunfft. Es ist geweßt ein zeyt/als hie was/vnd noch ist/etwo ein volck/bey dē die narung groß geachtet was/als aber die welt in ergerung gefallen/ vnderstehet jr euch zů sein die aller bösesten/allwegen Fürsten gemayner zerstörūg/also/ die jr geweßt die besten/seyt mit verrucktem füßstapffen/hin vnd her/ die aller bösesten/vnd in lastern der zeyt vnd stet/behaltend die forderste stapffeln. Sch. Die schmal narung gefelt mir nichts. Vernunfft. Schmale narung lobē die patron/vnnd liebhaber der tugent/ vnnd wollustigkayt/du begreyffest/ich waiß nit was eigenwilliger meinung/Plato verwirft der Syracuser prassen/ vñ sagt/jm gefall keins wegs zwyrēt im tag ersettigt zů werdē/ Epicurus setzt sein freud vñ wollust in die kreüter/bestätigt mit wortē vñ werckē die narūg/so du fleuhest/

du fleuhest/Ferrer (als Cicero spricht) Niemāt hat vō spröd narūg/vil gesagt. Wañ du verachtest zweyer weg bekante fürer/was ist vberig/dañ das du auß vngestüme deines frßals/dem feinde der tugent/auch beschwerlicher füllerey/ nicht ein freündin der wollustigkait/nachvolgest: Ein schnödes end/ nicht allain dem menschen/sonder auch den thieren/vnnd das ichs mit vnwillen vnnd schmertzen sag/die thier fassent vil/aber doch nach begreyffung in jre beüch/allain jr Herrn des vihes/wisset nit/vnd prechent ewer maß/Ist auch nit nichts/ deß sich vile verwundern/das zů der zeit vnsers Anherrn vnd Voranherrn/vil weniger Weingärten waren/aber souil/ vnnd mehr menschen/noch waren die Weyn vnachtbarer/Also ist der durst der trunckmessigen täglichs gewachsen. Schmertz. Ich bin von einer güten speiß kommen zů einer ringern. Vernunfft. Die sach stehet recht/was die messigkait versaumpt hat/erfült die armůt. Es ist das aller best gůt willigklich thon/das thenig so du thon soltest/das nechst darnach/auch bezwunglich.

Von vrsprünglicher armůt/
Das. XI. Capitel.



Schmertz. Ich bin in Armůt geboren. Vernůnfft Wer geet aber nit plos von mütter leib/in dē haben auch die künig kainen vorteil. Schmertz. Ee vnd ich geporn/was armtsälig. Vernunfft. Gedenckestu es/so bist gůter gedechtnus/oder bist zertlich/ wann du es empfunden hast. Schmertz. In armůt bin ich geporn. Vernunfft. Beduncken dich die klag zů wenig/dise wyrdet nit dein/sonder vil mehre der eltern sein. Schmertz. In armůt bin ich geporn. Vernunfft. Wyrdest auch inn armůt sterbenn/ein ende gleich dem anfang wartet dein/Es sey dann sach das du darfür achtest/das das gold/so ist in der tieffe der truhen/die kranckheyt hayle. Schmertz. Mein anfang ist gewest in armůt des lebens. Vernunfft. Das mittel/besitzt offt falsche reychthum̄/aber den anfang vnd end/ ware armůt. Plos geporn werden/plos sterben/ist gewonheit menschlichs laufs/Dañ ich bit dich/ was nützet für dz purpur gewand? Was dz guldin sterbpet/vñ was die menschlich eergeyttigkayt/auch zů ende des lebens erdacht hat/Was nutzt es/ das fieber/vnd entlich den tod/auch der sterbenden (daruon wir reden) plösse? Mein stu auch/das die wände lust haben zů zierlicher bedeckūg gleich wie die pferd? Das mag die augen der sehenden etwas senfftigen/den dingen so der synnligkait mangeln/mag etwas lustigs/aber nit ein lust beywonen. Schmertz. Arm vñ hartsälig bin ich geporn. Vernunfft. Abgewächselts glück/verwandlet bey nahēt alle menschliche ding/Eben dasselbig vergleicht auch etlich/ domit es trōst der andern vnuergleichung/derenn ist die erst vnnd gröst vergleychung des vrsprungs/vnd todes. Vil vnd manch erlay klaydung sind der lebendigen/aber ein plösse der geporner vnnd sterbenden/alllayn das die lebendigen vnwissender ding vil erfunden/dise aber wissent alle ding/verlassen/also/das erkantnus zergenngklicher ding/miltern solt/die empfyndtligkayt klaynes schadenns.

Schmertz. Ich bin kommen
Blos inn das arme leben.
Vernunfft. Gedenckestu dz/geest
vil leidlich
er plos
dar-
ūō.



Von

Von vil vnd schwerer Purde der Kinder/

Das. XII. Capitel.



Schmertz. Ich bin vberladenn mit vil Kindern. Vernunfft. Die schwachen achseln mögen auch mit gold vnd schetzen getruckt werden/doch klagt dz nyemant/sonder frewt sich deß/ Aber doch werden in ewr seligkait die ersten gaben gerechnet/die kinder/Mainst du nun dich mit denen beschwerdt/vnd nicht mehr aufenthaltē/zůsprechen. Schmertz. Vnder vil Kindern bin ich arm. Vernunfft. Jha es seind aber die schätz der Kinder dein. Nun sihe wie du bey reichtumb arm seyest/dann das widerfert nit anderst/weder den geytigen/vnd ihrer gůter vndanckparen. Schmertz. Ich arbait in armůt/vnder vil gesynds kynder. Vernunfft. Kinder sein nit arbait/sonder rüe der eltern/ein senfftigung der arbait/vnd trōstung alles glückfals/wann sie frūm sein/sonst ist die klag/nit von der zale/sonder von den sittē. Schmertz. Ich werde geengstigt von dem hauffen meiner kinder. Vernunfft. Warumb nit vil mere beglaitet/vmbgeben vnd geziert/Fürware nit allain die väter/sonder auch die müter nennen/ihre Kinder klainat/oder hauß zierd. Hast du nit gehört/wie Cornelia/ein tochter deß grossen Affricani sich gehalten hat. Alls auff ein zeit ein reiche fraw auß Campania zů ir vmb herberg ein keret/vnnd nach weybs arte geūdent/ir weit bessere klainat gezaigt het/gleich alls wolt sy sie zů gleycher nachuolg ziehen/verzoge Cornelia das gesprech mit fleys/byß yhr Kynder/so noch klayn vnnd Knabenn/

aber

aber hinnach grosse männer warend/ vonn der schül haim kamenn/ als bald sy die sahe/wendet sie sich zů dem gast/vnnd sprach/Das sinnd meine klainat/Ey wol geredt/vnd wie eines sollichenn vatters tochter gezympt/ aber du nennest dise deine klainat/verhindernus. Schmertz. Wer will so vil kinder ziehen. Vernunfft. Der/ so dich võ deiner jugent here/biß in das alter gespeyßt/der nicht allain die menschen/sonder auch visch/thier/vnd geůgel erneret. Schmertz. Wer will so vil leut beklayden. Vernunfft. Der/ so nit allain die lebendigen ding/sonder die felder/mit graß vnd plůmen/die wälde/mit laub beklaydet/Vnnd wye wissen wir noch: villeicht werden dich dise kinder/nit allain neren vnnd beklayden/sonder beschützenn vnnd zieren/Wie menschliche dinge / etlich ab der wollustigkait anheben/vnd enden sich in arbayt vnd schmertzen/Also widerumb etlich/in der pittere angefangen/werden mit süssem ende beschlossen. Wie dañ ist nahent des wesen aller tugentsamer wyrckungen/wölliche die/so darein geen/ peynigē/ aber als bald sie fürsich komen/senfftigen. Schmertz. Ich bin arm mit vil kindern. Vernunfft. Du verwunderst dich gleich/sam habestu nicht gelesenn fruchtpare armůt der männer. Es seyn mancherlay geschlecht der wercē / auch mancherlay gaben des glücks. Nyemant widerfaren alle ding/Einer hat vnnleypliche kaufmans war/Der ander hert erdtrich/Ein anderer das lebloß Metall/oder Ertze/du aber hast kinder/lebendige reichthumb erkriegt. Sollen ab er darumb die ochsen vnd das vich/die Esel/Cameel/Pynen/Tauben/Hüner/ Pfawen/vnd zů letzst/knecht vnd mayde/inn wollust gehalten/vnnd allain die kinder außgeschlossen werden: Schmertz. O wie vil kinder vnd diener hab ich. Vernunfft. O wie vil mehr die andern: Priamus hett fünfftzige/ O rodes der Partisch Künig dreyssig. Ein Künig der Parthier/Artaxerxes/hundert vnnd fünfftzehen/Aber Erothinius/der Künig von Arabia sibenhundert/Auff wölicher vertröstung/ye beyweylē einfallend in die anstöß der feynde/hat Egypten vnd Syriam verwüstet/vnnd es ist gleich wol/ ein geschlecht der mächtigkait/vil kinder haben/ Ich waiß aber was du sprechen werdest/ Die dauon du meldest/sind all groß Künig gewest/mein stand ist aber anderst/Nun höre/wz auch Appius Claudius ein Künig: fürware nayn/auch nicht fast reych/inn bedacht voriger zeyt/darinn reychthumber ein schand warenn geacht. Zů seyner sollicher armůt/kame auch die plindtheit/vnd das alter/doch spricht von im Cicero/Appius also plinder/vnd alter/regiert vier starcke süne/võ fünff töchtern so ein grosses haußgesind. Des ist sich nicht zů verwundern/das der seinn hauß wol versehe/wöllicher so mit vil vnfůg besessenn/ auch gemayne statt regieret/ Der gröst tayl menschlicher mangeln ist nit in den sachen/ sonder inn den sitten selb. Appius was kain Künig/wynschet jhme auch das nicht/ als seines glücks benügig/zyeret sein klaines hauß nit mit scheynparligkeyt/sonder mit tugendē/ speyset ein grosses hauß gesind/mit schlechter narung/vnd das vil Künig trawrige vnnd klaghafft thůn/das thete er frölich/ darzů gleichmüttig/dann er hett nicht das glück/der begyrligkayt/sonder die begyrligkait dem glück vergleycht/ Appius hett nicht das glück Cresi des Künigs/noch seines mit burgers Crassi/

es

es was etwas ein säligers/wiewol engers. Er schicket sich/vnd die seinen (wie dañ alle frumme thond) nicht zů frembden/sonder zů sein selbst aignem stand/ Fürware ich begere nicht/das du anderes glücks in dir vnd den deinen brauchest/dann des deinen/auch nicht / das du die deinen Künigklich speysest/vnd bekleidest/ Die Künigklichen jüngling werden etwas höflicher gespeyßt/adelicher beklaydet/leben aber nicht baß/nicht lenger/nit frölicher/vnd (wie wyssentlich) nicht sicherer/nicht eherlicher/vñ warlich nicht hailiger/ Für alle dise ding haben sie eins damit sy prangen/das ist/sie leben prechtlicher/dz ist närrischer. Ein yeder hat sein weyß/ sein maß zů leben/ist deßhalben nicht besser / darumb er gröſſer/ Darauß erwechst das du offt sihest/in einem Pawrn hauß frölicher/ yn dem Künigklichen sale trawrige. Es ist nicht ein begreyflichkait aller dynngen/sonder ein pnñ aller gnaden/der einig/zů dem man sagt/du thůst auf dein hand/vnd erfüllest alle thier/mit benedeyung/Was dient zů der sach/die gröſſe oder klayne der Trinck gefäß: wo yederman genůg hat: Aber den armenn manglet vil/wieuil mehre den Künigen / so doch der spruch Flaccij war võ erfaren ist/Wer vil begert/dem manglet vil. Schmertz. Es ist ein arbaitsam geschäfft vil kinder geporen habe. Vernunfft. Was kanst du mir vnder dem himel nicht arbaitsames anzaigen/allein (wie man glaubt) die wollustigkait/so doch am ende nichts arbaitsamers/nichts ist/das mer angellest/aber lysest du nicht bey Flacco/das das leben den menschen nichts grosses on arbait gebenn hab: oder höreſt du nicht was ein anderer Poet nicht vnzyerlich/diſes orts schreibt: dann so alle gelaubige mit einhelligem munde bekennen / alle güter vonn oben herab vns vergebenlich geschenckt seind/ Sagt diser sie seyen nicht geschenckt/ sonder verkaufft/ võ für den lon/hat Got geordnet die arbait / dañ also spricht er/ Die Göter verkauffen vns alle güte ding vmb arbait. Schmertz. Die sorge souil kinder ist mir beschwerlich. Vernunfft. Ist nit das auch ein warer spruch: man mag nicht finden eines menschen leben on beschwerlichkait / nicht mynder diſes alles leben ist ein peynigung / Was habē die kinder verschuldt: wölche so die nicht werent/hast du dannocht andere sorg. Glauß mir/wo hyn du dich wendest/begreyffest wölliche tayl deß glücks du wölleſt/werden zů gegen sein/ arbait/beschwernus des lebens/was ist not vnnützes klagen: Schmertz. Vonn vilen kindern werde ich getruckt. Vernunfft. Also sprichst du gleichsam werdest du von deiner seligkait nyder getruckt / vnnd nympst in vngedult auff die fürnemesten wünsch der menschen/ die dir hauffen weyß zů gestanden seyndt/ O ein wunderbarlichs geschlecht der vngedult. Schmertz. Was werd ich aber mit den Töchtern thon/wer kan souil Heyrat güts geben: Vernunfft. Es ist ein Got der Weyber vnd der Menner / der würdet deine Süne vnd Töchtern neren/vnnd gleich wie er den Manns bilden vernunfft vnd kunst zů leben verlyhen/Also hat er auch den Weybs bylden yhre gaben geben/ darumb ist es also geschriben / Hoff in jne/ vnnd er würdet es thon/ Der best heyrat schatz ist die Töchtern also auff zyehen /das sie auch on heyrat gůt recht gefallenn vnnd geliebt werden mügen/ Faustina hat gehabt zů heirat schatz dz Römisch reich/

Wie vil

Wie vil maynst du die on heyrat gůt keuscher/vnd säliger geweſt sein? Heyrat gůt macht nit ein glückſälige ee/sonder tugent/Schaw (magſt du anderſt) dz nit das gelt deinen töchtern/sonder schame/mässigkait/redligkait/glaub/vnnd demůt erwynschlich sey/deine töchtern geziert mit sollichem edlen gestain/solli chem gold beladen/sollichen dienerin belayttet/sollen zů den hauſwyrten kom men/nit reych/sonder frumē/alldo beyweylen die geschämigkayt offt sicherer/ vnd das leben süsser ist/dann es geweſt in den schlaffkamern vnnd höfenn der Künig.

Von verlornem gelt/

Das XIII. Capitel.



Schmertz. Gelt hab ich verloren. Vernunfft. Vnd mit dem vil sorg/auch ewigen schmertzen. Schmertz. Gelt hab ich verlorn. Vernunfft. Haſt auch verlorē arbayt der behůttung/ vnd sorg des verlierens. Also in verluſt des gelts haſt du zway gů te ding/eines das das fürnemeſt ist/dem verlornenn sicherheyt/vnnd rüw ge funden. Schmertz. Verlorē hab ich mein gelt. Vernunfft. Jſt gůt/wañ das nur dich nicht verlorn/oder verderdt/wie es dann yetzo vil seinen beſitzern gethonn hat/Dann die gestalt des gelts/ist schedlich/der glanntz gyfftig/

Hierumb gleich wie ein schlang wolgefellig mit guldin schůpen/erfrischet die augen/belaidigt die seel/Hierumb bist du daruon geweſenn/Frew dich das verloren habenn/durch wölliches du vergyfft werdenn möchteſt/Gedennck frölich vnnd wunderent/das du vnuerletzt/durch die gefärligkait ganngenn bist/wo du aber vergifft bist/wyß das die vrsach des bösen auß gereytet ist/do mit der widerganng zů dem hayl leichter sey. Schmertz. Jch hab silber vnnd gold verloren. Vernunfft. Was wil das himlisch gemůt/mit dem frdischen vnſletten. Die mänlichen Philosophi/zelen nit sylber vnd gold vnder den gůtē dingen/aber die klainmůtigen/hayſſen es gůter/doch nit des gemůts/was du auß denen erwölest/es sey gleich mit gůt/oder nit dein geweſt/haſtu gleich kain materi vnd vrsach zůklagen/dann ob du es gleich yhe ein gůt genennt werdenn wilt/das vil vnd treffenliche menner vernainen/würdeſt es auch vngern nicht dein gůt/sonder des glücks nennen/Alſo haſt du nichts vonn dem deinen noch das glück von dem iren verlorn/sonder verändert. Schmertz. Jch hab gelt ver loren. Vernunfft. Gleich wie du es nicht verloren hetteſt wann das dein were/ alſo weil es nicht dein was/mochteſt das nicht verlieren/aber warlich ware es nicht dein/sonder deß/dem es nachuolget/ist yha auch mit deſſelben/sonder des glücks/wie ich geſagt hab/Wölliche es/wem sie gůt bedunnckt zů kurtzem ge brauch/vnder groſſem wücher leyhet. Nun lern doch zů letſt erkennen vnnder schyde zwischen dem frembden vnd dem aignen. Schmertz. Jch hab gelt verlo ren. Vernunfft. Wann dich dein eygen scheden nicht so seere peynigen/vnnd du schmertzen haſt/das dir etwas frembds entwenndt ist/so lern süchen die dyng die dein aigen vnnd ewig sein/Wölliche eroberung ist leichter/edler/vnnd ge wyſer/süchteſt du die tugent so wurdeſt du sie nit verliern/Aber jhr der weyſ heit verachter/seind worden liebhaber des geldts/seyt geacht gantz taub wor den/zů haylwertigen räthen vnd ermanungen/darzů was durch hailig vnnd gelert menner/sonnderlich wider dyſen thayl menschlicher vnſynne geſagt ist/ Jhr habt gehört ewern Satyricum oder Straffpoeten also bezeugen/dañ wöllicher reich werden wil/wil das auch bald/vnd zů diſen worten auch setz en/Aber was eher erpietung haben die geſetz? was hat ye ein eilender geitiger für forcht vnnd schame? Diſen spruch hat der hebreisch Weyſman mit wenig worten beſchloſſen/vnd spricht/Wöllicher eylet reich zů werdenn/wirdt nicht vnschuldig sein/Jr habt gehört/ein andern auß den ewern/er sey gleich ein Sa tyricus oder Lyricus/sprechēt/Nicht das hauß/nicht grund vnd boden/nicht des goldes vnd gethrayds hauffen/hat das fieber von dem krancken herrn/ noch die sorg von dem gemůt genommen. Das sagt auch kurtzlich ein auſlendi scher weyſer/Am tag der rachsale/werden kein reichthumbe nutz sein/Vnnd setzt hinzů etwas das nützt/spricht/Dañ die gerechtigkait/würdt erlöſet von dem tod. So nun das geldt/das du verlorn bewayneſt/inn hoher notturfft/ weder dem leib/noch gemůt helffen mag/ist ein wunder/warumb das abwe ſent alſo seer begert/oder gegenwertigs geliebt werden mag? Darumb ewer Redner bewegt von dem/vñ anderm/spricht/Nichts ist eines so engen vñ klei nen gemüths/als reychthumbe lyebenn/Aber Eccleſiaſticus sagt/Nichts ist schendtlichers dañ ein geytiger/Nichts schalckhaffters dann lieben das geldt/

O wie vil sprüch viler sind gehellig in das/vnd keiner abhellig/Aber vergeben lich/dann die vnsinne des gemaynen volcks/hat beweltigt die maynung d wey sen/Demnach ist/gleich wie kain vngerechters/also auch nit hytzigers/dañ des gelts begyrd/als acht man/wz zů erwynschen ist/alles auß dem fliessen/Do wi der schreyen die stym̃ gelerterer leut/Es schreyt die erfarung vñ warheit/schrey et auch der hauff alter vnd newer Exempel/das grosses gelt/niemant mutz/ vi len verderblich gewest sey/mit sünd vnd arbayt zů ersůchen/mit sorgfältigkayt vnd erschrecken zů behalten/mit klag vnd trawren zůuerlassen. Laß sagenn die liebhaber des gelts/was in disen worten falsches/oder in jren schätzen gůts sey/ vnd das war sey/die schatzung so eines gelobten dings/solt zů gedechtnus kom men/was ein yeder gantzes vnd lautters dauon gesehen oder gelesen hab/ver acht des gemainen geschrays/vnd zů ruck geschlagen den glantz der Metall/ so aber nit yederman ein gleych glück gehabt hat solches zů sehen/vnd zů erfaren/ sollen jn ins gemüt kommen/die ding von treffenlichen lerern geschriben/wölli che zů lesens vnd hörens vermügligkayt/nie kainem gelerten gemangelt. Ist es nit geschriben/vnd mit der that erfaren/das das gelt auß wendig sittenn einge fürt hat/vnd die linden reichtumb/mit schändtlichem vberfluß/die vnzerrydt langst verschynen zeit/entgentzt: auch die reychthumen/geyttigkayt/vnd vber flüssige wollust/begyrde durch vberfluß vnd mütwill/alle ding zů verderbenn vnd zerstörn/eingefürt haben: Ist nicht das eysen schedlich/vnd das gold noch schedlicher/warzů zwingt nit die lieb des verflüchtenn golds die menschlichenn hertzen/Werden nicht die leiblichen krefft geschwecht auß anschawē des gelts: Mag nicht das gold geen mitten durch die krieger/mächtiger die stain zů durch löchern/dann der plitzend stral/vnd doher der scham vnd dem leben betrugnus zů fügen: Die jungkfraw Danaes warde inn eine gulden regen jrer junckfraw schafft entsetzt/das bestettet auch der fall/Amphiarei des Griechischen Poetē doneben auch seiner geyttigen hauffrawen/dann das gold was zwifachs vn fals/vrsach/wölliches todgifftig gold Eriphile vbel erwynscht/ erobert/in jhr hauß gebrochen/vnd grossen somen der laster gelassen hat. Ist es nicht gantz warhafft vnd eygentlich gesagt/das falsche vnd zergengkliche reichtumber/nit mügen erfüllen/was sye verhayssen/auch nicht lindern/sonder anzündenn den durst/nicht vertreyben die sorg/sonder berüffen/nicht auff heben die dürfftig kayt/sonder meren: Vnd gantz warlich/vnnd eygentlich gesagt/ Die liebe des gelts wechst mit der wachsung des golds/vnd dises gelt macht niemant reych/ ja wol widerwärtigklich hat niemant ye nicht grössere begyrligkayt/eingeben vnd erregt. Item diser spruch/Sorg vnd grosser hunger volgt nach dem wach senden vnd zů nemenden gelt/vnd diser denen die vil begern/manglet vil/vnd die vil besitzen/bedörffen vil/entlich was reichthumber/sind/doch nicht ewig/ noch langkwirig/als das jhenig/so gestelt in des glücks hende sey/on vnderlaß den wandelparen fellen vnderworffen/zů letzst mit dem tod zů verderben. Dañ der reych/so er styrbt/nimpt nichts mit jm hinwegk/wyrdet auffthůn seine au gen/vnd nichts finden/mag nicht dises sein/nicht auff ein anderen wenden/dañ der mensch vergehet in der bildtnus/betrübt sich vergebenlichen/samelt schätz/

vnd

vnd wayst nicht weme/Mit disen/vnd tausent der gleichen gelerter leüt stym men/allenthalben lautenden/hat die vnentlich begyrligkait den menschen yhre oren verdempfft vnnd verstopfft/also/das man yetzo vergebenlich/den reich en diser welt predigt/sie sollen nicht so hoch beschaydt sein/auch nicht hoffen in die vngewißheit der reichthumber/sonder inn den lebendigen Gott/der vnns gybt alle güter vberflüssig zůgenieſſen/wol hanndlen/reich werden inn gůtenn wercken/Dann wölliche begeren reych zů werden/mit disen reichthumbern (so vberall gewünscht werden) fallen in versůchung/vnd strick deß teuffels/in vil vnnütze vnd schedliche begirligkait/wölliche versencken vnnd vndertauchenn die menschen inn den tod vnnd verderbnus/Dann begyrligkait ist ein wurtz el alles vbels. Sie hören nicht mehr disen rathgeben/dann den/der spricht/ Ihr solt nicht hoffen in die vngerechtigkait/vnd nicht begern den rauß/habt jr vberfluß geldts/so legt nicht darauff eüwer hertz/Höret do nebenn seinen sun sprechent/Wer sein vertrawen inn die reichthumber setzt/wirdt fallen/Vnnd widerumb vil mer den/der vberall ist/wölliches hymlische lere/nicht mag an derst dann von vnsynnigen vnd gantz tobsichtigen veracht werden/Wölli cher fürwar die reichthumber vnd der selben geferten/die wollustigkait vnd sorg samkait/dorn geheissenn hat/die da verdempffen den somen seiner heylwerti gen wort/Das hat gesagt der/in des mund kein lugen erfundenn ist/Ich sprich die lebendig warheit hat das gesagt/Maynest du/hat er auch glauben auff erd trich gefundē: gantz kain oder wenig/Darūb was die welt ein süssigkait heißt/ das nennt er dörner/vnd als einer spricht/Edel gesteyn vnd gold/sey ein vnnü tze materi/des höchsten vbels/maynt man sein ein materi des höchsten güten/ yederman begert das vor allen dingen/als das höchst gůt/Jetzt rüffet man on gespöt in den gassen der Stet/O jhr Burger/burger/am ersten ist das gelt zů süchen/die tugent nach den pfenningen/Vnd ein anderer spruch/Verkauff dein Seel vmb gewynn/handthier/vnd erforsch fleyssig alle seitten der welt/Also heißt armůt die vnerkante gab Gotes/so jhr für sein schmach achtē/wz du wilt thon vnd leiden/Aber man hört täglich/was ein anderer spricht/Jr reichthum ber aller ding das schnödest/habt einen streyt bewegt/Dann (ich bit dich) wer wolt yetzo in bedacht grosses lons des lasters/vnnd für gesetzt gegenwurffs/ nicht alle billichhait brechen: Polydorum erwürgen vnd sich des gelts gebrau chen: Setz trew brüder/einmütig freünd/in den rath/in das wolleben/in die Würdtschafft/an dantz/darnach so werffe die zwiträchtigkait vnder sie/Ich sprich nicht ein gantzen guldin Apffel/sonder ein stücklein (die sich diser waffen vnd schwert vor zeiten gebraucht hat) so werden ernst vnd schertz zerbrochen. Als man aber nichts schalckhafftiger vñ nichts schendtlicher sücht/also (damit ich zů der sach kumm) verleürt man nichts trawriger dann das gelt/Ein gros se sünde mit schaden der seel/würdet veracht/vnd dem am nechsten der schadē gůts lobs/Vnd die verlornen zeyt/acht man geryng/man bewaynt langksam die gestorbnen brüder/noch langksamer die eltern/auffs aller langksamest die hauffrawen/Ja auch ist ein man offt gantz frölich darzů/allain bewaynt man hefftig die reichthumber/gantz war ist der spruch/Verlornes gelt/würdet mit warn zähern bewaint/Aber yetz haben wir vil gesagt von dem nimmer gnůg/

nymer wenig/allweg zů wenig gesagt wyrdet/Dann bey den verstockten gemüthen/die auff die lieb des gelts verhärrt sind/erhebt man nichts anders/wañ man daruon redt/dann den haß vnd verachtung/was wider die gemaynen frr sale ist/glaubt mã eintweder gedicht oder vnsinnigkayt sein. Schmertz. Ich hab gelt verloren. Ver. Du bist erwacht/dir trawmbt/du wereſt reich. Schmertz. Das gelt das ich lieb gehabt hab/ist dohin. Vernunfft. Ich lob weder lieb noch haß des gelts/sonder den fleyß des zymlichen brauchs/vñ die flucht der geyttigkait/dañ gleych wie gold lieb haben/eines schwachen gemüts ist/also ist es auch eins klaynmüttigen/das jm selbst nit trawet/vnd fürcht/es werd vō dem gold vberwunden. Seneca spricht/Der ist groß/der die yrdenen geschyrr also braucht/wie das silber/Noch der minder/so sich gebraucht des silbers/gleich wie der erden gefeß/vnd geschyrr/domit du verstehest laster oder tugennt/nicht allain in den dingen/sonder im gemüt sein. Den acht fürtreflich vnd groß sein/der daz gold/weder lieb hat/noch hasset/sonder der das gold/wann er es nit hat/verachtet/vnd wann er es hat/außgibt/ Dise mainung hat Cicero auß meiner ansag/geschriben. Dann als er sagt/Liebe der reychthumber sind eines verzagten engen vnd klainen gemüts/hat er darzů gesetzt/nichts ist ehrlicher vnd herrlicher/dann gelt verschmehen/wann du es nit hast/vnd wañ du es hast/zů gůtwilligkayt/vnd freymiltigkeit außgeben. Ich gebrauch mich in einer offenbarn sach fürnemlicher zeugen/vnd wolte Gott/das mir vnnd jnen geglaubt wurde/so were mennschliches geschlecht/nit so vnglaubig oder so daub. Die vnerschöpfften arbayt der menschen in prunst zů süchen/durch wanderent das erdtrich vnd Möre/bewert die geyttigkayt/hat in lieb vnd ansehenn der reychthumber/nit allain den tugenden/sonder dem leben abgesagt. Schmertz. Ich hab ein grosses gelt verloren. Vernunfft. Ein grosse hörte vnd schwere bürde/darzů auch das ampt des hütters/wie ich anfangs gesagt hab/dann die herschend begyrligkeit hat euch auß herren hütter gemacht/schaffent alle ding zů thůn/alle ding zů leyden/allain das man gelt samle vnd behalt/Also wölliches erfundenn ist/zů nutz vnd gebrauch der menschen/ist verkert in forcht vnd sorgfältigkayt/Förchtenn vnd geängstigt zů werden/schawen die prunst der heuser/betrugnus der dyeb/flucht der knecht/weder andern leuten/noch jme nutz sein/allein dz vnnutz gold außprieten/das sind ewer reychthumbenn. Schmertz. Das gelt so ich dohaym gelassen hab/hat mir/ich waiß nicht were/hingenomen. Vernunfft. Das ist schnöd/hinfällig/vnd warlich nicht aygen/das durch diebstal oder gewalt hin gezuckt werden mag. Schmertz. Das gelt im peyttel verzaychet/finde ich nicht. Vernunfft. Ich will dir sagenn/nicht ein altes ding. Newlich ist geweſt bey den walhen/ein edler vnd fürtreffenlicher man/alter besytzung/genůg reich/reicher von tugendenn/aber nicht vil gelts/also das er gelernet hett/desselbenn zů seyn ein außgeber/vnd herr/aber nicht verhütter/ Diser het eynen erstgebornen sun/an gerichts hendeln/fast leuffig/der mit empsiger sorg/vnnd grosser kargheit/grosse reychthumber vnd vil gold hett vberkommen/Das was wunderlich zů sehen/jungkliche miltigkeit in dem alten vater/in dem jungen sun alte kargheit.

Der

Der Vater vermanet den Sun offt/das er sich selbs nicht betrug/der gütigkait vnd lobs nicht vergeß/damit von jn nicht in vergleychung eines geytigen/die ehere/die pflicht/vnnd natürliche recht veracht wurde. Weitter das er von jhm selbs/der alten můter/den kleinen brůdern/gesypten vnnd anndern güten freündē/auch dürfftigen mit seiner reychthumb etwo nutz sein wolt/vñ sprach Das gelt wer zů sollichem gebrauch/vnd nicht allain zů behütung vnd marter erobert/Also sagt der Vatter/aber man singt vergebens den tauben oder geytigen. Sych begabe zů letst das er von gemayner Stat wegen auß was/vnnd mit erwölten mannen zů dem Bapst zuge/Als er hin weg war/nam jm der vater bald ein vrsach/sperret auff die kamer vnd kysten mit neüwen schlüßlen/stüret den schatz der nyemandt nutz war/herfür/beklaydet sich/sein haußfrawen/kinder/vnd alles hauß gesind auffs lustigest/kaufft wol gezyerte Pferd/Sylber geschyrr/hüpschen haußrath/zů letst ein weyts/wiewol vnerpawts läres hauß/das mehret er mit newem gepeüw/zyert es mit hüpschem gemäl/vnd allerlay sachen/so ein frey milt höflich vnnd vberflüssig leben erfordert/gab auch vil armen leüten/doch füllet er die seck darinn das gold geweſt mit sand/vnnd wasserſteynen/leget alle ding an seinen ort/sperret zů/gienng daruon/Das geschach in kurtzer zeit/darumb das der will des fürtreflichen alten manns/vnd das gelt verhanden was/Alls nun der Sun widerumb kam/giengen jm seyne brůder entgegen/inn wöllicher zůkunfft er zweyffelt/vnnd sich verwunderent der klaidung/so er vormals nye gesehen het/vnd fraget weß die Pferd weren/von wannen dise klayder kämen? Sagten sie jm frölich/vnnd auß kindtlicher einfeltigkait/sie wern des Haußnaters/vnd er hette noch mehr Pferd im stall/were auch selbs sampt seiner haußfrawē zierlich beklaidet/Der sun verwůndert sich yhe lenger yhe mehr/gieng jns hauß/erkennet kaum seine Eltern/vnnd die wende des hauß/vnd yetz nicht mit schlechter verwunderung/sonder vol grosses schreckens vnd entsetzung der synn/gienng er eilend inn sein schlaffkamer vber sein truhen/da er außwendig nichts verwandlet sahe/empfieng sein gemüt ein wenig růwe/vnnd da seiner gesellen gegenwertigkait vnd eylung/jm kain verzug liessen/schloß er zucket auff das trühle/vnd als er sahe die secklein in gewonlicher gröss/vñ verbunden/gieng er hin weg/alls stünde die sach wol/Beyhende/als er das gemayn geschäfft aufrichtet/kam er haym/sperret sich in sein schlaffkamer/sperret auff das trühlin/schawet inn die secklein/fande das geldt in sande verkert/deß schry er vberlaut/der Vater lieff zů/Sun sprach er/Was sach ist dz? was süchst? Er sprach ich hab mein gelt verloren/dz mir mit wachen vnd vil arbait saur worden ist/Ich ließ es in disem secklein/vater/deß bin ich beraubt in deinem hauß/des gab antwort der Vater/Wie bist du beraubt? syhe ich nicht die secklein alle vol? Aber der Sun seüfftzent sprach/Vater/es ist sand vnd nicht geldt/vnnd zaiget jm damit die secklein alle offen/vnd auffgethon/Der alt entsetzet sich nichts/vnnd sprach/Sun/es ist nichts daran gelegen/ob die secklein voller geldts/oder sand seind/Das ist ein mercklicher spruch/vñ ein fürtreffenlicher Sententz/Dann warumb ist das gelt bey vilen müssig? thůt

nichts anderſt/dann das es die ſtatt vnd gemüth belegert/bey vilen vbel/ vnd vnfrumbklich wyrckend/Iſt entlich bey wenigen nutzparlich. Schmertz. Ich hab das gelt ſo ich lieb hette verloren. Vernunfft. Du biſt vonn ſchnöder lyeb erledigt/dann liebe des gelts/iſt geyttigkayt / Nun wyrdeſt du es mynder lieb haben/vnnd mynder wynſchen/dann dir iſt der ſpruch des ſtraff poeten/inn erfarenheyt kündig. Wer es nit hat/begert ſein minder. Doch iſt die verluſt zů winſchen/auch eins groſſenn dings/dem vnabſchydlich einn gröſſers vbel zůgehafftet iſt. Schmertz. Ich hab die ſüſſen hilff meynes lebens verloren.

Ver. Wie wayſtu dz̄ villeicht ein bittere zerſtörūg / vil mehre ſind verdorben von reich tůber/dañ armůt wegenn.

Von bürgſchafft/

Das XIIII. Capitel.



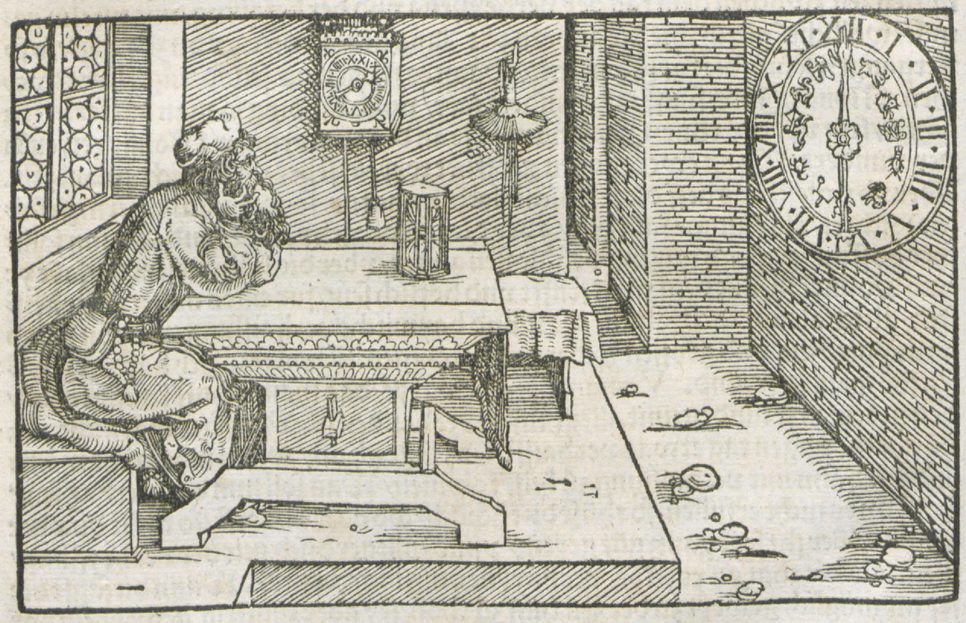
Schmertz.

Schmertz. Mich engſtigt Bürgſchaft. Vernünft. Yetz klagſt du das verloren geldt/ yetz das verthailt/Haſt du dich nicht williglich verbürgt/dz gelt hin geworffen? iſt ein gemayne vnſinnigkait viler / do durch du leichtlich verleürſt das geldt vnd den freünd.. Schmertz. Für einen andern bin ich bürg worden. Vernunfft. Würdeſt für dich ſelbs zalen/mit deinem ſchaden lernē wie wunſam es iſt / nich tzit gelten/vñ on gefengknus leben. Schmertz. Ich hab mich für meinen freünd verbürgt. Vernunfft. Würdeſt hinfüro mit dē dürftigē freünd dz gelt/Silber/ Wein/öl/ Thrayd/Kleider/Heüſer/Sytz/Rath/Ehrgeitigkit/vnd alle ding thaylen/aber dein freyhait allain behalten/vnd ſie nymmer mehr keinem gebē. Schmertz. Ich hab für einen andern verhaiſſen/ yetzo iſt die zeit zůbezalen. Vernunfft. Haſt du nit gwißt/dz die zeit kommen werde / oder haſt du nit gehofft dich leben/oder haſt du deinen erbē nit bedacht/den du mit wilkürlichen bāden verwickleſt? Es iſt aber gůt/dz die peyn des yhrſals kompt / auff dz haupt des yrrenden. Aber ich ſpüre es wol/der auff ſchuß hat dich betrogen/ yr meſſet die mitlen zeit zwiſchen dem tag deß verheyſſens vnd der bezalung/mit eytelm gemůt/wölliche (gleich wie die andern zeit) lang geacht/dieweil du zů ſiheſt/ſo ſy vergangen ſeind/die kürtzſten ſeind/Dann es fliegen die ſtund/täg/nächt/wochen/Monat/Jare/fünff jar/hundert jare/ vnnd die ding ſo man am ferneſten achtet/ſein vor der thür. Hierumb weil jr an der zeit weniger Monat yetz euch verwundert/Wann ewere augen geöffnet weren/ſehet jhr klerlich inn vil zeit. Aber yhr (gleich als lieff die zeit nicht nach der natur/ſonder nach ewerm gefallen) dichtet/als kumme kain zyle/ oder die täg vergehn nicht/vnd alſo inn ſollicher hoffnung/gleich wie mit beſchloſſen augen/vber die höhe geſtürtzt/laßt yr euch beduncken/mit dem wort ſenfft vnd höflich ſein/für einen andern verheiſſent/gleich als werden ſolliche wort vnd haymliche verhaiſſung/nit von ſtund an außprechen/vnd groſſen widerwillen bringen. Schmertz.. Ich hab verhayſſen für meinen freünd. Vernunfft. Du wayſt/das man zů hilff kommen ſoll/ den nottigen freünden/mit aller hilff ſo verhanden iſt/Verſtrick dich nicht / dz du auf morgigen tag etwas verhaiſſeſt/dz ſagt ich nit/ wann man nicht möcht anderſt dann mit verhaiſſung zů hilff kommen/ Was ſoll nun das verhaiſſen? kanſt du es nicht erfüllen/ſo thüſt du thörlich/wo aber anderſt/ſo thüſt du vber flüſſig/Aber jhr ſeyt gantz gůt geytig/ vnnd miltgeydiſch mit der verheyſſung/ gleich als die that an yr ſelbs/verhayßne ding nicht begere. Wann du ſagſt dir ſey nit müglich geweſt zů der zeit hilff zů thon/ſey aber künfftig geweſt ein hofnung/der du darnach beraubt biſt/Ey haſt du dann noch nicht gelernt/das die hoffnung das aller betrüglicheſt ding iſt / du findſt nichts das euch ſo offt betreügt/do iſt nichts dem yr ſo begirlich glaubt / Alſo betruglich vnd ſchmaychlet iſt ſie/alſo ſüſſigklich vnd verborgen/machet ſie ſich zů/alſo kaum vnd vngeren ſcheidet ſie ab. Schmertz. Zů bürgſchaft hab ich mich verpflicht. Vernunfft. Ich glaub du habeſt vergeſſen der treffenlichen lere/Thaletis Mileſij/dz ſchad bey bürgſchafft ſey/vnd was von dem der Weyſman geſagt hat: wölliches zů gedencken/acht ich nicht für vnnütz/das auch vom Auſonio jns Latein gewendet/alſo

det/allso lauttet/Wyrdest pürg (spricht er) do ist der schad schon vor augen n: Ich möcht lauffen durch tausent Exempel/zů beweren/das die Burger der rů we verpflicht sein. Will aber nicht benentlichen einen yeden melden/jme sag ein yeder selbst die warhayt/acht bey jm/das verhayssen grosser schaden vnd vbel ist. Schmertz. Ich hab geyrret/mich selbs willkürlich verbindent. Vernunfft. Diser trsal bedarff nicht des fegfewrs nach dem tod/Als bald es gschicht/wyr det geraynigt/dann er ist von dem geschlecht der ding/so jr peyn mit jn bringen. Schmertz. Mit verhayssen hab ich mich verbunden. Vernunfft. So lőse dich mit bezalung/vnd den die zung mit panden verknüpffet hat/soll aufflősen dye hand/Dir wyrdet nutz sein gepunden geweſt sein/kummest du daruon/so wir dest du allwegen die stryck schewhen.

Von verlierung der zeit/

Das XV. Capitel.



Schmertz. Ich bewayn verlierung der zeyt. Ver. Dise klag were so vil dester gerechter/dann die vorig/so vil verlust des gelts/leuchter ist/dann der zeit/Dann des goldes/darff man nicht recht vnd wol zů leben/vnd so das verlorn wirt/mags wider vberkommen werden/der zeyt bedarff man/vnnd ist gantz vnwiderpringlich/ allain das dem nit wőllenden das gelt/dem wőllendenn aber/die zeyt empfürt wyrdet/

würdet/Wiewol ich das bekenn/den schadenn schwere sein/der do kompt auß schuld des leydenden/vernayn doch ein recht messige vrsach zů klagenn sein wo einer leydet/vnd mit willen leydet. Schmertz. Wider mein willen verleüre ich die zeit. Vernunfft. Wer zwingt den nicht wőllenden/anderst/dann die begirligkait/ein můter der vnmůß? Allain dises laster (spricht Terentius) bringt das alter dem menschen/Wir seyndt mehr dann gnůg zů der sach fleyssig/Er strafft allhie die alten/aber in sollichem verstand/seynd wir yetzo alle alt worden/Die geytigkait hat angetascht alles alter/allen stand/alles geschlecht. Dise benympt den armtseligen menschen die zeit vñ betrachtung des kurtzen lebens/ Jr seyt aber auff dise sach allain sorgfeltig/verzert ewer zeit/ewer selbs/vñ ewr wollustigkait/bey nahend vngedechtig vnd vergessen/wőlliche plag/so die zů kám dem nicht wőllenden/möcht auch die zeit dem vnwilligenn empfürt werden/so were dann die klag verlusts halben/einer kostlichen sach recht vnd byllich. Schmertz. Mir benympt die zeyt nicht die begirligkeit/sonder die notturft. Vernunfft. Lieber ich bit dich/Was notturfft ist das/die dir benem das auß allen dingen/allain dein ist? Also sprich ich/das glück gybt/vnnd nympt/nach seinem rechten die reychthumber/Eher/gewalt/dyenstbarkait/gepyet/vnnd der gleichen/Die zeit wirdt wider nyemädts willen hyn gezuckt/sonder durch sich selbs eyntzlich verfleüßt/dem der sy nicht brauchet/vnnd verzert sie gemählich/des achten yhr nicht/biß die zeit verzert ist/dann werden gehört/spot/vnd vnnütz klag/Man bewaynt verlust der zeit/geschweigt aber der schulde. Schmertz. Allain notturfft zwingt mich die zeit zůverlieren. Vernunfft. Ich frag widerumb/Was ist das für ein so gewaltige notturfft? dann das du vylleycht verwicklet mit geschäfften deiner Herren/deine aygne geschefft versaumest/gleich als ob dich zů dem/allain die begyrligkait/vnnd vnersettigt hoffnung des gewynns/nicht zwynge/Leg hin dein aygne begirligkait/so würdest du nicht gehorsam sein den begyrden der Herren. Aber dises vnhaylbar gyfft/ ist den adern eingossen/vnd durch gehet die därm/verstumpfft die synnligkeit/ nympt denen so es nit empfinden/nit allain die zeyt/sonder freyheit vnd das leben. Vnd ob villeicht du die zeit/nicht in deinen aigenn noch frembden begirligkaiten/sonder eherlichen sorgen gemainer Stat/anlegst/das ist nit verlierung der zeit/sonder lobliche vbung/du hast miltigklich geben/ein liebs ding/einem aller liebsten so auff erdenn ist/dich gebrauch des ampts eines fürnemen frommen Mañs/vnd fürtreffenlichen Burgers. Wiewol ich wol waiß/dz die menschen/was man auserhalb der geytigkait hanndlet/offentlich verlorne zeit nennen/so doch endtlich/das am mayſten vnnd warlich verlorne zeyt ist/die dem wücher geben wirdet/vnd wie wissen wir ob auch du/villeicht nach gemainer sag/die zeit verloren sagst? Wőlliches wo ich gelaubt/vnderlassen der vnheilbarn kranckheit artzney/bekennet ich yetzo/nicht die zeit/sonder dich selbs bősslich verloren sein/Dann wann du die zeit (das ich lieber wolt) deinem Got/ich will nit sagen schenckest/sonder wider gibst/dz on ware andacht nit geschehē mag/wiß dz einen grossen vñ vnschetzlichen gewiñ sein/dañ vmb ein kleine zeyt erlangst du die ewigkeit/Wölcher kaufmā hat sich je so eines glückseligē tauſch gebraucht? Schmertz. Ich hab vil ein andre vrsach die zeit zůverlierē. Vernunfft

Ich wayß nit was du mir für ein vrsach sagst/ Dann glaubstu dich bezwungenn werden/vom zorn/trawrigkait/lieb/oder anderm leyden/ so bistu betrogenn/ Der aller ein vrsach ist (wie wir von geyttigkait gesagt haben) sind alle freywilig/kaine ist gewaltsam/ Das in gütem verstand offenpar ist/vnd von Cicerone/an vil orten Disputiert/vnd zum dickern mal gemeldet/ vnd angezogen/ist deren kains vrsach/was mags dann anders sein/dann faulkait/vnendligkayt/ vnd hinlässigkait: Also kommen wir zů dem/das Seneca spricht. Das ist der aller schnödest schad/der durch versaumnus kompt. Schmertz. Das ich geschweyg der zeyt/zwingt mich die trawrig notturfft. Vernunfft. Noch verstehe ich nicht was die maynung sey/ Dann wann dich der feynde inn gefängknus hett/der tod käme/so dann mügen sie (bekenn ich) güte wyrckung hindern/aber nicht andächtige vnd haylige gedancken/ wölliche am mayſten inn disem stand fürscheynen/mit wöllichen sorgen/die zeit warlich/nicht verlorn wyrdet/wayß nicht ob anderstwo mynder/ wölliche warlich/ in das faß Reguli/ vnnd ochsen des Phalaridis gehen mügen/vnd an das kreutz Theodori Cyrenei steygen/also/wohin du dich wendest/widerpeugt sich die schuld verlorner zeyt/allain inn dich. Aber jr (nach gewonheit) beschuldigt die natur/was die vnsteht zeyt gethon hab/so doch hie kain ewigkait ist/vnd inn allen dingen absoluieret jr euch/so jr doch am schuldparisten seyt/dañ jr verliert schier alle zeyt/ja werffts wol hin/verachtets als ein schnöd/vnd verworffen ding/wölliches (wolte Got) jr doch in die tugēt/ vnd ehre/nicht allweg in die höchsten schmach/ vnd vnpüßliche schād setztet. Wiewol warlich/was man nit zů dem brauch wendet/darzů er gebenn ist/ mag verloren sein genent werden. Gewiß ist es den menschen darzů geporn/jhm darzů die zeit verlihen sein/ das er seinen schöpffer eere/liebhabe/ vnd bedencke/waz daruon fellt/verleurt man vn gezweyfelt/Nunn sehent wie vil der verlorē vnd nit verlo ren zeyt sey:

Von

Von widerwertigem Würffel spyle/

Das. XVI. Capitel.



SChmertz. Auff dem Würffel hab ich verloren. Vernunfft. Sagt ich dir es nit/do du gewañest/es were ein wücher/vnd kain gewynn. Schmertz. Jch hab mich gar verspylt.. Vernunfft. Dem spyl ist gleich wie dem artzt/mit einem wenig einnemens/vil auß schöpffen. Aber glaub mir/jetzt ist sich mer zů frewen/dann do du inn falscher freud frolockest/Besser ist ein scharpffe straffung/dann schmaichlende trügerey/ Das gewinnlein rüfft dir zů verschlindung des spils/diser schade wirdet dich da von ziehen/Es ist besser an einem schnöden zaum den rechten weg geen/dann an guldinem/auß dem rechten weg ziehen. Schmertz. Jch hab verloren auff dem wyrffel. Vernunfft. So hastu gewunnen in dem spyl der sytten/vnd was du gethon etwas tieffer auffgemerckt/ Dann on das/versamlet man vergebenlich artzney/ der vnhailbarn kranckhayt/so abzeucht dich von diser verschlindung/weder der schad/noch die scham/Vnnder stehe dich nichts zůthůn mit worten/Wo man mit der that nichts schafft.

Von

Von einer vermählten braut/einem andern zů gesprochen/Das XVII. Capitel.



Schmertz. Der Richterlich Sententz hat mir mein spons genommen. Vernunfft. Das hat etlichen gethon die betrügligkayt/etlichen offner gewalt. Schmertz. Vom Richterlichen Sententz hab ich meinen gemahel verloren durch betrug/Etlich durch das schwert/etlich(wölliches das schnödest ist)durch das gold/Der mẽsch hat nichts eygens/dauon entspringenn/die diebstal/trügerey/raub/pittunng/verspildung/vnnd aller ding das letzst/der tod/Die herschafften zeytlicher gütter/werden auff dem rade gewaltzet/vnd was eins ist/wyrdet eines andern/vnnd als bald aber eines andern/Ist nun das in nutzlichen dingen zů geduldenn/soll man auch frolocken/in schweren vnd schedlichen dingen. Was ist es aber wunder/das sich menschliche ding waltzen/vnnd so vnbestendig sind? Der mennsch waltzet/vnd steht selber nit still/sond als geschriben ist/Geet auf wie ein plům/wirt zerknyscht/vnd fleucht/gleich wie der schattenn/bleybt nimmer inn einem stand/Du beklagest dich/dein gemahel verlorn haben/der du mit fliehen/vnd zů stund inn stund abwachsent/du dich selbs täglich verleurest? Schmertz. Vor gericht hab ich mein gemahel verloren. Vernunfft. Etlich im feld/Es ist sicherer/rechtlich/dann kriegisch handeln/fechten mit gesatzen/dann mit schwerten/Du hast gelesen bey dem Virgilio/wie die büler der Lauinie/mit einander krieg tenn/

ten/vnd wie das ende was/dem vberwinnder volgt nach die spons/den vberwundnen der tod/hyn gegen hast du deinen gespons verloren/aber das lebenn behalten. Schmertz. Der Richter hat mich meins gemahels beraubt. Vernunfft. Dich het villeicht ein rauber/oder Ehebrecher beraubet/es ist leychter ein gespons dann ein hauffrauwen verloren haben/dann inn jhener verleürt man die hoffnung/inn der die nutzung. Nun ist der schade deß gehoffte dings mynder/dann des besessnen/oder leichter ist der schad der hoffnung/dann der nutzbarkait. Schmertz. Am rechten hab ich mein gespons verloren. Vernunfft. Du hast sie nicht verloren/sonder erlernet das sie nicht dein sey. Schmertz. Ich habs verloren. Vernunfft. Wer ein hauffrauwen verleürt/wirdet entledigt von vilfeltiger kranckheit/der aber ein gesponß verleürt wirdt allain dauor behütet/ist baydes gůt/doch das ander das besser. Vnnd warumb wolt es nicht besser sein kain wunden leyden/dann der empfangen wunden ertzney fynden? Aber yhr werden gefürt(wie Satyricus spricht)von anlauff der gemüt/vnd grosser blinder begyrligkait/wünschent die Ehe/wölliche so yhr erlanngt/mit ewigem verdruß/vñ vntödtlichem klagen/handlet/vñ euch dañ des schympfs gerewet so es geschehen/nymmer sein mag/vnnd die büß vnkrefftig/auch vmb sunst ist. Schmertz. Ich hab verloren mein gesponß/sampt der hoffnung der erben. Vernunfft. Mach nicht vil klagens/dann das ist der ander thail schneller wünschung der menschen/wann also sagt er/Jr wünscht verheyratung vnnd gepurt der hauffrauwen/aber Gott gibt nicht allwegen was gefellig/sonder was nutz ist/du hast bey dem Mädaurensischen Apuleio/wie die gefanngenn Junckfraw von dem rauber/den Esel darauff sie saß/in den bösen weg tringẽ wolt/der aber des bessern begerent/auf die seyttẽ sprang/damit sie stylschweigent straffet/als sie der gestalt kriegten/vberfiellenn sie die Räuber/denen sye entganngen sein vermainten/warde die arm junckfraw/zů jhrer verderbnus empfig widerumb zů gefengklicher armůt zogenn/Nicht ein vngleiche frag ist/zwischen der Göttlichen fürsichtigkait/vnnd menschlichen thorheit/vonn dem wege dises lebens/die fürsichtigkait Gots wissent des künfftigenn/treybt euch dahin/da alle ding sycher vnnd süß seind. Dise blinde thorheit/widerstrebt jr auß liebe jhrer eignen vnseligkaiten/Auch zucken euch hin vnuermainte vbel/offt jm verzug/allein mit ewerem glauben/vnnd nachhengen/die sunst möchtend vermiten werden. Schmertz. Ich bin am rechten nyder gelegen/hab mein gesponß verloren. Vernunfft. Du bist werd/das du vberwunnden hast/Dann so zwen vmb ein frawen kriegen/wöllicher sie hat/der hat sie verloren/wöllicher gewunnen hat/ist vberwunden/der vberwunden würdet/ist frey/vnnd eyn vberwünnder.

Von ver-

Von verlierung der hauffrawen/

Das XVIII. Capitel.



Schmertz. O wee mein hauffrawen hab ich verlo-
ren. Vernunfft. O ein verkerter synn/vnd verwunderlichen mē
schen/der im tod der hauffrawen waynet/wöllicher auff der hoch
zeyt gesprungen hat. Schmertz. Mein weyb hab ich verloren. Ver-
nunfft. O du vnsinniger/sing ein hochzeyt gesang/es ist yetzo zeyt/ wir habenn
dich gebunden gekrönt/vnd ein krantz tragen/gesehen/Nun setz auff wyrdige-
re krentz. Du hast in einem grossen streit gesigt/vnd bist von langer belegerung
erledigt. Schmertz. Ich hab mein frawen verlorn. Vernunfft. Sprichst du ver-
loren/als wann einer des fiebers/oder der rauden abkumpt/Dann verliern ist
beyweylen ein gestalt des gewins. Schmertz. Mein hauffrawen hab ich verlo-
ren. Vernunfft. Dir hat villeicht kain tag grösseren gewynn zů brachtt: Wie vō
vil füßpanden bist du entwichen: Von was schyffpruch bistu aufgeschwumēn:
Schmertz. Hab aber ein frums weyb verloren. Vernunfft. Das pflegenn sie all
zů sprechen/die auch das widerspil weysen/Ich aber/wiewol ein frumme hauß
fraw/ja auch ein frumbs weib/ist ein seltzames/vnd wunderparlichs thier auf
erden/dannocht gib ich dir zů gezeugk zů vermeyden/du habest ein solliche/wie
du sagest verlorn/will auch darumb nit antworten/das/als dise frag etwo bey

Seneca

Seneca bewegt ward/ich geantwort hab/du mögest ein andere frumme ma-
chen oder fynden/Jetz wandel ich mein mainung/will nicht/das du offt ein ge-
färlich dynng widerumb versüchest/wölliches was ein mal wol gerath würdt
thorlich wider versücht. Ein böses weib/findet ehe hundert yhrs gleichen/dañ
ein frommes. Hierumb/der ein böses gehabt hat/fürcht der gleichen/wöllich-
er aber ein frumme gehabt hat/verhofft sich der gleichen kainer/doch sollen sye
sich zů gleych bayde fürsehen vnnd hüten der/sein widerwertigkait zů mehren/
diser sein glückseligkait zůuermayligen/Also ist sich in alle weg von der andern
Ehe zů enthalten. Nun/wann du (wie du sagst) ein frumms weybe verlorenn
hast/frew dich ehe des vergangnen/dañ das du hoffnung empfahest des künf
tigen/Nicht vertraw offt das schyflein den wynden/darumb das du mit gantzē
segel dz gestatt berürt hast. Schmertz. Das band der Ehe/damit ich behafft
was/hat der tod auff gelöst. Vernunfft. Verknüpffe dich nicht wider/gedenck
wie erwünschlich vnd vnuergleichlich sey die freyheit/Nymm an den rath Ci-
ceronis/wölcher seiner löblichen hauffrawen/vnd wider die/die hilff des tods
vergebenlich erwardt ward/do er sich von yhr schayden ließ/vnd do jhne seine
freünd ermanten ein andere zůnemen/Antwortet/Er möcht nicht mit einann-
der/dem weyb/vnd der lernung der weyßheit oblygen. Schmertz. Ich hab ein
frumms weib verloren. Vernunfft. Wie wann dz auch nit ein schad/sonder ge-
winn vnd flucht ist grosser gefärligkait: Ich setz man finde ein frumme/wo a-
ber ein bestendige: Der spruch des grossen Poeten ist kündig/Ein weib sey all-
weg seltzam vñ wanckelbar. Schmertz. Ich hab verloren ein frumme frawen/
plůend von jaren. Vernunfft. Kennest du dann nicht genůg weybliche sittenn/
Wieuil geschämige sůckfreulin habē wir gesehē/alte vnkeüsch: Dañ die prünst ō
begyrligkait/so die kompt inn die alten gepayn/wütet vngestümmer dann das
feüwr/inn einem dürrenn holtz/Darumb hast du eyntweder anlygende ver-
wandlung des lebens/oder (wann gleich daruon kain geferligkeit were) künf-
tigs alters burde vnnd verdruß/vermitten. Das joch der Ehe/ist schwere den
jungen/den alten am schwereſten/hertteſten/vnd vnträglichſten. Schmertz.
Ich hab ein jungen hauffrawen verloren. Vernunfft. Man süch auß der Ehe/
kinder oder wollust/wöllicher das ein/einem Ehemann/das ander Ehebrech
ern zůstehet/ist doch zů bayden/die jugend am geschickteſtenn/Ob du nun dyß
bey deiner frawen vermercket/oder deren eines/oder gewünschet/sie vngeschi
cket zů bayden/oder/so sy von natur vnfüglich were/im alter geschickt werden
mügen/verhoffet/hast du nichts anderst dann ein vergebenliche wünschunng/
vnd vngeschickte hoffnung gehabt. Schmertz. Nach verlierung eines süssen ge-
mahels bin ich allain. Vernunfft. Es ist aber die eynöde hessig/wo man güter
geferten manglet/Nichts ist waycher dann ein läres schlaffpeth/nichts herters
dann ein belägerets den gemüten/die süssen schläff/vnd eherliche wacht liebha
ben/oder etwas hohes vnd eherlichs gedencken/Nichts ist zů fürtreflichem an
fahen widerspeniger dann weybliche gesellschafft/Mir ist auch vnuerborgen/
was wider dise ding/etlich/so sich ergetzen yhrer armůt/reden/Sie sagenn die
vnuerheiraten verdammen die Ehe/vñ wie jn gemeinem spüchwort ist/Der
schlag ein weib der keins hab/Ich aber hin widerüb/hab niemāt ab ō ehe hören

Ee klagen/

klagē/dañ allein die/so die burde d ee tragē. Sch. Ich hab ein froms weib verlorē Vernunfft. Offt/wölliche die böstē/vnd der männer liebhafftigesten werden geacht/prynnend etwas schörpffer dann die andern/inn eyfferung vnnd argkwenigkayt/derhalben von nötten/der hewflich frid verpunnt. Was solten dann die klagē? Hast du ein weyb verloren/so hast du gefunden die freyheyt/keuschayt/frid/rüw/yetzo schlaffestu zů nachts rüwig/on zanck. Schmertz. Ich hab kein hauffrawen. Vernunfft. Auch kain widersächer/yetzt hebst du an zů sein ein herr/dein vnd deiner gütter/magst vor tags auß dem pet/zů morgens auß dem hauß gehen/zů abents wider haym kommenn/ deyne tag allain/ oder mit wem du wilt/verzeren/nyemant nimpt rechnung von dir. Schmertz. Ich habe meyn hauffrawen verloren. Vernunfft. Die längst verloren vnd veriagte rüwe/was dir inn deyn schlaffkamer zů berüffen/Were dir ein besserer gefert/dann kayn weyb. Schmertz. Ein frumme vnd schöne hauffrawen hab ich verloren. Vernunfft. Es gehört zů einem narren/seine füßeysen/ ob sy schon guldin weren/zů loben.

Von eynem vngestümen weyb/

Das XIX. Capitel.



Schmertz.

SChmertz. Ich hab ein vnfridlichs weyb. Vernunfft. Hettest sie seliger verloren/ der du yetz die verlornen klagst. Schmertz. Ich leyd ein vnrüwigs weyb. Vernunfft. Der ersten arbait ist man nichts/ dañ verzeyhung oder erparmung/der andern/ nichts dann haß schuldig/ vnd wöllichen ein weib nicht züchtigt/der ist mehrer weyber werdt. Schmertz. Ich leid ein hessig weib. Vernunfft. Du beschuldige das glück wie du wöllest in andern dingen/aber in deiner hauffrawen/vnd insonderheit in der anderen/nyemandt dann dich selbs/dises vbel hast du dir gemacht. Schmertz. Ich leyd ein gayles weyb. Vernunfft. So zünd nasse sprewrē an/ brich die ziegel mitte vō ein andern/ist dir schon geholffen/Aber also werdē hauffen weiß bey ein ander sein/ding/die dich auß dem hauß treiben/ der rauch dach tropff/vnd das weib. Schmertz. Ich hab erduldt ein trewloß weybe. Vernunfft. Jetz ist die sach nicht gar on gefärligkait/ die hauffraw hat Agomēnonem/ die hauffraw yhren Aphricanum getödt/ das ich geschweyg Amphiarum Deiphebum vnd Sampsonem/ auch anderer/so yetz zů erzelen langsam were/so seind doch eigentlich die vnzalbar/so jhre weiber/weder sterben zwingen/noch zů leben gedulden. Schmertz. Du sagst mir kenntliche vbel/ ich begere ertzney. Vernunfft. Etlich werden dir rathen/dz du sie züchtigest/vnd jhre verkerte sittenn auff die rechtenn ban richtest/dem geschefft allain oblygest/ Aber was ich? magst du straffen ein weib mit straff/dz laß ich geschehen/ Ist aber dz vergebens/bleibt allain die gedult do/dise hab lieb/vñ wz du vngeren thetest/ thů gern. Es ist ein gedicht Varronis/das nennt man Menippeam/ von dem ampt des Hauffmanns/Alldo liesest du von diser sach/ des gelerten Manns beheglichen rathschlag/Laster des weibs ist eyntweder zů bessern/ oder zů gedulden/ Dises spruchs bringt er ein kurtze/ aber hofliche vrsach/vnnd spricht/Wer hin nympt dz laster/ macht die frawen geschickter/wölcher es leidet/der macht sich selbß besser/Wölchen spruch etlich ander also haben außgelegt/Wo ein laster eins weibs nicht gebessert werden mag/ so sey es zů gedulden/vñ dz solchs der man mit eheren thon mag/ Darumb dz das laster leichtlicher sey dann die schand/ vnd achten das sey die mainung Varronis gewesen. Schmertz. Ich hab ein mütwillig vnd halßstreittigs weib. Vernunfft. Gedult die sitten/so es anders nicht sein kan/vñ leren dahaymen mit Socrate/ wie du außwendig leben solt/ Vnnd wiewol der zwů ehelich frawen/etlich mehr erlitten haben/laß dich nicht von einer einige burde vberwinden. Schmertz. Ich hab ein beschwerlichs weib. Vernunfft. Wem mag kain müsam weib begegnen/dann wer sich von heyrat enthelt? So doch der Kayser Hadrianus/Sabinam/vnnd Keyser Augustus Scriboniam (der doch der höchst vnd senfftest was) zway herte verkerte/wunderbarlicher sitten/vnd wirdige weyber ab zůschayden/Vñ Catho Censorius der man eines so vnüberwindtlichen gemüts/ Paulam ein hefftigs vnd hoffertigs weib (vnd dz auch zůverwundern) von schlechtem herkömen gehabt haben/auff dz nicht yemandt hoffet/ durch vnadel/ armůt/ oder sunst anderst/ dann mit ewiger enthaltung vnd keüschheit/ diser müseligkait zů meyden/sonder wüßte zů leyden mit gedult/ was er wider willens hät/soll sich

selbs nicht widersperren/vnd das frey willig auffgenommen joch/jm nicht herter machen. Schmertz. Ich hab gar ein häfftigs weyb. Vernunfft. Du sagst recht/dann was man nicht mag hinlegen/ob es gleich druckt/ist dannocht zů gedulden. Schmertz. Ich hab ein fast vngestümes weyb. Vernunfft. Du hast vrsach dauon du süchst lob der gedult/rüw/wynscheſt von des wegen du gern verwandereſt/langksam haym kommeſt/vnd dich der stymm vnd des bilgerstabs gebraucheſt.

Von hingefürtem weib/

Das XX. Capitel.



Schmertz. Meyn weyb wirt mir empfiert. Ver. Ich bekẽn was gewaltig/ist schwere dem leydenden/aber die sach/wenn du sie selbst schätzeſt/hat nicht vil vrsach zů grosser beschwernus/so doch fürwar/wann die hausfraw vngestüme/ist jr verlust ein leychterung grosser purde. Schmertz. Man hat mir meyn frawenn genommen. Vernunfft. Wann man dem lonenn soll/der den leyb haylet/was soll man dann thůn dem/so das gemüth artzneyet? Wann dir ein artzt/das drit täglich fieber benommen hett/sageſt du jm danck/gebeſt jm seinenn lohn/was würdeſt du nun thůn dem/der dir das täglich fieber hinnimpt? Schmertz.

Meyn

Mein weib ist mir genommen. Vernunfft. Du waist nitt wz du dem empfürer pflichtbar bist/villeicht ist auf deinem haus ganngen grosse sorg/vnendtlicher krieg/vnd schwere geferligkait mit der hausfrawen/Vil sind verdorben/die gelebt hetten/wann sie eyntweder durch hynfüren/oder sunst der hausfrawenn gemanglet hettẽ/Vnder den vbeln des lebens/ist kain bösers/dañ heüßliche geferligkait. Schmertz. Mein hausfraw ist mir empfürt. Vernunfft. Wo das bezwungẽ geschehẽ so verzeihe jr/wo aber willig/hastu eins mals zwifache rach/dañ die ehebrecherin ist gangen zů jhrem rauber/vñ der büb hat getragen dein gyfft in sein haus/Wañ was wolt ein Ebrecher hoffen/võ der/die yrem mañ also vntrew ist. Schmertz. Mein hausfraw ist gern mit dem büben hyn weg. Vernunfft. Verzeüch ein klains/eins wirdt des anndern in kurtzer zeyt verdrossen vnd müd werden/Wann sich die menschen besynnten vor dem laster/so weren sie nicht also gar schnell zů sünden/Nun aber verdampt die spate büß die hytzigen begyrligkait/yhr sehent nichts dann nach der that/habt die augen auff dem rugken/blind ist ewer stürn. Schmertz. Man hat mir mein weib hyn gefürt. Vernunfft. Dysem geschlecht der schmach/habenn auch die Künig nit kündden entgehn/Massinissa hat Syphaci/vnd Herodes Phylippo dye seynenn empfürdt. Schmertz. Mein hausfrauw ist mir genommen. Vernunfft. Was dir ein mal ist geschehen/ist Menelao zwyr wyderfarenn.

Von einer vngeschämigen Hauffrawen/

Das XXI. Capitel.



Schmertz. Ich hab do haymen ein vngeschamiges weyb. Vernunfft. Mir were lieber/man hett sie dir genommen/oß das sie were vngestümer sytten/wäger dann schöder vnd schampa rer/doch sind alle ding zů gedulden mit grossem ernst vnnd gemůt/ vnd mit verachtung tödtlicher ding. Die armtsäligkait der menschen/sind vn/ zalpar/wöllichen allen die eynig tugent entgegen gesetzt wirt. Schmertz. Ich hab ein vnschämigs weyb. Vernunfft. Grosse keuschayt macht geschäfftige vnd herrische weyber/Die förcht sich vor nichtē/die sich vnschuldig waißt/darumb ist in disem laster auffs wenigst diß gůt/sie wirt nun auff hörenn zů verdrießlich vnd zů hoffertig sein/dann das verseert gewissen/demůttigt den weyblichenn hochmůt/vnnd das weyb ist offt jrem mann am gehorsamesten/die sich geden cket vnkeusch vnnd vnschämig sein. Schmertz. Meyn weyb ist gayl. Ver nunfft. Jst nicht zůuerwundern/so sie schön ist/vnd nicht zů achten/so sie vn geschaffen ist. Schmertz. Ich haß ein vnuerschämptes weyb. Vernunfft. Wann eyn schönes weyb inn deyn hauß kompt/soll mit eyngehenn der spruche Satyrici. Es ist ein seltzame einigung der gestalt vnnd geschämigkayt/Dann wann ein schnödes weyb vnsinnig wirt/soll man sich schier frewen das vrsachē schaydens vor handen sey. Schmertz. Mein fraw ist ein eebrecherin. Vernunfft.

Ehebruch

Ehebruch ist offt gleich begert hitziger in ō ehe/vñ offt ein ehebruch des andern ehebruchs straff/Dar zů souil gerechter/souil es mer berürt/Gedenck ob du ye den andern gethon habest/der halben dir der gleychen von andern widerfaren müge/Dann es ist ein vnbillichē vnd vnuerschämte klag des/der do zürnet/dar umb/das er das leidet/das er einem anderen gethon hat/So haißt das sitlich gesetz/sich des von andern leüten zůuersehen vnd gewarten/das man den an dern thůt/vnd andern thůn/das man von den andern gethon haben wil/Wöl chs ein so billich recht vnd gesetz ist/das es auch durch zwingung der dapferkait vnd billigkait des spruchs die vngörtlichen gelobt haben/Aber die frechheit der tödtlichen vnd menschlichen geilheit/ein vertilckgerin der heylwertigen gesetz/ vermischt durch ein ander alles recht vñ vnredligkeit/derhalben vberal ehebre cher vns begegnen/wölche/weñ sie der nachpaurn schlaffperth vnd ehe befleckt haben/mitler zeyt nicht gern wölten/das jre eheliche gemaheln auch offentlich gesehē wurdē/vñ weñ einer jr frawen ansihet vnsinig werdē/so ernsthafft den andern/so zertlich vnd nachgebend jm selbst/so ein vngleycher richter vnd schid man ist ein jeder. Schmertz. Mir wirt der eelich glaub vnd trew zerbrochen. Vernunfft. Syhe zů/das du nicht den selben/nicht allein den anderen ehe männern/sonder auch deinem ehelichen gemahel/gebrochen habest/Dañ man fündet der wol/die von jren hauffrawen erfordern/das sie selbst nicht halten/ Die jhr vnkeüschheit mit dem tyrtel der hofligkait entschuldigen/vnnd fremb de vnreinigkayt/alls das aller schwerst vbel auß ernst straffenn. Die wenn sie yhn selbst alle dynng zůlassenn/den annderen leütenn alle dynng versagen/ vnd seindt die aller vngerechtesten Richter/die von der vnkeüschheit vrteylen/ selbst vnkeüsch/vngestrafft alle ding treyben vnd thůn/vnnd gleich als weren sie der recht vnd gesetze enthaben vñ frey durch weytleuffrige vnkeüschheyt ge trieben werden. Wenn die fraw ein wenig ein aug geregt hat/so wirt sie für ein ehebrecherin beschuldigt/Eben sam wern jre hauß wirt herrn/vñ nit eeliche männer/vnd als weren die frawen nicht eheliche gemaheln/der göttlichen vnd menschlichen behausung gesellin/sondern den feynden abgefangne/oder vmb geldt erkauffet/leybaygne megde/So doch dein hauß fraw/ob sie dir wol ein wenig mer dienst verpflicht ist/so ist sie dir doch nicht mer glaubens vnnd trew schuldig/denn du jr/Gleych ist schuld/gleych ist die lieb/gleich ist der glaub des ehelichē stands/Jch entschuldige nit die eheliche weiber/Jch straff die ehemen ner/vnd gib jnen den ersten vnd fürnemsten teyl diser schuld/dann der man het zů mermalen seiner frawen/vrsach vnnd exempel geben/der vnkeüschheit/vnd der anfang des vbels ist daher geflossen/doher die artzney hat söllen kommen/ Wie wol nu die keuschheit der frawen fürnemlich vñ eygentlich zůstehet/so soll doch der man sein klůgheit vnd bestendigkait haben/Derhalben ist alle vnsyn nigkait in dem mañ/dann jn der frawen/vnnd die leüchtfertigkait des gemůts so vil vnehrlicher vnd vnrümlicher/souil mer dem mañ die dapferkayt zůstehet vñ gebürt. Schmertz. Jch bin traurig von wegen des ehebruchs meiner frawē. Vernunfft. Es ist ein gemeins leydenn/ein alte belaydung/auch nicht seltzam/ der gebrauch des ehelichen stands/ist kaumet gemeyn er dañ des ehebruchs/dz ist auch eben dz/so als einer sagt/wídumb zůgelassen/noch verbotē mag werdē.

Dann das ain verpewt die erbarkayt/das ander die vnkeuscheyt zů geschehenn vnd thůn. Wie woltest du denn ein weyb allain/vnnd gantz dein sein/das doch den aller grawsamesten Tyrannen vnd Mütterichen/noch den aller grösten künigen/hat weder bey deynen tagen/noch jhn vorzeytten widerfaren mügenn: Ich will die nähere lassen faren/domit ich niemants vonn den yetzigen erzürne vnd auff mich lade/Es ist sicherer den Herculem/dañ den Hoffmeister schlahen vnd angreyffen/Ich will auch alle geschicht der alten nicht angreyffen. Ich will des geruchts der höchsten vnd geforchtsten männer verschonen. Du waist aber wol/vnd kaum mit diser anzayge still schweygend dein schmertzen/sonst durch forsche die statt/befrage die nachbawrschafft/zů der rechten vnd zů der lincken hand/werden leut kommen/die eintweder bewaynen/das die ehe gebrochen vñ jr ehelich bett vermaylt sey/oder die nichts dauon wissend/vō volck/diser schād halben verspott werden. Du solt es auch darfür halten/das solche geschicht fast gemayn seind/vnd du kummest in wölliches land du wöllest/allezeyt ögleychen für dein ozen vnd augen komen werden. Aber die grossen haben grössern trost/ Gedenck an die Künige die du gesehen hast/vnnd an die landfürsten/volgend für zů gedechtnus die du auß schrifften vnd gerucht erkennt hast/ Sihe an das Märlin des Arturi/vnd der andern geschicht vnd Hystorien. Laß dir inn dein gemüth widerumb kommen/des Künigs Philipps von Macedonien ehelichē gemahel Olympias/des Künigs Ptholomei von Egypten gemaheln Cleopatram/des Künigs Agamēnonis gemaheln Clytemnestram des Künigs Menelai von Lacedemonien gemaheln Helenam/des Künigs Mynois von Creta oder Candien gemaheln Pasiphaen/vnd des Thesei gemaheln Phedram/vnd domit du nicht die statt Rom/auch vorzeyttenn do sie gleich als ein Tempel der keuschayt war/dises vbeln enthaben vnd ledig achtest/laß dir wider zů gedechtnus kommen die Metellam ein ehelichen gemaheln des Sylle/wölliches/weñ er jrn ehebruch/nicht allain zů Rom/vnd durch gantz Italien rüchtig/sondern auch zů Athen vñ in Griechen land so kundtpar/dz man daruon sunge/gewißt hett/so hett er in keyn weg/als ich mayne/den vnuerdienten namenn des Felix/ das ist des glückseligen/angenommen/Darnach die Juliam des Agrippe eheliche fraw/wölliche vom ehebruch/do die tugent vnd starckmütigkait des mans/ dort die wyrd jres vattern solt abgezogen haben/vnd zů gleich sein tochter/mit dem namen vnd der vnkeuscheyt/der mütter gleich/vnnd die Juliam des Keysers Seueri weib/der vorigen zweyen Julien/eintweder lebens oð glücks füßstapffen anhangend. Der namen der Keuscheyt ist nicht gelückselig genůg/wz soll ich von des Keysers Domitiani frawen Domitia: was von der Claudianilla des Kayßers Claudij frawen: oder weyl der selb Kayser ein glückseliger Fürst von ehebrecherischen gemaheln geweßt ist/vō desselben weib Messalina dem aller grösten schandfleck des Römischen Reychs sagen: wölche den langksamen mann/vnnd das Keiserlich bett verließ/bey nacht in die gemaine heuser gieng/vnd das thet/das die scham verpewt zůreden vnd anzůzeigen/Warumb soll ich nun diser/O der warumb die andern straffenn: Aber wölches hürhauß ist den grossen Keyserlichen hüren nicht zu enge vnnd klain: wölcher erzölung/ ich bekenns/weder ehrlich ist/noch das laster des eebruchs mit ychten mindert/

vnd

vnd geringer machet/sonder vil mehr beschwert/Doch hat die angesehen vergleichung der armtseligkait/vnnd die gleychmessigkait der beschwerung/ein merckliche krafft vnd würcklichkait der vertröstung/Nicht das sich einer eines frembden vbels (wöllichs allain die vbelmainēden leüt pflegen zůthon) erfreüwen vnnd erlustigen soll/Sonder das eyntweder für ein vnträgliche weychmütigkait/oder für ein hoffart geacht wirdt/das ein gemayner schlechter man das mit beschwerung leyde vnnd erdulde/das er wayst/so offt die Herren der welt erlitten haben/Ein yeder soll sein zůstand erleyden/vnnd der zůstand am geduldigsten/der sich vergleicht in gemain mit dem zůstand der klainen geringen vnd der aller grösten vnd fürnemsten leüten. Derhalben syhest du auch/ das nicht allain den menschen/sonder auch Gott/verheyrat vnnd vertrawet seind/die inn solliche sünde haben gepflegen zůfallen/vnnd layder die vnselige vnd vnbedechtige seelen/bezämpt auch die ehr erpyetung eines so grossen Breütigams nicht/Wes wirdt aber die zäumlose vnd tobende vnkeüscheit verschonen: die weder des himels schont/noch sich vor dem himlischen rachsal fürchtet: O der aber/weß solt sie sich enthalten/die es dafür achten/dz man sich auch der leichnam nicht enthalten soll: die Gott geeignet/geweyhet/ergeben vndgeheyligt seind: Es werden auch nit allain bey vnsern tagen/so grausame geteth der vnkeüschhait gesehen/Wiewol rechtem vrtheil vnd erkanntnus nach/kein hesserige vnd vneherlichere jmmer vnd ye haben sein mügen/vnd die da verdyent haben den zorn des belaydigten grössern/sonder auch wol bey den zeyttenn/zů wöllichen ein solche vbelthat für ein mör wunder gehalten/vñ gestrafft ward. Die Junckfrawen bey den alten Römern genennt Vestales/als yetzo die Closterjūkfrawen sein mügen/dero aller fleyssigsten vñ fürnempsten keüschheit zů weychen vnnd ehere zůbeweysen/sich weder der zucht/noch Zunfftmayster gewalt zů Rhom geschämt hat/die wir wissen vnnd erfaren haben/das sye auff der syghafftigenn Thriumph halter wagen gesessen/damit vonn nyemandts der Triumph verhynndert wurd/auch enndtlich die den tod verschuldt hetten (so yhnen vngefärlich begegnetenn) vonn yhrer künfftigenn marter vnnd peyn erledigt/vnnd die krafft des Hauptspruchs vnnd plůt vrthayls/allayn vonn wegen der Mayestät/Ehere vnnd würde der keüschhait zerbrochen haben/Wöllicher Junckfrauwen wyderumb da gegenn/nicht allayn vneherlich that vnnd laster/sonnder auch freche klaydung/oder red/mit schwerer straff/ vnd grossem vngerucht gestrafft ward/Dennocht zůweilen jhrer eheren vnd würden vergassen/vnnd wenn sie frithumbs/oder verbrachten vnkeüschenn wercks halben verurthaylt waren/wurden sye wie die Hystorien anzaigenn/ lebendig begraben/Gehe nun hyn/vnnd mit so vilen Exemplen vnnd vorbylden/vnnd so namhafftigen vnnd so heyligen vberschüt/inn so grossem einfall der keüschhayt/durch souil schand durchleüchtiger Fürsten/bewaine den glauben des Ehelichen stands eynes schlechtenn Manns ein wenig verruckt sein.

Schmertz.

Schmertz. Mein fraw ist ein ehebrecherinn. Vernunfft. Das ist in etlichen ein vrsach geweſt/jr leben zů bessern/welche des ehelichen füßbands entledigt/vnnd nach abwerffung der schweren burde/habē angefangē höher zů farē/wz hinst deyner frawen vnerbarkeyt/dir den ersten grad vnd stapffel zů machen/vnd zů steygen/zů einem freyern leben? Es hat offt ein last oder purd/offt auch ein gefert die aller schnellisten füsse verhindert/vnnd gesaumet/ Wohin du wilt/ do wyrdestu allein/vnd ledig/ee vnd behender hinkommen. Schmertz. Jch werd durch das vngerucht meines eelichen gemahels anrüchtig vnd leimbdloß. Vernunfft. Auß einer frembden sünd/mag ein schad vnd schmertzen/aber keyn vngerucht erwachsen/Eben als auß frembder tugent/ mag fliessenn ein freud/ aber nicht ehre/rům/oder Glori/eintweder dein tugent wirt dich ehrlich/oder aber dein vntugent dich ehrloß/vndüchtig/vnd vnehrlich machen. Schmertz. Meyner frawen gerucht thůt mir wee. Vernunfft. Eintweder schweyge/ oder fleuhe/oder rách es/Das mittel hat der heylig man gehalten/der mit dem zůnamē schlecht ist genennt worden/ vnd warlich das erst ist zů leychtfertig vnd zů verzagt/vnd das dritt zů hart/Das mittel möcht geacht werdenn/für ein erbarn vnd gůttigen rath/Beuor in denē/dero stuck vnnd stand auch mittelmässig ist/Dañ den hoffertigen/mächtigen/wirt vmb sunst vnd vergeblich ein gesetz auf gelegt/Der will/der lust/der zorn/vnd der sturm/schnurren/purren vnd bochen/Das seind der gewaltigen hoffart gesetz/sie haltenn es darfür/man soll alle wunden mit dem eysen auffreyssen/Es seind aber vil wunden/ die nicht des eysens/sonder allain waycher vnd linder pflaster dürffen. Schmertz. Mein haußfraw ist vnkeusch. Vernunfft. Nympst du dir für solches zůuerdulden/ villeycht wirt jhr disen gebrechenn benemen/das alter/die arbayt/die kinder/die kranckheit/vñ die haußarmůt/Etlichen ist die scham ein nutzer zaū geweſt. Schmertz. Mein ehrloß weyb ist weck gelauffen. Vernunfft. Wünsch du das es nicht wyder kum̄/sondern aussen bleybe/Das ist ein zů langksamer wunsch/das sie nicht weg lauff. Schmertz. Mein fraw ist dem ehebrecher nachgelauffen vnd gezogē. Vernunfft. Woltest du deñ lieber gehabt haben/das sie den ehebrecher inn deyn kamer gefürt hett? Dise scham hat doch die vnuerschempte aufs wenigst gehabt/das sie ferr von dannen will/ein vnehrlich lebenn füren/ sie hat deiner augen vnd gegenwart verschont/Die vnkeuscheit magst du verklagenn/aber die flucht nicht. Schmertz. Mein vnehrlichs weyb ist mir entlauffen. Vernunfft. Betrübstu dich derhalben/so bist du wert das sie bliben wer/so bist du werdt/das sye wyder komme.

Von

Von der vnfruchtbarn Hauffrawen/

Das. XXII. Capitel.



Schmertz. Jch hab ein vnfruchtbars Weyb. Vernunfft. Das ist die eynig artzney der eelichen beschwerung/Dann die vnfruchtbarkait machet die frawen diennstwillig vnnd demütig/ Die so vil kinder hat vnd gebürt/helt es dafür/sye sey nicht ein eeliche haußfraw/sonder ein herrscherin vnd regiererin/ Aber die vnfruchtbar weynt vnd schweigt/ Vñ gedenckst du nit an die Annam Helchaner? Schmertz. Jch hab ein vnfruchtbars weyb vberkommen. Vernunfft. Neüwlich hast du dich beklagt deiner frawen vnkeüschheit/ jetzo beklagstu dich jrer vnfruchtbarkait/ Weñ nu die vorige klag recht geweſt ist/ so ist dise klag vnrecht vnnd vnbillich/Dann es ist eynem man gůt vnd nutz/das sein vnkeusch weyb vnfruchtbar sey. So wirt er nicht frembde kinder erneren/wöllichs jn allen vnerlichen vbungen ő frawen/ dz allerherteſt vnd vnglimpflichst ist/ Jst es ein armtseligding vm̄ ein eebrecherin/so ist es das aller armtseligst ding/weñ ein eebrecherin fruchtbar ist. Schmertz. Mein weyb ist vnfruchtbar. Vernunfft. Wie? woltest du dann lieber haben die kindpetherin/ hören weynen vnnd heülen/die sägammenn mit einander zancken/ vnd die vnmündig kynder schreyen? Die vnfruchtbarkait/ hat alle dise verdrüß vnd beschwerung abgeleynet vnnd abgewendet.

Schmertz.

Schmertz. Ich hab ein vnfruchtbars weyb. Vernunfft. Syhe das du nit (das vil thůn) dein eygen laster einem andern fürwerffest/ Dann vil frawen/ wenn sie einem man vertrawet waren/ warenn sie vnfruchtbar/ Darnach andern gegeben/ hetten sie kinder. Schmertz. Ich hab ein vnfruchtbare frawē. Vernunfft. Was wayst du/ was sie dir für ein sun gebern wurd/ wenn sie fruchtpar weren? Etlicher frawen gepurt/ hat die fruchtparkayt hässig/ vnd die vnfruchtparkeyt erwynschlich gemacht/ Das Römisch Reych hett die verderbliche Meer wund/ den Kaiser Caium/ Caligulam/ Neronem/ Commodum/ vnd Bassianum/ nit erlitten/ wenn der Germanicus/ wenn der Domicius/ wenn der Marcus Anthoninus/ vnd wenn der Septimius Seuerus/ eintweder kein/ oder aber vnfruchtpare frawen gehabt hetten.

Von der vnkeuschen tochter/

Das XXIII. Capitel.



Schmertz. Die tochter ist vil zů zart vnnd gayl.

Vernunfft Man saget/ Kayser Augustus hab pflegen zů sagenn/ er hett zwů zarte töchter/ die dennocht zů erleyden wern/ also nemlich/ das Reich/ oder den gemainen nutz/ vnd sein Juliam/ vnd der Julia frölich gemüth/ biß zů dem ansehen der gaylheit/ vnd vnkeuscheyt/ Aber dennocht

dennocht der schuld frey/ vnnd wiewol/ der aller weyseſt Fürst diß spüret vnnd vermerckt/ dennocht wurd er betrogen/ Wann das Commun hett berayt vor langst angefangē/ von jrer altē tugent vñ erberkeit zů fallē/ So war sein tochter nicht allein zart vnd lustbegirig/ sondern auch mit vnzüchten jrem vatern/ vor borgen/ verstelt vnnd verunreynt/ wölche dennocht endtlich (wie wol zůspat) auffprochenn/ Aber nach disem spruch/ mag die tochter zart vnnd dennocht der eren frum vnd keüsch sein/ vnd wie wol ich diß nachlaß vnd zůgebe/ so mag doch diß nicht verneynt werden/ das wollüst ein leychter vnnd kurtzer weg/ zů der vnkeüschhait sein. Schmertz. Die tochter hebt an gayl vnd vnkeüsch zůwerden. Vernunfft. Begegen dem anfang/ dann hertte ding werden mit dem eysen/ weiche mit den fingern zerrissen/ Der jm selbst oder aber einē andern/ ein vbung vnnd schicklichkait süchet/ můß inn jungen jaren anfahen/ die waychen dynng werden leychtlich gehanndlet vnnd gebogenn. Schmertz. Die Tochter hebt an vnkeüsch zů werden. Vernunfft. Nymm jhr die köstliche speiß/ die waych vnnd scheinbare kleider/ die ring/ die arm klainet/ vnd alles anders/ damit sie yr selbst gefelt/ vnnd sich befleißt den anndern zůgefallen/ Lege yhr für die hauß sorge/ Wollen/ Nadlen/ vnnd Rocken/ vnnd alle die arbait/ wölliche die waych hende gannz hert machen/ Gewen vnd enzeüch sie/ von schawspilen vnd spectackeln/ vnnd von der menig des volcks/ Behalt sie auch an Feyrtagen daheymen/ gib kain zeit vnd rhaum den vmbfarenden/ vnbestendigen/ vnd wunderlichen gedanncken/ geschefft vnnd arbait/ vnhüpsch klaidung/ vnnd grob essen vnnd trincken/ einzyehung vnnd enthaltung vonn vil leüten/ vnnd ein fleissige achtung auff ein ding/ darzů ein lieber vnnd eher wyrdiger gezeüg/ stette ermanung/ freündtliche bethröwung/ vnd (so es die notturfft erfordert) auch ernsthaffte. Diß seind die geschloß vnnd rygel/ wider die vnkeüschhait/ wölliche die vnordenlich zůnaygung/ das müssig gemüth vberfallende/ abweisen/ vnnd wenn sie einkommen seynd vertreiben. Schmertz. Die Tochter ist vnkeüsch. Vernunfft. Darfür ist ein Christlicher vnd geistlicher rath/ vber die vnkeüsche Tochter/ bestettig vnd bestell die hüte vnd verwarung/ auf das sie nicht eynest dir ein vnehere einlege/ Vnnd wiewol du schier nichts trübsamer vñ beschwerlichers leydenn magst (wenn du annders kain vetterlich gebür/ zämung vnnd ampt vnderlast) so hast du wol etwas/ damit du dich kanst tröſten/ dann der schmertz oder das layd/ mag dein sein/ aber die schand vnnd schuld nichts/ wañ es ist seer schwer/ ein gemüth auff vnkeüschheit geschwynd vnnd vber hauptfallend/ zůzämen/ vnnd Gott helffe deñ/ dem menschenn vnmüglich/ dann der sturmm ist so groß/ so zaumloß/ das wirdt jnen/ zů mermalen vergeblich die Eltern/ vergeblich die Brüder/ vergeblich auch die Eheliche männer/ sich bemühen vnd bearbayten/ Ist auch kain wunder/ dann es stehet geschribenn/ Ich vermag inn annder weg nicht keüsch zů sein/ Gott verleyhe es mir dann/ vnnd damit die vnkeuschhait kain entschuldigung het/ so gibt die selben Gott den menschen/ die mit gütigem glauben darumb pitten/ vñ müglichen fleiß fürwenden/

auch wissen/wes dise gab ist/vnd die selben zů sampt jhrem geber/ recht ermessen. Schmertz. Die tochter ist ein ehebrecherin. Vernunfft. Ist sie vergebenn/ so hast du dein aydam oder tochterman/taylbar des layds/so hastu auch den Keiser Augustum/ein geferten der belaydigung/vnd ein Exempel vñ vorbilde des nachjals.

Von zůfelliger vnd frembder vnehre/

Das XXIIII. Capitel.



Schmertz. Ich werd mit frembder missethat/vnd verhandlunng verleumbdt/vnnd geschendt. Vernunfft. Ich habs newlich gesagt/vnnd ist also/ Dich mag das layd/aber nicht die schand/vnnd vnehre der frembden vbelthat/berüren/Ich sag die warhayt/dann wenn ein falsche schand gleich schwer ist/ so ist sie doch nicht langwyrig/wann soll die vnehere vnnd ehre warhafftig vnnd bleiblich sein/so můstu vonn dem acker deynes gemůths/die reben mit deiner eygnenn sichel abschneyden. Schmertz. Ich bin von wegen frembder vbelthat traurig. Ver. Warlich ich glaubs/Du solt aber dich deiner vnschuld erfrewē/dich bewege deñ das frembd mer dañ das deyn/Es ist nit wie der erbgüter also auch des geruchts vnd schmach/ein erblicher anfall/Vnnd so er wer/ so möcht er verworffen werden.

Nyemants

Nyemāts wirt gezwungen/ein beschwerlich vnd vnehrlich erbgůt anzůnemē/ setzo/wie ich gesagt hab/ist kain erbung der namen/in diser sachen sein kein grad vnd glider/weder der sipschafft noch freundtschafft/du wünschest dir gleich ein scheynbarn/oder aber ein dunckeln namen/so můst du dich des an dir selbst/ nit an andern erholen/du můst eygene verdienst haben/dann durch frembde gethe magestu weder verleumbdt noch geziert werden/Was sihestu den offenbarenn schreyber an? Was den Testament macher. Was vertrawestu deinem geliebsten vnd hochrůmlichsten alten? Oder aber warumb schewest du jnen/weñ er vnehrlich vnnd vnredlich ist? Doher fleust weder die warhafftig ehre noch vnehre/ Das gerucht wirt nicht bescheyden vnnd vermacht/sonndern erlangt. Schmertz. Ich werd durch der meinenn vnehre beschwert. Vernunfft. Yha dich beschwert vil mehr dein won/ein seer grosse wurtzel menschlicher vnsäligkeyt/ lege jn ab/so wyrdest du einer falschen purde entladen. Schmertz. Ich werd verleumbdet durch die vbelthat der meinen. Vernunfft. Ich vernayn solches můgen beschehen/Aber wenn ichs gleich bekennet/so ist es doch besser/ dz du durch frembde vbelgethät anrüchtig seyest/dann das die andere/durch dein mißhandlung verleumbt werden/ Wann die purd der sünd ist vil schwerer/ dañ des vngeruchts/ Wo die sünd ist/do ist auch die warhafftig vnsäligkait/aber dagegen hat das falsch vngerucht nichts von der warhaffrigen vnsäligkeyt/ Wiewol das falsch vngerucht/des gemainen volcks gemůt sticht/vnd die falsch ehre belustigt. Schmertz. Ich kan es nicht lassen/der meinen vngerucht thůt mir wehe. Vernunfft. Das es dich berürt/ist angeborner lieb vnd trew/das du daroß erligest/ist vnsälig/derhalben/weyl noch verblißene stuck der hoffnung vorhandē seind/so kumm zů hilff mit höchstem fleyß/der deinen gerucht/vnd daruon entpfangné deinem betrübnus. Wenn alle hoffnung abgeschyden ist/so halt ich dz (diß hindan gesetzt) die sorgfeltigkayt vnd bekümmernus/soll abgelaynt werden/ Dann sich vergeblich bemühen/vnnd mit fleyß nach vrsach des betrübnuß trachten/ist gleicher vnsinnigkeit. Schmertz. Ich wird beruchtig vō wegen meyner knecht vbelthät. Vernunfft. Du leydest verdiente straff der gedult/weyl du das vngerucht mochtest meyden/ weñ du die vbelthäter von dir treybest. Sch. Aber ich werd mit den vntugenten der meynen/die nicht so bald můgen vertriben werden/beschwert. Vernunfft. Lieber wölcher? Yetzo ist der eltern straffůg den kindern inn keinem recht nachgelassen/ Darumb mag dir doselbst her/keyn vnehere erwachsen/Ya vil mehr nach rechtem vrthayl mag gleich alls ein schein auß der finsternus fliessen/dann weyl die schwerheyt der tugent eygen ist/so ist vil schwerer durch vnrhümliche/dann rhümliche heerfürer auff dem rechtenn weg bleybenn/Betrübet dich deiner hauffrawenn vngeruch/ Was du allhie můst thůn/vnd an welche du gedencken solt/zů einer hailung vnd artzney/hab ich newlich oben erinnert/Thůt dir deiner kinder vnehre wehe/so syhe an/wz für männer/was sie für sůne gehapt haben/Fabius Maximus/Scipio Affricanus/vnd Pompeius Magnus/ Dann ich volge nicht der ordnung des Regiments vnd reychtumbs/sondern des alters vnd der ehren. Was für ein sun/ eintweder Vespasianus dē letsten/oder aber Aurelius Anthoninus den einigē. oder Seuerus den erstenn/ was für sůne inn einem andern geschlecht Horten-

sius vnd Cicero: Was für ein tochter entlich Keyser Augustus: O der aber wz für ein sun Keyser Germanicus: du wirdest von einem grossen liecht/grosse finsternus sehen vnd vermercken/Ich weyß nicht/woher dise vnglückseligkeit mit den kindern fleußt/das sie aber am gemaynsten/mit jhrem rechten/in alle die aller gröstẽ geschlecht steigt/vnd dz ein yeder sein geschwer dz heym hab/die eintweder der nachpawrschafft vnbekandt/ oder aber von jr vngeacht/Des haben wir auch der brüder vñ enckeln vorbild/Ich hab die gesetzt welcher scham so vil näher vnd schwerer pflegt geacht zů werden/Es ist ein einige Regel aller mänigklichs/ Das eins andern schandmale oder vnrům vñ schãd/ er sey wer er wölle/ einẽ anẽn/ wider seynen wyllen/weder anhefftenn/noch anhangen mügen.

Von eygenem vngerucht/

Das XXV. Capitel.



Schmertz:

SChmertz. Ich werd mit meiner eygen vnehre vnnd schand beschwert. Vernunfft. Ich beforcht/ du wurdest durch deyn gewyssen beschwert. Schmertz. Ich werd mit schwerer vneher beschwert. Vernunfft. Ist die vnehere recht vnd billich/so bewayn nicht die vnehre oder das vngerucht/ sondern die vrsach des vngeruchts/ Ist das vngerucht vnbyllich/so veracht die jrthumb der leut mit hochem gemüth/ vnnd tröst dich mit deinem gewissen. Schmertz. Ich werd mit schwerem vngerucht beladen. Vernunfft. Du erseüfftzest vnnder eyner vndychten burdenn/ Allso machet die schwachheit des tragennden/ die burd (die vonn natur leicht ist) schwer. Schmertz. Ein schwer vngerucht entstehet wider mein ehere vnnd leümbd. Vernunfft. Daran lygts auß was wurtzeln es erwachsen ist/Seind sy warhafftig/so wirt es bleyben vnd zünemen/sunst wirdt es bald verdorrn vnd abfallen. Schmertz. Mir ist ein groß vngerucht zůgeblasen. Vernunfft. Du sagest recht/Wann das gerucht ist ein wind/anblasung/ oder anhauchung/oft auch eines vnraynen munds/ der euch so seer erschreckt vnnd erschütt/ Aber ein groß vngerucht/ ist offt vil leüten geweßt ein anfang eines grossenn geruchts/ Das gemayn volck hat sich geschemt/vnd auff das es nach seinem rechten/ jrthumb zů jrthumb leget/vnnd die maß von allen dingen neme/hat es das messig vngerucht endtlich mit vbermessigem loben vberwunden. Schmertz. Ich werd vberall mit vil vngerucht beladen. Vernunfft. Weyl die wind allent halben vmb dich wähen vnnd gehn/ so kumm wyder in den hafen/ vnnd inn das gestat/ vnnd gehe vonn den stürmmen der oren/ in die kamern des hertzens/ Dann wenn das hertz styll vnnd gerůwet ist/so hast du statt/do du der gezeck/můd/růw habest/vñ (wie man saget) in der schoß frölich seyest. Schmertz. Ich hab ein dunckel gerucht/vnnd ein lauter lär vnnd hol gewyssenn. Vernunfft. Begerest du dann zů haben ein aller klärst vnnd hellest gerucht/vnnd ein vneherlich vnnd dunnckel gewyssen? Ist denn diser spruch Horatij so warhafftig? Die falsch eher belustigt/ gefelt vnnd liebt/ vnnd das verlegen vngerucht erschreckt/ O des eyteln dings/ die warhafftige ding mügen helffen vnd erschrecken/ Aber schaten zůfürchten gebürdt nicht eynem mann. Schmertz. Die burd des vngeruchts ist so groß. Vernunfft. Ist es auß vbelthat erwachsen/so bekenn ichs/ist es schwer/so auß zůfall/ist es leicht/so auß lieb der erbarkait/so ist es eherlich vnnd rhümlich/so das vngerucht auß güten sytten geflossen/so ist es ein lob/rhům/vnnd ehere/Laß die narren dein spotten/aber du solt dich erfrewen/wann du hast mit einem edeln gewinn die tugend/ die allerkostbarst ware/wiewol mit einer grossenn zalung des geruchts/vnnd wölliche die gröst zalung ist erkaufft/ Der ist der warhafftig eher erpyetter der tugend/ der inn yhr gar nichts annders/dann sie gedenckt vnnd ansyhet/ Aber weil die angenommen verachtung der anndern ding scheynbar ist/so ist die verachtung des geruchts auß lieb der tugent angenommen auffs aller scheynbarst/ Dann redlichen vnnd ehrnfesten mennern ist das gerucht/ vnnd die ehere/ nicht allain lieber dañ das geldt/sondern auch dañ das leben/wer das gerucht auß lieb

der tugendt/verachtet/zů dem soll man sich vermütten/er werde alle ding verachten/Wölches du solt wissen fast scheynbar vnnd hochrhümlich/aber seer selzam seyn. Wann eyn groß theil deren/die do wöllen geachtet werden/sych auff die tugendt befleyssen/wenn sye jhr gerucht ergriffen haben/werdenn bald so laß vnnd nachlässig inn der handlung vnnd würcklichenn vbung der tugendt/das man darauß vermerckt/das sie allayn nach dem getrachtet/das sye ergriffen haben. Schmertz. Es schenden mich vil leut schwerlich. Vernunfft. Vil mehr haben jhn vor zeyttenn Fabium/vnnd beschwerlicher/auch vil mehr den Africanum geschendt/Welches jhnen zů fürtreflichen ehren vnnd rhům geraycht hat. Darumb hör auff dich des vnglücks/das du zů gleych jhnenn hast/zů beklagen/Das ist seer wenig leutten widerfaren/das sie alle zeyt alles vngeruchts weren frey vnd enthaben geweßt/Das aller zerteßt ding/ist das gerucht des menschen/vnd das zů mehrmalen auß geringen vrsachenn/den rost an sych zeucht/Vnnd kurtzlich/eben als nichts scheynparers ist/dann das gerucht/also ist nichts das so leychtlich möcht verdunckelt werden/vnnd nichts (das ich also rede) der frembden eindruck vnnd beschwerung vnnd beleydigung fähiger. Schmertz. Ich werd mit schwerem vngerucht verpraunt? Vernunfft. Dise pestilentz ist ehrwyrdigen leutten am maystenn wyderwertig/Hat auch der aller heyligstenn männer nicht verschondt/Wölliche Fürst vnnd haupt aller schuld frey vnnd vnthaylpar/dennocht selbst von den vngüttigenn geschendt vnnd gelöstert/angezaygt hat/das die freyheyt dises vbels/weyl sie Got selbst nicht widerfaren/vom menschenn nicht zů verhoffen were. Schmertz. Ich werd mit höchstem vngerucht beschwert. Vernunfft. Das die tugendt durch den neyd nicht angefochten werd/wolt ich nahent oder schyer vnmüglich seyn sagen/Es sey genüg/das sie nicht zerrissen werd/Laß die ehre mit der afterkoserey/vnnd mit vbel nach reden treffenn/wenn sye rayn/wenn sie gantz ist/so wirt sie von dem zů samen treffen gleyssen. Schmertz. Ich werd mit schwerem vngerucht angefochten. Vernunfft. Das gemayn gerucht/so vertriben ist/durch die plinde sturm der vnwissenheyt/schlecht die aller höchsten gibel der ding/Commun vnnd Regiment/Aber es erschüt sie nicht/Oder aber/so es sye erschüttet/so zerstört es sye doch nicht/Es soll dir ein zeychen sein/einer vntrefflichkayt/das man an die zungen des gemaynen volcks/gleych wie an einen felsen angefaren ist/wann nidere/vnnd nahent dem erdtrich/getruckte/vnnd eingezogene namen/fahend weder das liecht des scheynparen vnnd hochrhümlichen lobs/noch das vngewytter des grossen vngeruchts/zůuermalenn das veracht wirt/rüwet auch. Schmertz. Das gemayn volck redet vbel von mir. Vernunfft. Es ist güt/das du an den zungen/vnnd nicht an den federn/angefaren bist. Die red des gemaynen volcks ist geschwynd/aber nicht langwyrig/Die ding so auß leychtfertigen vnnd geringen/oder erdichten vrsachen erwachsen seynd/müssen kurtz seyn/sie werden schweygen/wenn sye vil gepollenn haben/Die pflegen am schiersten müd zů werden/die am hitzigsten habenn angefangen.

fangen. Schmertz. Ich werd durch die zungen des gemaynen volcks angefochten. Vernunfft. Wie wenn du eines hoch berümpten redners/oder Poeten griffel/red/oder gschrift angefaren hetteſt/wie vil vorzeiten/wölche wir durch die redenhafftigkait des feynndts/nachvolgender zeit/eherloß vnnd anrüchtig gegebenn sähenn/Also eben wie ich die erseufftzung Künigs Alexanders/der dem Achilles den Homerum vergünnet/also auch acht ich für adeliche tugendt die forcht des Fürsten Alexanders/inn der er sich vor gelerten vnd wolberedtenn mennern besorget vnnd befürchtendt/das sye ichts harts vnd ernsthafftigs von jm schriben/Wiewol man auch vnder gelerten wider sprechern vñ nachrednern/nit vnderligen/sonder die falschen anklagüg etwann mit gleichem wider schreibē vernichtē sol/Wölchs Tullius dē Crispo/wölchs Demosthenes dem Eschines/wöllichs der Catho auch vnzeliche gethon hat/mit sonderlichem vertrauwenn/vnnd sich wider ein gannтze versamlung gesetzt/mit syghaftigem gezeugknus des gemüths/vnnd saget das/wie Vatinius/do der Calnus redet/Nicht darumb das diser beredt ist/můß ich verurtheylt werdenn/Aber yetzo hat es kain gefar/dann wenn gleich daß gemayn volck seer rauscht/dennocht so lang es diß thůt/wirt es auff hören bald/entweder mit willen/oder aber vngeren. Es wirdt die zeit kommen/die den schreyenden Feldgrillen wirdt ein schweygen auflegen vnnd gebyeten. Schmertz. Ich hab ein böß gerucht bey dem gemainen volck. Vernunfft. Befleiß dich das du bey dir selbst/vnd bey frummen erbarn leüten ein güt ewig vñ warhafftig gerucht habeſt/Dann das gerucht das du sücheſt wirdt vergehn/die menschen seyndt ein eitel vnnd erschrocken geschlecht/was gehet euch an/das kurtz vnnd du nckel fürnemen dero die euch entweder schmaicheln/oder aber schenden? Es werdē leüt kommen/die freyer vnnd billicher werden richten vnnd vrtheilen. Nun würdſtu sprechen/wer seind dañ diſe Richter? Jr můgen die selben nit kennen/aber jr werden von jnen erkant werden/Ich sage die/so nach euch weren jung werden/wölliche weder haß noch neyd/auch nicht die lieb/noch hoffnung/vnd forcht/gegen euch ansicht/Wann jhr wöllent ein vnuerruckt erkenntnuß vnd vrtheil ewer sachen/so erwartend diſer richter/Es ist ein kurtze verweilunng/dann nempt war/sie eilen vnnd werden bald kommen. Schmertz. Ich hab vngerucht durch redlich gethette vnnd tugendt erlanngt. Vernunfft. Es ist wol ein ort/da die lieb mit schaden ernert wirt/durch arbait auffwechßt/vñ auf einē pitern vñ vnfruchtbarn bodē (dz wüdersam ist) am tiefstē einwurtzelt/Doher es kompt/das man offt syhet/die den partheyen am aller günstigstenn sein/die vil vnd schwere ding von wegen der Partheyen gelitten haben/Es ist ein bekant/vnd fast gemain ding in ewren stetten/Derhalben niemandts entweds die gerechtigkait/oder aber die warheit lieber hat/dann der jrent halbenn

sich inn die strayche vnd den tod ergeben hat/Vnnd darumb solt du die tugent lieb haben/vnd sie mehr vnd mehr ehren / von welcher wegen du das gerucht/ das aller feinst vnd aller liebst ding verloren hast/Von welcher wegen/ du das vngerucht nicht ein leychte straff leydest/vnd wenn du alle ding verloren/vnnd verachtet hast/so vmbfahe allain die aynig tugent /welche dir niemants nemē wirt/vnd spuch zů jr/O Künigin/vmb deinet willen leyd ich geduldtiglich/du wyrdest mich wyderumb ergetzen/vnd gantz einsetzen/ Ob aber auffs wenigst bist du allein mir für alle ding/Erquick vnd erwerm mich allain in deiner gütti gen schoß/Also werd ich nicht allain des geruchts/sondern auch des lebens sche den vnd nachteyl nicht entpfinden. Schmertz Ich werd vom gemainen vol cke auff den strassen geschendet/vnnd beruchtigt. Vernunfft. Nymm es vn beschwerlich an/ Dann das volck wirt dich bekant/die tugent hochrümlich / vñ das gewissen frölich vnd sicher machen.

Von der scham auß vnwyrdigem lob

erwachsenn/Das XXVI. Capitel.. Schmertz.



Ich

Ich werd gestraft dz ich ein vnwirdigē gelobt hab

Ver. Ein böß ding/entspringt offt aus einer böſen wurtzeln/dann die frumen vnd vnschedlichen/wie sie seynt/der massen vnnd also gethon / achten sie auch die andern sein / Derhalbenn seint sie auch geneigter zů loben/dañ billich ist/vnd wiewol ich beken/ein vnwirdig loben böß sein/ so ist es doch vil böser/ein vnuerdienten scheltden. Sch. Ich hab ein vnwir digen gelobt. Ver. Hast du es wyssend gethon/so bist du streflich/wo du es a ber vnwissend gethon/ so magst du entschuldigt werden/Es ist ein geringer v bel betrogen werdē dañ betriegen/Dañ betrogen werden ist ein frembdes/ab er betriegen ein eigen laster des betriegenden. Sch. Ein frembd lob/kumpt mir zů einem vngerucht. Ver. Jha auß deiner entwer verschuldung/oder aber vn wissenheit/Dann auß dem frembden ist kein/weder lob noch vngerucht. Sch. das ich ein vnwirdigen gelobt hab/ist mir ser layd. Vernunfft. Darumb syhe das dir diß nicht offt layd sey/Syhe dich für/das du nicht vnbedechtiklich zů lo en vnd zůscheldten eylest/dann in baiden berürten sachen/ist ein begir vnd lust/ vnnd auff das ich aigentlich rede/ein kranckhait vnnd kützel/der beweglichenn zungen/vnd die nicht waist zůrůwenn/der zaum vnd hüte/werden vnder den wercken/der fürnemmen volkommenhait/ gezelt/wie die haillig gschrifft sagt/ Weñ einer mit dem wort frt/ der ist ein volkommen man/jn welchem jr ser offt betrogen werdent/vñ layder dyser spruch desselben Aposteln/wirt zůuil wahr/ das nyemants vermag die zungen/das vngerůwsam vbel zů zämen. Darumb vberstürtzt sie euch offt zů liegen/wölche/do jr aygen vnstümigkait/dort die er dicht gestalt der ding zeücht. Dann es sein etliche/wölliche mit dem angesicht o er der redenhafftigkait/ die laster der sitten/ bedecken vnd bergen/wie wir von dem Alcibiades vernommen/vnd jr vil gesehen haben / Es seint etlich/wölche die tugent mit einem widerwertigen vorhang /verdecken/ eintweder von natur/ als nemlich auß angeborner ernsthafftigkait des angesichts/oder der rede/ O der aber auß kunst / vnd fürgewendten vleiß wider das/ so gemeinklich begeret wirt/Dann eben als vil/die sich für frume/also sein etlich gefundenn worden/ die sich für boßhafftige/außgeben haben/Eintweder den vergüfften zůfall der menschlichen gunst/oder aber die hessige läst vnd bürde/der zeitlichen ehre/ab zůleynen/vnd zůuermeydenn/wellichs man von Sant Ambrosio liset/Darzů kompt die lieb vnnd der haß / darzů kompt der zorn / vnnd der neyd / die hoffnung vnnd forcht/ vnnd mancherlay vnnd haimliche bewegunng des gemůts / Auch deñ selbst zů weylenn/dero vnbekanndte/aber allezeyt des rechtenn vnnd warhafften vrthayls vnnd erkenndtnus/ feynd seyndt / Zů dem wirdt das lob des lebendigenn menschen/durch die götlich geschrifft von wegenn des vn bestands diß sterblichenn lebens/verbotenn/ Mit was grosser schand folgend.

Darumb

Darumch solt du zum schelten langksam/vnd zum loben noch langksamer kommen/dann wie ich gesagt/es seyndt bayde böse yrthumb/Der letst ist der böst vnnd ergest. Schmertz. Ich hab geyrt durch rhümung vnd lobung eines vnuerdienten vnnd vnwirdigen. Vernunfft. Mit yrren lernt man/vnnd offt hyn dert ein einiger yrthumb vil yrthumb/vnnd wenn man sich schämt/das man eynest geirrt hat/so verwart man damit/das der gleichen yrthumb nicht abermals heimlich eynfall/Hast du vnfürsichtigklich gelobt/zäm die zungenn/laß auffs wenigst diß güts in disem vbel sein. Schmertz. Ich schäm mich vñ reüwet mich/das ich ein vnwirdigen gelobt hab. Vernunfft. Die scham/reüw vnd schmertz seyndt stapflen vnnd laytern zů der büß/besserung vnnd seligkait/Er seind wenig die auff dem rechten weg/anders/dann durch vil vnwegsame gegenhait kommen/Vnd wir haben derhalb vil knecht der wolluſt inn der jugent gesehen/die im alter seind freünd der tugent worden.

Von vngetreüwen Freünden

Das. XXVII. Capitel.



Schmertz. Ich klag vber die Freünd. Vernünfft. Wie wirdt der mit den Feynden vmb gehn/der ein klag wider die freünd anstelt? Schmertz. Ich erfar mein freünd vngetrew. Vernunfft. Du sagst ein vnmüglich ding/Das du villeicht nicht die für

die für freünd achtest/die es nicht gewesen seindt/dann das selbig ist nicht allein müglich/sondern auch gemayn. Schmertz. Mein freünd seind vngetreüwe. Vernunfft. Der gantz erdboden ist sollicher klage vol/aber die freündtschafft vnnd vntrew kommen nicht zůsamen/wer anhebt vntrew zů sein/der hört auff ein freünd zů sein/Oder aber/das ich mehr glaub/ist nie kain freünd gewest/weyl all tugent vnsterblich ist/vnnd die erdicht fürgebung kurtzwerig vnnd vnbleiblich/so ist nicht der glaub/sonder die erdichtung auffgehabenn vnnd weg genommen. Schmertz. Ich erfar die freünd vngetreüw. Vernunfft. Wenn die so vnbillich für freünd seyndt gehalten wordenn/yetzo ernstlich die heimlichkait ires vngetrewen gemüts entdecken/so sihe dz end deines yrthůs fröliche an/vnd sihe in dem vor das nicht die anrürung der kranckheit/an dich kriechen vnnd kommen/Aber sie seyndt gewest wer sie wöllen/so halt du glauben der freündtschaft/Thůst du es nicht vmb jhrer willen/als die es nicht verdient haben/so thů es doch vmb deinet willen der verdiennt hat/das er mit frembdem gyfft/nicht vergifft werd/wöllichs du dester lieber thon würdest/wenn du bey dir ernstlich bedenckst wie seer dir die vntrew mißfelt/Dann der haß der vntugent vnd des lasters/ist offt gewest ein rayzung zů der tugent. Schmertz. Ich hab vnbillich vnnd vnuerschuld der freund haß vnnd gramschafft bekommen. Vernunfft. Es werden die Landßleut vnnd Mitburger gehaßt/es werden die angeporne freünd gehaßt/es werden gehaßt die eheleut/es werden gehaßt die Brüder vnd Schwester/es wirdt von dem Vater der Son/vnd der vater vom sun gehaßt/vnnd kürtzlich/Es ist kain bewandtnus oder freunndtschafft/die nicht mit haß möcht vergifft vnnd befleckt sein/Allain die rayn vnd vnentgentzte freündtschafft/waißt von disem vbel nichts/Vnd man sagt/das vnder den andern bewandtnussen vnd der freündtschafft disе vnderschayd sey/das die andern bewandtnussen alle/wann gleich der haß dartzů kompt/dennocht beleybenn vnnd yhren namen behaltenn/Aber wenn nicht allain zů der freünndtschafft der haß kompt/sonnder auch wenn die lyeb von der freündtschaft kompt/so sey es nit mer ein freündtschafft/es mag ebē so wenig ein freünd hessig sein/als die lyeb mag hessig sein Schmertz. Ich hab trewlose freünd. Vernunfft. Hast du eynige hoffnung/so verdult sie/byß sie sich widerumb mit dir versünen/vnnd hab sie hytziglich lieb/Dann vil leüt haben durch die lawlechten liebe die freündtschafft vertylgt vnd auffgelescht/oder aber durch wenig vertrauwen die vntrew anndere gelernt/weñ dyß auch nicht hilfft/vnnd das alle hoffnung gar verdorben vnnd vnnder ganngen ist/so gebrauch des raths/den der Catho geben hat/wöllicher maynt man solt die vngefellige freündtschafft/mit der zeit auffstrennen/vnnd nit eilend/zů stund/vnnd plytzlich zerreyssen/Damit nicht der gezwyfacht schad zů schwer wurd/vnd zů gleich auch die freünd verloren sein/geacht/vnnd feynd erlanngt worden seyn/es fyel denn ein so schwerer fall für/der nicht vertzug künnd leydenn/

vnd zeyt-

vnd zeyttigen rath zügebrauchen nicht gestattet/vnd wenn der fürfellt/so ist er für den letzsten vnder den beschwerungē der freundtschafften/zů halten vnd zelen/Doch soll man jn/als alle andere beschwerunge/mit keckem vnd grossem gemüth erdulden/der not weychen/vnd der zeyt folgen/Aber diser fall ist kaumet auch der warhafftigen freundtschafft bekant.

Von den vndanckparen/

Das XXVIII. Capitel.



SChmertz. Ich erfar vil vndanckparer/Das ist ein groß laster. Vernunfft. Die vndanckparkeit scheltenn/ist vberflüssig/Dann sie verdammet aller menschen rede. Man bedarf sych nicht bemühen/den leuten das zů rathen/das alle menschenn für gewiß achten/vñ das vnaußredlich ist eingepflantzt/Seind etliche die das höchst gůt/Etliche die das einig gůt in die tugent setzen/Seind etliche/die dero beiden keyns/sondern in den wolluſt/einen feynd der tugent/alle ding setzen/Etlich sagen/die keuscheyt/die aller feynsten zierheyt des lebens sein/Etlich verachtenn die keuscheyt in jnen selbs/aber in den andern/eintweder spöttlich/oß warlich/schwer/vnd seer můsam achten/welchs sant Augustin/der volgend ein so thewrer man ist wordē/in jm entpfunden hat/Do er sagt/das er den ledigen keuschē stand Sant Ambrosij/hab für můesam/schwer/vnd arbeytsam angesehen/den die andern nit allein für ein můesamen/sondern auch für ein verdamlichen stand des le-

des lebens gehalten hetten/daher diſe geschicht Platonis fleüßt von/wöllichem man lyset/als er lannge zeit kain weyb gehabt/vnnd ein reynes keüsches leben gefürt het/der natur geopffert habe/sych mit der natur widerumb zůersünen/die er sich mit vorigem seinem lebendigen leben/erzürnt vnnd belaidigt/vnd wider sie schwerlich gesündigt haben/achtet. Es ist ein wunnder/das ein so gelerter man es dafür gehaltenn soll habenn/Aber das er diſer mainung geweſt/sey vngezweyffelt/Jr werden auch wol sein/wölche die starckmütigkeit vnnd ehrnfestigkait/für die aller höchsten vñ aller scheynbarsten tugend haltē/das man forn zů wunden entpfangen hat/das man das feld mit vergiessunng des menschlichen plůts beschwayßget hat/dz man letstlich mit vnerschrocknen gemüthen sturbe/Man würdt auch wol etliche finden/die diß der höchsten vnsynnigkait zů messen werden/vnnd das sie nichts für bessers achtenn/dann ein sichers vnnd vnkriegisch müssig gon. Jhr werden endtlich auch etlich kommen/so die gerechtigkait achten für ein beherscherin vnnd regiererin aller menschlichen sachen/vnnd ein můter der tugend/die den Göttlichen dienst vnnd glaubenn werden schetzen/vnd glauben/den weg zů dem ewigen leben/vnnd die laytern in den himel sein. Widerumb werden etliche kommen/so die gerechtigkait der vnthetigkait vnd verzagheit/vnnd den göttlichen dienst/der vnsinnigkait vnd dem aberglauben zůschreiben/Das seindt die von den geschriben stehet/das sie das recht inn jhrem vermügen haben/die da sagen/alle ding der starcken/festē/vnd kecken menner sein/Vnnd wie vil widerfechter die gerechtigkait/nit allein auß der art der gewaltigen vnd raubenden menner/sondern auch inn der versamlunng der Gelerten hab/ist leichtlich auß den Büchern Ciceronis/vonn dem gemaynenn nutz/Regiment vnnd Commun zůuermerckenn. Etliche lobenn den Glaubenn vnnd treüw/vnnd die behaltunng beschehner zůsage/mit grossem vnnd billichen lob vnnd preyß. Etlich sagenn/den glaubenn brechenn/sey nicht glaubenn brechen/sondern mehr wyssen/vnd eines grössern vnnd mehrern verstanndts sein/wöllichs/wiewol es bey vnnsern tagenn vyler leüt maynung ist/vnnd viler leüt red vnnd stymm/vnnd würdt bey dem Lactantius/nemlich dem Mercurius zůgelegt/der da solt sagen (als der Lactantius spricht) Es sey kain arglistigkait/das man betriege/sonder ein gescheydigkait vnnd behenndigkait/Wann er sey ein feyner Abgot des verstanndes vnd der redenhafftigkait/Es ist kain tugend so loblich/das sie nicht schelter vñ schmäher finde/Die vndanckbarkait/wirdt kain vnhöflichkait vnnd grobheit der Völcker vnnd Nation/kain grausamkait vnnd grymmen der sytten/vngelobt lassen/Nyemandts wirdt yrgend die vndanckbarkait vngescholten vnnd vnuerspochen lassen/er sey ein Dieb/er sey ein Mörder/er sey ein Verräther/ist er vndanckbar/so würdt er sein laster nicht thürren bekennen/sonder verneynen/Vnnd wiewol dem also/dennocht seindt der vndanckbarn vnzellich vil/Es ist auch schyer kain laster/das soul mit dem wort vnnd mund verdampt/soul mit den wercken annemen vnd halten/Was soll ich nun beschliessen? das diß laster der vndanckbarkait/soll nicht allain mit den worten/sonder auch mit dem gemüth/vnnd am maisten/mit dem vrtheil verdampt werden/vnnd von einem jeden frummen menschen an jm selbs geflohen vnnd gemeydet vnd inn einem andern verduldet werden/wie auch andere ding mehr/dero des mensch

lich geschlecht vol ist/ domit die boßhafftigen vberschüt seind/ vnnd die frum-
men gemühet werden/ Derhalben erleyd es/vnd erfrew dich mehr ein vndäck
parn zů leyden/dann vndanckpar zů werden. Schmertz. Ich find vil vndanckpa
rer. Vernunfft. Syhe das nicht die schuld zům thayl dein sey/ Dañ vil leut/
wenn sye wöllen wolthätige genennt werden/so seynd sie rhümgeyttige/vnnd
fürwerffer/ Ein beschwerliche art/dero gůtthat/ mer belaydigung dañ gunst
anzeygen/ vnd das ist nichts anders/ dann vmb gold haß vñ vnwillen kauffen/
Oder ist ein vnsinnige kauffmanschafft. Schmertz. Wiewol ich den leutenn
vil güts erzeyge/so erleyde ich doch vil vergessener vnd vndanckparer. Ver-
nünfft. Wilt du jhnen das vergunnen? vnd begerest du dein stand mit dem
jhrenn zů verwechseln? Lieber ich bit dich/thůe es nicht/ Es sey das laster weß
es wölle/ Laß die tugent auff dein thayl kommen. Schmertz. Ich hab vil vn
danckpare. Vernunfft. Was wartest du zů hören? Das du auffhörest wol
zů thůn/vnd auß eines andern verschuldung vnnd laster/dein aygen schadenn
machest? Wha du solt vil mehr das widerspil thůn/ vnd der du jetz jhr vil hast/
hab fleyß/das du jhr noch vil mehr habest/ so dann wyrdest du sie haben/wenn
du vil leutten wyrdest gůt thůn/ Dann vil seind alle zeyt vndanckpar/ Aber vil
mehr yetzo/ Vnnd ich besorge/es werd bald dohin kommen/das danckpar sein/
werd ein Meerwunder seyn. Also gehen von tag zů tag/alle ding zů rugk/ So
groß ist die boßheyt der bittenden/vnnd so groß der schuldiger vergessenheyt/
vnd hoffart/ Dennocht soll man derhalb nicht ablasse/ Man soll auch vmb nach
volgung willenn der blinden/die augenn nicht außstechenn welche der andern
blindtheyt/mehr/ vil lieber vnd werder machen sol. Schmertz. Ich hab vil
vndanckpare. Vernunfft. Gedeck ob du diß auch vil andern erzeigt habest/
Dann ein vndanckparkeyt/strafft die andern/wie inn allenn andern dingenn/
Ein sünd ist offt ein peyn vnnd straff der andern sünde. Schmertz. Ich hab
vil vndanckparen leutten geholffenn. Vernunfft. Ist vil besser das man vil
vndanckparen leutten nicht geholffen hat/dann das man aynem einigen frum-
men nicht geholffen het/ Demnach verfare vnd enteusser dich/auß widerwyl-
len vnd haß der bösen menschen/der güten vnnd tugentlichen sittenn nicht/ hör
auch nicht auff darumb andern leuten zů helffen/das es die andern vbel erken-
nen/villeicht werden sie es baß erkennen/ Auch wirt es gnůg sein/das diß Gott
wayst/das du wayst/ Dann das ist kain warhafftige tugent/deren die belonů
ge des gewissens nicht genůg ist. Schmertz. Das man den leuten geholffen
hat vil menschen zů vnglück geraycht. Vernunfft. Syhe das nicht eines la
ster dem andern schade/vnnd das noch beschwerlicher ist/dir selbs/versůche es
an andern/villeicht wirt es baß gerathen. Auch seind erlich zů letzst/durch zwä-
ge der scham des gemüths/die aller danckparsten gewest/vnd die verloren hof
nung/ist mit grossem zins vnnd wücher wider kommen/ Darzů hat offt ein nit
schuldman/von jm selbs geben vnnd angebotten/ das der gemant vnd ersůcht
schuldiger/verneynt vnd abgeschlagen hat/kein gůtt werck ist ye verloren vnd
verdorben/ Wer wol handelt/der soll vor andern sich bedenckenn/ Eyn eynige
tugent kumpt vil leutten zů hilff/ Aber der fürnemst vnd gröst teyl der tugennt/

kompt

kompt/den der sie vbt vnd treibt/widerumb zů hauß/gůt vnnd gedeyen/ Der
halben/wenn gleich alle menschen böß vnd vndanckbar weren/ so soll deñocht
ein frumm man nicht auffhören den leůten zů rathen vnnd helffen/ Dann
was einer vnder vil leůt strőwet/erhaufft er in sich selbs/vñ thůt jm
selbs wol vnd gůt/der auffs wenigst ym allain nicht vndanck
bar sein wirdt. Schmertz. Ich hab wolthat in vndanck
bare leůt geworffenn. Vernunfft. Aber es soll auch
ein karger mensch kain scheühen haben den danck-
baren leůten etwas zů geben/ Aber die miltig-
kait ist souil grősser/ souil dester mynder die
hoffnung der belonung ist.

Von den bösen Knechten

Das. XXIX. Capitel.



Schmertz. Ich werd mit bösen knechten belegert. Vernunfft. Jetzo sagst du recht/ Ich werd belegert/ vor zeyttenn hieltest du es dafür/ du wurdest auff allen örtern vmb stützelt/ nit allein von dem heer der freünd/ sondern auch der feind. Schmertz. Ich werd beschwert von zaumlosen knechten. Vernunfft. Dein aigen heer vnd spytzen kriegē wider dich/ ist ein schwere sach. Schmertz. Ich bin mit stoltzen vñ

hoffertigen knechten belegert. Vernunfft. vnd die selben die dich belegern/ wyr dest du gezwungen zů erneeren/ Das ist yhe ein vnliepliche vnd vnlustige noth. Schmertz. Ich werd belegert mit den aller bösten/ frässigen/ diebischen/ lugennhafftigen/ vnnd vnkeuschen knechten. Vernunfft. Was darffst du vil Tittel der knechte erzölen: Dann wenn du die knechte nennest/ so hast du es alles genennt. Schmertz. Ich werd von knechten belegert. Was gibst du mir für ein rath: Vernunfft. Was soll ich dir für ein rath geben: oder was soll ich sagen: anders dann disen spruch Terentij: Das ding/ das in jm weder maß/ noch eynigen rat hat/ dasselbig kanst du mit rath nicht regieren/ Seynd doch in diser sachenn dye räthe des Senece bekant vnd offenbar/ Man soll mit den knechten freuntlich/ glympfflich/ vnd güttlich vmbgehen/ leben vnd handeln/ Er haißt jn freuntlich ze seyn/ aber wölchen: warlich denen/ dero gemainschaft ein mütter der verachtung ist/ Er setzt darzů/ Man sol gebrauchenn der straff/ nicht der schlege/ sondern der wort/ gegen den tauben vnd trägen/ vnd die der Herren senfftmütigkayt/ mit harten füssen tretten vnd verschmähenn. Er sagt auch/ man soll sie zů der rede/ vnd in dasgesprech/ in den rath/ vnnd zů andern handlungen nemen/ vnd ziehen/ vnd lieber wölche: Warlich/ die gaylen/ die frächen/ die närrischen/ die truncken/ die trewlosen/ die hoffertigen/ die weder reden/ noch rathen künden/ vnd die gesellschafft vermaylen/ vnd auff das hail/ leben/ gůt/ vnd gerucht jres Herren/ gar kayn achtung haben/ Sondern jrer eygen fresserey vnd füllerey/ vnd vnkeuscheyt auffs fleyssigst gewar neme/ Aber ö Seneca hat villeicht das darumb gerathen/ das er inn dem knecht auch war sein achtet/ das er zůuor von dem freund gesagt hett/ wenn du jm vertrawest vnd glaubest/ dir getrew sein/ so wyrdest du dir jn getrew machen/ Jch glaub du gedenckest nicht/ das die freund pflegen sein/ sauß vnd von der aller besten art der menschen/ vnd die knechte von dem aller bösten/ Wenn du schon tausent jar des glaubens weretst/ das ein wolff ein lamb were/ so wurd dennocht auß dem wolff kein lam. Schmertz. Jch werd belegert/ vnnd mit knechten/ Was gibst du mir für ein rath: Vernunfft. Das soltu nimmer in einem andern süchen/ das du inn dir selbst hast/ Du wyrdest nicht belegert werdenn denn wenn du selbs wilt/ Du weretst auch yetzo nicht belegert/ allein das/ wie es sich in vnfridlichen vnnd zwyträchtigen stettenn begibt/ das eyn thayl des gemüths/ gleich als ein parthey der Burger vnd einwoner/ es mit den feynden hielt/ Wilt du diser beschwerung entladenn werden/ so raynig den stand deynes gemüts/ Dann du kanst die knechte/ weder durch dise rede des Seneca/ noch andere straffen/ wenn du inn gütem gemach vnd frid wilt sitzen/ Niemants ist zů alt worden/ Wyrff den bracht ab/ vertreybe die hoffart/ Dann also wyrdest du das feyndlich hör der knechte vertreyben oder aber vermindern. Schmertz. Jch werd vonn vil knechtenn belegert. Vernunfft. Jst feyn/ wenn man gerewsch/ oder eyttel rhůmgeyttigkayt süchet/ wenn man aber nach dienstwylligkayt vnd freundschafft tracht/ so ist nichts bösers vnnd ergers/ Wenn die knechte schonn frumm seinnd (das ich doch vnnder den Meer wunnderen zöle) so dyenenn yhr doch nymmer vyl wol/

Dañ

Dann sie seind vnder einander vneynig/ murmeln vnnd zanncken/ einer syhet dem andern in die hende/ thůt mitler zeyt nichts/ schlecht die hende zůsame/ syzet styll/ vnnd heltet es für sein rům vnd ehere/ das er seines Herrn klaidunng getragen hat/ vnnd heltet nichts für eherlicher/ dann das er alle dinng zůsaget/ vnd nichts thůt noch ausricht/ Dann wir reden yetzo von den/ die durch vnnd mit erdichtem fürgeben jhres stands/ die sach jres trägen vnnd faulen bauchs handlen/ vñ sich zů einem geringen dienst/ nicht allain willigklich/ sondern auch vnfüglich erpyetten vnd angeben. Es ist ein vnzelliche schar/ aber ein geringe vnnd schnöde/ wölliche/ wiewol souil künst/ handtwerck vnnd henndel seyndt die geringen erwölt habenn/ Aber nemlich dero/ die nicht jhr aigen will/ sonder frembde gewalt/ vnd jhr glück vnd dienst gezogen hat/ yhe klainer die anzal/ yhe gemeiner die tugent/ vnd bekannter die treůw vnnd glauben ist/ Dann warlich/ es ist vil ein ander ding/ wyllen haben zů dienen/ vnd gezwungen werden zů dienen/ Derhalben dise eindechtig des glücks/ damit sie sich alle zeyt bestendig in allem wesen erzaigen/ vnd damit sie nicht die tugent mit der freyheit verlieren/ dz sie zů weylen vngern thon/ thon sie treůwlich/ weyl sie anders nit künden wie shene thon/ wölliche mit willen/ der schlaff/ bauch/ fresserey/ vnnd begirligkait/ böse heerfürer/ in den dienst gebracht haben/ in wöllichem es kayn wunder ist/ wenn sie jhren Heerfürern günstig vnnd genaigt seindt/ vnnd das thon/ dz sie als nachfolger des falschē vñ geringen titels der dienstbarkait angenommen haben. Widerumb/ die so nichts dermassen gesücht vnd nachgangen seindt/ volgen der natur vnd dem glück/ vnd zaigen offt in der dienstparkeit an was sie frey vnd in dem freyen stand geweßt seind/ vnd so der Seneca die selben gemaynt het/ so kündt ich mit vnuerletzten oren den wol hören. Schmertz. Mein hauß nemen vil knecht ein. Vernunfft. Darumb wirdt vil zancks da sein/ vil kriege vnd von einem yeglichen ding ein streyt/ Derhalben müssenn täglich newe beschuldigung fürgewendt/ verantwort vnd entschuldigt werden/ vnd du für ein mitler vnder den parten vnd thailen sitzen/ Du bist auß einem Herrn zů einem Rychter worden/ kanst den zanck auß dem hauß nicht treiben/ vnnd kanst die zanckhafftigen auß treiben. Schmertz. Jch werd belegert mit knechtē on die ich nicht leben kan/ was soll ich thon: Vernunfft. Wenn es so ferr vñ dahin kommen ist/ das du on deine feinnd nicht sein darffst/ so hilff vnnd rath dir mit jhrer wenigkait vnd geringheit/ Treib auß die schönen/ treib auß die geschmuckten vnd lüstigen/ treib auß die sich entweder jhrer gestalt oder verstandts oder geschlechts/ vñ herkommens vberheben/ Du würdest vil sicherer wonen vnd leben/ vnder wenig vnd groben vnd vngestalten/ nit das sie frümmer weren/ sondern das sie nicht so kün als die andern sein werden/ wölliche (eben alls im winter die schlangen) die gezwungen gewalt des gifts/ vnd die müssigkeit/ vnd die schläfferigkait/ der vnnützen thettigkait eynzwinngt/ Endtlich ist das die summa daruon/ dz man in dem knecht allain/ oder aber fürnemlich den glauben vnd treůw süchen soll/ Wenn du in disem theil etwas fürzeuchst/ glaub mir so wirt die selbig wollust/ sy sey wie sie wölle/ gar kurtzwirig kommen/ mit eyner grossen zůlegung der laster/ Wann dann glauß vnd treůw seer seltzam ist/ so ist die nechst art der ertzney/ darnach/ die geringhait vñ wenigkait der knechte/ die nicht mehr frummkait/ sonder weniger künhait hat.

Von den Flüchtigen knechten/

Das XXX. Capitel.



SChmertz. Meine knecht seind mir entlauffen. Vernunfft. Dero abschid sol dir angenäm sein/ dero gegenwart dir ist verdrießlich vnd beschwerlich gewest. Gemaynklich mißfelt nichts/des wyderspyl nicht gefellig vnd lustig were. Schmertz. Die knechte seind weg gelauffenn. Vernunfft. O wenn sie wider kommen/ vnd das du mit deynen augen sehen möchtest/das du im gemüth gesehen hast/ mit wieuil lastern sie vmbgeben seind/mit wie vil schalckheytenn/mit wieuil listen/mit wieuil dücken der lugen/mit wieuil artenn der vbelgethät/mit wieuil geschlechten der diebstal/Warumb solt du dich nicht entsetzen/ vor einem solchen hauffen/vnd das hauß in jrer widkunfft zůschliessen/ vnd dich billich erfrewen/das deyn hauß diser vbel erledigt/vnnd dyser last entladen ist? Schmertz. Alle meine knecht seind zů gleich mit einander weg gelauffen. Vernunfft. Vnd mit sampt jnen schwere sorgen/verdrießliche sorgfeltigkayt/ vnd ewige forcht/ Bedennckе wye vyl beuche du zů füllenn hast gehabt/ wye vyl schuldtern zůkleyden/ wieuil vngewyser füsse zůrüsten vñ bewapnen/ dero vnuerdienten dienst zů manglen wer/ ist so ehrgeytzig/ das er es nicht dem gewyn/zů zůschreyben seyn halt. Schmertz. Die knecht seynd mir entflohen. Vernunfft. Wer hat sich yhe

sich ye beklagt/ das die feyndt die flucht geben haben? Das wirdt dem Kayser Julius für ein hoffart zůgemessenn/das er die feynd/so er für het zůfahen vnnd anzůgreyffenn/hat trawrig zůgesehenn weg fliehen/Aber die messige obsyger/ lassen sich daran begnügenn/ das sie gesehen habenn die feynd die flucht geben/ ya er hayst auch selbs/ an einem anderen ort/ der flüchtigen feyndt zůschonen/ an yrer flucht besettigt/ Das selbs solt du auch thůn/vnd ob gleich deine feyndt/ ein schwerere straff verdiennt hettenn/ so laß es daran genůg sein/ das sye geflohen seyndt/ vnd ermyß nach jrer flucht/dein sig/ vnnd acht es dafür/das dir sey die not des gestrengern rachsals entzogen. Schmertz. Die knecht seindt weg geflochen. Vernunfft. Derhalben haben sie das von jnen selbs gethon/ darzů sye haben sollen gezwungen werden/danck jnen/du bist enthaben der arbayt/die grausamen wilden thier weg zů treyben/du beklagest dich/das sie weg geflohen seindt/werē sie nit weg geflohen/so soltest du geflohen sein/ Die seynt weg geflohen/ die entweder man hat sollenn fliehen/ oder aber veriagen vnnd vertreyben/Nu bistu frey/nu bistu frölich vnd sycher/ Nu bistu ein Herr deynes hauß blyben. Schmertz. Die knecht seyndt weg geflohen. Vernunfft. Der herr hat recht/ füg vnd macht die flüchtigen knecht zürichten vnd vrteylen/aber stell du dich der massen/also weresi du nicht der Herr/vnnd gebrauch dich dises rechten nicht/ weren sye frum̄ gewest/so wern sie nicht weg geflohen/

Das man die bösen verlorenn hat/ ist kain verlust/sonder eyn gewyn/ Dann es ist sicherer/ vnnd besser das man sych vor den vergyfften thiern hütte/dann dz man sie fahe. Schmertz. Die knecht haben mich allein verlassen. Vernunfft.

Warlich allein/vnd warlich arm vnd dürfftig/so du/damit du nicht allein seyest/ eyn hauffenn knecht haben můst/also hast du weder ein freünd noch dich selbst/was deñ dein knecht? Begern sy on dich zů sein/ vnd du kanst on sye nit seyn? Sihe zů dz du allein mit disem/armseliger dañ dein knecht seiest/ Gedenckst du aber nicht an die knecht/ sondern an den werdt/ so soll nicht die eytel vnd vergeblich senung/sondern der schētlich geitz gestraft werden/Dauon genůg ist geredt wordē/ als ich von dem verloren gelt redet.

Von den beschwerlichen nachbawren/

Das XXXI. Capitel.



Schmertz. Ich hab schwere nachbawrn. Vernunfft. Syhe zů das du nit beschwerlicher seyest dann sie. Schmertz. Ich erleyd schedliche nachbawren. Vernunfft. Die mainung thůt vil inn allen dingen/Halts für gering inn deinem gemüth/so werdenn sie erträglich seyn. Schmertz. Ich hab böse nachbaurn. Vernunfft. Vil messen jr eygene schuld den nachbawren zů. Frembde ding werden scherpffer gesehen/fleissiger ermessen/vnd gestrenger geurtaylt/Alle menschen seind jrer eygen sachen linde/senfftmůtige vñ gůtige richter. Schmertz Ich leyde hefftige vnd bittere nachbawrn. Vernunfft. Sihe zů/das nicht im ding/sondern im schmack/der tadel vnd das laster sey/wann den zertlingé werden auch süsse ding bitter. Schmertz. Ich beklage mich harter vñ hoffertiger nachbawren. Vernunfft. Ein yeder gestatt jhm selbs vil/aber einem andern gar nichts/Doher erwechst am gericht der dinge mancherlay krümme vnnd stätte vrsachen der belaydigung/Vnnd offt erweckt zům erstenn die klag an dem ort/doher die schuld kompt/Wie wissen wir yetzo/ob du vō den/die du für hörte helteſt/hört/wild/wunderlich/vnd vnglimpflich geacht werdest? Schmertz. Ich erleyde harte nachbawren. Vernunfft. Dawider ist ein zwyfach artzney/die gedult vnnd flucht/Die ersten lob ich/Dann alle schörpffe vnd hertigkeyt/erweychet durch die gedult. Schmertz. Ich kan die aller bösten nachbawrn nicht erleyden. Vernunfft. Wenn du auch also dir nicht hilffest/wer heltet dich? zeuch bald weck. Sie

Sie werden nicht so nachfölgig sein/als sy anbeyssig geweßt seindt/schütt die burd von dir/die du nicht kanst ertragen/vnnd entwer dich dem feynd mit der flucht/den du mit dem streyt nicht kannst vberwinden/was ligt daran/durch wöllichen weg du dich in dein gewarsam begebest? Man soll kain weg zů der still vnd rüwe des gemüths für schwere achten/vnnd wenn du dyß offt thůst/vnd dich dennocht nichts hilfft/so solt du wyssen/das die schuld dein sey/vnnd villeicht nit mynder/dann eines andern. Der maist thail der gemeinen gezenck vnd hader/hat zwen schuldige/vnd wiewol villeicht den einen schuldiger/doch hat er kain vnschuldigen/Dann wiewol man sagt/das der mensch sey ein geselig/freünndtlich/zůthettig thyer/so ist doch (wenn man die warhait ansyhet) kain thyer vnholdseliger dann ein mensch/vnnd diser spruch des Juuenalis/ist war/Das die einigkait der Schlangen vnd wilden Thyer/gröſſer sey dañ der menschen/Dañ die Beren/wylde Schweyn/Tigros vñ Löwen/auch die vergyfftte Schlangen/Vipere/Aſpides/Crocodili oder Lyndwurm̃/vnd inn der Summa/alle anndere thier/auſgenommen den menschenn/verschonen zů weylen jhrer art vnd geschlechts/Aber der mensch nymer nit/ein mensch beschwert vñ verderbt den andern allezeit/mit ewigen kriegē/hadern/vnd gezencken/vnd machet yhm vnd seinem nechsten ein vngerüw ets lebenn/Dann also heltet sychs/yhe gröſſer die Nachparschafft der Stette vnd gegenhait ist/yhe gröſſer ferrheit syhet man der gemüth/synn vnd willen/selten ist ein Nachparschaft on gezenck/haß vñ neide/Nich betriegen deñ mein synn/so neydet eüwer kainer den Künig vō India oder Arabien/Der haß vnnd neyd ist vbelsychttig/syhet ferre ding nit. Schmertz. Ich werde belegert mit widerwertigenn nachbarn. Vernunfft. Wilt du von disem gifft allenthalben ledig werden/so versteck dich ynn ein wüstung vnd einöde.

Von der

Von der Feyndtschafft/

Das XXXII. Capitel.



SChmertz. Ich hab feyndtschafft. Vernunfft. So gedenck das du ein freund der gerechtigkayt seyest/ Dañ es ist kein gewyser behelff/ Die warhafftig tugent veracht vñ verschmecht/ die betrawunng des glücks. Schmertz. Ich hab feyndtschafft. Vernunfft. So wyrdest du dester fürsichtiger vnd bekannter werden/ Dann die feyndtschafft haben vil leut bekannt gemacht/ die sunst verborgen vnd vnbekannt weren bliben/ wenn sie nicht feynd gehabt hetten. Schmertz. Ich hab vberall feynd. Vernunfft. Sie werden verhindern die wollust/ die vnsich paren feynd in die gemüth zů gehen/ Das glück hat dir nicht so fast feynd/ alls behüter vñ verwarer zůgeordnet/ Das grösser vbel wirt durch das vbel vertriben werden. Schmertz. Ich werd allenthalben von den feynden angefochtenn. Vernunfft. Sie werden auch durch ire anmütigkayt angefochten/ vnd du hast bey jnen dein rächer/ der dich richt/ vnd nicht ein einigen/ Dann für dich machē parthey vnd verbinden sich zůsamen/ der zorn/ die forcht/ der haß/ die vnrůwe/ vnd fordern den peenfal/ auch der noch nicht verbrachten vbelthat/ Also gehet offt der rachsal/ der belaydigung vor/ wölche belaydigunng villeicht auch nicht erfolget noch geschicht/ Sie werdenn sich rüsten/ bearbayten/ bemühen/ schwitzen/ erseufftzen/ entpönig sein/ vnd der selben wirt dich villeicht gar kains angeē/ Vil leut haben offt mit schwerem haß jnen selbst/ vñ nit andern geschadet. Sch.

Ich

Ich hab ein streyt mit den feynden. Vernunfft. Sie haben auch streyt/ Man streyt auch zůweylen sicherer vnd vnschedlicher mit den feynden/ dann mit den lastern vnnd vntugenten/ Dann eyn yeder der ein anndern hasst/ der machet die ersten wundenn seiner seelen vnnd die andern vnnd nechsten zů weilen seinem leyb/ wann die vbermessig begirligkait zů schaden vnd schlahen/ hat vil vnuersichtlich vnd werloß/ den feynden vber geben/ allso kompt allerzeyt der erst tayl der vbel/ auff seynen hauptsächer/ vnd zů weylen zum letzten/ So doch mitler zeyt/ offt vnuerletzt vnd vnbelaidigt bleibt/ der/ dem das verderbtnuß ist zůgericht worden. Schmertz. Es seyn vberal krieg wider mich. Vernunfft. Das Rhömisch volck ist nye hochberümbter/ vnnd nye frümmer geweßt/ dañ do es mit vilen vnnd schweren kriegen/ beladen vnnd angefochten ward/ der frid ist der anfang des vbeln geweßt/ dann mit dem frid ist eyngeschlichen die vnkeüsch hayt/ ein schmeichender/ lieplicher/ vnd vergiffter feynde. Schmertz. Ich hab schwere feyndtschafft. Vernunfft. Groß feyndtschafft/ ist offt geweßt ein anfang grosser freündtschafft. Schmertz. Ich hab feynd. Vernunfft. Hab den glauben vnd die senfftmütigkeyt/ Es gehe sunst wie es wölle/ so gedenck allein/ das du mit gütigkayt vnnd tugendt obligest/ es seind auch aygene recht gegenn den feynden/ mit wölchen du solt also vmbgehen/ das du es ynn keyn zweyffel stellest/ sy mügenn auch noch freündt werden/ vnnd du solt wissen disenn Rath besser sein/ dañ des Bias/ der do hayßt die freünd also lieb haben/ das man gedenck/ sy mügen feynd werden/ wölcher spruch (wie wol von andern gerümpt) dennocht wirt er weder von mir/ nach vom Tullio gelobt/ Dann er ist ein warhafftigs gifft der freündtschafft/ derhalben soll man ym haß auff die lieb/ vnnd nicht ynn der lieb auff den haß gedencken/ Vnnd dise maynung des Aristoteles ynn der Rhetorica/ ist weyt berürter spruch des Byas fürzů setzenn/ Mann soll nicht/ als man sagt/ den lieb haben der do künfftig wirt hassen/ sonder man soll mer also ein hassen als wurd er vns einest lieb habē/ wölchs/ als der Aristoteles geschriben/ hat er den Byas vnd sein zornige vñ boßhafftige meynūg gestrafft. Schmertz. Ich hab feyndtschafft. Vernunfft. Aber du solt sie vngern haben/ vnd in deiner bewapneten brust soll aller zeyt wonen ein hertz/ das zum frid genaygt ist/ vnnd also solt du krieg füren/ das man vermerck/ das du gezwungen kriegest/ domit nicht entweder die gütigkayt von dem haß vberwunden werd/ oder aber dich nicht so ser des rachsals als der ehren vnnd seligkayt befleissest/ wayst du wol/ wie vyl hessiger der Hañibal bey den Rhömeren ist/ denn der Künig Pyrrhus? wie wol sy bayde der Rhömer feynd geweßt seynd/ vnd der Pyrrhus zůuor Italien vberfallen het nit yn fürsatz die zůuertilckē/ wie Hannibal/ sonder zůüberwyndenn/ Man sol yn allweg befleyssen/ das in einer yeden handlung die warhafftig tugent erscheyn vnnd oben schwebe/ also/ dz man vermercke/ das man mit dem Kryeg nichts anders dann eyn ehrlichenn frid süch.

Vor

Von dem entzogenen vermügen des Rachsals/Das XXXIII. Capitel.



SChmertz. Mir wirt mit gewalt genommen das vermügen des gewünschten rachsals. Vernunfft. Dē die sünd wirt genommen/dem wirt nichts genommen/vnd vil gegeben/das den besitzer etliche ding genommen werden/ist ein gewyn vnd zůgang Vnd dauor sein/das man sie nicht habenn müge/ist noch ein grösserer gewyn. Schmertz. Jch hab das vermügen des rachsals verloren. Vernunfft. Das ist ein säliger schad/das man das verloren hat/das do schadenn bringt. Schmertz. Jch werd verhindert an dem verhofften vñ gewünschtem rachsal. Vernunfft. Das erst war/nit willen haben vbel zů thůn/das nechst darnach/vbel zů thůn verhindert werden. Schmertz. Jch můß die gelegenheyt des rachsals vnderlassen. Vernunfft. Wann die aller feynst art des rachsals ist/nicht wöllen rechen/so ist die not/die aller feynst/nicht gestatt werden zů rechen/das man sich der tugent selbs vnd willigklich befleyßt/ist das aller best/das nechst darnach/darzů getriben werden. Schmertz. Das ist mir layd/das mir der rachsal entzogen/vnd genommen ist. Vernunfft. Villeicht wirt die zeyt bald kommen/daran du dichdes erfrewen wyrdest/vnd nicht wöllen/das es anders ergangen were. Etlich heben an zů wöllen/vnd lieben/die ding/zů den sie komēn/vnnd erwechst auß der not/ein bewilligung/vnd wenn es anhebt zů werden ein will/so hört es auf zů sein ein not. Schmertz. Jch ließ mich beduncken/ich wolt mich rächen/vnd habs nicht mügen thůn Vernunfft. Nicht vermügen vbel zů thůn/ist ein grosses vermügen.

mügen/vnd ist schier des allmechtigen aigen. Schmertz. Mir ist der gegenwertig rachsal entfallen. Vernunfft. Du solt es dafür halten/dir sey ein schlang auß den henden entschlupfft/syhe nur dz sie nicht widerumb einschleyche/Dañ dem menschen ist nichts so entgegen vnd widerwertig/als die vngütigkait/dañ durch dye selben hört er auff ein mensch zů sein/vnd das dem allso sey/zaigt der name an/kain krannckheit/auch der tod selbs/ist nit so widerwertig des menschen art/Dann der tod ist natürlich/aber die vngütigkait ist wider die natur/dz man wider den menschen grausam ist/vñ vnfreündtlich hädlet ist vnmenschlich/wenn er gleich sollichs verdient vnnd verschuldt hat/Man můß nicht der bewegung des erzürnten gemüts nachhengen vñ nachuolgen/vnd auß gedechtnus des aigenen vnd sonderlichen layds vnd schmertzens/der gemaynen natur vergessen. Schmertz. Das mir verpoten vnnd erwerdt ist mich zůrechen/wirdt mir ewigklich layd seyn. Vernunfft. Villeicht wirst du dich des ewigklich erfrewen/wie offt maynst du das nach hin gelegter feynndtschafft/vnnd wann sye sich mit einander widerumb versünt haben/das etliche freünd an einander vmb den halß gefallen seind/vnd gedacht haben/Disem hab ich gewünschet das er vmb gebracht wer/vnd bin zů weilen nicht fern von dem vngütigen zůfall gewest/O das aller bestes glück/in was gütigen thail hast du dein rathschlag gewendet. Schmertz. Mir wirdt nicht gestatt mein rechten zorn zůuolziehen. Vernunfft. Du würdest schwerlich ein rechten vnnd billichen zorn finden/Dann es stehet geschriben/Der zorn des manns/wirckt Gottes gerechtigkait nicht/vnd widerumb bey einem andern/Der zorn ist kain kurtze vnsynnigkait/darumb ist das aller best/nicht zürnen/das nechst darnach/nicht rechen/Sondern den zorn zämen/damit er das gemüth nicht mit gewalt füre/dahin es sich nicht gezympt/Vnd das drit ist/nicht vermügen sich zůrechen/wenn einer gleich den lust vnd willen darzů het. Schmertz Mir wirdt ein schöner rachsal genommen. Vernunfft. Dir wirdt noch ein feinere vergebung gelassen/vnd die vergessenheit das aller feynst ding/wölliche tugent vnnder allenn Fürsten den Keyser Julium erleücht/bekannt vnd berümpt gemacht hat/wölicher man vnzelliche vnd seer grosse syg vnnd vberwyndung gehabt hat/hoch rümlichste triumph/vnuergleichlich erfarung der Rytterschafft vnd Kriegßleuffe/ein wunnder hohen verstand/ein fürtrefliche redenhafftigkait/des adelichen geschlechts vñ herkommens die schöne des leibs/vnd die grösse des vnüberwindtlichen gemüts/vnd wenn du es alles zůsamen tregst/so würdest du in jm nichts hochrümlichers vnd scheynbarers/dann die gütigkait/senfftmütigkait vnd vergessenheit entpfangener belaydigung befynden/wölliche/wiewol sie jm verursachung des tods zů getragen hat/also das man inn seinem begrebnus disen spruch Pacuuij billich gesungen hat/Er hat etliche bey jhrem lebenn vnderhalten/damit yhr etliche weren die jnen vmbprechten/Weil er aber yhe hat müssen sterben/so mag zum thayl vmb sollicher vrsach wyllenn der tod für wünschwirdig geacht werden.

Von dem haß des volcks/

Das XXXIIII. Capitel.



SChmertz. Das volck haßt mich. Vernünfft. Du haſt das end der gnad vnd gunſt des gemainen volcks/dauon ich zůuor geſagt hab/den haß für die lieb. Schmertz. Das volck haßt mich vergeblich. Vernunfft. Verwunderſtu dich deß/das der on vrſach haſt/der on bedächtigkayt ließ gehabt hat? Derhalbenn erfolget das auß ſhenem/wo die mäſſigkayt verweyſet wirt/do můß vngeſtümigkeyt herſchenn. Schmertz. Das volcke haſſet mich. Vernunfft. Diß wild thier iſt willig vnnd behennde zů der belaydigunng/aber zů den gůtthatenn langkſam / Dye lyebe des volcks iſt leycht / der haß des volcks iſt ſchwer. Schmertz. Das volck zürnet mit mir. Vernunfft. Von dem liebhabenden volck der zůfall/von dem zornigen volck/das verderbnus/iſt ein vngleyche färligkayt vñ hoffnung. Schmertz. Ich bin dem volck häſſig. Vernunfft. Es iſt nichts ſturmichters vnd vngeſtümers/dann die vngeſtümigkait der narren/do die gemain vnſinnigkeyt/eines yeden vnſinnigkeyt in ſonderhayt treybt/vñ einer den andern tringt/Iſt auch nichts gefärlichers/dann in dero hende zů fallen/dero will/jr gerechtigkayt / vnd dero eylen/ jhr zeitlich bedächtigkait iſt. Schmertz. Das volck haſt mich. Vernunfft. O wolt Gott das es dich nye lieb gehabt/Na auch nye kennt hett/Die lieb der böſen endet ſich an dem haß/iſt böſes gfärlich/Allain die vnwiſſenheyt iſt ſicher. Schmertz. Dz volck neydet mich. Vernunfft. Ein häſſigs volck ſoll man entweder erlindenn / oder aber laſſen faren.

Von dem Neyd/Das. XXXV. Capitel.



SChmertz. Bil leut neyden mich. Vernünfft. Es iſt vil beſſer/das man einen neydt/denn das man ſich ſeiner erparmet. Schmertz. Ich werd bemüet vnd geübt durch viler leüt neyd. Vernunfft. Vnd wöllicher freünd der tugent / hat yhe diſes ends gemanglet? vberlauff in deinem gemüth alle land/vnd alle zeit/vberlyß alle Hyſtorien vnd Geſchicht/ ſo würdeſt du kaumet einen fürnemen fynden/ der diſes giffts wer ledig geweſt/ Ich will yetzo nicht gehn in die Narration vnd anzaygung/die vns ſo fer? von vnſerm fürnemen möcht abtragen/Gedenckſt du aber von allen den dingen/die du yhe geleſen haſt/ſo mügen dir nicht vnbekannt ſein ſer vil/ dero anhangs du dich nicht allein tröſteſt/ſondern auch berümpſt. Schmertz. Man neydet mich. Vernunfft. Verlaß die groſſe ſtände vnnd ampt / ſtehe deines hoffertigen thryts abe/ vnd dich mit dem hochmütigen anhang in die meüler der Burger vnd Landfleüt zügeben/ entzeüch dich ſelbſt/ſo vil du magſt/auf den augen viler neydiſcher leüt/vnnd gib dich weder mit dem angeſicht/noch mit der red/noch mit der kleidung/vnd dem finger anzůzaigen/ Das gemayn volck vnnd der neyd/wonen auff den gaſſen/ allſo auch ſchier alle vbel/Etlich feind werden mit nichten anders baß / dann durch flucht vnd jnnhaltung vberwunden. Schmertz. Wenn einer ſchon fleucht / vnd ſych verbürgt / ſo verfolgt in der neyd dennocht auch. Vernunfft. Nymm weg die verurſachung des vbels/ſo würdeſt du dz gantz vbel weg nemen/ Gib ein maß den vbermeſſigenn reichthumbern/ Entweder verbürge oder aber wirff weg

alles das mit fürnämer gestalt mag entzünden die gemüth / Wilt du oder kanst du etwas nicht mangeln/so gebrauch dich des mässigklich/Den neyd/wölchenn die hoffart erregt vnd merrt/erlindert die demůt/Es seind auch wol etliche artzney so krefftig / das sie den neyd gar vertylgken / seynd aber erger denn die beschwerung vnd kranckheit selbs/Als nemlich/die armtsäligkeit/vnd ein ehrloß leben/von wölcher aynem gesagt ist/das die armtsäligkayt allain des neyds mangelt/von dem andern diser spruch Socratis/Dann als jhn der Alcibiades fraget/wie er mocht dem neyd entweychen/antwort der Socrates/ So lebe als der Thersites/deß lebenn so du es nicht wüßtest/ so lese es in dem büch Homeri Ilias/oder von der zerstörung der Künigklichenn statt Ilium im Künigreych etwan Troia/Ist warlich ein spöttisch vnd recht Socratisch antwort/Das ist kain rath/die tugent zů meydenn / das du den neyd meydest/sonder auch besser ein Achilles mit neyd/denn ein Thersites on neyd zů seyn/wiewol man wayst/ das fürneme männer zů weylen/domit sie sicher vnd frey lebten/jr tugent vnd verstand ein zeyt lang verborgenn haben. Schmertz. Mich neyden vil leut.

Vernunfft. Dem neyd wyrdest du schwerlich in ander weg entgehen/dañ durch vnthätigkayt oder armtsäligkayt/Vnd wenn du dem neyde also entgehest/so wyrdest du in verachtung kommen/Das man dero beden soll mangeln/ist das aller schwerst. Schmertz. Ich werd beschwert durch viler leut neyd. Vernunfft. Es ist/als man saget/auch ein ander weg/den neyd zů vberwynden / durch die fürtreffliche ehere vnnd Glorienn/ aber mit gar wenig füß tritten gezeichnet/vnd fast wenig gepannt vnnd gebraucht / Also das jhr vil / die dysenn weg gehenn / wyderumb inn das fallen / das sye geflohenn habenn.

Von

Von verachtung. Das. XXXVI. Capitel.



Schmertz. Aber ich werd veracht. Vernunfft. So vnbillich/so verneyn ichs nicht/so hast du dich des zů beschweren/ deñoch solt du es leyden/ sunst solt du es verlachen/dañ nichts ist lächlichers/ aber nichts gemayners dann ein weyser man von den Narren veracht werden. Schmertz. Ich werd veracht. Vernunfft. Etliche haben gesagt/das bey disem einigen wort/vier güte dinng seyen/Die welt verachten/nyemants verachten/sych selb verachten/vnd veracht werden/vnd dises letsten bedarffst du. Schmertz. Ich werd von vil leütten veracht. Vernunfft. Wann von merern/so gestatte es/wañ von deines gleichen/so erdulds/Dann die obern oder mehrern gebrauchen sich jres rechtenn/wann die klainern ding werden gemaynklich von den grössern veracht/die klainern erpieten sich selbß zů der verachtung/weyl sie anders nicht mügen grösser werden/so vnderwinden sie sich es durch die mitte zůerheben / würdest du von den wenigern veracht/so laß sie toben / vnd acht jhr verachtung nicht hoch/wölliche yhr vnehre/vnd dein ehere ist/Der Thersites hat den Achilles veracht/von wölchen wir newlich gesagt haben/der Zoilus den Homerum/der Anthonius den Augustum/der Euangelus den Virgilium / der Caluus den Ciceronem/vñ dz wir auß dem hailigen Euangelio gelernt haben/das auch dz aller größt ist/ Herodes der aller ergst/vnd aller armseligst vnder allen menschen / hat den herrn

Christum veracht/ Was hat aber diß/ entweder den verachten geschadt/ oder aber die verachten geholffen. Schmertz. Ich wyrd verspott vnd verlachet. Vernunfft. Es pflegt gemainklich etwas spottlich vnnd leychtfertigs/auch inn den gemüten zů sein/ vnd so vil mehr/ yhe weniger man der bedarff. Einer lachet des andern. Schmertz. Ich werd von andern veracht. Vernunfft. Gedenck du ob du auch anndere / entweder verachtest/ oder aber veracht habest/ Dann das ist der leut gewonheyt/verachten/vnd veracht werden / das jr euch an einander mit verachtung vnd haß/beschwert/ vnd jr wöllet von andern geehrt werden/vnd niemants ehren/Jr wöllet Gott gefallenn/des werck keyns euch gefellet/dermassen vnd weyse/wie es euch gefallen soll / in wölchem vnser Cicero seer fürnemlich/so etwas fürnemlich in der Götter namenn mag gesagt werden/spricht. Es gepürt sich in kein weg/weyl jr vnder vns gering vnd veracht sein/dennocht zů gleich begeren vnd erfordern/das wir den ewigenn Göttern lieb vnd angenäm seyen/vnd von jnen geliebt werdenn/ Darumb ist diser spruch des propheten Malachias noch scheynbarer/ Haben wir nicht alle/nicht mehr dann ein ainigen vatter? Hat nicht vns alle ein ayniger Gott geschaffen? Warumb veracht nun ewr yeder seinen brůder? Schmertz. Das thůt mir wee das ich veracht werd. Vernunfft. Wiewol niemants gern wolt veracht werden/vnd vil begern gefordcht zů werden/So ist doch vil sicherer veracht / dann gefördcht zů werden/Derhalben das der Seneca inn einer Epistelen saget/ Veracht werden schadt nicht weniger/dann geehert werden/laß ich nicht zů/ vnnd halt es dafür/das diser spruch von jm an einem andern ort gesetzt besser sey/Es sey gfärlicher geforcht/dann veracht werden/ Demnach solt du lernen auß dem alten außbot der weysen/das man dise drey ding vermeyden soll/ dauon ich so vil gehandelt hab/vnd wenn sie gleich alle böß weren/ so wer doch vngezweyfelt diß letzst/das wenigst vbel/wiewol vnbekannter/Es hat auch ein yedes sein artzney/ Der haß wirt erlindert durch den dienst vnd nachhang/ d neyd durch die mässigkayt vnd demůt / die verachtunng durch die freundtschafft der durch leuchtenn/ durch redliche handlung vnd tugent/Erstlich ist niemants zů Rom verachter gewest / dann der Brutus/ darnach niemants ehrlicher vnd hochrhůmlicher / Thů du auch etwas gůts vñ groß/ domit du nit můgest veracht werden.

Von

Von der langksamikait der zůgesagten Saben. Das. XXXVII. Capitel.

Schmertz.



DJe zůsage werden langsam erfült. Vernunfft. Warumb beklagst du dich deß in sonderheit/dz allen inn gemayn widerfert/Dann kain ding vermaylt vnd befleckt die gab mer vnd seerer/ dann ein herte stürn vnd langksamer verzug/Aber das ist die weyse/bald wöllet yhr nemen aber langksam geben/zum einnemen frölich/zum geben trawrig/ zum einnemen seer eylend/zum außgeben seer träge/ Ein zwyfache wurtzel der vndanckparkait/ein zwyfache verursachung der klage/ weil die außgeber verzug/vnd die eynnemer die behendigkait verhefft. Schmertz. Mir seindt vil ding verhayssen/vnd wirdt nichts erfült. Vernunfft. Die grosse zůsager vñ verhaisser/sollen am aller wenigstē glauben vñ trew halten/Die eytelkait ist bekant/die schmaichlerey ist bekant/so seind die lugen der menschen auch bekant/ Hat dir einer seer vil zůgesagt/es ist genůg dz er dirs zůgesagt hat/ Süch einen andern der dir es layste/ein eyniger kan nit alle ding allain thon/das hat der zůsager gethon/das du jn mitler zeit solt lieb habenn. Schmertz.. Was mir zůgesagt wirt/dz würt mir nit gehaltē. Vernunfft. Vnder den zwayen begirligkayten ist die sterckest / die da heltet / dann die da fordert vnnd erheyscht. Schmertz. O wie vberflüssig ist der von zůsagung vnd verheyssung gewest.

Vernunfft. Der hat entweder dich verspott/oder aber ein kurtze zeyt wöllenn geliebt werden/wie gesagt ist/vnd villeicht hat er inn dem/das er dir vil zů gesagt hat/eins von dir begert vñ gefordert/das er auch mit dem werd einer gröſſeren lugen/wol erlangt schätzet/ Du solt aber gewüſt haben/ das offt die von worten reych sein/von dingen vnd der tath arm seynd. Sch. O wie vil dings ist mir zů gesagt. Vernunfft. Glaubstu mir/so wirdest du den die vil ding zůsagen nichts glauben.

Von dem abschlag begerter vnd verhoffter ehren/stende/vnd ding/ Das XXXVIII. Capitel.



Schmertz. Das thůt mir wee/das mir das ist abgeschlagen worden. Vernunfft. Wiltu denn alles das du begerst erlangen/ also das man dir nichts müge versagen vnnd abschlagenn/ so syhe du darauff/das diß nicht sey ein vnleidliche hoffart/ Es het sich wol gezympt/das man an den gröſten Pompeius gedacht hett/ wölcher so groß geweſt ist/das ich nit waiß ob ein gröſſerer je geweſt sey/dennocht ist von im also geschriben/vnd was er im hat wöllen geben werden/hat er im auch wöllen mügen versagt vnd abgeschlagen werdenn/Wie vil dings wissenn wir den Keysern/ so vber menschliche groß / auch mit dem höchstē reich erwyrdig vnd hochrhümlich geweſt seinnd/versagt vnnd abgeschlagenn seyn / vnnd dir thůt einer odder zween abschlag wee / Endtlich wie vil fordert Gott täglich vonn dem mennschenn/der doch keyns dings dürfftig ist / vnnd erlangt sie dennocht nicht. Schmertz. Ich kan den abschlag nicht geduldtiglich leyden. Vernunfft.

Warumb

Warumb vermiſt du dich der frechheit zů begeren / vñ nympst dir die freyheit anndern leüten zů versagen / Wie das offt ein vnbillichs bit hatbilliche verursachung des abschlags gebē wie dz auch offt der abschlag dem bittenden nutz geweſt ist/wölchem dz/ darumb er gebeten het/wer schedlich geweſt. Schmertz. Ich leyd ein vnbillichen vnnd vnrechten abschlag. Vernunfft. Ist der abschlag vnrecht/so ist die bitt recht/ Darumb erfrew dich aller andern die schuld mehr sein dañ dein. Schmertz. Ich hab ein abschlag erlytten an dem ort / da ichs nicht verdient hab. Vernunfft. Vil halten es dafür/ dz sie groß verdyent habenn/an den enden da sie gar nichts verdienenn / Daher kompt der schmertz des abschlags/daher diſe klage/dero die gannz welt/ vnnd dz gannz leben der menschen vol ist. Schmertz. Ich leyde ein schmechlichen abschlag. Vernunfft. Esüst nichts schmechlichs vnnd vncherlichs / dann die schuld/was hat dir nun dz für ein scham vnd schand auflegen künden/dz inn deiner willkür nicht gestanden ist. Schmertz. Ich leid ein abschlag von dem ort/da ichs nicht glaubt het. Vernunfft. Der glaub ist vngewyſ/ aber dz ding ist gewiß/ Nicht mügen abschlagen dz gebeten wirdt/ist nicht eines freyen/sondern eines knechts vñ leybaigen menschen/ Nicht mügen ein abschlag erduldē / ist nicht eines vnderthonē/ sondern eines Tyrannen vnd wüterichen art. Schmertz. Ich hab erlyttenn eines verhofften vnnd gewünschten dings abschlag. Vernunfft. Wenn die menschen alles dz erlangtē / so sie verhoffen vnd begeren/so weren sie alle Götter/aber du/damit du vil vnwillens/zorns vnnd vnlusts auch schmertzens der abschlege entpflieheſt / so lerne nutzliche vnd ehrliche ding zů wünschen /vnd nit wöllen erlangen alles dz der vnbedechtig vnnd vnersettigt lust wünscht/vnnd alles wz die eytel vnnd vergeblich hoffnung dir eynbyldt. Schmertz. Ib bin nit allain abgeschupfft / sonder mir ist auch ein vnwirdiger für gesetzt worden. Vernunfft. Wie offt werden vnwirdige den aller wirdigsten fürgesetzt. vnd wie offt vrtheilen die vnwirdige die aller wirdigsten. Yederman ist ein ernnsthafter Richter frembder sachen/aber seiner aigen sachē ein günstiger vñ glimpflicher richter/ Vil nennē sych vnwirdige / aber wenig glauben vñ achten sich für vnwirdig. Schmertz. Ich leyd ein abschlag eines kleinen dings. Vernunfft. Wir haben gesehen/ dz vil leüten kleine dyng versagt/vnnd grosse ding willyklich angepotten seind/Wenn die gaben vnd schanckung gegen den abschlegenn werden vergleicht/so werden auch die schüſseln des glücks vergleicht/aber yhr mehret die abschlege mit dem vnwillen/vnnd die gaben vermyndert yhr durch die vergeſſenheit vnd verhelung. Schmertz. Ich wer ye (alß ich dafür halt) wirdig geweſt/dz man mir die begerte ehere vnd stand nicht solt abgeschlagen haben. Ver. Laß es gleich also sein/helteſt es denn dafür/dz alle ding der wirdigkait d leüt nach gegeben/versagt vnd abgeschlagen werden. Wolt Got das es also were/das vil mehr leüt die hoffnung der belonung frumm / vnd die forcht der peen vnd straff weniger menschen erger machet/ Es ist aber nicht allso/ die lieb/ der haß/die hoffnung/die begirligkait/vngeschickte anmütigkait/ habenn alle ding durch einander vermengt vnnd vermischt. Wilt du inn dir allayn den gemaynenn gebrauch des glücks verwanndlet/ vnnd nicht mehr dich nach dem gemaynenn lauffe der mennschlichenn weyß gebogenn werdenn?

Schmertz.

Schmertz. Ey wie ein vil vnwyrdiger mitbitter oder gesell/wirt mir fürgezogen. Vernunfft. Es war Lucius Flaminius/der kurtz darnach/von wegen seiner vnredlichen that/solt gericht/vnnd auff dem rath gewörffenn werdenn/dem Scipio Nasica/der nach des raths vnd gantzen gemainen volcks zů Rom erkentnus/für den aller frümbsten man geurteilt was/fürgezogen/vnd der vnberümpt Vatinius/dem aller hochrhümlichstenn Cato/nicht allain nach der maynung des volcks/der freunde/vnd der feynd auch/Sondern auch des gantzen büchs Ciceronis/Was sagest du allhie: Ob deine beschwerunng/so du leydest/gleych schwere seynd/so seinnd sie doch nicht newe. Schmertz. Ich hette mich vil verhofft/vnd verdien nicht ein wenig. Vernunfft. Wenn du gleych vil verdienst/so hab ich berayt gesagt/das nicht alle dinng nach dem verdienst geben werden/wie aber dem/das wir wol gesehen habenn/einem ein ding erstlich versagt/vnd bald darnach gegeben sein: Wölchs dem Scipio/võ dem wir yetzo geredt haben/widerfaren ist/Die hörte vnd ernsthafftigkayt der abschlege/hat offt erlindet vnd erwaycht die feste tugent/des gezeugen seind Emilius Paulus/Metellus Macedonicus/vnd Lucius Mumius/wölchen allenn das Consulat oder Burgermayster ampt/ist abgeschlagenn wordenn/wölche auch mit den ehrlichsten Burgermayster ampten vnd Triumphen/darnach geehert vnd gezyert/in einem ehrlichen ansehen bey iren landtzleuten vnd mitburgern geweßt seind/von wölchen sie zůnor seind veracht gewesen/vnd weren zů solchen ehren nimmer mer kommen/so sie mehr mit klagen vnnd waynen hetten die abschlege des volcks verbittern/dann mit tugenten vberwynden wöllen. Lucius Sylla/wiewol entlich durch burgerliche zwytracht vnd entpörung erregt vñ geraycht/sein gerucht die bekant grymmigkayt vnd vngüttigkait befleckt vnnd verunreynt hat/dennocht vom Adel vnd den ehren ein fürnämer Burger/als er nicht des Burgermaysters/sondern des schultessen ampts abschlag erlittenn hett/eines so vil geringeren stands/folgend/als er an das obrist regiment vñ gewalt kommen was/hat er die schultessen vnd Burgermayster ampt/vnnd die gröſten gewalt/regiment/vnd obrigkeit/nicht allain mügen erlangenn/sondern auch verschencken vnd geben/Der abschlag soll nicht die hoffnung benemẽ/sondern ein sorgfeltigkeyt bringen vnd machen/vnd die tugent scherpffen/Wölliche also gethon ist/das nichts so scharpff ist/das sie nicht erlinde/vnd wenn das zů weylen gleich die tugent nicht thůt/so sol man dennocht daruon nicht lassen/domit nicht geacht werd/als hett man die tugent nicht von jr selbs/vnd ires eygen ends wegen geehrt/So haben auch die benanten männer jhr abschlege mit vestem gemüth erlittenn/Aber als Publius Rutilius seynes brůdern abschlage hett gehört/so er in der trachtung nach dem Burgermayster ampt erlitten het/ist er eynes gähen tods gestorben. Darumb nim die wal/vnd kere nach zůfolgen wem du wilt.

Von

Von einem vngerechten Herrn/

Das. XXXVIIII. Capitel.



Schmertz. Es commun leyden eyn vngerechtten Herren. Vernunfft. Aber villeicht geschicht das billich/vnd villeicht gebürt sich dise vbelthat der vbelthat/Dann es seint nicht allein in der hell/sondern allent halben/vnnd an allen ennden grausame richter/Die gerechtigkeit treibt vber al jr werck/vnd wenn sie gleich offt langksam ist/so eylt sye doch auch zů weilen/Aber mit der that geschicht das so geschuben steet/Vberal ist Gott der Rychter/Dann sie habens dafür gehalten/das sy auff erden auß menschen zů teufeln werdẽ/durch ewige frechheit der laster vnd vbelgethet vnd lust zů sündẽ/wöllchs domit es villeicht leidlich gesagt sey/hat die gleychmessigkait der bösenn willenn gemacht/domit ein böser mensch/vnnd in bösen dingen verstockt/schier einẽ bösen feyndt vnd gayst vergleycht/wölchem spruch/so er angenommen wyrt/ist villeicht diser auch/nicht fast vneynlich/Das auß verhengknuß der götlichen gerechtigkait/ein teufel den andern beschwert/anfücht vnd peynigt/in wölchem/meyns bedunckens/diß allein armtsäligist/das zůweyllenn vnder die marter der vbeltheter/vnschuldig mit ein gemischt werdenn/vnnd diser spruch Horatij wirdt all zů wahr vnnd gemeynn gefunndenn/Der verachtet tag/hat offt dem vnreynenn vnnd vnkeüschenn/eyn keüschenn vnnd reynenn zůgeordnet wellichs dafür glaubt wyrdt/das es nicht on ein gewisse/wiewol vns verborgene/gerechtigkeit Gottes geschehe.

Schmertz

Schmertz. Ich leyde ein grausamen vnd grimmigen herrn. Vernunfft. Die grawsamkeyt ist wol böß/vnd der natur der menschen entgegen vnd wider/Aber die vberall auff gehend forcht ist ein nutzer zaum wider die sünde/vnnd das gayl volck/die do nicht künden lieb haben/den ist nutz vnnd fürträglich/das sye förchten/kayn Herr ist so grawsam/das nicht die wollust/ ein gefert vnnd tochter der glückſäligkait/grawsamer were/Den vbelthüenden leutten ist nichts ergers vnd böſers/dann die freymüttigkayt/vnforcht/vnd freyheyt/Wer nichts förcht/der ist dem fall am nechten. Schmertz. Das vnglückſälig volck leydet ein vngerechten Herren. Vernunfft. Glauß mir/In vnd vnder eynem haylarmenn volck/ist niemandts heylermer/denn der Tyrann oder wütrich/vnnd wenn du daran zweyfelſt/so sihe den Dionisium an/Der selbig böß/aber nicht vngelert mann/hat mit der spitzen des schwerts/das vber dem kopff seynes freunds vber tisch hieng/auffs offentlichst angezaygt/was er von jm selbs vnd seynem Tyrannischen vnd wütterlichen Regiment hielt/Wölliche Hyſtoria vnd geschicht bekant ist/Das volck forcht sich vor dem Tyrannen/vnd ß Tyrann vor dem volck/Also peyniget ein thayl den andern/mit gleycher forcht/Aber in dem ist die vnderschayd/das die armtſäligkayt des gemaynen volcks offenbar/aber des Tyrannen verborgen vnnd heymlich ist/Doch peynigt nit weniger die wundenn/die mit einer sameten decke verdeckt ist/ Es beschwerenn auch die gulden füßband nicht weniger/dañ die eyssene/Vñ eben als im schlaym kot/vnflat/vnd rauch/also auch ist inn der scheynparkeyt/ im wollust/vnnd im pracht/einn aynige armtſäligkeyt/Ist wol war/Außwendig tregt der Tyrann oder Wütrich ein gulden stuck/wendest du es vmb/ so ist es innwendig voller brinnenden stacheln/Also (wie du sihest) nicht gantz/entweder vngestrafft die Tyrannen vngütlich mit den leutten vmbgeen/oder das gemayn volck vngerechen beschwert wirt. Schmertz. Wir haben ein wunder grawsamen Herrn Vernunfft. Es weren nicht hin vnnd wider so vil Herren/ sie tobtenn auch so weyt nicht/wenn nicht die völcker vnsinnig weren/vnd ein yeder vnderthon/seyn aygen nutz lieber hett/dann den gemaynen/den lust/dann die ere/das gelt dann die freyheyt/vnd das leben/dann die tugent. Schmertz. Vnser vatterland leydet dienſtpar einen Herrn. Vernunfft. Aber die edel mütter der geschriben recht/vnnd das ander liecht des Griechenlands die Statt Athen/hat nicht einen allain/sondern dreyſſig Tyrannen auff ein mal gelitten. Schmertz. Meyn haymet leydet einenn Herren. Vernunfft. Aber Rom leydet yhr vil/Dann wer kennt nicht die Caligulas/die Neroues/ die Domitianos/die Commodos/die Heliogabalos/die Baſſianos/die Gallienos/vnnd domit ich nicht alle schandflecken des Römischen Reichs erzöle/die Maximinos/vnd die feynd des Christlichen glaubens/die Decios vnd Julianos: Aſſyria hat den Sardanapalum erlitten/Persia den Cyrum/Griechenland den Alexander/ vnd Asia hat die berürten Künig/Ya mit namen Künige/aber in der warheyt die allergrausamste vñ vngütigste Tyrannen erduldet/Sicilia die Dionyſios/dē Phalaris/vnd den Agathocles/Lacedemonien den Cleomenes vnd Nabis/wölchen auch die von Argis erlittenn haben/zů sampt dem grossen weyblichenn geyts seyner

seiner frawen/die noch geytziger vnd raubhafftiger ist geweſt dann yhr man/vnd das wüterlich regiment/mit wunder seltzamen weysen/ im weyplichen geschlecht getriben/Aber wo begib ich mich hin: dann wer kündt die altenn vnnd newen Tyrannen vnd wüterichen erzelen: Dero bey vnsern zeyten souil vnnd so tieff/dardurch yhr reichthumber vnd gewalt der völcker/dort mit sitten vñ wütigkait eyngewurtzelt haben/daz sie in kain wege mügen außgerott vñ vertilgt werdenn/ Eben so wenig alß bey den Egyptern oder Mediern/weil die freyhait zerstört vnd begraben ist/die dienſtparkait in die natur verkert ist/ vñ widerumb zů der freyheit kommen/ Also dz der mehrer theil der völcker/ weñ er nicht ein Tyrannē oder wüterich hat/jnen vmb pitt oß gold erkauffen wirt/ So gar haben sich ewer eltern geschämpt/ dz zů sein/ dz sie seind geporen worden. Dann yhr schier alle in der dienſtparkait geporn vnd erzogen/ Eben als jr ein alte vrsach deß schmertzenns habt/also habt yhr kain neüwe verursachunng euch zů beklagen. Schmertz. Wir werden beschwert mit einem schwerē joch eines mechtigen Herren. Vernunfft. Es ist ein nutzlichs merlein deß Poeten Aristophanes/dz da er warnet/dz man in den Stetten kain Löwen zyehen vñ erneren soll/wann er aber ernert vnnd erzogen wirdt/so soll man jm dennocht nachhengen/es soll auch die natürlich beschwerung deß tyrannischen vnd wüterlichen regimēts/durch die vngedult nit gemert werden/ Man sol sich auch ß herrschaft nit weren/die wir selbs auffgericht haben/dañ selten ist ein tyrañ on schuld ß vnderthonē im volck auffgestāden/ Nu ist es ye ein alt sprichwort/ß auß daz du ein geprockt hast. Schmertz. Wir leyden ein beschwerlichen Herrn. Vernunfft. Aller gewalt ist von Gott dem Herrn/entweder zůbewerung der frumen/oder aber zů einer pein der böſen/So erfolget darauß/dz du dich dem götlichen vnd nicht dem menschlichen regiment vñ öberkait/vnderworffen vermerckest vnnd befyndest/vnd ob sein diener zů grausam vnnd vngütig geacht wirt/so wirt villeicht die gedult machen/dz er gütig werde/Dañ es ist kaumet ein ort oder verstand so wild vnd vngütig/ dz er nicht entweder durch gehorsam oder aber durch nachhang erwaicht wurd/ Letstlich so müß alles dz vnns truckt vñ beschwert/entweder ertragen vñ geduldet/oder aber abgeladen werden/Dann es ist kain drittes/dann die vngedult/ wölliche (alß ich gesagt hab) den verdrieß vñ die beschwerung nicht myndert/sondern mehrt. Schmertz. Wir haben ein böſen Herrn. Vernunfft. Jhr habt alle ein eynigen bekannten feynd/Er allain hat vil vnbekannte/das ist noch eyn geferlicherer stand. Schmertz. Wir haben den aller böſten Herrn. Vernunfft. Er wirdt aber nicht lang weren/ist anders der Philoſophen maynūg recht/Das nichts gewaltsams langwirig sey/ Vnd warlich/wenn das Vaterland ein eynigen frummen vnnderthon het/so würd es ein böſenn Herren lennger nicht habenn

Von einem vngelertenn lernmayster/

Das XL. Capitel.

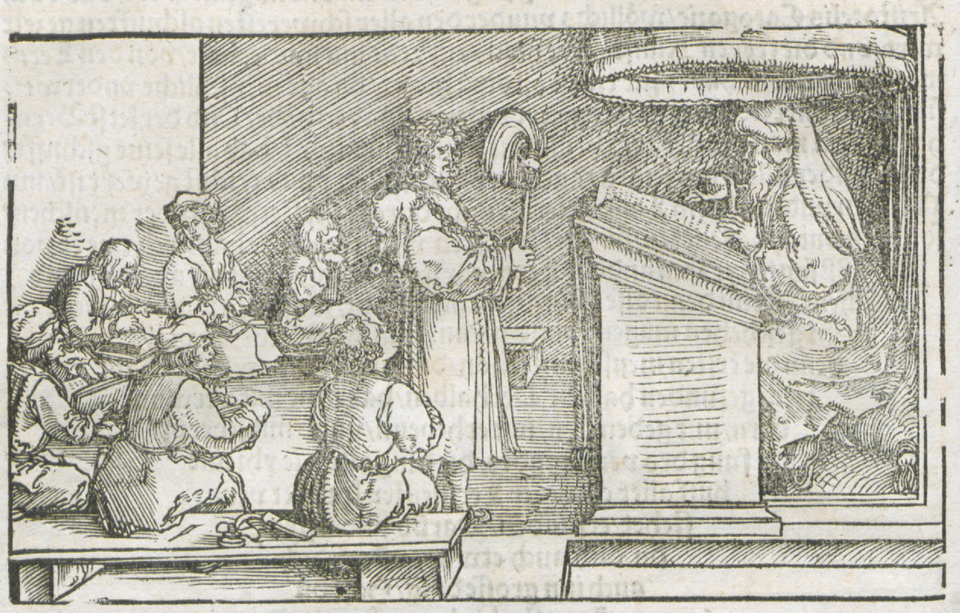


Schmertz. Ich hab ein vngelerten leremayster.

Vernunfft. Wiewol ein vngelerter niemants mag gelert machen/ vnd diß gemayn zaychen war ist/das gepürt einem wißhafftigenn menschen/das er müge andere leeren vnd vnderweysen/doch mag vnder einem vngelerten lermayster/einer gelert werden / entweder vonn jhm selbs/oder aber/dz warhafftiger ist/durch einfluß vnd eingebung des himels/ Vnnd domit ich mich des Ciceronis wort gebrauch/durch ein göttlich anhangchung/On wölche man glauben soll/das weder ein frumer/ noch ein gelerter mä müge werden/Dann das ist die maynung/nicht allain des warhafftigen Christlichen glaubens/sondern auch der wird der Heydnischen Philosophey vñ weisheyt. Schmertz. Ich hör den vngelerten leermayster vngern. Vernunfft. Aber den himlischen lermayster soltu gern hören / der dir ozenn geschaffen hat/ nicht allain dise so wir sehen/sondern auch die andern vnsichtparen / in der seelen/ Den selben höre/der den menschenn lernet die kunst/ wie geschriben stehet/ vnd wenn diser hymlisch leermayster schweygt/so bearbaytten sich alle sterbliche leremayster/wer/vnd wie sie seind/vergeblich/wenn sie gleich die aller gelertesten weren. Schmertz. Ich kan den vngelerten leremayster fast vbel erleyden. Vernunfft. Entweder fleuhe von jm/ vnd süch ein andern/oß aber kum zů dir selbs wider/Vnd gedenck das der Epicurus (wiewol er vom Cicero oft ist ver-

ist verspot worden/dennocht von dem Seneca für ein grossen vnd fürtreflichē man geacht/ nicht allain ein vngelerten / sondern gar kain Lernmayster/wie er sich selbs berümpt / soll gehabt haben/ Vnnd das Sant Augustin/das er von jm sebs schreibt/dem nicht alle ding zů glauben ein vnbilligkait were/das büch Aristotelis Catogorie/wöllichs vnnder den aller schweresten gschrifften gezelt wirt/vnd die freyen Künste / die man / ein yede inn sonderhait/von den Lernmaistern gelernt habē / für ein groß ding heltet/ on alle menschliche vnderweisung vnd darreichung/sie alle gelert vnd verstanden habe/Vnd der letst Bernhardus ein man von ler vnd heiligkait auffs rhümlichst/hab alle seine gschrifft/ der er vnder allen/bey seinen tagen/der aller follest vnnd reichst geweßt ist/ inn Wälden vnd auff dem Land gelernt/nicht durch maysterschafft der menschen/ sondern durch bedencken/sinnen/ trachten vñ betten / Er hab auch wie er von jm selbß sagt/nye kain andern Lernmayster gehabt/dann die aychen vnnd büchen/Wenn denn dise ding geschehen seindt/warumb solten sie nicht mehr geschehen mügen? vnnd wenn jm nicht also were/wie hetten denn die ersten menschen gethon/die kain Lernmayster gehabt, noch gefunden haben? Derhalben/haben sie mit verwundern/mit gedencken/mit erhebenn/vnnd mit scherpfsung des verstanndts/die ding alle/die yhr mit hilff aller eüwerer Lermeister kaumet verstehet/erfunden/ Darüb vnderstehe du dich auch etwas/ vñ gib dich auch inn grosse ding/ Hast du kayn sterblichenn Lermeister/so würdest du den himlischen haben/vō dem sie alle synd/ vnnd der alle kunst/verstand/ Lerer / Schülmaister/geschaffen hat.

Von einem vngelirnigen vnd hoffertigen schüler oder junger/ Das XLI. Capitel.



SChmertz. Ich hab ein vngelirnigen schüler oder junger. Vernunfft. Du verleurst die arbayt/ du pflügst das gestadt/ du verwyrffest den somen. Die natur wirt nicht vberwunden. Schmertz. Das glück hat mir ein vngelirnigen schüler gebē. Vernunfft Du ackerman des dürren erdtrichs/ laß die ochsen ab/ warumb peynigest du dich: schon deyn vnd sein/ weyl man so vil nottiger vnd vnentfliechlicher arbait hat/ so ist es ein thorheit dz man vberflüssige arbeit süche. Schmertz. Ich hab einn schüler der zů der gschrifft vnglyrnig ist. Vernunfft. Ist er aber zů den tugenten glyrnig/ so halt doselbst an/ so wyrdest du jnen mit bössern künsten zieren vnd schmucken/ wenn er aber dero keynes sälig ist/ so laß jnen ler vnd ledig/ domit du ye nichts in ein gelöchert faß schüttest/ das nit darinn bleybe/ vñ dich doch mit ewigē verdrieß erschöpffe/ Also soltu es auch dafür haltē/ Alle die do yetzo sein oder gewest seind/ oder werden/ seind von leer oder tugentē schein par/ mügen nicht ein eynigen verstand entzünden/ es seyen dann etliche funcklen innwendig in dem gemüt/ die durch den geyst des leermaysters erweckt/ vnnd verholffen/ den adelichen zundel der lernung vnd zucht fahen/ Sunst wirdestu in die kalten äschen vergeblich blasen. Sch. Ich hab ein wunderlichen vnd hoffertigē schüler. Ver. Die hoffart ist ein feind des verstāds/ vñ in dē dz sich ß schüler nicht

nicht in vnderthenigkait begeben will/ vnd zů lernen veracht/ wirt er hoffertiglich sich der straff weren/ dz gemüt der lere/ die oren der anfarung/ vñ den halß dem joch entziehen. Schmertz. Ich hab ein schüler vonn glückſeligem zůstand hoffertig. Vernunfft. Eben als die geschwulst deraugen dem gesicht/ also schadet die geschwulst deß gemüts dem verstand/ Soll die lernung ein zůgang haben/ so můß man alle hoffart dempffen/ Waist du wie Künig Alexand der groß/ alß er sich einest in die kunst Mathematica geben het/ vnnd jm etliche schwere artickel in der Geometrey waren fürgelegt/ als er auff die schwerhayt bewegt was/ hat er seinem Lermeister gebotten/ jm solchs klärer vñ deütlicher für zůlegen/ vnd wie der Lermayster darauff geantwort hat: Dise ding seind zů gleich allen menschen schwere/ damit er jm die hoffnung des Künigklichenn hochmůts gar abzuge/ Dañ es ist also/ dz glück hat nichts mit dem verstand zů thon/ Ein yeder der do will gelert vñ weiß werden/ můß mitler zeit vergessen/ dz er gewaltig sey. Schmertz. Ich hab ein vngelerten vnd hoffertigen schüler. Vernunfft. Du schiffest wider den wynd vnnd stram̄/ thů die segel zůsamen/ far an dz land. Schmertz. Ich hab ein vngehorsamen vnd freuelen junger. Vernunfft. Du grebst nit allain in den sand/ sondern erneregst ein schlāgen/ du pawest gifft/ vnd lernest dein feynd. Schmertz. Ich vnderweyse ein hartköpfichten schüler. Vernunfft. Du singest dem tauben vnd vnhörendē/ Aber also heltet sichs/ dise haben zum geschray/ dise zum schweigen lust vnd willen/ Die gewonheit ist alle zeit dz allermechtigst ding inn allen sachenn/ Syhe wie styll der Fischer/ wie schreyet der Jäger/ vnd wie noch schreyender zum teil der Schůlmayster/ dann der Jäger ist. Schmertz. Ich hab ein hart hertzigen schüler vberkommen. Vernunfft. Man kan offt ehe ein Beren kopff erweichen/ dann eines menschen haupt/ was wilt du aber: Man findt in den merlein/ das ein Wolff vnd Fuchß die büchstaben gelernt habenn/ Dann von dem lerbegirigen Elephanten findt man nicht ein schicklichs merlein/ sondern ein natürliche hystorien vnd geschicht/ Villeycht wirt dein schüler sein natur auch durch den fleyß erlynndern/ Aber bey mir ist des hyrten vñ des Lermayſters lebē fast eyns/ Wer wunder wenn sye nicht bayde auß der gemain schafft/ solten die syttē lernen vnnd schöpffen/ Der Hyrt regyert die vnuernünfftigenn thyer/ vnnd der Schůlmayster die knaben vnnd kynder.

Von der styeffmütter/

Das XLII. Capitel.



Schmertz. Ich hab ein stieffmütter. Ver. Darumb hastu auch ein vatter/ Dañ es geet gemeinklich mit den menschlichē sachen also zů/das die trübsamen ding/mit den freudsamen/vnnd die pittern/mit den süssen gemässigt werden/ vnd wölt Gott/das die gleich gemässigt wurdē/ Dañ allhie woner kein süssigkeit vnuermischt. Sch. Ich hab ein vngerechte stiefmütter. Ver. Du gebraucheſt dich nit vnbillich des Tittels/den ß Virgilius gebraucht/ Aber ye vnrechter die stiefmütter gegē dir ist/yhe mehr solt du dich befleyssenn/das du dester gerechter gegen yhr seyest. Schmertz. Ich hab ein aller hoffertigste styeffmütter. Vernunfft. Die hoffart ist ein eigenschafft des weybs vnd der stieffmütter/Gebern dann bede vrsachen ein eynige wyrckung/ so hast du nicht vrsach dich deß zů verwundern vñ zů entsetzen/sondern gedult zůhaben/ vnd dich für ein frummen stiefsun/ vnd sun zů beweysen. Schmertz. Ich haß ein aller hoffertigste stieffmütter. Vernunfft. Die hoffart wirt durch kain ander ding baß vberwunden/dann durch die demůt. Schmertz. Ich kan die styeffmütter nicht erdulden. Vernunfft. So erdulde aber den vatter. Wenn du den vatter seer lieb hast/ so wyrdeſt du die stieffmütter auch erdulden. Schmertz. Ich hab ein vngüttige vnd wunderliche stieffmütter. Vernunfft. So sey du gegen yhr güttig vnnd gedultig/ Wañ dē vatter bistu die kyndtlich lieb/trew/vñ güttigkait/dē weib die gedult/

vnnd

vnd der styeffmüter die ehr erpyetung schuldig. Schmertz. Ich haß ein hoffertige vnd seltzame stieffmüter. Vernunfft. Du soll nicht wöllen dz yhr hoffart mechtiger sey/dañ dein gütigkait/der gütigkait ist nichts zů schwer/ nichts zů hart/die gütigkait erhebt die menschen zů Got/vñ machet Got dem menschen gnedig/ So offt die stieffmüter dich vngütlich hanndlet/so gedenck nicht an sie/sondern an den vater. Schmertz. Ich hab ein stieffmüter die mir vnrecht vnd layd thůt. Vernunfft. Weypliche belaydigung werdenn baß durch verachtung dann durch rachsal gestrafft. Schmertz. Ich leyd ein beschwerliche stieffmüter. Vernunfft. Du sagst recht/ich leyde/dann vnderligen/vnnd ein weyb leyden/stehet nit einem mann zů. Schmertz. Die stieffmüter haßt mich. Vernunfft. So hab du sie lieb/dann es ist das götlich gepot/ Wir sollen auch vnsere feynd lieb haben/so ist es ein rath der Philosophen vñ weltweysen/ Du solt lieb haben wilt du anders auch geliebt werden. Schmertz. Mich haßt die stieffmüter. Vernunfft. Wañ sie dein vater ließ hat/so laß dich daran genügen/ Dann es gebürt dem sun nicht seines vatern liebhaberin zů hassen/wenn sie aber auch dein vater haßt/wen solt sie denn nicht hassen? Dann wenn sie eyn andern serer dann sren man liebt/so sey yhe du der seiß nicht. Schmertz. Die stieffmüter haßt mich zů ser. Vernunfft. Villeicht ist der haß der stieffmütter ein wenigers vnd mynders vbel dann yhr lieb/ Du kenneſt die Phedram vnnd Hyppolitum wol? warlich der haß/den zů rechen ein vnbilligkait ist/soll entweder erlindert/oß aber vermitten oder erlitten werden/ Es ist kain vierts/dann die klage verpyttern/vnd meren den haß/vnd widerwillen offt.

Von des Vatern hertigkait/Das

XLIII. Capitel.



Ich mertz. Ich erleyd ein schweren vatter. Ver-
nunfft. Die hörtigkayt des vatters ist offt dem sun haylsam/die waychhet ist im alle zeyt schedlich/ Die gelertē rathen man soll weder der mündtlichen straff/noch der görten sparen/ Dann inn disen zweyen dingen stehet die sorg der jungen gemüthe/wenn nun die selben vergeblich seind/so müß man scherpffere artzney zů schwern kranckheyten gebrauchen/ Als nemlich/die enterbung/vnd das gefengknuß/Ya auch nach gewonheyt der alten Römer/letstlich die marter vnnd den tod/wölchs wir lesenn/ nicht allayn die Consules oder Burgermayster/Hauptleut vnnd heerfürer/ denen den gewalt gab die Obrigkeyt des gemeynen rats/sondern auch die sonderliche vngewaltige alte gestrengen männer/auffs aller gschwyndest gehalten haben/wölchen allain die vätterliche gewalt/solche macht vnd recht gegen iren kindern gabe/Vnder wölchen am aller maisten des Cassij Fuluij ernsthaftigkeit ist bekant wordenn/ Gehe du nun hyn/vnnd hayß den zů schmaychlen denn vatter hört. Schmertz. Ich leyde ein harten vatter. Vernunfft. Was maynst du das er für ein kind an dir gelitten hab: vnd was auch volgend für ein knaben oď jüngling: Es ist wol schwer die des zů vber reden/ die von jhnen selbs zůuil halten/ aber glaub mir/ es ist nichts schwerer/dann die vngeordente sitten der jugent zů erdulden. Schmertz. Ich erduld ein harten vatter. Vernunfft. Wie weň du ein harter sun weresť: Harte ding werden mit harten dingenn am krefftigsten erwaycht/vnd die wundmasen eines waichen artzets/ist offt am aller häßlichsten. Schmertz. Ich hab ein harten vatter. Vernunfft. Jst er ein rechter vatter/so hat er dich lieb/ hat er dich denn lieb/so gedenckt er nit auff die ding/ die dir sanfft thůn/sondern die dir nutz/gůt/vnd fürträglich seind. Schmertz. Ich hab ein aller hörsten vatter. Vernunfft. Die ding so du für die allerhörsten höltest/acht er villeicht für nutze vnd fruchtpar/der auch ein gewyser vrteil vnd erkentnus vnd rayner vnd tugentlicher anmütigkeyt vnd zůuerneygung hat/ Die jugent ermist allain die ding so vor den augenn seind/Aber das merer alter bedenckt vnd betracht vil ding. Schmertz. Ich hab den aller hörtisten vatter. Vernunfft. Syhe damit zů/das du jm nit noch hörter seyest/vnd das/ weyl er deyner vnehre widerstrebt/du mit bösen sitten sein lebenn betrübest. Schmertz. Ich hab ein seer harten vatter. Vernunfft. Das ist ein harter vatter/der sein sun an seynem hayl vnnd säligkayt verhindert/ wenn er gleych mit dem angesicht der allergüttigst ist/Der aber den sun zů der billigkayt zeucht/vñ im mit beystand vnd rath hilft/vnd jn offt mit den wortē/offt mit der ding stacheln treybt/offt entweder als ein langksamen strafft vñ anfert/oder als ein vnwilligenn zwyngt/wiewol ehr eynes gestrengeren angesichts ist/doch ist er inn keynn wege hart/ Dann dem sun pflegt des vattern ernsthafftigkeyt nutzer zů seyn/dann seyn güttigkayt. Schmertz. Ich hab einn hartenn vatter. Vernunfft. Des vattern ernst vnnd gestrenge enntschuldigenn seynn eyferung/ lyeb/forcht/schmertz/vnnd alter. Schmertz. Ich erleyde schwerlich meynn hartenn vatter. Vernunfft. Wie dann/wölliches vil leuttenn also gesynnet pflegt zů widerfarn/du gezwungen wirdest eines andern hertigkayt zů leiden: Wie

Wie wenn du anhüpst zusein ein vater eines vngehorsamen vnnd halßstarcken suns: So dann würdest du erst verstehen/ wie süß vnnd lieplich die purde des vatern ist/ vnnd wie gerecht sein öberkayt vnnd regiment ist/ Dann yetzo verstehest du nicht mer dann ein eynigs/ das dir saunfft thůt/ vnd auff dem selben allain berürt dein vrtail/ nit durch den lust des gemüts/ sondern durch den kützel vñ wollust der synn betrogen vnd verfürt. Schmertz. Ich hab ein hörten vater. Vernunfft. Wenn er gleich hert ist/so gibt dir jnen die natur/vnd nit dich jm/zů einem richter/wölcher natur/ darnach das geschriben Recht vnd gesetz folget/vnnd sich der kinder schempt/die jhr eltern straffen/du solt dich schämen deß zůnderwinden/das sich das Recht geschembt hat eynigē sun nach gelassen sein/ Laß den dich richten/ der dich gezeügt/ernert/vnd erzogen hat/das vrtail von jm laß andern leüten/vnd eere dein vater der nicht fähig ist der rechten tugent/ auffs wenigst mit einem erlichen anplick. Schmertz. Meyn vater hat harte sitten vnd geberde. Vernunfft. Man soll die sytten der eltern nicht straffen vnd tadeln/sondern erdulden/es laut im Künig Alexander dem grossen/ nichts vnerlicher/dann das er/ich will nicht sagen/sein vater gescholdten/ sondern das er jhm sein lob/preyß/vnd tugent nicht gündt hat/ Vom vater sol man entweder erlich reden/ oder aber schweigen. Schmertz. Ich hab eyn harten vater. Vernunfft. Du hast vrsach do du dein lieb/do du dein scham/ do du dein gedult/do du dein gehorsam beweisest/auf erdē ist kain gerechter öberkeit vñ regimēt dañ des vaters/vñ kein eerlichere dienstparkeit/dañ deß suns/ Nyemants hat ichts so eigens/ als der sun des vatern eigen ist/Niemants wirt ichts vnbillicher genommen vnd entzogen/Aber jr pflichtig geborn vndertenig vnnd gehorsam zů sein/begert mit einer vnbedechtigen vnnd vnzeytigen begird zůregieren vnnd herschen/also entziecht jhr euch den eltern/ vnnd vnderwindt euch des veterlichen regiments/ist zweyerley vngebür vnd vnglimpff/ Daher kumpt es auch das die hoffart der jugent/alle gebür vnnd zymung zestört/verderbt vnnd betrübt/wenn euch nu das gewert wirt/ so beklagt jr euch villeicht der väter hertigkait/vnnd haltets ewrs bedunckens dafür/jhr seyt werdt/das euch alle ding nachgelassen seyen/allein darumb/ das jr derselben süne seyt/vnd habt vor dem spiegel gelernt euch selbs lieb haben/vñ werdt nit eer entpfynden wie vneerlich jr das vor rechter zeit gewünscht vnd begert habt/dann wenn jhr habt angefangen zůregieren. Schmertz. Ich hab ein ernsten vater. Vernunfft. Wie wenn es ein gütiger ernst were: Dann der vater ist dem sun ein ernsthafftige gütigkait/vñ der sun dem vater/ein eer erbietende dienstbarkayt vñ ein dümütige gehorsamkait schuldig. Du hast von dem Manlius Torquatus jnn Historien/ vnnd bey dem Cicero gelesen/ wie gar zart/schön vnd wol er sein vater gehalten hat/ vnd widerumb wie gestreng vnd ernstlich er gegen seinem sun geweßt ist/villeicht durch das vrthail des gemeinen volcks/ jnn dem andern von den gleichen/vnuerruckten vnd erbarn richtern/auffs höchst gelobt/so groß ist die manigfeltigkayt der ding. Schmertz. Ich hab ein hörten vater. Vernunfft. O jhr menschen erkennt ewer güter vil zůspat vñ zů lanckßam/ aber wenn yhr sye anngefanngenn habt zůerkennenn so erkennet yhr sye vil zů seer/

Demnach/

Demnach/wenn jr sie habt/so veracht jrs/wenn jr sie verloren habt/so bewey net jrs/das ein zů hoffertigklich/das ander vil zů demütigklich/Vnd do man dā cken vnd gedult haben soll/do hat man an beden orten klage/vñ nyrgent gleich müttigkayt/Also seyt jr gegen Gott vnd den menschen danckpar. Schmertz. Ich hab ein strengenn vatter. Vernunfft. Es wirt die zeyt kommen/das du dich wyrdest nach disem vatter sönen vnd erseufftzen/vnd jm rüffen/vnd er dyr dennocht keyn antwort geben/vnd den du yetzo für hörter denn die grosse stein vnd felsē schätzest/für waycher dann die pflaumenfedern achten. Schmertz. Ich hab ein hartenn vatter. Vernunfft. Weyl du ein vatter hast/wyrdest du jnen nicht erkennen.

Von einem vngehorsamen sun/

Das XLIIII. Capitel. Schmertz.



ICh hab ein vngehorsamenn Sun. Vernunfft. Es ist billich/das der/so den vatter nicht hat mügen erleyden/den sun erdulde/warlich ein vil grosser last vnd purde/Dann ein eynyges wort des hoffertigen suns/mit vnehren außgesprochen/beschwert das gemüth seerer/vnnd stycht scherpffer/dann alle hertigkayt des vatters/Dann der sun thůt vnrecht/Aber der vatter gebraucht sich seines rechten. Schmertz. Ich hab ein wyderspennigen sun. Vernunfft. Der beklagt sich on scham vnnd vnbillich/ab der mindern vngehorsam vnd widerspennigkeyt/der die rechten gepot/befelch/vnnd obrigkeyt der obern veracht hat. Schmertz.

Ich hab

Ich hab ein vngehorsamen sun. Vernunfft. Villeicht verstehest du nun entlich/wie du deinen harten vater geacht hast. Schmertz. Ich leid ein hoffertigen sun. Vernunfft. Ist es ein laster der jugent vnnd zeyt/so wirt es mit der zeyt abgehenn/Dann viler leüt frāche jugent/hat sich mit der zeyt/mit wunderbārlichem zůnemen zů der tugent erhabenn. Schmertz. Ich hab ein vngehorsamen sun. Vernunfft. Du nicht allein/Dann es haben Künig David/Künig Mithridates zů Pont/vnd der Römisch Keyser Severus/vngehorsame sūne gehabt/vnnd vber vil hundert Jar darnach/als das gerucht sagt/hat die auffrürisch vngehorsamigkeit des Künigklichen Jünglings/wider seinē vater/den frid des Künigreychs zů Engellandt/betrübt vnnd zestört/aber nu yederman beweynt seyn eygene scheden vnnd nachteyl/vnnd niemants anderer leut oder frembde beschwerung. Schmertz. Ich hab ein vngütigen vnd vngehorsamen sun. Vernunfft. Dir ist ein mercklicher teyl des väterlichen verdryes entzogen/dich des suns absterbens vnd todts zůfürchten. Schmertz. Ich hab ein vntätigen vnd vnkünstlichen sun. Vernunfft. Weist du nicht wie der fürnem man Scipio Affricanus/sein sun/der jhm so gar vngleich vnnd vneynlich gewest/vnd so vbel gerathen ist/so hoch geliebt hat/vnd warlich ein grössere/ich will nit sagen liebe/sondern erbarmung/ist man dem verpflicht/dem die natur am wenigsten hilfft/Der darff keyns dings/der von tugenten reych ist/wölcher mangel recht armselige/vñ folgent die bedürfftigste der erbarmung machet/Liebst du in deinem sun nicht die tugent/so lieb doch in jhm/das er dein sun ist/oder aber das er ein mensch ist/Entlich hast du nichts in jm lieplichs/so erbarm dich seiner/Die aygē art des Vatern ist/als der ernst/also auch die erbarmung. Schmertz. Ich hab ein sun eines verkerten lebens. Vernunfft. Es ist ein vnglückselige purd/vnd souil dester schwerer/das weyl sie es kan ertragen/vnnd nicht abgeworffen werden/so ertrag sye vnd besser sie/wo du kanst/dann also würdest du/eyntweder den sun heylen/oder aber veterlich handeln/leben/vnd geberen/das erst ist dein pflicht/das ander dein wunsch. Schmertz. Ich hab ein vngütigen/vnglimpflichen/vnd wunderlichen sun. Vernunfft. Wenn die zärtigkait vnd wolluſt jn ein vntrew vnnd vbelthat erwachsen/so sol man das vergifft thier auß dem hauß treyben/vnnd nicht achten/wo/sondern was geborn sey/Jr erzyecht auch offt die fögelein/jn den höltzern erwachssen/vnnd erwürgt die Scorpiō/so in ewerer behausung geborn seind. Schmertz. Ich hab ein vngetrewen vnd vngütigen sun. Vernunfft. Das man die gferliche vnd schedliche ding ablegt/ehe sie schaden/ist eines Weisen manns art vnnd gebür. Laß dich den schein der küntlichenn lieb vnnd trew nicht betriegen/Dem vngetrewen ist man kain trew schuldig/zůweilen ist gütig sein/ein schein der vngütigkait/aber wo man eynig/oder aber gantz wenig hoffnung hat/so nayge dich allezeyt zů der barmhertzigkait/vnd gedenck dich ein Vater/vnd nicht ein Richter sein/Alda sol dir auch diser spruch Terencij auß deinem syn nicht fallen/Der vater laßt sich für ein grosse sünd an einer klaynenn straff benügenn.

Von

Von einem zwiträchtigen brüder/

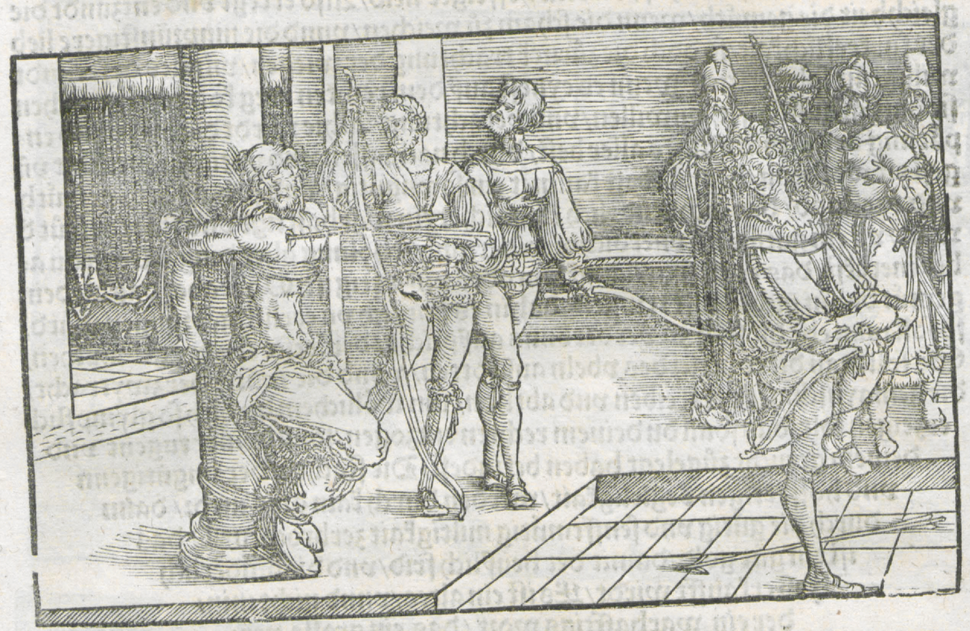
Das XLV. Capitel.



Schmertz. Ich hab ein zwyträchtigen brüder. Vernunfft. Wie aber dem? Hat er denn dich zů einem eynträchtigen brüder? Die brüderlich einmüttigkeyt/die ein einigē auß zweyen hat sollen machen/ist in zwey/nit allein in mancherlay/sondern auch widerwertige/vnd gantz wider einander streyttende ding/zerdrennt worden/Es ist ein schweres/aber ein altes vbel/wölchs die welt/vnd das haupt ö welt/von anbegynn vnd dem anfang gehabt haben/Wann das alt vngerucht der statt Rom/aber das elter vngerucht der gantzen welt/ist/das sie seind mit vergiessung des brüderlichen blůts beschwayßget worden/Wölchs du sihest in allen paren der brüder/vnd vnder so vil tausent brüdern hast du nicht ein eynigen/des du dich möchtest verwundern. Schmertz. Ich hab daheym ein zwyträchtigen brüder. Vernunfft. Nimpt dich des wunder/das in einem grossen hauß diß ist/das in der enge des mütterlichen leybs gewest ist/do wir vorzeytē (wiewol es ein deck einer grössern heymligkayt war) lesen gewest sein/nicht allain zwyträchtige/sonndern auch miteinander kriegende brüdere/Ist denn diß nun new/so bewapnete thůn/das auch die vngeborne thůn? Schmertz. Ich hab keyn gunst bey meinem brüder. Vernunfft. Du solt sie aber vil ehe in ö schül/dann doheym erlernt vñ erfarē haben/Dañ wes wir vns zůuor habē versehen/des beklagen wir vns nicht/verwundern vnns auch des nicht. Schmertz. Ich hab ein

hab einen hessigen vnnd zwitrechtigen brüder. Vernunfft. Wenn alls gemainklich kein billichere lieb ist/dañ die brüderliche/also ist auch/weñ es angehet/kain vnbillicherer haß/vñ kein hefftiger neid/Also erregt vnd entzündt die gleichheit die gemüth/wenn die scham zů weichen/vnnd die vnnprünstigere lieb der fürtreflichkait/so doch die zůruck trachtung der wiegen/vñ alles dz freündt willigkait solt erregen/wenn es eynest auß dem rechten weg kompt/so machen sie haß/gramschafft/vnwillen/vnd verachtung/Alhie wirdt die hytz vnnd empörung des gemüts auffs aller best/durch nachlassen vnd gütigkait versünt vñ gestylt werdenn/Dann es ist kaumet ein so vngütig/vnd so hart art/gemüth vnd verstand/den nicht endtlich erwaichet ein warhafftige vnd stäte demůt ö wort/vñ ein gütige vñ vnerdichte widerumb erholung aller ding/Wenn du aber merckst/das es zů spat/langksam oder vnkreftig ist/O der aber das du dein gemůt dahin nicht kanst tringen/dahin es nutzlich vñ eerlich gedrungen wurd/so soll man ehe die sach zů verderbnus auffpricht/der letste ertzney gebrauchen/So soll man die wurtzel des vbeln auffrotten/vnnd die můter der zwytracht/die gemaynschafft vertreiben vnd abthon/inn wöllichem du dich so glympflich erzeigen solt/das souil du deinem rechten entzogen/souil deiner tugent vnd deinem gerucht zůgelegt haben befindest/Die stacheln der vngütigenn vnd hoffertigen begirligkait/werden durch kain ding mehr/dann durch die gütig vnd senfftmütig miltigkait zerbrochen/O das ist ein gůt gold/damit der heüßlich frid/vnd die brüderlich lyeb erkaufft wirdt/Es ist ein altes/vnnd nicht minder ein warhafftigs wort/das ein grosse verursachunng der zwytrechte vnnd kryeg seind/die zway vorwort/das mein/vnnd das dein/wölliche/wenn sie auß dem lebenn der menschen weg genommenn wurdenn/so wurd vngezweiffelt mit mererm fryd gelebt.

Das ander Büch/von Artzney
Von einem verlornem Vatter/
Das XLVI. Capitel.



Schmertz. Ich hab meyn Vatter verlorn. Vernunfft. Es ist billich/das du den/ vber den du etwan gegenwertig klagest/abwesig süchest/vnnd nicht findest/Nichts ist billicher/ dann das die verachte obrigkeyten/vergeblich gewünscht werden. Schmertz. Ich hab ein güttigen vatter verlorn. Vernunfft. Wenn er allain ein getrewen vnd güttigen sun hinder im gelassen hett/Erfrewe dich mit deynem alten/Dann im hat entlich das begegent/das er alle zeyt gewünscht hat/ Er ist bey deinem leben gestorben. Schmertz. Ich hab ein getrewen vnd gütigen vatter verlorn. Vernunfft. Ein getrewer vnd frummer sun/förcht sych vor seinem vnglücklichen zůfall mehr/dann das keyn solche not fürfall/der seyn vatter betrübe/Darumb wyrdest du hinfür/deyner färligkayt halben/desterr sicherer vnd besorgter leben. Hinfür wirt der nicht mer sein/gegen dem dich dazu gerucht vnd geschray bestreytten vnd beschweren werden/den deyn widerwertigkayt blöd vnd betrübt mache/den dein kranckheyt schweche/vnd dein tod erwürge. Schmertz. Ich hab meyn liebsten vatter verlorn. Vernunfft. Hebe nun an vmb ande sorg zů tragen/Dañ der ist ninder vorhanden/der für dich sorgen wirt/Die trew vñ güttigkeyt/dir von einē andern erzeygt/beweyse einem anön/Deñ sie wirt dem selten vergolten vnd erzeigt/dem man sie schuldig ist. Sch. Ich armtsäliger hab ein getrewen vnd güttigen vatter verlorn. Ver. Ist dir kintlich trew lieb/so tröst dein vnfall mit ō nachtrachtūg ō vergangē zeit/du hast dein vater geert/vñ weil du künt hast/allezeit im lieb vnd trew beweyst/

Der

Der vater ist gestorben/die kündtlich lieb vnd trew lebt/sunst (bekenn ich) hast du wol vrsach dich ewigklich zů betrüben. Schmertz. Mein vater ist gestorbē/ vnd hat mich verlassen. Vernunfft. Erduldt die ordnung der natur/Er ist zum ersten außgangen/der zum ersten war eingangen/er hat dich auch nit verlassen/sondern ist vor dir weg gangen. Schmertz. Ich hab mein vater verloren. Vernunfft. Du wayst nicht was es für ein ding ist/ein vater verlieren/ du habst denn ein sun gehabt.

Von verlorner Můter/Dz. XLVII. Capitel.

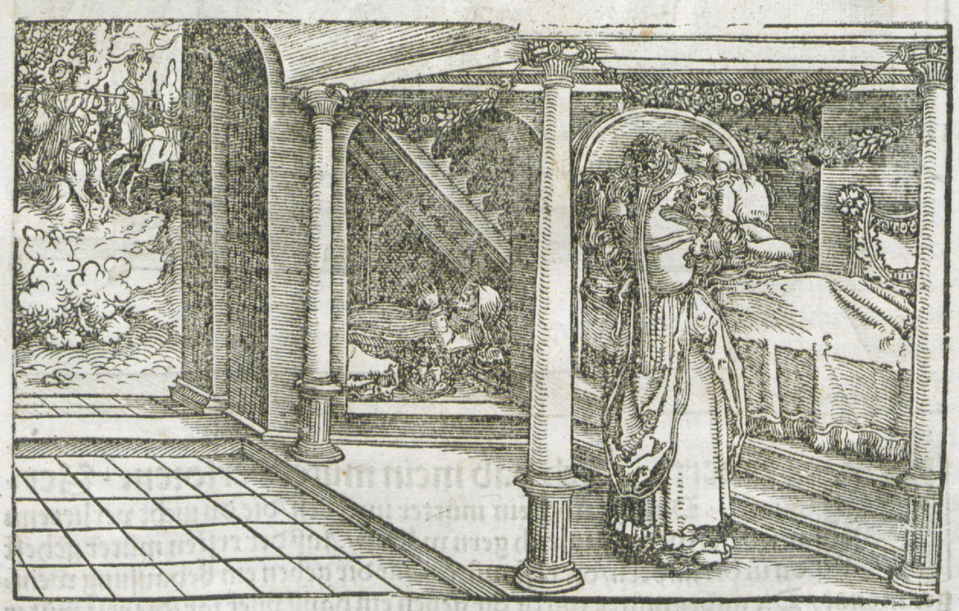


Schmertz. Ich hab mein můter verlorn. Vernunfft. Du hast noch ein můtter im leben/die du nicht verlierenn wirdest/wenn du gleich gern wöltest/Auß der ersten můter gehest du in die andern/die erst můter/hat dir geben ein behausung weniger monat/Die ander můter wirdt dir geben ein hauß viler jar/die erst můter hat dir den leib gebē/die ander nympt dir den leib. Schmertz. Mein liebste můter ist mir gestorben. Vernunfft. Die aller herteste můter ist vberbliben/die dich vnd dein můter die du süchest/in einer schoß behalten wirdt/inn dero leib sie zůsampt dir/sein wirdt/die auch dein můter (als wir glauben) am jungsten tag wirdt geberen. Schmertz. Mein getreüwe vnd gütige můter hat mich verlassen. Vernunfft. Sie hat sich besorgt sie möcht verlassen werden/darumb hat sie geeilt/vñ ist glaublich dz ihr tod/ir lieb vñ angenem gewest sey/vñ wirt

dein tod nicht mehr sehen/vnd ist nun des versichert worden̄ / des sie sich am maisten gefördt hat. Schmertz. Mir ist mein aller frümbste mütter gestorbē. Vernunfft Sie ist glückseliglich bey deinem leben gestorben/ vnd wenn man sie des hett mügenn vertröstenn / so wer sie (wie dann die weyplichenn anmüttigkayt seinn) waynende gestorbenn. Schmertz. Meyn mütter ist mir gestorben. Ver. Sie hat müssenn sterben/wie ihr auch böde habet sterben müssenn. Der halben kanstu dich weder des tods/noch der ordnūg beklagen.

Von dem verlornen Sun/

Das XLVIII. Capitel.



Schmertz. Ich hab aber mein sun verloren. Ver. Sage bösser/Ich hab jn vorhin geschickt/vnd werd jm bald nachfolgen/vñ vileicht heut/vnd wie wissen wir es/ob auch dise stund. Es ist kain versicherung des lebens / so doch ein so grosse versicherung des tods ist/Ich hab gesagt/ du werdest jm nachfolgē/ Ich solt gesagt haben/Du wyrdest jm bald nachuolgen/dann dem menschen ist nyrgent zügelassen sein füß bestendig zů setzen vnd zůuerharren im leben/Wañ er gehet stättigs mit eynem schryrt zům tod/das wunderſam zů sagen ist/er sey gefangen oder ledig/er

stehe oder gehe oder sitze / er sey gesund oder kranck/er wache oder schlafe/so nahet er zum zil vnnd ende/ vnd gleich wie die auff dem schyffaren/eylt er auch rüwent. Schmertz. Mich peinigt der verlust vñ tödtlich abschyd meines suns. Vernunfft. Zäm dein gemüth / deß du begerest / den würdest du finden/es ist kein verzug/Dz man die senung einer kleinen zeit nit erleiden mag/ ist entweder kindisch/oder aber weybisch / Dann einem mann ist nichts kurtzes schwere/Ich glaub du wist mit was worten solche senung vñ anmüt / bey dem Plato der Socrates / vñ bey dem Cicero der Catho/vnd Lelius/trösten /wie wol höchste männer/von tugent vnd eheren/aber diser hoffnung vil zügering vnd schwach/Weytter weist du auch/was für ein müt Emilius Paulus / was der Catho/was der Pericles/was der Xenophō Socraticus des Plato schülgesell vnd nachfolger/ vnd was vnzeliche andere mehr / in yhrer sünen absterbē gehabt haben/So wayst du auch/wie der Künigklich prophet/ den sun den er kranckent bewaynt/verstorben nicht bewaynt hat/vnnd gedacht / das vnherwiderbrüngliche ding zübewaynen/mer ein vberflüssige vnsinnigkait/ dann ein angeporne lieb vnd trew were/ Jn wölliche mändliche exempel vnd vorbild sich menget vnd tringt/das weiß von Lacedemon/ wiewol bey den Lerern vnbenannt/aber dennocht nicht vnberümpt vñ vngelobt/ wölchs als es gehört het/ das jr sun in der schlacht war vmb kommen/ sagt sie/ich hab jnen darumb geporen/dz auß ym ein solcher man werden solt/ der kain scheüh/ forcht vnd entsetzung het/vñ des Vaterlands willen zůsterben / Dermassen ist auch geweſt die starckmütigkait der Liuia/vnnd der grössere Cornelia/ Aber die namen seindt noch scheynbarer/von wöllichen die Liuia/ als jhr grosser sun / vñ dem dz aller gröst Reich vnd Kayserthumb zůgestanden were / zů der erden bestatt ward/ zů stund das layd vnnd die klag ablaynt/ Aber dennocht sein zůgedencken nye vnderließ/ Die Cornelia als sie vil/yha alle jhre süne durch tödtlichen abgang verloren hette/dero sie etliche von dem volck erwürgt/ vnnd vnbegraben sahe/ als etlich weiber mit jhr ein erparmung hetten/vnd yrn vnglücklichen fal nach weyblicher gewonheit bewainten/ vnd sie armtselig nennten/antwort sie/Sy were nit armtselig/sondern glückselig/ darumb dz sie solliche sün getragen het/ vnd ein fürneme müter were/vñ die weder in gegenwertiger zeit armselig/noch in vergangener glückselig/sich wider gemain maynung vnd gewonheit vertrō stet/mit der vergangene glückseligkait/vnd mit der gedechtnus der frewdsamē zeit/vnd wer jhr lieb vnd angenem/dz sye solliche süne gehabt het / vnd wer gedultig vnd zů frydē/dz sie die selben verloren het/ Vñ vmb diser eynigen vrsach willen/ist sie werdt geweſt/das jhr mit jhrer geburt glücklich vnd wol gangen ist/ Vnd dise fraw ist durch die schwere verwundung des glücks / allenthalben vnd gantz vnerschreckt vnd vnentsetzt bliben/ vnd du/ wiewol ein man mit eyner einigen wunden dermder gelegt/tregst leid vnd klagest? Schmertz. Ich hab mein sun verloren. Vernunfft. Du hast auch damit vñ zů gleich auch vil forcht vnd vnendtliche materien vnd verursachung der sorgfeltigkait vnd sorge verloren/vnnd damit du der selben enthabenn würdest/hat entweder dein sun/oder aber du sterben müssen/Allein d tod macht den vater sorgenloß. Schmertz. Ich hab mein sun verloren. Vernunfft. Jst er frumm vnd Gotsförchtigge

west/So darffest du keyn forcht vnd sorg für jn habenn/dann er ist an dem ort do jm wol Jst/ist er aber böß/vntrew/vñ vnchristlich gewest/so hastu zů grab getragen den zeller deiner jaren/vnd ein stachel deines alters. Schmertz. Jch haß meyn sun verloren. Vernunfft. Jst er mit eheren gestorbenn/so frew dich das du jn gehabt hast/Jst er aber mit vnehren gestorben/so frew dich doch deß das du jnen verloren hast/Du solt an beden örtern die wolthat der natur erkennen/Entweder/das sie dir ein solchen geben/oder ein solchen genommen hat. Schmertz. Der tod hat mir meyn sun vor der zeyt genommen. Vernunfft. Das geschicht nicht vor der zeyt/das zů allen zeitten geschehenn mag/Der tod hat zů allen altern vil zůgenge/Aber zů der jugent vnendtliche vnd vnzäliche. Schmertz. Jch bin on ein sun bliben. Vernunfft. Auch on angst vnd forcht/Nu wyrdestu niemants habenn/vmb des willenn du die nacht nicht schlaffest/vmb des willen du die tag sorgfeltig seyest/vnd vmb des willen lange vnnd vnentliche verwyrrete hoffnung du anfahest/Der auch auff deine grawe hare vñ runtzeln achtung habe/der das erbgůt schätze/der die kost straffe/vnnd der den verzug des tods beschuldige/Du hast allenthalben sicherheyt/vnsorgfältikeit/vnd güte růwe/ein zwyfachs seer grosses gůt/wiewol durch den Tittel vnd namen des tods etwas zů hart vnd erschrecklich. Schmertz. Jch bin erschrocken von wegen des vnzeyttigen tods meynes sons. Vernunfft. Hastu denn nicht den Anaxagoras gehört? Wayst du denn nicht das du ein tödtlichen menschen gezeygt hettest? oder aber klagest du diß/das der vergangenn ist/der do hat sollen nachfolgen/Dann weil das leben der menschen in vil dingen vngeordnet ist/so hat der tod gar kayn ordnung/Es verziehen die staynalte leut/es eylenn die jüngling/es stürtzen die kinder/vnnd es sterbenn die erstgeborne kindleyn/so bald sie seind jung worden/vnd auß jrer müttern leyb kommen/einer langksam der ander bald/der ein zeyttig/der ander zů frů/Aber alle menschenn sterben. Das ist die summa daruon/Es sterbe einer wo er wölle/vnd in wölchem alter er wölle/ob er gleych vnnzeyttig gewest ist/so ist er doch durch den tod zeyttig worden. Schmertz. Jch bewayn mein verstorben sun. Vernunfft. Hettest du wöllen den sterbenden bewaynen/so solt du jn auch/do er jung ward/vnnd auß mütterlichem leyb gieng/bewaynen/dann die zeyt hůb er an zů sterben/yetzo hat er auffgehört zůsterben/Aber du solt nit seyn vnd dein besten stand klagen/Dann er hat nun den färlichen weg zů ruck/du sicher vor dir/Yetzo wie der Virgilius sagt/fürcht sich das fleysch nicht mehr vor der last/oder aber vor etwas andern. Schmertz. Mir ist zů sampt meynem sun verloschen vnd auß gägen/alle süssigkayt des lebens. Vernunfft. Jch bekenns/Ein frummer sun ist dem vatter ein grosser vnd lieplicher trost/aber ein sorgfeltiger vnd schwerer/Vnd die lyeplichsten ding schaden offt/vnd die liebsten ding verhyndern/vnd die kostlichsten beschwerenn/villeicht hat diser sun dich auch verhindert an den grossenn sachenn/so du fürgehabt hast/Darumb weyl du nun/wiewol trawriger/doch freyer worden bist/erhech dich/Güte ding auß bösen ziehen/ist eines Weisen manns art vnd gebür. Schmertz. Meines suns tod hat mich trawrig gemacht. Vernunfft. Aber das vberbliben ist/das mach dir nutz/du hast bißher ym gelebt vñ gedient/hynfüro dienvnd lebe dir zů gůt.

Von

Von dem kleglichen tod eines vnmündigen Suns/Das XLIX. Capitel.



Schmertz. Jch beweyn den erpermlichen tod meines vnmündigē Suns. Vernunfft. Der mensch soll nichts menschlichs bewaynen/Dann er soll alle ding ehe sie seind vorhyn bedacht haben/darumb solt du nit deines suns tod/sondern dein eigne vnwissenheit vnd die vergessenheit des stands vnd wesens beweynen. Schmertz. Jch beklag mich des jämerlichen tods meines vnmündigen suns. Vernunfft. Es ist kain tod vnselig/dem der tod der seelen nicht nachuolget/wellicher gferlichkait/dein vnmündiger sun frey vnd ledig ist. Schmertz. Mein vnmündiger sun hat den halß abgestürtzt. Vernunfft. Was ligt daran/wie einer stürbt/wenn er allain nicht vneerlich stürbt? es kan auch der nicht vneherlilich sterben der on sünd gestorben ist. Schmertz. Mein sun hat den halß abgestürtzt. Vernunfft. Aber der Archemorus ist von einer schlanngen/etliche vonn der milch einer schwangern Seügammen/etliche vonn krannckheyten vmbkommen/dero schyer mehr berürthe jugendt/dann das alter/vnnd die vil jare vberfallenn. Schmertz. Meyn vnmünndiger Sun hatt den halß abgestürtzt. Vernunfft. Der gähe tode soll vonn dem vnschuldigen gewünscht/

aber den schuldigen vnd boßhafftigen geförcht werdenn. Schmertz. Meyn vnmündiger sun hat sein hals von einer grossen höhe abgestürtzt. Vernunfft. Der tod ist offt den/die blödigklich sterben/seer hart/vnd die selben haben auch lengere beschwerung vnd angste. Schmertz. Mein vnmündiger sun hat seyn hals abgestürtzt. Vernunfft. Ein yeder schmertz ye kürtzer er ist/ye leydlicher er seyn sol. Schmertz. Mein vnmündiger sun hat sein hals abgestürtzt. Vernunfft. Den hals abstürtzen vnd fallen/ist des selben jungen alters eygenschafft/Dein vnmündigs kind hat gethon/das sie alle thün/Wiewol sie nicht alle den hals abfallen/Laß es gleich gestorben sein/hat es doch sterben müssenn/Es ist sein säligkeit/das es eher gestorben ist/dann es ist mit den beschwerungē dises lebens verwyckelt worden/wie vil der selben seind/wissen die erfarnen vnd achtsamē leut/Dann yederman erfert es/aber vil leut nemen des nicht acht/die eben sam schlieffen sie/wenn sie erwachen/so künden sie sich des nicht erinneren vnd ersynnen/Deyn vnmündiger sun ist gestorben/wölcher so er hett gelebt/der aller vntugenthafftigst gestorben were/Du solt den nicht bewaynen/der nun an seinem gewarsam ist/Er ist allē bedrawungē des glücks entgangen/vnd ist dem tod vorkommen/wölcher so er verzogen hett/ihm vorkomen were. Schmertz. Ein Wolff hat mir meyn vnmündigen sun gefressen. Vernunfft. Dise klage ist nun 8 würm. Schmertz. Einn Wolff hat mir meyn vnmündigen sun in seyn loch getragen. Vernunfft. Die Enngel habenn die seel des säligen vnmündigen kindlins in den hymel gefürt.

Von

Von dem Sun/der eines andern Sun ist erfunden worden. Das L. Capitel.



Schmertz. Aber das schwerer denn der tod selbst ist/der für mein sun gehalten/ist eines andern sun befunnden worden. Vernunfft. Weñ jr achtung het auff vnser aller eynigen vater so achttet jhr es/des Terentius rath nach/dafür/das euch widerfaren müge/das allen menschen wyderferet. Schmertz. Ich hab langer zeyt ein frembden sun für mein eygen sun ernert vnnd gespeyst. Vernunfft. Laß die natur seyn/das man den eygen/vnnd die lieb seyn/das man ein frembdenn sun gespeist vnd ernert hat/allein so es beschehen ist/das es vns nach der that nit gereüwe/sondern geliebe. Schmertz. Diser mein sun genent/ist erfunden worden eynes andern sun gewest sein. Vernunfft. Dir ist ein wegzü einem grossen/vnnd besonderen verdienst gemacht/wenn du den selben/wie bißher/auch hinfüro für dein eygen sun speysenn vnnd erneren würdest/das ist jhm vil danckbarer vnd Got vil lieber vnd angnemer/wann die vndanckparn süne pflegen/die ernerung vnnd erziehung jhrer eltern (eben also wer man sie jhnen gleich alls nach natürlichem Rechten schuldig) züerachten/So ist es auch ein vbelthat/den sun liebhabē/der von dir kommen ist/vnd den sun/der von Got erschaffen ist/nicht lieb haben/Also wirdest du dir allenthalben bey Gott vnd den menschenn/auß eyner frembdenn vbelthat/ein grosse gütigkait erlangenn. Schmertz. Ich habe den für mein sun ernert/der nicht mein sun gewest ist. Vernunfft.

Vernunfft. Hast du jn erneret/so ernere jn yetzo auch/so nicht für deinenn sun/ doch als dein brüder/Dann alle menschen/die do seind/die do werden sein/ vnd die geweßt seind/haben ein einigen vatter/Herren/ vnnd regierer/wöllet dise heylige bewantnuß der natur nicht/entweder durch hoffart verhölen/od aber durch haß vnd neid zerreyssen/Dañ jr seyt alle brüder vndereinand. Schmertz. Jch hör den sun nicht mein sein/den ich für mein geacht hab. Vernunfft. Syhe zů von wem du diß hörest/vnd wem du glaubest/Dann vil durch böse erregūg vnd vrsachen bewegt/machen mit fleyß falsch gerucht vnd geschrey/Etliche sagen in einē fluß vnd zaumlosen vngestümigkeit mit gleicher künheit/was sie wissenn/vnnd nicht wissenn/Aber die maynunng/vonn der sunheyt/ist schwer. Schmertz. Jch hör den sun/der mein genennt ward/eines andern vnnd nicht mein sun seyn. Vernunfft. Warumb glaubst du diß andern mehr/dann deyner ehelichen gemaheln: Wölche diß/warlich allain baß vnnd gewyser waißt/ dann die andern alle/die selbig hat dir ein sun geben/den dir die andern sich vnderwynden zů nemen/Jch glaub du habest gehört/wie bey vnseren eltern gezeytenn/ein durchleuchter man geweßt ist/der einn hauffrawenn gleyches glücks/ stands vnd geschlechts/wiewol mit vnkeuscheyt vermaylt/bekomen hat/Mit der selben hat er ein wunder schönen sun gezeugt/wölchen als ainest die mütter in jrer schoß hett/vnd gemerckt hett/jren man voller sorgen vnnd erseufftzenn/ fragt sie jnē/was jnen zů solchem seufftzen verursacht/do erseufftzet er noch ein mal/vnd sprach/Jch wolt den halben teyl meyner herschafft darumb geben/dz ich so wol wyst/das diß kind meyn were/als du waist das es dein ist/Darauff das weyb weder vnder augen noch im gemüth bewegt/sprach/Es bedarff nit eines so grossen werdts/Gib mir zwayntzig ackerwysenn/meyn vyhe darauff zů treyben/so wil ich dich des wol versichern/als der man sagt/es were vnmüglich/ließ sie die Herren so nahent waren zů samen fordern/vnd wettet mit jrem Herren/nam den sun an jr arm/vnd sagt/Jst diser nicht meyn/vnnd als d Herr sprach/Ya/do streckt sie jr arm auß/vnd gab dem Herrn das kind/vñ sagt zů jm/ Nymm hin/Jch schenck jnen dir/Nun ist er vngezweyfelt deyn/Also erhůb sich ein gelächter von allen vmbstehenden/vnd die sach ward der frawen zů/vnnd dem Herrn abgesprochen durch jr aller stymleystung/Solcher zanck/hader vñ klage/seind vil zů gemayn vnder den leutten/Jr genaygt zů dem ehelichen stand ya schlypfericht/eylend/vnd fallend/kündt kaume des tags erwarten/an dem jr ehemänner/das ist männer werdent/Eben sam kündt jr inn ander weg nicht männer sein/Darnach ergossen in frewde/oder aber mehr in vnsinnigkait/bringet die ersten tag des ehelichen stands/vnd die hochzeyt im gereusch/mit essen/ trincken/tantzen/hochzeytlicher red/schympff/schertz/gesang/vñ baucken/aber ewer gātz volgēd lebē/vnd argkwō vñ gezēck zů/vñ seyt in bedē stuckē sträflich/ Dann es bet sich wol gepürdt/weder ein so gferlich ding/so seer zů lieben/noch ein so vnscheydlich ding also zů scheühen/noch ein so lieplich ding also zůhassen/ vnd durch betrügliche zaichen/die aller heiligsten bewandtnus bey den menschen/göttlicher vnd menschlicher behausung/also durch einander vermischen/vnd die aller festeste band dises lebens zerthrennen vnnd zerreyssen. Schmertz.

Wie

Wie aber dem das mein fraw bekennt hat/er sey nicht mein sun: Vernunfft. Ebē als sagtestu etwas sonderlichs/Dise ding seind täglich/etliche bekeñē dyß inn yhrem leben/etliche yn yhrem tod/von wöllichen erliche hinder yhn verlassen söllichs yhren männern anzůzaigenn. Schmertz. Das er nicht mein sun sey/hat mir mein weyb selbß bekennt. Vernunfft. Das selbig hat die Künigin Olympias yhrem herrn Künig Philipps zů Macedonien dem grossenn mañ auch angezaigt/den schaden oder verlust des grossen suns Künig Alexanders/Aber wir lassen weder vom waynen/noch von erseüfftzen oder klagenn/ Nun hör ein lächerlichs merlein/aber das diser materien nicht vngemeß ist. An dem land gegen dem Brithanischen mör/vber vor wenig jaren/wie dz gerucht gybt/ist ein arms weyblein geweßt/aber seer lieplicher schöne/vñ wunder gayl vnd vnkeüsch/Das selbig het zwelff klaine süne/mit zwelff menner erlangt/alweg ein eins jars elter dann den anderen/als nun die stunnd yhres tods kommen/ließ sie yhren Eheman nahent zů yhr fordern/vnnd sagt zů yhm/Es ist nun nicht lenger ein zeyt des schertz vnd spyls/diser kinder ist kaines dein/dann allain das gröst vnnd elteſt/dann das erst jar des Ehelichen stanndts/hab ich mich eerlich gehalten/Nun sassen damals die kinder bey dem feür/nach gewonheit/vnd assen etwas/als der man darob erstumpt/vnd die so verhanden waren/horten wo es hyn auß mit diser sachen wolt/nennet das weyb die Väter aller kinder ordenlich nach einander/Da dyß dz jüngst kind so drey jar alt was hort/legt es das brot/so es inn der rechten/vñ die rübē/so es in d lingken hand het/auf die erden nyder/vñ zyttert auß begyrden/hůb bayde hende in die höhe/vnd eben als wolt es betten/sagt es/O liebe můter ich bit dich gib mir ein frummen Vater/Vnd als die můter am end yrer rede den vater desselben kinds genēt het/vnd gesagt/dz sein vater ein reycher hochberümpter man were/nam dz kind sein speyß widder inn die hende/vñ sprach/Es stehet wol/ich hab ein güten Vater.

Von dem

Von dem verlornen brüder/

Das LI. Capitel. Schmertz.



ICh hab mein brüder verloren. Vernunfft. Ich hör noch nicht vrsach groß layd zů tragen/vnd klage zů fürn/Dañ es mag seyn/das du zů gleych ein brüder vnd hauß feynd verloren habest/Sihe an wol ein schad ist diß/Ein böß ding eines güten namens verloren haben. Schmertz. Ich hab mein brüder verloren. Vernunfft. Villeicht hast du den verloren/der do gewünscht hat/das du vmbkommen werest/vnd der dich in deynen sachen verhindert hat. Vil leuten hat auch der neyd der brüder/den zůgang eins grossen lobs verworffen vñ verhawet. Schmertz. Ich hab mein brüder verloren. Vernunfft. Villeicht das wir offt gesehen haben/ein grosse beschwerung der jugent der kinder/ein neider deines lebens/vnd ein rygel vnd hindernus deiner ehren/Das ist offenbar/das du verlorenn hast deyn miterben. Es ist kayn hefftigerer feynd/dañ ein vngetrewer vnd vngütti ger brüder. Schmertz. Ich hab aber ein getrewen/gůttigen/vnd wolmainenden brüder verloren. Vernunfft. Aber ein tödtlichen vnnd sterblichen/Dann die tugent ist nicht ein schutz des leibs/sondern ein zierheyt des gemüts/deim gemüth gibt die tugent ein ewige ehre/den leychnam erlöst die tugent von dem regiment des tods nicht/Ya sie stost offt den leyb vor der zeyt in den tod/Vñ weñ der leychnam schon seyner natur gelassen wirt/so sterben dennocht die frumen eben so wol/als die bösen. Ya wir sehen auch gemaynigklich die frummenn leut schwach/vnnd die bösen langwyrig/aber kaynen ewig vnnd vnsterblich seyn.

Schmertz.

Schmertz. Ich hab ein frumen vnd ehrlichen brüder verlorn. Vernunfft. Ist der brüder gestorben/so lebt die ehre seiner tugent noch/on wölche der tod alle ding mit gleichem sturm vertreybt/verderbt vnd zerschlecht/darumb hab lyeb die selben deines brüdern tugent/als kinder deines brüdern/vnd erstat mit dysen ewigen gütern/die sterbliche vnd vergenckliche schäden/Hat aber dein brüder kinder gelassen/so machet die warhafftig angeborn lieb vnd trew/die selben deine kinder. Schmertz. Ich hab ein wunder frumen brüder verlorn. Vernunfft. Du hetest dich seiner sollen begirlich gepraucht/Hastu dañ diß vnfleissig vnd mit traghait gethon/so ist nit die iniurię vnd beleydigung des tods/sondern deiner tragheit/dañ der tod hat sich seines rechten vnd fügs gepraucht/ab er du hast es versaumt. Schmertz. Der tod hat mich betrogen/ich het nicht gemaint das er so bald wurd sterben. Vernunfft. Alles was den vnwilligē widerfert/lassen sich beduncken es geschehe bald/was den wünschenden zů steet/das meynen sie zů langsam ergeen. Schmertz. Ich het kaum glaubt/das er künt sterben. Vernunfft. Die gröst lieb erlaubt jr selbs alle ding/vnnd vermyßet sich aller sachen/vnd meydet vnd fleucht bitter gedancken/vnd alles das dem schmacke widerwertig ist/Derhalben auch die püler jnen selbst ewige wolluſt ertichten/Hastu dañ gewyßt das dein brüder geporn was/so soltest du auch gewyßt haben/das er sterblich vnd tödtlich were/Derhalben bekümerstu dich des todes als eines dings/des du nicht gemaint hast/so frestu seer/Hast du dich aber des tods versehen/so hastu geirrt. Schmertz. Ich wüßt wol das er tödtlich vnd sterblich war/aber an den tod gedacht ich nit. Vernunfft. Vnbedächtigklich/aber diß ist ewr verhälung/jr glaubts kaumet ymer das die tödtliche menschen sterben/so es sich doch stätigs begibt/das die leüt sterben/vnd zů weilenn auch die noturfft erfordert zů sterben/ja weyl nit sterben ninder/aber sterben allezeit ein vnbeweglich gesetz ewr natur ist/aber jr stätigs sterbend/wendet ewr stim von den gegenwertigen dingen/vnd kert das gemüt von dem end. Das ist das gemain laster/wölchs/was ist es doch anders/dañ die augen zů schliessen/darmit sie die sonnen stromen nicht an sehen/eben als schadet es dem liecht alls den augenn/wañ man das liecht nit sehe/so doch das nit weniger scheinbar ist/das du nicht sihest/noch weniger warhafftig/das du nicht waist warhafftig sein/Wer ist so blind/dz er es nit sehe? wer so vnuerstēdig/das er es nicht wiß? Der warheit der ding/entzeucht nichts die schwacheyt der sinn oder des verstāds/Jr seyt wol weder schwach noch vnuerstendig/aber (dz gar kein entschuldigūg hatt) fürneme verhäler/vnnd euch selbst zů betriegen auffs synnreicheſt/wölche jr mit so grossem fleiß vnnutze ding lernet/vnd euch mit solcher arbeyt vnderstеet notturfftige ding nicht zů wissen/doch vergeblich/dañ sie dringē in die verschlossne augen/vnd fallen in den leerbegirigen verstand/vnd erinnern die gedechtnus der ding/des er geren vergessen wolt/Vñ das menschlich lebē dringet von tag zů tag vil ding/die da zwingen euch der ding zů gedencken/der yhr nit willen habt zů gedencken/oder aber die eüre verhälung/einntweder durch eygene oder aber frembde anzeigung erwecken vnd erheben/Aber volkomenlich bekeñ ich/der tod allein zerreyßt vnnd zerstört die gedicht der menschen.

Schmertz. Ich hab gewyßt dz mein brůd sterblich gewesen ist/vnd das er ster-

ben wurde/dannocht bewein ich jhnen/weyl er gestorben ist. Vernunfft. Ein groß teyl menschlicher handlung vnnd werck ist vberflüssig vnmůt vnnd vergeblich/Warumb bewainst du jn also gestorben? Oder was dienets jm? was dir? oder was einem andern diß dein waynen? Wenn gleych der tode etwas böses were/das doch die gelerten vernaynē/so widerbringt doch (das niemāts verlaugnet) das vergeblich wainen den schaden nicht/Dñ warlich gebürt sych etwas/on das laster vnd vntugent/armsälig genennet zů werden/vnnd ist etwas in den sachen vnd dingen bewainlich/so ist es mehr zů beweynen/wenn es ergehen soll/dann wenn es ergangen ist/Wölliches warlich dem künig vnverborgen geweşt ist/deß ich newlich zůvor gedacht hab. Schmertz. Mir thůt meines frumsten brůdern tode wee. Vernunfft. Es ist keyn anmůtigkeit vnnd lieb grösser/denn die vätterlich/Darumb wiewol die ding/so in des suns tode gesagt seindt/du zů des brůdern absterben zeühest/vnd die ding so auff bayden thaylen pflegen geredt zů werden/auch im tod der freünd nutz vñ gůtt weren/Wölcher schad auch von den fürnemsten můß erlitten werden/aber dennocht/wie andere ding/also müssen auch die ding mit festem gemüth erdult werden/die für schwer geacht werden/vnnd wenn mans glaubt/so werden sy vnns erdrucken. Schmertz. Ich habe mein geliebsten brůder verloren. Vernunfft. Es wer aber erger vnd böser geweşt/wenn du ein vnlieben vnnd häsligen brůder verloren hetteşt/Dann des erstenn liebe/aber des andern auch gedechtnus süß angenē/vñ lieblich ist. Schmertz. Ich hab den angenempsten geferten meines lebens von kindtheit/vnd der wyegen her/verlorn/Ich bin allein. Vernunfft. Der ist nicht allein bey dem die tugent vnnd erbarkeit wonen/Vnder wölichen tugenten/auch des brůdern bylduş vnd gestalt/in das hertz angehefft sein/auch der tod nicht verbietten mag/Also ist weder dein brůder verloren/noch du allein.

Von dem

Von dem tod des freunds/Das LII. Capitel.



SChmertz. Ich hab ein freund verlorē. Vernünfft. Hastu wie du solt/die tugēt in dem freund geliebt/so stirbt sie nit/sie wirt auch nit verlorn/Derhalben spricht man/die warhafftigē freundtschafft ewig sein/darumb/das sie durch kain vnwillen vñ zwitracht der freund/auch nicht durch den tod zertrennt vnd zerstört wirt/also vberwindt die tugent alle zwitracht vñ laster/Aber sie selbs/wirt durch kein ding vberwunden. Schmertz. Ich hab ein freund verlorn. Vernunfft. Alle andere ding hastu nit/wañ du sie verlorn hast/aber die freund/vnd andere geliebten hastu/so dañ am maisten/wañ sie für verlorē geacht werden/dañ die zartverdrießlich/vnd hoffetenn gegenwart/wirt durch die mynderstē ding beleydigt/aber die bedenckung vnd nachtrachtung der freund/ist lieplich vnnd süß/vnd behelt doch nichts bitters/Vnd behelt doch alles das lieplich vnd holtselig

ist. Schmertz. Ich habe mein besten freünde durch den tödtlichen abgang verlozen. Vernunfft. Beklagestu dich gegen mir der verlornen genyeß vñ zů geng/ so macheſt du ein rechnung der nutzung/vnd nicht der freündtschafft/Beklagst du dich der geselschafft vnd des beylebens/so gedenck/wie ein klaine zeyt/auch die lebendige freünd bey einander seind/wie vil die sorge/wie vil die kranckheit einnemen. Wie vil der schlaff vñ die wollust/wie vil das wanderen vnnd auff vnd ab ziehen vnd raisen/vnd die winckel der sorgfeltigkeit/vnd abgesünderte heimliche wonung vñ schlieff löcher/Wie vil auch die lernung/wie vil das müssig geen/Wie vil yetzo vnsere aigne/yetzo frembde gescheffte/sachen vnnd hendel/vnd die stete vnd vnüberwyndtlich notturfft/vilfeltiger ding/dero kayn glückſäligkeit vberig ist/vnd nicht gestat/das die lieben freünd wie sy wünschē vnd begern mügen/ bey einander leben vnd wonen/wie selten kommen die gůten freünde zůsamen/wie kurtz vnnd sorgfeltig seindt sye bey einander/wie beschwerlich vnd trübsälig seind jr abschyd/wie langksam seind jhr widerkunfft/ was rygel/was hindernus/was strick/ Weñ du diſe vnd dergleichen beschwerung des lebens/vñ band der freündtschafft/zů gedechtnus füreſt/so wyrdestu versteen/wie klain das ist/das dir der tod genommen vnd entwendet hat/dañ ermysseſt du diß allein nach der freündtschafft/das allein der ewig vnd bestendig grundt ist/so hat der tod allda gar nichts vermöcht. Du hast bey dem Cicero gehört/Wie sich der Lelius tröstet/wie jm sein Scipio lebt/wie in seinem gedechtnus weder das gerucht/noch die tugendt seynes verstorbenen freünds stirbt vnnd vergeet/was hindert dir yetzo deinen Scipio zůleben? Aber weyl jr nicht Scipiones vnd Lelij kündt sein/ So wolt jhr auch nicht männer seyn/ vnd weyl jr die höchsten nit erreicht/so verzagt jr an den mitteln/oder aber verachtsye/eben als wurden wedder die heyligen/noch die menschen/als ain mittelmässige Poetrey/also auch allain vbergrosse tugent nicht erleiden. Schmertz. Der tod hat mir ein freünd genommen. Vernunfft. Der tod mag den leyb des freünds weg nemen/Aber die freündtschafft vñ den freünd/ mag er nicht weg nemen/Dann freünd seynd der art/die weder dem tod/noch dem glück vnderworffen seind/sonder der tugent/wölliche allain in menschlichen sachen frey vñ ledig ist/Oñ alle die ding so vnder jr sind/kan sy mit der freyheit begaben/Eyn freünd wer nicht ein so theür ding/wenn er kündt so leychtlich verloren werdē. Schmertz. Ich bin on ein freünd gebliben. Vernunfft. Helteſt vnd eerestu dye freündtschafft recht/so werden dir weder alt noch newe freünd mangeln/Jha es wirt dir dasselb gerucht auch auß den feynden freünde machen. Nichts hat den Kayser Augustus dem Künig Herodes so genaigt gemacht/als das er bekennet het/ das er seynem feynde so freündtlich geweſt were/ Dardurch der Keyser Augustus den für wyrdig seiner freündtschafft geacht hat/der so trewlich (wie wol ein feind) die freündtschafft geeret het/So groß ist die schöne der tugent vnnd freündtschafft/das sy auch in den feynden lieblich/angneme/ vnd lustig ist/vnd zwingt auch den lieb zů haben/der vns wider/gram vnd entgegen ist. Schmertz. Mir ist mein getrewester freünd gestorben. Vernunfft. Der selbig freünd soll in deinem gedechtnus begraben werden/da er offt heimlich bey

lich bey dir seß/vnd da er nymermer gar sterben wirt/vnnd wañ er dir vileicht in ander weg/dann durch den tod ab gehet/so hastu nit ein freund/sondern ein fälsche mainung der freundtschafft verlorn.

Von dem abwesen der freund/

Das LIII. Capitel. Schmertz.



Ich werd gepeynigt durch dz abwesen der freünde. Vernunfft. Also pflegt es zůzůgeen vnd geschehen/aber der des freunds tod hat lernen erdulden/wirt dester geduldiger das abwesen des freunds erleiden/vnd den wirt der abschid nit erschrecken/ den der tödtlich abgang nicht erschreckt hat. Schmertz. Mein geliebster freund ist nicht bey mir/Mein rechte hand/vnd mein rechts aug/ist nicht bey mir. Vernunfft. Wañ sie gleich also abwesig weren/das sie nicht wider komen wurden/ so sol deñocht ein man alle ding erdulden/wañ ich jetzo saget/sie werden wide-

rumb kummen/so wurd dir dein gentze wider gegeben. Schmertz. Mein freünd der halb teyl meines leibs/ist nicht vorhanden. Vernunfft. Der Horatius nennet den Virgilium/den halben theyl seiner seelen/das folgend von vilen angemaßt/yetzo zů einem sprichwort worden ist/Wenn aber ein freünd/nicht allein natürlich/sondern burgerlich/höflich/vnd rechtmässigklich besessen wirt/was schadet des freünds abwesen? bey dyr dester weniger/es sey der freünd wo er wölle/mit dir zůsytzen/zů wandern/mit dir zů reden/entweder von schimpffe/oder aber von ernst/vnd das er villeycht gegenwertig nicht thet/thůt er abwesig/Dann wenn jr nichts anders sehet/dañ die ding/so vor den augen seind/vñ euch allein die gegenwertigkeit belustigt/so wurd ein gar kurtzer anpyck/vnnd ein enger lust ewer sein. Schmertz. Mich bekümert die lieblich senung meynes abwesigen freünds. Vernunfft. Aber jr liebhaber pflegt nicht durch vnnd von lieblichen vnd süssen dingen bekümert zů werden/Nu höre an/das des gmaynē volcks oren kaumet fassen/Es kan nicht außgesprochen werden/wye zart vnd wie eckel die gegenwart ist/zů weylē auch der freünd/sy wirt offt durch kleyne ding belaydiget/also/das die jhenige/die du seer lieb/od dero gegēwart du seer gewynscht hetest/als nit allein dein freünd/sond auch brůder vñ sün/darůb dz sy dich villeicht an deiner sorgfeltikeit/od an deinē sachē vñ gschefften verhindn/zůzeitē lieber vō dir sein wölltest. Im abwesen ist nichts biters/nichts dz da nagt vñ peinigt deñ allain die senung/wölche doch süß vñ lieblich sein/du auch selbst nit vermainest. Sch. Das abwesen meines geliebten fycht mich an. Ver. Ich bekenn es/Diß ist die gemain art aller weiber/vñ aller die weyblich lieb haben/die all jr lust in den synen habē/Dennocht hat der Poet von jhnen geredt/da er sagt/Der abwesig höret vnd sihet den abwesigen/Wenn nun dem also ist/warumb solt nicht der freünd auch den abwesigen hören vnd sehen. Es weren dann villeicht die augen zů der vnkeüscheit fryscher vnd scherpffer/dann zů der tugent/O der das man der thorechten vnd nerrischen liebe mehr eere/dann der rauen erzaiget/wölche on die erbarn vnd schnellen gedancken/nach jrem gefallen/auff vnd ab zů raisen/vnd wabeln/vnd zů sein wo sie wöllen/kain ferze/vñ kein gewalt verhindert. So ist diß auch durch die Artzney der sendtbrieffe fürsehen vnnd fürkommen worden/Die so angeneme seind/das ich nicht waiß/ob einige gegenwart angenemer/gefelliger/vnnd lustiger sey. Marcus Cicero was zů Rom/da er zů seinem brůder Quinto Cicero/der Landtuogt inn Asiē was/schrib/vnd sagt/Weñ ich dein schrifft liß/so laß ich mich beduncken/ich höre dich/wenn ich zů dir schreib/so laß ich mich duncken/ich rede mit dir/vnnd folgend als er jnen ermanet zů der fürtrefligkeit der eeren vnnd glorien/spricht er/Diß sey das aller kreffrigst ding/das er in seinem gemůt es dafür halte/als seye sein brůder in allen seinen reden/wercken/vnd hendeln bey jhm/Ich waiß nicht ob der Epicurus zů Athen/oder aber anderstwo was/als er zů einem freünde schriß/vñ sagt/Also thů alle ding/als sehe es der Epicurus/Warlich der Seneca was in Campanien/als er durch sendbrieff mit seinem Lucillo in Siciliē/die zeit wonhaffrig redet/vnd jn ermanet mit jm zů studieren/mit jm zů essen/mit jm zů wandern vnd spaciern/welliches alles der nicht thůn kundt/wenn es nicht

nicht mit/vnd im gemůt geschehe/vnd nit des diensts/weder der augenn/noch der oren/noch der hende/noch der füssen dürffte. Schmertz. Mein augen trachten ängstlich nach dem abwesigen freund. Vernunfft. Das kan ich nicht verneynen/Es wirt den augen durch das abwesen etwas/aber dem gemůt nichts entzogen vnd ab geprochen/Ja etlicher massen auch den augen nicht entzogen/ist es anderst ein warhafftige freundtschafft/Derhalben wir auch diß bey dē selbigen Poeten lesen vnd loben/Pallas vnd Euander/seind in jren augē alle ding/Vñ der Cicero schreybt inn einer Epistel/das er sein freund Balbus/die zeyt in Franckreich im heerläger des Keysers Julius zů feld ligend/nicht alleyn inn seynem gemůt/sondern auch in seinen augen habe vnd trage. Schmertz. Mein freund ist abwesig. Vernunfft. Zů weylen wirt ein freund nicht ehe erkent/dañ wañ er an hept von vns zů sein/eben als in allen dingen/also in der freuntschaft verderbt/vnnd machet stumpff den schmack/die grosz menig/vnnd der mangel scherpffet jn/So nu der meister der pülschaft sagt/das die vnderlassung dē lieb habenden leuten nutz sey/wölchen allen die gegenwart lustig ist/warumb solt das abwesen/den freunden nicht auch nutz sein/in dero tugent die gantz lieplikait ist? wölche kain nachtail jhres abwesens entpfindet/Angesehenn/das sye an allen enden gegenwertig ist/Darumb solt du nicht vnder der senung darnider ligen/sondern dein freund mit deinem gantzenn gemüth fassen/vnd lieb haben/wöllichen dir weder der abschid/noch der tod nimpt. Schmertz. Ich erleyd schmertzlich meines lieben freunds ab wesen. Vernunfft. Erduld es nur/vnnd besterck die waichern teyl des gemůts/mit gegenwertiger tugent/dann das bitter abwesen deynes freunds/so du bewainst/wirt dir vyleicht zů rechter zeit/den freund lieber/vnnd des freunds gegennwart lieplicher vñ angnemer machen.

Von einem schweren schyffbruch /

Das LIIII. Capitel.



SChmertz. Ich bin mit einem beschwerlichen schiff bruch vmbgetriben worden. Vernunfft. Du sagest mir von dem schiffbruch des mörs/aber des schiffbruchs des gemüts geschweygest du/eben als wer kein schödlicher oder gemainer schyffbruch/Dann des gemüts/da ist das vngewytter/da ist der krieg vnnd streyt der begyrligkeyt vnd anmütigkeit/gleich als der wynde/die euch mit aufgebraitten sägeln der begyr vnd hoffnung/nach abschlahung des steurrüders vñ regiments des gemüts/vnnd nach verlierung der Ancker der bestendigkeit in der tyefe durch alle wällen des gestadts vnd vber alle möre vmgewähet vnnd vmbgeflogen ist. Derselbig schiffbruch des gemüts/hat dich inn disen schyffbruch des mörs gezogen/Nym die begyrligkeit weg/so wyrdestu die schyffung oder auffs wenigest des merern theils die ferligkeit der schiffung weg nemen/Das vngewitter des gemüts

müts/dringt die armtsälige lewt/nit allain in die schiff/sondern auch an die felsen/vnd in den tod/Derhalben schier alle die menschen/die durch jr selbs heerfürung vnd hauptmanschafft/auff dem wasser vnd meer vmb komen/seind zů vor im gemüt vmb komen vnd verdorben/vnd sie hat ehe die wellen des geytz/dañ des meers vnder gesenckt/dañ die begirligkait on abstürtzung/ist seltzam/wann alles das sie will/das will sie bald/vnd hast alle verzug/vnd jr geferten die vnkosten/wölchs der kürtzst weg zum verderbenn/vnnd die erst vrsach des schyffpruchs ist. Schmertz. Ich bin mit einem grossen schyffpruch vmb getriben vnd verschlagen worden. Vernunfft. So hastu lernen Got bitten/vnd gelüpnus thůn/vnd vil zů gereden/Wölche/wiewol die forcht verursacht hat/dennocht weyl du zů land komen bist/můst du glauben halten/Got wirt nicht vergeblich verspot/dañ Got hast die glaubbrüchige. Schmertz. Ich hab ein grausamen schyffpruch erliten. Vernunfft. Niemants beklagt sich des schyffpruchs/dañ der mit dem leben darvon komen ist/Darumb erfrew dich des/das du das leben darvon gepracht hast/vnd erfarner bist worde̅/dañ das gedächtnus der erlitene̅ färligkait pflegt angnem zů sein/Wie auch dargegen die nachtrachtůg der verendten glückseligkait/bitter vnd saur ist/Aber was würdestu in künfftigen zeyten nemen/das du das meer/die wällen vnd wulgen/biß in die wolcke̅ erhebet/vnd die schwymende grewelthier des meers mit gesehen hettest: Nun hastu im winter in ö nacht bey dem liecht/fewr vñ Camin/erschreckliche märlein zů sagen/vnd das entsetzt hauß gesinde/dir mit verwunderung zůzůhören zů bewegen. Nun versteestu was das Poetisch vngewitter ist/vnd das vor ein vngleublich süchung gewest/ist yetzo ein gewise erfarung/die du wol/eintweder durch die forcht des tods/oder aber durch den auffwurff der güter/vnd entledigung der schyff erlangt hast. Schmertz. Ich hab groß not in einem grossenn schyffpruch erlite̅. Vernunfft. On arbait wirt nichts gelernt/Wañ du diß merckest vñ versteest/so wirt es dir ein ewige warnung sein/in dein gemüt nit mehr zů nemen vnd beschliessen/dein leben den winden vnd dem weter zůvertrawe̅. Schmertz. Ich hab ein trübsamen schyffpruch erliten. Vernunfft. Ist diß ö erst schyffpruch/so syhe das du dich in dē andern schyffpruch nicht gebest/Ist es der ander schyfpruch/so schweyge/Diß ist ein feyner vñ höflicher spruch des spruchbeschreibers Publij/der verklagt dē Neptunum vnbillich/der zum andern mal den schyffpruch erleydet. Schmertz. Ich bin auß einem erschrocklichen schyffpruch kaumet darvon komen. Vernunfft. Ich waiß nicht warumb es erschrocklicher sein soll auff dem wasser/dañ auff dem lande sterben/dañ man můß doch auf der einem sterben/oder was ist es erwünschlicher/ein speiß der würm/dañ der visch zů sein/weyl du aber auß geschwumen bist/so befleyß dich/das du dein leben nicht habst zů dancken eynem zerpro
chen rüder/oder aber einem zerrissen bret/
Du frdischs thier/lern mehr das
erdtrich vnd den hymel
dañ das mör zů er
leyden.

Das ander Büch/von Artzney

Vom brandt/Das LV. Capitel.



Schmertz. Ich bin auß dem Brandt kaumet daruon kommen. Vernunfft. Misseſt du denn diß dem glück zů einer ſniurien zů? Laß den Alcibiades klagen/der auß dem feyndtlichen brandt / mit dem leben nicht kommen iſt/Wie wol wenn du dich gleych vor dem yrdiſchen fewer verwareſt/Wie kanſtu dich denn vor dem hymliſchen fewer vnd brandt behůtten? Der Römiſch künig Tullius/vñ der Römiſch Kayſer Charus/ſollen mir antworten/ Von welchen der erſt in dem Künigklichenn pallaſt zů Rom/ Der ander im heerläger am flieſſenden waſſer Tygris (ſoll man anders den gemainen Hyſtorien glauben geben) iſt vom hymliſchen fewer verbrändt worden. Schmertz. Ich hab all mein gůt verloren/vnnd bin ploß vnnd nacket auß dem brandt weg kommen. Vernunfft. Lieber wenn würd diß ſagen/entweder der Bias/als mänigklich es dafür heltet/oder aber der Stilbon/als Seneca mainet/wölcher als ſein haimet war angezündet/ermanet oder geſcholten ward/ das er nichts von ſeinen gůttern/gleich den andern/auß dem fewer weg trüge/ ſagt er/

ſagt er/ich trage all mein gůt/Warlich es iſt rümlich vnnd wol geredt/ es habs auch gleich jr einer allein/oder ſie bede geredt/wiewol diſe rede/auß dem mund des erſten lerers/alle zeyt ſcheinbarlicher lautē/aber nach verlierung des lerers vñ auffſehers diſes ſpruchs/iſt auffs wenigſt die warhait diſes ſpruchs bekāt/ dann die warhafftige güter hafften innwendig in dem hertzen/vnnd alſo/das dem lebendigen beſitzer/daruon nichts genomēn wirt/Ja auch dem verſtorbnen nichts/dañ die ſeint in der ſeelē/ dahin ſich weder des glücks/noch des tods ſtercke erſtreckt/vnd du betrübſt dich/wiewol lebendig/friſch vnd geſund/das dir etwas von den dingen verdorben iſt/wölche/ſo ſie dein geweſt werenn / ſo werenn ſie vngezweyfelt zů ſampt dir vnuerdorben vnnd vnuerloren/ Dañ gelaub mir/die warhafftigen güter verderben nicht/das gold iſt nicht edler dann die tugent/ja auch nicht als gůt als die tugent/wölchs inn dem fewr nicht verzert/ſondern gereinigt wirt. Schmertz. Mich hat ein groſſer brād angehaucht. Ver. Ein plindlein/ Epedocles genannt/hat durch den brand gemacht/nach dem göttlichen weſen/vnd verhofft dadurch in ewigem gedächtnus zů bleiben. Bey dem Virgilius/als dem Julius ſein har an hůb zůbryñen/das war die erſt hoffnung des vngewiſen lebens/das dem künig Seruius zů Rom/in der wiegen ſein haupt brañt/ iſt kein Poetiſch vnd erdicht/ſonder ein Hyſtoriſch vnd ergangen zaichen des künfftigen Künigklichen regiments geweſt. Man wayſt das auß dem brand der künigklichen ſtatt Ilium/im künigreich Troia/ komen ſeind die ſtyffter des Römiſchen künigreichs vñ Kayſerthumbs/So zeygē die heyligen Hyſtorien auch an/das der Helias ſey im brand wegk komen/vnd daz Gott ſelbs im fewr erſchynen ſey/alſo das in ewrn ſtetten eben das nicht vnbillich ein anzaygung der freūd iſt/das dir ein vrſach des ſchmertzēs iſt. Schmertz. Mein hauß iſt mir vonn vnuerſehenem fewer bald verprannt. Vernunfft. Ja vor zeyten iſt auch der Tempel der Abgötin zů Ephes Diana abgepreñt/ das ſo ſchön war/das die zeyt nichts hüpſchers iſt geweſt / Es iſt auch Gottes hauß zů Hieruſalem verbrunnenn/des ſich auch die feinde/die es angeſtecket hettenn/erparmet habenn. Auch iſt bey vnſeren tagen die kirche zum Latheran die groſſe veſte des Chriſtlichenn glaubens/vnnd eyn fürneme zierheit der ſtatt Rom zwyr verprannt/vnnd iſt meins bedenckenns eyn augenſcheinlich vnnd offenpar/nicht wunderſam/aber dannocht erſchreckenlich anzeygen des göttlichenn zorens/endtlich der geringern ſtette zů ſchweygenn / Saguntum/Numantiam/Corinth / Vnd vnzeliche anndere/vnnd offt hat das fewr auch die ſtatt Rom angriffen/Letzlich auch die Statt Carthago eyneſt/vnnd Troia zů zweyenn malenn zerſtört vnnd vertylgt/Es ſeynd gantze ſtette verpruñen/Wir glauben das auch die gantze welt werde verprynnen/vnd du beklagſt dich des/das das fewr dein hauß hab angriffen/das den himel vnd das erdtrich wirt verpreñen. Schmertz. Ich bin auß dem brand kaum weg komēn.

Vernunfft

Vernunfft. Darumb bistu mit dem leben daruon komen/Jst dir deñ diß leid: Werestu nicht daruon kommen/so hetest du des geschwigē/Aber jetz beweinst du lebendige äsch/die verloschene äschen.

Von einem schweren geschefft/

Das LVI. Capitel.



SChmertz. Jch werd mit einem schweren geschefft bemühet. Vernunfft. Kain eere erwechst on beschwerung/Alle tugent wonen in der höhe/vnd mügen nicht leichtlich erlangt werdē/ vnnd ist ein zerbrochener/scharpffer/schlegiger vnnd staynichter wege darzů. Schmertz. Jch werd mit vberflüssiger arbait bemühet. Vernunfft. Die arbeit ist ein platz der tugent/ein rüwe des wollusts/on die arbeit ist nichts loblichs/ nichts hohes/So ist auch die grundtfeste des lobs des Hercules/die arbayt. Der Hercules wirt durch kein ding mer/dann durch die arbeyt erkent/wie grosse weisheit er gehabt hett/weñ sy müssig wer geweſt/so wer sy vnbekandt geweſt/so

weſt/Die arbeyt hat die Römische heerfürer/vnd Feldhauptleut/die Scipiones vnnd Camillum/die arbeyt hat die Fabios/die arbeyt hat die Curios/die arbeyt hat den Fabritium/vnd die Metellos/die arbeyt hat auch den grossenn Pompeium/die arbeyt hat den Annibal/die arbeyt hat den Keyser Julium erleücht vnd hoch rümlich gemacht/Die arbeyt hat den Carthombus/die arbeyt hat dem Marius ein loblich gerucht gebenn. Die arbeytsam Ritterschafft hat den Papyrium Cursor/vnd den Kayser Posceñium Nigrū scheinpar vñ hoch berümpt gemacht/Damit ich der Philosophen/damit ich der Poeten geschweige/wölcher aller leben/was ist es anderst/dañ ein scheinpar vnd lustig arbeyt: Vnd wo es nit vberflüssig wer/was soll ich von den handtwercksleuten sagē: wölche/mit was fleyß sie die ehre/sie sey wie sy wölle/süchen müssen/wayst du wol/von wölchen wir vernomēn haben/das der Demosthenes sey mit dē fleiß vnd frūem vor täglichem wachen vorkomēn/vnd sich auch des selbenn beklagt habe/wölchs warlich nicht ein kleyne anreytzung sein mag/den die grosse sachē vnd hendel füren/weil auch die wenigsten die gemüt also scherpfen vnd üben. Weyter vberlauff alle arte der menschen/vberal ist wenig lobs vnd geruchts/ vnd seer vil arbeyt/vnd in alle weg müssen die liebhaber der tugent/die arbeyt lieb haben/on wölche nicht billich ist/die glorien vnd ehre/so sie lieb haben vnd begern zů erlangen. Schmertz. Jch werd stätigs mit arbeyt geübt. Vernunfft. Groß arbeyt hilfft vnd schafft nichts/sie sey dañ stäte/dann die ehre vnnd der rům/so durch die arbeyt erlangt wirt/wirt nicht für groß an gesehē/sie sey dañ ewig. Schmertz. Jch werd durch vberflüssige arbeyt bemüet. Vernunfft. Das zůuil vnd wenig/wirt genomēn vnd verstanden nach der manichfeltigkait der leydenden/Dem vnthätigen ist alle arbeyt zů vil/dem fleissigen vnd empsigen ist kain arbait zů vil. Vernunfft. Mich peynigen vil arbeyt. Vernunfft. Sie peinigen dich nicht/bistu ein man/sondern scherpffen vnd vben dich/Wilt du aber wissen was für ein vnderschide vnder der arbeyt vnd dem wollust oder müssig geen ist/so vergleich den künig Sardanapalis/mit dem Hercules/den Sergius Orata mit dem Attilius Regulus/vnnd den Apirius mit dem Marius. Schmertz. Mich vermögert vnd verderbt stäte arbeyt. Vernunfft. Vilen leutē ist die arbeyt ein artzney geweſt/vnd wölche die rüw het vergyfft vnd verunreynt/hat die arbeyt gereynigt/gleissend vnnd scheinpar gemachet/Dañ man wayst/das die arbeyt die gemüt heylt/den aufgeenden lastern widerstreet/ vñ die ein gewurtzelte zerreyst/so wirt auch vnder den vorbilden der altē gezeytē/ hie die arbeyt/dort die armüt von den lerern gesetzt/für erwünschliche verdries der leichnam/als die da haylen die verdries vnnd beschwerung der gemüth. Schmertz. Die arbait ist hart. Vernunfft. Die tugendt ist hart/die arbayt ist hart/der wolust ich waich/die vnwissenhait vñ vntätigkait ist auch waich/ Gleich vnd gleich wonen wol bey einander/vnnder vngleichen dingenn ist ein abſünderunng. Schmertz. Mein stande ist vil zů arbaitsam. Vernunfft. Ach du nimmest es zů vndanck an/das du beladen bist/waist du nicht/wie in miter nacht/wañ die Closter junckfrawen auf steen/erfryern/wachen/vñ sich mit dē göttlichen dienst vben/Mitler zeit/die eheprecherin iren lust treyben: Weyl die

kriegsleüt jr vaterland zů erretten/vnd handthaben im heerläger/Der öberst hauptman das haimet zůmeren im heer gezelt/Vnd der leer begyrig sein vaterland zů ziern vnnd eeren/vnder den büchern wachet/ Der kupler/vnnd hürenwirt/vnder seinen eerlosen hauffen/vnnd inn seinen hütlein rüwet/Wöllicher aber am besten sey/hat niemant/der auch ein mittelmässige adeliche vnd erbare scham hat/schew zů vrteylen. Schmertz. Ich werde mit der aller hefftigsten arbeyt angefochten. Vernunfft. Hab gůtte hoffnung/laß allein die vrsach der arbeyt eerlich vnnd gůt sein/ Die arbeyt ist rümlich vnnd eerlich/ alle die nach rům vnnd eeren trachten/treibt der arbaytsam vnnd schwere weg/ zů der müssigkeit vnd vnthätigkeit/ist ein fertiger gemainer vnnd leychter wege/ Auch alle die geborn werden/die werden zů arbeit geborn/Jch nym̃ auch die sůne der künige nicht auß/Die arbeit vnnd tugent seindt ewer kunst vnnd handthierung/nicht das müssig geen vñ wolluſt/ an wöl liche dye sich hengen/das seindt dye/so nach der natur der menschen nicht geratten/vnnd sich in vnuernünfftige thyer verwandeln. Schmertz. Jch werde durch schwere arbeit verderbt. Vernunfft. Gleich ein arbait ist den waichmůtigē schwere/die den dawider streben den leicht ist/ Allein erleyd es mit einem starcken gemůt/ stehe dagegen/vnd vergleich dz end mit dem gegenwertigē verdrieß/ Die arbeyt hat vil leůt zů erē erhaben vil der fleyß vnd verstand/Aber die schleffrigkeyt vnd müssigkeyt gar niemāts

Von dem

Von dem harten weg/ Das LVII. Capitel. Schmertz.



Ich gehe ein harten weg mit eygenen füssen. Vernunfft. Wie woltestu lieber mit frembden füssen geen/ vñ doch nit mit frembden henden arbaiten/mit frembden augen sehenn/noch mit frembden oren hören/noch mit einem frembden mund kosten/ noch mit frembdē nasen löchern riechen? Wz hat dañ diß einigs sonders/dz mā allein mit frembdē füssen zů geen lust hat? Schmertz. Jch gee zů füß. Vernunfft. Wie bist du deñ zů roß in diſe welt komen? oder wiltu zů roß auß diſer welt ziehen? Jst es dir dann laid/durch die welt/anderst dann zů roß zů komen? O ein geringer anfang/vnnd O ein noch geringer end/wie hoffertig seind die mittel zwischen diſen beden/vnd wie ein grosse vergessenhait ist in einem kurtzen lauf der end? Jr gedenkt warlich nit/weder wo her/noch wo hin jr geet. Schmertz. Jch werd gezwungen ein grossen weg zů füß zů gehen. Vernunfft. Das du gezwungen würdest/bekenn ich hart sein/aber nyemants kan mit willen gezwungen werden/Der zorn/vnwill vnnd der schmertz/beschweren die pürde der note/Der spytz des glücks/wirt stumpff gemacht durch die gedult/vnnd die verwilligung des gemüts/Wilt du nicht gezwungen werdenn/so thů das mit willen/darzů du gezwungen würdest/Wilt du das ein langer weg kurtz werde/so gehe gern vñ willigklich. Schmertz. Jch wolt gern reyten/so gee ich zů füß. Vernunfft. Jst es dañ zů wenig torhait/vmb eynes eynigen vierfüssigen thiers willen/des geprauch du nit waist/so lang es dir das glück verleycht/der gaben der

natur zůuergessen: das vil leüt thůn/die auff vertrawen eines geringen zaumlosen vnd gebrechlichen pferds vergessen zů füß geen. Welchen/lieber was wol rest du anders wünschen/denn ein reychs Potagra: das ist vnnütze füsse vnnd vil pferd. Schmertz. Ich werde ein langen weg zů füß gehen. Vernunfft. So wyrdest du nach deinem gefallen geen/Nyemants wirt dich füren/nyemandts hyndern/nyemants bescheid von dir nemen/nyemandts wirt dich abwerffen/nyemants dernider legen/Du hast die ainig arbait des wegs/Du hast das eynig werck zů gehen/Du hast nichts mit deinem fürman zůthůn/Dann du wyrdest nicht gezwungen/das pferde zůzeumen/nicht mit den sporen zů rüren/nit zů trencken/jhm nicht ein strewe zů machen/es nicht zů reytten/es nicht zů füttern/es nicht reyben oder streychen/noch sein rucken schmyeren/noch jm ein einschlag machen/vnd den hüff lynden vnd erwaichen/noch mit den fingern fülen ob es recht beschlagenn sey/noch mit beumen oder pändeln erweeren/ das dye pferd nicht bey nacht an ein ander peyssen/vnd schlagen/noch auß dem schlaffe mit schrecken geweckt werden/vnd stätigs in sorgfeltigkeit steen/Was diß wachsam vnd wacker thyer bey den nachbaurn thůe/vnd wyrdest auffs wenigest bey nacht rüwe haben/Denn die da reytten arbaittē auch bey nacht. Schmertz. Ich gehe ein langen weg zů füß. Vernunfft. Villeicht geschücht/oder mit vnnd in schühen/Denn die heylige vätter haben parfüssig die wüstenung durch wandert/Die Aposteln oder zwelff poten/des allmechtigen Gottes potten/durchwanderten die gegenheit der welt/Einer gegen dem Auffgang/Der ander gegen dem Nidergang/Diser gegen Mitternacht/jhener gegen dem Mittag/zů weylen füren sy auff dem wasser/doch selten/vnd nicht anders dann so es dye gegenheit der land nit anders leiden wolt/Aber lieber/wölchen von jhnen allen liesest du ein reytter geweßt seyn/dann sant Johannes? Auch nicht öffter/dann ein mal/vñ doch ein gar kurtzen weg (als Clemens schreibt) vñ die Christlich Hystorien heltet/da jhn das andechtig eylen/die seele eines verlornen jünglings/widerumb zů erhollen/vnd herwider zů bringen trybe/Wie solten auch die reytten/dero Herr zů füß gieng? vnd der kaumet einest vñ kurtz zůuor ee er an das Creütz styge/auff den esel kam/Wenn nun dise Exempel vnd vorbilde/durch vnerreichliche hailigkeit dich beschweren/Seind doch der Römer Legiō oder heer/so die welt gezwungen/vberwunden vnd erobert habē/des merern teils füßvolck gewesen/In wölchen sie nicht allein sich selbs/vnd jr harnisch vñ rüstung/ein yeder für sein person trüge/sondern auch das brot/vnd die lyfferūg auff vil tag/vnd die schilt/damit in der feynd landen/die wagenburg vnd heer läger am tag geschlagen/bey nacht vor dem einfall verhüttet wurden/Derhalben vnser Cicero fein vnd zierlich an einem ort/da er von den Römischen kryegern redet/als er gesagt het/das der andern Nation harnisch/nicht eyn pürd/sonder gleich als ein kleyd were/hat er den Römischen kriegern diß fürnemlich vnd aigentlich gegeben/das er saget/Das allein den Römern der harnisch/nit ein kleid wer/sonder als schuldtern vnd arm sein/Aber weñ sye die erst berürte kriegische pürdē/auf sich geladē hetē/so dañ erst hielt er sy für gekleit/Vñ damit niemants durch gewonheit der newen rede yrren möcht/vnd es dafür halten/

das

das Milites zů Lateyn/im Teutschen die füßknecht hiessen/vnd sie durch disen namen (wiewol sie bede kryege vnnd Ritterschafft vben) von den reutern vñ Rittern pflegen abgesündert vnd vnderschiden zů werden/kan man diß an vil örtern der römischen Hystorien vermerckenn/Darumb kan dir/wañ du gleich nicht allain weerloß vnd ledig/vnd ein herten/doch ein sichern fridlichen wege geest/sondern auch/wañ du bewapnet/beladen/vnd ein färliche strassen wanderst/die nachtrachtung hienor benanter männer/ein grosse erlinderung vnnd trost geben/Dañ nichts ist zů der verduldung der schweren ding/krefftiger vñ nutzer/dann gedencken/das dergleichen beschwerung vil leüt starckmütigklich erlyten habē/Wañ ein adenlichs gemüt schämet sich/das es allain das nit solt vermügen/das vil leut vermocht haben/wölche gedancken nit allain in arbeyten/die schwer/sondern auch in leyplichen peynigung vnd schmertzen/wölliche die aller armtseligste geacht werden/auch im tod selbst seer nutz vnd dienstlich sein. Schmertz. Ich gee in traurigkait ein langen vnd harten weg. Vernunfft. Nichts erwaicht so seer ein harten weg/vnd tröst ein betrübtes vnnd traurigs gemüt/als edle vnd liepliche sorge/wölche nit künden wonen/dañ in dē hertzen eines frumēn vnd gelerten mañs/vnd in allen raisen gferten sein/ Wann nun darzů kompt auch ein angneme gesellschafft/eynes frölichen vnnd wol beredten freunds/so wirt eynen der weg nit allein leicht/sondern auch kurtz duncken/es hat vil leuten das lieplich geschwätz so saunfft gethon/das sy die herte des wegs nicht fülten noch befunden/vnnd sich der kürtze/wiewol eynes langen wegs beklagten/Auch es darfür hielten/sie weren nicht zů füß gangen/sondern gefaren/Es ist auch diß der aller letst schön spruch des Publius/Ein gesprächer gefert ist auf dem weg für ein für gůt.

Von der vnfruchtbarkeit des Jars/Das LVIII. Capitel.



SChmertz. Ich werd beschwert durch die vnfruchtbarkeit dises jars. Vernunfft. Nu wirt dir die fruchtbarkeyt angenem werden/das aller best ding wirt durch gegenhaltung eines yeden widerwertigen dings/erkent werden. Schmertz. Der acker hat mein hoffnung betrogen. Vernunfft. Es hat dich nicht der acker/sonder die boßheit vñ begyrligkeit des gemüts betrogen/ Jr laßt euch beduncken/es müssen euch alle sachen zů danck vnd gefallen ergeen/vnd seyt so stoltz vnnd hoffertig / das yhr nach ewer mainung werdt seyt/das euch dye natur selbs můß gehorsam seyn/ Wölliche/wenn sie sich einest wirt vndersteen jr recht zů halten/vnd das tyeffe vnd verfallen loch ewers geitz/dem nichts genůgsam ist zůuerlassen/so werdet jr die natur für hochmütig/geyttig/vnd vnrecht achten/Das seindt aber nicht gerechte vnnd mässige hoffnung/sonder erdichtung der vberflüssigen senung/ Dann jr erdicht bey euch/es werd zů geen wie jr wöllet vnd begert /Weñ etwz daran abgeet/das wirt ein schad genennet/Dein acker hat sein weyse gehaltē/ so helltest du dein weise auch/dann des erdtrichs fruchtbarkeit vnnd vnfruchtbarkeit ist abgewechßelt /aber ewr begyrligkeit vñ geitz ist ewig/Die aller vngerechteste außleger vnd deůtter / so jr die fruchtparkeit solt danckparlich vnd mässigklich / dye vnnfruchtparkeyt geduldigklich tragenn vnnd erleydenn / so veracht yhr dye fruchtparkeyt/ vnnd bewaynet dye vnnfruchtparkayt / Die fruchtparkait macht euch hoffertig / vnnd die vnnfruchtbarkait klagende. Schmertz. Das feld so mir vertröstung geben/etwas gůts zů tragen/hat mich betrogen. Vernunfft. Jr bemůet das erdtrich mit den ochssen vnd egken/den himel mit wünschen vnd gebeten/der geyst der winden/die bequämligkait der regen/die zierhait der gewächse/die schön gestalt des ackers/der winterlich stauben/das kote des Lentzen/die sommerlich hytze/die herpstlich zeitigkeyt/vnd alle ding ziehen vns zů hoffnung/ Eben als das werck ein yeglichs fewr an zünt/ eben als den leichten staub ein jeglicher wind erregt vñ treybt/also macht ein yeder gewyn das geytzig gemůt/stutzig vñ getröst/vnd ein yegklicher schad/nicht allein eines yeglichen dings/sondern auch einer geringen hoffnung/ entsetzt vñ machet blöd vnnd verzaget/Aber jhr vnseligen menschenn/zämet ewer vngeschickte bewegung vnd sturm/zwingt ewr vnendtliche begirligkeit/vnd casteyer die leüchtglaubig hoffnung/die nu wol an tausent außgängen vnd fällen/ betrogen vnd verfälet hat/ Was sehet jr nu den hymel vnd das erdtrich an? Die fruchparkait ist nyergents her/dañ von Got/den selben lasset jr menschen handeln vnd walten/vnnd sehet an was geschicht/vnd lobt Got/laßt den schöpffer wircken/vnd weil jr nicht vermeint einem erfarnen handtwercksman eere zů erzaigen/so sollen sich die jrdische gefäß schämen/ Gott jrem schöpffer vnnd häfner/solliche ehrerbietung zů entwenden/vnd jnen zů straffen/Sondern saget jm in allen dingen/mit der red vnd gemůt danck/der wolwissend ewr notturfft/vnd vnwissend aller begirligkeit/ewrn nöten zů hilff köpt/vñ ewr begirlikait erwert vnd verhindert/ist an beden enden barmhertzig/an beden enden erschrecklich in seinen räthen vñ anschlegen vber die kinder der menschē/wie von jm geschribē ist/Nu entlich hofft nit auf ewr äcker/sonder in den herrn/ vñ thůt die frumkait/vñ bewonet das erdtrich/vnd ernert euch in den reychthumern erden/ Erlustigt euch in dem herrn/so wirt er euch geben die bitt ewrs hertzen/ Wölche/wañ jr an hept/euch inn dem herrn zů erlustigenn /so werden sye nicht geytzig mügen sein/noch vnrecht/ Eröffnet dem herrn ewrn weg/vnd hofft in jnen/so wirt ers thůn/wendet ewr sorg auff jnen/so wirt er euch ernern/Warumb gedenckt jr/durch die göttliche hende erschaffen/ nichts anders dañ dz erdtrich/vnd habt lieb das erdtrich? Wöllet nicht dise heylige stymme vñ red/als jr pflegt/verachten/wöllet nit nach bequemem weter/wind oder regen trachten oder darumb bitten/wöllent nit hoffnung in das erdtrich setzen/sondern in den der das erdtrich an syhet/vñ machet das es sich erschüttert vnd bidet/der auff dem aller hertisten felsen raine prunnen zeucht/der dich auch hat lassen von deinem engel betrogen werden/auff das du dein hoffnunng in den setzest /der da nicht betreugt. Schmertz. Mir ist vil an gewonlicher menig der früchte abgangen. Vernunfft. Das wirt allein entzogen/das aintweder die vorige jar haben zů vil geben/oder das die nachuolgende jar werdenn mässig gebenn/ wie wenig des sein wirdt / so ist es genůg/ Der geytze erwechßet durch den gewyn/ vnnd eyn mensche wirt so vyl ermer/so vyl mehr es hat / Die menige ist ein grosse můter/vnd eyn grosse ernererin/vnd ermanerin der laster vñ vntugent/laß deynen vbeln vnd beschwerung etwas ab geen/Je weniger du güter haben würdest/je weniger hoffart vnd vnkeuscheyt du auch habenn würdest/

Weytter wurd diser abgang deines ackers/bey vil leütten für eyn wolthat vñ myltigkeit gehalten/Auch wurdest du selbs/wenn du der armůt vnd dürfftigkeit gewont hetteſt/diß für ein menig vnd vberflüſſigkeit achten/Allayn vbertrifft die gewonheit in dem vrteyl der ding/vnd hat ein ſo groſſe krafft. Nun was iſt das für ein wunder/wenn die mäſſige ding verachten/ſo vbermäſſiger gewont ſeind/So doch kain gröſſer vngewitter vnd beſchwerung der mäſſigkeyt iſt. Schmertz. Ein vngewonliche vnfruchtparkeit/vnd thewrung iſt fürgefallen. Vernunfft. Die vnfruchtpar gelegenheit tregt offt veſte vnd ſtarckmůtige männer/aber dye fruchtbar landtſchafft/waichmütige vnnd verzagte leůt/Ja tregt ſy nicht allein/ſonder machet ſy/vnnd wo ſye anderſtwo geboren ſeind/ſo machet ſy entweder herte oder wayche/Alſo hat das land Aſia erſtlich die Frantzoſen/vnd folgend die Römer/Babylonia den Künig Alexander den groſſen/vnd die ſtatt Capua den Annibal waichmütig vnd blöd gemacht/Dagegen die Römiſch adelkeyt/vnd ſchickligkeit gehertet/vñ gleich (wie ein wetzſtein) geſcherpfft hat die dürr vnd felſig art in dem land Lygurien/vmb Genua/Dich ſoll die armůt hert machen/den die menig het erwaicht/Deyn acker ſoll dich dye mäſſigkeit lernen/vnd das vil bücher nicht haben vermöcht/das ſollen dürre erdklotzen thůn/Man ſol kain lerer der nutzen kunſt verachten/Lerne wol leben auch im alter/Lerne auch wyder dein willen/ja lerne auch entlich/mit zoren vnnd verdrieß.

Von ainem

Von einem böſen hoffertigen Hoffmayſter/Das LIX. Capitel. Schmertz.



Ich erleyd ein hoffertigē Hoffmayſter. Vernünfft. Wann er allain hoffertig iſt/vnd nit auch ein dyeb/ſo beſteeſtu wol. Schmertz. Ich haß ein böſen Hoffmayſter. Vernunfft. O ein böſen Hoffmayſter leyd mit gedult/Dañ ein hoffmaiſter/er ſey dann aufs aller ergſt ſo iſt er gůt. Schmertz. Ich erleyd mein herten Hoffmayſter ſchwerlich. Vernunfft. Ein waichmütigen vnd zarten/würdeſt du noch ſchwerlicher leydenn/Die hertigkait iſt der paurē gepürlicher titel/dañ ſy fächten mit den herten ochſen/mit ō pflůg ſchär/vnd pflůg handthaben/mit dē karſtē vñ egken/vñ letzlich auch mit dē harten erdtrich/Warumb ſolten dañ die paurn nit auch hart ſein: wañ dañ ō Hoffmaiſter nichts anders dañ hart iſt/ſo iſt er ein güter Hoffmayſter. Schmertz. Ich kan den vngeſtümen pauren nicht erleyden. Vernunfft. Nu můſt du eyndtweder ein paurenn erleydenn/odder aber ſelbs ein Hoffmayſter ſeyn/odder aber eynenn vnerpauwetenn acker erwölenn/es iſt alles hart.

Schmertz.

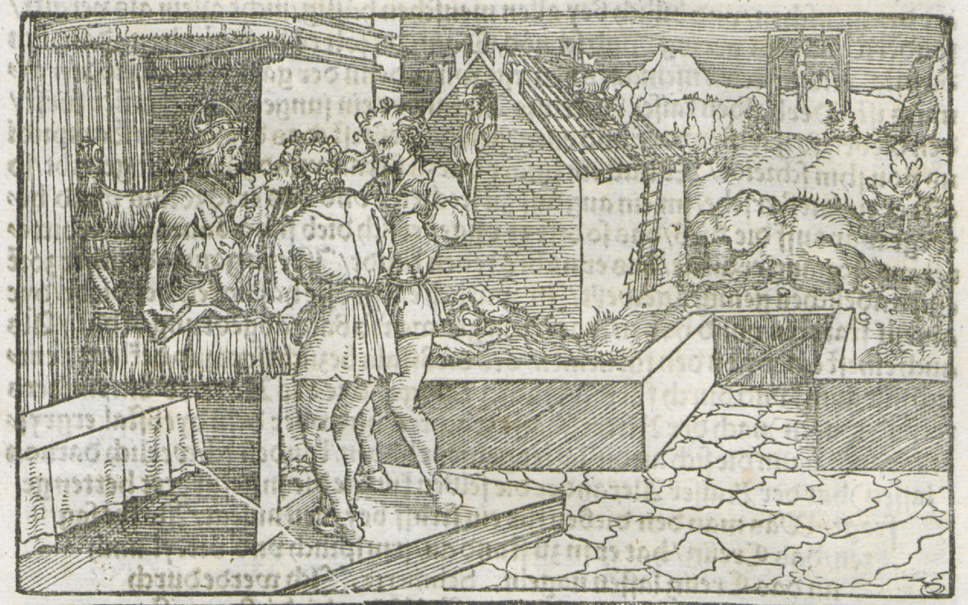
Schmertz. Ich hab ein wunderlichen vnnd groben pawren. Vernunfft. Dir solt diser ding keins vnbedacht geweſt sein/So bald du ein acker gehabt hast/ hast du dich auch sollen mancherley arbeit/die vnfruchtparkeit/vnnd verdrieß des hoffmeisters vermütē/Ich habs gesagt/da du dich berümpteſt des erbawten ackers/die gerechtigkeit het/als sy vom erdtrich gen hymel abgeschiden were/zum aller letſten die pawren verlassenn/wenn ymmer das menschlich geschlecht widerumb lebendig wurd/halt ichs dafür/die gerechtigkeit wurd dye pawren/die letſte menschen synden/Also seind sye zůuor kommen/denen so sye nachgefolgt haben/vnd hinder den sye geweſt seind/vnd die aller böſeſten vnder allen böſen wordenn. Schmertz. Ich habe den aller hertesten Mayer.

Vernunfft. Da die göttlich warheit gesagt hat/das das erdtrich dem menschē dorn vnd dyſtel trüge/hat man sollen verſtehen/auch die pawren/dye herter vnd scherpffer seind/denn alle dyſteln. Schmertz. Ich hab den aller schalckhafftigſten Hoffmaiſter. Vernunfft. Lerne entweder des Hoffmaisters boſheyt/ oder aber hunger/not/vñ mangel zů verdulden/Dann es wirt nicht radt vnd nutz sein/das du den Hoffmeiſter abſetzeſt/vnnd verwechſelſt/Sye seind faſt alle auff ein weyſe vnnd layſt gemacht/alleyn das alle zeit der letſt erger vnnd böſer iſt. Schmertz. Ich hab ein Hoffmeyſter der ein dieß iſt. Vernunfft. Du hast doch entlich gesagt/darauff ich wartet/Dann sy seind also verpflicht/das jnen etlicher maſſen/das wenig so sy ſtelen/lieber vnd angenemer iſt/dañ alles das/so sy auß rechter arbait mit eeren erlangen/vnd daſſelbig soll man auch erdulden/Deß soll sich auch einer allein nicht beklagenn/des aller mänigklich zů gleich beſchwerdt wirt/Warlich wie wol auch der Poet sagt/das die pawren seind zum aller letſten von der gerechtigkeit verlassen worden/wie ich zwyret gesagt hab/Dennocht iſt bey euch offenbar/das der aller erſt menſch/auß dem menſchlichen ſamen geborn/ein ackerman vnnd mörder geweſt iſt/Alſo/das man merckt/das sy alle zeit die aller beſten vnd ergeſten geweſt seind/Vnd weñ du diß betrachteſt/so wirt dich nit wunder nemen/dz sy dieb sind.

Schmertz. Durch des Hoffmayſters verwarloſung iſt mein acker verdorben/vnd verwüſtet. Vernunfft. Das iſt täglich noch vil merern vnnd fürnemern begegnet/Als auch dem Anaxagoras/vnnd dem Architas/Ich will glauben es hab jnen baiden wee gethon/Dennocht hat yr keiner derhalbē gezürnet.

Von

Von Diebſtaln/Das LX. Capitel.



Schmertz. Diß wenig das mir vberblibē iſt/bewa re ich ſchwerlich vor den dyeben. Vernunfft. Dein hofmeyſter hat dich gelernt auff dem land die gedult diſer beſchwerūg zů erleydē/ vnd die ſelben in den ſtetten zů erzaigen vnd zů vben. Schmertz. Mich widerfächten die dieb. Vernunfft. Wider diſe beſchwerung richt man nichts mit klagen auß/man můß ſtraff für wenden/in dem iſt die verwunderung dein fleiſigen auch gůt vnd fürträglich/Es seind etliche leut/die nichts verwaren/vnd dennocht die dieb verklagen vnnd beſchuldigen/ſo doch ein alts ſprichwort iſt/die gelegenheit macht ein dieb. Schmertz. Mein hauß iſt mit dieben belegert. Vernunfft. Schleüß die thür zů/ſteck den rigel für/thů dein augen auf/ nim der ſachen gewar/Verſaumeſtu es/ſo gib dir ſelbs die ſchuld/dañ die dyeb haben den achtſamen vnd fleyſſigen ſelten geſchadet/die beklagen ſich diſer beſchwerung billicher/die kain behauſung haben/als etlich völcker gegen mitem tag seind/vnnd gegen mitternacht/Derhalben wie du geſchriben befindeſt bey den Scythas/kain gröſſer vñ ſchwerer boßhait iſt/dañ der diebſtal/vñ volget die vrſach/dañ was vberblibe in dē wäldē für vntugent/wañ man dürft ſtelē. Sch. Die dieb ſtelē mir mein gůt. Ver. Sie wöllē jr gůt darauß machē/ſo wereſtu es nit/Derhalbē ſoltu es dafür achtē/es werd dein verſeumligkeit gſtraft/

vnd das

vnd das du durch disen werdt gelernt werdest/ die gewarsamkeit deiner ding zů halten/Denn nutze ding werden nicht vergeblichs gelernt. Schmertz. Dye dieb seind mir auffs aller verdrießlichst. Vernunfft. Das ist eyn verdrießliche art der menschen/vnd billich bey allen menschen hässig/nicht allein als vergift/ sondern auch als gering vnnd schnöd/Dann du solt es dafür halten/das zum diebstal vnd zůstelen niemants bewegt wirt/denn der gar eynes schnöden gemůts ist. Derhalben kaiser Aurelius Alexander ein junger/aber frumer fürst/ den dieben so grym̃/wider vnd entgegen gewest ist/das der Helius Lampridi us von jhm schreibt/ Er hab ein finger darzů berait vnnd zů gericht gehabt/so offt er ein dieb ersehe/jm ein aug auß zů stechen/ vnd das er so zornig vnnd bewegt war auff die dieb/das so offt er vngeuerlich dieb sahe/dauor gar erbittret vnd so gantz erzürnt/das er nichts reden kundt/ Ist eyn gantz adelicher zorē eines adelichen gemůts gewest/Ist warlich ein grosse häßligkeit der diebe/dye ainem starcken vnnd hohen mann/ein grawen so bald abgedrungen hat/Als auch einest einer von den fürnemen/des diebstals bezüchtigt vnd beklagt/entlich mit gunst vnd durch fürbite etlicher künige (dye des Kayſers Alexanders freünd waren) nach der Ritterschafft trachtet/vnd vber dem dyebstal ergryffen ward (dann die sich an diß laster gewent haben/künden schwerlich darvon lassen) hat der Kaiſer Alexander die selben künige die jn gefürdert hetten gefragt/ Was man den dieben für ein straff bey jnen anlegt/Als sye sagten/das Creütz/hat er jn zů stund an/jrm spruch vnd vrteyl nach an das Creütz lassen nageln. Schmertz. Ich werde durch dieberey beschwert. Vernunfft. Wider die dieberey ist die emsigkeyt/fleiß vñ hůte/oder verwarung gůt/ Aber die armůt die aller best/ Dann so lang du etwas haben wurdest/das den diebē gefelt/so wyrdest du weder jrn henden/noch augen entgeen/Wilt du dich vor den dyeben nicht fürchten/so sey arm.

Von der

Von der rauberey/Das LXI. Capitel.



Schmertz. Ich bin von den raubern beraubt worden. Vernunfft. Wiewol im keyserlichen rechten (ich werd dañ betrogen) geschribē stehet/ das kain böserer dieb sey/dañ der mit gewalt raubt/so seind doch meynes bedunckens die heymliche dyebe noch schnöder vnd erger/dañ die heymliche dyeb richten jhr sach mit betrug/aber die rauber mit gewalt auß/Darumb werden durch ein gerecht vrtheyl des Ciceronis/die dyebe den füchsen/aber die rauber den löwen vergleycht. Weyter entwendenn die dyebe die güter/vnnd machen argkwon/aber die rauber lassen sich gemeyngklich an dem raub benügen/vnd geben dem verdacht nicht stat vñ raum. Schmertz. Ich bin auff die rauber gestossen/die habē mich nacket außgezogen. Vernunfft. Es ist auch der Keyser Julius auff die rauber gestossen/von wölchen er nicht allain beraubt/sondern auch gefangen/sich vmb eyn groß geldt geschätzt hat/Wiewol ein zůkünfftiger Keyser/vnd öbrister Fürst/

An wie-

wie wol der rachsal/zů einem trost diſes ſchadens/kurtz darnach erfolgt/vnnd jm nicht ein geringe erlynderung diſer beſchwärung geben hat/ Der Regulus berait ſo offt ein ſyghafftiger Hauptman/iſt auff die feinde geſtoſſen/wölliche mit groſſem ſchaden vnd nachteyl ewers reychs/den ſelben mit einer grawſamen marter vmbgebracht haben. Der Römiſch Kaiſer Valerianus iſt auch den feinden zů tayl worden/die jhn mit groſſer vneere des reychs/mit vnrůmlichem dienſt in ſeinem alter erwürgt haben/Biſt du nicht mer denn beraubet worden/ſo danck du dem Glück vnnd deynen beraubern/das ſy dir das leben vnd die freyheit gelaſſen haben/Dann es iſt kein andere wolthat der rauber/ als Cicero in Philippicis ſaget/dann das ſy mügen ſagen/Sy haben den/ das leben gebē/denen ſy es nicht genommen haben/Derhalben erduld dein vnfall/den du zů gleich haſt mit diſen benanten/ groſſen/vnd andern hochrůmlichen männern/welchen dein fall/wenn er mit jhrem vergleicht wirt/noch leycht vnnd erwünſchlich iſt/Du ſolt auch nicht wöllen glückſäliger ſein/dann die/ ſo die glückſäligſte genant werden.

Von betrug/Das LXII. Capitel.



Schmertz:

Schmertz. Jch bin von betriegern betrogenn worden. Vernunfft. Nympt dich das wunder? das nem mich wunder/ wenn du vnder der leut handthierung vnuerletzt vnnd vnuerſert darvon kämeſt/dann wölcher menſche betreugt nicht den anderen menſchen? Der glaub iſt im ellend/der betruge herſcht/ermyſt du diſ newlich? die jäger vnnd waydleut trachten dem wyldprät vnnd den vögeln/nicht mit ſo groſſem fleiß/ noch mit ſo vil ſtricken/nach/als die verſchlagene vnnd argliſtige menſchenn/ den eynfältigen vnnd ſchlechten/Wölchs/ſo es jhe war geweſt iſt/ſo iſt es bey ewrn zeytten auffs aller warhafftigſt/Die meyſter der triegerey/werden ehrlich vnnd wol gehalten/vnd der wirt für den klügſten geacht/der der erfarneſt iſt zů betriegen. Wiltu nun vnbetrogen ſein/ſo můſt du eintweder ſterbenn/oder aber dich der menſchen handthierung vnd gemeinſchafft entſchlahenn. Schmertz. Jch bin betrogen worden an dem ort da ich nichts nit beſorgt hab. Vernunfft. Hetteſt du dich geförcht/ſo wereſtu vileicht ſo leichtlich nit betrogen/Jetzo gedenck/ob du auch vorzeyten jemants betrogen habeſt/dañ jr ſeyt ſchier alle geneygt zů betriegen/Nun würdeſt du deſter geduldiger vonn einem andern erleyden/das du einem andern gethon haſt/Aber jr/eben als jr nit entpfindt was jr andern leuten thůt/alſo künt jhr nicht erleyden was euch andere leůt thůn/vnnd ſeyt die aller vngerechtiſte richter. Schmertz. Jch hab durch den betruge meines freunds ein ſchaden erliten. Vernunfft. Du irreſt/als in vil dingen/dann in der freundtſchafft iſt kein betrug/jhr jrret auch gemainklich in diſem/jhr haltet die für ewr freünd/die es nit ſeind/vnd jr bewert die freuntſchafft/ein vnſchätzlich vnd aller heyligſts ding/mit einer leychten vnnd geringen erfarunng/ſo gar ſorgfeltig ſeit jr auf ſchnöde ding/Durch ein geringe collatz/oder ein kurtz geſpräch/ſücht jr ein freund/Jr ſücht jn auch nicht eher vnd ſchneller/dann jr jhn verliert/ſo anders verlorenn mag werden das man nicht hatt/Darnach ſprecht jhr euch von den freunden betrogen ſeyn/vnnd legt der vnſchuldigen freundtſchafft einmal vnehre vnnd vnrůw auff. Schmertz. Jch bin durch betrug beſchedigt worden. Vernunfft. Es iſt vil leůtenn gůt vnnd nutz geweſt/das ſie ſeind betrogen worden/Du würdeſt in den andern ſachē fürſichtiger ſein/Etliche haben ſich durch klein ſchäden vor der färligkayt der aller gröſten ding verwaret vnd behůt. Schmertz. Mich hat ein aller vngerechtiſter betrieger betrogen. Vernunfft. Ja er hat dein verſtannd geůbet vnnd erweckt/vnd gelernt nyemants zů glauben/dann bekanten vnnd glaubwirdigen/Jch wolt dir vorpild vnnd exempel erzelenn/darmit dich in deinem vnfall zů tröſtenn/wenn dero nicht vnzelich werenn/dann wöllicher wirt inn ſeynem lebenn nicht betrogen? Alle die beſchwerung/ſo den leutenn wyderfert/iſt weniger/dann die ein menſch vonn dem andern leydet/vnnd weyl ſye alle zůuermeldenn/weder möglich noch vonn nötenn iſt/gedenck des Caninius/wie er etwan zů Syracus/von dem Phitius iſt betrogenn worden/Doch kan ſich der Caninius damit tröſtenn/das er ein Römiſcher reuter/von einem

frembden vnnd lebendigen ist betrogen worden / Aber der Römisch Kayser Augustus / ist von aynem todten vnd verstorbnem Burger zů Rom betrogen worden/ Das ist ein bekandt ding/wie ayner mit namen Marius / auß gnädiger erhebung des Kayſers Augustus/vom nyderſten ſtand der Ritterſchaft / zů den höchſten vnd grösten ſtenden/gütern vnd reychthumbern erwachſen/alle zeyt hat offentlich pflegen zů ſagen / er wölt den ſelben Kayſer zů aynem eynigen erben haben/vnnd dem alle ſeine gütter laſſen/von dem er alle ſeyne gütter entpfangenn het / Vnnd als er diß den tag zůuor ehe er geſtorben iſt/dem Kayſer Augustus geſagt het/ hat er ſeyn betrieglichen gaiſt auffgeben/vnd doch entlich in ſeynem gantzen Teſtament/vnnd letſten willen/ des Kayſers nye mit dem wenigſtē wort gedacht/Warlich er wer wyrdig geweſt/das man ſein leych oder leychnam in die Tyber geſchlaipfft het/der ſein Herrn vnd wolthätter nicht entlernet / vnd auff gehört hat/auch im tode zů betriegē.

Von einer engen wonung.

Das LXIII. Capitel.

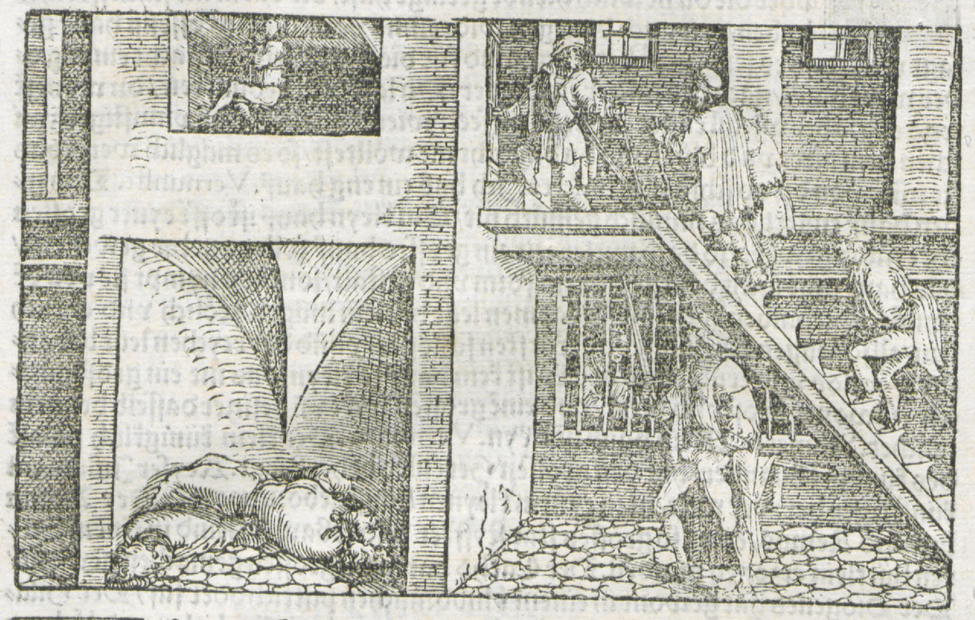


Schmertz

Schmertz. Ich wone eng. Vernůnfft. Ein eng hauß dient zů vil dingen/Vnder andern/iſt es auch wider die dieb nutz/ vber die du newlich hieuor geklagt haſt/die dariñ nit ſchliefflöcher haben/wie auch dagegen widerumb von einem groſſenn hauß geſagt wirt/das es ſein herrn betreugt/vnd für die dyeb dient/Ich acht ein eng oder weyt hauß/nach der zal der einwoner/Du laſt dich beduncken / du woneſt jetzo eng/aber wieuil enger wonet dein ſeel: wieuil häſslicher vñ vnluſtiger zwiſchen dem aiter vnd blůt/vnd du dañocht nit wölteſt/ſo es müglich were/das ſie ſmer von dir ab ſchide: Schmertz. Ich haß ein eng hauß. Vernunfft. Das jrden hauß engert das himliſch gemüth nit/Ein kleyn hauß iſt offt eyner groſſen ehre fähig geweſt/ſo doch mitler zeit ein groſſes hauß foller vnehre geweſt iſt/ das hauß gibt nicht dem gemůt ein form vnd geſtalt/ſondern nympt ſie von dē gemůt/Derhalben eben/als der armen leůt hütlein mügen frölich vnd ehrlich ſein/allſo mügen der künig vnd Fürſten ſchlöſſer/vnnd der reychen leůt behauſung/ehrlos vnd trübſelig ſein/Es iſt kein hauß ſo kleyn/das nit ein groſſmütiger einwoner groß vnd weyt/vnd einē groſſen wirt vñ beſitzer daſſelb bequem machet. Schmertz. Mein hauß iſt kleyn. Vernunfft. Der klein künigklich palaſt des künigs Euander/hat den groſſen Hercules beherbergt. Keyſer Julius ein künfftiger herr der welt/iſt in eynem kleynen hauß geborn worde/ Der Romulus vnd Remus/einer ſo groſſen ſtat ſtyffter vnd erbawer/ſeind in einem hyrten hüttlein erzogen worden. Der Catho hat nit in groſſen gemachen gewont/ Der Diogenes hat gewont in einem vmbdrälichen püttich oder faß/Der Hilarion in einem engen hüttlein/Die heyligen menner in tieffen holen vnd löchern des erdtrichs/Die groſſen Phyloſohpi in geringen gärtlein on dachung vnder dem himel/oder vnder geringen gezelten/Die fürnemſten Feldhauptleůt vnd heerfürer/Die Kayſer Caius vnd Nero/in wunderſamen Paläſtenn/Nu hab dir die wale/bey wölchen du wonen wölleſt. Schmertz. Ich habe ein engs/nyders/vnd vnſaubers hauß. Vernunfft. Die wende ſollen die dieb vnd wind abwenden/ vnd das böſer vnd erger iſt dann bede berürte ſtuck/ des gemeynenn volcks verdries/ die dachung/die keldte/hitze/ſonnen / vñ regen abtreyben/Die hohen thürē dienen den vögeln/die köſtlich gezierte heüſer dem vberflus/vnd ſeind voller böſer begirligkeyten/Die tugēt veracht keyn wonūge/dañ die von dē laſtern eingnomēn iſt Sch. Ich wone ſeer eng. Ver. Wiltu ein yetlich behauſung die aller weytſte ſein/ſo gedencke an das grabe.

Vom gefencknuß vndkercker/

Das LXIIII. Capitel. Schmertz.



Ich werd vnuerschuldt in eynem kercker gefenck-
lich gehalten. Vernunfft. Ein vnwyrdiger kercker ist besser / dañ ein vnwyrdige freyheit/vnd ist vil besser vnuerschuldt vbel leydē / dann mit boßheit vnd vneeren in aller glückſäligen vberflüſſigkeit ſein/Wie wol/weder die vnglückſäligen böſen/noch die glückhafftigen gütten ding/ſollen genent werden/Aber ich rede wie das gemein volck/dz den ſchmertzen für eyn ſeer groß vbel / vnnd den wolluſt für das aller höchſt gůt achtet. Schmertz. Ich bin in einem gefencknus verſchloſſen. Vernunfft. Wer wirt nicht im gefencknus gehalten? oder wer gehet herauß/er ſterbe denn? Dyſer dein vnd aller mänigklich zůſtand/iſt gemain/Derhalben woher kommen dye aygene vnnd ſonderliche? woher die newe klagen? Dann du ſolt wiſſen / das du am tag deiner geburt/Jha ehe du biſt geborn worden/biſt in eyn kercker vñ bandt geſetzet worden/durch des beuelhe/ des behauſung der gantz krayß der welt/zů klain iſt/vnnd (glaubet man anders ichts dem höchſten Poeten) bereſt du den fynſtern kercker vnnd den plynden vnnd dunckeln auſgang deſſelben/ſälig ſein / ſo wyrdeſt du dich vor der enge dyſes gefencknus nicht fürchten/Eben als auch nicht vor der marter/noch vor dem tode/noch vor anderen menſchlichen beſchwerungen//Wölliche zůuerdulden vnnd zůuerachten /weñ nicht das gemůt berayt/geſchickt vnd bewapnet ſtätigs iſt/ſo gehet es in glück vnnd vnglück ein geferlichen wegē. Schmertz. Ich werde inn einem häſslichen vneer-

vnehrlichen vnd engen kärcker verſchloſſen. Vernunfft. Es iſt kein vnehrlicherer noch engerer kärcker dañ der leyb/von dem du dich ſo seer zů ſcheiden ſchewheſt vnd förchteſt. Schmertz. Jch werd in einem vnfüglichen kärcker gehalten. Vernunfft. Das gefengknus hat vil leůt auß gegenwertiger färligkait / vnnd auß den hendenn der feynde erledigt/Vil leůten iſt die ſchwell des gefengknus/ ein ſchyldt vnd ſchutz geweſt/vnd das hineyn gangen geholffenn hat/das hat geſchadt auß gangen ſein/alſo/das ſie im auſſgang daran erinnert bekent habē/ das nutz vnnd fürträglich ſein/darvon ſie ſich geſchewet hetten/vnd das armt ſelig ſein/das ſye gewünſcht vnnd begert hetten. Schmertz. Jch bin in ein gefengknus gelegt worden. Vernunfft. Wie wayſt du ob es nicht mehr ein bewarunng oder gewarſam iſt/alls es auch genent wirt im lateyn/dann eyn gefengknus? Dann wie offt hat die ledigen das feyndtlich ſchwerdt/oder dye armůt/die noch grymiger iſt dann des feynds ſchwerdt angetaſt? Wie offt hat es die leůt gereůwet/das ſye ſeynd wider ledig worden? vnnd haben geklagt/ das jhr gefengknus nicht ewig geweſt/das ſye hetten an gefangen zů klagenn langkwirig ſein/Wir habenn geſehen etliche im gefenngknus wol vnnd herrlich leben/vnnd wann ſye ledig warenn worden/jhr gering / mager/vnnd beſchwerlich lebenn/mit eynem traurigenn end beſchloſſenn haben. Schmertz. Jch habe ein armtſeliges lebenn im gefengknus. Vernunfft. Etlich habenn bücher im gefengknus gemacht/ſo macheſt du vnnutze klage/Etlich habenn die ſchrifft im gefenngknus gelernet/ſo vergyſſeſt du die gedulte. Schmertz. Jch werde im gefengknus gehalten. Vernunfft. Seer vil leut haben ſich inn höler vnnd löcher/etliche inn enge der meůren verſchloſſenn/vnnd ein wyligenn kärcker/eyntweder auß lieb zů Gott/odder aber auß haß der welt / vnd auß verachtunng vnnd verdryeſe des volcks erwölt/Biſt du diſes gemůthes nicht/vnnd begereſt ein ende deines gefengknus/ſo warte/dann dich wirt eyntweder eyn menſche darauß ledig machen/oder aber der tode/wölliche den anderen ſchlüſſel zum gefengknus hatt/ Es iſt eyn eyniger eingang in das gefenckknuß/aber vil auſſgenge/ein machet die erbarmung/dē andern die gewalt ledig/ Einer iſt durch ſein vnſchuld/der ander durch verſeumnuß der hüter vnnd bewarer ledig wordenn/Ein anderer iſt eyntweder durch geldt/oder aber durch ſeinen verſtand/oder durch auſſgrabung vnder dem erdtrych/oder aber durch die Finſternus der freundtlichen nacht weg kommen/Etlichen haben bey den gezeyten vnnſerer eltern/die erdbidung/vnd den einfall des kärckers/den wege gemacht/Endtlich die nichts hat auſſgelaſſen/die hatt der tod erledigt / Es ſeindt auch die nachuolgende auſſgenge vnnd zůſtende/der/die auß den gefengknus ledig werden/nicht mynder mancherlay/dañ der kärcker hat den Marius in das Burgermeiſter ampt geſetzt/Das gefengknus der meerrauber/hat den Keyſer Julius zů dem aller höchſten Keyſerthumb geſchickt/Es ſeynnd auch bey vnſern tagen/etliche auß dem gefengknus zů der herrſchaft/vnd dem regiment komēn/vñ habē die kettē/ſo ſie von jnen ſelbs geſchůt vñ abgeworffen haben/anōn angelegt/Letzlich hat den Regulum/Socratē/vñ vil andere mehr/ dz gefengknus nit ſo ſeer vertilgt/dafür mā es geacht hat/als ein ſcheinbars vñ

rümlichs ende genommen/vnnd daruon erledigt/Vnd kürtzlich vnnd inn der summa/Das gefencknus hat etliche zů grosser eere/zů fürnemem glück/die andere zum Künigreich/vil zů hymel/sie alle inn das grab geschickrt/Hat auch nye kain entpfangen/den es nicht wider geben het.

Von peynigung/Das
LXV. Capitel.



Schmertz. Ich werd vnbillich gepeynigt. Vernunfft. Was wylt du denn sagen/wenn du billich gepeyniget wurdest? Dann es ist kain marter grösser/denn das aygen gewissen/Wenn das selb vnuersert ist/so veracht dise außwendige marter/Dann in dir ist dein tröster. Schmertz. Ich werd gantz vnbillich gepeynigt. Vernunfft. Erbarm dich deins peinigers/der selb

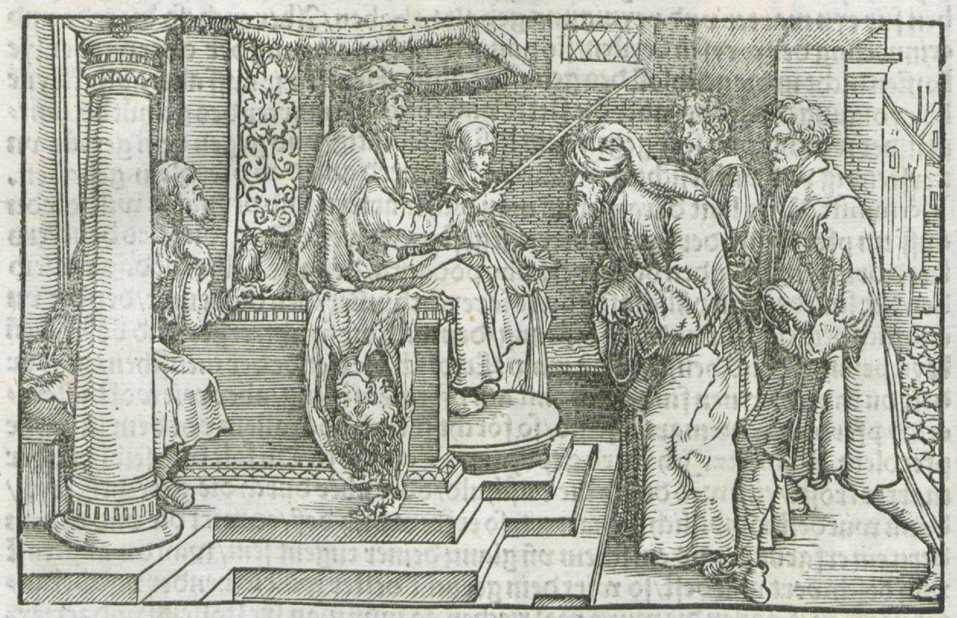
wirt serer gepeynigt dañ du/wañ wiewol die welt darwider strebt/so ist doch vnrecht erleyden ein kleyner vbel/dañ vnrecht thůn. Schmertz. Ich werd gepeynigt. Vernunfft. Das ist ein newe beklagung einer alten beschwerung/dañ bist du nicht auch vormals gepeynigt worden? vnder den peynigungen geborenn/hast du vnder den peynigungen gelebt/vnnd würdest vnder den peynigungen auch sterben/was ist dir dann nu für newe beschwerung widerfaren? Die art der marter vnnd peynigung werden verwandelt/vnd hören nicht auf/Betracht alle tage deines lebens/gedenck ob du je ein tag on schmertzen vnd beschwerung gehabt habest/Vileicht würdestu etliche ding mit falschen freůdenn angestrichen finden/aber foller warhafftigen peynigungen/marter vnnd beschwerungen/Wölche/so du sy nach der scherpffe ermyst/so würdest du bekeñen/daz keyn theyl des lebens mangelt/Derhalben nicht vnbillich/etliche das gantz leben für eyn marter vnd peynigung gehalten haben/Aber euch/so die rede vnd erinnerung der weysen berürn/sie hangen wol im eingang der ohren/aber sye koñen nicht in die geschloß des gemüts/Alhie erseufftzt jr auff alle/auch kleyne beleydigung des leybs/aber die stette vnd tödtliche marter des gemüths/entpfindet jr nicht/vnd seyt gegen dem leib vngedultig/vnd gegen dem gemüt vnuerstendig vnd vnfürsichtig. Schmertz. Ich werd auff das pferdlein gehaben. Vernunfft. Was lygt daran/wañ man dich martern vnd peynigen will/ob du auff ein pferdlein oder inn ein bettlein gestygen seyest? Dich wirt des henckers knod drucken/Aber den beschwert das podagra/den das fieber/dē das eeweib den der sun/den sein pülschafft/den die reychthumer/den die armůt/den die vnendtlich begirligkait vnd anhoffnung/den auch die forcht/erger vnd böser deñ keyn peyniger vnd hengker sein mag/Erforsch die stende der menschen/so würdest du kaumet eynen finden/der nit am pferdlein hieng/aber wiewol tausenterlay pferdlein vnd marter seind/so förcht jr euch doch allein vor dem hültzene pferdlein. Schmertz. Ich werd gepeynigt. Vernunfft. Du solt dich selbst in der marter tröstē/eintweder durch die vnschuld/oder aber durch die gerechtigkeyt/dann würdestu vnbillich gemartert/so erfrew dich deß/es wirt dir vnd den andern ein erfarung/vnd ein schein vñ glantz deiner tugent sein/wañ du angetast vnd beschwert würdest/so wirt dein gerucht dester wolriechender vnd bekanter werden/Sollen die würtz wol riechen/so můß man sye stossenn vnd zerreyben/Vnd die aller schönsten ding werden in die höhe erhabenn/damit sie nicht verborgen bleiben/leydest du es aber billich/so volge der artzney/Wann die zůsamen gewachssen vnreynigkait werdenn abgewäschen/eyntweder durch daz fewr/oder durch scherpffe/Ein grosse kranckheyt můß eyn trübsame artzney habenn/Der ein verdrieß auff die kranckheit hat/der můß die bitern ding nicht verachten/Den die vbelthat gerewenn/soll die marter nicht abschlahenn. Schmertz. Ich werd auff das pferdlein gesetzt. Vernunfft. Geschicht es vnbillich/so hastu vrsach die grausamkait von der höhe zůuerachtē/leydestu es aber billich/so hastu gelegēheit von dem erdtrich gesündert/deyn sünd vñ boßheyt dester baß zů sehē/vñ dz dir wee thůt vñ laid ist/dz du es gethon hast/soll dyr nit layd seyn/das du darūb gestrafft werdest. Schmertz. Ich werd gepeynigt.

Vernunfft

Vernunfft. Es wirt entweder die tugent angefochten vnnd versücht/oder aber die vbelthat gestrafft/Das erst ist offt nutz/das ander ist alle zeyt gůt vnd fürtreglich/Die vbung des gerechten ist gůt/die vnsträfligkeit des schuldigenn ist auffs ergest vnd bösst. Schmertz. Ich werde gepeyniget. Vernunfft. Lerne den weg zů der gedult vnd zů dem tod.

Von dem vnrechten vrtayl.

Das LXVI. Capitel.



Schmertz. Ich bin durch ein vnrecht vrthayl verdampt oder verurtaylt worden. Vernunfft. Durch eynes einigen Richters vrteyl/oder durch weniger gezeugen stymlaystung verurtheylt/Wyrdest du durch die red/oder das stylschweygend vrteyl des volcks/vnnd das noch besser ist/durch dein aigen gewissen/vnd das das aller best ist/durch das göttlich vrthayl absoluiert vnd erledigt werden/Dañ die Appellatiō oder berüffung an das gericht des einigen richters/ist vnuerseret vnnd vnentgenzt/Der selb pflegt die vnbilliche vrthail zerreissen. Schmertz. Ich werd vnbillich gericht. Ver. Eben als die gerechtigkait die vngerechtē/ allso beschwert die vngerechtigkeit die rechtē/Demnach wo ein vnrechte verdamung ist/da ist der beklagt recht/Aber niemāts ist so vnsinnig/das er wolt dz dise ding verkert wurden/vñ das er mit einem vnrechten vrtheyl begert beschwert zů werden/Nyemants so forchtsam/er sey dann der aller bösst vnd aller ergist/das er nicht lieber wolt durch ein vnrecht vrtheyl verurtheylt/dann absoluiert vnnd erledigt werden/dann diß ist so vil besser/wieuil besser ist die vndertruckt gerechtigkait/dann die herschende boßheyt/vnd wie vil erwünschlicher ist ein erbars gemůt/dann ein gůts vnnd gütigs Glück/wiewol das erst foller arbayt/vnnd das ander foller wollust ist. Ich wil auch noch mer sagen/souil besser ist es auch billich verurtheylt/dann vnbillich erledigt zů werden/wie vil erger ist ein vngestraffte/dann gestraffte vbelthat/Dann in der straff ist der vbelthat die gerechtigkait zů gegeben/eynem grossen vbel/ein groß gůt/Aber in dem ersten ist die vbelthat/zů sampt der vnsträfligkeit/wölche erger vnnd böser ist/dañ dye vbelthat selbs/ein eyniger feynd der gerechtigkait/vnd ein wurtzel viler vbelthat. Schmertz. Ich werd mit dem aller vngerechtistenn vrtheyl beschwert. Vernunfft. Ein gemüth das vest gegründt ist/vnd sich vnschuldig wayst/das hat vnüberwindtliche stercke/Lege darauff wie vil du wilt/schadenns/vngeruchts vñ marter/so wirt es durch kayn last vnd pürd gepogen/sondern durch sein vermügen/vnnd am maystenn durch die himlisch oder Götlich hylffe vest stehen/Das gemüth wirt auch wol etliche gesellen vnnd gefertenn haben/mit dero gleichen fällen es sich wirt tröstten/alls nemlich zů Rom/den Furium Camillum/den Liuium Salinatorem/zů Athen den Aristides vnnd Miltiades/vnnd vil andere mehr/Vnder wöllichen/des du dich magst verwundern/der Cicero vnnd Socrates/ob du lieber ihr eynem wolltest eynlich vnnd gleich gesitt werden/oder dem Publius Clodius/wiewol die ersten alle/die beste vnnd erberste burger/vnnd ein yeder inn seiner statt der fürtrefflichest gewest/aber dennocht am gerycht verworffen vnnd verurtheylt/vnnd eyntweder in das ellend/oder inn das gefengknus/oder inn den tode ist getriben wordenn/Aber der aller boßhafftigst Clodius/vnnder anndern vbelthatenn des offenbarenn ehepruchs vberwundenn/Auch mit eynträchtigem vrtheyl der verprechunng vnnd vermaynung des göttlichen diensts entledigt ist worden/Wer fürcht sich/aber so seer vor dem falschenn vngerucht/das er nicht lieber wolt des Ciceronis/seynes feynds verurtheylung vnnd ellendt/dann des Clodius absolucion vnnd erledigung? Aber diß seindt menschliche vnnd gemeyne sachenn/Wann du aber auff syhest/so würdest du sehenn das der Künig der hymeln/mit falschem vrtheyl ist beschwert worden/vnnd sein aller erwöltest gesynnde/das den füßstapffenn seynes so grossen vnnd fürnemenn heerfürers gevolget hat/vnnd die yhm nach gezogenn seyndt/durch so grosse vnschuld/vnnd so grosse tugent/gleich auff die selben eynfäll färligkeyt/vnnd felsen des gerychtlichenn sturms gestossenn seyndt. Schmertz. Ich werde durch ein falsch vrtheyl belaydigt. Vernunfft. Es ist eyner verhandenn der deyn sach wirt richten/der da ein richter ist/derer/die da vnrecht leyden/vnd der da sagt/der rach sal ist mein/vnd ich werd jn zů gebürender zeit widergeltung thůn/Es ist ß richter auch an dem ort/da du es nit gedenckst/in des richters oß gezeugēs hertzen/

Daselbs wonen grosse rachnemer/keins wylden thiers pyß ist scherpffer/denn des aigen gewissens. Schmertz. Ich bin durch ein vnrecht vrteyl verletzt worden. Vernunfft. Das man die entpfangne jniurien vnnd belaidigung wol gepraucht/ist nicht die wenigst kunst/Frembde vngerechtigkeit ist oft eynem gůt vnd nutz gewest/so doch einem yeden sein aigen vngerechtigkeyt alle zeit schadet/vnd nymer nicht fürträglich ist. Schmertz. Ich bin vnschuldigklich verurtailt worden. Vernunfft. Wie? wolltest du dann lieber verschuldt verurtaylet sein worden? Dann der Socrates inn seinem sterben/da sein weib Xantippe weybisch wainet/gab er dise antwort/er stürbe vnuerschuldt/aber wiewol etliche das widerspyl gemaint habenn/dennocht ist es vil leydlicher/das ein vnschuldiger/dann ein schuldiger verurtheylt werde/Dann im andern ist allayn die peyn beschwerlich/Aber in dem ersten auch die vrsach der peyn. Schmertz. Ich bin durch das vngerecht vrteyl des volcks verurtaylt worden. Vernunfft. Warttest du darauff/das das volck die redligkeit in dir fynde/die es weder inn jm selbst/noch in einem andern ye gesehen hat/Das wirt ein grosse beweysung deiner vnschuld sein/das du von den schuldigen verurtailt wyrdest. Schmertz. Das volck verurteylt mich vnuerschuldt. Vernunfft. Das volck hat warlich nicht den vnuerdienten/sondern vil vnd großuerdienten Camillum/von dem ich newlich geredt hab/auch den Liuius Salinator/vñ dē Scipio Africanus/vnd die andern Cornelios/Wie wol so theure männer/durch vnrechte vrtayl beschwert vñ vmbgetriben/zů dem willigen ellend gedrungen vñ verursacht. Schmertz. Ich wird von dem Künig vnschuldig verurtailt. Vernunfft. Es seind auch gemeinklich der Künige vrteyl nicht gerechtigkeit/sondern răchung/Ein yeder der ein freyes wort wider die Künigkliche frechheit laßt farenn/er sey wer er wölle/der im verderben der freyheit kün vnnd vnerschrocken ist/der wirt verklagt/als het er künigkliche Mayestat belaidigt. Schmertz. Ich wyrd aber von den richtern verurteylt. Vernunfft. Es ist kein vergyfftter thyer/dañ ein vnrechter böser Richter/Den leütten thůt wol wehe/wenn sy vonn ayner schlangen verletzt seind/aber sy klagen es nicht/Dann ein schlang hat nach yrer art gethon/wie wol nicht/das dem beschedigten gefelt/Warlich die seind auch richter gewesen/von den ich gesagt hab/die den Socrates verurteylt/vnd den Clodium absoluiert vnd ledig erkennt haben/Vnder wölchen zwayen vrtaylen/wölchs das vnbillicher vnd vnrechter gewest ist/mag nit verborgen sein/vnd in zweiffel gestelt werden. Derhalben der vnder völckern/oder künigē vñ richtern sitzt/můß das bey jm beschliessen/das er alle harte vnnd vnbillliche ding/wenn sye kommen/erdulde/vnd weñ sy kommen seind/die selben nicht bewayne.

Von dem

Von dem Ellend/Das LXVII. Capitel.



Schmertz. Ich werd mit vnrecht in das ellend getriben. Vernunfft. Wie woltest du dann lieber mit recht inn das ellend getriben werden? dann du hast dein geferten/die gerechtigkait/zů eynem trost des vnrechten elends/wölche gerechtigkait/die vnrechten burger verlest/dir folget/mit dir zeücht/vnd im ellend wonet. Schmertz. Ich bin in ein vnrechts ellend veriagt worden. Vernunfft. Hat dich der Künig vertriben? oder der wütrich vnd Tyrann/oder das volck/oder der feynd/oder du selbst? Dañ hat dich der künig verweyset/so wirt es eintweder nit ein vnrecht ellendt/oder aber der Künig nicht recht sein/vnnd derhalb auch nit ein Künig sein/Ist er aber ein Tyrann/so erfrew dich das du von jm bist veriagt worden/vnder wölchem die frummen im ellend seind/vnd die dieb das regiment habē/gebraucht sich das volck seiner siten vnd art/so hast es die frummen/Vnd diser vil heuptiger tyrann vnnd wütrich/hett den andern/wo er jm eynlich gewest were/nit vertriben/darumb solt du es dafür halten/das du nicht auß deiner haymet vñ vaterland/sondern auß den hauffen vnd versamlung der bösen menschen vertriben/auch nicht in das ellend/sondern in den teyl der frumēn burger gedrungen werdest/Hat dich aber deyn feyndt vertriben/so nymē die leuchtigkayt der Jniurien vnnd belaydigung zů gůt an/dann der hatt nicht feyndtlich mit dir getobt/wölcher als er het dir mügenn alles das du hast nemen/dir das vaterland genomēn/vnnd die hoffnung gelassen hat/Hast du dich aber selbst in das ellend

getriben/auß haß der sytten vnd des wesens des volcks/oder aber des tyranischen herren/so soll es dir nicht allein nicht wee thün/sondern du solleſt dich erfrewen/das du die tugent deinem haymet fürgesetzt haſt/Du haſt nit ain beweinliche vñ klegliche/sonder ain erliche hochrümliche vñ vō allē frumen leütē erwünschliche vrsach/mit des ellēds/sonder des abwesens. Der Pythagoras hat vō jm selbs die Insel Samos verlassen/d künig Solon die stat Athen/d Scipio Rom. Schmertz. Ich bin in das ellend verurthaylt worden. Ver. Das ellend hat vil leüt hochrümlich gemacht/Vil leüt hat ein scharpffer vnd hefftiger gewalt/vnnd belaidigung des glücks/bekant/namhafftig vnd erleücht gemacht/was wirt verhindern auch in der selben anzal zů komen/die gleich als das feür auß dem kyselstain/durch das zůsamen schlahen/ein scheinbars gerucht erlangt haben. Schmertz. Ich werde in das ellend getriben. Vernunfft. Du haſt inn den Hystorien vnd geschichten vil gesellen diser beschwerung/dero aller erlichster anhang vñ zeug/nicht allein die entpfindung des schmertzens vermindert/sondern auch ein vergessenheit des schmertzens machet. Der Camillus ist nicht geringer vnd weniger im ellend gewesen/denn er wer dahaymen gewesen/Wie ein grosser burger/wie ein grosser verweyster ist d gewesen/der so grosse syg vñ tryumph/nicht weniger von gerechtigkeit/denn vonn glückseligkeit/scheinbar in das hauptschloß zů Rom Capitolium gefürt hat/Darnach ist er auß Rom vertriben worden/vnd hat seinem vndanckparn vatterland/für dye entpfangen jniurien vnd belaidigung das hayl dagegen geben/Ich bekenn/man fyndet kaumet ein anders Exempel vnd vorbyld eines so fürnemen verweysten. Es hat auch den Rutilius vñ Metellus das ellend so gar nichts betrübt/angefochten vnnd beschwert/das der Rutilius/als er von dem wyderumb erforderet was/des wincken/willen vnd ansynnen/nicht gehorsam layſten/leyb vnd lebē galt/im ellend blibe/vnd die widerkunfft verachtet/Entweder darumb/das er nit mit ichten wider den Senat/oder rath/vnd die gesetz seines vaterlands/wie wol vnrechte handelt/O der das er nicht widerumb möcht in das ellende verweiſt werden/Aber der Metellus/gleich mit dem angesicht vnnd gemůt/gleich mit der eusserlichen vnd ynnerlichen erzeigung in dem ellendt blyben ist/damit er dareyn gezogenn ware. Zů disen soll auch der Marcellus kommen/Diser der letst vnder allen/ist gestossen auff die zeit des jnnerlichen vnd burgerlichen kriegs/den die Römer selbs wider einander fürten/da er inn das ellendt vertriben war/hat nicht allein seyn gewonliche bestendigkeit/vnd die lernung eerlicher künste/nicht vnderlassen/sondern sich vil hefftiger darauff geleget/vñ befreyet von gemayner sorgfeltigkeyt/so grossen fleiß fürgewendt/nichts anders/dann sein gemůt zů zyeren vnnd schmucken/das man es dafür möcht halten/er were nit in das ellend/sondern in ein aller eerlichste schůl geschickt worden/Wölliches dann in dem Cicero der glantz der bücher/vnnd die mänig der schrifftlichenn künste/scheynbarer vnnd ansehelicher machet/nicht allayn des ellends/sondern auch des gefencknus eyn lieblicher trost. Schmertz. Ich leyde das ellendt. Vernunfft. Das kurtz ellendt wirdt dich deynem vatterlande bald wider gebenn/aber das langwirig ellend/wirdt dir ein ander haymet

met geben/Da heymetloß vnd ellend sein werden/die dich gewünscht habenn ellend sein/Das ellend het dir auch berait ein ander vatterland geben/wañ du die natur der dinge/vnnd nicht die wenung vnnd opinion der menschen an seheſt/dann das ist ein seer geengt vnd eingezogen gemůt/das sich also auff einen winckel des erdtrichs legt/das es für das ellend heltet/alles das ausserhalben des selben orts ist/Der bewainer des ellends ist weyt vonn diser grösse des gemůts/das die gantze welt für eyn engen kärcker achtet/Alls der Socrates gefragt ward/von wannen er were/sagt er/ich bin von der welt/oder weltlich/Das ist ein rechte Socratische antwort geweſt/Ein anderer het geantwort/er wer von Athen/aber des Socrates heymet was die welt/das gemain vatterland aller menschen/Nicht allein dise welt/die jr gemeingklich die welt nennet/weyl es doch der letzſt theyl der welt ist/sondern auch der hymel/wölicher durch disen namen billicher begriffen/vnd verstanden wirt/Zů disem heymat seyt jr verordnet/darnach das gemůt ersewfftzt/vnd sich senet/das sich an allen örtern des erdtrichs/für frembd/auſlendisch vñ ellend erkennen soll/dañ wer will das sein heymat vnnd vatterland nennen/da er nicht wonet/dann ein kurtze zeyt? Aber das soll warhafftigklich eines jeden vaterland genent werden/da ein yeder freymůtig/vnsorgklich/sicher vnnd ewig/ewigklich wonen wirt/süchs auff dem erdtrich/ich habs darfür/dein süchen wirt vergeblich sein/aber das gesetz der natur/ist den menschen geben/vnd yhr gegenhait angezaigt vnd verordnet. Weyl wir hie auff erdenn leben/so ist das gantz erdtrich ewer vaterland/inn wöllicher/wer sich zů einem ellendenn machet/der leydet nicht so seer die kranckheyt des dings/als des gemůts/vnnd hat die beschwerung mer von seinem eigen gemüth/dañ von dem ding. Sanct Pauls hat gesagt/wir haben hie keyn bleybliche vnnd ewige wonung/Der Statius spricht/ein yegklich lande ist des menschen heymat/Der Ouidius sagt/ein yeglich lande ist des ernuesten vnnd starckmůtigen menschen vatterland. Mit söllichen sprüchenn/wolte ich dich bewapnet vnd gerüst sein/durch wölche du vberal eyn einiger/vñ eynt weder nymer/oder aber stätigs inn deynem vatterland du seyeſt. Schmertz. Mir wyrt geboten inn das ellend zů ziehen. Vernunfft. Zeühe von dir selbs vnnd geren/so wyrdt es ein rayß/vnnd nicht ein ellend sein/vnnd gedenck das erlichenn jhr wider kunfft/für ein ellend wirdt sein/dann er seind wol/den nie gent vbeler geschicht/dann inn jhrem haimet. Schmertz. Ich werde inn das ellend gedrungen. Vernunfft. Wann du das begereſt darzů du gezwungenn würdeſt/so würdeſt du machen/das du nit gezwungenn werdeſt/Alle gewalt wirdt durch die gedulte vberwundenn/vnnd das höret auff sein gewaltsam zů sein/das dem willigen begegnet. Schmertz. Ich můß inn das ellend geen. Vernunfft. So thů das mit willen/das du auch vngeren thůn můſt/thů alle dinge mit freüdenn/darmit du nichts inn traurigkeyt leydeſt/Also würdeſt du die gantzenn welt der notturfft/alle aller hertste negel auß demant/die sy jr zů legen/alle ketten/vnnd all jr verdrieß vnnd beschwerung zerreissen vñ vertreiben/Aber jr begert vnmügliche ding/Die nöttige fliecht jr/vnnd thůts beydes vergeblich/vnnd vnnützlich. Schmertz. Ich zeuch in das ellend. Vernunfft.

Jha villeicht in die rüw/vnder dem schein der falschen armsäligkeit/ist die warhafftig säligkeit/Du wyrdest aufs wenigst nu vor dem neyd vñ haß sicher sein/Eyle/vnd nym̃ an die sycherheit vnd vnsorgfeltigkeit/mit der eeren vermischt/Es ist nichts lieblichers/dann sychere vnd eerliche schlieflöcher/kein braite gassen der stett/mügen damit vergleicht werden. Schmertz. Ich werde auß meynem haymet vertriben. Vernunfft. Weyl du von den ergesten vnd boßhafftigsten vertriben bist/so thů dich zů den erbarsten vnd frümsten/Vnnd beweyse/das nicht du deines vatterlands vnwyrdig seyest/sondern das dein vatterlande dein nicht werdt sey/Laß dein haimet entpfynden was es verloren hab/halt du es dafür/du habst nichts verloren/Dein böse landsleütt laß mangeln/zů gleich deiner gegenwart/vñ des gegẽwertigen haß/arckwons vñ verdrieß/Aber dein frumme landtleüt laß dich abwesigen liebhaben/vnnd sich nach dyr sehnen/vnd dir abweysenden mit den augen vnnd gemütten nachuolgen/Laß jn allain laid sein vnnd wehe thůn/das sie verlassen werden/Erfrewe du dich das du mit ainem anhang weg zeuhest/vnnd syhe dich auch nicht vmb/vnd gedenck nicht wider zů komẽn/Beger auch nit bey den zů sein/die dich begern abwesig sein/Dir soll auch entlich nit wee thůn/von einem andern beschehen sein das von dir selbs hat sollen geschehen/Du hast dem neyd deiner landsleüt sollen entweichen/vnnd die selben zů meyden vonn dir selbs in das ellend rayssen/Disen rath het ich dir gebenn/Es hat auch nicht gemangelt an den aller hochrümlichsten heerfürern dises vorbilds/Dann du hast gewüst/das diß zum fordersten die drey grosse Scipiones gethon haben/vnd so bestendigklich/das sy jr vatterland yrer gegenwart/die so scheinbar war/das sy nichts scheinbarers het beraubt/auch vnwyrdig der verstorbnen äschen/etliche darzů eines schmelichenn gedichts wyrdig achten/Es seyndt namen ewiger gedechtnus/dye dir durch das gerucht/vnd durch allen glauben der Hystorien vnd geschicht/nicht haben mügen vnbekant sein/Africanus/Masica/Lentulus. Schmertz. Ich werde in das ellend verschickt. Vernunfft. Jha zů deiner selbs erfarung/Darauff syhe du wie du dich im ellend erzaigen vnd halten wyrdest/ligest du vnder/so bistu ein warhafftiger ellender vnd haimetloser man/Bstees du aber/so bistu durch das ellend scheinbar/Als in vorzeitten jhr vil/die vnüberwindtlich vnd scheinbar seind durch die vnglückliche zůstende gangen/den nachfolgenden ein schlechten/geraden/vnd rechten weg zů zaigen vnd weysen/Laß dye tyrannen vnd wütrichen toben/laß das volck vnsynnig sein/laß die feynd vnd das glück schnurren/purren vnd schnauben/Du kanst vertryben/gefangen/geschlagen/vñ ermördt werdẽ/aber vberwunden kanst du nit werden/du verzagest dann selbs/Kanst auch deiner zierheit vñ klainat/nicht beraubt werden/mit welchen/du komẽst hin wo du wilt/so wyrdestu ein burger vnd der fürnemesten burger vnnd landtsman einer sein. Schmertz. Ich zeüch inn das ellend. Vernunfft. Zeuch käcklich/zeuch sicher vnd on alle sorg/Dann du wayst nicht wye lang die arm deines künigs seind/jm ist nichts zů weyt vnd fern/Der wirt dich vberal beschützen/der dich im vatterland beschützt hat.

Von

Von dem belägerten vatterland/

Das LXVIII. Capitel.



Schmertz. Mein vaterland ist belegert. Vernůfft. Troia ist auch belegert gewest/Tyrus ist belegert gewest/Carthago ist belegert gewest/Hierusalem ist belegert gewest/Numãtia vnd Corinthus seind belägert gewest/seind auch alle geschleyfet vnd zerstört worden/Wer wolte sich nun schämen/das er belegert wurd? Man hat Rom/ein haupt der stette/mit der belegerung auch angriffen/Aber die zeyt/da es het auff gehört Rom zů sein/was sol ich sagen von Capua? was von Tarent? was von Syracus? was von Athen? was von Veios oder andern geringen stetten? dañ die stete haben auch von got verordnete zeit jres wesens vnd verderbens/vnd wenig stete seind dem zwang der belegerung entwychen/Aber die lenge der zeit/verhindert die wissenschafft/vnnd kuntschafft der ding/das auch den burger vnd ynwonern der stete verderbẽ/vnbekant vñ verborgen

borgen seind/Die yetzige vnd gegenwertigen belegerung entpfyndest du/vnd vermerckest die künfftigen nicht/ gedenckest auch der vergangnen vnd vorigē nicht/Also bewainst du allain/was dich yetzo beschwert/Jr seyt gleich den vnernünfftigen thieren/auff die synne verflissen. Shmertz. Jch bin inn meinem haymet belegert. Vernunfft. Jch hab gesagt du bewainest dein schaden/yetzo möcht das ellend erwynschlich geacht werdē/darumb das es der freyheit weniger schadt/Wiewol der beden keines schadt/wenn die freyheit des gemüts/die recht vnnd warhafftig freyheit ist/Dann das gemüt kan auch verschlossen aufgeen/vnd vertriben wider komen/vnd sein wo es will. Schmertz. Jch bin in meinem vatterland belegert. Vernunfft. Es ist auch der Priamus/nicht ayn burger/sondern ein Künig/in seinem vatterland belegert gewest/mit seynem gantzen/mer berümpten vnd scheinbaren/dann glückseligen geschlechts/künig Antigonus von Macedonien/ist zů Argos belegert gewest/vnd künig Eumenes zů Pergam in Asia/ So ist bey vnsern tagen künig Rüprecht von Sicilien/nit minder vnd weniger/dann der alten künige ainer/inn der stat Genua belägert worden/Wenn anders die warhafftig tugent angesehen wirt/so die rechte vnd warhafftige künig machet/vnd du menschlein bewainst den vnfall/der auch dē künigē widfert. Es ist auch belegert wordē Ambrosius/ Es ist belegert wordē Augustinus/bede zůgleich in ð stat Mayland/Leichtlich ist auch S. Augustin/in der stat seins Bistůbs belegert wordē/Zů welcher zeit sich Got vber sein weinē erbarmt/vñ jn vō der yrdischē belegerūg/in dz hymlisch reich genommen hat. Schmertz. Jch werd belegert. Ver. Vñ lieber wer wirt nit belegert? Dise belegern die sünde/dise die kranckheit/dise die feyndtschafft/dise die sorg/dise die geschefft/dise das müssig geen/dise die reichtumber/dise die armüt/dise die vnere/dise das arbaitsam löblich geschray vnd gerucht/Euch alle vmbringt vnd belegert/mit ainer ewigen belegerung/ewr leib/den jr mit so grossem fleiß schmuckt vnd lieb habt/wie wol ewer aller hefftigster kercker/ Der gantz kraiß der welt/da jr schnaubt vnd mit stäten kriegen tobt/da jr die gegenheit der keyserthümb/vnd künigreich/mit so grossem fleiß erstreckt vnnd meret/was ist er anders/als der Cicero sagt/dann ein klaine Jnsel mit dem meer vmbflossen/so das groß der Occeanus/vnnd das Athlantisch meer genent wirt/auff erden? Wölchs du dennocht wie klain es vnder einem so grossen namen sey/erkennest/ Jr seyt alle allenthalben belegert/vnd du sagest davon/das du belegert bist/als von einem newen ding? Du solt mer des gewar nemen/ob in dir ein hylff oder rat were/damit du deinem vatterland möchtest rathen oder helffen/Dasselbig thů du mer/vnd gedenck des alten arbaitsamen mans Archimedes/Dann dye klage helffen weder dich noch dein vatterland. Schmertz. Jch werd in meinem vaterland belegert. Ver. Wie deñ? wolte stu anderstwo lieber belegert werdē? Jch bekeñ es/du möchtest es lieber wöllē/damit weñ du belegeret werest/dein haimet frey vñ ledig wer/Aber deiner person halbē/ mainstu das es ein kleiner trost sey? dz alles dz in deinē vaterland ist/dein beschwerūg auch leidet/also daz ebē souil die widwertigkeit beleidigt/souil die gegēheit erlindung vñ trosts geb.

Schmertz.

Schmertz. Jch bin in der maurn meynes heymats in enge gedrungen. Vernunfft. Du redest diß eben also/als het jhr keyn grössere engerūg/dañ der maurē/Wieuil seind dero/so in stetten wonen/so stätigs am hoff/vnd in gerichts hendeln seind/die kaumet in einem gantzē jar/es sey so lang es wölle/eyneſt für die stat thorkomen/setzen namen der belägerung/so werden sie sich vnösteen hynauß zů wyschen/vnd werden sich lassen beduncken/jnen seyent die allerhäftigste füßbande angelegt/ das macht nit die belägerung/sondern die meynung der belägerung/wölche meynung oð opinion/in der vnbestendigkeit des mēschlichen lebens so mächtig ist/dz nichts mächtigers vnd gewaltigers ist/Die stat erfordert ein märlein/Man sagt es sey newlich ein steyn alter man zů Aretium gewest/der nye auß seinem heymet komen sey/Als das die regenten erfarē hetten/haben sie den man zů jn gefordert/vnd schympfweyß für geben/wie das sy in erfarung komen weren/das er heymlich pflegt für die statt zů geen/vnd mit den feynden heymliche gespräch zů halten/darauf hett er theür geschworen/dz er nicht allein den selben krieg vber/sondern auch sein leben lang/wiewol er ein fast alter man wer/nye für die statt komen were/dargegen die Amptleüt sagtē sie glaubten jm nicht/dañ er wer gegen dem Comun in disem verdacht/Endtlich haben sie jm bey einer grossen büß/so er nicht gehorsam laistet/verbotē/für die statt zů geen/Also sagt man/das der selbig alt man/durch die vngedult des verbots/ gereytzt vnnd bewegt/des nachvolgenden tages/das man zůvor nye von jm gemerckt het/sey vor der statt in seinem heymet befunden wordē/Also vndersteet jr euch alle zeit durch zwang des halsstarcken gemüths/des so euch verboten ist/vnd du sprichst jetzo/du seyest in engerung getriben/ vnnd dir klecke die gantz statt nicht/Dem doch/ wo du nicht belägert werest/vileycht der wenigst theil der stat/jha vyleicht ein eynigs hauß groß genůg were/wölches am mayſten pflegt den leerbegirigen zůwiderfaren/Wie dann dem/das gemeyngklich ein yegkliche belegerunng kurtzwirig ist? der trost der stat vnd der zeit/ist vorhanden/es mangelt alleyn an der gedulte vnd gleichmütigkait/ Das jr nu weint vnnd klagt/ist nicht die natur vnnd art der ding/ sondern eür blödigkeit zaghafftigkeit/vñ weychmütigkeyt.

Von dem verstörten vatterland/

Das LXIX. Capitel.



SChmertz. Wie aber dem/das mein vatterland in grund ist verstört worden? Vernunfft. Hast du deñ nicht den fall etlicher stette/von denen so ich newlich zůuor genent hab/vnd dergleichen anderer vnzelicher gehört? Die statt Tyrus/Thebas/Persepolis dye hauptstat des Künigreichs zů Persien/hat künig Alexander von Macedoniē zerstört/vnd das sich einer möcht verwundern/auff eingeben einer hüren/Eyner grossen stat vnfall ist gering/Troiam hat der Agamemnon verheergt/Saguntum Hannibal/Carthago vñ Numantia/Africanus der jünger/Hierusalem der Römisch Kaiser Tytus/vñ etlich andere stet/andere heerfürer/Rom hat niemandts gar zerstört/aber das alter hatt es verderbet/vnnd vernützt/mit hilff der ynnerlichenn vnnd Burgerlichenn kriege/Vnnd was lygt daran/were sye verstöret habe/weyl mann wayst das sye verstöret ist?

Das ge-

Das gerucht der zerschleypfften statt Mayland ist frischer geschehen/von dem vngütigen vnd grimmigen Römischen Keyser Fridrich Barbarossa/des namēs dem ersten/Hastu es dañ dafür gehalten/das dein heymat befreyet wer vor der öberkeit des glücks/der auch die aller gröste stette vnd herrschafften vnderworffen seind? Hat dich die lieb so seer betrogen/das du dich vermüteſt die eynig statt/in der du bist geporen worden/vnsterblich vnd ewig sein/so doch die gantz welt vergänckelich vnd tödtlich ist? Hymel vnd erden werden einfallen/Berge vnd meer werden bewegt werden/vnnd alle geschaffene ding werden auß nichten/zů nichten werden/vnd du eintweder dich verwunderst/oder aber beklageſt/das deyn heymet ist verstöret worden? dañ es haben eben als die menschen/allso auch die stette jren tod vnd absterben/Wiewol der abgang der stette nicht so vil seind/als der menschen/darumb das der stette auch weniger seind/dañ der leüt/vnd das die stette auch werhafftiger vnd langkwiriger/aber dannocht dem tod auch vnderworffen seind/Dann die menschenn seind nit allein/sondern/on die gemüte der menschen/alle menschliche sachen sterblich.

Schmertz. Mein vatterland ist eingefallen. Vernunfft. Vileicht wirt es widerauffkomēn/dañ es seind etliche auf komēn/Vñ das etlich zerstört seind worde/ist ein vrsach geweſt deſter glückſeliger widerumb auff zů komēnn/dañ Saguntvñ Mayland steen vnd ligen bey vnsern tagen widerumb an jren örtern/Aber die statt Laudum/nächst bey Mayland/vnd Pompeij/seer fern gelegen/(als man sagt) ligen nicht mehr do sie vor gelegen seindt/sondern ist auch vom oben benanten keyser Fridrich verlegt/vnd die zeyt verstört worden/Desgleychen Hierusalem vnd Carthago/Darumb hab hoffnung/ist dir die hoffnung entpfallē/vnd meynst das dein vatterland verdorben sey/syhe dich se für/das du dich das glück nicht last vberwinden/dañ die nyderlegung der gemüt/ist erger vñ böser dañ der maurn/Dem mañ gebürt ein mändliche/vnd nit ein weibliche gütigkeyt/Wiewol dir nu wee thůt/das dein vatterland verstört/vñ eyn gefallen ist/so soltu doch nicht auch mit sampt deinem haymet fallen vnd darnider ligen/weyl doch dein fall deinem vatterland zů nichten dient vnd gůt ist/Ja du solt dich vil mehr/auch andere hinderstellige mitburger vnd landtsleüt befleissigen/zů glückſeligern zeiten zů vnderhalten/Man darff mehr vnd eher der thaten vnd werck/dañ der klage/da auch die flucht löblich ist/Hast du nicht gehört/wie dem Terentius Varro/durch des verwarlosunng vnnd freuel/schier das gantz Römisch Reich gefallen/vnnd zerstört war/schier aller mänigklich danckſagung gethon hat/das er an dem Römischen Reich vnnd Comun nit verzagt het/So doch des Terentius Varro mit Hauptman Paulus Emylins/der selben gantzen verwarlosung vnschuldig geachtwurde? Weñ du gleich gar nichts in dz zerstörung deines vatterlands behalten haſt/so trag doch aufs wenigst/mit sampt dē Bias/dein gůter mit dir/vñ gee wiewol nacket vñ bloß auß deinem eynfallenden heymat hinweg/vnd trachte nach dem vatterland/des Reichs keyn end wirt sein/vñ weñ du in dasselb heymet komēn würdeſt/so würdestu dich weder vor belägerung/noch vor einfall vñ zerstörung/noch vor der ding einem förchten/dauor man sich in ewern stetten förcht.

Von der

Von der forcht im krieg zůuerlieren/

Das LXX. Capitel.



FOrcht. Ich fürcht/ich möcht im krieg vberwunden werden. Vernunfft. Süch fryde. Forcht. Ich fürcht seer/ich werde vberwunden werden. Vernunfft. Ein gschwynde forcht/ machet verzweyflung/Nu ist inn den kriegen nichts bessers/ dann fürsichtigkeit/vnd nichts ergers vnnd böses in allen dingen/dann verzweyfflung. Forcht. Ich hab ein seer grossen schrecken an der schlacht. Vernunfft. Was vbels die forcht der kryeger mitbringt/vnnd die trawrigkeyt/ so auß der forcht erwechst/hat der Flaminius bey dem wasser Trasimenus/der Crassus bey der stat Carras in Parthien/vnd der Pompeius im land Thessalia erfarn/ An wölchen enden/vñ an vil andern örtern mer/Diser Poetisch spruch warhaftig erfunden worden/Die forcht ist der aller böst vnd ergest weyssager in geferlichen

lichen vnd beschwerlichen sachen. Forcht. Ich förcht mich seer vor dem auffgang der schlacht. Vernunfft. Verzeuhe die forcht so lang/biß die hoffnung wyder kompt/Vbel greyfft vnd drit man die ding an/vor wölchen das gemüt vnnd der schreck verwarnen/dañ es pflegt in den gemüten zů sein/ein weyssagende krafft/dero zů wider streben/vileicht nicht allenthalben rath vnd gůt ist/ dann es ist ein scheynpare anzal der alten vnnd newen exempel vorhandenn/ich hab mich aber lassen benügen drey zů geprauchen. Forcht. Ich förcht mich vor dem fall der künfftigen schlacht. Vernunfft. Erkündige dein sachen/dañ niemandts waist sie baß dañ du/Syhe zů das nit/eintweder die natur des dings/oder d mangel des vermügens/sondern die vnthätigkait jr selbs die weyssagung vnd andung erdichte/wölcher vnthätigkait vnd faulkait/alle ding/vnd vberal erschrecklich vnd beschwerlich seind/Derhalben/wañ sie deiner freyheyt/wann sie deiner ehre/wañ sie deinem leben vnnd heyl schadt/so můß sie mit beystand der tugent gezämt/vnd das gemüt erweckt/vnd jm gezeyget werden/das offt weniger vñ geringer färligkait seind/dañ sich schrecken ereugen/Es seynd offt falsche byldtnus der erschrecklichen ding gesehen worden/darmit etliche on beschwert in ein forcht gedrungen/den gewysen syg den feynden gebenn haben/ dañ die falsch vnd vergeblich forcht/ist nicht langksamer dann die warhafftig forcht/sonder offt gschwinder vnd hefftiger/darmit der jrthumb/der bey jm alle ding grösser erdicht/den forchtsamen in gfärligkeit treybt/vñ also das wie der benannt Poet sagt/dye gachstützigkait treybet alle ding vbel/

Wañ du auch mit disem dein erlegt gemüth nicht kanst erhebenn/
so enthalt dich der schlacht vnnd oes streyts/dann was man
mit forcht thůt/das richt man kaumet wol auß/Wann du
also gesynnet an die spytzen/vnnd inn das heer gegen
dem feynd kompst/so würdest du wol eynenn bey
dir haben/der wider dich streyten wirt/dann
der gröst theyl deiner selbs/vnnd eygner
person/kriegt mit dir/vnd ist dir wi
derspeñig/Wañ die forcht alle
zeit ein böser gast des ge
müths/ist der aller
böst gefert im
krieg.

Von eynem

Von einem nerrischen vnd vnbedechtigen mit Amptman/Das LXXI. Capitel.



SChmertz. Ich hab ein nerrischen vnnd vnbedechtigen mitamptman. Vernunfft. Ich bekens/Es ist wol eyn vrsach das du dich fürchtest/wenn du dagegen widerumb ichts zůuerhoffen hast/Dann diß hat eben als etlichen des vnfalls/also den andern vrsach der eeren vñ löblichen geruchts gegeben/Die vnbedechtigkeit des Terentius Varro/hat den Emilius Paulus vmb sein leben gebracht/Aber des Lucius Furius vnd des Minutius vnbedechtikeit/hat dem Quintus Fabius Maximus/eyn sonderlich groß lob vnd gerucht gemacht/wie dañ diſe Hyſtorien bekant seind. Schmertz. Ich habe eyn vnbedechtigen vnnd vnbestendigen Mitamptman. Vernunfft. So sey du bedechtig vnnd bestendig/Dann die tugent erscheynt nymmer gröſſer/dann wenn sy zů irem widerspyl gesetzt wirt/warumb soltu jn nicht baß regieren vnd füren/den er dich vbereylen/verfüren vnd abstürtzen solt? Schmertz. Ich hab ein aller wunderlichsten Mitamptman. Vernunfft. Ist dir berait außgefallen/wye sich dem Camillus/von dem ich newlich gesagt hab/da er ein Rotmayster mit Burgermaister gewalt was/fünff Mitamptman/die gleiche gewalt mit jm hetten/von jn selbs sich jm vnderworffen habē? Dann die tugent hat diſe fürtrefliche art/das sye jren bekennern/das ansehen/vnd jren begyrigen vnd günnern/dye eere vnd schämigkeit gibt/Du kanst mit kainer anōn weyse/den hochmůt deins Mitamptmans/baß zämen vñ dempffen/denn mit schickligkeit vnd tugent/Also wyrdestu machen/das er sich schämen

men wirt/sich dir zůuergleichen/wie sich der Minutius geschämet hat/vñ entweder sich dir selbs mit einer ehrlichern stymleystung vnderworffen/Dañ weñ dir jn das volck vnderthenig gemacht hett/oder aber/das allermenigklich vermercken wirt/das er dir mit dem namen vnd titel gleich/aber mit den gethatē vngleich sey/vnd das alles das jr wol auffricht/vonn dir her fliesse/was vbel/das komē von jm her. Schmertz. Ich habe ein närrischen vñ verkerten mitamptman bekomen. Vernunfft. Etliche ding werden durch das widerspyl gelernt/Es pflegen die lernmaister jren vnlyrnigen schülern/etwas vngewyß für zů legen/wölchs/weñ des jungers verstande verwirfft/er deſter leichter zů dē warhafftigen dingen widerumb gezogen werd/Mir kompt wider zů gedächtnus ein scheinbars wort/eynes gemeinen vnbekanten mañs. Neülich alls die statt Florentz jr regiment/wie sie fast offt vnd gern thůt/verwandelt het/vnd dye öbrigkeyt vnd das regiment/an das geringst volck komen was/hat eyner von dem hoffertigen hauffen/der das regiment lang verwalt/vnd mit betrübnus verlorn hett/die geringheit seines nachbaurn/eines armen handtwercksman veracht/vnd zů jm gesagt/Wie/wiltu als einer der weder die schrifft kan/noch auß seinem heymet je komen ist/sondern dich mit deins gleichen/mit/vnd von einem schnöden handtwerck ernert hast/diſe so groſse vnd edle stat regiern? Darauf der arm man gantz vnbewegt sagt/Wie ist dem? es ist niemants verborgen/was vñ wie jr gehandelt habt/Wañ wir nu inn allen dingen vnnd sachen/das widerspil thůn/so kůnden wir nicht vnrecht thůn/O ein wort/das da wert wer/das es auß einem verstand/eynes hochgelertē mañs gangen were/Derhalben soltu das widerspil in deinem mitamptman/zů deinem exempel/spiegel vnnd vorbild machen/dem du dich befleyst/auffs aller vneinlichst zů werden.

Von ainem vnfürsichtigen vnd vn-
besunnen Feldhauptman/Das LXXII. Capitel.



SChmertz. Ich hab ein vnfürsichtigen vnnd vnbe-
trächtigen Feldhauptman. Vernunfft. Das kan ich nicht vernay-
nen etwas fast gferlicher sein/da frag vnser Legion vnd heer vñ/
so an den wassern Trebia vnd Trasimenus/vnd bey dem dorff Cannas/ vnd
an vil andern enden mer/darnider gelegt seind/Begerestu ein Artzney/ so lasse
von der geferlichen Riterschafft/Wil dir dasselb aber nicht gebürē/so gebrauch
dich deines standts vestigklich/starckmütigklich/ vnnd vernünfftigklich/Das
vnder den yrthumb deines hauptmans/dein tugent vnnd redligkeyt fürnem-
lich erscheyne/vnd dich ein frembder einfall nicht erdrucke/sonder mer du (hast
du yrgents eyn weg darzů) dein schuldern selbs/dem gemainen einfall vnder-
werffest den selben zůuerhütten/Ich gebeůt wol eyn schwere sache/ aber nicht
ein vn-

ein vnmügliche/noch ein vngewonliche/dañ eben als offt eynes eynigen Feldt-
hauptmans vnthätigkait/hat vil kriegern geschadt/allso hatt zů weylen eynes
eynigen mañs redligkait/vest vñ starckmütigkait/ein gantz heer/zů sampt dem
Hauptman vnderhalten/Damit ich auch nicht zů lang sey/du würdest die sach
en an jren gebürenden enden süchen/ dañ mir wirt allein die erneñung vnd er-
zelung der namen vnd zeit/genügsam sein. Publius Decius im krieg wider die
Samnites/Calphurnius im ersten krieg wider die von Carthago/vñ Affrica
nus der jünger/im dritten kryeg wyder die von Carthago/alle drey rotmeyst
er/haben die heer vnd öbriste Feldhauptleůt/bey jrem leben erhalten/ so gros
kan dein tugent/veste vnd redligkait/auch dein glückseligkait sein/das ein frem
de vnehre/dein grosse ehre werd/Es ist wol ein färliche sach/aber in der grösten
not ein eynige/es vberwerffe das glück die anderen wie es wölle/Wilt du mir
folgen/so würdestu das regiment/vnd die steůr der tugent weder im frid noch
im kryeg/weder im leben noch im tod verlassen.

Von einer vnglückhafftigen schlacht
Das LXXIII. Capitel.



Schmertz. Ich bin auch in einer vnnglückhafftigen schlacht vberwunden worden. Vernunfft. Dye forcht ist verschwunden/Du wyrdest nu anheben zühoffen/Diß ist die ordnung diser anmütigkeit vnd bewegung des gmüts/Dann weil die forcht vnd hoffnung von den zükünfftigen dingen seindt/so mag eben so wol das geschehen/des du dich verhoffest/als het auffgehört zü sein/das/des du dich gefürcht hast. Schmertz. Ich bin in einer grossen schlacht vberwunden worden. Vernunfft. Das du allain nicht am gemüt vberwunden weresst/Dann weyl das gemüt darnider ligt so ist es verloren/Gedenckest du nicht/wie der Marcellus in ainem streyt vberwunden/bald des folgenden tags widerumß mit einem heer an die schlacht gezogen ist/vnd seyn vberwinder vnd obsyger/mit einer grössern schlacht/dañ er des vorigen tags von jm vberwunden was/darnider gelegt hat/Vnd der Keiser Julius bey der stat Durachium vberwunden/ist kurtz darnach bey der stat Pharsalia/in einer grossen schlacht vberwynder gewesst/Vil in eyner schlacht vberwunden/seind im gantzen krieg vberwynder gewest/Die gemüt der ernuesten männer erligen vñ fallen nicht/Seind durch den glückseligen außgang eines ainigen tags nicht allein großmütig/sondern auch langmütig/Heüt vberwunden/wyrdest morgen dester fürsichtiger streytten/Die kunnst des Feldthauptmans/lernen die vnglückhafftige schlacht/eben als trübsame vnd harte lermaister/vnnd erinnern mit vnd bey den wunden/wo man der sach nit recht gethon hab/Also lernt die vnfruchtbarkeit den ackerman/vnd den bawmaysster/der einfall der heüser/den schiffman scherpffen vil vnnfell/vnnd schwere/fortun vnd vngewitter/Mit yrren lernet man. Schmertz. Ich bin vberwunden. Vernunfft. Es ist nyemants vberwunden/dann der es dafür heltet/das er vberwunden sey/des hoffnung verworffen/verschüt/vnnd vertilgt ist/des gemüt/die vnglückliche ding abgelaint hat/Syhe doch an der Römer gemüt/als alle zeit/also auch/sonderlich in dem andern krieg wider die von Carthago/seind sie nie durch den abfall jrer bundsuerwandten/nicht durch die bündtnuß der künige vnd Nation/nicht durch souil vnglückhafftige schlacht/vnnd schyer die aller letsten einfell/vnd verderbnus vberwunden worden. Von jnen ist nie in so grosser gefar des frids vñ der richtung gedacht/Bey jnen ist nye kein spür vnd anzeige der zaghafftigkeit gewesst/vñ entlich auch nicht andere/den gantz hohe/eerliche/vnd vnüberwintliche agschlege/räthe/vnd bedencken/Warlich was ist diß anders/dann durch die redligkeit vnd veste des gemüts/die hertigkeit des glücks erwaichen/vnd die selben sich zü schämen/vnd dich lieb zü haben zwingen? Derhalben seind sie entlich (wie billich) frey daruon komen/vnd zü tausent malen darnider gelegt/dester höher gestigen/also das jr redligkeyt tugent vnd glück jnen nicht allein jre feind/newlich zünor so erschrecklich/sonder kurtz darnach ordenlich/auch die gantzen welt/vnderthänig machet Schmertz. Ich bekenn es/ich bin vberwunden. Vernunfft. Nu lernestu erst das glück erkennen/vnd du hast auffs wenigst in der flucht diß gůt gefunden/Dañ es lernt schier niemandts grosse ding vergeblich/Die erfarung lernet vil leüt/wölliche dye schül nicht gelernet hat/Vnd der kopff der seyn lermaister nicht gehört hat/fasset mit den augenn/das er mit den ohren nicht vermöcht hatt zůfassenn.

In den

In den menschlichen sachen ist keyn gwysere leermaisterin/dañ die wyderwertigkait/Ist auch keyn dienstlichere vñ bequemere structuñ abzüleynē. Schmertz. Ich bin von einer grossen wunden des glücks gefallen. Vernunfft. Stehe wyder auff/bleyb nicht ligen/Die großmütigkeyt erhebt sich nyergents scheinbarlicher vnd ehrlicher/dañ vnder den wunden des glücks. Nu erkeñ dich selbs/vñ weyl du seer geschlagen bist/so vermerck wie grosse stercke du habst. Schmertz. Ich hab den verhofften syg verlorn. Vernunfft. Hast du vnuerhoffte klügheyt gesücht vnnd erlangt/so soll es nicht für ein vnrechtlichen wächsel der ding gehalten werden. Schmertz. Ich bin im kryeg vberwunden worden. Vernunfft. Der im krieg vberwunden ist/behelt sein leben vñ freyheit/Aber der durch die laster vberwunden ist/verleurt das leben vnd freyheit/Derhalben alle die vō dem laster vberwunden werden/die werden recht vberwunden. Schmertz. Ich bin vberwunden. Vernunfft. Wie weyst du ob sich schon gebüre/dir dysen spruche auch zů sagen/der dem Pompeius Magnus Thessalicus ist gesagt worden/Sygen vberwnnden vnd ob ligen/wer böser vnd erger gewesst/Es pflegt der so vberwunden wirt/eben als mehr schadens/also weniger sünd zů haben/ist ein seer grosser schad/wölchen etliche gewünscht vnd erwölt haben/nicht allein vberwunden zů werden/sondern auch zů sterben/Vnd warlich die treybenn ein fürtreffliche handtierung vnnd kauffmanschatz/die mit dem tode des leybs/süchen das leben vnnd heyl der seelen/Aber der mehrer theyl der leüt erfrewet sich seiner vbel/vnnd betrübt sich seiner güter. Mit so grosser plyndtheyt seind die gemüth der menschen beschwert. Schmertz. Ich bin vberwundē. Vernunfft. Das hatt dir mügenn widerfaren/nicht auß mangel der Ritterschafft vnnd kryegsleuff/sonnder auß redligkait vnnd starckmütigkait/Dann das glück/also zů reden/ist nymmer glückhafftiger dann inn der schlacht/Dañ man will sagen das glück vermüge anderstwo seer vil ding/aber in der schlachte alle ding. Schmertz. Ich bin in der schlacht vberwunden/vnd daruon komen. Vernunfft. Aber nicht darumb bloß vnnd nacket/Den vberwundnenn mag der harnisch vnnd die rüstung genommen werden/Aber die warhafftige güter/wölches des gemüts wappen vnnd were seind/behalten auch die/so für vberwunden geacht werden/Dañ die selben werden eben/als auß dem brand vnd schyffbruch/allso auch auß eyner vnglückhafftigen schlacht/getragen vnd gepracht/vnnd nicht allein die/so in den gemüten verborgen/mit dem schwert nicht mügen berürt vnnd angetast werden/sondern auch die/so geacht werden die maisten färligkait im streyt zů haben/vnnd inn sorgenn vor dem schwerdt sein/Derhalben nicht ein yeder der im kryege vberwunden wirt/auch zů gleich der Ritterlichen tugent/rům vnnd lob beraubt wirdt/Dann es kan eyner/der die flucht auß eynem heer gybt/nach verlyerunng des harnischs/vnnd der rüstung/vnnd das noch merer vnnd grösser ist/eyner der an der spytzenn vñkommet/den namenn eynes fürtrefflichen Feldhauptmans/mit jhm daruon bringen/Dañ die hystorien zeygen an/das der Leonidas bey Thermopylas/nicht so vast vberwunden/als von dem syg vnd vberwinden bemüet/vnnder grossenn heuffen der erlegten vnd erschlagenen feyndt/mit sampt den seynen vmb

komen sey/ Wölches lob der Virgilius dem Deiphobus gibt/vnnd glaubt man dem Lucanus/so ist in Thessalien das vnglückhafftig heer inn güter ordnung gestanden/ Vñ in der letsten schlacht/die in Africa mit dem Hannibal ist gehalten worden/ist das feld so ordenlich bestelt gewest/das weder die spytz vñ das heer/het bas mügen geordent/noch herter gestriten werden/Wie dañ eben als der vberwunden tail von dem syghafftigen/also auch widerumb der syghafftig/von dem vberwundē selbs bekent hat/Seind baide gewest grosse schätzer vñ richter der gleichen sachen/Was hatt aber der verloren/der die warhafftig eere seiner kunst/vñ das gewissen der erbarn güten vnd ordenlichen handlung nit verloren hat?

Von dem burgerlichen vndynnerlichen krieg/ Das LXXIIII. Capitel.



Schmertz. Wir werden mit dem burgerlichen vnd ynnerlichen kriege beschwerdt. Vernunfft. Dyser namenn ist vonn den burgern her kommen / so bist du auch der Burger ayner Darumb

Darumb syhe zů / das du nycht auch ayner vonn den seyest / dye dyse beschwerunng verursachenn/vnnd das du deynen theyle auch an diser verschuldung habst/dann das ist die weyse vnd monyer/Einer erregt den andern/biß sie alle ein gemeyne empörung erheben/Weñ dañ die gemeyne empörung vnnd vnsynnigkait/ein jeden in sonderheyt dringt vnd treybt /vnd ein gemeyne beschwerung nymermer an jr selbs anhept /wiewol sie durch den zůfal vnnd anhang gemert/die gantz statt/eyntweder vergyfft/oder aber vmbkert vnd zerstört/dañocht wañ du den ersten vrsprung süchst/so ist es eingewurtzelt /in eynes jeden jrrthumñ in sunderheyt. Nu ist das darinn zů meydenn / dayon ich gesagt haß/das du nicht auch der selben eyner seyest/die eintweder mit zundel/oder aber mit zůblasen/den burgerlichen brand erhaltenn haben/ Dann vil leůt thůnd das/des sie sich bald darnach beklagen/vnnd beweynen vnnd beklagen die wunden mit jhren eygen henden gemacht/alls wer sie von frembden henden geschehen/Vil seind bereyt in jrem eignen brand vmbkomen/Wañ du dich dañ vnschuldig wayst/so ist es ein gůtigs layd/eynes frumen mitburgers vnd lantzmans/in eynem gemeinē vnglück/ aber das er dañocht mit seiner vnschulde trösten kan/dañ in menschlichen vbeln/ist kein kläglichers/dañ die schuld vñ vntugent/Ja als etliche fürnemeste meñer meynen/keyn ander vbel vberal.

Schmertz. Wir werden mit einem burgerlichen krieg angefochten. Vernunfft. In der empörunng der burger/sey du ein mitler des frids/Ist es vergeblich/so mach auffs wenigst für die freyheit/odder aber für die gerechtigkayt parthey/ Wölchs/wiewol es vileicht deynem heymet wirt schedlich sein/so wirt es doch dir löblich sein/Dero beden sachen wirt dir zů exempel vnd vorbild gebenn/ die eynige stat Rom/Menenius Agryppa/vnd Catho den letzsten. Schmertz. Die burger haben ein vnuersünlichen kryeg miteynander. Vernunfft. Hast du in vñ bey dir keyn hülffe/so lauff die andern an/straff/bitt/were/püß/bilde ein wem du kanst/das das gemeyn verderbnuß darauf stehe/wölche die sonderliche inn jr helttet/Vnnd wiewol der gemein verderben niemandts allain aygen geacht wirt/so ist er doch aller menschen in gemain aygen. Endtlich versün die gemüt hie mit güte/dort mit schrecken/Schaffest du bey den leütten kein nutz/so bitte Gott/Wünsch die verbesserung vnnd bekerung deiner mitburger vnd landtsleůt/vnnd das heyl des vatterlands/vnd erfüll inn alle wege vnnd weyse das ampt/vnnd die gebür eynes frumen landtsmañs vnd mitburgers. Schmertz. Das Comun steet durch den burgerlichen krieg/inn der allerletsten not. Vernunfft. Das solt du alle zeit bedencken/das nichts/weder durch frembde noch innerliche kriege/kan beschwerlichs für fallenn /des man sich nicht zůnersehenn hett/darmit einen nicht ein vnuersehener fall vmbbringe/ dann nicht allein die menschē/sondern auch alle menschliche sachē vñ ding/außgenomen die gemüte/ sterblich/tödtlich/vñ vergäncklich seind/vñ eben als die menschē/allso auch die grossen stet vñ Reich/jr kranckheyt jetzo außwendig vberschleichē/jetzo inwendig vberfallē vñ vberwachē/in wölchē gramschaft/widwillē/zwitracht/vñ inn erliche krieg sind/Alle ding habē jr geordēt end/die nit mügē vberschritē werdē/

Alle ding/so man sehen kan/haben ihr entschafft/Vnnd wie wol das ende ein weyl verzogen wirt/dennocht wirt es komen/Wo yetzo die aller scheinbarsten stett seind/da werden die aller rauchesten wälde vnd höltzer sein/Es ist ein törliche vnd nerrische hoffnung/das sich ein statt des verhofft/das Rom ein Künigin aller stett/nicht hat mügen erlangen/Das sey die vnderscheid vnder dem verderben der menschen/vnd der stette/Das verderben der menschen/ist von wegen der vnzelichen vnd vnentlichen menige/vnd des kurtzen lebens täglich in den augen/Aber das verderben der stette wirt vmb jrer langkwyrigkeit willen/kaumet ein mal in vil hundert jaren/vnnd mit grosser verwunderung gesehen/Diß bedencken wirt dich wid alle gemaine vñ sunderliche beschwerung/vester/stercker/vnd bestendiger machen/Diß bedenckē wirt dir endtlich/wo nicht ein lustigen/aber doch ein leidlichē weg pflästern zů der armůt/ zů dem ellend/vnd zů dem tode/Es wirt auch dise aigne beschwerūg deines haymets lernen/das alle einwoner in gemain angeet.

Von

Von der zwytracht des irrigen vnd zweyfelhafftigen gemüts / Das LXXV. Capitel.



Schmertz Ich bin beschwert mit der zwitracht des gemüts. Ver. Es ist kein böserer kryeg/dann diser/Auch erger/dann der burgerlich/Dañ den burgerlichen krieg/habē die burger vñ einwoner vnder eynander/Aber disen/der mēsch mit jm selbst/ Der burgerlich krieg ist vnder den parteyen des volcks/vnd in den gassen der Stat/Aber diser krieg ist inwendig in der seel/vnd vnder den tailen der seele/darumb weil ein art des kriegs ist/die mer dañ ein burgerlicher krieg gnēt wirt/weñ nicht allein die burger/sonder auch die angeborne freunde/ miteinander kriegenn/als der krieg was zwischen dem Kayser Julius vnd Pompeius/do von gesagt ist/ Do hat diß ort die brüder/das ander die elterenn gehabt/ wie vil billicher wirt das ein kryeg genēnt/da nicht der vatter wider dē son/ noch der brůder wider dē brůder/sondern der mensch mit jm selbst zangkt/kryegt vnd hadert/ Vñ weyl der selb kryeg weret/so kan das gemüth kein rüwe/vnd kein freyheit/vnd vnsorgfeltigkeyt haben. Schmertz. Das gemüt ist zwiträchtig/vnd ist wider sich selbs spänig vnd kriegisch/durch mancherley anmütigkeit/vnd bewegung des gemütes. Vernunfft. Werff die selben manchfeltigkeit ab/heb an ein eynigs dinng zů wöllen/So dann wirt ein geordenter vnnd vnuerruckter fryde des gemüths sein/wann die zwyträchtigenn anmütigkeyt/gleych alls die zwyträchtige auff rürische burger/in ein eynigen willen zůsamen kommen/vnd vber eyn treffen/

Sunst

Sunst eben als widerwertige vnd verderbte feüchtigkeit/das fyeber der leichnam vnd cörper/also widerwertige anmütigkeit/das fieber der gemüt machē/ Welches souil ferlicher ist/souil edler das gemüt ist/dann der leib/ vñ der ewig tod erschrecklicher/dann der zeitlich/ Doch weñ man an bayden örtern ein maß darzů thůt/vñ ein gleichmässigkeit/so ist es der weg zů der säligkeit. Schmertz. Das gemüt streyt/vnd erwölt nicht/das es will. Vernunfft. Du zaygest mit kurtzen worten an das vbel/vnd die vrsach des vbels/ Dann darumb das das gemüt nicht erwölt vnd schleüfft/derhalben ist es streyttig vñ yrrig/ Es schliesse/so wirt die schlacht zů stünd auff hören/ Ich sage also/ Es erwöle das gůt zůwöllen/ Dann erwölt es das böse/so wirt der krieg vnnd streyt/ye lenger/ yhe gröſſer/ vnd erger/ dann die laster vnd vntugend/seind vnder ein ander vneinig/aber die tugend seind stätigs inn der höchsten ainigkeit. Schmertz. Meyn gemüt in partheyen zerdrennet/ist streyttig. Vernunfft. Dye Philosophi haben das gemüt in drey tail getailt/von welchen sie den ersten in das schloß/ das ist in das haupt/gesetzt haben/zů einer klaren hymlischen regiererin des menschlichen lebens/vnd die stätigs Got gantz nahendt ist/da stylle vnnd erbare willen wonen/Von den andern zwayen thailen/haben sie den ein/inn die brust/da zorn/sturm̄ vnd geschwindigkeit/ Den andern/vnder das vorhertz/da begyrligkeit/vnnd vnrainigkeit wonen/geordnet/ Das vngewytter dyses meers ist zwyffach/ Darumb syhestu/was zů thůn sey/ Thů das der Menenius gethon hat/des ich newlich gedacht hab/der das gemain volck vberredt/sich dem rath in vnderthänigkeit zůergeben/vnd die zwyträchtige/vnd in zwen teil zerdrente statt/mit dem hailsamen rath/widerumb̄ zů der ainigkeit gebracht hat/ Also zwing du auch die vnadeliche thail/entweder mit rath oder mit gewalt/den adelichen tailen vnd glidmassen/ gehorsam vnnd vnderthänig zů sein/so dann erst/vnnd nicht eher/versyhe dich des frids des gemüts/dann wenn der fryde weg ist genommen/was ist dann der menschen leben anders/dann alle zeit yrrig/vnd vnwissend ires fürnemens/vngewiß/vnnd vnbestendig/ vnnd gantz plynd/vnd armtsälig? Vil leüt sterben auß disem leben weg/ehe sye wissen/wz sy wöllen. Schmertz. Ich bin yrrig in den räthen vnd anschlegen/vnd waiß nit was ich will. Vernunfft. Gleich yetzo/hab ich gesagt/das es vil leütten widerfert/vnd nicht ein zeit/sondern das gantz leben vber/vnd biß nach dem end des lebens/Vnd warlich auß allen dingen/die du gesagt hast/oder aber sagen wyrdest/wyrdest du kaumet ein böser vnd erger vbel fynden dann diß. Schmertz. Ich bin yrrig/vnd werd in widwertige ding vñ mainung getriben. Vernunfft Die auff vnd abwäblung vnd vnbestendigkeit/ist die aller gröst anzeigung eynes krancken vnnd syechen gemüts/ Dann eben wie sich ein krancker leichnam/ offt im beth/auff vnd abwirfft/vnd weltzet/also wirt ein kranck gemüt/durch die anschlege vmbgetriben/An welchem ich schier gar kain hoffnung des hayls habe/ Es fälet auch nicht vil/das ich nicht mer vnd besser hoffnung het/zů eynem menschen/das halßstercklich in den lastern hafft (Welches so es sich zů den tugenden bekert/darinn villeicht bestendig wirt) dann zů einē vnbestendigen wanckelmütigen menschenn/ das sich ann kayn rathe vnnd annschlege halter.

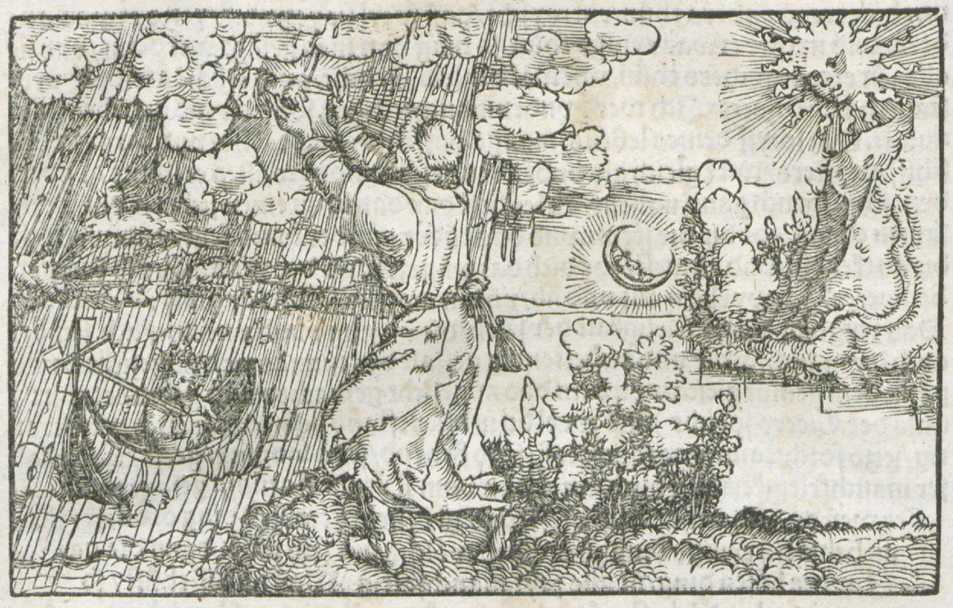
Dann

dann weñ es gleich etwas güts an hept/so pleybt es doch nicht darinn/vñ verharrt nicht/vnd ist zů besteen vnlirnig/vnd ist müglich/das man disen schwern vnd vnlautern spruch Senece/von jnen versteen mag/das das gantz leben denen die etwas anders thůn/entwyscht/dañ weyl sie yetzo diß/yetzo etwas anders/vnd nyñer etwas eynigs thůn/so mag von jnen gesagt werdenn/das sie alle zeit etwas anders thůn/wiewol der selb spruche/auch etliche anndere verstand hat. Schmertz. Ich werd vnder manchfeltigen sorgen vmb getriben. Vernunfft. Daz schyff deines lebens/mangelhafftig deines raths/vnd beraubt des schiffmeysters/wirt gleich als vnder den geschwinden wällen erschütt/ vnd ist dem schyffpruch gantz nahent/du lendest dañ damit an einen sichern vnd heylsamen ort an/ehe dir die stewr vnd das rüder auß der hand fellt/vnd werffest die ancker ein/vnd rüwest/ehe dich das vngewytter des gemüts vmb bringet. Schmertz. Ich wyrblen auf vnd ab/vñ bin meyner sachen vngwiß. Vernunfft. Das zeygt an/on die färligkait der selen/die vnzelig vnnd vnermeßlich seindt/ auch die manchfaltig vnd vnbestendig gestalt des munds vnd angesichts/vnd gantz dem gemüt gleich/von dem das angesicht gemacht vnnd geordnet wirt/ (als der Cicero spricht) vnd weyl du in disem stand bist/setzo frölich/setzo trawrig/setzo forchtsam/setzo sorgenloß/setzo behend/setzo langsam geest/ von grosser manchfeltigkeit ansehlich/wie dann vom Lutius Catilina gesagt wirt/ Aber weñ du dich recht ein schickest/vnd zů eynem gewysen ding ordnest/vñ an hebst ein eynigs ding zů wöllen/wölchs gůt sein müß (dann die natur der bösen ding/ist alle zeyt manchfaltig) Wañ du diß thůst/so wirt vber die beste rüwe des gemüts/auch die eynförmigkayt des angesichts/vñ die still erfolgen/die weder durch forcht noch durch traurikeit/noch durch freüd wirt verwächselt werden/Warlich ein vnwirdig vnd ehrlich ding/vnd das wenig leüt haben/die bey dē Griechen inn dem Socrates/bey den ewrn in dem Lelius ist gelobt worden/vnd endtlich in ewrn Rō mischenn Keysern/ Marcus Athoninus/ vnd Aurelius Alexander.

Von dem

Von dem zweiffelhafftigen standt

Das LXXVI. Capitel.



SChmertz. Ich bin in einem zweyffelhafftigen stand. Vernunfft. Lieber was ist das an dem du zweyffelst? Ob die menschen sterben müssen/oder ob sie die ding verachten sollen, die sie fliehen/ vnd das man kein hoffnung in den glückſäligen dingen haben soll/Ob die felle der ding/mügen gemytten vnd verhütet werden/aber dennocht leidlich seind/ vñ das das glück nicht gepogen/vnnd bewegt/aber wol zerbrochen müg werden? aber dise ding sind alle gewiß. Schmertz. Weyl ich in einem zweyffelhafftigen stand stehe/waiß ich nicht wie es mit mir werden wirt. Vernunfft. Daran magstu wol zweyffeln/wo/wenn/vnd wie du sterben wyrdest/Aber daran kanstu in kein weg zweiffeln/du seyest deñ vnsinnig/das man müß sterben/ Das auch der nicht müge vbel sterben/der biß an das ende hat erlich vnd wol gelebt/Das auch der nit bald sterbe/er sterbe zů welcher zeit er wöll/in dero er die gebür vnd das ampt/eins frumen vnd auffrechten mans erfüllet/oder so er das nicht hat mügen aufrichten/doch auffs wenigst die hoffnung vnd vertröstung geben hat/ein sölcher man zů werden/noch anderstwo/dann im vatterlandt/der jm die gantz welt zum vatterland gemacht hat/noch anderßwo/ dann im ellend/der da nach dem rechten vnd warhafftigen vatterland trachtet/Woher kommen dann dise vmbschwaiff? Villeycht vonn dem glück/soll denn das glück dir so eben glauben halten/das nye kaumet einem aynigen menschen auff erden gehalten hat? Oder soll es seyn sytten/art vnnd weyse halten? eben als ain vngestüm meer/yetzo durch erdichte styllunnge betryeglich/

yetzo

yetzo durch hohe wällen druzig/yetzo mit schiffprüchenn erschrocklich/dauonn würdest du (hast du anders eynige erfarung der sachen) auch kein zweyffel hinderstellig haben/Dann wiewol die endtschafft vnd außgenge/zweiffelhafftig vñ vngewiß seind/so ist doch die zweyffelhafftigkait vñ tugent gewyß/die dich vnder den vngewysen sachen wirt gewiß machen vnd versychern/Die tugent ist gewiß/wenn du dich der selben ergibst/so werden alle ding versehen vnd bestelt sein/vnd wirdt nichts zweyffelhafftig vnd vngewyß sein. Schmertz. Ich hab ein zweyffelhafftigen stand. Vernunfft. Aber er ist Got nicht zweyffelhafftig vnnd vngewyß/Das ist genůg/dem selben glaub vnd ergyß dich mit gantzem vertrawen/vnd sprich zů im/Herr in deinen henden stehn alle mein sachenn/Wenn du das inn Christlicher maynung thůst/so lege du ab die forcht/ leg ab den zweyffel/leg ab die sorgfeltigkait/Der selb wayst wol was er mit dir machen will/der aller sachen vnd ding gewyß ist/Du schyffst inn einem klainen schyflein/auff einem grossen Mör/der Schyffmayster ist getrew/vnnd maint dein hayl vnd seligkait auffs aller trewlichst vnd best/Was lygt daran/dz der da feret den weg vnd die strassen nicht waißt/wenn jn nun der Schiffmeyster weyst.

Von entpfangnen Wunden

Das LXXVII. Capitel.



SChmertz. Ich werd mit den aller schwerestē wunden gepeynigt. Vernunfft. O das du die wunden deiner seelen sehen möchtest vnd kündest/wie gering wurden dich dise dunncken/ Aber yhr aller zertigiste leichnam habt schier gar vnentpfindtliche

seelen/an ewer teyl eynem gar nichts/vn an dem andern alles vnglück zůleydē
berayt/vnd das noch yemerlicher ist/ auch nicht zůfülen vnd entfinden. Schmertz. Jch werd gepeynigt von den entpfangenen wunden. Vernunfft. Des feyndes schwert durch dringt das panzer/ nicht das gemůt/ Dann das gemůt beraub sich dann selbs/so mag es mit den wappen nit verletzt werden/Du hast ein Disputation/von einem grossen man/in einem klaynen/aber scharffsinnigē büch begriffen/das niemant müge verletzt vnd belaydigt werden/er werd deñ von jm selbs belaydigt/wölchem spruch/wiewol er der gemaynen wenung/ vñ meynung des gemaynen volcks/seer entgegen ist/dennocht ich ein zůfall gib. Schmertz. Jch bin durch die schwärste vnnd vil wunden zerrissen worden. Vernunfft. Es kan kayn wunden gröſſer vnd schwerer sein/dann zů dem tod Aber solcher wunden/mügen in einem einigen Cörper nicht vil sein/wenn nun ein wunden die schwereſt ist/so müssenn die andere alle leycht sein/Der Kayser Julius/mit drey vnd zweyntzig wunden verwundt/hat nicht mehr/dann einn eynige tödtliche wunden gehabt/Wenn sie gleich alle tödtlich werenn geweſtt so hat er doch nicht offter/dann ein mal künden sterben/Dann wenn gleych der wunden vil/vnd die selben tieff seind/so ist doch ein eynige wyrckung der wunden/Wölche auch zů mehrmalen vnmenschlich in ein todten cörper/gemanigfel tiget/aber warlichen/dem verwundtenn weder peyn noch marter/sondern die grausamkeyt des verwunders ergeret vnd vberhaufft. Schmertz. Jch bin vō den wunnden geschwecht. Vernunfft. O wolt Gott/ das zů gleych auch die hoffart/mit sampt iren schwestern geschwecht were/vnd darzů komme die demůt/ein gefert der wunden/domit nicht vergeblich geschriben sey/Du hast den hoffertigen/als ein verwundten gedemütigt/ Wie ein güte vnd nutze wunden ist das/die viler/vnnd grosserer wunden artzney ist. Schmertz. Jch bin durch wunden verungestaltet worden. Vernunfft. Vergisseſtu dañ des jünglings des zwir in diser rede ist gedacht worden/Jha du wurdeſt auch zů spat vñ langksam thůn/von dir selbst/das dich von einem andn beschehen/betrübt. Schmertz Mein angesicht ist mir durch ein vnrichtige wundenn vngleich gemacht. Vernunfft. Jch sihe nicht die wunden/sondern die vrsach der wunden an/Ein wůnd maß in einem ehrlichen krieg bekommen/ziert das angesicht durch wundersame weyse/Die wunde eines ernfesten mans/von wegen der gerechtigkait/ist ehrlich vnd schön/aber vil ehrlicher vnd schöner ist der tod. Schmertz. Jch bin durch die entpfangen wunden lam. Vernunfft. Du wayst des Horatius Cocles/ oō des aynaugeten spruch/wölcher den tag/als er mehr mit wunndersamer/dann mit glaublicher stercke vnnd beſtendigkeyt/des Künigs von Ethrurien heer/ allain auff der hültzern pucken zů Rom/Sublicius genennt/auff hielt/do das gewelb von den staynen mit den henden eingebrochen vnd eingefallen was/vñ vermerckt das den feynden der zug erwert war/vnnd in seinem harnasch/ wie er außgezogen/auff allen seytten mit tausent geschossen vmbringet/ in das wasser/die Tiber/gesprungen/vnd allain von einer wunden/die er vom fallen entpfieng/davon er auch lam blib/vberschwummen/vnd sunſt allenthalben an seinem leyb vnuerseert zů den seinen kommen was/vnd jm volgend/do er nach eynem

nem ampt trachtet söllicher geprech fürgeworffen ward/hat er sein widerwertigen also abgepeyset/Jch hinck nicht/sagt er/sondern die vnsterblichen Götter haben es also gewölt/dz ich in allen meinen schriten vnd thatten meines triumphs vnd sigs gedechte/warlich es ist ein hochrümlicher spruch/vnd den redē vnd handlung deß benanten mañs fast gemeß. Schmertz. Jch hab ein hād durch ein wunden verloren. Vernunfft. Hast du die lingken hand verloren/so ist der schad deſter geringer/Wo aber die rechten/so magst du dich gebrauchen der artzney des aller ehrnfeſteſten manns Marcus Sergius/wöllicher alls er die selben hand im krieg mit den von Carthago verloren het/jhm ein eysene hand machet/mit wöllicher er yn vilen vnd ernsthafftigen schlachten ein empsiger vnnd vnuergeblicher krieger geweſt ist/ Wo das nicht helffen will/so verwende das ampt der rechten hand in die lingken/Dann du wayst wie des Kayser Julius kriegsman Attilius/inn dem krieg vor Massilion/alls er sein rechte hand an der feynd schiff hinden geworffen vnd angelegt het/vnd im abgehauwen ward/hat er der feynd schiff mit der lingken hand gehalten so lang/ biß er vnndergieng vnnd ertranck. Schmertz. Mir seind bede hend abgehauwen worden. Vernunfft. Wo das glück am mayſten freyhait hat/doselbst hat auch die tugent am mayſten zůthon/doch werdē alle stacheln des glücks/durch die tugēt zerstossen/wer mit der tugent bewapnet ist wirt auch on hende starck sein/Gedenck des Cynegerus von Athen/der nach der schlacht vor Marathon einem ewigen werck/dz Militiadis/da er den flüchtigen feinden nach den schiffen wardts nacheylet/als im die recht hand war abgehawen/damit er die flüchtigen feynd schif eins voller leüt angriffen het/hat er bald mit der lingken hand daran griffen/Vnd als im die selb auch war abgehauwen/ hat er gleich wie ein wild vnd vnuernünfftig thier in das schiff gebissen/vnd es also/ do er nicht anders kundt gehalten/Dir sol auch der krieger inn der schlacht vor Cannas nicht auß der gedechtnus entfallen/der seiner hende/durch die wunden beraubt/den syghafftigen feynd/nach dem raub vnd der peüt trachtend/das ym allain vberig vnd vberblißen was/vnd seiner zene sich für die hende gebraucht des feinds nacke mit seinen armen verschlossen/vnd nicht ehe ledig gelassen/biß er gesehen hat/das der feynd weder die nasen/noch oren gehabt hat/Vñ als er sich gerochen het/ist er deſter frölicher gestorben/ das seind aber wilde vnd herte artzney/ diß seind linde mitel vnd den gütigen gemüten dienstlicher/ vnd das du dich alle zeit ansehest/als ein gebrechlichs/schwachs/vñ hinfelligs ding/ vnd das den leib werd bald verlassen/Also das wenn sollichs geschicht/du darob nicht dernider ligest/dich des auch nicht verwunderst/Sondern/weñ du die eusserliche handraychung der glyder verloren hast/so kere dich inn die jnnerlichste gemach der seelen/darinn du würdest etwas fynden/dauō groß thätlich/stattlich/vnd prechtlich zůreden vnd zů handlen were/vnnd darzů man weder zunngen noch hende bedarff. Schmertz. Jch bin durch die wunden vngestalt worden. Vernunfft. Jch habs newlich gesagt/ist die vrsach der wunnden eherlich/so byst du gezyert/geschmuckt/vnnd geehert/ Dann eins ernfesten manns angesycht/der von wegen der gerechtigkait sich etwas grosses vnnderstanden vnnd harts erlytten hat/soll nicht mit vneherlichen zaichē verstelt/sondern mit scheinigen

nigen sternen gezyert/geacht worden/Man soll es auch nicht masen oder wun-
den/sondern füßstapffen der tugent nennen/vnd zeychen der verdienst/an dye
scheynparn styrn gedruckt/vnd geheffter/Weyl dann den Keyserlichen haupt-
man Cesius Scena/ein man vnd wundersamer stercke/aber keyner gerechtig-
kayt/durch vnd mit tausent wunden verwundt vnnd durchstochenn/ auch die
feynd geehrt/vnd von wegen einer einigen redlichen that/sein wunden geküßt/
die stuck seiner wöre vnd wappen/vnd die pfeyl auß dem frischen todten cörper
gezogen/in der abgötter Tempel/für ein hailtumb auffgesteckt haben/darumb
vernymst du wol/was man von den kostlichen wunden eines ernfesten vnd ge
rechten mans halten soll. Schmertz. Ich bin von vilen wunden schwach vnd
vngestalt. Vernunfft. O jr armtsäligen/haylt yetzo die wunden/die stätigs
werdenn anhangenn/wo sie yetzo nicht geheylet werdenn/Dann laß das erd-
trich vmb das ander sorgen/das sie bedencken vnd verzern/vnd die bemaßgech
te leychnam entpfahen vnd allenthalben glat vnd vnuerseert wirt/widerumb
geben. Schmertz. Durch entpfangene wunden bin ich an disem/ oder anderm
glid/des leybs lam. Vernunfft. Du zanckest dich vmb die teyl/so du doch inn
kürtz das gantz verlassen wyrdest.

Von einem Künig der kain Sun hat/

Das LXXIII. Capitel.



Schmertz.

Schmertz. Ich hab ein Künigreich vnd kein sun.
Vernunfft. hat dir dann das Künigreich zů wenig sorgfeltigkait
vnnd sorgenn auffgelegt/ es komme dann darzů auch die purd vnd
beschwerung des suns? Jhr habt lust zů ewern aygen lästen vnnd
pürden/vnd euch ist lieplich vnnder der pürden darnyder züligen/ kain gemein
gepürd ist schwerer/dann das Künigreich/vnder den sunderlichen pürden ist
kain schwerere daß der sun/ wiewol auch kain liebere ist. Schmertz. Ich hab
kain sun dem ich mein Künigreich ließ. Vernunfft. Laß deinen vnderthonen
die freyhait/So kanst du ynen nichts angnemers vnd liebers/ vnd nichts das
dir baß anstande/lassen/Es seind wol etliche gewesen/die das bey jhrem leben/
wiewol kinder vnd erben hettend/zůthon fürgehabt haben/als der Hiero von
Syracus/vnnd der Keyser Augustus Octauianus/Wyeuil besser ist es nun
vil leůten gůts thon/wenn du es vermagst/dann wünschen einem einigen vbel
zůthon/Was ist aber bessers? was lieplichers? dann in der freyheit leben/ was
ergers vnnd bösers/was gferlichers/dann herschen vnd regieren? Schmertz.
Ich hab kain sun/den ich zů einem erben meines Künigreichs künd machen.
Vernunfft. Du hast nicht vrsach die Tyranney/oder die wůterlich herrschaft
zůuerewigen/Dann was seindt die Künigreich anders/dann seer alte Tyran-
ney vnd wůterliche regiment? Das von natur bös ist/wirt durch die zeit nicht
gůt/zů dem thretten die zů mehrmalen auß den füßstapffenn jhrer eltern/so die
Künigreich erben/Wie das anzaigen Hieronimus der Tyrañ vonn Sicilien/
vnd der Künig Jugurtha von Numidien/wölliche die pündtnus vnd freündt
schafft der Rhömer/so yhr Anherre so trewlich gehalten hetten/sie bede mit y-
rem verderb/einer auß hoffart/der ander auß vntreůw gebrochen haben/Hast
du denn kain nachkommen deines Künigreichs/so würdest du kain vmbstosser
deiner sachen vñ handlung haben/du würdest aber haben ein volck/dz dich lieb
hat/dz dein gedencken wirt/vñ dz dir in ewigkait der freyhait zů dancken hat/
Du solt es dafür halten/dz dir dz glück gůtlich gethon hat/vñ vil baß/dz eß dir
den sun/entweder genommen/oder aber nicht geben/dann das es dir das reich
gebenn hat. Schmertz. Jch bin ein Künig on ein sun. Vernunfft. Yetzo
herschest vnd regierst du dester eherlicher vnnd freyer/die lieb zů den kindern/
hat dz gemůt offt von der lieb der tugent gezogen/Hast du gelesen wie inn der
seer grossen Inslen Taprobane/weit vber Indien im Mör gegen dem auff gäg
der Sonnē/gerad gegen Engelland wärts/der frümpst man auß jn allen/mit
wyssen vñ willen des volcks/so darein bewilligt/zů einem Künig erwölt wirt/
Darzů weder das geschlecht/noch die reichthumber vnd güter dienen vnd helf
fen? Die gantz stymleistung erwechst allain von der tugent/also das der gunst
dem vrtheyl nymmer nicht zů nachthail raicht/Das ist ein heilige vnd selige er-
wölung/vnd wolt Got das sie an vnsere Künige auch kommen were/So we-
ren weder bösere an der bösen/noch die bösten an der bösere stat kommen/vnd
hetten die welt durch die erblichen schalckheit/vnd hoffart nicht verderbt vnd
vergifft/Dann dort kumpt nyemandts/wie ein frummer vnnd volkommener
man er sey/durch eyntrechtig stimmleystung jhr aller/erwölt zů dem Künig-

reych/er sey dann alt vnd habe keyn sun/domit nicht/entweder die hitz der jugent/oder aber die lieb zů dem sun/sein gemüth anderstwo hin treybe/dann sich gepüre/Also wirt der zů Künig nicht erwölt/der einn sun hat/Vnnd wenn er nach erlangung des Künigreychs ein sun bekompt/so ist er des Reychs zůstund beraupt/Dann die aller klůgsten männer/haben es für vnmüglich gehalten/dz ein eynigs gemüth/soll zů gleich das volck/vnd sein sun versorgen.

Von dem verlornen Künigreych/

Das LXXIX. Capitel.



SChmertz. Jch bin vmb meyn Künigreych kommenn. Vernunfft. Es ist yetzo ein geschlecht des trosts keyn sun nicht haben. Schmertz. Jch bin vmb meyn Künigreych komen. Vernunfft. Das ist ein nutzer fal/Du bist mit grosser gfar ser hoch gesessen/vnd bist auff der eben nider gesetzt/Siehest die gefärliche höhe zů rugken ligend/du wyrdest sehen dich von dem Künigklichen stůl abstеygend/zů růwe eines vngewaltigen gemaynen lebens gestygen sein/Vnd weyl keyn frölikeyt vnd kein säligkeyt on sicherheyt vñ vnsorgfeltigkeyt ist/etlicher massen dich glückseliger vnd höher seyn/dann du gewest bist. Schmertz. Jch bin meynes Reychs entsetzt worden. Vernunfft. Danck dem der dich des entsetzet hat/

Das ist den oren hart/aber dem gemüt gůt/das ich heiß/dann du bist deß entsetzt/deß du selbst hast söllenn abtreten/vnd das du hast von dir selbst söllenn thůn/thůst du gezwungen/Es ist ein erwünschlicher/vnd nicht ein beweynlich ergewalt/Dann ist das nicht eyn schand/das eyn geborner mensch/eyntweder das Reych vnnd vber die menschenn zů herschen/wünscht/oder aber das jn beschwert/den anderen menschen gleych geschaffen sein/Jst denn vbertreffen eyn feyn vnd erwünschlich ding/so ist warlich die fürtreffligkayt des aller feynsten dings züerwünschenn/derhalben nicht die fürtrefligkait der hoffart/noch der frächhayt/sonderen der tugent/auß wölcher die rechten kronen/vnd nicht auß gelt/oder aber edel gesteyn gemacht werden/nyemants/so golds oder edelstain begirig ist/das er es verneint/Lieber wölcher sihet aber nicht/das sich das reich der gütigkait vnd senftmütigkait gebürt/mit den gütern vnd reichthůbern/welche den menschenn reich/aber nicht gütiger/vnnd also auch nicht frümmer/ya auch nicht mer vnd höher/dann die menschen seind machen/aber ewern vilfältigen jrthumb eyner ist auch die begir der fürtrefligkait/wölche/an jhrem stůl benügig/jr an dem ort süchet/do sie nicht ist/vnnd sehet die erfolgung der ding vnd sachen nicht/Dann eben als man vnder den reychen mit reychtumb/vnder den starcken mit stercke/vnder den schönen mit schöne/vnder den redenhafftigen mit redenhafftigkayt vbertrifft/also vbertrifft man vnder den leuten/mit gütigkayt vnd senfftmütigkait. Schmertz. Jch bin vom Künigklichen stůll gefallen. Vernunfft. Hast du dein leben daruon gebracht/so ist es fast seltzam/Dann die eyn solchen fal thůn pflegen gemeingklich vmb zůkommen/vnnd zůgleich des Künigreychs vnd lebens beraubt zůwerden/Wenn nu das leben gelassen wirt/so haben sie ein gerůwsamer vnnd lieplicher lebenn/seint sie anders weyse/wölchs den vnuerborgen gewest ist die nicht gefallen/oder aber ensetzt/sonderen stehende vnd willig/sych/entweder des Kaiserthůmbs verzygen/oder aber das Babstthumb/dz yetzo höher dann die Künigreyche vnd Kaiserthumb seint verlassen haben/Vnder wölchen der Keiser Diocletianus ein hoch rümlichen namen hat/wölcher zů dē Kayserthůb/so er von jm selbst vbergeben vnd verlassen het wyderumb erfordert/hat die trůbsamen reychthumber veracht vnd die gferliche höhe die er mit so grossen morden erlangt het/vnd widerumb erlangen solt/als eyner der es zůuor versücht het/geflohen/vnd hat mit seynē freünden Philosophisch/weislich/vnd dapfferlich geschimpft vnd gesagt/Er můß hinfür mit den kreütern die er vor dem Keiserlichen Regiment mit seynen eigen henden in seynem gertlen gesetzt het/zů thůn haben. Schmertz. Jch bin auß dem Künigklichen Schloß gestossen worden. Vernunfft. Das selbig schloß ist foller haimlichen vnd verborgen färligkait gewest/vnder wölchen du lanng blündmütig/mit etlichen gleich als guldenen aber dennocht nicht weniger dringenden hand vnd füß banden/darumb das sie gleissen/gebunden vnnd angeleget byst gewest/dero du nun bist ledig wordenn/vnnd hast wyderumb das gesycht/wöllichs das glück pflegt seynenn nachuolgern zůnemenn/Jetzo syhest du dyser betryeglichenn gaucklerin vnbestenndige spyl/

Vnd wer ist so geytzig/das er nicht das gesicht vmb gold erkaufft vnd leset/vnd lieber erwölet die arm gentze des aller edlisten sinns dann ein reyche blindheit: Aber nicht weniger edel/sondern vnuergleychlich ist das gesicht des gemüts edler dann des leybs/vnd erfrew dich/das du das gesicht vmb den kosten des vnbestendigen Reichs erkaufft hast/einn groß ding vmb ein kleyn weergelt/vnnd nicht ein eynigs ding allein/dann es ist nicht allain die blindtheyt mit dem reych weg gangen/sondern auch die freyheyt wider kommen. Du bist der gemaynen dienstparkeyt erledigt worden. Schmertz. Mir wirt die künigklich Mayestat außgezogen. Vernunfft. Der Künigklich mantel/der zepter vñ kron(glaub den erfarnen)seind die aller schwersten ding/Weil du dann der manchfältigen purden vnd läst bist entladen/so hör auff dich zů beklagen. Schmertz. Ich hab das Künigreych verloren. Vernunfft. Ya du bist daruon kommen/vñ nacket auß einem seer grossen schiffbruch geschwummen/Dann die widerumb zůland kommen seind/pflegen die klag zů fallen lassen/vnd jr gelübdnus außzürichtē. Schmertz. Ich hab die glückſäligkeyt des Künigreychs verloren. Vernunfft. Du wölleſt es lieber genennt werden/entweder ein armtſälige ſäligkayt/oder ein ſälige armtſäligkayt/die ſelben haſt du verloren/oder aber ſie bede/zůgleych vnd mit einander ein falſche ſäligkayt/vnd ein warhafftige vnſäligkeyt. Sch. Ich hab zů gleich das Reych/den gewalt/vnnd die Künigkliche reychthumber verloren. Vernunfft. Des ſoltu dich erfrewen/das du die ding verloren haſt/die dich hetten mügen verderben. Schmertz. Ich mangel ß gewalt des reichs. Vernunfft. Ya du mangelſt auch der ſorgen vnd vnfelle des Reichs/Auß wölcher verdrieß vnd haß/etliche ſich haben wöllen des Künigklichenn regiments enteuſſern/Wölchs zů wöllen den Keyſer Auguſtus/ſein mäſſigkeyt vnnd demůt/vnd den Keyſer Nero/die forcht getriben vnd gezwungenn hat/Etliche haben ſich auch des Reychs verzygen/wie ich newlich hieuor vermelt vnd angezaygt hab/Wer nun nicht vermag diſen willen zů haben(dann die willen ſeind widerſpenig/vngehorſam vnd zamloß)der thů auffs wenigſt danckſagunng der note/vnd ſeinem obſiger/das er mit gewalt inn ein ſolchenn ſtand iſt geſetzt worden/den er hat ſollen erwünſchen/Dann der erſt vnnd fürnemeſt wunſch/eines frummen erbarn gemüts ſoll ſein/gern güte rädte annemen vnd volgen/Der nechſt darnach/auch wider ſein willen/des abgetrungenen ſtands vergeſſen/vnd wöllen ſein/das ayner iſt/vnd nicht wöllen ſein/das er nicht mag ſeyn/Es künden nicht alle menſchen Künig ſein/wir laſſen vns billich daran benügē das wir menſchen ſeind/Warumb verachten die leut/eines frembden Künigreichs begyrig/jr menſchliche natur? O jr armtſälgen/rüwet vnd ſeyt zů frid/die auffgehört haben Künige zů ſein/die ſollen es dafür halten/das jnen wol geſchehe/Dann weyl aller menſchen weſen hart iſt/aber der Künige auffs allerhörtiſt/dero vnſchuldig leben der aybayt/vnd mühe/vnd böß leben der vnehre vñ ſchand/vñ bede jr benante leben/den gfärligkeyten vnderworffen ſeind/Es wende ſich ein Künig wohin er wölle/ſo ſihet er vmb ſich die felſen ß beſchwerung/vnd ſchyffbruch der ſachen vnd handlung/Helteſt du es für vnglückſälig das du auß dem ſelben ſtand vnd weſen kommen biſt? Dir iſt nie nichts glückſäligers

ligers widerfaren/dann das du für das aller vnſeligſt helteſt. Schmertz. Mir iſt laid das mein Künigreich an ein andern kommen iſt. Vernunfft. Warlich nicht dein Künigreich/ſonndern des glücks/wöllichs weil es dir hat mügenn nach ſeinem willen geben/warumb ſoll es nicht macht haben daſſelbig Künigreych/wenn es will auch an ein andern zůbringen vnd verwenden? Sihe aber auff das nicht neben vnd vber den willen/der verwenderin des reichs/auch andere vrſachen geweſt ſeyend/das reich zůuerwenden/alls nemlich die vrſachē/wölliche ein weyſer man außgetruckt hat/vnd geſprochen/Es wirt ein Künigreich von einem volck an das ander verwendet vnd verlegt/vō wegen der vngerechtigkait/iniurien/vnrecht/belaydigung/ſchmehung/vnnd vylfeltiger betrug vnd arglüſtigkait. Schmertz. Ich hab auffgehört ein Künig zů ſein. Vernunfft. Du hebſt an ein menſch zůſein/dann die hoffart der Künige iſt ß maſſen das ſie ein vnwillen haben/ſich menſchen genennt zů werden/das Got doch ſelbſt geluſtet vnd nicht veracht hat zů ſeyn.

Von der Verretherey/Das
LXXX. Capitel.



Schmertz. Ich bin von den Freünden verrathenn worden. Vernunfft. Ich glaub vonn den feynden/denn weren ſie freünd/ſo verriethen ſie dich nicht. Schmertz. Ich byn vonn meinen hauß genoſſen/oder geſynd genoſſen verrathen wordenn.

Vernunfft.

Vernunfft. Haußgenossen oder gesindgenossen/seind zweyfelhafftige namen die mancherlay bedeutend/ Dann man spricht/ein heußlicher oder haymischer freund/vnd ein heußlicher oder haymischer feynd/das ein so grosse gfärligkeyt ist/das das leben der menschen/grössere färlihkayt nicht hat. Schmertz. Ich bin von den verraten worden/den ich zůuor glaubt vnd vertrawet hab. Vernunfft. Der nicht vertrawet vnd glaubt/der wirt kaumet betrogen/dañ je gröſſer vnd ye mechtiger ein yeder ist/ye weniger er mag sicherlich vertrawen / vnd ye mer vnd merern/vnd vilern er vertrawen můß / Daher kompt es/ das verraten werden gemain ist/aber sonderlich vñ am maisten/ widerfert es den künigen/ Es ist auch kain geschlecht der menschen /diser beschwerung so gar vnderworfenn/als die künige/ Künig Priamus/als das gemain gerucht geet/ist von den seinen verratten worden/Künig Minos zů Candien/ist verratten wordē/ Es ist verratten worden Nyssus/Oethes/ Agamennon/vnd Alexander/ vnd vor jm Künig Darius/Von den vnsern seind verraten worden/Künig Romulus/Tarquinius/Prisius/Seruius Tullus/alle Künige/ Africanus d junger/ der Groß Pompeius/Keyser Julius/vnd vnzähliche andere/entweder Künige/oder aber höher vnd mehr/dañ die Künige/ Vnd was rede ich dauon/ das sie verratten sein worden/eben/als solt man sich des betrůben? Wer wirt aber nicht verratten/von den grossen vnd kleynen/täglich? Es hett dann einer gar niemants/von dem er möcht verratten werdenn/ Es ist entlich der Herr Christus auch verratten worden/vnd der himlisch Künig/ist des giffts der yrdischen Künige auch nicht enthaben geweſt. Schmertz. Ich bin verratten wordē/ vnd mich betrůbt mehr der meynen betrug/ dann meyn eygene schäden. Vernunfft. Das ist ein güttig/ Christlich/vnd grofthetlich fürnemenn / wann der Africanus / des ich gar newlich gedacht habe/ spricht bey dem Cicero/das ehr nicht so seer sey erschreckt worden/vor der forcht des tods als der far vonn den seynen/ Doch solt du dich dero beden keyns zů seer anfechten lassen/weyl es das glück vnd der fall also gibt/laß den gewyn/vnd die vntrew des verretters/ vñ die trew vnd den schaden des verratenen seyn/ Hab die wal darauß zů nemen/ wölchs du wilt. Schmertz. Der verretter hat mich betrogen. Vernunfft. Er hat jm selbst mehr geschadt/dann dir/ Er hat dich verraten/vnnd sich verderbt vnd verloren/dich hat er gestupfft/sich selbst hat er erstochen/in dem das er dich beraubt/hat er sich selbst vmbgebracht/dann dir hat villeicht dz Künigreych/oder die reycht humber vnd güter/jm selbst hat er die seel/dz gůt gerucht die růwe des eygen gewissens/vnd die gemaynschafft der menschen genomen/ vnd entwendt/ Es ist nichts hässigers vnd vbelthätigers / dann ein verretter/ Die sonn sihet nichts vnehrlichers/des heßligkayt vnnd schand so groß ist/das auch die so des verreters list bedürffen/den verreter hassen/vnnd die nach dem gerucht vnd geschrey/der andern vbelgethät trachten/sich vor der schand dises lasters der verreterey scheuhen. Schmertz. Ich bin verrathen. Vernunfft. Villeicht wirt es dein nutz vnd frum̃ sein/ das du nicht abermals leychtlich můgest verratten werden/ Dann vil leut zů mermalen durch geringe schäden erinnert/haben gelernet grossen schäden fürzůkommen.

Von

Von der verlornen Tyranney.

Das LXXXII. Capitel.



Schmertz. Ich habe die Tyranney/oder das wůterlich regiment verlorn. Vernunfft. Ist es eyn nutzer schad ein Künigreich verlieren/ wieuil nutzer ist es/ein wůterlich regiment/ vnd Tyrannisch herschafft/verloren habenn/ Dann wiewol (alls ich gesagt habe/ do ich von dem Künig/ der kain sun hat/redet) schier alle Künigreych/ Tyrannische herschafften geweſt seint/so haben sie doch mit der zeyt/ jr krafft vnnd stercke erlangt/vnnd durch vergessenheyt der menschen/jnen eyn vorhang der gerechtigkayt gewürckt/ Die vngerechtigkayt/zůsampt der Newigkayt der Tyranney ist hessig. Schmertz. Ich hab die Tyranney abgelegt. Vernunfft. Du hast abgelegt ein purd/die dem Commun beschwerlich/dir gfärlich/kaynem frummen nutze/vil leuten schedlich/vnnd allen menschen hessig ist. Schmertz. Ich hab die Tyranney außgethon. Vernunfft. Domit du nicht nacket seyeſt/ so zeuche an die gerechtigkayt / demůt / Messigkayt / rathsamigkayt

keytt/erbarkaytt/güttigkayt/sennfftmüttigkaytt/barmhertzigkayt/ vnnd die Christlich lieb/die aller besten kleyder/wölche zů erkauffen man keins golds/sõ dern allain des willens des menschenns/darzů bedarff/ Das seind kleyder/dye allen frummen leutten berayt seind / allen Tyrannen vnd wütrichen/ entweder vnbekant/oder aber hässig/wölche mit berlen vnd samet beklaydet vnnd vmbhült/in deß von güttigkayt vnd tugenden/gantz bloß vnd nacket seynd. Sch. Die vnderthonen haben mir die Tyranney abgedrungen. Vernunfft. Sie haben widerumb erlangt vnd an sich gebracht die freyheyt/die man jnen pflichtig ist/Dagegen sie widerumb das leben das dir gepürt/ gelassen haben/ Dein leben hast du deinen vnderthonen zů dancken/die dir nichts zů dancken habenn/ dann haß/vnwillen/vnd gramschafft / also stellest du ein klage für ein danckſagung/aber dise weyse ist nun fast gemayn worden/das der klagt/der vnrecht gethon hat/vnd der schweygt/der vnrecht gelitten hat. Schmertz. Jch bin einer langwyrigen Tyranney beraupt worden. Ver. Dir haben die leut gedient/den du billicher gedient hettest/Nu heyssestu die Jniurien des langē vnd vnrechten diensts ein end/so doch ō anfang ō gerechtigkeit/dz end ō vngerechtigkeit ist/also/ dz weil vnerlich vñ vnbillich geweſt ist/dz die beschwerung vñ vnfelle viler völcker/ eines eynigen menschen frecheyt ernert vnnd erhalten habenn/ ehrlich vnd feyn ist/das die Nation auffgehört haben/den selben Tyrannen zů erhaltē vnd ist die gröst vnschämigkeyt/das man sich des beklagt. Schmertz. Jch byn vonn einer langwyrigen Tyranney gestossen worden. Vernunfft. Vonn dir selbst weresst du baß abgestygen/ Aber am besten weresst du nicht auffgestygen/ Weyl man aber nun abgestygen ist/es sey geschehenn wie es wölle/so ist es gůt/ dann es ist billich vnd recht / vnd die gezwungen gerechtigkayt ist bösser / dann die willig vngerechtigkeyt/Hört wie schreyet der vngütig Tyrann inn der hell/ Lernet die gerechtigkait auß meyner warnung / vnd hört mich der euch im lebē ermanen/lernet die gerechtigkayt auch gezwungen/vnd wider ewren willenn/ Dann dise erinnerung bey leben/ist hie zeyttig vnd nutz/Aber yhene in der helle/ist zů spat vnd langksam/wann das wirt vergeblich gelernet/das nicht mehr mag geschehen/Darumb legt abe nun ewren stoltzen můt/vnd legt abe die hoffertige vnd frache begird zů herschen vnd regieren/vnd wo nicht ee so hört doch auffs wenigst nach verlornem Tyrannischen regiment auff/Tyrannen vñ wůtrich zů sein / vnd das macht ein end zůbegeren vnd wünschen/das jr nicht künt erlangen/Wöllet jr das nicht der gerechtigkayt zů ehrenn thůn/ so thůt es doch vmb scham willen/Das jr nach verwandlung der sitten/vnnd nach annemung einer newen weyse des gemůts/durch verlierung der reychtumber/reicher worden/geacht werdet/so vil ewren gemůthen zůgelegt haben/als vil dem glück abgezogen ist/Habt jr denn nye gemerekt/wie das nicht allain der Allmechtig Künig aller Künigen/vnd der Herr aller Herren/von dem aller gewalt inn himel vnd auff erden ist sein hand voller gaben vnd schanckung/außstreckt/ vnd wyderumb zů jm zeucht/offt auß haimlichen/aber allezeyt auß rechten vnd billichē vrsachen/Sondern auch der zeitlich Künig ein andern Künig/ein Tyrann den andern Tyrannen/vnd ein volck das ander volck/ abstoßt vnd vndertruckt/ den

den Propheten aber habt jhr jn auch nie hören klagen? Vnd er wirdt gleich alß den sand die gefangnen versamlen / vnd wirdt vber die Künige triumphieren vnd obsygen/vnd sein Tyrannen werden ein spöt sein? Rychtet ewer gemüth nach dem glück/oder aber mer nach dem Göttlichen willen/vñ hüt euch vor dem spötlichen vnd vnehrlichen vorbild/ des aller bösten Tyrannen vnd wüterichs Dionisius/wölcher seines Vaterlands vertriben/im ellend ein kinder schül gehalten hat/domit er die Tyrannischen gewalt / so er inn seinen vnnderthonen nicht mocht vben/in die kinder erzaiget vnd vbet/ Ein grausamer verstanndt/ halßstarck in semem fürnemen/ der erbarkait vnwyssent/ vnd des rechten vnd der billichkait vnleydlich. Schmertz. Mich betrübt seer/das ich die Tyranney verloren hab. Vernunfft. Wie seer solt dich denn anfechten/ wie wehe solt dir thon/wenn du deines aignen güts beraubt würdest? dem so wehe thůt das du eines frembden beraubt bist worden. Schmertz. Das thůt mir wee/ das ich vom Tyrannischen regiment bin gestossen worden. Vernunfft. Du würdest dyß geduldtiklicher leyden / wenn du die sachen recht vnnd fleyssig bedenckst vnd ermyssest/Es seind vil Tyrannen oder wüterichen/allein auß haß yres namens/vmb das Reych kommen/ Doch ist seer kundbar dz yr seer vil gewise vrsach gehabt haben zůfallen/vnd würdt täglich kundbarer/bey dem Aristoteles / im büch die Fürstenthumb vnd Commun zů regieren/lyset man/das von wegen der jniurien der Ehelichen gemäheln/vil tyrannischer regiment vndergangen seynd/Es werd nun sollichs verstanden wie es wölle/entweder võ wegen der belaydigung/so die Tyrannen den frembden weybern erzaygt/ oder aber der Tyrannen weiber anndern beweyßt haben / so wirdt es war sein/ Des ersten hast du ein vorbild vnd Exempel/ nicht allain der Tyrannischen regiment/sondern auch der Künigreich/als nemlich/des Troianischen vnnd Römischen/des andern den Agis zů Lacedemonien tyrannen/wöllicher/ als er seyne vnderthonen beraubt het/vnd sich vnderstond durch sein aller grimmigstes weib/auch die frawen zůberauben/ist es ein vrsach geweſt seines letsten verderbens/Wiewol der Aristoteles jhn nicht hat mügen kennen/der zů des Künigs Alexanders des grossen zeyten in plůendem namen gelebt hat/Jst auch nicht so alt worden/das er sein zeit vnd regiment het erraychen mügen/So ich doch in benanntem büch des Aristotelis/nit on verwunderung / befind/die namen der Tyrannen Hiero vnd Gelo/wölliche/wie im haben mügen bekant sein/kan ich in ansehung der zeit in kain weg abnemen. Schmertz. Jch hab weß frembde Eeliche weiber/noch mein hauſfraw/die selben beschwert/dennocht bin ich vonn meiner Tyranney gestossen. Vernunfft. Die aller schuldigsten/achten sych offt für die aller vnschuldigsten/Es seind aber auch wol andere vnnd nicht geryngere vrsachen/ein Tyrannisch regiment vmbzůstossen vnd abzůthon/ Alls nemlich die hoffart/die dem Keyser Julius bey den alten Geschychtschreibern fürgeworffen wirdt/vnd sonderlich dise / das er gegen dem Senat oder Rath zů Rom/als er jhnen auffs eherlichst ersücht/nit auff gestanden war/Wöllichs yetzo gar kain vrsach were/auch die grawsamigkait / vnnd vngütigkait die den Mezentius/Künig zů Ethrurien nach anzaigung des Virgilij/derhalben zů ō peyn erfordert/Aber die Keiser Caius/Caligula/Nero/vñ Domitianus vmb

gebracht hat/Vñ der neid/wölches ein solche marter ist/als ö Horatius spricht/ das die Tyrannen vnd Wütrichen zů Sicilien/ keyn grössere marter erfunden vnd erdacht haben/Man sagt auch das ewer jetzige Tyrannenn/ keyn grössere marter erfynden mügen/Entlich ist keyn/ weder grösser noch gemayner vergifter laster ö Tyrannen/ oö Wütrichen/dañ der geytz/dann die andern laster hat ein yeds in sondheyt/ diß haben alle Tyrañen in gemayn/Die andern laster/vnd ein yeden vnderthonen inn sonderheyt/diß laster des geytz/das gantz trucken ein yeden vnderthonen inn sonderheyt/diß laster des geytz/das gantz volck/Die hoffart vnd der neyd herschen vnnd regieren vnder den Tyrannen vnd wütrichen/die grausamkayt dobet vnder wenigen/der geytz vnder allen/ Hoffart vnd neyd rüwen vnd nemen abe zůweylen/der geitz wechst vnd wachet allezeyt/darumb die land vnd leut regieren vnd beherschenn wöllen/ den gepürt fürnemlich diß laster/ vnnd die gantze vnehre/vnnd den gantzen verdacht dises lasters/zůuermeyden/Dañ es ist nicht/das ein so hässig/vñ der herschafft vnd des regiments so vnwyrdig machet/als der geytz/wann die andern laster verdecken sich zů weylen/ mit dem vorhang der groß mütigkeyt/oder gerechtigkayt/Aber diß aynig laster/der geytz/enteussert sich der schnödmütigkeyt vnnd armtsäligkeyt nicht/wider den gemaynen jrthumb der menschlichenn weise/ Eben als nichts vnsäligers/nichts schöders ist/denn der geytz/also wirt auch nichts vnsäligers/nichts schnöders geschätzt/Derhalbenn heltet man auch die leut/so mit disem laster befleckt seynd/für die aller vnwyrdigsten der ehre/ vnd des Fürstlichen regiments/Die leut haben ein beschwerung/dem vnderthenig vnd gehorsam zů sein/der dem geytz vnderworffen ist/vnd den macht haben vber einen frembden leychnam/der nicht seynes mettals/ertzs/ oder gelts mechtig ist/ Das einer wölle jm gepüren/den andern leutē nicht allain jr gold/sondn auch jr leben abzůdringen/der seyn aygen gelt nicht darf angreyffen/Derhalbē ist der erst weg zů der sicherheyt/freymüttigkeit/vnnd gerüsamigkeyt/nicht allayn die begyrd des Tyrannischen vnd Wütterlichen regiments/sondern auch alle begyr zů regieren abwerffen/Dann was ist nerrischer: was arbaytsamer: was gferlicher: dann die läst vnd purden des gantzen volcks/auff sich allain legen/der villeicht zů gebrechlich vnd vnuermüglich ist/seyn eigene purden zů tragen: Wo aber bössere ding zů erwölenn/die gemaynschafft des warhafftigenn feynds/vnd die verkerligkeyt der wenung vnd opinion nicht gestattet/ dann so ist des Aristoteles maynung/man soll gedencken/das einer nit ein Tyrann vnd wütrich/gegen dem fürstentůb/Cōmun/vnd land sey/sondern ein vorsteer vñ sorgsamer hayland der vnderthonen/er sagt/Er müsse sehen/das ein kommen/ vnd das selbig/vñ ordnung willen/einbringen/vñ so es zů weilē/die gelegēheit vñ not erfordt/zů kriegszwängen gebrauchē/ Aber sich in gemeyn als für ein gemeinē kamrer vñ bewarer aller vndsässen güter/vñ nit als seiner eigē güter/haltē vñ erzeigē. Weiter sagt er/Müß er die stat also bestellē vñ zierē/als wer er ein schafner vñ anwalt/vñ nit ein Tyrañ/oö wütrich. Mere/ er müß sich also haltē/dz jnē die vnderthonē nit für ein tyrannē/sondn für ein hofmeister/vñ schafner vñ künigklichē vorsteer achtē/vñ nit auff sich selbst achtūg habē/sondn gedenckē/ er sey ein diener vñ bestelter/vñ sich nit fürtreflich vñ zůbrechtlich/sondn mässiglich vñ eingezogē haltē/Dañ diser vñ ö gleichē herrē/fürstēt ūb vñ regimēt (als

Aristoteles

Aristoteles meint/vnd ich es dafürhalte) wirt ser warhafftig/Doch ist es gůt/ das ein Herr also für ein söllichen gehalten werd/das der Herr auch mit den tugenten also sey gethon/dann die gleyßnerey/ vnnd dz erdicht fürgeben/mag in den augen so viler menschen (die dise sach betrifft) durch kain lüst oder kunst nit langwirig sein/Darumb sihe nun zů/ob du in diser theil einem geirrt habest/vñ hörauff zůklagen/vnd dich zůuerwundern/dann es ist kain wunnder/dz ein tyrannisch regiment/mit söllichen lastern beladen/auff hört/ sondern dz es weret vñ stehet/Kurtzlich vnd in der Summa/Alle Künge/Tyrannen/Fürsten vñ Herrn/vnd die in gewalt seind/sollen/so sie gedencken lang zůregieren/ mit allē fleiß disen spruch des Catho bey dem Liuius betrachten/ermessen/ vnd inn gedechtnus haben/Geitz vñ vbermessig zerung vnd kost/haben alle grosse Reich/ Fürstenthumb/vnd Herrschafften vmbkert vnd zerstört. Schmertz. Ich hab dz Tyrannisch regiment verloren/vnd bin widerumb ein gemainer vngewaltiger man worden. Vernunfft. Du bist der vnderthonē feynd gewest/ Bist du nun ein mitunderthon vnnd mitburger worden/lerne die gleichmessig burgerschafft vnd höfligkait/vnd erkenne die wolthat deß nydern glücks/ dañ man lebt nicht allain ehrlicher/sondern auch sicherer/ vnder den vnderthonen/ dann vber allen vnderthonen/Nun würdest du ein stillern stand/nu würdestu ein freyer vnd vnbesorglicher leben haben/on forcht/on verdacht/scarten/ hüte/vnd wachte/vnd on wehre vnd harnisch/In wöllichen vbeln vnd beschwerungen/ich nit wayß/was man sich für einer süssigkait des lebens zůuersehen hat. Schmertz. Ich hab das tyrañisch regiment verloren/ vñ lebe nun on gewalt. Vernunfft. Nimm du die wal/ob du lieber wölltest das glück mit klagen vnd betrübtnus verpyttern/oder aber durch gleichmütigkait vnd gedult erlynden/ Dañ warlich wenn du nicht das gereüsch des gemaynenn volcks/ sondern dein gemüt selbst/ vnd das gedechtnus der vergangenen handlung inn der stylle frageſt/ so würdest du befynden/ das du dich auß vilen vbeln vnd beschwerungen/ gewirckt vñ erlöst hast/Nun magst du sycher leben/vnnd eins trucken todes/ weder vonn plůt schweyssig vnnd naß/ noch on gifft vergeblich sterbenn.

Von verlornen Schlössern/
Das LXXXII. Capitel.



SChmertz. Jch bin starcker schlösser beraubt worden. Vernunfft. Darumb seint noch samen des Tyrannischen vnd wůterlichenn regiments/hinderstellig vnd vberig geweßt/die du endtlich nach verlierung der Schlösser weg geworffen hast/dann es ist nicht genůg/das man eyn vergifften stammen eyn wenig verhawet/man reysse dann jhn mit der wurtzlen auß/wer sein vertrawen inn die schlösser setzt/der hat nicht auffgehört eyn Tyrann zů sein. Schmertz. Jch bin eynes bergschloß beraubt worden. Vernunfft. Die schlösser seind an allen örtern fůßband der freyheyt/aber auff den bergen seind sie etlicher massen grosse schlägregenn/Doher ewer hoffart vnder vnd wider ewre vnderthonen/donnert vnd plitzt/das man nun der selben entsetzt vnd beraupt wirt/ist nicht allain nit zů beweynen/sondern auch erwünschlich/Dann es seind etliche ding/auch von denen/so das

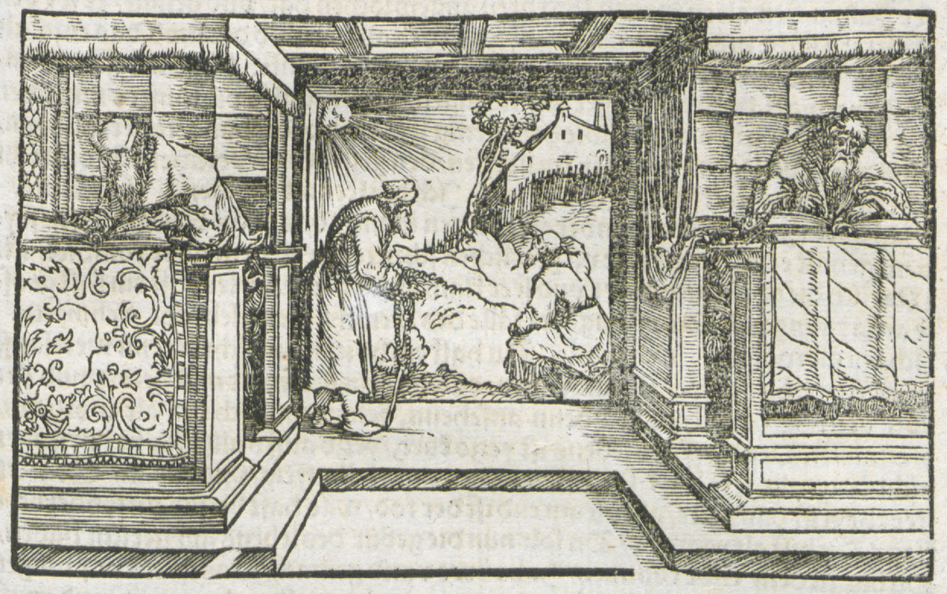
das gemain volck gůter hayßt/von wöllichen auch die frummen vnd messigen leüt befleckt/verfürt/vergyfft/vnd zů vnbillichen sachen getrungen werdenn/wölchen kranckhaiten/wenn du nit kanst mit hilff der tugent/erbarkait/vnnd redligkayt widerstehn/warumb solt man nicht wünschen den verlust der ding die solche empörung vnd auffrůr machen? Schmertz. Jch hab das aller sterckest Schloß verloren. Vernunfft. Du nennest es ein allersterckst Schloß/Aber der außgang beweyßt es schwach vnd vnfest sein/du hast mehr verloren/ein ding das man nicht gebrauchen kan/das beschwerlich ist zůbehůten/das dir vnnütz/vnnd das bey den Nachpaurn hessig ist/Nun würdest du anheben bey nacht zůschlaffen/vnd die andern schlaffen lassen. Schmertz. Mir ist ein aller sycherst vnd festest Schloß zerstört worden. Vernunfft. Gedenck bey dir selbst/wie das Schloß sicher hat sein mügen/das verdorbē ist/Aber ich will dir weysen ein wunder fest vnd sychers Schloß/on maurn/on thürn/vnnd on alle můsamen rüstung der ding/Wilt du sycher vnnd vnbeschwert leben/so leb wol/Es ist nichts sycherers dann die tugent/aber wol leben haiß ich nicht hoffertigklich/hochmůtigklich/kostlich vnnd prechtlich/sonndern billich/sondern messigklich/sondern züchtigklich lebē/Man darff keiner Schlösser/die dich nit sycher machen/sondern sorgfeltig/verdrießlich/vnd das sich die leüt/vor dir entsetzen vnd fürchten/Was ist aber das für ein wollust/das man einen fürcht/vñ nicht lieb hat? Hastu disen bekantsten spruch des Laberius nicht gehört? Der můß sich vor vil leüten fürchtē/vor dem sich vil leüt förchten/Das hat er gesagt wider den Keiser Julius/Aber wieuil billicher mag das gesagt werden/wider geringere leüt/vnd vor den man sich mehr entsetzt? Jch waiß auch nicht warūb so vil leüt begern gefürcht zů werden. Dañ vor niemants fürcht man sich vergeblich/wenn er fürcht sich auch/Vnd es ist gferlicher/das sich einer vor vilen/dann das sich vil vor einem fürchten/Jst es aber nicht vil besser dz dich niemāts förchte/vnd du dich auch vor niemants förchtest/dann das sich vil leüt vor dir fürchten/vnd du dich vor vilen/Dann die ding mügen nicht von eynander abgesündert werden/vnd forcht wirt alle zeit mit forcht erlangt/Wilt du vrsach dises spruch wyssen? Es ist eben die vrsach/die der Ouidius anzaigt/Dann dē begert ein yeder vmbkommen/den er fürcht/so ist es zůuor auch von dem Ennius gesagt/Den sie fürchten/den selben hassenn sie/den ein yeglicher haßt/den begert er vmbkommen vnnd tod sein/Man hat sich gegen deinem Schloß vor dir geforcht/Jha du hast dich auch vor anndern leütenn fürchten můssen. Nun möchtest du sprechen/vor wem hab ich mich dann gefürcht? Ja wer fürcht sich nicht vor yederman/der da anhebt gefürcht zů werden/Aber sonderlich vor denen/die sich vor jm fürchten/Dann Cicero spricht nach des Ennius meinung/die da wöllen gefürcht werden/die selben můssen sich von not wegen/auch vor den andern fürchtē/Jch repetier vñ zeuch die selb eynig mainung offt an/dann es heltet sich also/Vnd yr blinden nempt der/als vil anderer sachen nit gewar/weil yhr auch vnderstehet/vber alle menschen zů sein/so seyt yhr vnnder allenn menschen/Was ist doch geringers/vnd schnöders/dann die forcht? Also gehet all ewer fürnemen vnglücklich auß. Schmertz. Jch hab mein liebstes Schloß verloren. Vernunfft. Mach dir ein annders Schloß lieber/das du nicht

verliern wyrdest/Umbbünge vnd vmbfeste dein gemüth/mit güttigenn vnnd Chufflichen meynungen vnd fürnemen/das leben/mit erbarn handlungen vñ wercken/Die klügheyt vnd starckmütigkeyt/setz vñ veroꝛden für das thoꝛ/Die gerechtigkayt/demůt/vnd mässigkayt/an die brustwere/Die güttigkayt vnnd barmhertzigkayt vberall auff die maurn/Die hoffnung/den glauben/vnd dye Chustlich liebstell mitten in das schloß/Die voꝛsichtigkayt auff die hůt/vnd zů höchst in das schloß. Das gůt gerucht/vnd den güten leumůd/vnd namen geꝛings vmbher. Laß die lieb Gottes vnd der menschen allda sein. Laß ab sein dē haß/Hab die wyrdigē in ehren/die andern laß faren/vnnd thů jnen weder ehre noch verdrieß/Also wyrdest weder du ein andern/noch ein ander dich erschreckē/vnd wyrdest in einem kleynen heußlein sicherer vnnd frölicher wonen/denn du in einem grossen schloß gelebt hast/Diß schloß wirt dir niemants zů eyniger zeyt angreyffen/vñ vberfallen/Diß schloß wirt dir niemants wöllen/noch künden/entweren/vnd abgewynnen/Mit disem schloß wyrdest du die bösenn leut in ein schew vnd forcht/vnd die frummen in die lieb vnd begyt dir zů volgen erꝛwecken/O wie leycht wer es geweßt/ein still vnd grausam leben zůfüren vnnd haben/wenn jr es nicht vnrůwsam vnd trübsam gemacht hetten/als die alle ding zů jrem/vnd jrer nechsten verderb wenden/Dañ warzů dienen diſe ewre anschlege/kunst vnnd fürnemen/dann zů ewerer vnd der andern leut/verdrieß vnnd beschwerunng? da weder jr jmēr růw habt/vnd gleich den spynnen/so die fliegenn oder mucken aufffahen/die so für vber ziehen anfallt/ Alle thier lassen sich an löchern vnd nösten benügen/allain das menschlein tracht nach schlössern/das einn so hoffertigs/vñ ein so forchtsams thier ist/dz kein weꝛ hoffertigers/noch forchtsamꝛeres ist.



Von

Von dem alter/Das LXXXIII. Capitel.



Schmertz. Ich bin alt worden. Vernůfft. Du hast dir gewünscht zů leben/nun gereüwet es dich/dz du gelebt hast/Oder hat es ein ander maynung vnd vrsach? Schmertz. Ich bin alt worden. Vernunfft. Du hast stettigs gangen/vnd erschruckst nun/das du zů dem alter kommen bist/Des möcht man mehr vnd billicher erschreckē/wenn einer endtlich dohin nicht käme/dohin er stettigs tracht vñ wandert. Schmertz. Ich bin alt worden. Vernunfft. Was soltu sunst thon/dañ durch dz leben alt werden/vnd vom gehn vnnd wandern weytter kommen? Hast du darauff gewardt/das dz alter zůruck wurd gehn? Dann die zeit/ebenn als sie schnell ist/also ist sie auch vnwiderkumlmich vnd vnwiderbringlich. Schmertz. Ich bin aufs schnellest alt worden. Vernunfft. Ich hab dir gesagt die zeit lauf flüchtig weg/Nun hebest du es an zů glauben/es mag nicht anf gesprochen werden/was grosser vnderschayd nit allain vnd den opinion/vñ maynūg manicherlay leüt/sondern auch eines eynigen menschen sey/Der Jüngling der dz alter vñ die zeit des lebens/vor seinen augen hat/meint sy aufs lengst sein/weñ er dieselben zů seinē alter komēn zůruck ansicht/so sihet er sy aufs aller kürtzst sein/All zeit dücken vns die zůkünftige ding lenger sein/dañ die vergägene/so sy doch entweder eben so kurtz sind/oß auch soull küetzer/soull die natürlich bewegūg/den so zů dem end eilen/dester hefftiger pflegt zů sein. Schmertz. Ich bin alt worden. Vernunfft. Du hast vrsach dich zů erfrewen/wenn du anders nit vnder la-

 stern vnd

stern vnd vntugenten bist alt worden/Oder aber wenn du auch gleich zům letzsten auffgestanden bist/so ist doch das alter dir gůt vnd nutz/vnnd nicht ein geringe anzayge der göttlichen gnad vnd gunst/Gedenckestu nicht/wie der Kayser Julius/den alten man in Egypten angesprochen hat/vnd gesagt/er sey den Göttern nicht vngenäm/auß anzaygung des alters/vnd darumb das er so alt sey worden. Schmertz. Ich bin alt worden. Vernunfft. Auch in disem thůn/auffs wenigst doch ein einiger auß wenigen/Dann auß so vil tausent menschender/die do geborn werden/wie gar wenig seind dero/die das alter erraichenn/Auß den selben seynd am aller wenigsten/den gegeben vñ verlihen ist/die recht zeyt des alters zů erfüllen. Schmertz. Ich bin seer alt worden. Vernunfft. Das ist ein grewel vnd wunder eines alten mans/das er die begegnung in seynem gemůt ermißt/mit wie vil gferlichen schritten er zů dem alter kommen ist/Warlich die groß wenigkayt vnd seer klain anzal der alten leut/ist ein fast grosse anzaygung vnd beweysung/der fälle des menschlichenn lebens. Schmertz. Ich bin alt worden. Vernunfft. Du hast ein hörten vnd schwerenn wettlauff gelauffen/Es můßt ein wunder sein/das du nun nicht solt müd sein/vnnd der růw begyrig/das zil mit freudenn ansehenn. Schmertz. Ich bin alt wordenn. Vernunfft. Der lauff des lebens ist yetzo kurtz/yetzo auffs aller kürtzt/nymmer nicht lang/alle zeyt hart/scharff/vneben/zweyfelhafftig/vnd färlich/Sein letster theyl ist das alter/aber seinn end ist der tod/was hast du für ein sonderliche klag? Du bist alt worden/Du solt nun die gebür des lebens auffgericht haben/Du bist zů dem ende kommen/Hab růwe vnnd gemach/Das ist ein vnsinniger wanderman/der durch die arbayt des wegs träge/müd vnd verzert/widerumb zům anfang will lauffen/Den müden ist nichts angnemers/dann die herberg. Schmertz. Ich bin alt wordenn. Vernunfft. Dir můß seer wol gefallen habenn die arbayt des lebenns/wenn dir wehe thůt/das sie vergangenn ist. Schmertz. Ich bin alt worden. Vernunfft. Hastu lust vnd willen gehabt zů leben/nymm war/du hast gelebt/Hastu aber müssen leben/so hast du gehorsam gehaltenn/Vnd wölchem vernünfftigen menschen ist laid/eintweder das beschehen vnnd ergangen sein/das er gewünscht hat/er befinde dann/das er vnrecht gewünschet habe/oder aber der sich nicht erfrewet/dz volzogen sein/das weder vnderlassen/noch on grosse mühe vnd arbayt hat mügen außgericht werden/Darumb soltu dich allenthalbē erfrewen/entweder das du erlangt hast/das/so du begert hast/oder aber von wegen der notturfftigen vnd ansehenlichen gebür vñ zimung. Sch. Ich bin alt wordē/vñ dz alter hat die lust des leibs vertribē. Ver. Gebrauche dich der lust des gemůts/die warlich nit mind/vñ warlich bestēdiger sind/vñ nimer fliehē/deñ mit der seelē/An der selbē hafftē vñ hāgē sie/diser volgē sie/vō diser komē die wollust/die auß dē leichnā erwachsen/vñ die schuld mitbringē/vñ weñ sie weg geē/so lassen sie hind jnē růw vñ vrsach der schā/vñ des leids vñ schmertzēs dz du nū diser beschwerūg entladē vñ frey wordē bist/des soltu dich erfrewē/vñ deiner erlöserin danckſagung thůn/das sie dich auß den henden/vñ auß der gewalt deiner feind/gebracht vnd erledigt/vnd das ampt/so dir gebürt/aber von dir veracht vnnd verzogen ist/auff sych genommen hat. Schmertz. Ich bin altt wordenn/vnnd habe kayn luste/vnnd ergetzligkaytt. Vernunfft.

Gewen

Gewen dich nun an newe wollust/Dann das alter hat auch seyn wollüst vnd ergetzligkayt/wölche wenn du wyrdest anheben zůkosten/wyrdest du die ding verachten/die du dich yetzo betrůbest verlorn haben/vnnd die du nicht woltest wider komen. Schmertz. Ich bin alt vnd graw worden. Vernunfft. Eines frummen alten mañs grawhayt ist erwürdig/Hat nicht allein mer ansehens/sonderen auch mehr ehrlichen wollust/wie vnehrlich vnd vnrümlich seynd alle wollust der jüngling vnd jungen leuten? Dich soll auch nicht gereüwē das sich dein farb verwandelt hat/dann wer ist eines so verruckten syñs/vnd wer mag eynes so vnrichtigen vrthayls sein/das er nicht körbe mit weissen gilgen lieber/dann kästen mit schwartzen kolen sehen/vnd so er solt jhn ein ander gestalt verwandelt werden/eynem schwan lieber/dann eynem rappen/gleich wolt seyn? Schmertz. Ich bin aldt worden/vnnd die vnsauberen runtzeln pflügen vnd machen vngleich mein angesicht. Vernunfft. Wenn das feld gepflügt ist/so tregt es dester mehr frucht/vnd die zeytigisten früchte des lebens/gefallen vnd gerathen in dem wolerpauwten alter/Dich beschweren die runtzlen des angesichts/Verordnen das angesicht des gemüts/das gemüt beladenn die runtzlenn nicht/sie verändern auch nicht die jar/allain das es von tag zů tag schöner vnd feyner wirt/Endtlich wirt dich das gemüt allezeyt eeren vnd zyeren/wenn du das gemüt nicht verachtest. Schmertz. Ich bin alt worden vnnd mit runtzlen vnnd vngestaltem vnlust verunreynt vnnd verstelt/kenne ich mich selbst nicht. Vernunfft. Ich hab dir jm anfang gesagt/das dir diß begegnenn wurd/Du würdest mit weniger begir ynn den spiegel sehen/villeicht würdest du weniger deinen aygnen/vnd (vngezweyflet) weniger der jungen meydlein augen gefallen/wölchenn gefellig sein/wayß ich nicht/ob es ein grösser eitelkayt/oder aber vnkeüschhayt ist/Aber die nach glauben vnnd trew/die nach bestendigkayt/die nach dapfferkeit/die nach weißheit trachten/vnd süchen/sollen sich verhoffen/das sie begeren/gewiser vnd eher vnder disen runtzlen/dañ an glaten vnd waichen packen vnd wangen zůfinden. Schmertz. Ich bin alt worden/vnnd mein beste zeit deß lebens bleibt zůruck. Vernunfft. Jha die ergste zeit/dann die ding/so am mayſten belustigen/vnd gewünscht werden/seint nicht alle zeyt die besten/vil leut begeren yr aygenn vbel vnnd beschwerung/wölchs nicht were/wenn nicht diser spruch des Juuenalis war were/wenig leut mögen vnderschidlich erkennen die warhafftigen güter. Schmertz. Ich bin alt wordenn/vnnd meyn frölichste täge seindt weg gangen. Vernunfft. Die tag schier aller gezeyten seindt wunder vngleich vnder einanderen/die gemüt der leutenn seindt widerwertig/Ja eyn ainigs gemüt/ist mit jm selbs vneynig/Do ist die vnsynnigkait der jugent/dort die vngedult deß alters/Mit solchen vrthaylen/haben sie das leben erfült/das sy das für besser halten/das erger ist/vnd für das beste/das dz ergest vnd böseſt ist/aber die tage seint an ynen selbst alle gůt/wann der Künig vnd schöpfer der welt ist gůt/Darumb ist der hayß/der kalt/der dürr/feucht/der dunckel/der schön vñ lauter/der trüb/der still/Weñ man nu die zierhait der gantzen welt/vnnd die ordnung der natur ansicht/so seindt sy alle gůt.

Aber

Aber wenn man die tag gegen euch vnnd ewrem vrteyl heltet/ so seynd sie alle zügleych böß/betrübt/färlich/sorgfältig/arbaitsam/engstlich/bitter/klagsam/ wunderlich/bewaynlich vnnd beschwerlich/vnder wölchen du mir/ ich wayssе nicht wölche tag/freudsam nennest/wölche weyl sie vorhanden geweſt/traw- rig vnd voller irer klag waren/Das sie yetzo sollen für freudsame tage gehaltē werden/ist gar kayn vrsach/allain das sie vergangen seind/ vnd das jhnen den werdt/vnd dir die sönung meren/auch nymmer mehr werden wider kommen/ vnd vil ding mit jnen von dir etwan zů langksam geliebt/ weg nemenn/ Dann der narr hat nichts recht lieb/dann das er verlorenn hat. Schmertz. Jch bin alt worden / O wenn meyn vergangen jugent wider käme. Vernunfft. O das ist nicht weniger ein nerrischer dañ vppiger wunsch/ als dein meinung ste- het/Aber wenn du höher denckest/so ist er nicht vnkrefftig vñ vergeblich / dañ sie wirt zů rechter zeyt wider kommen/vnd als du geschriben syhest/dein jugent wirt vernewet werden/als des adlers jugent. Schmertz. Jch bin alt wordē/ vnd die güte zeyt ist zů rugk. Vernunfft. Ein yegliche zeyt / eben als sie gütt ist/den güten/also ist sie böß/den die sich der vbel gebrauchen/Aber jhnen beden kurtz/Sie ist auch dem end vnd letsten am nechsten / do jhr můßt gegenwertig seyn/hie der belonung der tugent/dorten der straff/der boßheit vnd vntugent/ wölche zeyt ist dañ gůt/die vberall scharpff vnd hertt/ vnd allezeyt flüchtig ist/ allain so ferr sie ist ein weg zů der ewigkeyt/sunst wenn gleych etwas süß vnnd lieplichs darinn were/dennocht hielt man es dafür / das die flucht alle liepligkeyt vnd süssigkeyt/vertilget vnd außlöscht/ Dann wölcher kostet ein ding inn der flucht? Do der Künig Darius von Persien die flucht gab/ist jm der trunck des stinckenden vñ vnrainen wassers am aller süssesten geweſt/ Der durst (als Cicero maynt/dafür aber ichs halt/die forcht) hett den schmack vertilget/ Der sighafftig Künig Alexander der Groß/eylet jhm auff dem rugkenn nach/Euch druckt rügklingen die schnell vnd behend lauffent zeyt/die jar seind behende/die tag eylende/vnd die stunde fliegend/Aber der tod ist vor den augen/so habenn weder die gezwungene ein widerkunfft/noch die getrungene ein verweylunng vnd verzug/noch die/so fürüber gangen seind/ein widergang / Lieber wölcher tail diſes wegs/mit so vilen beschwerungē/vnd souil schrecken belegert/ist gůt? Aber ich merck es wol/ yr nennet die zeyt gůt/ so zů den vnehren/schanden vnd vntugenten am gmaynsten dient/Das ist wol die weyse vnd monier der rede/ das das gůt genent wirt/das den am bequemsten ist/die sich auff die anmüttig keyt vnd bewegung des gemůts legen/wiewol die wyrckung auffs aller ergest vnd böst ist/Also nennet gůt der rauber die ketten dem vnschuldigen gefangen angelegt/also der Tyrann oder Wütrich das schloß wider die freyheyt des ge- mainē volcks erbawet/ also der vergeber oder zauberer ein schnell tödtēd gifft/ also ein mörder das schwert/oder den degen zů den mörden berayt/Darumb di ser gestalt nennet jr die zeyt gůt/die zů dem/das jr am maystē begert/ dienstlich ist/derhalben sihestu deren kaynen/so die vnwiderbringliche jare bewaynē/ die mündige oß aber vnmündige kindheit wünschē/wölchs warlich die aller böstē tayl weren/wenn das gůt wer/das am allerferesten zů dem alter hat/wie sye denn

denn sagen/Yha es süchen nicht alle menschen die verwachſen vnd stattlich jū- gent/noch das anhebend/vnd nachmals vermüglich alter/Alle menschen senen sich/nach der mitel jugent/der aller böſten/vnd aller gferlichſten zeit des lebēs/ vnd sprechen/O du fünff vñ zwaintzigſts jar/wo haben wir dich gelaſſen/ Do mit nyemandts verborgen ist/ wie layd euch die vergangene vntugent seyndt/ die jhr nichts dañ die zeit/darzů fast dienstlich/begert vñ wünschet. Schmertz. Jch bin alt worden/Warumb solt ich nicht bey dem Virgilius mit Künig Euā der erseüfftzen vnd sagen: O weñ mir Got die vergangene jare widerumb zů- ruck tribe. Vernunfft. Aber wir lesen nicht das der Socrates der massen/ der Plato dermassen/der Fabius dermassen/der Catho dermassen/erseüfftzūg vnd klage gefürt haben/ seind dennocht alte menner geweſen / Aber ich bekeñe/ der weysen leüt seind weniger dañ der Künige/ Darumb ist der Künig Euan der weyß geweſt/so ist sein berürt erseüfftzen vnd senen/yetzo bey vnsern alten Künigen nicht so gemain vnd vblich/ Die närrischen alten erfordern widerumb die tauben vnhörenden vnd flüchtigen jugent / Vnd wirdt nicht allain mit er- seüfftzung/oder heymlichen wünschen/sondern auch mit vergeblichen ertzneyē/ vnd mit vnnützer kunst/der zamlose natur/ gewalt angelegt/in wöllicher sach- en Kayser Adrianus fast hoflich geschimpfft hatt/ alls er einem/der do grauw ward/etwas abgeschlagen het/den selben/als er auff die selben bitt das har ge- macht vnd geferbt/vnd widerumb zů dem Kaiser kam/hat er jhn abgeweyſet vnd gesagt/Gee hin/ich hab diß jetzo erst deinem vater versagt. Schmertz. Jch bin alt worden/O wenn mein jugent mir yetzo wider käme. Vernunfft. Jch hab newlich gesagt/sie werd widerkommen/Yetzo sag ich sie sey wider kommē/ weñ du so leychtlich aller deiner wünsch möchteſt gewerdt werden/ so wurdeſt du nichts vmb sunst vnd vergeblich wöllen/Ein armer mag im wol reychthū- ber wünschen/der knecht vnnd leyb aigen mensch die freyhait/der vngestalt die schöne/der kranck die gesundtheit/der müd die rüwe/vnd der vertriben die wy der kunfft/Aber ein warhafftiger alter man/ kan die jugent nit wünschen/ dañ es ist ein kindischer wunsch. Schmertz. Jch bin alt worden/Ach das mich mein lieplich jugent so bald verlaſſen hat. Vernunfft. Verlaſt die leüt alle zeit bald/ das den leüten wol thůt/Aber das do beschwert/ ist allweg eylend vorhanden geweſt/Nun ist es ye vergeblich/vnd eytel das wünschen/dz nicht mag gehabt werden/vnd das do schadet/wenn man es gehabt hat/vñ dz do schaden wurd/ wenn es wider käme/ Aber enthalt dich nun der erseüfftzung/ wenn du des ge- můts vnd synns sein wurdeſt/ so kanſt du bald graw werden/ vnd alt werden nymmer/dañ was ist die senung vñ begyr der jugent in dem alten mañ anders/ dann ein kindtheit des alters? Schmertz. Jch bin alt vnd krumē worden. Ver- nunfft. Yetzo syhe auff das erdtrich/doher du kommeſt/vnd gedenck wo hin du zieheſt/doher bist du kommen/dohin kommeſt du auch wider / Die natur erin- nert dich des anfangs/ vñ zů gleich auch des ends/Du hast dich mügen verirrē/ dir wirt die offen vnd gemain strassen geweißt/dz ist gangē genůg/ hab achtūg darauf/auch verkrümet/Mā pflegt die blindē/mit ō hād auf dem wege zůfürē. Sch. Jch bin bald alt worden. Ver. Ya leiß füß für füß/lägksam/vñ lindlich/aber den vnbedenckēden ergeen vñ geschehē alle ding bald/ als widūb dē/die anders gedencken/

gedencken/nichts bald geschicht/wenn nun das alter von dir solt bewaynt wer
den/so müst du ein yeden tag des lebens inn sonderhait bewaynt haben/Dann
mit den selben schrytten bist du zů disem end gangenn. Schmertz. Ach ich bin
alt worden. Vernunfft. O der vnbestendigkayt der wünschen/Hieher hastu
dich am maysten gesönet/Hieher hast du zů kommen gewünscht/Du hast beso-
get/du kündest dise zeyt nicht erraychen/Vnd weyl du doher kommen bist/so er
seufftzest vnd waynestu/Das wer ein vnglaublich grewlich ding/weñ es nit so
gemayn were/Alle mennschen wöllen alt werden/vnd niemants will alt wer-
den/Na sie achten es für ein vnsäligkeyt/alt sein/vnd für ein iniurien vnd vnre-
cht/alt genennt werden/Eben also wer es ein vnehre/das man wer alt wordē/
Wölchs warlich niemants dafür halten soll/dann die denenn ein vnehre vnnd
schand ist/das sie gelebt haben/wölcher ich nicht vernayn einn mercklich grosse
menig vnd anzal sein/von der du doch müst außgezogenn sein/domit du mügest
vnsers gesprechs geniessen/sunst wenn schon güte rede vnd anschlege in die orn
eingehen/so kommen sie doch nicht in das gemüth. Schmertz. Ich bin entlich
alt wordenn. Vernunfft. Die der acker/die das Meer/die der Krieg/die das
spil betreugt/zelen alle schäden vnd abgenge/du allain erwachest erstlich am en
de/vñ du hepst erst an zů klagen/wenn vorhanden ist das end aller klage. Sch.
Ich bin alt worden. Vernunfft. Das ist thörlich vnnd nerrisch/an das alter
nicht zů gedencken/es sey denn kommen/Dann warlich hettestu sie als zůkünff
tig/hettest du sie als kommend/stättigs angesehen/so wurdest du sie gegenwer
tig vnbetrübt vnd frölich ansehen. Schmertz. Ach wee mir/ich bin alt. Ver-
nunfft. Bewaynst du dis/das du ein hartes vnd schweres ampt erfüllt/ein heg
kichten vnd steynichten weg gangen/vnd ein vnlustigs märleyn vnd spil getri-
ben hast? Aber man hat nach gewonheyt der Comedien spiler/müssen leben vñ
thůn als die andern. Schmertz. Ich bin alt. Vernunfft. Hast du denn ver-
gessenn/wie nemlich deiner bekandten freund einer/ein nicht newen spruch der
newen/dise sach betreffend/inn eyl gesagt hat/wölcher spruch den alten gemäß
ist. Dann als ein freund sagt/Ich hab ein mitleyden mit dir/wann als ich sihe/
so wyrdest du alt/O wolt Gott das du weresst/wie du etwann waresst/do ich
dich zum ersten erkant/hat jm der kurtz darauff geantwort/Wie duncket dich/
das ich zů wenig vnsinnig sey/du wünschest mir denn auch noch ein grössere vn
sinnigkeyt/Ich bit dich/hab nicht ein mitleiden mit mir/das ich alt bin/sondern
das ich bin jung gewesst/O wie vil sinns vnd meynung verdeckt dise kurtze ant
wort/das niemants ermessen kan/er habe denn die gütter des alters versůcht/
vnd der vbeln vnd beschwerung der jugent gedacht/Darumb erfrewe dich dey
nes güten vnd vorteyls/wiewol auch diß war ist/das zů mehrmalen auch etli-
chen leütten wider jren willen/güte/vnd den nicht wöllenden böse/beschwerli-
che vnd widerwertige ding widerfaren/vnd zůsteen/Aber ein frumer erbarer
redlicher man/der der tugent freund/vnd vnordenlicher bewegůg des gemüts
feynd ist/heltet vngezweyfelt eyn aynigenn tag des alters für besser/dann der
jugent ein gantz jar. Schmertz. Wee mir/dann ich bin alt worden. Vernunfft.
Wenn du auff deyner maynung beharrest/so mag man zů dir auch eben/als zů
dem gemaynen volck billich sprechen/das nicht ein vnsälig ding sey/dz man sey
alt wor

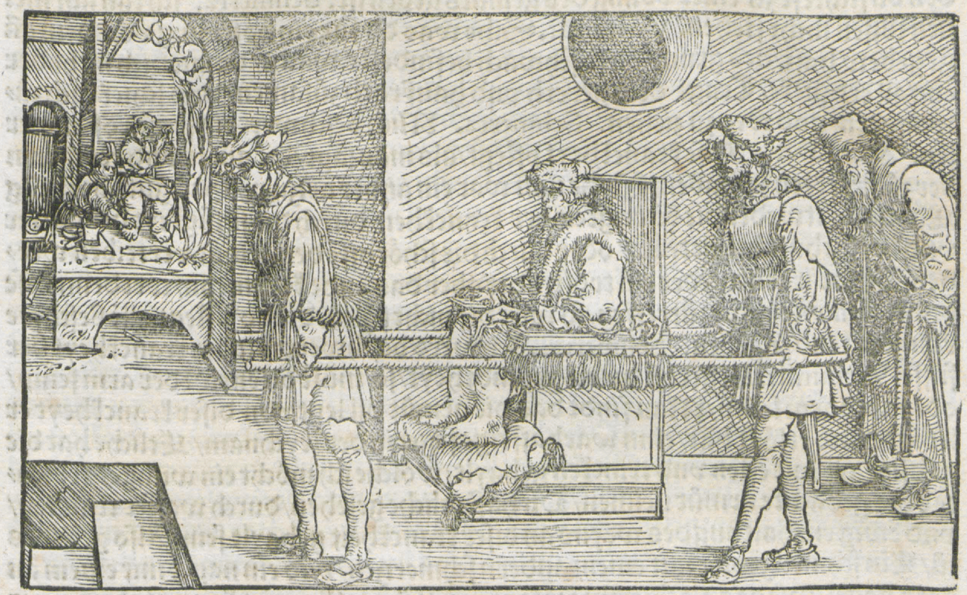
alt worden/sondern das man gelebt habe/Also das du dyß vmb das ende des
lebens vnbequemlich sagest/Aber yhr klaghafft vnd wehemütige art/verschöt
yetzo des weynens/die yhr euch nicht wöllet begeben vnder die öbert kait der na
tur/Dañ es ist nichts beweynlich/dz der natur vnbeweglich vñ vnuerrucklich
ist/verordnet vnd auff gesetzt/Was ist aber einem geporen menschen natürli-
chers/deñ wenn er lebt/alt worden/vnd so er alt ist/sterben? Aber yhr ewers
wesens vnnd standts vergessenden/verachtets beydes/so man doch entweder
der eyns/oder aber sie bayde erleyden müß/Wenn yr nu der bayde kains habt
wöllen/so solt yhr euch des dritten auch enthalten haben/Glaubt mir yr het nit
söllen geporen werden/Jr last/wenn die glyder alt werden/zů stund die gemüt
vnnderweylen alt werden/vnnd das gemain sprich wort in euch nicht alle zeyt
war sein/Es müge ein eynigs gemüth vil leychnam verzeren vnd vnßbringen/
Das gemüth vnd der leib gehn zůgleich on widerwillen zum end/Sie seind zů
gleich vnd mit einander eyngangen/laß sie auch mit einander außgehn/vñ weñ
das ein zum zyl eylt/so laß es das ander daran nicht verhyndern/vnnd zů ruck
zyehen/Jhr wehret euch vergeblich/man müß furt/vnd man kan weder vmb-
keren/noch styll stehn/vnd das soll euch/die der ewigkait vnnd vnsterblichkait
der seelen/vnd der vernewung des leychnams/gewertig seyt leichter sein/dañ
den andern allen/wölchen entweder dero eins/oder aber dero bayde gefält ha-
ben/Jr sücht vergeblich lust/vnd hilfft nichts/das yhr euch vnderwynndt der
menschlichen pürden/vnder die yhr euch durch die gepurt begeben habt/zů ent-
eüssern vnd entladen. Schmertz. Jch bin alt worden/vnd die kreft vñ ver-
mügen meines leybs haben abgenommen. Vernunfft. Haben die kreffte des
gemüts zůgenommen/so ist es güt/so hast du ein seligen wechsel gethon/Dann
nyemants dann vernunfft vnd synnlosen leüten verborgen ist/dz alle zeit grös-
sere ding durch die kreffte des gemüts geschehen sein/vñ beschehen mügen/dañ
des leibs/wenn aber (wie offt geschicht) auch die kreffte des gemüts/durch die
faulheit vnd vnthetigkait abgenommen haben/so bekenn ichs/du hast vergeb-
lich gelebt/vñ dz laster ist dein selbst/vnd nit des alters vnd der zeyt. Schmertz.
Jch bin alt worden/vnd kan mein sachen nicht aufrichtē. Ver. Weñ etwz durch
dz gemüt geschehē sol/ist offenbar/dz es soul baß von einē altē beschicht vñ auß
gericht wirt/dañ vō fügen/wieuil mer erfarūg/vñ kūtschaft ō sachē ō alt vñ we
niger anmütigkeit vñ bewegūg des gemüt hat/vñ sein gemüt ō bösen band ledi
ger ist/Aber andere sachen sol ein alter man nicht thon/sondern gethon haben/
der alle leypliche arbayt zůruck gelegt hat/Vnnd wenn ein altter man/noch an
der leyplichen arbait hafft/so vernewet er den alten spot/des alten Rhömers/
wöllicher gehayssen vom Römischen Keyser/sich der mühe/arbait vnd hand-
lung des gerichts zů enthalten vñ zů meiden/dero feyr vnd rüwe/do sein alter/
dort sein reychs glück verdient het/hat er sich darob also betrübt/das er nit an-
ders/dann als wer er tod/weynet/vnd von seinem gantzen geschlecht vñ hauß-
gesind wolt beweint vnd geklagt werden/Das ist ein wunderlicher alt man ge
west/der sich vor der rüw/gleich als vor einer gestalt des tods/entsetzt vnd ge
scheühet hat/So doch einem alten man nichts baß dient/dann die rüwe/vnnd
nichts vneherlichers ist/dann ein arbaytsamer vnd sorgfeltiger alter/Des gātz

leben soll sein/ein vorbild der rüwe vnnd stille/Du hast es auch mügen von den Philosophis lernen/was diß/vnd wie ein wünschlich ding sey den altenn frummen leuten leben/nach jrem vergangen leben/des doch der aller gröst thayl der leut vnerfüllt stirbt. Schmertz. Jch bin alt wordenn/vnnd meyn alter fleucht bald weg. Vernunfft. Die gestalt/die gesundtheyt/die behendigkeit/die krefte/vnd schier all ewer ding/fliehen bald weg/Die tugent ist bleiblich vnd bestendig/die weder dem alter/noch dem tod weychet/Auff das selbig eynig gůt/solt man sich gestewret vnd gelaynt haben/Aber weyl es ist veracht wordenn/bekenn ich/das es entlich schwerer ist wordenn/Aber die lernung vnnd handlung der tugent verschmächt keyn zeyt/Ya ye schwerer die tugent ist/ye scheynparer sie ist. Vil leut haben sych selbs zů erkennen/vnd weyß sein/kaumet im alter angefangen/Es ist wol zů spat/aber inn kayn weg vnzeyttig/Dann wiewol es nicht dem auffhörenden vnnd vergehenden lebenn/so ist es doch auffs wenigst dem kommenden tod gůt vnnd nutz/Wölcher eynigen stund/domit der tod on forcht/entsetzung/vnnd träwrigkeyt möcht vberwunden werden/wenn nicht allain die letst/sondern die gantz zeyt des lebens/zůgewendt wurd/wer sie (ich werd dann betrogen) wol angelegt/Dann der wirt nicht vergeblich geporen/der wol stirbt/der hat auch nicht vnnutzlich gelebt/der säligklich gestorben ist. Schmertz. Jch bin alt worden/Der tod ist nun nahent. Vernunfft. Der tod mag allen menschen gleich nahent sein/Vnd ist auch zů mehrmalen an dem ohrt am nechsten/do er am maysten abwesig geacht wirt/Es ist niemants so jung/das er nicht müge heut sterbenn/Niemandts ist so alt/das er nicht möcht ein jar lang leben/Wenn nichts anders/dann das alter fürfellt. Schmertz. Jch byn gantz alt worden. Vernunfft. Ya du biss zeyttig worden/Bewaynst du das? Solt sich das ops/wenn es reyff odder zeyttig wirt/beklagenn/wenn im synn/entpfindtligkeyt vnd red verlihen were/vnd sich des nicht mehr erfrewen/das es zů dem kommen wer/darzů es gewachsen were? Dañ eben als andere ding/also hat auch die zeyt/jr zeyttigkeit/die das alter genant wirt/Dñ das du sehest das dem also sey/so ist vnd wirt genennt das alter vnnd der tod der jungen leut vnzeyttig. Nun ist gegen der zeyttigkeyt gesetzt/die vnzeyttigkeyt/weyl dañ die zeyttigkeyt im ops vnd getreyd/vnd andern erdfrüchten gůt ist/Warumb soll sie nicht auffs böste im menschenn sein? Nicht das ich nicht wüste das vil dings zeyttig wurd/ehe es zeyttig wirt/Dasselb ist aber nicht der zeyt vnnd des alters schuld/sondern die verkerligkeyt der natur/Nicht aller menschen/sondern viler/die zům gůten geporn/mit grossem fleyß/sich des widerspils vnderwinden/Darumb solt du zeyttig sein wordenn/wenn inn dir ein adelicher safft geweßt were/Nun warte auff die hennde deines schnytters/Das du förchtest/ist nicht ein tod/sondern ein ende der arbayt/vnd ein anfang des lebens/Jst nicht ein tod/sondern ein endschafft eines beschwerlichenn lebens/zů der wenig leut mit glückseliger schiffung kommen/sondern schier alle nacket/bloß/weynende/vnd schiffbrüchig/Du feresst mitten durch das alter/ein leychtenn weg zů dem end/mit einem glückseligen wind/auß vil wällen vnd beschwerung der sachen/vnd hendel an das gestatt/Du můst mit deinem müden schif an das land farē/vnd du neygest dich wohin du wilt/so můst du an das end gedencken/Vnd das

ist nutzer/

ist nutzer/dann die gůten zeit/wie die narren pflegen/vnnd die aller frümmeste můter der natur/beklagen vnd beschuldigen.

Von dem Zyperlin oder Podagra/Das LXXXIIII. Capitel.



Schmertz. Jch werd mit dem schendtlichen zyperlin oder Podagra gepeinigt. Vernunfft. Hast du nicht gewüßt die weyse vnd art des alters/Sie kompt allain nicht/sie bringt mit yhr offt ein groß heer der kranckheit. Schmertz. Jch werd mit dem verdrießlichen Zyperlin gepeynigt. Vernunfft. Du bist kranck an dem eüsserstenn vnd vnadelichen thail des leibs/wie weñ du am hertzen/oder haupt den edlesten glidern kranck werest? Schmertz. Jch werd gestrafft durch dz Zyperlin. Vernunfft. Das vmbschwayffent gemüt des menschen bedarff des zaums/den heltet die armůt/den der kercker/oder ein schwere kranckheit/Das glück bind dich an füssen spylent/nit das Zyperlin/es seindt füßpand/lerne yetzo styll stehn. Schmertz. Jch bin durch das Zyperlin vnnütz wordenn. Vernunfft. Jch glaubs zum lauffen oder zum springen bey den tänntzen/oder zum fechten/Heltest du es aber dafür dz du dartzů geporen seyest? Wayst du es nicht? du bist zů etlichen höhern gepürden vnd ämpten geporen/Wölliche so dz haupt nicht kranck ist/zůnolziehen nichts mag verhindern/kan man doch freye kunst lernen/sich der gütigkait befleyssen/die gerechtigkait vnd den glauben halten/den gebrechlichen leychnam/vnd die flüchtigen welt verachten/Die laster

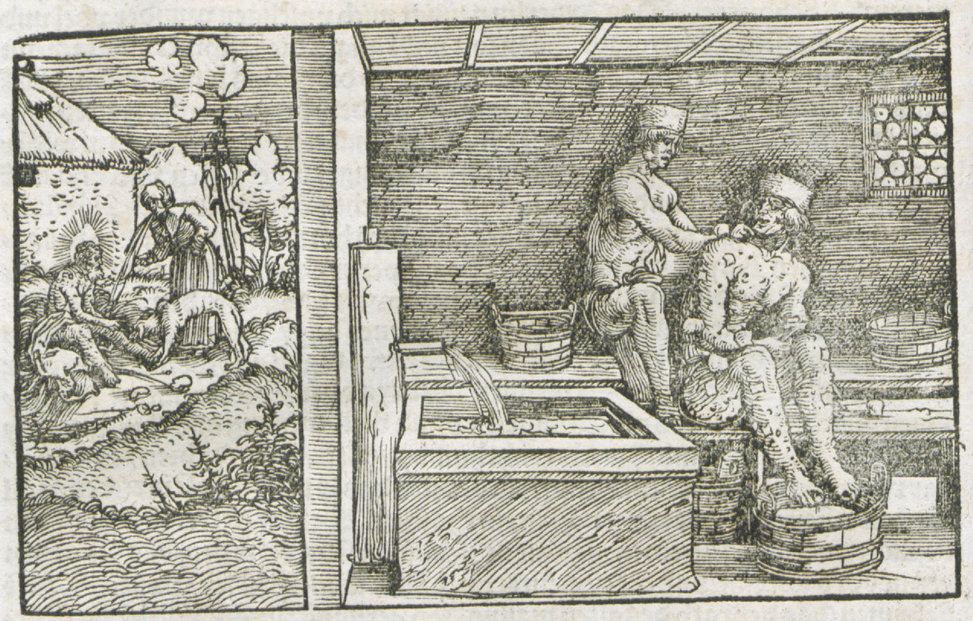
 hassen/

hassen/die tugent lieb haben/die freundschafft treyben/ehren vnd vben/vnnd dem vatterland mit radt helffen/Das seind die befestung eines frumen mans/ was darff man hierzů der füß? Schmertz. Ich bin vom zipperlen vnd podagra schwach vnd kranck worden. Vernunfft. Villeicht verpewt die kranckheyt mit den feinden/vnd nit mit den lastern zů kriegen/wölcher krieg nicht leichter/vnd warlich gemeiner ist/vñ was wissen wir ob dir der selb schmertz des leybs/wid den du fichtest zů einer vbung des gemůts geben ist? Schmertz. Ich kan auf meinen füssen nicht stehen. Vernunfft. Sihe was du für ein hoffnung von dem gãtzẽ gebew hast/des grund du so schwach befindest? wache/domit dich nicht der einfall erdrucke/Trage dein gereth vnd haußrath zůsamen/vnd schick dich zůwandern/vnd weg zů ziehen. Schmertz. Mich beschwert ein seer groß zipperlen. Vernunfft. Dise kranckheyt pflegt/als man sagt/die güter vnd reychtumber zů geferten zůhaben/Syhe nim̃ war ein ander artzney/Haß güte hoffnůg Es wirt entweder die bittrigkeit der kranckheit durch die süssigkeyt der gütter vnd reychthumber getröst/oder durch die schörpffe der armůt vertriben werden/Also wirt entweder ein trost/oder aber das ende kommenn/werdenn dise ding fälen vnd nicht zůtreffen/so wirt die nicht fälen/die do pflegt allẽ beschwerungẽ ein end zůgeben. Schmertz. Ich werd beschwert mit der kranckheyt der füsse. Vernunfft. Begerest du die gesundtheyt/so můst du entweder arm seinn/ oder aber arm leben/Man findt das die armůt vil leut von diser kranckheyt erledigt vnnd erlöst hat/einn warhafftige fegerin der leychnam/Etliche hat die mässigkayt mit essen vnd trincken gehaylt/wölche ich möcht ein willige/erdichte oder gedachte armůt nennen/Du hast etliche gesehen/durch wasser trincken/ vnd ewig enthaltung des weyns an diser kranckheit gehaylt sein/Also gehet es zů/Ein schmertz wirt mit einem andern schmertzen/vnd ein nagel mit einem andern nagel/wie das alt sprichwort sagt/vertriben/Es wirt kaumet etwas verdrießlichs on verdrieß geheilt/Domit du mit diser vnd vil andern kranckheiten frid haben mügest/ist gůt vnd nutz/das du nicht allain dem wein/sondern auch der vnkeuscheyt absagest/vnd krieg zů schreybest/Aber was thůn wir? wir haben geredt nicht der cörper vnd leychnam/sondern der gemůth artzney zůgebẽ/ Doch hast du als ich mayn die aynig heylung diser kranckheyt/Gefellt dir nun die/so gebrauch sie/Gefellt sie dir nicht/so laß dich die werckmaysterder pflaster nicht betriegen/Dann die gedult inn widerwertigkeyten ist die aller krefftigst/ die aller best/vnd offt die eynig art der artzney. Schmertz. Ich bin durch die verwarlosung des zipperlins/oder der podagra/krum̃ worden. Vernunfft. Du bist zů rayssen vnd wandern vngeschickt/zů arbayten noch vngeschickter/aber zů andern sachen nicht vngeschickt/Vnd magst nicht allain die haußsorge/sonndern auch das aller höchst Keyserthumb vnd Reych/so es die notturfft erfordt verwalten/Darumb ist der spruch des Römischen Keysers Septimius Seuerus Alexandi seer rümlich/der als er in seinem alter vnd weil er dz zipperlin hett in erfarung kommen war/das etliche vō Adel ein bindnus wid jn gemacht/vñ sein sun bey seynem leben zů einem Römischenn Keyser auffgeworffen hetten/

hat er die hauptsacher der selben entpörung zůsampt seinem sun/lassen annemẽ vnd fahen/vnd als sie vor seinem stůl gelegen vnd gezittert haben/auß forcht er wurd yhnen das leben nemen lassen/hat er mit seiner hand auff den kopff griffen vnd gesagt/Entpfindt yhr nun endtlich wie das haupt vnd nicht die füß regieren? Schmertz. Das Zyperlin peinigt mich vnseligen wunder vbel vnd seltzamer massen. Vernunfft. Du solt nicht allain die beschwerliche sachenn vnd die felle bewainen/sondern gedenck auch/ob dir etwas süsses/gütes/glücklichs/vnd lieplichs widerfaren ist/domit du dise dein beschwerung trösten mügest/das ist der aller ergesten weyse eyne des gemainen volcks/das es in widerwertigkait klaghafft vnd vngedultig/in glückseligkait vergessen vnd vndanckbar ist/das so vnrecht vnd so vnbillich ist/das nichts vnrechters vnd vnbillichers geschehen mag/Dann wer wolt gedultigklich hören/entweder den benanten Römischen Kayser Seuerus vber das zyperlin/oder den Domitianus vber die kalen stirn/die in wunder seer soll beschwert habẽ/oder den Keyser Augustus in seinem alter vber die schwachheit seynes lingken augs/oder den Keiser Julius vber die nachtforcht/vnd von der rüwe durch gesycht trübsam/oder endtlich andere glückhafftigste menner/vber eyn oder zwů der natur (so es zůsagen billich ist) oder des glücks iniurien vnnd beschwerung also klagen/das sy so grosser Keyserthumb/Reych/reichthumber/güter/sig vnd ehren/vndanckbar vnd vergessen weren? Wenn sie bedencken das sy menschen seind (denen all hie volkomene seligkait zůuerhoffen ein thorheit/Aber die pyttere ding mit den lieplichen vermengen/ein messigkait ist) so würdest du befinden/das die aygen ertzney des ziperlin/vnd die gemein ertzney aller kranckheit sey/vnnd würdest bekennen/das der rath des alten manns Job vernünfftig/gůt vnd heilig ist gewest/der vil güter erlangt/vil beschwerung erlytten hat/der wiewol er vil frewdenreicher ding vnd güter/auß den henden Gotes entpfangen het/dennocht hielt er es dafür/das alle beschwerung solt mit gedult auffgenommen vnnd ertragen werden/Wiewol die Götlich hand nit kan etwas böses thon oder geben/Aber er hat die menschlich opinion vnd mainũg angesehẽ. Schmertz. Dz zyperlin heltet mich mit vnauflöslichen knoten dernyder getruckt. Vernunfft. Weñ du schō ligest/so mag dennocht dein gemůt stehn/vñ himel/erdtrich vñ Mör vberlauffen/vñ wandern.

Uonn der kretze oder schebigkeyt/

Das LXXXV. Capitel.

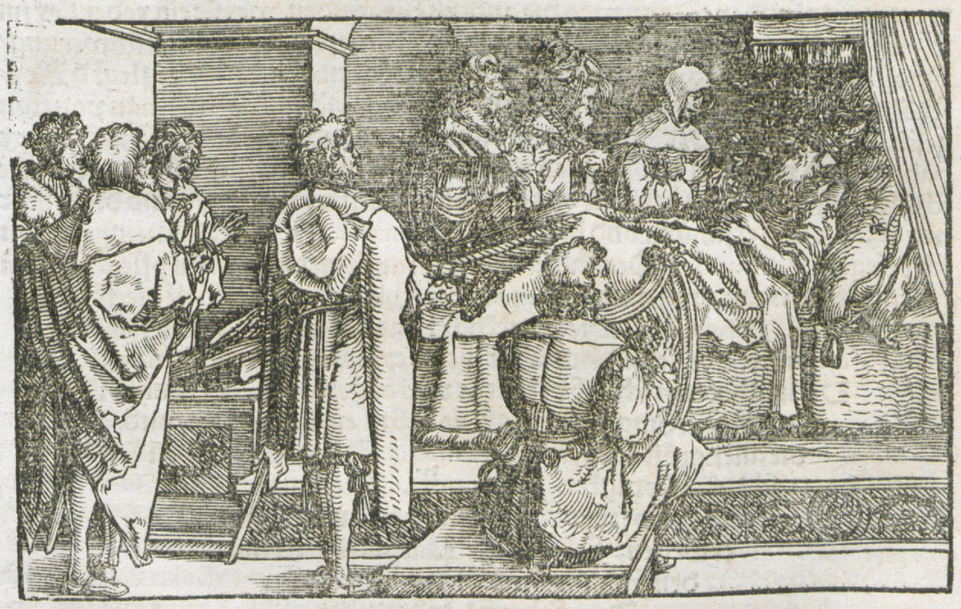


Schmertz. Ich werd durch die verdrießlichen kretze beschwert. Vernunfft. Nü nimpt mich nicht wunder/das dir gantze beschwerung vnd anfechtung wee thün/weyl du das bewatnest vnd beklagest/dem ein süssigkeyt mit eingemischt ist. Schmertz. Ich werd mit einer schweren kretz angefochten. Vernunfft. Etliche sagen die kretz sey gesund vnd heilsam/Domit ich aber nicht einem so trübsamen ding/ein freudsamen namen gebe/sage ich mer/den weg der säligkayt/oder zů der säligkeit enge sein/Der ist zů zart vnd waychmütig/der ein kleine scherpffe des wegs veracht/des außgang lieplich ist. Schmertz. Mich fycht an die dorre kretz. Vernunfft. Nun wirst du kaynes sonnen zaygers bedürffen/Nun wirdest du etwas bey dir haben/das dich bey nacht erwecke/vnd dich villeicht zů einem ehrlichen ampt/emsig vnd wachtsam machet/Dann niemandts ist so faul/den nicht die kretz sorgfältig machet. Schmertz. Ich werd durch die kretz gepeynigt. Vernunfft. Es ist ein vnadeliche kranckheyt/aber jr haylung ist adelich/als nemlich die arbayt/die hitz/das bad/vil wachens/vnnd eynn gůt regiment/Wenn aber dyse stuck auch nicht helffenn/so habe zůflucht zů der gedult/Dann gedult ist am aller nutzsten zů allen kranckhayten. Schmertz. Ich werd von der verdrießlichen vnnd häßlichenn kretz beschwert. Vernunfft. Ich vernayn dero bedenn kaynes/Darumb do der Publius hat ein verdrießlichenn müssigganng des füß mit dem zypperlinn odder podagra beladenn genennt/möchtest du auff

auff meynn beschreybunng darzů setzenn/einn trübsam geschäfft der kretzigenn odder schöbigenn hand/Was wilt du aber darzů sagenn? das yhe vnlustiger vnd vnreyner die kranckhait ist/yhe schöner ist die geduldt/Wie wenn du auß eynem klaynen vbel/ein groß gůt zugest? Dann warlich/das ist der ding eyns/die am maisten die verachtung des leibs machenn/das so gůt dem menschen ist/das jm nichts besser ist. Schmertz. Die kretz hat mich gar eingenummen. Vernunfft. Dich gantz/ich besorg es sey war/aber es ist villeycht noch mer denn du hast wöllen sagen/dann du verstehest vnd mainst den gantzen leib/aber die kretz der gemüt ist euch vnsichtbar/die begirligkait vnnd vnkeüschhait/vnd die lust sich zů rechen/vnd gůter zů erlangen/wölche yhe mer man sy kratzt/je seerer vnd höfftiger sie hitzt/Die selben kretz/begert jr weder zůhailen/noch zů lindē/Ja yr entpfindts auch nicht/So gar geringere sorg habt yhr allezeyt auff euch selbst/dann auff ewren leyb.

Uon dem Wachen/Das

LXXXVI. Capitel.



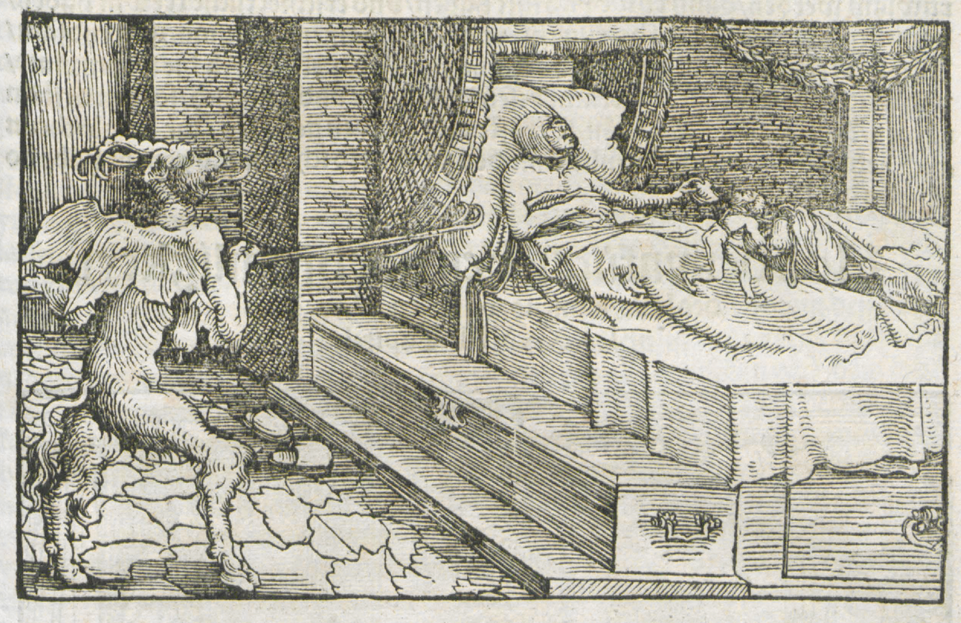
Schmertz. Ich kan nicht schlaffen. Vernunfft. Wach vnd erfrew dich/Dir ist die zeit des lebens gemert worden/Dann was ist für ein vnderschayd/vnder schlaffen vnnd sterbenn? Allein das der todt warhafftig/vnnd der schlaff zeytlich ist/Darumb wayß ich nicht/ob aygenntlich vnnd recht genůg der schlaff eyn kurtzer todt/vnnd der todt eyn langer oder ewiger schlaff/mügenn genannt werden.

Schmertz: Ich hab den schlaff verloren. Vernunfft. Du můst jnenn nicht mit gewalt/sondern mit gůttigkeyt vnd glympff herwyder bringen/wenn du dich domit seer bemůhest/so verleurest du die arbayt/Er kan nicht gezwungen vnd benötigt werden/Thů etwas anders/Gib deynem haupt růwe/vnd dem gemüth leuchte vnnd geringe sorg/so wirt der schlaff vnuersehen kommen. Dann der schlaff schleycht leychtlich in die vmbschwayffende gemüth/vnd müde leych nam. Schmertz. Mein schlaff wirdt mir offt zerstört. Vernunfft. Thů das man vom Keyser Augustus liset/Ergentze den zerstörten schlaff/mit erforderung deren/die ichts lesen oder reden/Geschicht das aber auß schwern sorgen/lege die sorge ab/so bekennest du den schlaff wider/von solchen sorgen hat ő Virgilius geredt/das die haylsame sorge den schlaff zerstörn. Schmertz. Ich hab die růwe des schlaffs verloren. Vernunfft. So hast du auch verlorn den schrecken der trewmen/vnnd die nechtleche forcht/Dann wiewol es der Aristoteles dafür heltet/das des weysen mans fantasey vnnd gedancken besser seynd/wie es denn war ist/aber dennocht der man/so zů gleych vom verstand vnd Keyser thumb groß/aber der andern/von heyligkeyt vnd gedult namhafftig vnnd für treflich ist/von wölchen wir newlich hieuor gesagt/haben schwere verdrieß der trewm entpfunden/Dann was die andern entpfinden/weyst ein yeder bey jm selbst/vnnd hat seyn eygen schlafftpett zů einem gezeugen seiner beschwerung/vmbschwayff/vnd forcht/Warlich von den zweyen obbenanten pflegt ő Keyser Augustus kurtz vor seinem vnnd im schlaff zů erschrecken/wie man von jhm geschriben befindt/Der Job/wie ich dann meyns bedenckens vor langst gesagt habe/do ich von dem müssig geen vñ von der růwe redet/sich vnder andern beschwerung des lebens beklagt/das jnen die trewm erschrecken/vnnd die gesicht mit erzitterung erschüten vnd bewegen. Schmertz. Ich schlaff weniger dann ich pflege. Vernunfft. Derhalben lebest du auch mehr dann du pflegest/Dañ der gelerten maynung nach/Eben als der schlaf ein tod/also ist die wachte ein leben. Schmertz. Die kranckhayt hat mir den schlaff vertribenn. Vernunfft. Die gesundheit wirt jnen herwider bringen. Schmertz. Die lieb hat den schlaff verderbt vnd abgeweyset. Vernunfft. Du sagst ein ding zwir/Dañ die lieb ist ein kranckheit/vnd die aller gröst kranckheit. Schmertz. Die forcht hat den schlaffe vertilget. Vernunfft. Die vnsorgfeltigkeyt vnnd freymütigkeyt wirt jnen widerumb erwegen. Schmertz. Das alter hatt mir den schlaff genommen. Vernunfft.

Der nahennt tode wirdt
dir yhnenn wyder geben.

Von der vnrůwsamikeit der Threům.

Das LXXXVII. Capitel.



Schmertz. Ich werd durch die Treům vngerůwsam. Vernunfft. Ist das war/das ein weyser man sagt/so folgen die threům vylen sorgen/wölchs auch ewre Lerer bekreftigen/Haw die wurtzel der beschwerung abe/vertreib die sorge/so würdest du die threům vertreiben/Dann lieber wartzů dienen souil sorge/vnnd so gar vnnütze vnd vnfruchtbar sorge/in einem so kurtzen leben: (dauon zeytlich ym anfang ist verhaissung geschehen) Was hilfft es dz man sich peinigt/ewer vnsinnigkait/machet das leben mit sorgen trübsam/vnnd die růwe vnfrydlich mit threůmen/Yhr vnderstehet euch die Götlich versehung vnd weysheit/mit ewerm rath vnd anschlag zů vberwinden/Vnd merckt nicht/wie im himel ewr thorheiten verlachet vnd verspot werden/zůsampt ewern gedancken/von der zeit/das nicht allein auserhalb ewers willens/sondern auch auserhalb eüwers wyssens kundtschafft vnd erfarung ist/Jr hört auch nicht den Horatius schreyent/Der weyß Got verdeckt den außgang vnd das end der zůkünfftigen zeyt/mit einer finstern nacht/vñ lachet weñ sich der mensch mer dañ billich ist fürcht/Jhr zyehet alle zeit zů eüwerm verderb/vnnd seydt vonn der vergangnen betrübt/von der gegenwertigen sorgfeltig/von der zůkünftigen forchtsam/blöd vnnd erschrocken/vnnd schneydet auß dysen vberflüssigen sorgenn/wirdige vnd rechte garben/wenn yhr wachet die arbait/wenn yhr schlafft die threům/

Oder villeicht ist auch diß war/das entweder die natur des menschen/oder die sünd zwyngt die vnmüssig vnd sorgfeltig seel/ vngeruesam võ traumen zů sein/ Weyl dann war ist auß tausent trawmen/nicht einenn war sein/ vnnd mit der zweyen einem/wir müssen betrogen werden/ist es nicht besser durch draum vn rüwsam werden/dann rüwe vnd lust haben/vnd erschreckliche trewm haben/ dann liepliche? Dann die betrügligkeyt des trübsamenn traums/ist freudsam/ Aber des freudsamenn trübsam. Schmertz. Ich werd durch die treum matt/ vnd müd. Vernunfft. Veracht disen vnfüg gar vnd gentzlich/so wyrdest du rüwen/kanst du diß nicht thůn/so tröste dich mit den geferten/die dergleichenn auch gelitten haben/vnd nemlich mit den zweyen so ich newlich genent hab/ do ich von der rüwe redet.

Von der vnfüglichen hochrümligkeyt

des lobs/namens/vnnd gerüchts/Das LXXXVIII. Capitel.



Schmertz. Ich bin hochrümlicher vnnd bekanter denn mir lieb ist. Vernunfft. Verachtest du das/so die aller gröstenn heerfürer vnd Hauptleut/Fürsten/Philosophi/vnnd poeten/gewünschet haben? Dann was süchet mann anders mit souil arbaytenn? was mit so grossen kriegen/fleyß vñ handlung? So trachten die fürnemẽ werckmayster auch nach nichts anders/Das beweyst der Phidias mit dem leybzeychen vnd bildnus der Minerua/wölchs werck ich/vnder allen wercken/dye von menschlichen henden gemacht seind/für das fürnemst vñ fürtreflichst setze/

Der

Der selb Phidias hat (im wurd deñ verboten sein namen daran zůsetzen) sein angesicht in den schildt des bildnuß also gestochen/das es von menigklich erkent wurd/vnnd daruon mit kainer bescheydigkait kunt gerissen werden/man verderbte denn das gantz werck/Er wünscht vnd begert zů einer belonung seyner arbayt bekant zů werden/wenn nu eyner wolt sagen/die handtwercker trachten nach dem gold/vnd nicht nach dem lob/vnd rům/In den gemainen handtwerckern möcht ichs zůlassen/aber inn den fürnemen vernain ichs/Deß seindt vil anzeigung/also ligen sie offt einem werck an mit schadenn der zeyt/auch mit grem nachtail/vnd verachten den gewyn/domit dem gerucht vnd lob nichts abgehe/Das hat am maisten beweist die adelich bestendigkeit der vier werckmayster/die zů dem allerrümlichsten werck/das die Künigin Arthemisia zů Carien yrem geliebsten eelichen gemaheln Künig Mausolus zů einem gedechtnuß hat lassen bawen/mit grossem gold erfordert/als benante Künigin starb/ee söllich werck verbracht ward/von der sie der genügsamen vnd billichen belonung irer arbayt verhoffte/dennocht haben sie eintrechtiglich byß zů endung desselben wercks verharret/vnd nach nichts anders/dann allein/nach irer ehre vnd dem gedechtnuß der geschicht getracht/So sehnen sich alle menschen nach dem lob/ rům/vnnd gerucht/wilt du dann allein die selben vmb ein geringen verdues erkaufft sein? Schmertz. Ja ich wünsch mich auch bey den nachkomenden/ hochrümlich vnd namhafftig zůsein/aber bey denen so zů meinen zeyten leben/ nicht. Vernunfft. Warumb also? So das letzt grösser/vnd der halb schwerer vnd seltzamer ist/durch verhinderung des neyds/der die gegenwertigen vnnd yetzo lebenden lob vnd gerucht verderbt? Schmertz. Dann vnder den abwesigen ist ein gantze vnd vnuermischte ere/do ist niemants dawider/da wider fychts nyemants/Aber vnder den gegenwertigenn ist widerred vnnd arbait/ wann alls einer feyn vnnd zierlich sagt/die verwarung oder hüte eynes grossen lobs vnd geruchts/ist ein grosse arbait. Vernunfft. Der ist entweder gar zů zart/oder aber tröge vnnd faul/der sich etwas grosses on arbait verhofft/So doch so vil arbayt/auch vmb die aller geringsten vñ wenigsten ding/geschehen. Schmertz. Aber ich veracht nicht die arbait/sonndern die verdrieß/dann wer kan erleyden täglich ersücht zů werden/belegert werden/gefordert werden/getriben werden/vnnd mitler zeyt gantze tage sein selbst vergessend/ein grossenn tail des kurtzen lebens andern gebẽ? also/das du/dein notturfft hindan gesetzt/ eynem frembdẽ lust zů gefallen můst leben vnnd dienen? Wölche beschwerung/ wenn sie mir im anfang wer für gefallen/so were ich zů dem gerucht/das mich yetzo peynigt/nicht kummenn/so ist jetzo auch vnbequem vnnd vngelegenn/die scheinbarn fürnemen vnd arbayt des gemůts/vnnd fürtrefliche sachen zůverhindern. Vernunfft. Ich vernayn es nicht also sein/Es ist wol hert/aber dennocht leydlich/erwünschlich/vnd das neyd erregt/vnd du halteſt es inn deinem gemůt warfür du wilt/schier vnuermeidlich/Dañ wz ist für ein weg darũ zůkomẽn/dañ eintweds durch die hoffart/od aber durch die faulheit vñ vntätigkeit? võ dẽ die ein wirt derẽ beger/die dich bitẽ/abtreibẽ/die ands auch vertilgen.

Ist ein

Jst ein andere artzney/so ist es die flucht der stäten/ Wiewol wenn es ein rechte vnnd warhafftige scheynbarkeit des lobs vnnd geruchts ist/so wirt auch die flucht nicht helffen/ Dann das scheynpar vnd loblich gerucht/volget jrem besitzer nach/er ziehe hin wo er wölle/vnnd er enthalte sich wo er wölle/so wirt es bey jm seyn/ Er wirt auch nicht auffhören/hochrümlich zů sein/weder auff dem lande/noch in den wälden/der in den steten hochberümpt geweſt ist/ Der glätz des geruchts kan nicht verborgen werden/er ereugt sich in der finsternus/vnnd zeucht an sich die augen vnd gemüth/ Hast du nicht gehört/wie Dandanus der Bragmanen/wunder fürnemen weysen alten man vom Künig Alexander zů Macedonen den Grossen/biß in die allerferriste wůstung in Jndien/vnnd den Diogenes Cynicus auch vom Künig Alexander/biß zů seinem faß. Wölches er für sein herberg also braucht/das er es kündt bringen/vnd mit jm nemenn/wohin er wolt/ Hast du nicht gehört/das der Scipio Africanus biß in das vnlustig vnd wůst bawrheuflen bey Lytern/von den raubern allain durch die ehrerbietung sein tugent vnd erbarkeyt versünet/auch von der feynd hauptleuten weyt vber Meer haymgesücht sey? Hast du nicht gehört den Titum Liuium vō ende der lande zů Franckreych vnd der letsten gegenheyt in Hiſpanien/biß gen Rom gesücht sein? Hastu nit gehört das entlich auch die heylige vätter/ auch in den innerlichsten vnd erschrecklichen öden hülinen/vō den Römischen Keysern seind angesprochen worden? Jch geschweyge des Künigs Salomon / Ya wölcher fürtrefflich vnnd hochrümlich mann ist/nicht besücht worden/ Die freund vnd bekanten erlustigen sich durch freuntliche gespräch vnnd vnderred miteinander/Aber die vnbekanten ergetzenn sich allain durch das angesicht/ dann die gegenwart der hochrümlichen vnd durchleuchten männer/ hat etwas süß vnd lieplichs/das niemants entpfindt/dann der/den es belangt/ Das solt du nicht arbaytsam hayssenn/ Jch bekenne/es ist arbaytsam/ Es ist aber auch eherlich vnnd rhümlich. Schmertz. Jch werde beschwerdt durch die hochrhümligkeyt des lobs vnnd namenns. Vernunfft. Wilt du die selbenn abwerffenn/so můst du die tugennt abwerffenn/ auß dero wurtzel sie ennt springt/fleuhest du das billich/so můst du diſe purd geduldtiglich tragenn/ nach wölcher vil leut vergeblich/ mit allem fleyß/auch mit verlust jhres lebens trachtenn/ vnnd du villeicht auch getracht hast/ Laß dich von den gesehen werden/die das nicht wünschen noch begerten/wenn sie dich nicht liebten. Schmertz. Mich ehren vil leut vberall/biß zů vnbequemligkeit vnd verdrieß. Vernunfft. Wie? wolteſt du denn lieber veracht vnd verworffen werden? Schmertz. Mich ehren vnzählich leut biß zů verdrieß. Vernunfft. So solt du Gottes gaben erkennen/Gott ehret dich/das du jnen solt ehren/vnd das dein luſt sein soll Gott ehren/vnd dich gerewen soll/das du Got vnehrt hast/ Dann alle ehre/vnd alles gůt/ so von dem menschen geschied/das ist alles von Gott. Schmertz. Die vberflüſſig ehre vnnd stäte ersůchunng ist ein fast verdrießlich ding. Vernunfft. Das bekenn ich auch/ Aber die wurtzeln desſelben verdrieß/als nemlich die lieb/vnnd ehererbietung/ seind süß vnd lieplich/ Wenn du den schmack des gemüths darzů wirdeſt setzen/ so werden die ding anheben dir wol zů schmecken/ so dich beschweren vnnd dir verdrießlich sein/ Vermisch die bittere ding/mit den süſſen/ Nicht allain in diſem fall/

fall/sondern in allen hendlen so gegenwertigs leben mitbringt/ inn wöllichem man schwerlich ein honig befindt/in dem nit gallen wer mit eingemischt/vñ die pyttere ding vberwegen offt. Schmertz. Jch werd durch vberflüſſige hochrümligkait bemühet. Vernunfft. Das begybt sich offt/ das wir wyſſenn den Römischen Kayser Veſpaſianus sich in seinem triumph beklagt haben/ als jm in der herrligkait der proceſſion vnd pomp/das warten/ verzyehen vñ verdrieß wehe gethon het/ vnnd sich selbst gestrafft/ das ehr den triumph weder jm selbst/ noch seinenn vorfordern verpflicht/oder von yhnen verhoffet/so vergeblich ym alter begert het/ wiewol man nun die hochrümligkait an yht selbs nicht begeren vnd wünschen soll/so soll doch erduldt vnd geliebt werden/die tugent vnd schickligkait der vrsachen/ des lobs vnd rhůms/ die auch nymmer nit zůuerlaſſen ist/wenn man gleich des lobs mangeln solt/ Ein eherliche arbait ist vil erwünschlicher dann ein vnthettige faule rüwe. Schmertz. Jch werd beschwert von den begegenden begrüſſern. Vernunfft. Du hast ein gesellen dyses verdrieß den weyſen man Criſpus/ Yha wen hast du nicht zů einem gesellen in dem/ aufgenommen die so zum ackerpauw luſt haben? des Virgilius wort zůgebrauchen/ Doch hat sich benanter fürtreflicher man des beklagt/ alls ich es dafür halt/darumb den scharpffſinnigſten man (wie man von ym lyset) vnd der wunder beflyſſen/ warauff sein sachen/die stete vnnd vnuersehene begrüſſung vnd ersůchung seer betrübt/ vnd wie er selbst saget zů dem tod zöge/ Aber du hast nicht vrsach/ dich zůbeklagen/das ist geschehen vnd ergangen/ dz du gewünscht hast/das du inn dem volck bekannt wurdeſt/ Sunſt würdſt du durch souil anlauff der begrüſſer nicht beschwert/ Du hetteſt mügen verborgē sein/du hetteſt mügen rüwe habē/ du hetteſt dich heimlich/ vñ wie mā sagt in d schoß/erfrewē/ wölchs etliche für die aller beſte art des lebēs beschreiben/ Aber yhr wöllet in groſſen Stetten bekannt vnnd scheynbar vnd zůgleich müſſig/frey/vnnd gerůwſam sein/wöllichs nichts anders ist/dann wünschen in groſſer vnſynnigkeit des Mörs vnbeweglich vñ frey zůseyn/ So ist das auch ein hoffertige art/das man die ſtymm der dyenſtwilligen freünde nicht kan geduldtigkich leyden/ so man doch der feynd ſcheltwort leyden solt.

Das ander Büch/von Artzney

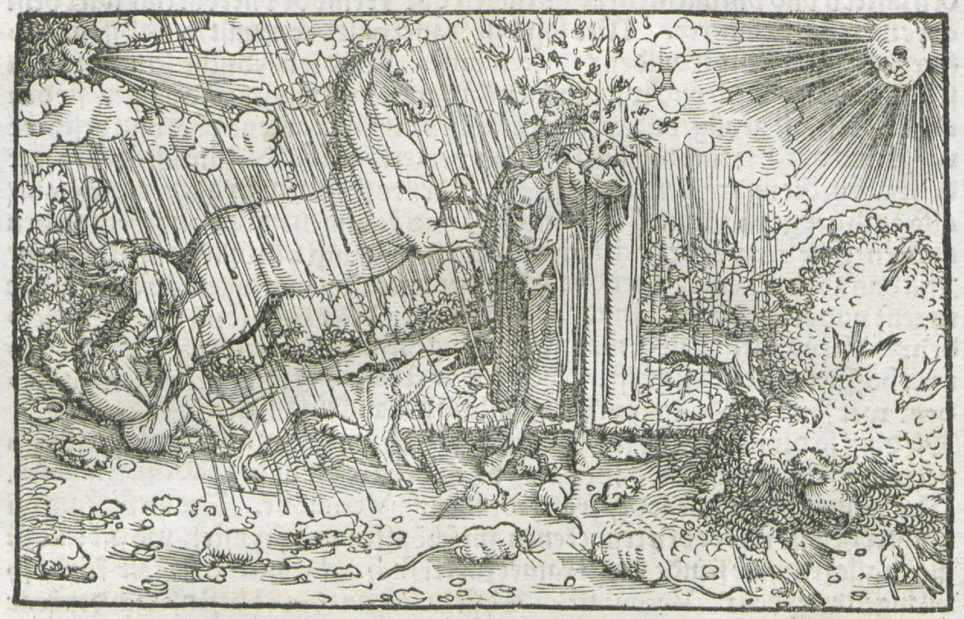
Von dem layd vnd schmertzen auß den bösen sitten der menschen erwachsen/ Das LXXXIX. Capitel.



Schmertz. Ich erleyd schwerliche die böse sittenn der leut. Vernunfft. Thůstu das auß lieb bewegt/so lob ichs/ Thůstu es auß zorn oder vnwillen bewegt/so lob ichs nicht/ Dann was gehet es dich an/wie die andern gesitt seind/ wenn du allein frumm bist: Verstehestu nun erst die weyse des gemaynen volcks: O der enpfindest du dich zů wenig geschefft haben dein eygen leben zůuerordnenn: du bekümmerst dich denn mit frembdem leben/vnd vnderwyndest dich des/das die/weder eyniche kunst/noch die natur zů wegen hat mügen bringen: Darauß du dich auch nichts anders dann verdrieß vnd arbayt zůuerhoffen hast/ Doch habē die Philosophen die sorgfeltigkeyt auch gehabt/von wölchen einer/wenn er vnder dye leut gieng/alle zeyt der sitten der leut beweynet/der ander dagegen/lachet vnd spottet/vnd dero beden keyns on vrsach/aber das erst hat sich zů der gůttigkeit/ das ander zů der hoffart genahet. Schmertz. Wer kan diser seer grosse vñ vnuersehene gähliche fäll erdulden: Vernunfft. Ich wolt lieber das du mit gewalt geschmächt wurdest/ so wurdest du es/wenn es die notturfft erfordert/erleyden/ weyl du nicht kanst erleyden/das die andern mit willen verstelt/ oder fres gefallens gekleydet seind/kleyd du dich deines gefallens/vñ wie sich gepürt/vñ rechē dich also/ Dañ die vnkeusche augē/werden nit weniger beschwert/durch erbare klaydung/

kleidung/dañ die züchtigen augen durch die vneerliche klaidung/ Derhalben laß die andern die wollust in dem rath jhrer sachen vnd hendel nemen: Nymm du die erberkait in dein rath/das liecht ist nyrgent vnd an kainem ort angenemer/ dann in der finsternus/ Die tugent ist an kainem ort scheynbarer/dann vnder den lastern vnd vntugenten/Was klagest du: Frembde vnerbarkait wirt dein ehre meren. Schmertz. Wer solt dise kranckhait der gemüt/vnd dise neydische vnd hessige leüt erdulden: Vernunfft. Laß die neydische leüt mit ynen selbst zůthon haben/vnd wünsch jnen kain andern peyniger vnd plager/sie peynigen sich selbst genůg/vnd werden getriben durch yr aigene vbel vnd beschwerung/vnd durch frembder glückseligkait verzert/ Man soll kain mitleyden mit den haben/die mit willen kranck seindt/ Aber es fressen nicht als der leychnam/ also auch der gemüt kranckhait vmbsich/vnd kommen nicht von einem an den andern/Sie verwenden sich nicht an die/so nicht lust vñ willen dartzů haben/ Yha das adelich gemüt wirt durch haß der laster/vnd vntugent zů der lieb der tugent vnd erbarkait entzünndt. Schmertz. Wer künd souil hochmůts leyden: Vernunfft. Die demüt ist souil angenemer vnd holdseliger/so mit merern hoffarten sie belegert ist. Schmertz. Wer mag souil betriegerey erleyden: wer souil dick des geyz: wer souil art der vnkeüschheit: Vernunfft. Die ding so dir billich myßfallen vermeyd/vnd was du in anderen hassest vnd verwürffst/syhe dich für/das es auch die andern in dir nicht thadeln. Schmertz. Wer kündt das regiment deß fraß erdulden: Vernunfft. Die messigkait vñ nüchterheit ist vnder den trunckenen am schönsten vnd feynsten/wo die leüt zůgleich alle frumme seindt/da ist kainer fürtreflich. Schmertz. Wer kündt so vil lugen erleyden: Vernunfft. Thůt dir lügen wee/so befleiß dich der warhait. Schmertz. Wer kan vberall souil tyrannischer vnnd wüterlicher herrschafften erdulden: Vernunfft. Domit solt du dich nit bewapen/do werden die güter vnnd reychthumber auch nicht auß helffen/ Die tugent ist allayn frey. Schmertz. Ich haß die gantzen welt. Vernunfft. Es gebürt sich mer ein erparmung mit den armtseligen zů haben/deñ sie zů hassen/Sie seind denn/wie ich gesagt hab/mit willen vnselig/Jha laß du der welt yhr weyse vnnd sytten/Vnd rechtfertig/besser vnnd reformier dein aygene sytten/Vnnd kere deine augen von andern auff dich selbst/so würdest du/das du kanst vnnd solleſt/dich selbst reformieren/verbessern/ vnnd rechtfertigen/Wenn du dyß thůst/so hast du nicht vrsach es dafür zůhalten/das du seyest vergeblich geporenn worden.

Von den geringen verdrießen mancherlay ding. Das XC. Capitel.



SChmertz. Ich haß die trübsamen geschrey manchfeltiger ding in den stätten. Vernunfft. Hab lieb die stille/vnnd den gemach des lands vnd feldes/vnd die wälde vnd gehöltze/wz nicht kan geschehen vnd veriagt werden/das soll man fliehen. Sch. Ich bin müd der gezencke vnd hader des gemaynen volcks. Vernunfft. Weil du dem gemaynen volck zühöreſt/so wyrdeſt du nicht rüwe haben. Schmertz. Ich werd bemühet durch das gereüsch des gemeynen volcks. Vernunfft. Veracht die wort des gemeynenn volcks/dann alles so das gemayn volck redet/ist entweder nichts/oder aber falsch/Aber das/wenn du das gantz gereusch nicht kanst meyden/so höre es allain/vnnd nichts anders/dann das geschray der ochsen oder der schaff/vnd das gemurmel der perenn/Dann was seind es anders/dann stymmen der vnuernünfftigen/oder vnthätigen/oder wilden thier? Sch. Ich werd betrübt durch das gereusch des gemaynen volcks. Vernunfft. Gedenck bey dir du höreſt ein schall der auflauffenden wasser/die sich an die felsen stossen/Halt es dafür/es sey an dem brunnen Sorgie/do auß einem erschrecklichenn loch/ein aller hellestes wasser fleüßt/oder aber an dem ort/do die stremen bey der statt Reathe/wölche das wasser Nar/inn die Tyber füre/vonn einem hohen berg herab fallen/Oder an dem ort genant Catadupla/oder Catadupi/do das

da dz waſer Nilus vō ser hohē bergē/od aber do auch ßmassen dz wasser Ister od Thonaw/in dz Mör genent Euxinus felt/Od do dz Lygurisch gepürg vñ gefelß an die vndē des Tyrrenischē mörs trifft/durch den tobendē sudwynd/oder do die Charibdis vñ Scyla/in den strudlen des Sicilischen mörs/gewirbs let widergellen vnnd erschallen/Die gewonheit wirdt gebenn/das mit einem lust zünernemen/das du für das aller verdrießlichst achteſt. Schmertz. Ich werd beschwert durch das pellen der hunde. Vernunfft. Der gelernet hat das pellen des gemaynen volcks züerleyden/der wirt sich vor kainem hunde entsetzen/Dann der andern seindt nicht souil/so seind sie auch nicht so tobent vnnd so peyssig. Schmertz. Ein wylds vnd schnaubent pferd/vnd ein vngetrewer vnd vngehorsamer knecht/seynd mir nit allain verdrießlich/sondern auch gferlich. Vernunfft. Was ich von bayden berürten thieren halt/haß ich hievor gesagt/vñ verände an der selben mainung nichts/Ich setze etwas dartzů/den verdrieß des pferds zümeyden/mögen dir die füß rathenn/Aber den verdryeß des knechts abzülaynen/mügen dir deine hende helffen/Das ist auch nicht weynens vñ klagens wirdig/dz man deß manglet/des man manglen kan/weñ man will. Schmertz. Ich bin beschwert mit dem verdrieß der mucken oder fleügen. Vernunfft. Sythe zů dz du nicht auß dem verdrieß der mucken oder fleügen/ein muck oder fleüge werdeſt/vnd weñ du es dafür helteſt/dz die muckē oder fleüge von einem andern denn vonn Got geschaffen sey/du inn deß gewalt kommeſt/der ein Fürst der mucken oder fleügen genent wirt/dz Sanct Augustin in der außlegung deß allter rhümlichsten anfangs des Euangeliums Sāt Johannis anzeiget/einem/der ein sollichen verdrieß gehabt hab/widerfarenn sein/Daß die fleüge oder mucken/die flöhe/die rauppen/die schnacken/die wantzen/die hewschrecken/vnd andere dergleichen thierlein/seindt nicht on vrsach von dem geschaffen/der alle ding so er geschaffen gesehen hat/vnd seer gůt geweſt seind/Vñ wenn kain andere vrsach were/so were doch dise allain genůgsam/dz durch dise wapen/die menschlich hoffart gezämpt wurd/Dann Gott het vber vnd wider die Egypter wol Löwen/Tigres/oder Tracken schickenn künden/hat aber klaine/gerynge vnd schnöde thyerlein wyder sie geschicket/do mit deſter klerlicher die hymlisch gewalt/vnd die frydisch gebrechlichkait bekant were. Schmertz. Ich hab nicht rüwe vor den flöhenn. Vernunfft. Haß rüwe in güten vernünfftigen vnd erbarn gedancken/Gedenck das dem menschen kain vbel vñ böses/außgenommē die sünd/widerfaren müge/Vilē leüten haben nicht allain dise leychte vnnd geringe ding/sondern auch die/so für die allerschwersten geacht werden/geholffen vñ gedyent/Was wayst du wenn die flöhe weg kommen/ob entweder ein vberflüssiger schlaff/odder vnkeüscheit an ihr stat komen? Halt es dafür/dz es dir in allen dingen wol gehet/so wirdt dir wol seyn. Schmertz. Ich bin durch den nachtstreyt der flöhe vberwunden worden. Vernunfft. Derhalben warumb biſt du schat vnd äschen hoffertig? Warumb erhebeſt du dich du vnthettiger kot vnd dreck? der du von den flöhen vberwunden biſt/macheſt dich Got widerspenig/vñ biſt ein zaumloß vnd när-

risch viher. Schmertz. Ich werd von den flöhen beschwert. Vernunfft. Wilt du die leut noch belaydigen/der du dem allerschnödesten thier zů schwach vnd vnuermüglich bist/greyffest das aller edlest thier an: Vnnd der du bist ein speyß der flöhe/frissest vnd verzerest die leut. Schmertz. Ich werd von den flöhen belaydigt. Vernunfft. Alle yhrdische ding seynd dem menschenn zů dienst vnd gůt geschaffen/zum thayl zů erneren/zum theyl zů kleyden/zum teyl zů füren/zum theyl zů erretten/zum theyl zů vben/zů lernenn/vnnd des schöpffers zů erinnern/Etliche vns lustig zů machen/vnd das müd vnd matt gemüt der sorgen zů entladen/Etliche die schedliche lust zů zemen/ vnd mit heylsamen verdriessen/die verachtung dises lebens/vn daneben die senung vnd begyr des bessern lebens/ einzůtreyben. Dann lieber/wie seer wurd man sich vor dem tod förchten: O der wie seer wurd vns diß leben/wenn es kayn verdrieß vnd beschwerung hett gefallenn: Weyl es so viler verdrieß soll/vnns so seer geliebt/ vnd man sich inn dem/so seer vor dem tod förcht/Es ist weder die liepligkeyt des lebens/dem lebendigenn/ noch der lust des wegs/dem wanderman alle zeyt nutz vnd zů träglich/vnd es ist gůt/das zů weylen etwas hartes vnd beschwerlichs fürfellt/domit das ennd dester erwünschlicher sey. Schmertz. Die nachtůgel fechten mich an mit iren bewaynlichen vnd trübsamen klagen. Vernunfft. Nicht als ich mayne die nachtegall/so die gannze nacht/als Virgilius anzaygt/ singt/vnd auff dem ast sitzend ein kläglichs lied füret / vnd die gegenheyt weyt vnnd brayt mit trübsamen klagen erfüllt/Dann es ist ein lieplichs waynen/ ein süß lied/vnd ein lustige klag/ Villeycht beschwert dich der trübsam nachtrapp/ vnd die groß eüle/nicht so seer von irem eygnen/als durch der poeten gesang verleumbdt/wölchs man dennocht liset/bey dem Josephus/etlichen fast glückſälig gewest sein/Wiewol es bedes spötlich ist/doher hoffnung oder forcht zů schöpffen/Dann benanter vögel/vnnd viler andern angesicht trübsam/vnnd gesang kläglich vnd erbärmlich ist/Aber ist dennocht bedes natürlich/Sie singen nicht also/das sie euch etwas verkündetenn/sondern das sie nicht künden anders singen/ Gib jhnen die stymm der nachtigallen/so werdenn sie lieplicher waynenn/ Yetzo volgen sie irer natur/yr vnderstehet euch die natur mit thorheyt zů zwingen/ewrem aberglauben oder mißglauben gehorsam zů sein. Schmertz. Auf dem nechsten thurn ist mir ein eüle die gantzen nacht vber verdrießlich. Vernunfft. Du hast gehört das ein eüle dem Kayser Augustus hab pflegen/ vngerůwte nacht zů machen/Vnd lieber/vor wem wirt sich der vogel schewhen/ der auch den Herrenn der gantzenn welt vnrůwig machet: Schmertz. Die meuse fechten mir meyn bett an. Vernunfft. Wie wayst du ob sie inn dem bett erwachsen seind/dz du villeicht frembd bewoneſt/billicher vber dich klagten/wölcher ein frembder vnnd einkommeling jnen jr vatterland vnd haymet betrübest: Aber schimpff vnnd schertz hindan gesetzt / dise dinng alle habenn ein eynige maynung/Dann yhr habt darumb durch dye selbenn thyer ein verdrießlichs lebenn/domit yhr lernet einn ander lebenn zů wünschen/Aber ewer gemüth

gemüth solt yhr an dem ort haben/do weder Meüse noch Diebe/ weder Spinnen/noch schaben/weder eynig schäden/noch verdrieß seindt. Schmertz. Die gaylen frösche vnnd die rauschigen gryllen machen mir verdrieß. Vernunfft. Gedenck bey dir/ sie machen dir ein trost / so wirdt es ein trost vnnd kurtzweyl sein/Die mainung zeücht das ding/wohyn sie will / nicht die warheit zůuerendern/sondern das vrtheyl vnnd erkanntnus zůregierenn / vnnd die synn zůbeherschen. Es ist newlich eyner gewest auff dem land wöhafft / die Nachtigall zůuerjagen/bey nacht auffgestanden/mit grossen staynen vnnd stecken bewapnet/Als er aber damit wenig außricht/ließ er die peüm abhawen/damit sie nach entwendung der grünen vnnd paumeten behausung müßte darvon zyehen/ do aber die Nachtigall vber dz alles bliben/müßt er weg ziehen/Als er nu durch dz vnfüglich gesanng den schlaff verloren het/setzt er sich an ein vfer des nechstenn Sees/da hort er die frösche bey der nacht schreyenn/dz er für das aller lieplichst saytenspil achtet/ O ein vngütiger vnnd wylder mensch ist das gewest / vnnd kaumet wirdig/das er vnnder den leüten gezelt werd/vonn sollichen sitten wie du höreſt/villeicht hast du jnen auch gesehen/ wiewol er sunst inn gemainen geschefften vnd handlungē/nicht vnuerstendig gewest ist/ Des ich yetzo darumb wider gedencke/damit an tag kumme/wie krefftig die opinion vnnd maynung in allen dingen ist. Schmertz. Ich werd belaydigt durch das klappern der fröschen vnd gryllen. Vernunfft. Sy schreyen aber nicht darumb/das sye belaydigen wöllen/sonder gebrauchen sich der wolthat der gemaynenn natur/ Aber das verseert vnd erzürnt ewer hoffertige vngedult/ als alle andere ding/ die anders geredt vnnd gehandelt werden / dann ewerer augen vnnd oren inst vnd begyr erfordert/Das ich aber das merlin ewers yrthumbs/zů den altenn merlein weyse/gedenck also/als erzelten yetzo die frösche yhr alte klag/vnnd die rach nemende Dyana mit heyssern stymmen/ oder die gryllen verkert in jhr gestalt/durch der Titones kürent geschray/ jr beschwerung vermelden/So würdeſtu villeicht sie jr sachen aufrichten lassen/vñ du dein sach aufrichten/Warüß zürnent jhr vnrechte beklager der natur alle zeyt/ mit den vnschedlichen thiern/ vnd nempt nicht gewar wieuil gröſſer die verdrieß seind/so jr an einander erzeyget: Ich geschweyge der stet rauber/vñ tausenterley dück zůbeschweren/belaydigen vnd iniurieren odder vnrechter thatten/tausenterlay gewalt/tausenterlay betrug/dero alle gassen/wege vnnd strassen vol seyndt/Ich geschweyge der rauber durch die gantzen welt zerströwet/vñ dz die wege vnd strassen von den raubern verlegt vnnd beschwert werden/ dardurch yetzo der mehrer theyl des erdtrichs vnwegsam ist/vñ nit kan gewandert vñ gebraucht werdē/ Die allerschönsten spectackel vnd schawlust/seyndt den leütten mit gewalt genommen/ das verhält man/da syhet man durch die fynger/ vnnd das ist nun durch langwirige gewonheit bekrefftigt/Wer kündt mit gnügsamer klage anzaigen/oder die purd der menschlichen vnthättigkait vnd tragkait genügsam erzelen / vnnd ausſprechē/dz auch in den fridlichen landen/auf vñ abe rauber seind/wölche die sorgfeltige wäderleüt/ vō arbait aufgehört / vñ voler sorge jres gelts beraubē:

ich wayß nicht in was aller vngerechtisten vnnd vnbillichsten rechtens scheyn/ Darauß kommen ist/das das/so am aller lustigsten wer geweſt/die welt durch wandern an etlichen örtern/auffs gfärlicheſt/vnd vber all thewr/köstlich/ vnd verdrießlich ist/Also haben ewer Fürsten vnd Herrn/ ya ewr gedult/vnd ewer sitten/die gemayn freyheyt/vmb ein geringen werd verkaufft. Was soll ich sagen von der vberflüssigen hüte vnd verschlossenen päſſen vnd straſſen/vnd das alle ding vol mancherlay verdacht seind/vnd das an ein andern zů schreyben dz (ein einiger trost vnd ergetzligkeyt der abwesigen ist) verbotten ist: Wölches weyl es yetzo nicht mag verendert werdenn/so soll es nicht allain starckmütigklich etlitten werden/sondern auch nicht abschlagen die werck der natur zů erleiden/der do gewont so vil hoffart/soul grawsamkeyt der menschenn/so vil verdrieß/so vil rauberey zů erdulden/hat lernen sollē/Wie vnbillich die natur/ein müter aller ding/täglich auß leychtfertigen vnd geringen vrsachen geschmächt wirt/so ein mensch/von dem andern menschen/so vil pitterer vnd beschwerlich er ding erleyden můß. Schmertz. Ich werd mit einer grossen hitz gepeynigt. Vernunfft. Erwarte des winters verdrieß/ so wirt er disenn verdrieß zů vertreiben/eylen. Schmertz. Ich werd mit vnfüglicher hitz gepeinigt. Vernunfft. Nymm war/der Summer eylet/der dir die senung nach dem wynter mitbringen wirt. Schmertz. Ich werd durch kelte bedrengt. Vernunfft. Man findet selten ein beschwerung/für die nicht die natur ein artzney erfunden hett/ vñ seind offt vil artzney/wider ein aynige beschwerung/Die kelte vertreyben/dye dach/gemach/kleidūg/speiß/arbeit/vbūg/Seltē wirt einer vō kelte vberwūdē er sey deñ zůuor durch tragheyt vberwundē/Es verdreüßt mich dz feür vnd dē artzneyē zů erzelē/ein grosse anzaygūg menschlicher traghayt/Man kan nicht so leychtlich auß einem weynfaß vermischt wasser/mit einem nassen leynen thůch ziehen/als auß einem hauffen leut im winter/wenn das fewer angezündet ist/ die verzagten vnd blöden/von den festen vnd starckmütigen abgesündert werden/Die haben alle dohin zůflucht/die weder blůt noch můt vnnd künheyt haben/Man kan sehen/aber es ist nicht lustig zů sehen/wie vnsere junge gesellen/ das sie mügen für schön gehalten werden/verstellt vnd verschnitten vnnd verhawen/biß an jr scham/bey dem fewer sitzen/Wie vil ehrlicher wer es geweſt/ die scham zů decken/dann nach verbrennung oder besengung der gesässen vnnd ärschen/ein vnlustigen geruch machen. Schmertz. Jetzo zitter ich/jetzo schwitz ich. Vernunfft. Das glaub ich leichtlich/ich wayß die weyse/vnd ich will dir sagen was mir auff dein red zůfellt/ein newe vnd kurtze geschicht/Es ist ein vatter in Franckreych in einer malefitzischen vnnd sträflichen sach/zů sampt einem jungen sun gefangen/vnd nach gewonheyt des selben volcks/inn ein kessel vol kaltes wasser gesetzt/vnd zů sieden befolhen worden/Als sie nun bede seynd inn das wasser im winter nacket vnd gebunden gestigen/hat der jung angefangen zů zittern/vnd die kelt mit dem zeenklappern anzůzeygen/Als aber das fewr vndergelegt war/vnd das wasser anhůb zů sieden/hat der jüngling die vngedult ō hitz/ mit weinen vñ erseufftzen vermeldet/dagegen ō alt vatter vnbewegt gegē hitz vñ kelt/den sun mit ernsthaftigē anplick angesehē/vñ zů jm gesprochē hat/

O du

O du aller schnödestes Hürenkind/ kanst du weder költe noch hitze leydenn? Es ist ein wort/ villeycht eines bösenn/ aber eines vesten vnnd bestendigen gemüts/ vnnd wirdig das er vnuerletzt/auf dem todtbringenden gefeß kummen were/ aber das ewrn jünglingenn jetzo auffs aller best dienet/ die so weybisch vnd so krafftloß seyndt/ das nicht weder weybischer/noch krafftlöser ist/die im sumer die sumen verflůchen/als die Atlantes pflegen/ vnnd im winter das fewr anbetten vnd ehren/als die Chaldeyer. Schmertz. Der schnee machet mich verdrossen. Vernunfft. Die zarten verschmehen auch die liepliche ding/Aber etliche haltenn den schnee/ der on eyn wind gefellt/ für der aller feynstenn ding eyns/wenn gleych etwas schöner ist dann der schnee/so ist doch nichts weysser. Schmertz. Wir werdenn jetzo durch hitz/jetzo durch vnmeß keltte/ jetzo durch dürre/jetzo durch regen/beschwert vnd beängstet. Vernunfft. Man sagt/das Künig Alexander der Groß/zů Macedonien/hab die hitz wunder vbel mügen erleydenn/ Der auch weder des weyns/ noch zorns/ noch glückseligenn glücks möchtig geweſt ist/vñ dero kains hat leiden mügen/Aber dem Annibal schreibt man zů/das er/zů gleych hitz vnd kelte/ has mügen erdulden/ Warumb trachtest du nicht nach einem tayl auch eines widerwertigen lobs? Der Annibal hat hitz vnd kelte zů gleych künden erleyden/ Du kanst der beiden gar kains erleiden/ dz hat euch erstlich wolluſt geben/wölche die gemüt erwaycht/ entsterckt/krafft loß/vnnd die warhait zů sagen/manloß machet/also/das jr euch nicht allein vor den feyndlichen schwerttern oder todt/ sonder auch vor den würckunngen des lufft förchtet/Ich schrey aber/vnnd offt vergeblich (Dañ ich schrey zů den tauben vnd vnhörenden) Laß der natur jhr ampt/Dann sie thůt nichts on ewige räthe vnnd anschlege/ Jr narren vnnd vnwissenden/ es fiele nicht ein dröpflen wassers mer oder minder auff die erden/dañ sich zimpt/vnnd wie wol nicht eynes jeden lust/ mütwillen/ fürwitz/ vnnd gefallen/so wirt doch/aller menschen hayl/vnd seligkait geraten vnd geholffen. Schmertz. Ich werd hie durch kot/ dort durch staub/hie mit wind/dort mit wolcken/vnd donner betrübt. Vernunfft. Aber die manichfeltigkait des erdtrichs/ folget der manichfeltigkait der lüfft/Dann feücht lufft machet kot/dürrer lufft machet staub/Also kummen von der bewegung der lüfft die wind/ von den dünsten wolcken/von den winden vnd wolcken vngewitter/donner vnd plitz/der die vrsachen der ding waist vnd der natur folget vnnd nachgibt/ der wirt die folge der fynsternuß der sonnen vnd des mons nicht beweynen/ Vnd wiewol von den winden bey etlichen ein grosse frage ist/dunckt dich aber nicht/dz der lufft der kein windt hat/gleich halb todt sey? Also das etlich/nicht vnbequemlich/den windt ein seel oder geist neñen/ Warlich du siheſt den stauß vil vesten vnd starckmütigen leuten lieplich vnd angnem seyn/ vnd das man das von dem kot müge glauben/ wirt machen die eynig krafft mancherlay werck/ Aber was seint die donner vnd heftige bewegung des Hymels anders/ dañ bedröwung vnd verwarnūg des barmhertzigen Gotes/ welcher warlich nicht dräwet/weñ er den menschē nicht lieb het/

sondern

sondern schlüge/weyl er alle zeyt vil vnd dapffere vrsach hat/ den menschen zů schlahen/ Das aber diß alles geschehe zů einem schrecken vñ forcht der menschē/ vnd beuor der vngehorsamen/derhalbenn hat nicht allain der natur verstendig poet/des gedacht/sonder auch die haylig weyssagerin Anna/ des göttlichen fürnemens vnd rats mitwissend/die do sagt/ Den herren werden förchten seine widerwertigen/vnd wirt vber sie inn den himeln donnern/ Förchtet euch vor dem warhafftigen Gott/Jr widerwertigen vnderstehet euch widerumb zů seyner gnaden zů kommen/domit jr widerumb seine freund werden/euch vor seynem zorn gar nichts förchtend/das thůt vnd laßet die klage farenn. Schmertz. Jch werd betrůbt durch die dunckeln vnd wülckete lüfft. Vernunfft. Keyn gewiter weret die lenge/vnd wolcken kommen nach der klaren lüfft/vnd schön wetter nach trůbem/Es ist ein stäte/ ya ein ewige verenderung/ vnd was so kurtzwirig ist/das sol man on klage erdulden. Schmertz. Mich verdriessen die wolcken. Vernunfft. Der verdrieß ist ein verwarung/damit du dich derhalb fürsehest/auff das du nicht eynest die ewige finsternus můst leyden/der du die vergenckliche vnnd kurtzwirige finsternus so beschwerlich erduldest. Schmertz. Mich betrůben das hellisch fewr/der hagel/plitz/vnd sturmwind. Vernunfft. Diß alles/vnd dergleichen/dienen zů einer haylsamen forcht/oder aber/ so jr es veracht/zů einer rach. Hör eins/das fewr/der schwebel/vnnd geyst der sturmwind/ein teyl jres kelchs oder trinckgefeß/Hör ein anders/fewr/hagel/hunger oder thewrung/vnd der tod/Dise ding seind alle zů einem rach. Schmertz. Jch werd durch die vngestümigkeyt des Meeres betrůbt. Vernunfft. Allhie solstu nicht die natur/sondern entweder dein thorheyt/oder geytz verklagen/Wer hat dich hieher getrungenn? Schmertz. Mir thůn die finstern wolcken vnnd widerwertige wind wee. Vernunfft. Du der in finsternus geporn bist/vnnd in finsternus sterben wyrdest/lebest vnder widerwertigen wynden der ding/lerne das du allezeyt leydest entlich zů erleyden. Schmertz. Mich erschreckt der donner vnd donnerschlag. Vernunfft. Hie ist etwas mehr dann ein verdrieß Dann in dem ersten/ist ein seer grosse forcht/dann bey etlichen nerrischenn verachtern/in dem andern/ist der tod/ Darumb habē es etliche dafür gehalten/ dz niemants vber das donnern/dann die vnerfarnen klagenn. Aber lieber ich bit/wölcher soll sich der donner nicht entsetzen/wenn er sihet/das bey den aller festisten männern den Römern außgesetzt ist/das die tage oder räthe/vnd handlůg des raths vnd gemaynen volcks/ vnkrefftig vñ nichtig sein sollen/die do vnder den wettern vnnd donnern gehalten werden. Aber weñ dise forcht nicht dient zů besserung des lebens/so ist sie vnnutz/ Denn warzů kan die forcht nutz sein/do kein artzney wider das beforcht ding ist? Darumb soll man die sach dohin wenden/das wiewol es auß natürlichen vrsachen donnert vnnd plitzt/nichts desterweniger ein erinnerung vnd verwarung des sey/ö durch keyn vrsach verpflicht ein brunn ist aller vrsachen/Wölcher darumb am himel verordnet zů donnern/das du ehrlich/wol vnd tugentlich auff erdenn lebest/vnnd mit ablaynung der vergessenheyt erkennest Gott den Herren zornig sein/ vnnd das du auß liebe hettest thůn sollen/auffs wenigst auß forcht thůest/Jr solt nicht klagen vber die ding/die zů gleych gůt vnd böß seind/ Glaubt mir/es ist euch gůt vnnd fürträglich/

lich/das es offt donnert/vnd man befyndet/das es das sar seer offt vnd vil gedonnert hab/in wöllichem Keyser Domitianus/ein warhafftiger widerwertiger Gottes/vnnd ein feynd des heiligen Christlichen glaubens vmbkommen ist/Nicht das yhr schreyen solt/als Keiser Domitianus/er treffe wen er wölle/ Sondern das yhr den zorn Gottes mit gütigen zähern vnd demütigem gepet erwaychet. Schmertz. Mich machen trawrig die ansprechung vnd frölichkait der truncken leůt. Vernunfft. Das der wein das hertz des menschenn frölich mache/ vnd ein frewden macher sey/ wenn es gleich der David vnd Virgilius nicht sagten/so wer es dennocht offenbar/vnnd wiewol das war ist/das nicht der redenhafftigst/sondern der hailigst von den zwayen benanten Poeten David sagt/ Der sturm des fliessendē wassers erfrewet die statt/dennocht haben vil mer hitziger frewd/oder frolockend fröligkait/alls es die Philosophi nennen/wenig faß eines güten starcken weyns/dann vil flüsse eines klaren vnd hellen wassers/Jch bekenn auch/das nichts trůbsamers ist/dann die frölichkeit der truncken leůt/vnd nichts vnfüglichers vnd vnbequemers/ dann die handwercks leůt vnd krämer/ wölliche der Cicero billich die häffen der stet nennet/ dennocht můß man es entweder leyden vnd verdulden/ oder auß den stetten ziehen/oder aber auffs wenigst sich des gerichts/der hendel vnd handthierůg/ eben als der felse enthaltenn. Schmertz. Jch werd beschwert durch die menig vnd vngelegen schar der burger. Vernunfft. Das ist ein grausam vnnd vngütigre wunsch/ dem vaterland/vñ heymet wünschen wüst sein/vnd wenig leůt haben/damit du dester mer raums habest/ Dañ darumb ist/wie du waist/ vor zeyten die schwester Appij Claudij gestrafft/vnnd doch endtlich vonn den Lerern für vnschuldig gelobt worden/wie aber das vnrecht vnd straff wirdig ist/also ist auch züchtig messig vnd den weysen leůten gebreůchlich vnnd vblich/ verdryeß zůmeyden/ sich vonn vil leůten zůthon/ vnnd so es die not erfordert/ auß der stat zůzyehen. Schmertz. Jch werd bemůhet mit einem langen vnd langksamen gericht. Vernunfft. Wartzů ist der vertrag erfunden wordē deñ allain die haderhaftig sach zůenden/vnd der langksamigkait des gerichts vor zůgehn? Schmertz. Jch werd mit einem trůbseligen vnd beschwerlichen hader angefochten. Vernunfft. Du hast rechte tittel/vñ die für dich wol dienē/ gebraucht/ Dann wo hader ist/do mag weder freůd noch růwe vnd vngemach sein/Wilt du on hader/ kriege/ vnnd on gezenck seyn/ so veracht die materien vnnd verursachung der gezenck/ Der geytz machet vnnd erneůwet gezenck.

Von der

Von der Erdbydung/Das XCI. Capitel.



Schmertz. Ich förcht mich vor der erdbydung. Vernünfft. Ich bekenn/es ist ein grosse beschwerung der mütter natur/vnd nicht vnbillich von den vorigen abgesündert/dann sie ist schwerer denn die andern alle/aber seltzamer/Das auch die artzney sein söll/Wenn es donnern will/so zeigt es offt die trübsam gestalt des himels zůuor an/aber des künfftigen erdbidung hat man gar keyn vorzeychenn/Wiewol man sagt Pherecydes/als er wasser auß einem brunnen getrunckenn/haß geweyssagt/es werd ein erdbydung komen/Zů dem so geben villeicht/wyder die bedrawung der himeln oder lufft/ein zůflucht/die grufft/keller/vnnd löcher in der erden/als man liset von dem Keyser Augustus/weñ er sich vor dem wetter förchtet/wölchs man zů Rom nachmals auff der strassenn Flaminia sihet/vnd den namen vnd Tittel vonn seynem herrn hat/Aber wider die erdbydung hilfft kain schliefloch/keyn flucht/Dann wohin soll der irdisch mennsch ausserhalb des erdtrichs fliehen? O ß aber was wirt es werden? Vber vnserm haupt donnert der himel/vnder den füssen erdbidet vnnd zittert das erdtrich/Es wolt denn einer sagen/man solt in das Meer fliehen/Das der himlischenn vnd irdischen manchfeltigkayt thaylhafftig ist/vnd auch durch seyn eygene bewegung vnrůwsam. Forcht. Du gibst mir kayn artzney/als du pflegst/sondern merest

merest mir die gferlichkait. Vernunfft. Ich hab gemerckt/das es dir gefallen wurd/vnd im ist auch also/Es seind wol etliche ding die man verhälen vñ mit worten geringern kan/Also was vor durch gerucht erschrecklich ist geacht worden/nun an im selbst leydlich/zů weylen auch verächtlich gehaltenn werd/Aber dauon man yetzo redet/ist dermassen/das es mit seiner gewalt vnd kraft zerströwet die vrsach der menschlichen rede/die seltzamkait wie ich gesagt hab/ist der einig trost/Du hast schier dein leben lang kein erdpidung gesehen/vnd in der zeyt vnzelich leüt gestorben sein/Das ist vngezweyffelt/die im leben allayn den namen des erschrocklichen dimngs gehört haben/dester weniger darnach/wenn sie es gesehen haben/dauon erschrocken seindt/Dann wen soltenn sunst nicht bewegen vnd erschreckē/entweder die alten/oder aber dise newe geschichten/der entweder in den büchern/oder aber in den gemüthen der menschen/die sie gesehen haben/ein frisch gedechtnus ist? Weyl auch in vorzeyten von eyner eynigen erschrecklichen erdpidung die gantz Insel Rhodis ist erschütt worden/Neüwe Insel auß der teuffe des Mörs sind erwachsen/vñ zwelff alte Stette in Asien seind ein gefallen/auch etliche stette durch eynfall der erden/gar vnnder gesuncken/Darnach hat dise grawsame gferligkait auch in Achaien vnd Macedonien getobet/Endtlich auch in Campanien/der allerfeynsten gegennhait/nicht allain inn Italien/sondern auch der gantzen welt/vmb des Seneca zeyt vnd tage/der in seinem büch der natürliche frage/diser beschwerung gedenckt. Auch lyset man das Herculaneum vnd Pompeij/die zwů aller edleste stete der selben land art/zůsampt der Stat Neapels/durch die erdpydung erschütt vnnd beschwert seind worden/Wie soll ichs alles erzelen? so der materien vnendtlich vil ist/Newlich hast du mügen sehen/das hoch gepürge/so Welsche land vonn dem Teütschen scheiden/dero bewegung der Virgilius vngewölich sein saget/bewegt/vnd an vil enden von einander zerryssen sein/Vnnd bald darnach die Künigin aller stete Rom/seer erschütt sein/also das etliche thürn seyndt eyngefallenn/zůsampt etlichen Kyrchen/etliche anndere Stette vmbgefallenn/Man wayst auch folgendt gleych alls mit ewiger ordnung der beschwerunng den theyl inn Teütschen landen/den man für den edlesten heltet/den gantzen Rheynstrom erpydmet/vnnd am Reyn die stat Basel in grund/vnd mer dann achtzig Schlösser vnd flecken zů gleich auff ein zeit vmbgefallenn sein/Es wer warlich ein erschrecklich ding/wenn nicht der tod die oberst stat der erschrecklichen ding innen het/Wer den tod auffhört zůförchtenn/der wirdt gar nichts mer förchten/vnd als der Horatius zyerlich vnd feyn sagt/wenn gleich die welt zerbreche vnd eynfiell/so wurds in dennocht vnerschrocken treffen/Dañ was ist es für ein vnderschayd/ob ein geringer vnnd kleiner stayn also auff dich felt/das er dich vmbpringt/oder aber dz dich das groß gepürg Apeñinns ertrucke/oder aber mer/wie gesagt ist/die zerbrochen vnd zerstört welt? weyl an bayden öttern nichts mehr dann sterben ist/Allain das villeycht etliche den tod/so vyl scheinbarer achten/mit souil einem grössern gezeüge vñ instrument erzügewēdt wirt/Das ist endtlich die Summa vnsers raths vnd bedunckens/weil/wie gesagt/das auch wider des weter ein ertzney sey/vnnd man den andern beschwerung souil müglich/entweder durch widerstand/oder aber durch weychen be-

gegent/wider dise eynige beschwerung hilfft weder die flucht/noch verstandt/ noch eynig gewalt/ Do můß vor allen dingenn die forcht des tod/der allain alle ding erschrecklich machet/abgelegt werden. Ich kans nicht verneinen/es ist wol schwerer denn man dauon reden kan/aber dennocht nicht vnmüglich/ Dñ weil vor diser färlichen beschwerunng keyn zeyt noch stat frey ist/so ist es nicht müglich/das an allen örtern/vnd zů allen zeytten das gemüth müge berayt vnd bewappnet werden/alles das zů erdulden/das entweder natürlich/ oder aber zů fälliglich geschehen vnd ergehen mag/ Es komme denn die lieb der tugent/ vñ der haß der laster darzů/ Letztlich weyl auch nicht allain der himel/ der in stäter bewegung ist/vnd die elemet allenthalben bedrawē/ sondern auch das erdtrich darauff jr stehet/vnnd die jhr habt verhofft die allerfestist hilff aller färligkeyt sein/sich erschütt vnd seine einwoner betreugt/vnnd erschreckt/ vnnd erinneret vns/wie wir inn himel müssen mit stätem flug des gemüts steygen/ Vnd vnd diser vnbestendigkeyt der sachen vnd menschen/alle hoffnung vnd vertrawen/ allain in dem haben vnd setzē/der das erdtrich ansihet/vnd macht es erzittern/ von dem geschribenn stehet. Ich bin der Herr/vnnd werd nicht verändert/

Ein yeder der die füßstapffen des gemüts in jnen hefft/vñ fest ansetzt/ der wirt sitzauf dem festen vnd sicherstē sein/ vnd weder selbst jmmer bewegt werden/noch eynige erbidung förchtenn. Forcht. Ich kan mich nicht enthaltē/das ich nicht durch erdbydung bewegt werd. Vernunfft. So kanstu doch alle dein hoffnung/vnnd alle deyn begyr vnnd senung von dem erdtrich keren vnnd wendenn/ Das thů/ domit du on sorge vnnd frölich lebest/vnd wenn gleych sych das erdtrich eintweder erbydet/oder aber felt/du dennocht bestehest/ Das ist eynn thorheyt einn veste hoffnung habenn inn eyn erbydmend vnnd zytterennd dinng.



Von

Von dem sterben oder pestilentz die seer weit tobt vnd weret/Das. XCII. Capitel.



Forcht. Ich scheuch den sterben der auffs weyts grymmt vnd tobt. Vernunfft. Alhie ist auch nichts merers/dañ die forcht des todes/Wenn die forcht abgelegt ist/ so wirt ein volkommene sycherheit vñ freymütigkait sein/So sol auch die forcht von grossen gemüten nicht allain abgelaynt/sondern auch nicht zůgelassen werden/Dann was stehet einem mann vbler an/dann gemayne ding/die yedermā widerfaren/förchten? Forcht. Ich förcht mich vor dem sterbē oder pestilētz. Vernunfft. Aber was wirt dir die pestilentz weñ du daran stürbest/ zů der gewonlichen art des todes legen allain dz du mit merern geferten stürbest? Kommest du aber wider auff/das dir das leben dester lieplicher sey/das es/ wiewol allenthalben mit gferligkait vmbringet/erledigt ist/ Ist anders der tod ein gferligkait vnd nicht die natur/Dann die pestilentz erwürgt auch nicht alle menschen/sunst were inn dem nechsten sterben/ deß gleychen inn etlich hundert jarenn nit gewest ein mensch daruon kommen/ Es sind vil mit dem daruon kommen/ die baß gestorben weren/ die du sollichen jamer vnnd not syhest leyden/das sye kain pestilentz/kain gewalt des todes/wirt auffschöpffenn/ dero yetzo die welt vol ist/so gar seindt sie eingewachsen. Forcht. Ich förcht mich vor der pestilentz. Vernunfft. Sage (das auch warer ist) du förchtest dich zůsterben/ dauon (nach dem ich dich zůklagē genaygt syhe ehe die sach auf hört) wir als ich main/handeln müssen/dañ on die forcht/was ist für ein vrsach sich vor dem na-

menn der pestilentz zů schewhenn/so es(wie gesagt ist)mehr ein art des trosts vnd der ergetzligkeyt ist/mit seer vil leuten vmbkommen? Forcht. Ich schewhe mich vor der pestilentz. Vernunfft. Bewegt dich darzů die lieb des menschlichen geschlechts/so ist es zů loben/Dañ es gebürt nichts mehr dem menschen/deñ sich der menschlichen beschwerung zů erbarmen/Bewegt dich aber darzů allein dein eygen lieb/so ist es sträflich/Dann was wirt die pestilentz dir sterblichẽ creatur schaden/denn das du das wyrdest thůn/dz du auch sunst thůn wurdest? Du woltest deñ das vnder den schäden vnd beschwerungẽ zelen/das man dich nicht klage/vnd vmb deinet willen nicht layd trage/wie den in solchem fall geschicht/vnd du heltest dañ die für säliger/die seer bewaynt von den lebendigẽ/von dem Virgilio vermeldet worden.

Von der traurigkeit vndtrübsäligkeyt/

Das XCIII. Capitel.



Schmertz. Ich bin trawrig. Vernunfft. Daran lygt es/auß was vrsachenn du trawrig oder frölich seyest. Dann ich nenn diſe/als vil andere ding vnunderschidliche ding/die in einẽ geringen augenplick můgen gůt vnnd böß sein/Dann trawrigkeyt von der sünd ist nutz/weñ sie allain der einschleichenden verzweiflung nicht zůvil nachlest/Aber die freud vöd tugẽt vñ dẽ gedächtnus güter werck/ist ehrlich wenn

wenn man allain nicht der hoffart/die sich mit eintringt/die thür auff thůt/darumb werden die vrsachen diser anmütigkait oder bewegung des gemüts verwanndlet/Die vnehere wirt bald die stat des lobs vnnd der ehere eynnemen/Doch denck jetzo warumb du trawrig seyest. Schmertz. Ich bin von wegen der trübseligkait dises lebens trawrig. Vernunfft. Dich soll die seligkait des andern lebens selig machen/Dann dyß lebenn ist nicht so trübselig(wiewol es auffs trübseligst ist)als selig dz künfftig leben ist. Schmertz. Ich bin trawrig. Vernunfft. Dise beschwerung hat souil wurtzeln/souil der ding seynd/die yhr mit einem einigen namen widerwertige ding nennet/von den wir berait vil gesagt haben/vñ weyl ich syhe dz du so genaigt bist dich zůbeklagẽ/auch noch jetzo dauon vil můß gesagt werden/Es kompt aber auch wol zů weylen/dz gar kein erscheynende oder offentliche vrsach/weder der kranckheyt/noch der belonůg/weder dz absterben der geliebten/noch eynig vnuersehen gerucht solcher ding/sondern ein lust vnd begyr/layd vnd schmertzen zů haben/die seel betrübt vnd trawrig machet/wöllichs ein souil gferlicher/schedlicher vñ verderblicher gyfft ist/wieuil verborgener vnd heimlicher die vrsach ist/Derhalben auch die ertzneyung vnd heylung dester schwerer ist/Darumb helter es der Cicero dafür/das man diſe trauwrigkait/gleich wie ein gferlichen mörfelß der seelen/mit aller hilff(als man pflegt zůsprechen)der segel vnnd rüder/flyehen soll/Dem ich auch in disem/als in vil andern stucken/zůfal gyb. Schmertz. Mich machet die betrachtung gegenwertiger trübseligkait trawrig. Vernunfft. Ich vernayn nicht die trübseligkait des menschlichen wesens/groß vnnd manichfeltig sein/wölliche etliche Lerer mit gantzen büchern beweynt haben/Dagegenn kanstu aber auch vil ding sehen/die ein seligs lieplichs vñ frölichs leben machen/wiewol dauon byßher(mich betriegen dann mein synn)nyemants geschriben hat/vñ etliche die dauon zůschreiben angefangen hetten/des abgestandẽ seind/darumb/das sie merckten ein schwere materien/vnd die den beschreibenden widerwertig vnd vnfruchtbar vnd jnen zů groß were/zůhanden genommen hetten/Derhalben/das die menschlich trübseligkait vil zů groß/gar augenscheynlich vbertrifft/vnd die klain vnd heymlich glückseligkait dester fleissiger můß beschriben/vnd mit dem gryffel dester baß außgestochen werden/damit sie müge denen gezaigt werden die sie nicht glauben wöllen/Jst denn diß(auß vil dingen die summa vnnd das allermayst zůzyehenn)euch ein kleyne vrsach der freüwd? Das menschliche bylonus/die gleychnus Gottes des schöpffers/jnnwendig in der seel/der verstand/das gedechtnus/die fürsichtigkait/die redenhafftigkait/souil erfindung/souil kunst/hendel/vnd handthierung/hie dem gemüt/dort dẽ leychnam dyenent/domit ewer notturfft alle durch Götlich wolthat begriffen seynd/Auch souil bequemlichkait/vnd souilfaltige gestalt der ding/die nicht allein zů ewer notturfft/sondern auch zů einem lust/durch wunder same vnd vnaußsprechliche weyse dienen/Ein so grosse krafft vnd menig der wurtzeln/souil safft der kreütter/eyn so lyepliche manichfelttigkait souiler plůmen/souiler ge-

ruch/farbe/gschmack/vñ gedön auß widerwertigen dingen erwachsene eynigkeyt/so vil thier in dē lufft/ auff erden/ vnd im wasser/allain zů ewrem genyes vnd gůten ergeben/vnd dem menschen zů dienst geschaffen/Dann hett jhr euch vnder die obrigkait der sünde nicht begeben/so hett yhr den eygenthumb vnd herschaft aller ding/die vnder dem himel seind/Zů dem das vmbsehen von dē bergen/die lustige spacier wege in den thälern/die schatechte wälde/die kalten velsen vnd gepyrge/vnd die laulechte geländ am meer/Mehr so vil hailsamer quellen der wasser/souil schwefelicher/rauchender/klarer/häller vnd kalten brünnen/So vil mehr/inn vnd vmb das erdtrich ergossenn/ So vil stätlauffender fliessender wasser/vnd die gewise ende vnnd grentze der Künigreych mit vnbeweglicher bestenndigkeyt. Zů dem die see/schyer dem Meer gleych groß/ Grosse theych/vnd nicht außfliessende weyheren/Päche die von den bergenn herab fallen vnd fliessen/Die rende an den bächen voller blůmenn/vnnd schöne grüne wasenn auff den rendenn an den bächen/vnnd als der Virgilius spricht/wisen frysch vonn bächenn/Was soll ich sagenn vonn den scheumichten velsen/an dye das wasser mit schall stoßt/vnnd dye lustige löcher/die gelbenn acker/vnnd dye knopffende weynberge: Was von nutzunng der Stette/vonn der müssigkeyt des felds oder lands/vnd der freyheyt des lebens inn der aynedin: Was vonn dem aller scheynbarsten vnnd aller wyrdigsten schawlust/ von dem vmbkrayß des styrnichten hymmels/durch vnbegreyfliche behendigkeyt vnnd schnellheyt vmblauffliche: vnnd von den sternen daran/die man die stäten vnnd jhrigenn oder auff vnnd ablauffenden nennet. Beuor von der Sonnen vnnd Mon/die aller klarsten liecht der welt/als der Virgilius spricht/oder ein hell vnnd scheynig zyerheyt des hymels/als der Horatius spricht/ Hie ermessen wir die frucht des erdtrichs/dort das vermügenn der thyeren/Hie die manchfältig verenderunng des wetters/Hye das Jar/Hye dye Monat tage/nachte/vnnd augenblyck/on wölche das leben on verdrieß nicht were. Darzů kumpt der leychnam/wiewol hinfellig vnnd gebrächlich/ aber dennocht vonn angesycht geschäfftig/klar/auffrecht/vnnd geschickt himlische ding anzůschawenn/ vnnd zůbetrachten/Hierzů kompt auch die ewigkayt der seel/der weg inn den hymel/vnnd eyn vnschätzlich war vnnd gůt/vmb ein geryngen wert vnnd gůt/vnnd die ich mit vorsatz/biß an das ende gespareth hab/Dann sye waren so groß/das ich sie von mir selbs/ohn vnderweysung des glaubens/nicht hett künden lernen/Auch dye hoffnung wyderumb zůerstehen/vnnd disenn leychnam nach dem tode widerumß behennd/klar/vnnd vnuerseerlich zů ehrlangenn vnnd anzůnemenn/mit grosser ehre vnnd Glorienn/Vnnd das nicht allayn alle menschliche/sonndern alle Enngliſche wyrde vbertrysfft/dye mennschayt allso mitt der Gotthayt veraynigt vnnd verfüget/ das Gott mennsch ist worden/ vnnd ein ayniger ihnn der zal/sych volkommennlich inn zwů natur verayniget/ vnnd ahngehabenn hatt zů seynn Gott vnnd mennsch/vnnd mennsch ist worden/das er auß dem mennschenn Gott machet/ Jst eynn vnaußsprechliche gůttigkayt vnnd demůt Gottes/Ein höchste säligkayt vnnd ehre des menschenn/

vberall

vberall ein höhe vnd haimliche bedeütung/ Eyn wundersame vnnd haylsame selige gemaynschafft/wölliche ich nicht waiß/ob sie ein himlische zung müge außsprechen/aber warlich kein menschlich zung kan sie anzaigen/Last du dich beduncken/dz die menschlich natur durch dyß einig zů wenig geadelt: oder die menschlich trübseligkait durch diß eynig zůwenig gerainigt vnd gefegt sey: O der aber lieber ich bitt dich/Was hat doch der mensch sich höhers ich sage nit verhoffen/sondern wünschen/sondern gedencken mügen/ dann das er auch Gott were: Nymm war/er ist auch Got/ Lieber was ist nun vberblyben darnach sich ewer wunsch hyn senen kündte: Jha man nichts grössers/ nicht allain fynden/sondern auch nicht erdichten mag/Warlich do sich die Gothait zů ewrem hail neyget/ hat sie nicht anders/do sie doch bessers kunt vñ mocht/deñ den menschlichē leyb/vnd die menschliche seel an sich genommen/vnd sich nicht wöllen in die englisch/sondern inn die menschlich gestalt begeben/ Damit du also erkennest/vermerckest/vnd dich erfrewest/das dich dein Herr so seer vnd hoch lieb hat/ Dañ als Sanct Augustin fürtreflich saget/hat er also den flayschlichen/vnd den die auff die leypliche synn beflyssen seyndt/ vnnd die tugent mit dem gemüth nicht künden ansehenn/ gezeygt/ wie ein hohe stat die menschlich natur vnnder den Creaturen vnnd geschöpffen habe/ Wie auch/das der/ so euch auß diser seiner wundersamen gnad vñ erparmung/auch den Engeln fürgesetzt hat/ euch auch sein Engel zů bewarern vnd hütern zůgeordnet hat/ damit er in alle weg fürtreflichkait vnder den Creaturen beweyset: Dañ Sanct Hieronimus spricht/ das die wirdigkait der seel so groß sey/das ein yede von jhrem anfang ein Engel habe/zů jhrem gewarsam verordnet/Warlich Got hat gegenn euch ein vätterliche/vnnd mehr dann eyn vätterliche sorgfeltigkait/Vnd den spruch des Juuenalis ein wenig zůbiegen/Gott hat den menschen lieber/ dañ der mensch sych selbst/Was hat nun vnder disen dingen/entweder die trawrigkait/odder aber die klage/für stat vnnd rhaum: Derhalben machet euch nicht ewer natur/ sondern ewer schuld/trawrig vnd klagsam. Schmertz. Mich machet trawrig die schnödigkait des vrsprunngs vnnd die gebrechligkait der natur/die blosshayt vnnd armůt/die scherpffe des glücks/die kürtze des lebenns/vnd das vngewyß ende. Vernunfft. Du klaubest mit fleyß vil dynng zůsamen/damit du trawrig seyest/Du hettest dich sollenn des wyderspils befleyssen/damit du dich mit einer eherlichen frölichkait erfrewest/ Aber ich kenne ewer sytten/ Jhr befleyßt euch begyrlich auff ewer beschwerung/so wirt auch alles das/so durch menigklich verstandt von der schnödigkait des geschlechts/ oder der vngestalt des leybs/gehaufft vnnd zůsamen getragen ist/nicht allain durch zůkerung der wid auferstee ung/wölche d recht vñ warhaftig glaub d menschē hoft/vñ durch den adel der leychnā/so in zůkunft sollē glorificiert vñ verklert werdē/erlindet/sondern auch durch die yetzig vnd gegenwertig ehre vermyndert/vñ vnder allen wercken d Göttlichen hende/durch die sonderlichen vñ fürnemen wirde des menschen/Dañ was benimpt die vnsauberkait des vrsprūgs d menschlichē wirdigkeit: Bekleidē nit auß einer vnreinē wurtzlē gerade vñ hohe peum vol bleter/

das grasicht erdtrich mit lieplichem schaten: Wirt nicht das getreyd völlig vnd schön von dem aller vnsauberſten mist: Es sol der schnödest vrsprung des aller böſten dings nicht veracht werden/ Jr seyt das getrayd Gottes/ das do sol auf dem dennen des gerichts vnd vrteyls gereynigt/ vnd in den stadel des allerhöch sten haußvatters gelegt werden/ Laß den vrsprung irrdisch sein/ wiewol er zum teyl adelich vnd himlisch ist/ Laß den vrsprung sein wie er will/ vnd sein zünemē auch als schwer als es seyn mag/ so soll der himel sein letzſte behausung vnd sytz sein/ Werden nicht die bloßheyt vnd leyplich schwacheyt / vnd die beschwerlich bedürfftigkeyt viler ding/ so der verleumbdung vnd vnehre menschliches we sens zügemessen werden/ durch manchfeltig hilff der kunſte vnd artzney ersetzt/ erfüllt/ vnd ergentzt: Also das es mehr zů des menschenn ehre/ dann trübsäligkeyt mag gezogen werden/ das die natur die andere vnuernünfftigen thierenn mit eyner starcken häut/ negeln/ vnd groben haren versehen. Aber dem mensch en den verstand / einē erfinder aller ding geben hat/ Domit die andē thier durch frembde / aber der mensch durch sein eygen vnd innerlich hilff sicher vñ versorgt were/ vnd die andere thier so vil hetten/ als sie in jrer geburt / erlangt vnd nicht mehr hetten/ Aber der mensch allain so vil hett/ als vil er mit leben vnd gedenn cken durch vernünfftigen verstand erwerbenn mocht/ Also wenn der Herr den knechten vnnd küwhürten vonn einer köſtlichen speyß gibt/ einem yedenn seyn teyl zůordnet/ aber seyner ehelichen gemaheln oder dem sun nichts/ darumb daz die knechte vnd küwhyrten nicht mehr/ Aber die fraw vnd der sun mügen nach jrer gelegenheyt merer oder weniger nemen/ Also wirt den knechten vnnd den hyrten der zaum/ der frawen vnd dem sun die freyheyt fürgelegt/ Darumb ha ben die thier/ so wir/ entweder vō alter/ oder vom gründ/ harloß vnd kal/ oder vbelsichtig/ oder hinckend vnd lam sehen/ gar kayn artzney/ sie werd jnen denn von dem menschen gegeben/ Aber der mensch an jm selbſt bloß vnd nacket/ wirt gekleydet vnd gezyert/ vnnd so es die notturfft erfordert/ auch bewappent mit dem verstand/ Ein lamer oder schwacher mensch reytt/ oder feret in einem schif oder auff einem wagen/ oder heltet vnd stewrt sich an stäbe vnd stecken/ vnd be hilfft vnd erhebt sich wie er kan vnd mag/ Ja wenn er vmb glider kommen ist/ so hat er gelernt hültzene füsse/ eysene hende/ vnd wächsen nasen zů machen / vñ den vnglücklichen fällen zů widerstehen/ Er erquickt vnd richt auf die schwach heyt mit artzney/ vnd erweckt den abnemendē gschmack mit schmecken/ er hilft dem schwachen gesicht mit augenspiegeln/ Jn wölcher sachen jhr schöpffer ge dacht habt/ dann ewer vorfordn die sich (als Seneca angezaygt) gläßlen vol ler wassers gebrauchten/ Das ist schier ein lustigs spil der natur/ Die gütig vñ milt mütter/ hie nimpt sie es dem sun/ dort gibt sie es jhm wider/ vnnd wenn sie jnen betrübt hat/ so machet sie jnen wider frölich vnd tröſtet jnen/ Wie/ das dz pferd/ der ochs/ der elefant/ das kamelthier/ der löwe/ das tiger/ der pard vnnd dgleichē thier/ sie sind als starck als sie mügē/ weñ sie alt werdē/ so werdē sie ver achtet: Weñ sie sterben/ so seint sie nichts mer/ Sie weychen dem alter/ sie werdē vonn

von dem tod vberwunden/ Allein den menschen/ der mit tugent gezyert vnd be gabt ist/ die dem menschen eygentlich zůstet/ machet das alter erlich/ ansehenlich vnd ernwyrdig/ vnd der tod gloriwyrdig vnd selig/ vnd verwendet oder ver setzt jnen/ vnd vertilckt jnen nicht/ Vnd kurtzlich/ etliche thier seint stercker dañ der mensch / etliche schneller/ etliche von krefftigern synnen / aber kaines ist mit der wyrdigkait fürtreflicher/ Kein thier ist des Got der schöpfer so grosse sorg habe/ Er hat dem haupt des menschen ein runde fygur/ vnd ein himlische byld nuß geben/ vnd nach dem die andern thier nider gebogen das erdtrich ansehen/ hat er dem menschen ein erhaben angesicht geben/ vnd jhnen haissen den hymel ansehen/ vnd sein angesicht/ als der Ouidius schreybt/ in den hymel zůerheben/ Wie wol der Cicero zůuor gesagt hat/ das Got dem menschenn hab augen ge ben/ hab jm geben ein stirn/ in denē die haimligkait des gemüts erscheinen/ hab jm geben die vernunft/ hab jm geben die rede/ hab jm geben die zähern/ haß jm geben dz lachen/ alles zaichen der haymlichen anmütigkait oder bewegung des gemüts/ Wölchs wie wol es einer anzeücht für ein beweysung vnd anzaige der trübsäligkayt / darumbe das der mensch zů frue weint / vnnd zůspate lachet / Dann so bald der mensch geboren ist/ so waynt er/ vor dem vierzigſtenn tag la chet er nicht/ wölchs dañ anzaigt/ das der mensch ein wunder vernünfftig thier sein/ vñ künftige ding wissen můß/ Wiewol er sein end nit wissen kan/ dz ich von wegenn des regiments der tugent selig / aber von wegenn des eingangs zů der mühe/ angſt vnd arbayt / schwer vnd trübsam nenne/ Letzlich alle die sterck/ so die andere thier haben/ alle die behendigkait/ so die andere thier haben/ alle be quemligkait der andern thier/ alle nutzung der anderen/ dient dem menschen zů güt/ Der mensch dringt die zaumlosen ochsen jum joch/ vnnd die wilden pferd zum zaum/ Der mensch hat die peren vō klawen / die wilden schwein von zenē/ die hirschē von gehörnen erschröcklich / zů zierheit der tisch vñ eſſē gemacht/ Der mensch hat die luchsen/ die füchß/ vnnd dergleichenn vnzelliche thier/ weil man sie nicht hat künden essen/ zů heyten vnd leder zůgebrauchen verordnet/ Er hat mit den nötzen vnd garn die Meer vnd wasser/ mit den hunden die höltzer vnd wälde/ mit den fögeln die gantzenn lüfft vmbgeben/ vnnd die mit wölchenn der mensch nichts zůschaffen gehabt hat/ menschliche skymen zů verstehen/ vnd der menschen gehaiß zůfolgen gelernt / Also hat der mensch von allen tailen der na tur etwas erlanget / Hast du nicht des ochsenn sterck / so ackert dir aber zůgůt der ochs / Hast du nicht die behenndigkayt des pferds / so arbayt dir doch das pferd/ Kanst du nicht fliegenn als der blawfüß/ so fleugt dir aber der blawfüß/ Hast du nicht des Elefanten odder des Kemel thiers grösse/ so tregt dir doch der Elefant die thürn/ vnd das Kämelthier die purden/ Hast du nicht des hyr schen haut/ oder des fuchsenn/ oder des lämleins fäl/ so haben sie doch die selbē vonn deynent wegenn / Solt nun diß nicht eynn feyne anntwort für die seyn /

die

die euch sagen dise ding nicht haben/die etwan ein Römischer hauptman vnnd heerfürer geben hat: Der mennsch hab dise ding nicht/er beherrsche aber die/so solche ding haben/Vnd das sey kurtzlich zum teyl Philosophisch vnd zum theyl Christlich dauon geredt/Aber die kranckheyt des gemüts (dañ die Philosophi nennen es also) zůuertreyben/vnnd die stille vnnd gerůwsamkeyt herwider zů bringen/wirt gůt vnd nutz sein zů wissen/was der Cicero von dem erstenn/inn seynen Tusculanis am dritten tag geredt hat/Von dem andern/was der Seneca dauon schreybt/in dem büch vonn der gerůwsamkeyt des gemüts/Dann weyl ich eyle auff andere maynung/vnd nach dem zyl trachte/demnach hab ich nicht müs es alles samptlich anzůzeygen/Darumb ist so vil es die zeyt ertragen hat/die wund gebunden/vnd seind die ärtzte der gemüte geweist vnd gezeygt wordē/der du dich/so du an disen mainungē nit genůg hast/gebrauchen magst/Aber die drey ding/so du zum letzsten geklagt hast/hab ich auch nicht zůuerantworten wyrdig geacht/weyl die scherpffe oder hörtigkeit des glücks ebenn das ist/dauon der merer theyl dises vnsers andern gesprächs geweßt ist/vnnd seyn wirt/Die schörpffe soll die kürtze miltern vnd mindern/Vnd die natur hat dem leben ein vngewiß end verordnet vnd gesetzt/domit man es dofür haltenn solt/es were alle zeyt gegenwertig/oder gantz nahent.

Von dem weethumb der zeen/

Das XCIIII. Capitel.



Schmertz.

Schmertz. Ich werd angefochten mit dem Weethumb der zeen. Vernunfft. Sihe zů wieuil vertrawens du auff die eingeweyd setzest/die gebayn verlassen dich. Schmertz. Die zeen heben an mir zůwacklen. Vernunfft. Was haben die waiche glider für ein hoffnung? Es wackgen auch die harten vnd vesten glider. Schmertz. Ich bin an den zeenen schwach. Vernunfft. Der mensch ist ein schwachs vnnd hinfelligs thier/dem auch die ding schwach seindt/die er für seer starck geacht hat. Schmertz. Ich hab ein grossen weethumb der zeen. Vernunfft. Du sybest die ding/so dir zů einer ehre vnd fürnemen sterck des munds geben seind/in vrsach des schmertzens verkert werden/darauß zůuermercken wie bleyblich seyn werd/die zůsamenfügung der sterblichen behausung/inn dero du sitzest. Schmertz. Es ist mir berayt ein zan oder zwen außgefallen. Vernunfft. Derhalben ermyß auch auß dem selben/wieuil du Gott verpflicht bist/soůl vnnd so grosse gabenn/wölcher auch zum wenigstenn tayl manglen/du für ein marter/peyn/vnnd beweynlichen schaden helte st/Es ist ein rechte straff der vndanckparkayt/das der knecht des herren myldigkayt/die er gegenwertig veracht/abwesig klage vnd beweyne/vnd die er mit gewyn nicht hat verstanden/mit schaden verstehe. Schmertz. Ich bin jetzo zeenlos worden. Vernunfft. Weyl du nun weerlos bist/so wyrdest du mit dem wollust eingen/Du wyrdest weniger essen/du wyrdest weniger lachenn/du wyrdest weniger vnnd lancksamer das frembd gerucht beyssen vnnd widerfächten/Wenn du genaygt bist zůreden/so wirt dich der zerbrochen hag der zeenen zämen vnnd verhindern/So nicht die keüschayt/so würt auffs wenigst die scham vnnd schew/die gaylhait von vnbillichen küssen abziehen. Schmertz. Das alter hat mir yetzo die zeen zerbrochen. Vernunfft. Das alter hat sich seynes rechtens gebraucht/Thů dn der natur danckſagunng/die dich dises ihren rechtens hat biß inn das alter gestatt zů gebrauchen/das sie von vil leuten in der jugent widerumb gefordert hat/Wie bey euch ist newlich der aller großmechtigst Künig geweßt/der schier in seynenn beste n jaren keyn zeen gehabt hat/Wiewol er folgend disenn schaden inn seynem alter/mit dem fürnemen vermügen der augen/wie er sagt/auch deß verstands vnd gemüts/das er verschwyge/tröstet vnnd ergetzet/Das eyn nutzlichs Exempel vnd vorbild ist/allen den leuten/so entweder mit der natur/oder aber mit des alters beschwerung beladen seindt/domit sy nicht ein jede beschwerung sonderlich bewainen/oder damit sie nicht eyn jede lose blödigkayt ein Iniurien der götlichen myltigkayt nennen/Sondern sie söllen die verlust erlinden mit dem/das sie behalten haben/die harten ding mit den linden/vnd die bittern mit den süssen ergetzen. Schmertz. Das alter hat mich der zeen beraubt. Vernunfft. Wenn das alter die zeen nicht wegneme/so wyrd sie doch der tod wegnemenn/Sihe an die baynheüser voller gebain/do wirdest dn erstlich sehen/wie die zeen auß dē schalē dringē vñ erschrecklich weyß seindt/darnach wie sy auß dē wurtzlē gelöset/herauß reyssen vnd fallen/Do hilfft nit die anzal/do hilfft nicht die sterckē/noch die zyerhait/Man liset dz des Künigs von Pont tochter hab obē vnd vndē im mund zwyfach zeen gehabt/Auch das des Künig Prusias zů Bithinie

sun

sun/hab an statt der obern anzal der zenen ein gantz gebayn aneinander also gewachsen gehabt/das es den vndern zeenen seyn vberantwurt hab/vnd weder vnfeyn/noch zů groß geweßt sey/Aber die Küngin Zenobia in Orient/wirt beschriben vnder andern preysen vnd loben jrer schöne vnnd hüpscheyt/so schöne zeen gehapt haben/das wenn sie geredt oder gelacht hat/es nicht anders gestanden hat/dann als hett sie den mund voll weysser perlen/durchsüch der selbenn greber auch/do wyrdest du nichts sonderlichs finden/Dann der tod/der mit allen menschen zů gleych handelt/hat sie lang zerstrewet vnd verzert//Jr habt dē leyb vnd die sterbliche glider vil zů lieb/Jr veracht das vnsterblich gemüth vnd die tugent zů seer/O alle zeyt blinde vnd vngerechte schätzer vnd richter ō ding Schmertz. Jch bin yetzo on zeen. Vernunfft. Derhalben hast du kein weethumb der zeen mer/aber auch kain hilff mer/keyn gebrauch/Du můst die speyß on zeen mit arbayt zů reyben vnd zetreyben/Vnd du wölleſt es dann verhälen vnd verbergen/so můst du gedencken/du můst schier dohin reysenn vnnd wandern/do man gar nichts mehr isset/vnd do man allain von freuden/vnd von der speyß ō seelen lebt.

Von der kranckheyt der schinbayn/

Das XCV. Capitel.



Schmertz. Jch werd angefochten durch die krāckheyt der schynbain. Vernunfft. In allen gebewen ist der gebrech an ō grundfest am aller färlichsten/Dann die anderen gebrechen kā man alle mit ichten rechtfertigen/Aber diser gebrech erregt den ein fall des

fal des gepeüws/vñ wenn der eynfal zůstehet/was ist anders vberbliben dañ das man mit dem fürderlichsten auß der rayssenden herberg zyehe? Schmertz. Jch bin beschwert mit der kranckheit der schynpain. Vernunfft. Die vrsach diser kranckheit/als vyler andern kranckhait mehr/ist auß euch selbst/Derhalben sie von euch erwachsen/billich widerumb in euch gekert wirt/dann yhr habt vergessenn des raths des weysen manns/Dein augenpraw sollen deinen schritten vorgehn/Vnd dises spruchs eines andern/Jch halt es für die erste anzaigung eines wolgeordenten gemüths/das man müge an einem ort bleybenn/vnd bey ym selbst wonen/Aber yhr kündt weder an einem ort bleiben/noch achtung auff ewere schryt haben/Sondern yhr greyfft gleich wie die blinden/dahyn vnd dort hin/vnd lauft vnbedechtig/Darumb was ist es für ein wunder/das jr euch yetzo an ein steyn/yetzo an ein holtz stossetr Warlich diß ist ein wunder/das jhr ewer verschuldigung vñ verwarlosung der vnschuldigen natur zůschreibt/Ja jr habt ein wunder grossen lust zů der vnsinnigkeit jr mengt euch vnder die hauffen ō schlagenden vñ schreyenden Pferden/davon jr oft anzaigūg ō hüfeysen bringt vnd traget/Dunckt dich das der Cicero zů einem allein gesagt hab/das fast wider alle menschen dient? vñ spricht also/Dise vbel vnd beschwerung hast du Nar? dir selbst zůgewenndet/warlich es ist also/Betriegt euch nit selbst/ewer beschwerung machet yr euch selbst des merern thails/die jr folgent bewaynt/Wereſt du dahaym/das ist bey dir gebliben/so wurdest du villeicht weder dise kranckheit/noch dise vrsach vnd materien der klage gefunden habē/Das das vñschwayffig/vngewiß vnd vnbestendig leben/mit manicherlay beschwerung beladen wirt/ist nicht vnbillich. Schmertz. Mich fechtenn die schmertzen der schinpain an. Vernunfft. Hast du die schmertzen verursacht/so erfrew dich das die schuld gestrafft wirdt/wo nicht/so tröst das vnschuldig gemüt/Vnd ob dir wol layd ist/das die beschwerung verhanden ist/so erfrew dich doch die schuld vnd verursachung abseyn/Es halt sich aber wie es wölle/so setz gegen dem spieß der schmertzen/den schylt der gedult/ein ewige vnnderweysung in allen ängsten vnd nöten/das ein haylsame ertzney ist/das kein hailsamere gefunden wirt. Schmertz. Jch bin beschwert mit den schmertzen der schinpainē. Ver. Die Ertzte die werden dir rathen/du solt ligen/vñ dich in dem peth nit vmwendē/Sy thon auch nit vnfüglich/damit du dz nach dem schadē thüest/so du vor dem schaden hettest thon sollen/Aber ich wil von jren räthē nichts mer sagen/aber du würdest wol selbst lernen mit deinem kosten/wie wirdig vnd gůt sie sind/Doch wil ich auch den rath geben/den die Ertzt geben/Aber in einem andern ansehen/dañ sie halten es dafür/du mügest in dem peth lygent von zůgefügten pflastern dester leychter gehaylt werden/weyl zů dem ort des schadens/die dünst nicht so seer flyessen/so wurden die feüchtigkait auch nit also zůflyessen/als wenn du stehest oder gehest/Das ist aber mein meynung du wölleſt/weyl du in deinem pethlein ligst/hyndan gesetzt alle sorgfeltigkait/wie es dir an deinem leiplichen gesundt gehn wirt/mit gerüwsamer anlänung vnd erlynderten schmertzen/etwas vom grab gedencken/oder wie du daselbst würdest ligen/vnd die gelegenhait deines gegenwertigen stands bedencken/vnnd den tod von seiner ankunfft/dir so gemain vnd freündtlich machen/das du dich

vor jm/wenn er kompt/mit förchtest. Dann der tod ist allain der/ so den sterblichen leichnam kan vnd mag von aller kranckheyt ledig machen.

Von der blindthayt/
Das XCVI. Capitel.



Schmertz. Ich hab die augen verlorn. Vernunfft. O wie vil verdrieß des lebenns hast du zügleych vnnd auff ein mal verloren/wie vil vnrayner vnd hässiger gespött der schawspil wyrdest du nicht sehen. Schmertz. Ich hab die augenn verloren. Vernunfft. Villeycht der styrn/nicht des hertzens/Die augenn des gemüths oder hertzens hast du noch/Es hat nicht noth. Schmertz. Ich bin blind. Vernunfft. Du wyrdest die Sonnen nicht mehr sehenn/du hast sie aber gesehenn/vnnd hast inn deynem gemüth wie die Sonn gethon vnnd gestalt ist/Hast du die Soñen aber nicht gesehenn/so ist wie zum thayl der vnfall desterherter/also ist die senung des vnbekannten dings desterringer. Schmertz. Ich hab keyn augen. Vernunfft. Du wyrdest den himel vnnd das erdtrich nicht sehen/Aber dir wirt die gewalt vnd macht den herrn des himels vnd erdtrichs zů sehen/nicht nemenn vnnd enziehen/Das selbig gesicht ist vil klärer. Schmertz. Ich byn mit ewiger blinndtheyt beschwert. Vernunfft. Du

Du würdest hinfür nicht mer sehen/die grüne täler/die hohe berge/die plümeten wasen/die schätige löcher/die hellen prunnen/die lauffende wasser/die grüne wysen/vnd wöllichs sie sagen das allerlustig ding zůsehen sein/dz byldtnuß des menschlichenn angesichts/Yha du würdest auch die kot hauffenn/noch die sprachheüser vnd heymligkait/noch die zerryssene vnd geschundene aß/vnd alles das durch heßlichs ansehen den magen belaydigt nicht sehen. Schmertz. Ich bin des liechts der augen beraubt. Vernunfft. Wenn gleich dise beschwerung sunst nichts güts jn jr het/dann das du dise spyl/vñ die vngeschicklichkayt der vbergrossen vnd heßlichen kleidung vnd sytten nicht sehen wurdest/so were die plindthait zůwünschen/Wölliche wiewol ich bekenn das sie in vor zeyten offt ist erwünschlich geweßt/Doch vernayn ich das die plindtheit jhe so seer zů erwünschē sey geweßt/alls jetzo/Dañ es ist kein hofnūg der flucht/du wendest dich in welches land du wöllest/so ist dz künigreich der vnsinnigkeit gleich groß/vñ dz ellend der tugent gleich groß/Dz man nu die augen in disem stand vñ wesen verlorn hat/ist ein art ō flucht vñ des trosts. Sch. Ich haß mein gesicht verloren. Ver. So hast du den anplick des weyblichen angesicht auch verloren/Derhalben erfrew dich/es seynd die fennster zůgeschlossen/durch die der tod ist eyngangen/vnd der weg ist vilen lastern vnd vntugenten verpawet/der geitz/der fraß/die vnkeüscheit/vnnd andere gyfftige vntugent/haben jhr diener vnd trabanten verloren/Souil den feynden deiner seelen entzogen ist/souil halte du dir zůgangen vnd zůgewachsen sein. Schmertz. Ich haß die augen verlorē. Vernunfft. Du hast böse fürer oder layter verloren/die dich den halß abzůstürtzen fürten/Es ist wundersam zůsagen/das der aller hellst tail des leibs zeücht offt die gantzen seel in die fynsternus/Heb nun an dem geyst der dich zů bessern dingen erfordert zůfolgen/vnnd hör die warheit die da schreyet/Jhr solt nicht die ding süchen die gesehen werden/dann die ding so gesehen werdē/seynd zeytlich/die aber nicht gesehen werden seindt ewig. Schmertz. Ich hab kain augen. Vernunfft. Du hetteſt seer vil schuld vñ laster nicht/hetteſt du nye kein augen gehabt. Nun sollen die tugent vnnd plyndtheit den zůkünfftigen lastern widerstand thon/die vergangene laster sollen der schmertz vnnd die büssfertigkait auftilgen/Du solt nicht bewaynen die plindthait/die dir die augen des gemüts wirt auffthon/das soll man mer klagen/das sich die plyndtheyt so lanng verzogen hat. Schmertz. Ich hab das liecht der augen verloren. Vernunfft. Vnderhalt vnnd bewar das warhafftig lyecht der seel/Dann die das eyn aug verloren haben/pflegen (als man sagt) scherpffer zůsehen/Wenn dem also ist/warfür sol ichs anders halten/dañ dz du nach verlierung zweyer augē/mit zweyen andern augen auffs scherpffest seheſt/vnd dir aygen macheſt/das dem blinden aber hochberümpten weissager Tyresias widerfaren ist: Got hat jm das leyplich gesicht genommen/vnd das gantz liecht jm hertzen vnd gemüth geben/O du vnseliger vnd warlich blinder mensch/vnnd gantz vnauget/wenn du das liecht des gemüths verloren hast/vnnd das ichs dafür halten müß/werden das dein klage machē/weñ du also fürfereſt/Dañ das wirt mit mererm betrübt nuß vnnd waynen verloren/das der besitzer eynig vnnd nur eynfach hat. Schmertz. Ich hab die augen meins haupts verloren. Vernunfft. Darumb

reynig vnd wasche die augen/die du nicht verlieren wyrdest/vnd wenn die eusserliche augen vergehen/so gib dich zů den innerlichen/Dann glaub mir/in shener welt wonet die säligkeit die jr sůcht/nicht in den augen. Schmertz. Ich sihe das liecht mit den augen nicht. Vernunfft. Leren dich auch inn der finsternus zůerfrewen. Ist dir auß deinem gedächtnus gefallen/des Philosophus Antipater/villeicht ein gayle/aber ein waydlich antwort? Dann do sie seyner bülschafft blindtheyt klagten/schimpfft er vnd saget/wie haltet jr es dafür/das die nacht lust nichts ist? Das ist hoflich vnnd kurtz geredt/Dann es seind vil freud vnd lust in dunckeln/wie auch im liecht vil schmertzen vnnd layds ist/Aber ich erinner dich allayn zů der erbarkayt. Schmertz. Ich beklag mich das ich meyn augen verloren hab. Vernunfft. Hettest du sie vbel wöllen gebrauchen/so solt tu dich des mer erfrewenn/das dir die instrument vnnd gezeug der boßheyt genommen vnd entzogen seind/Hettest du sie aber wol gebrauchen wöllen/so hast du auch nicht vrsach dich zů betrůbenn/Du hast einn schawlustig ding/aber zů göttlichem dienst vnd zů heyligem fürsatz vnd fürnemen/in kein weg notturfftig verloren/Gott sůcht nicht die glider/sondern das gemüth/Das selb gib jm rayn vnd gantz/wenn er dasselb entpfacht/so wirt er das ander alles zů gůt annemen/Der seyn gemüth geben hat/der hat jm nichts behaltenn. Schmertz. Ich hab meyne leypliche augen verloren. Vernunfft. Trachtest du gen himel so trösst dich mit dem Didymus/den von der vnmündigen kindthayt auff blind biß in sein tod/fürnem durch die höchste vbung der tugēt/als der heylig Anthonius inn seynem alter sahe/sprach er zů jm/er solt sich das nicht anfechten lassen/das er die augen verloren hett/so er zů gleich vnd gemayn mit den fliegen/meusen/vnd edechsen hett/Sondern solt sich des erfrewen/das er die augenn so er mit den engeln gemein hett/noch vnuerseert hett/Das ist warlich ein recht Anthonisch wort/vnd das dem junger des himlischen Lermaysters wol vnnd ehrlich anstehet/Trachtest du aber nach der ehre der freyen kunst/ler vnd schrifft/so syhe an den Homerus vnd Democritus/Von wölchen zwayenn der Homerus (als das gerucht ist) als er die wundersame vnd göttliche bücher machet/sahe er mit den leyplichen augen nichts/aber am gemüth war er gantz scharpffsichtig/Der Democritus stach jm selbs die augen auß/domit er vil dings nicht sehe die jm als er es dafür hielt/die scherpffe des warhafftigen gesichts verhinderten/Des that vnd fürnemen/wie wyrdig es/entweder lobs oder scheltens gewest ist/disputier ich yetzo nicht von/Aber es haben jm dennocht etliche leut do mit gefolgt/Wenn du dich aber gebenn hast/eyntweder auff die malerey/oder graben vnnd stechen/des Apelles oder Phidias kunst/so vernayn ich nicht/dich etwas verloren haben/Es sey dann diß auch ein gewyn/das du von einē schnöden vnd geringen anheben gezogen/höher getrungen wyrdest. Schmertz. Ich bin durch blindtheyt arm vnd vnnutz. Vernunfft. Du blinder/warumb verlessest du dich selbst? Dann der Tyresias von dem ich oben gesagt hab/vom gesicht blind/ist ein berümter weyssager gewest/Hat nicht der Diodorus ein Philosophus Stoicus/aber durch die gemainschafft vnnd freundtschafft des Ciceró/dann durch seyn secten vnd monyer seyner Philosophey namhafftiger/dz

verloren

verloren gesicht mit dem trost des gehörs/erlyndert? da er jhm/als der Cicero sagt/tag vnnd nacht lyeß bücher lesen/Jn wöllicher lernung er der augen nicht bedürfft/Der selb lerneth zů gleych in der Philosophey/vnnd auff dem sayten spil/vñ das einer kaumet glaubet on augen beschehen mügen/auch in der Geometrey/vnnd ließ andere lineen machen/dauon er auß seinem verstandt künstlich redet vñ disputiert. Der Caius Drusus/wiewol blynd/dennocht ist er des weltlichē rechtēs so hoch erfarn gewest/dz sein hauß täglich voller rechtuerstendigen gewest ist/Dñ die selben sahen wol/wo mā am richtigsten zů dem gericht gieng/wo zů man aber am richtigsten zů dem sig der sachen gieng/sahen sie nit/Derhalben rüfften sie an die hylff vñ den vorspruch des plinden layter vñ heerfürers/Aber der fürnempst vnd hoch berümlichst vnnder allen plinden/ist geweßt/Apius Claudius/mit der that vnnd dem namen blind/der mit plynndthait vnd alter beschwert/nicht allein in sonderlichen vnd geringen sachen/von dem gemaynen volck vmb rath ersücht ward/wo ein zweyffel ym rechten oder geschichten fürfiel/sondern regiert auch mit seinem ansehen vnd bedencken den gantzen Senat oder rath/vnd das gantz groß mechtig Commun zů Rom/vnd du eines einigen synns beraubt/verwürffst zů stund die andern alle/vnd das gemtüh darzů/nicht anders dañ als die auß vngedult eines geringen schadens/das leben/vnd die gezeugk des lebens/mit vnbedechtigen verzweyffelung weg geworffen? Schmertz. Jch bin blind/vnd wayß nicht wo ich hin werd gehn. Vernunfft. Aber dein fürer oder glaytzman syhet/er sey gleich dein gemůt oder aber einer der nach gewonheit die blinden füret/durch des laitung du nicht allain würdest den rechten weg fynden/sondern auch zů dem adelichen verachtung des lebens/zů den letsten handlung der hochrümlichen tugent/vnd zů der öbersten höhe kommen/Es wirdt auch die adelichen gethette/das verloren gesycht (du habest denn gar kain krafft des gemüts) nicht verhynndern/Du gedenckest wol was in der heiligen gschrift der Samson/was jhm burgerlichem krieg bey dem Lucanus vor Massilien der Tyrrhenus gethon hat/Vnd ob dye Poetisch anzaigung von disem erst berhürten zů wenig glaublichenn ansehens het/So gedenck an die gewyssere vnnd frischere geschicht/die du bey deinen tagen geschehen/vnd mit augen hast sehen mügen/wie Künig Hanns vonn Behem/zwayer Römischen Künig on mitel/eines son/vnd des anderen Vater/alle zeit von schwachen augen/vnd zů letst vil sar gantz blind/im krieg/zwischen dem Frantzosen/mit dem er es hyelt/vnnd dem Künig zů Engelland/der nun vier vnd zwaintzig sar weret/als die aller hefftigst schlacht geschach/in dero bede Künige waren/do er merckt das es inn dem heer seynes thayls vnglücklich zů gieng/schray er die seinen mit heller stymm an/Brinngt mich bald an das ort do der feynd Künig ist/vnd die beste rüstung vnd sterck seines heeres/als sie nū dasselbig mit trawrigkeit vnd forcht gethon hetten/nam er sein pferd zwischen die spörn/vnnd sprengt eilend dahin/do die andern kaumet sehen vnd dem blinden Künig mit den augen dürfften folgen/do er des orts/do die feynd am dickesten im heer vnnd an der spytzen waren/nicht allain festigklich/sonndern auch

erschrecklich streyttend/vmbkommen ist / Also das jnen gelobt vnnd gerümpt/ vnnd sich seyn verwundert habenn/auch die sighafftigenn/Ich sage vonn eyner sach die yederman bekannt ist / aber wenn sye nicht beschriben wirt/so wyrt sie durch vergessenheyt verblaychenn/Vnnd lieber was hat das der ehre vnnd dem lob des starckmüttigen vnnd ernuesten mans geschadet/das er nicht gesehen hat/vnd blind gewesen: dann allein das den die blindthayt erschrecklich gemacht hat/den die tugent/mannhayt/vnnd natur wundersam gemacht hetten. Schmertz. Ich bin blind. Vernunfft. Ich will anheben zů schimpffen/du hörest denn auff zů klagen/Dann (bist du anders ein man) was hat dir die blintheyt anders mügen zůbringen/ dann das der Asclepiades blind wor den von jm selbs sagt / das du mit einem geferten/ mer denn vormals gehestе vnnd wannde rest :



Von

Von dem verlornen gehör/Das XCVII. Capitel.



Schmertz. Ich hab das gehör verloren. Vernunfft. Nymm war es ist ein ander weg dem verdrieß verschlossen/vil verdrieß werden mit den augen/vil mit den orn geschepfft/ vil trinngen sich durch bede berhürte wege in das gemüt/ wölliche zůmeiden/schier zůgleich die plindthait vñ taubhait erwünschlich seindt/ Doch haben sie jhr gelegenhait vnd beschwerung alls fast alle andere sachen der menschen/vñ etwas pitteres/Ich vernayn es nicht/aber dennocht durch die gedult mag erlyndert werden/vnd das der tugent vngleich vñ zůschwach ist/ doch ich nicht kan leychtlich sagen/was vnder jhnen für ein gleichnus der schäden vnnd beschwerung ist/Allain das die plindthait gferlicher/vnnd die taubheit spötlicher vñ lächerlicher ist/Dañ die tauben oder vbelhörende leüt / pflegen etlicher massen für vnsynnige gehalten zů werden/ Aber die plinden acht man für trübseliger/Derhalben spotten wir der vbelhörenden/ vnd vber die blinden erparmen wir vns/ Ein weyß man veracht dyß beydes/vnnd ermyßt nicht der andern leüt bedencken vnnd achtenn/ sondern wie ein dynng an jhm selbst ist. Schmertz. Ich hab das gehör verlorenn. Vernunfft. Du byst nun entwichen dem orenblasen der schmeichler/vnd den scheltworten der versprecher/ eim vnnderschydlichen/ aber schier gleichen vbel vnd beschwerung / Allain das es etwas menndlicher ist dem scheldten / dann dem schmaychlen zů zůhörenn/

Dann im scheltenn ist zů weylenn ein artzney/ aber in dem schmaycheln allezeyt gifft/ Das schelten haylet offt vnd machet gesund mit beyssen/ aber schmeychlen verunreynet vnd beschmeyßt mit waichayt/ Derhalben ist die falsch lieb erger vnd böser dann der warhafftig haß. Schmertz. Ich hab das gehör verloren. Vernunfft. Das yetzo etwan die kunst dem Vlixes soll geben haben/ das hat dir eintweder die natur oder ein zůfall geben/ das du der Syren oder färlichen singerin gesang sicher vnd vnbeschwert mit dauben oren vberhörest/ O wol sälig bist du/ wenn du betrachtest/ wie vil färligkeyt durch das gehöre hetten inn das gemüth mügen dringen/ Wie vil auch in vorzeytten lugen/ wye vil yhrthumb/ vnd wie vil entlich verdrieß vnd beschwerung doher erwachsen seind. Schmertz. Ich hab das gehör verlorenn. Vernunfft. Ich glaub du werdest die nachtigall/ oder harpffen/ vnd schallmeyen nicht hörenn/ Aber du wyrdest auch die esel nicht hören schreyen/ noch die sew greynen/ noch die wolffe heulen/ noch die hund bellē/ noch die beren hurren/ noch die lewen grumnē/ noch die kinder waynen/ noch die alte weyber mit einanō zangken vñ haderen/ Noch entlich das aller vnfüglichst gelechter/ vnnd vngeschickt waynenn/ vnnd durch einander vermengte stymmen der narren/ die vberall erschallen/ das ein so vnlieplicher ton ist/ das kain vnlieplicher seyn mag/ vñ das beschwerlicher ist/ dañ das ander alles. Schmertz. Ich hör nicht. Vernunfft. Du bist auß mancherlay betriegerey erlöst worden/ Die leut werdenn mit kaynem ding mehr betrogen denn mit worten/ Doher hat ś daub vnd vnhörend mensch kayn färligkeyt. Schmertz. Meyn oren seind mir gar verdaubt. Vernunfft. Es ist ein färlicher thayl des leychnams/ beuor den Fürsten/ die dadurch mit der schmeichler zůblasen erhaben vnd geschwollen/ oft mit gelächter der völcker/ vnd jhrem verderb/ seind auffgebarst vnnd auffgebrochenn. Schmertz. Meyn gehör ist stumpff. Vernunfft. Ist dir verbotten mit andern leutenn zů reden/ so red mit dir sebst/ vnd gedenck an den spruch des Cicero/ Wer mit jm selbst kan reden/ d wirt nach der red eynes andern nicht trachten/ Wiewol auch dem dauben vnd vnhörenden menschen mitgespräch zů haben/ zů gelassen ist/ als nemlich mit lesen vnd schreyben/ Dann der redet mit den alten vnnd nachkommenden der doliset vnd schreybet/ der do auch die bücher der himlischen Philosophey/ vnd heyligen schrifft leset/ der hört Gott/ vnd der do betet der redet mit Gott/ vnd inn disem zwyfachen gespräch/ darff man weder der zungen noch der oren/ sondern der augen/ der finger/ vnnd des andächtigen gemüths/ Derhalben wöllen wir auch allhie/ als inn vil andern sachenn/ vnns vnsers Cicero raths gebrauchenn/ das eben als der blind mit der ohrn/ also der daub vnd vnhörend mit der augen hilff sich tröstenn soll/ Darumb kanst du die leut nicht hören/ so liß die bücher von den leutten beschriben/ vnd beschreyb bücher die von den leuten gelesen werden/ Auch sihe an den himel/ das erdtrich/ vnd das Meer/ vnd betracht inn der styll den schöpffer der selben ding aller/ darzů wirt die daubhayt nichts schaden/ vñ villeicht seer dienen vñ gůt sein. Schmertz. Das gehör hat mich verlassen. Vernunfft. Das kan auch ein tauber vnd vnhörender mensch wissen/ auß wölchen thon vñ weyse die Harmonney Diapente so ist auß fünffen/ oder Diapason/ das ist auß allen stymmenn erwachß/ oder auch die anderen Proportion dauon die synger handlen

handlen/ vnd wiewol der vnhörend mensch die weiß vnd Melodey der menschlichen stymmen/ sayten oder orgeln nicht hört/ wenn er allein jr vrsach im gemüt hat vnd verstehet/ so setzt er vngezweyflet den lust des verstands dem lust der oren für/ Setz auch das dem taubenn diser synger weise vnbekant seindt/ weñ jm allein die weise der tugent bekant seindt/ vnnd sich dar inn vbet/ so ist es gůt/ so schadet jnn disem fall die taubhait auch nicht/ Dann es ist vil besser frumm werden/ dann gelert werden/ wiewol ein jeder der frum genůg ist/ auch gelert vnd weiß genůg ist/ Der aber böß ist/ der ist auch vngelert vñvnweyß/ wenn er gleich der aller gschrifftgelertest wer auff erden. Schmertz. Mein gehör hat abgenommen. Vernunfft. Das ist doch gůt/ das dir dyß nicht widerfaren ist ehe du den glauben erlangt hast/ der am maysten auß dem gehör erwechßt/ Hast du den glauben/ was klagst du? oder was süchest du? Vernympst du der menschen oder vogel gesang nicht/ so lege dein hertz auff die hymlische gesanng/ vñ wende zů Got dein jnnerlich ohr. Schmertz. Ich hör nicht. Vernunfft. So gedenck aber/ vnd rede mit dir selbst/ Höre ich nicht was entweder mit mir oder von mir die leůt reden/ so will ich hören was in mir redet Got mein Herre/ Dann die menschen reden allezeit krieg/ Got redet allezeit fryd. Schmertz. Ich hör gar nichts. Vernunfft. Vil leůt der styllung vnd růwe begyrig/ durch langwirige wanderung seynd matt vnnd můd worden/ da mit sie an etlichen haymlichen vnd verborgen örtern möchten synden/ dz sie süchten/ Du hast vberal bey dir das/ so von anndern leůten mit mühe vnnd arbait gesücht wirdt/ Lerne nu dich deines gůtē zů gebrauchen/ vñ byß eindechtig der vergangen vngestümigkayt/ vñ der alten sturm̄ auffrůr vñ vnrůwsamigkait/ heb endtlich an lust zůhabenn zů der styll vnd růwe.

Von

Von dem verdrieß des lebens/

Das XCVIII. Capitel.



Schmertz. Ich hab ein grossen verdrieß zůleben. Vernunfft. Das ist ein beschwerung die auß vorgehenden vrsachen erwachsen ist/vnd wayß nicht ob kaumet etwas anders gefärlicher ist/Dann vber das/das es an jm selbst aufs beschwerlichst ist/so ist es auch der verzweyflung nahent/vnnd ist ein weg zů der verzweyflung/Dafür nemlich außgesetzt ist in ewren kirchen zů bitten vmb hilff der säligen seelen/so der yrdischen verdrieß vnd leyplichen banden erledigt/sich mit den himlischen freuden/vnd mit der ewigen freymüttigkeyt vnd sicherheyt des gemüts ergetzen. Schmertz. Mich vmbgeben allenthalben vil verdrieß des lebens. Vernunfft. Die verdrieß soll man mit frölichen gedancken/vnd güter hoffnůge/mit der freund vnnd bücher trost/mit abgewächselter manchfeltigkayt der ehrlichen wollust/mit erbarn vbungen/vnd benor mit der flucht der tragkeyt/Ya benor durch die gedult der ding/vnd vnüberwyndtliche langmüttigkeit vertreybenn/Dann das end des lebens/soll weder durch haß der gegenwertigenn ding/noch durch senung nach den künfftigen/noch auß forcht/noch auß ayniger hoffnung fürkommen werden/wölchs etliche nerrische vnd trübsälige leut gethon habenn/die inn dem das sie die armüth die verdrieß des lebenns/vnnd zeytliche mühe vnnd arbayt geflohenn habenn/seynd sie inn ewige angst vnnd noth gefallenn/Laß vnnsern Cicero redenn/vnnd den tode des letzstenn Cato

Cato jnn seynen büchern von den ampten oder zynnung entschuldigen/Laß den Seneca reden/vnnd benanten tod/mit wundersamem lob preysen/vnd an vil örtern dysputieren/das die leut auß etlichen vrsachen jnen selbst den tod söllen anlegenn/So ist doch die ander meynung des Cicero warhafftiger/vnnd vil besser/Das du vnnd alle Christglaubige menschen das gemüt/oder die seel jnn dem gefencknuß des leibs behalten solt/vnd on deß gehaiß vñ beuelh/von dem die seel geben ist/auß dem leben der menschenn/nicht abscheyden/Domit man es dafür nicht halt/das jr die gab/so euch gegeben ist/geflohen habt/Ja du solt es dafür achtenn/als were dir dise mainung vom hymel herab gesagt/Es sey denn das dich Gott/deß tempel odder Gotshaus ist alles das so du sihest/dich erlöse auß dem gefencknuß des leybs/so mag dir der zůgang hieher nicht offenn sein/In der summa/vnnd kurtzlich/Syhe dich je für/das du jhe in keinem verdrieß deß lebens also an den tod gedenckest/das du für billich achtest/jm für zů kommen/oder aber das du jnn einiger freud nicht also gedechtest/das dich der tod vnnersehener ding vnuersorgt angreiffe.

Von der Schwerhait des Leybs

Das. XCIX Capitel.



Schmertz. Ich bin schwer Leybig. Vernunfft. Deß möchtest du dich beklagen/weñ du als ein fogel zum flug oder fliegen/vnd nicht als ein man zů der tugent geboren weresst. Schmertz. Ich hab ein schweren vnd vnfüglichen leyb. Vernunfft. Dise klage laße dem Roscius vnnd dem Esopus/Was dienet aber das zů der sachenn/wenn du dich dann schonn nicht durch eynenn engenn rayffe/byegen/

byegen/ oder vmb ein sayl inn der höhe wynden kanst: Gehe du mit den frummen männern mit einem züchtigen gang/ Die geberd vnnd sprung gebüren den lotterbüben/vnd gaugklern/ Dem weysen man zympt als in worten vnd wercken/also auch im gang die dapfferkeyt vnd mässigkeyt. Schmertz. Ich byn eines schweren leybs. Vernunfft. Dise schwerheyt pflegt der geferten einer des alters zů seyn/domit nicht der die schwerheyt verlorenn hat/ das alter vertreybe/Wiewol die schwerheyt züweylen ein gefert der natur vnd nicht des alters gefunden wirt/ Doher es auch kompt das wir zů zeyten schwere jüngling vnd hörtige oder leychtfertige alter sehen/Wiewol nun vnder einem schweren leyb offt ein leichtsynnig gemüth/vnd in einem leychten leyb ein schwer gemüth wonet/dennocht ist die proportion vnnd vergleichung des gemüths vnd leybs/ wenn sie vns widerfert/nicht zůuerachten. Schmertz. Ich hab ein schwerenn grossen leyb. Vernunfft. Die gröss vnd bestendigkeyt/wiewol des vnsichtparen gemüts ist klayner/wirff dise der grösse des leybs für/so wirt nichts schwer seyn. Schmertz. Ich werd vndergesennckt durch die grösse des leybs. Vernunfft. Schwymm auß mit der leychtfertigkeyt des gemüts/vnd vnderstehe dich die grösse des leybs mit arbayten zů geringern vnd zůuertreyben/mit vmbgeen vmb vil sachen/vñ schwere ding zů thůn / mit der vbung des gemüts/Vertreib durch die vbung des leibs das müssiggeen der wollust/Nym geschefft für dich/veracht die vnkeuscheyt/Haß die traghayt/Lieb die sorge/ Verwirff dye waichait/ Folge der hertigkeit/ Hab lust zů scharpffen dingen/mit essen/trincken/rüwen/sitzen/ligen/mit ewigem bedencken/ vnnd kurtzen vnd sorgfeltigem schlaff. Schmertz. Ich bin mit einem grossenn leyb beschwert. Vernunfft. Ein ander ist mit einem andern ding beschwert/ Dann kaines menschen lebenn wirt on arbayt verbracht/Aber ein yeder wayst sein arbayt/vnnd der andern arbayt vnd beschwerung/ entweder veracht/oder aber nicht waist. Schmertz. Meyns leybs grösse ist seer erwachsen. Vernunfft. Ist der name des menschen/der ein sterblich thier ist/von dem erdtrich in dem lateyn genennt/so wirt er am maystenn also ein mensch seyn/wenn er mit vil erdtrich beschwert ist/ Doch kan die jrrdisch natur die himlischenn nicht also verdruckenn/das sie nicht kündt auffstehen/die jhrrdisch natur wölle denn der tugent nicht gehorsam seyn/vnd dem vbeladtenden wollust zů vil vnd leychtfertiglich glauben. Schmertz. Mein schwerer leiß beschwert mein seel. Vernunfft. Bring dein gemüth zůsamen/sey fürsichtig/vnd erduld die vbergrosse last mit grossem fleyß/vnd bedēck das offt himlische verstand auß diser purden der leyplichen grösse erwachsenn/ vnd zů einer wundersamen höhe komen. Schmertz. Ich werd seer beschwert durch die last des leybs. Vernunfft. Wiewol die natur nicht mag vberwunden werden/dennocht vnderwind dich mit allem fleyß das von tag zů tag/ yhe lenger yhe mehr/deyner stercke vnnd deynen krefften etwas zůgehe/ vnd deynem last etwas abgehe.

Vonn

Von der Langsamigkait des schweren verstanndts/Das. C. Capitel.



Schmertz. Ich hab aber ein harten schweren vnd groben verstand. Vernunfft. Die schnüppe ist verdryeßlicher vnnd beschwerlicher/ aber wenn du der fleyssig gewar nympst/so ist sie auch dester kleyner. Schmertz. Aber ich hab ein langksamē vnd trägen verstand. Vernunfft. Wie maynst du denn das man dyse kranckheit můß mit zorn/vnwyllen/odder waynen vertreiben? Diß bedarff einer vil andern ertzney/Man můß sich nicht auff den schlaff legen vnd begeben/nit auff die vnkeüscheit/nicht auf die speyß/ nicht auff den weyn/ nicht auff die vnnütze vnnd vergebliche merlein/nicht vrsach süchen sich zů entschuldigen/vnnd nicht der natur die schuld vnnd verwarlosung zůmessen/vnd von der tragkait vberwunden werden/Sondern man můß wachen/gedencken / erseüfftzen/sich bemühen/sich bearbayten/auff stehn/die krafft des gemüts erregen/die schläfferigkait vertreyben/die tragkait veriagen/sich der wollust enthalten/vnnd sych mit fleyß auff die lernung vnd eherliche hendel legen/Dann nichts ist so schwere/das do nicht erleychtert/nichts ist so hart das do nicht erlynndert/ nichts ist so stumpff das do nicht scherpffet/nichts ist so faul/das do nicht treybe/vnd entlich nichts ist so vergraben/so heymlich vnnd so verborgen/das do nicht herfür zyehe/vnnd nichts ist so entschlaffen / das do nicht das fleissig nachtrachten erwecket. Schmertz. Ich bin eines langksamen verstandts. Vernunfft. Wölliche die schnellheit des verstandts ein lob nennen/waiß ich wol das sie deß

selben lamgsamigkait ein vnrům haissen werdē/ Doch will ich lieber haben ein lamgsamen vnd ein züchtigen verstand/dann ein behenden/ züeilenden/ vnnd sturmichten/Dañ eben als man sich von einem langsamen verstand/weder für nemer ehren/noch grosser gethet/züuerhoffen/also hat man sich von behenden verstanden/beschwerlicher yrthumb vnd schendtlicher vnehere zůbefürchten/ Nun ist es vil leydlicher vnd erträglicher/das einer vngloriwirdig/ dañ das er ehrloß werd. Schmertz. Ich bin eynes langksamen verstands. Vernunfft. Wie man pflegt gegen den faulen pferden zů thůn/das thů auch/ vnd spor dich Dir ist nicht gegebenn ein entschuldigung des leybs/ sondern ein vrsach der arbayt vnd vbung/Man findet wol leut/die es dafür haltenn/das man das verlassen soll/ das nicht bald geradtet vnd wechst/aber du solt treyben/anhalten/ vnd fleyß haben/Die beschwerligkeyt erregt vnd ermant das adelich gemůth/ vnd die arbeyt ernert es/An dem ort bemůhet es sich am maysten/vnd das achtet es am höchsten/do es am maysten widerstands befindt/ Du liesest das Socrates durch grossen fleiß ist verstendig/vnd der Demosthenes redenhafftig worden/Vnd vil andern ist dasselb auch widerfaren/Wenig leut erlangen eyn sonderlichen grossen namenn/Das gerucht ist seltzamer dann der verdienst. Schmertz. Ich bin eines stumpffen verstands. Vernunfft. Derhalben ist dir nicht die hoffnung des zůnemens genomen/Sondern du hast erfunden die noth fleyß fürzůwenden. Nun ist so vil ehrlicher vnd löblicher durch fleyß/dann durch natur weytter zůkommenn/ wie vil bösser ist auß fürsatz/ dann vngefärlich vnd auß vnbedachtem zůfall etwas güts thůn? Schmertz. Ich bin gar eynes langksamen vnd schwachen verstands. Vernunfft. Kanst du die schufft nicht lernen/so lern aber die tugent/ Dann niemants ist zů der tugent vnuerstōdig/do man nicht nach der schörpffe/sondern nach dem willen sücht/zů wölcher tugent etliche es dafür geacht haben/das die schrifftliche künst nichts helffenn/ etliche das sie darzů schaden/Derhalben haben sie von der schrifft gelassen/vnd sich in wüstung begeben/vnd sie haben die vnwissenheyt der schrifft gehaltenn an stat grosser kunst/von wölcher vrteyl schwer ist zů sprechen vnd richten/Das aber offenbar vnd gewiß ist/vernim̄ zům letzsten/Laß dich niemants betriegen noch dich die verwunderung des gemaynen volcks/ noch die stymm vnnd rede der narren bewegen/Es ist ein vil gröſſer vnd sicherer ding/ durch die tugent/denn durch die schrifft vnd kunst scheinpar werden/Darum̄ das erst allezeyt erwünschlich/das ander offt vnnd dick erschrecklich/die sach beweyst/Wo nun zů der tugent des gemůts/ auch das liecht vñ der glantz der schrifft kumpt/ so dann erstlich ist etwz volzogens vnnd volkommens.

So annders eynige volkomenheyt in menschlichen dingen auff erden ist.

Von

Von einem armen vnnd schwachen Gedechtnus/Das.CI.Capitel.



Schmertz. Ich bin aber eines armen vnd schwachen gedechtnus. Vernunfft. Diß ist ein arm vnrům des alters/ auch nicht warhafftiger/dann die andere/vnd wenn er gleych war were/so hilff jm mit dem beystand des fleyß. Schmertz. Dz gedechtnus entfelt mir. Vernunfft. Hylff jm das es nicht gar falle/vnd erhalt es fallent mit steter vbung/Thů gegen jm als gegenn einer mauren die eynzůfallenn drăwet/Lege rigel vnd pendel für an bequemen örtern/ vnd vmbfeste das gebrechlich gedechtnus mit vil vnnd starckenn stützeln/peümen/odder hilffenn. Schmertz. Ich hab ein hynfellig gedechtnus. Vernunfft. Bind es mit fleyß vnd kunst zůsamen/Dann der fleiß widerstehet allen gebrechen des verstandts vnd gedechtnus/Der fleiß laßt nichts verderben/vnd nichts vermyndert werden/ Der fleiß ist eben das/so die Philosophos vnd Poeten auffs aller vermüglichst mit dem verstand vnd vbung der redenhafftigkait/ der fleiß ist das so die steinalten redner/mag bey einer starcken stim̄/bey festen lenden/vnd bey frischen gütem gedechtnus vnderhalten/Vnnd wo dem nicht also were/so wurd der Solon nye/täglich etwas lernent/alt worden sein/vnd als er sein geist vnd leben auffgeben hat/zů dem gesprech seiner beysitzendē freünd/gleich als auß dem tod aufgestanden sein/So wurd der Chrisyppus dz scharpffsynnigst vñ künstlichst

lichst büch/das er in seyner jugent angefangen/ im alter nicht verbracht haben/ So wurd der Homerus in seinem alter sein göttlich vnd himlisch werck/ nicht gemacht haben/ So wurd der Simonides im achtzigsten jar seynes lebens an den poetischen kampff/mit jünglichem durst des gemüts/vnd mit altlicher dapferkayt nicht getretten sein/ So wurd der Isocrates nicht das hitzig vnd wunderlich büch im vierundneuntzigsten jar/vnd schier hundert jar alt/der Sophocles/seyn büch Edipodes/die höchste ehre der Tragedien/nicht erfüllt vnd verbracht haben/ So wurd auch der Cato elter denn achtzig jar/ durch kayn verenderung der sym̃/oder lendenn / durch kain abgang des gedechtnus/entweder sich selbs inn einer schweren beklagung/nicht verantwurt/oder aber/die allerfürnemste Oratores oder redner von im selbst zů dem gericht vnd mitreden sich zů vben nicht erfordert vnnd erregt haben. Schmertz. Ich hab ein vngetrew gedächtnus. Vernunfft. Darumb solt du im nicht vertrawen/Mach offt rechenschaft mit im/Alles was du im vertrawest/ glaubst vnd borgest forder bald wider von im/vnd was du hettest morgē wöllen thůn/ das thůe yetzo/Der verzuge ist nicht sicher / Also zeuge etwas güts auß den bösenn dingen / kanst du anders / Der glaub des gesellenn machet / traghayt / die vntrew machet fleyß. Schmertz. Ich haß gar keynn gedechtnus. Vernunfft. Also hat es ein gestalt vnd weyse inn den menschlichen dingen vnnd sachen/ das der am wenigsten gedenckt/dester minder vrsach zů waynen hat/Do weder besserung noch ein nutze büssfertigkeyt stat hat/wz ist für ein andre hilf vberig vnd hinderstellig/dañ die vergessenheyt.

Von dem gebrechen der redenhafftigkait/Das. CII. Capitel.



Schmertz. Mir manglet der redenhafftigkayt. Vernunfft Du manglest eines andern gezeügs/haß/widerwillē/ vñ gramschafft zůerlangen/Erkeñ die wolthat der natur/wölche eben als sie dir ein grossen gewalt / wider die sorgfeltigen verklagten/also wider dich/nit ein klaine macht/dem glücke genommen hat/Es seindt vil leüt von wegen der redenhafftigkait vmb ihr lebenn kommen/zweyffelst du daran/ so frag die Fürsten beder redenhafftigkait/vnnd die aller redenhafftigsten/Dann der myndern/die vmb des willen verdorben/ seindt alle gegenhayt vol/vnder wöllichen der ist der gferligkait am nechsten/der auch der fürtreflichkait näher ist/vnd der das mayst vnd gröst lob vnd gerucht hat/ Es seindt wol etliche leüt / den ihr vnbekannter namen ist ein prustwere vnd erhaltung ihres gesundts leybs vnd lebens/ Gedenck gleich bey dir also / das es vngeferlich sey/ so haben doch die redenhafftige leüt allezeit mühe vnd arbait/Nichts ist in den dingen so eytel vnnd vnnütz/von des wegen so grosse arbait/vnd so grosse wache willigklich erlytten werden / Also treibt das flüchtig wähen vnd der vnbestendig wynd das gemüth / Eben also stünde vnd were die warhafftig tugent in den worten vnd in der rede. Schmertz. Ich hab gar kain redenhafftigkait. Vernunfft. Villeicht hast du vil sicherheit/wölchs nit were/wenn du ein grosse redenhafftigkait hettest/Also wirdet viler leüt / vñ vnder den selben auch dein

selbst villeicht/als das lebenn sicher/ also auch das gerucht dester sicherer seyn. Schmertz. Ich hab kain redenhafftigkeyt vnd wolsprechligkeyt. Vernunfft. Hab fleyß das du etwas von weyßheyt/etwas von vnschuld/ etwas vonn tugent habest/ Dann die wolsprächligkeyt zimpt wenigen/aber die tugent/ weyßheyt/vnd vnschuld/gebüren allen menschen/ Dich soll nicht gelusten die fürnem seltzamkeyt/weder der poeten/noch der oratoren/oder güten redneren/ Nha syhe wie bald ich das/so ich erst geredt hab/verender/ Gelust dich ye die seltzamkeyt der poeten vnd redner/ befleiß dich auff die tugent/durch disen weg kompt man zů der seltzamkayt/ Es ist wol vnbillich vnd vnrecht/ Aber eben als nichts bessers/also ist auch nichts seltzamers dann die tugent/ So seer verachtenn alle menschen/das alle menschen vermügen/ Das wenig leut vermügen/ das begeren alle menschen/ das versůchen alle menschen. Schmertz. Ich bin arm vonn worten Vernunfft. Wende dein gemüth auff die thaten vnd sachen/ Dann in den worten stehet vnd ist wind/mühe/arbayt vnd wolsprächligkayt/ aber inn den thaten seind růwe/tugent vnd säligkeyt. Schmertz. Ich kan nit reden. Vernunfft. Vil leut haben lust das zů thůn vnd handeln/das sie nicht wissen vnnd verstehen/ Setz eynen der nicht reytten kan auff ein pferd/so wyrdest du jhnen kaumet daruon bringen/ Kanst du nicht reden/so soll dich auffs wenigst die schäm dringen zů schweygen/vnd kanst du nichts reden das die andern hören/ so lerne den andern zůzůhören wenn sie redenn/ Es ist nicht ein klaynere kunst schweygen/dann reden/ Sie ist auch sicherer vnd leychter. Schmertz. Ich kan das/so ich im hertzen hab/nicht außsprechen. Vernunfft. Hast du ein güten verstand vnd hohe sinn/die in den gemüthen seynd/vnd keyn liepliche styn̄ vnd behende zungen/so hab růwe vnd sey zů frid/ Understehe dich des nicht mit der that zůuersůchen/das vnglücklich ergehet/ Warumb gebrauchst du dich denn nicht deines güten vnd vorteyls nicht allain geduldigklich/sondern auch frölich? Laß die frembde güter den andern/vnd gebrauch weder die zungenn/ noch den griffel/ oder die federn/vergeblich vnd vmbsunst/ Ich sage also/ laß die andern reden/ Hab du den verstand/ Dann eben als wie ein heimlicherer/also wirt auch eynn grosser lust auß dem verstand/denn auß der wolsprächligkeyt geschöpfft/ wölcher lust auch stäter ist/vnd mehr růwe/vñ weniger vnglympfs hat. Schmertz. Die scham verhindert mich vor vil leuten zů reden. Vernunfft. Das ist offenpar/ das diß auch grossen vnd thewren männern widerfaren ist/ auß schwachheyt der styrn vnd scham/vnd nicht auß gebrechen der zungen oder des verstands/ Hast du nun schewhe vnnd entsetzung mit vyl leuttenn zů redenn/ so rede doch mit wenig leuttenn/ oder aber mit aynem allayn/ Dann ebenn als ich bekenne/ das die rede vor vil leutten geschehenn scheynparer seyn/ also wyrdest du auch nicht vernaynen/ disse gespräch lieplicher sein/ Kanst du aber auch mit wenig leutenn nicht redenn/so kumm zů dir selbst/so rede mit dir selbst/des ich dich ebenn erinnert hab/vnnd erwecke deyn innerlichenn mitredner odder gespräch gesellenn/ Dann der selbe ist alle zeyt verhandenn/ Der betreuget nicht/ Der gefärt nicht/ Der verspott nicht/ Der veracht nicht/ Der erfordert nicht ein volkommene vnnd arbaytsame wolsprechligkaytt/ der selb hat lust vnnd freud zů freuntlichem gesprech vñ kurtzen reden/ ja erfolget offt dem mit stillschweygen/

gen/ der vil redet/ Lerne du bestetigt zůsein an dem selben gezeugenn/ der nicht achtung hat/wie/sondern was du redest/oder aber mer was du reden wölltest/ Lerne dir den aller erlichsten platz miten in deinem hertzen zůerbawen vnd auff zůrichten/ Lerne nicht der menschen/ sondern der warhait gunst vnd zůfall zůwünschen/ vnd zů weylen gereusch frölich zůsein/ vnd die demůt soll den zůfall zů zeiten verachten/ den die wolsprechligkait vnder weylen vertilgt/ Endtlich lerne nicht nach dem bracht reden/ das ein sölchs vbel ist/ das der menschen lebē kaumet ein grössers vbel hat. Schmertz. Ich lispel vnd stammel. Vernunfft. Beweinst du das/ das dir das widerfaren ist/ das dem Moses auch geschach/ eynem sölchen man/vñ der Gottes freundt ware? Aber/du zieheſt die alten dyng an/oder aber seheſt die newe an/so werden dir eben als vil frumer erbarer menner/die do lispeln/vnd vil boßhafftige seer wol beredte/also gar wenig zůkommen/so dise zway ding baide gehabt haben/ein sonderliche wolsprechligkeit vñ ein fürtreffliche tugent.

Von dem verlust der zungen vnd der sprach/ Das. CIII. Capitel.



Schmertz. Wie aber dem/ das ich die zungenn vnnd sprach verlorenn hab? Vernunfft. Wie wenn du die sicherheyt vnnd rüwe gefunden hast? Wie vil leut/der hende vnschuldig/hat die zung vmbgebracht/Es ist ein närrischer lust/aber einn gemayner/den die do wöllen das geschrey vnd lob haben/ als hetten sie das gethon/das sie nicht gethon haben/ noch thün mügen/Der hat gelogen der do gesagt hat/er hab den Künig zů Israel vnd sein sun ermört/vnd hat der that vnschuldig/die pen oder straff der lugen getragen vnnd erlitten/ Wenn es gleych keyn färligkeyt ist/wol ein grosse arbayt ist es antworten/reden/ wort machen vnd schmucken/die spröch vnnd maynung ermessen vnd bedencken/ betrachten was vnd wie man reden/vnd wie lieplich man die lüfft schlahen soll(Dann sye beschreyben auch die stym̃ also)Auch wie man nicht allain die zungen/ sondern auch den gantzen leyb bewegen vnnd regen soll/Dann dohin erstreckt sich auch der teyl eyner der Rhetorica/wie einer in gedancken steen vnd das erdtrich ansehen soll/wölche hand vnd wohin man die selbenn streckenn soll/mit wölchem füß man auff die erden stossen soll/Ist das nicht ein arbaytsame ordnung vnnd fleyß genůg? vnd schier den fingern genommen vnnd entzogen/sich bekümmern das man lieplich klenge? Ist nun nicht reden warlich ein arbayt/vnd schweygen ein rüwe. Schmertz. Ich kan in kayn weg reden. Vernunfft. Was ich gesagt hab vom gebruch der wolsprächligkeyt/ mag vil billicher vernewet werden vō dem verlust der zungen/Derhalben kanst du nicht reden/so schweyge/ vnd das die noth gepeütt/das thů mit willen/ das die so redenn künden/offt nutzlicher thäten/ist jnen offt layd das sie es nicht gethon haben/ Ich sag also/Schweige still/vnd halt es nicht dafür das du des schweygens schadenn nempst/Gedenck schweygend/vnnd rede mit dir selbst růwend/ wölchs besser sein dann redenn/ auch die redenhafftige nicht vernaynen. Schmertz. Ich bin zů einem stummen worden. Vernunfft. Weren der Cicero vnd Demosthenes stum̃ gewesen/so hetten sie lenger gelebt/vnd weren eines leychtern tods gestorben. Schmertz. Ich hab den gantzen gebrauch der zungen verloren. Vernunfft. Du hast verloren/die gewonheyt zů liegen/die kunst zů betriegen/vnd das innstrument vñ den gezeug feyndtschafft/vnrůw vnnd vnehre zů erlangenn/Dann es seind vil mehr leut durch die zungen/denn durch die werck vnd gethät ehrloß vnnd verleumbdt/Keyn theyl oder glid des leybs ist geneygter zů betriegen/ vnd keyner schwerer zů zemen vnd vberwynden/Derhalben hat der Künigklich Prophet Dauid billich das für etwas groß vnd seltzams gesagt/do er sprach. Ich wil meine weg bewaren/domit ich mit meyner zungenn nicht sündige vnnd vbelthůe/ Wölchs als ein hayliger man/der gezogen war/die haylig schrifft zů lernen/ gehört hett/wider daruon gezogen ist/vnd nicht mehr hat lernen wöllen/Als sich nun desselben lermaysters verwundert hett/das er so lang zeit sein angefangene lernung vnderlassen hett/hat er jm dise antwurt geben/ das jhm dasselbig erst wort/genůg geschäfft/ vnd mehr dann genůg geschäfft zůgebracht hett/vnnd vermöcht auch dasselbig eynig wort mit allem fleyß nicht zůerfüllenn/ Dise bewarung vnd disen zaum/dir entweder von der natur/oder aber von dem glück angepotten/

angepoten/solt du nicht verachten/ sondern dich gern zůregieren vndergeben/ oder aber wider dein stand vnd wesen darzů du verordnet bist nit streben. Schmertz. Ich hab die zungen verloren. Vernunfft. Nun solt du am maysten/ das der weyß man gepeütt/mit aller hůt vnd fleyß dein hertz bewaren/ weyl du auß zweyen bewarungen zů einer eynigen gebracht/ vnd des halben theyls der arbayt erlöset vnnd gefreyet bist/ so wirdest du dester leichter/ die wenigenn vñ dester fleyssiger die köstlichen ding bewaren. Schmertz. Ich hab die zungen verloren. Vernunfft. In wenig leüten ein edel vnd scharpffsinnig glyd/ Aber in dem maysten tayl der menschen schedlich vnd todgyfftig/vnd des mangeln vil besser ist/Also wirt nicht allain befunden in dem knecht warhaftig sein/ das der Juuenalis sagt/Die zung ist der aller ergst thail des knechts/ sonndern auch in vil freyen leüten/den die natur nichts ergers geben hat deñ die zungen/ Die kriege/betrug/ ehebruch vnd schier alle verfürung vnd verderb weren nit/ wenn sie nicht die zung der böß samen strőwet vnd erhielt. Schmertz. Ich hab die zungen verloren. Vernunfft. Hast du ein böse zungen verloren/so hast du seer vil gewunnen/Dann das seynd grosse reichthumber/das man der bösen ding arm ist/ der dise ding nicht hat/wirt reych geporen/vnd begabt mit newen zynsen vnd gütern/ findet mit verlust/das er mit synden verloren het/ Hast du aber ein frumme vnd güte zungen verloren/ so sage ich abermals/verwar dein hertz/du hast wol etwas verlorn domit du magst den menschen gefallen/Behalt aber das domit du magst Got gefallenn/ Mit wöllichem wenn du nicht magst mit der zungen reden/so red mit jm mit dem hertzen/Dañ weil von den bösen also geschriben stehet/ Die betryeglichen lypsen haben ym hertzen vñ hertzen geredt/ warumb mügen nicht die gütige lypsen in dem hertzen der gütigen sein/vnd mit dem hertzen reden/do die ohren Gottes seindt? Vnnd das ist war/das der selb Prophet vnd Künig Dauid an einem andern ort schreybt vñ spricht/Mein Got mein mund ist vor dir nicht verborgen/den du in gehaym gemacht hast/Dann es ist auch der aller haymlichsten gedanckenn keyner Gott verborgen/Vnd Got hört nicht weniger die stillschweygenden/ dañ die schreyenden/Jha bey jm ist kain höher vnd hefftiger geschray/ dañ das geschray des hertzen/Dann Got hat lust zů dem schweygen/dyß geschray hat gefürt mit stillen lypsen/erstlich des vyhs/vnd folgent des volcks/hochrümlichster hyrt/ der do erworben hat zůhören die stymm Gottes/ die zů jm gesprochenn hat/Was schreyst du zů mir? Er redet nicht vnd schrye dennocht/ Jha er redet/aber er redet mit dem hertzen/Aber eben als der Got den Hertzen höret/nicht taub vnnd vnhörent ist/also ist der nicht ein stumm/den Got hört.

Von

Von dem gebrauch vnd mangel der tugent/

Das CIIII. Capitel.



SChmertz. Ich bin aber arm von tugent oder tugentlos. Vernunfft. Das ist ein warhafftiger schad/ das ist eynn rechter schmertz/wiewol alle andere armüten natürlich oder zůfelig/genöttigt vnd gewaltsam sein mügen/so ist doch dise armůt vngezweyffelt/wyllig vnd willkürlich. Dann die andere armüten seynd/ eintweder am leyb/oder verstand vnd gedächtnus/oder auffsprechen/oder in den eusserlichen vnd zeytlichen güttern/Wölche alle nicht wie man sie wünscht/ergeen vnd den leuten widerfaren/sondern wie eynes yeden glück das mitbringt/ Aber dyse eynige armůt stehet im willen/wölchen ein yeder nach seinem gefallen regieret/vnd machet/Es kan auch der mensch keyn andern willen habenn/dann den der will/des der will ist/mit dem er auch das will/vnd alles anders/dz er will/ Sunst wenn eben als der krefften/als des verstands/oder der wolsprechligkeit oder der reychthumber/oder güter gebrech/ einem wider sein widerwillen wůrde/auch der mangel des willēs ergieng/so wer weder die tugent lonßwirdig/ noch die vngerechtigkeit straffwyrdig. Nun ist aber euch nicht diser oder shener will/sondern die wal vnd freyheyt des oder shenes dings geben worden/do shr seyt geboren vnd jung worden/die zů gůtem gewendet/frumm/zů bösem gezogē böß machet/darumb mag vnd kan man den willen gebrauchenn wie man will/

Vnnd

vnd wenn vns geliebt den willen zůgebrauchen/ wie vns billich gelieben soll/so ist es vngezweyffelt ein gab vnnd gnad Gottes/Geliebt vns aber den willenn vbel zůgebrauchen/so ist es ein verkerligkait des/der ein sölchen willen hat/das zympt sich jn kain weg/das nicht ein güter will der tugent/ vnnd ein böser will/ der vntugent/wurtzel sey/ Darumb leydet nyemants die armůt vnd den mangel der tugent/denn der do will/Dann der erst vnd gröst tayl der tugent ist wol wöllen. Schmertz. Wie aber das ich die tugent gern wolt haben/vnd dennocht nicht erlange? Ver. Vil leut haltē es dafür/dz sie das wöllen/das sie nicht wöllē vnd das nicht wöllen/ das sie wöllen/ Also betreügt sich jederman selbst/vnnd vndersteet sich nicht allein die andern/ sondern auch sich selbst zůüberreden/das er des güten begirig sey/Es vberredt auch vnnd belustigt nyemandts leychter/ dann die recht vnnd warhafftig thugent/ Aber die falsche meynung der tugent belustigt also/das die freundt/vnnd das gemein volck domit zůbetriegen vnnd betrogen werden/ein lust ist. Schmertz. Ich waiß das ich wil/vnd dennocht nicht vermag frumm zůwerden. Vernunfft. Wenn es gleich also were/so ist doch nicht genůg ein sölchen willen zůhaben/Man můß die begir vnnd senung haben/ vnd es můß nicht ein messige/ sondern ein grosse vnd merckliche senung seyn/Aber yr begert ewer vbel vnd beschwerung auffs aller hitzigest/vnd ewer foderung vnnd güter wölleth jhr auffs vnfleyssigest/ Daher es kumpt/das vil reycher leůt/ aber wunder wenig frummer vnnd erbar leůt seyndt/ Dann was ist das für ein wunder/das ein hytzige meynung/ vnd grosser fleyß sein wunsch ehe vnd förderlicher erlangt/ dann ein träger vnd lanckſamer will fortkompt? Schmertz. Ich wolt gern frumm sein/wenn ichs vermöcht. Vernunfft. Hab fleyß/so wyrdest du es vermügen/ vnd wilt du getrew sein vnd güten glauben halten/so heb jetzo an/aber meyde die tragkait/ Dann hat man die aller klainste ding nicht vergeblich/was wilt du für ein hoffnung von der tugent habenn die so groß/vnd so hoch ist/ das in den menschlichen dingen/nichts weder grössers/ noch höhers ist? Du solt aber also gedenncken/das die tugent nicht ein beyweg der sorge/ sonderen ein richtiger vnnd gerader/jha ein eyniger weg/zů der seligkait sey/Auff die tugent lege dich/vnnd befleyß dich derselben mit höchstem vermügen/vnnd allen krefften des gemůts/ Du solt auch nicht ein klainen tayl auff die tugendt als auff ein liepliche vbunng/ sondern als auff ein ordennlich ampt vnd billiche gebür wenden/die dich selig vnd kains dings dürfftig machen würdet/ Darauff lege alle zeyt/vnnd allen fleyß/den du offt auff die geringste ding gewäneth hast/ vnd für zů gedechtnuß diß mer vernünfftig vnd krefftig/dann geschmuckt wort/ das Marcus Varro/ auß dem büch seinner Satyren odder straffern/ Do er sagt/ Wenn du den zwölfften teyl des fleyß der mühe vnd arbait/so du darauff gelegt hast/ das dein beck gůt brot büche/ vnnd machet auff die Philosophey gewendt hettest/ so werest du vor langer zeyt frumm worden/ Wölchs du also verstehen solt/ dz du dich nicht für ein schuldtman/ der jrdischē Philosophey vnd weyßhayt/die do auß vil geůbtenn hendeln eyn gewonhayt bärd vnd sitten verhayst vnd gelobt/wölcher zůsagung glaub/wie groß er ist/ die erfarne wyssen/sondern der hymlischen Philosophey oder Göttlichen weyßhait der heiligē gschrifft der aller Besten säligmacherin/vñ jren räthen/vnd der förderung/vnnd dem manichfältigen beystand der tugent/oder der säligkayt/

die dar-

die dardurch erlangt wirt/dich vnderthänigklich ergebest/vnd mit Christlicher bekenntnus enntpfindest/vnnd danckparenn gemüth/bekennest/wie geschrieben stehet/Das niemandts kan keusch sein Gott verleyhe es denn/ vnnd das hat der weyßheyt gebürt zů wissen/weß dise gab were/vnd von wem dise gab gegeben wirt/Du solt es dafür halten/es sey dir nemlich gesagt/vnd solt es also vernemen/das man berürten spruch zů allen tugenten ziehen soll. Schmertz. Ich bin seer begyrig frumm zů sein/vnd kan dennocht nicht frumm sein. Vernunfft. Ob du des seer begyrig seyest/wirt das werck beweysenn/ Dann die verharrung ist ein anzayge eines festen willens/Aber eintweder die tugent sey ein vergebliche gnedige gab Gottes/vnd der himlisch geber die selbē niemants/ dann den/die sie bestendigklich wünschen/vnd mit grossem fleiß darumb bitten kumet gibt/oder aber inn einem so grossen ding der menschlich verstand einig gebür vnd zemüg hat/weil diß ding eines hitzigen vnd grossen achtnemens vnd auffsehens bedarff/so můß das selbig auffsehen stet vnnd langwyrig sein/ Das durch fleyß gesücht vnd erarnet wirt/gehet nicht gählīg vnd zů bald auf/Darumb du wendest dich wohin du wilt/so můß man ein bestendig fest gemüth haben/also soltu hindan gesetzt vnd veracht alle andere ding hie fleyß fürwenden/Wölches dester freyer vnnd wylliger geschehenn wirdt/wenn du bedencken/vnnd alle zeyt vor deynen augenn beschriben haben wyrdest/das du zů disem eynigenn vnd zů nicht andern inn dise irrdische wonung kommenn seyest/vnnd das diß allayn von dir begert vnnd gefordert werd/dz du mit den stauffen vnd schriten der tugent zů himel trachtest/Also das dz ander alles/so du sünst thůst/entweder vberflüssig/od aber schedlich sey.

Von

Von dem geytz/Das CV. Capitel.



Schmertz. Ich werd getribenn durch die stacheln des geytz. Vernunfft. Du sagest recht mit den stacheln/dañ die begirligkeit/reychtumber/vnd zeitliche güter zů erlangen/seind etliche stacheln/so seind die erlangte güter dorn/Dañ der nennet sie also/der nicht liegen kan/Ey wol feyne reychtumer seind das/Wölche/dieweyl man darnach tracht/vnd weñ man sie erlangt hat/die leüt anfechten/beschweren vnd peynigen/Weñ du aber dein kleinen leychnam/die natur/die kürtze des lebens an syhest/so würdestu sehen/das du mit vnnutzen sorgen vergeblich angefochten vnd betrübt werdest/vnd das du wenigs dings bedarffst/vnnd vyl begerest/Darzů das du in dem das du trachtest/güter zů erlangen/die nicht syhest so berait erlangt seind/vnnd also etlicher massen die ding verleurst/die du solltest erlangen/das so thörlich ist/das nichts närrischers sein mag. Schmertz. Ich werd durch die begir nach vil dingen zů trachten beschwert. Vernunfft. Du nymst aber nicht gewar/das in dem weyl man nach den gütern vnd reychthumern trachtet/das leben/dem sie erlangt werden/entwirdet vñ entwischt. Also felt ein wunderſame verwyrrung für/weil jr euch last beduncken/jr habt zů vil lebens/so bedürfft jr der reychtum/vñ weñ die selb dürfftigkeit vergangē ist/so kompt ein andere/vñ weñ jr zůvil güter habt/so habt jr zů wenig lebens/

Das ist dem weisen man nicht verborgen geweßt/da er vonn dem kargen man redet/der da saget/Jch will mir nu ein růwe fynden/vnd nu allein von meinen gůtern essen/Vnd waiß nicht das die zeit vergeet/vnnd wirt die gůter alle den andern verlassen vnd sterben/So saget der selb weiß man an ainem andern ort auch also/Der mit vnrecht gůter sam̃elt/der sam̃elt sy andern leütten/vnd ayn ander wirt ein gůten můt darauff haben/vnd die selben verprassen/vñ vnnütz verthůn. O wie ein erschrecklichs wort ist das/Aber ein gemains/vnd das sich täglich in die augen ergibt/vnd stätigs gesehen wirt/ Vnd dennocht kain nutze in den gemůten vnd hertzen der geytzigen schafft/Der selb weyß man sagt auch widerumb vonn dem geytzigen/Es ist nichts boßhafftigers/dann eyn geytzig mensch/Vnd nichts ist vnrechters vnd vnbillichers/dann das gelt vnd zeitlich gůt liebhaben/Vnd damit du sehest weyl ein yede warheit/als der Aristoteles sagt/mit der andern warheit vberein trifft/syhe doch wie fein kumpt der weltlich weiß/mit dem gotsförchtigen vbereyn. Der Cicero spricht/Man soll fliehen die begyr des gelts/Dann nichts ist eines so engen/vnd eines so klainen gemůts/als gelt vnd zeitlich gůt lieb haben.

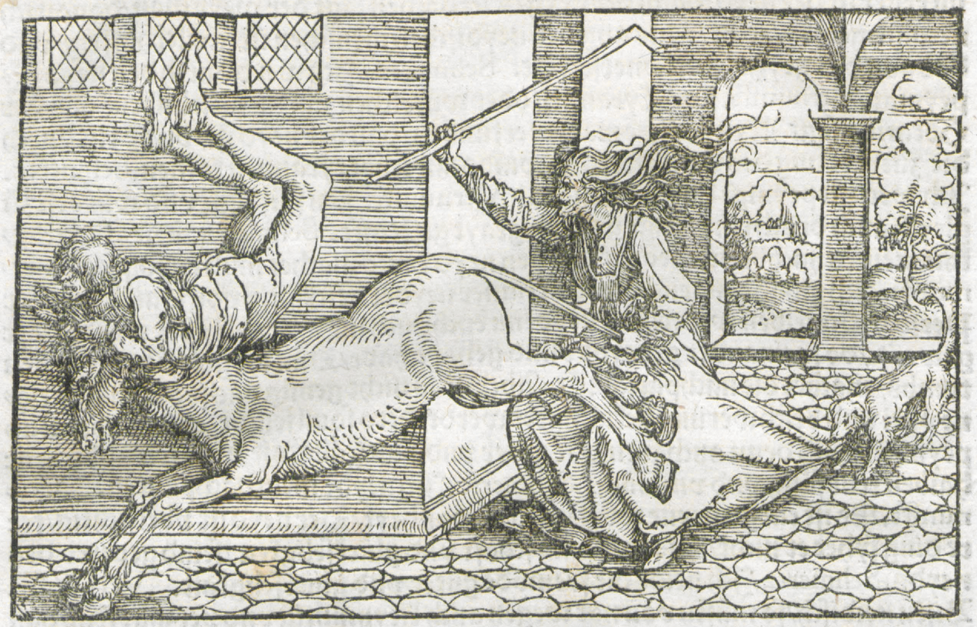
Von dem Neyde/Das CVI. Capitel.



Schmertz.

Schmertz. Jch bin Neydisch. Vernũfft. Die vorig anmůtigkayt oder bewegung des gemůts/hat dir gewünscht das es dir wol gieng/Aber dise wünscht das es den annderen vbel gehe/souil erger ist der neyd/dann der geytz/Derhalben sagt der weyß man/douon ich newlich geredt/recht/Das aug des neydischen menschen ist schalckhafftig/vnd das aug des geytzigen ist vnersettigt. Schmertz. Jch werd durch den neyd gepeynigt. Vernunfft. Die Tyrannen oder wůtrichen zů Sicilien haben (alls der Horatius sagt) keyn grössre marter erfunden/dañ der neyd ist/vnd dz ist durch die zůtreybung des vergifften sudwinds/an ewre tyrannen kom̃en. Schmertz. Jch werd gepeynigt durch den neyd. Vernunfft. Du sündigst vnd würdest zů gleych auch durch ein fertige gerechtigkayt gestrafft. Schmertz. Die glückseligkait meines nachbaurn gebürt mir den neyd vnnd machet mich neydisch. Vernunfft. Jch glaubs warlich. Ewrn kainer neydet den künig von Parthien oder Persen/Die selben widerumb neydenn euch auch nicht/Es ist aber wol die zeyt geweßt/do jr einander geneydt vnnd gehaßt habt/Dañ die grösse des Fürstentumbs/machet die nachparschafft/Aber ist es nicht genůg das jr durch ewr eigne vbel vnd beschwerung bekümmert werdt/dero souil seindt/es betrůben vnd peynigen euch denn auch frembde gůter vnd glücksäligkait/vnd seit also allenthalben trůbsälig vnd vnsinnig. Schmertz. Jch neyde mein nachpauren. Vernunfft. Es ist ein gemeyne weyse vnd gewonheyt/Der neyd ist vbel sichtig/ferre ding syhet er nicht/Die nachpaurschaft vnd glückseligkeit/seind geperer des neyds. Schmertz. Jch neide die frembde gůter vnd glückseligkait. Vernunfft. Bistu neidisch/so můstu von not wegen auch kleynmůtig vnd verzagt sein/dañ auß allẽ lastern ist kein ergers/dañ der neyd/ Jn die hohe gemůt steygt der neid nicht/Es ist auch keyn trůbseligers laster/dann der neid. Derhalben lainen alle andere laster/sich auff ein gůt ding/wiewol es nicht ein recht vñ warhaftig gůt ist/Aber der neyd ernert sich allein durch/vnd mit frembden vbeln vnnd beschwerungen/vnnd würdet betrůbt vnnd gepeyniget durch frembde gůter vnnd glücksäligkeit/vnnd hat berayt das vbel vnnd beschwerunngen/so er den andern leuten wünschet/ Darumb gefellet mir des Künigs Alexannders zů Macedonienn des grossenn meynunng wol/ das dye neydische menschenn nichts annders seyndt/dann aigene marterer odder peyniger/die sich selbst peynigen/Das ist ein dapffer worte eines leichtfertigenn jünnglings.

Von dem zoren/Das CXII. Capitel.



SChmertz. Aber ich bin zornig. Vernünfft. Ich sage den widerwertigen dingen/vñ wider die widerwertigkeit hülff zů/vñ nit wider die laster/Dañ die laster seind nit vngeferlich vñ zůfellig/sonder willig/vñ in ewrer gewalt/Derhalben wer dringt dich zů zürnen? Schmertz. Ich zürne darumb/das ich belaydiget bin. Vernunfft. Villeicht beklagt sich der belaidigt seyn/der beschuldigt wirt/als solt er dich belaidiget haben/Der belaydigung vnd verletzung ist nicht souil/als der hoffart. Schmertz. Ich bin erhitzt durch zorn. Vernunfft. Darumb bist du tholl vnnd vnsynnig/Der zoren/als Horatius sagt/ist ein kurtze vnsynigkeit/Aber der Ennius hat gesagt/den zorn ein anfang der vnsynnigkeit seyn/Jha der zorn ist den/die jm zůuil anhangen/des merern thayls ein ende der vnsynigkeit vnd des lebens/Dann diß gyfftigs laster/eben als der neyd/wie wol es offt die andern leůt/aber dennocht alle zeit vor den andern seynen aygen besytzer/peyniget vnnd marteret/Also das mich wunder nympt/warumb es etliche dafür gehalten haben/das in dem zoren etwas sein sol/das süsser dañ das honig sey/Villeicht hat die rachsal ein wilde vñ vnmenschliche süssigkeit/aber der zoren hat nicht deñ eytel bitterkeit. Schmertz. Ich zürne von wegen der jniurien vnd erlytnen beschwerungen. Vernunfft. Es ist

Es ist kaumet je ein mensch von natur so zornig gewest/das er vngereytzt vnd vnuerursacht zürne/Es were dañ vileicht gewest der Celius/ein radtsherr zů Rom/der aller zornigest mensch auff erden/Der mit seinem diener der jm in allē sachen recht vnd zůfal gab/vnd alles was er sagt bekreftigt/zürnet/vñ sprach/Sage etwas das mir wider vnnd entgegen ist/domit vnser zwen seyen/Das můß ein harter kopff sein gewest/wie hett der künden erleiden/vnrecht vñ vnbillichē erzeigung/der nicht hat mügen erleiden/das man jm nachgehangen vñ zůfal geben hat. Schmertz. Ich bin zornig/darumb das ich beschwert werd. Vernunfft. In dem wirt von dem gemeinen volck seer geirrt/man süchet vrsach/es werden beleydigung erdicht/So heltet man auch in den rechten vrsachenn die maß des zorns nicht/dañ in allen sünden wirt ein fürhang der entschuldigung für gezogen/vnd die entschuldigung ist auch ein sünd/Du zürnest darumb/das man dein nicht schont/als Gottes/dennocht wirt Got selbst täglich mit wortē vnd wercken beleydigt/vnd zürnt dannocht nicht alle zeit/Jr ziehet ein jeglichs wörtlein/das vngefärlich entwüscht ist/für ein haupt vnd peynlich Jniurienn vnd beleydigung an/O ein vngedultige art vnd geschlecht. Schmertz. Ich zürn mit leůten die es verdient haben. Vernunfft. Haben sie es vmb dich verdient/so zürnestu vbel/Haben sie es vmb den gemeinen nutz verdient (weñ es allein nicht der zorn/sondern die gerechtigkeit ist) so ist es seer gůt/Vnnd kurtzlich soll man sich dises spruchs des Cicero/als man pflegt zů sagen/peyssig vnd vnnachläßlich halten/das der zorn fern vnd weit sein sol/mit wölchem nichts recht/vñ nichts bedächtig geschehen mag/Derhalben wirt der spruch des Architas vō Tarent/vnd die that seines freunds des Plato/gelobt/von wölchen der erste/als er sahe/das die zeit/weil er seiner lernung vñ studiums gewarnet/seine gůter vnd sitz/durch verwarlosung seines hoffmeisters verwüst vnd verdorben waren/hat er sich zů dem hoffmeyster gewendet vnd gesagt/Weñ ich nicht mit dir zürnet/so wolt ich dich in gebürende straff nemen/Der ander/als er mit seinem knecht zürnet/hat er jnen nit wie der Architas/vngestrafft von jm kōnen lassen/sonder jhnē einem güten freund zů straffen befolhen/vnd besorget/jnen möcht der sturm des zorns/dahin trey ben vnd dringen/dahin es sich nicht gebürt/Diser vñ dergleichen meynung/sollen dē zoren zämenn/darmit er nicht seine nachuolger/wie er pflegt/in vnrům/vnehre/verleumbdung vnd verderb abstürtze.

Von dem Fraß/ Das CVIII. Capitel.



Schmertz. Ich werde durch den fraß beschwert.
Vernunfft. Ich habs berait gesagt/Ich hayle die kranckheyt/dye den leütten wider jren willen widerfaren/denn wer wolt die leüt gesund machen/die mit willen kranck seyndt? Schmertz. Ich werd sorgfeltig gemacht durch den fraß. Vernunfft. Das ist waydlich vnd aigentlich geredt/Dañ keyn so gering vnd so schnöd ding/machet euch so sorgfeltig/Es ist ein schewe vnnd schand zů gedencken/wohin sich der menschlich verstandt zů gröſſern dinngen geschaffen/naiget vnd ernidert/Wenn es nicht die gegenheit des erdtrichs verhindt/Jr dringet in die heimligkeit des himels/der lüfft vñ des mörs/Jr habt erdacht garn netz/hamen/angel/laymen/vnd kloben/Vnnd habt die raubende vögel lernen ewerm gebot gehorsam sein/vnnd euch zů gůt vnnd lust fahenn/ vnnd

vnnd raubenn/zů nichts annders/denn das ewerem fraße genüge geschehe/Wölchen jr nicht allein mit erfüllen/sondern auch mit beschweren vnd vberladen bemüet/vnd machet den engen bauch vnd leyb weyt durch mancherley küste/vnd bedrengt jnen mit vbermäsiger nachhang/dem der hunger etwas nutzer/vnd die mäsigkait am aller nutzsten were/wölche mäsigkait dem vnrainen vnd vnseligen stöcklein/auch den wälden/höltzern/dem lufft/den wolcken/vñ den wassern frid läßt/also geet es/Das ist die gewonheit/vnd beuor des Adels vor den andern/die künst/die frey seynd geweßt/seind nu mer hantwerck worden/vnd die do Hauptleüt/Heerfürer/Philosophi/Regenten/oder öbriste der stette/vnd Fürsten vnd herren pflegen zů sein/seind jäger vnd waydleüt worden/Vnd damit du vermerckst/das kein hoffnung des hails mer vorhanden ist/Dem Adel wirt der fraß/vnd vngezweyfelt die eytelkeyt zůgelegt vnnd zů gemessen/Dise beschwerung wirt durch kein weise baß/dañ durch ein adelichen vnwillen vnd verdrieß/vnd durch die ermessung vnd betrachtung der sachen gedempfft/Entweder seuberlich als der Cicero meint/oder wie dem Aristoteles gefellt/eylend vnd bald/dañ dz nachdencken dient seer die laster ab zů schneiden/Wölchs/wiewol es gemein ist in allen vntugenden/so ist es doch sondlich vnd eygen disem laster/dem fras/vnd der vnkeüscheit.

Von der tragheit des gemüts/ Das CIX. Capitel. Schmertz.



Ich bin trege vnnd faul etwas zů arbaytten vnnd zů thůn. Vernunfft. Wen nympt wunder/wenn nach dem fleyß auff den fraß/vnd den beschwerten leichnam/die tragkheit des gemüts einschleichtt? Schmertz. Ich werd beschwerdt mit der tragkhait des gemüts. Vernunfft. Dise tragkheit erwechßt auß ainem vnuolkomen willen/so bald du anhebst güts zů wöllen/so wirt ein einbrunst / hertikeit vnd sturm̃ sein/wölcher wiewol er zů vilen dingen auffs ergerst vnnd böst ist/dennocht ist er zů der tugent auffs best. Schmertz. Ich bin trege/vnnd stehe zů den gütten wercken langksam auff. Vernunfft. Es ist ain tragkheit in dye gemüth gepflantzt/vnd nicht weniger auch ein hytz oder hefftigkeit eyn edler thayl der seelen/Jha die selbig mütigkeit wirt entzündt/vnnd die selbig tragkheyt erregt vnnd erwecket/wenn man die flucht der zeit vermerckt / die so groß ist/das sye kaumet vnd schwerlich das gemüth/wie schnell vñ behend es ist/ermessen kan / vnd wenn die gestalt der tugent geliebt wirt/die dermassen ist / das wenn sye mit den leiblichen augen möcht gesehen werdenn/wye der Plato saget/sye eyn wundersame lieb vnd lust zů jr erregen vnnd machenn wurde/Derhalben soll dich hie die lieb/dort die forcht erwecken/wölche zway ding baide wacker vnnd vnschläfferig seindt/Dann es pflegt weder der büler oder liebhaber/ noch der sich fürcht trege vnd faul zů sein/Dennocht bit jr das/wenn jr bey nacht zů dem göttlichen lob auff steet/das euch dise tragkheit vnd der schedlich schlaff nicht belade vnd beschwere/Es wirt weder der schlaff/noch tragkheit stat haben/weñ euch hie der tod erschreckt/vnd dort die erbarkeit erregt vnd locket/Denn wer entschläfft vnder grossen ferligkaiten/vnd grossen belonungen? Wenn du auff dise ding achtung hast/so wirt die krafft/mütigkeit vnnd hertigkeit widerumb in das gemüt kommen/Der schlaff wirt fliehen auß den augen/des/der solche ding bedenckt vnd betracht / wie vil vnuolkommenheit noch hinderstellig sey/ wie vil vnnutzes müssiggangs vergangen sey/ vnd weyl diß nicht geschicht/ so sehen wir vil zeyt vnnützlich verganngen sein / vnnd das die alten mit verstockter verwunderung sprechē/Was haben wir allhie in so vil jārē gethon? Wir haben gessen/getruncken/geschlaffen/Entlich seind wir erwacht/Wölcher beschwerung fürneme vrsach ist/die tragkheit/vber die du klagest/die mā zů rechter zeit vertreibē soll/mit den stacheln des verstendigen fleiß/vnd mit dem zaum der fürsichtigkait/damit du nicht durch den verzug vnnd verweylung werdest zů ainem vneerlichen end gedrungen.

Von der

Von der vnkeuschait/Das CX. Capitel.



Schmertz. Ich werd beladen vnd beschwert / mit der einprunst vñ hitz der vnkeuscheit. Vernunfft. Aber die tragheit gepürt die vnkeüscheit/Der fraß gepürt die tragheit/Was ist deñ das für ein wunder/das die töchter der müter volgen? Das jr dē fraß vnd die vnkeüscheit zů gleich mit den vnuernünfftigen thieren habt/vnnd das sie ewer leben auffs serest thierlich machen/ist der weysen meynung/Derhalbē wiewol etliche schwerere laster seint/so ist doch kein schnöders. Schmertz Ich werd getriben durch die vnkeüscheyt. Vernunfft. Wo würdestu aber hyn getriben/dañ zů dem tod des leibs vnd der seelen/zů der schand/vnnd zů eyner zů spaten/vnd vileicht vnnutzen büß? Gee nu hin/vnd volg der/die dich zeücht zů solchem end vnd außgang/Bedenck auch die erbärmliche vnnd namhafftige vnfälle vnzelicher/nicht allein sonderlicher leüt/sondern auch der grossen stette vnd künigreich/die dir zum teyl vom gesicht/zum theil vom gehör/vnd am meysten vom lesen sollen auffs aller bekanteste sein/Weñ dich nu die vnkeüscheit zeühet mit gewalt/so solt du jhr dein hannde inn kein weg gebenn/Dann hör was die gelertestenn menner daruon gehaltenn vnnd geschrybenn habenn / Der Cicero spricht / Die wollüst (die aller schmeychlicheste frawenn vnnd püleryn) dringenn die grösserenn theyle des gemüthes vonn der thugenndt/

Der Seneca

Der Seneca sagt/Die lüst vmbfahen vnd halsen vns darumb/das sy vns erwürgen/Derhalben soll man sich vor den wollusten nicht anders hüten vnnd fürsehen/denn als vor den raubern/so den wanderleüten die weg verlegen/sy verfüren vnd vmbbringen/Darzů auch fast wol dienen wirt/wenn eyn yeder der mit disem laster beflecket ist/es dafür haltet/das der rhümlich spruch den Scipio Africanus zů dem Künig Masinissa geredt hat/bey dem Liuius/das er zů im selbst geredt sey/Vberwind das gemüth/syhe dich für/das du nicht vil güter ding mit einem ainigen laster verstellest vnd verunrayneſt/vnnd das du nit die gnad vnd liebligkeit so viler verdienstenten/mit einer gröſſern schulde/vnd verwarlosung/denn die vrsach der schuld ist/verderbest/Das wirdt auch dester leichter geschehen/wenn ainer mit fleiß wirt bedencken die schnödigkait/die häfligkeit/die kürtze/vnd das ende des dings/Vnd dagegen betrachtenden lust ainer flüchtigen stund/vnd villeicht auch eines kurtzen augenplicks/die mit der büß viler jaren/oder villeicht mit ewiger peyn gestrafft soll werden.

Von der Hoffart. Das CXI. Capitel.



SChmertz. Jch erheb mich durch Hoffart. Vernunfft. Warůb bist du erd vñ äsch hoffertig? Erhebestu dich mit der pürde so grosser vbel vñ laster belestigt/vñ erdruckt/Welcher weñ du aller vbel vñ laster befreyet/mit dē flügeln aller tugent erhöhet/dich erhübest/so hettest

so hetestu mit disem eynigen alle tugent geschmächt? Dann vor Got ist nichts hässigers dann die hoffart/wann durch die hoffart ist der aller schönst geschaffen/eylend gefallen/durch wölche du sünder dich vnderwindest auffzüsteygen/Jst es im vmb eyner eynigen schuld willen so vbel gangen/wie meynstu das es dir geen werd durch diß vbel/mit anderen lastern gehaufft? Du hast ein bösen hauffen auff deine läste vnd pürden gelegt. Schmertz. Jch bin hochmütig. Vernunfft. Lieber ich bit dich/warumb gedenckest du nicht/das du sterblich seyest/das du stätigs abnympst/das du ein sünder bist/das du hunderterley vnfällē vnderworffen bist/das du dem vngewisen tod fürgeworffen bist/Vnnd endtlich/das du trübselig bist? Vnd hastu nit disen aller rümlichsten spruch des Homeri gehört/Das erdtrich ernert nichts trübseligers dann den menschen? Nu möcht ich gern wissen/wölches von den berürten stucken/dich am maistenn zů der hoffart erinnert vnd raytzte/ob die geprächligkait der glider/oder die kürtze des lebens/ob die plindtheit des gemüts/das vnder den aller eytelsten hoffnung vnd ewigen forchten/auff vnd ab wabelt/vnnd vngewiß ist/ob die vergessenheit der vergangen ding/oder die vnwissenheit der zůkünfftigen vnd gegenwertigen/ob die betriegliche nachstellung der feind/oder die tód vnnd das absterben der freünde/ob die stete vnnd bleypliche widerwertigkait/oder die flüchtig glückseligkait/Diſe vnnd keyn andere laytern habt jhr zů der hoffart/an diser laitern werdent jr zum fal steygen/Aber die andere färligkait der mēschen alle/wiewol sie ein entschuldigung/doch ein vnrechte vnnd vnbillliche haben/aber die hoffart vnd der neyd/haben gar kein entschuldigung. Schmertz. Es ist mir laid das ich hoffertig bin. Vernunfft. Das ainem die sünde laid ist/das ist die erste stapffel/vnnd der erst grad/zů dem hayl vnnd zů der seligkayt/Vnd eben als sich erheben/die hoffart ist/also ist berewen oder laid vnd schmertzen tragen/vnnd sich ermidern vnnd vndergebenn die demůt/wöllchs leicht zů thůn sein wirt/so bald du die augen mit allem fleiß in dich kern würdest/Vnnd weyl dem also ist/so will ich dir nicht (wie es dann auch also nicht seyn můß) theyl der bücher/wider die sünde geschriben/zůsamenn tragen/Das ist genůg/das es alles in deinem willen vnnd gefallen stehet/bald auffzühörenn/das du einen güten willenn habst/das du wol beschliessest/vnnd dich zů deynenn fänlein halteſt/So vil es aber diſe vntugent die hoffart betrifft/wil ich diß eynig darzů setzen/das die hoffart ein kranckheyt sey/der trübseligen vnnd narzenn/dañ alle hoffertige seyndt narzen vnd trübselige/Sie wurden auch sunst nicht hoffertig sein/wenn sie nicht narzen vnd trübselig weren/Derhalben steet nit on vrsach im büch der weyßheit/also von jnen geschribē/Alle vnweyse vnd vnselige/seind vber die massen eynes hoffertigen vnd hochtragendenn gemüths/Warlich weren sie weyß/so wer das die recht weise vnnd maß geweſt/das sye nach erfarung der schwacheit jres wesens/sich demütigten/Dann man lyset in erstberürtem büch auch also geschriben/Heüt ist der künig/vnd morgen wirt er sterben/Wenn dañ der mensch stirbt/so wirt er schlangen vñ würmē erbē/Der anfang der hoffart ist von got gefallen/Dañ der mensch ist durch die hoffart

von dem

von dem geschiden vñ getretten/der jnen geschaffen hat. Wann die hoffart ist ain anfang aller sünde/Die ander mainung ist alle bekant/Vnd wenn man diß alles mit fleiß ansicht vnd betracht/so ist der hoffertig mensch/ain mörwunder vnd grewel thyer.

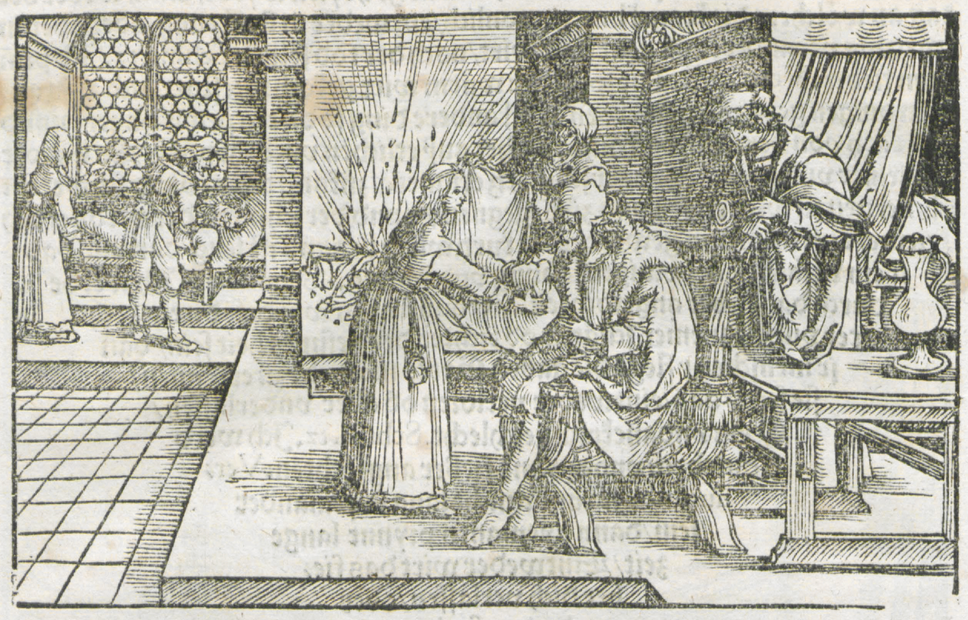
Von dem Fyeber/Das CXII. Capitel.



Schmertz. Ich bin hytzig vom fyeber. Vernünfft. Diese hytz wirt entweder mit der zeyt/oder durch die kelt/ein end nemen vnd auff hören. Schmertz. Ich werde durch das Fyeber bedrengt. Vernunfft. Alle diese bewegung wider die natur hat mer sturms/dann bestandts vnd langwyrigkeit/Vnd thüt offt der zwayen ains/Entweder es rainigt vnd purgieret den leib/oder machet die seel ledig. Schmertz. Ich bin behefft mit dem fyeber. Vernunfft. Wart ein wenig/du wirdest nicht lang verhefft sein/Du wirdest müssen bald entweder gesund/od aber frey sein/wölchs baides auffs best ist. Schmertz. Ich bin am fyeber kranck. Vernunfft. Du wyrdest bald rüwen. Die natur kempfft mit dem tod/erwart des kampffs end/Die stüd ist nahent/die dich entweder diser kranckheyt/oder aber aller beschwerung erledigē wirt. Schmertz. Ich prynn vom fyeber. Vernunfft. Es ist ein kleynere beschwerung/das der leychnam/dañ das das gemüt pryñt/daruon dein obenberürte nächste syben klage seind/Wie weñ der brand des eynen/dem andern heylsam were? Wie wenn dise hytz/sie sey als hart sie wölle vnd mag/dannocht erwünschlich ist:

ist: Letzlich ey wie ein groß güt ist das/das die beschwerung dises gegenwertigen lebens/mit einem kurtzen gschmack/vns erinēren der ewigen peyn/darmit sich die leut befleissen/vnentliche bitterkeit zů meyden/die so wenig stund so vngedultiglich widerwertigkeyt leyden/Vñ durch dise engste/lernen den engstē zůentgeen/die weder keyn kraut/noch kein artzt heylen wyrdt/Auch weder der tag an wölchem die kranckhait gewonlich/entweder in besserung/oder aber in ergerung veränderet vñ geurtailt wirt/noch der tod selbst. Schmertz. Ich prin vom fieber. Vernunfft. Die speiß der würm wirt gekocht/gestatt dich von andern dingen geprañt zů werden/weil andere ding so offt geprañt haben/vnnd nim̃ rath von der pein/dañ man machet auß etlichen vbeln artzney/Es hat oft ein kleiner vnd gegenwertiger schmertz erinnert/zůkünfftigem vnnd schwerem schmertzen zů widersteen vnd zů begegnen/vnnd der schmertz der verdrießlich geweßt/ist auch nutz geweßt/Der kurtzwirig brannd ist selig/darumb das er ein vrsach ist der ewigen labung vnd külung. Schmertz. Ich werde durch das fieber angefochten. Vernunfft. Nu würdest du ein rechter vnd bequemer schätzer od richter der gesundtheit sein/dañ jr menschen pflegt die gaben Gotes nicht ehe zů erkennen/sie seind dañ/eintweder verloren od aber vnderlassen/O ein vndanckpar geschlecht. Schmertz. Ich werd durch ein vnbequems fieber angfochten. Vernunfft. Jr kündt nicht lang beyeinander sein/dann nyemants prynnt lange zeit/Eintweder wirt das fieber dich verlassen/oder du das fyeber.

Von der kranckheit der Lenden oder von dem weethumb der därmen/ Das CXIII. Capitel.



SChmertz. Ich leid vnnd hab den weethümb der därmen. Vernunfft. Heb an zů hoffen/Dann du hast dich kainer trübsamern beschwerung zů fürchten/aber wie an das end der freüde komen sein/der anfang des schmertzens vñ betrübtnus ist/also můß das end des schmertzens/ein anfang der freüd sein/Dañ das ist das gesetz der ding/dye einander widerwertig seind/ains erwechst auß dem end des andrn. Schmertz. Ich werd gepeynigt von dem weethumb der därmen vnd lenden. Vernunfft. Ich bekenns/Es ist ein byttere hoffnung der vertrőstung/das man nichts bitters erleyden kan. Schmertz. Ich werde beschwerdt mit dem weethumb der därmen. Vernunfft. Der schmertzen vnd forcht hat/der ist trübsälig/ Dir wirt allent halben die forcht/der ein tail der trübsäligkeit/genomen/Denn lieber wz wolt der fürchten/der sich des tods/der vor allen dingen/vñ von allen menschē gefürcht wirt/verhoffet? Schmertz. Ich werde gepeinigt mit der darm kranckeit. Vernunfft. Lerne bey deinem leben sterben/vnd versůch das oft vnd dick/das nur ein mal geschicht/Du wyrdest endtlich das mit frőligkeit thůn/das du so offt versůcht hast/Dann du wyrdest nichts news thůn/ Die därm weetum ist dem tode auffs aller ainlichst vnd gleichst/alleyn das der tode leychter vnnd kürtzer

kürtzer ist/allso das/wer disen weethumb menlich erliten hat/es kome dañ eyn ander forcht darzů/den tod vil mänlicher erleyden wirt. Schmertz. Ich vergee von dem weethumb der därmen. Vernunfft. Die grősse des schmertzens/verhaist das end/dann niemandts stirbt lang. Schmertz. Wie aber dem/das der schmertz die amacht machet? Vernunfft. Du verbringst die langwirige schmertzen der fieber/mit einē kurtzen ersenfftzen. Schmertz. Ich merck das die amacht sich nahet. Vernunfft. Das kan man schwerlich mercken/dann sie kompt bald/vnd weñ sie gegenwertig/vnd vor handen ist/so beraubt sie den verstand seyner kreffte. Schmertz. Ich heb an in ein amacht zůfallen. Vernunfft. O wol selig bistu/der ein notturfftig ding/vnd (als man sagt) das allerhertist/on entpfindung vnd fülung erdulden würdest. Schmertz. Ich fall offt in ein amacht. Vernunfft. Offt tod vnd gestorben/würdestu widerumb lebendig. Schmertz. Ich erfar offt die tődtlich amacht. Vernunfft. Du kanst die selben nicht öffter/dann eynmal erfaren/dann nyemants stirbt öffter/dañ einmal/Aber glerte vñ fürtreffliche leüt/haben vor zeitenn ein frage gehabt/wölchs die allerbest art des tods were/dabey auch der Römisch Keyser Julius/der höchst mā vom Keyserthum/vnd der leer vnd kunst gewest ist/der auch (wie von im geschribē ist) kurtz vor seinē tod pflegt amechtig zů werdē/wölche frag er also aufgelöset hat/das er beschlossen hat/den gähē vñ vnuersehen tod/dē aller bestē vnd aller bequemsten sein/Wölche meynunng/wiewol sie vyleicht dem Christlichen glauben/vñ dem warhafftigen Gotsdienst zů hart sein geacht wirt/dannocht soll eyn jeder weiser vñ vernünfftiger/vnnd beuor ein Christlich vnnd rechtglaubig vnnd geystlich mensch also leben/das jhm nichts zů schnell/vnd vnuersehenn seyn müge/vnnd wenn sich ettwas dermassenn begibt/das dye behenndigkeyt dem gemüth nicht schade/vnd dem leyb gůt sey.

Von dem weethumb des gantzen leibs/Das CXIIII. Capitel.



SChmertz. Ich bin vber mein gantzen leib kranck. Vernunfft. Wenn das gemüth/der wirdt des leybs / nicht kranck ist/so stehet es wol/Dann es gehe seynem hütleyn vnnd heüßleyn wie es wölle/vnnd widderfare jhm was da mage/so wirdt das gemüth vnnerseeret daruon kommen. Schmertz. Ich werde vber den ganntzen leybe gepeyniget / Das ist ayn vberauß grosse beschwerunnge. Vernunfft. Dye Philosophi (genandt Stoici) sprechenn / Das inn allenn mennschlichen sachenn vnnd dinngen/dye tugendt das ainig gůt sey / vnnd das sunnst nichts gůt sey/dann die tugendt. Vnnd wie wol etlich ein andere mainung habenn/dennocht ist dise mainung für warhafftiger vnnd männlicher gehalten worden/Auß wölliche auch diß erfolget/das auch nicht mehr dann ein ainigs vbel/oder böß ding sey/das laster oder die vntugendt / Derhalbenn wyewol der schmertze des leibs auffs aller verdrießlichest ist/dennocht kain vbel vnnd böß ding ist. Schmertz. Ach wehe mir vnnsäligenn / ich werde gepeyniget/ Du disputierest vnnd redest von philosophischen märlein. Vernunfft. Du nennest dich billich ein vnsäligen/darumb/das du die regel vnnd ordnung des menschlichen lebens märlein nennest. Schmertz. Diß klinget inn den schülen wol/vnnd ist in den büchern rümlich/Aber man wirdt damit weder in peinen/noch

nen/noch in kranckheiten vnd siechbetten/labung vnnd erlinderung schöpffen vnnd erhebenn. Man schreibts auch leichter/dann mans versücht vnnd erferet. Vernunfft. Jha sie dienen vnnd helffenn wider den schmertzenn/wyder die kranckheyt/vnnd wider den tode/aber sie helffenn nicht jederman/alls die nicht inn aller menschenn hertzenn vnnd gemüth/ein gebyldet seind/Dann die das vertrawenn vnnd den glaubenn darzů nicht habenn/den mügenn sye nicht hailsam sein. Schmertz. Aber ich werde gepeyniget/vnnd du disputierest. Vernunfft. Diser dein schmertze wirt von not wegenn müssenn sein/ entweder langsam/oder aber seer hefftig/Vnnd also/das er entweder ein kurtze/oder leichte gedult erfordert vnnd begert. Schmertz. Wehe mir/dann ich werde mit höchstem schmertzenn gepeynigt. Vernunfft. Ist der schmertze auffs höchst / so ist er kurtz/Verschon des erseüfftzenns/dann der schmertze wirt eintweder dich fliehenn/oder aber veriagenn müssenn/Du thüest nun deroeins/wölches du wilt/so ist die freyheit vorhandenn/Mitler zeit die mennschliche beschwerung/starckmütigklich vnnd gedultigklich zůerleidenn / ist ehrlich/rümlich vnnd männlich. Schmertz. Ich bekenn/es ist ehrlich vnnd feyn daruon zů redenn/aber ich halt nicht das es zůthůn müglich sey. Vernunfft. Es ist nicht ein vnmüglichkeit der dinng/sonndern ein wiacheit der leüt/die vnzelich vil leüt abflüchtige vnnd abtrünnige vonn den tugentenn gemacht hatt/ vnnd hinfür auch machenn wirt/Vnnd weil alles/das schwer ist/verworffen wirt/also wer es vnmüglich/so vergehet die tugennt/dero materi die schwerheit/aber dennocht ehrlich ist. Schmertz. Wir seind menschen / vnnd nicht Götter/vnnd die sterbliche glider/künden die gewalt vnnd grösse des schmertzens nit erleidenn vnnd erduldenn. Vernunfft. Das die menschliche leichnam geprächlich seind/wirt nicht verneint/Seinnd aber nicht so geprächlich/ das sie nicht alle widerwertigkeit zůerduldenn/stercke vnnd vermügenns genůg bekenn/wenn nicht die schwacheit der gemüth vil grösser were/Dann die schwacheit vnnd blödigkeit der gemüth ist die/so das heülenn/das dem mann vbel anstehet/vnnd weypliche vnd verzagte rede abdringt/ Dann lieber was hast du für vrsach/das dem menschenn für vnmüglich zů achtenn/das du syhest die menschenn vorzeitenn offt vermöcht vnnd gethon habenn? Schmertz. Wehe mir/ich werde abermals inn die historienn getribenn/vnnd mitten inn der hitz der gegenwertigenn schmertzenn/kaumet mein selbst eingedenck/werd ich durch das gedächtnus der altenn verzogenn. Vernunfft. Solt denn nicht die nachtrachtunng hochrümlicher menner/die dergleichenn beschwerunng ritterlich vnnd männlich erlitenn habenn/inn allenn beschwerungen ein grosse erlinderung vnnd trost gebenn? Schmertz. Ich mercke das wunder wenig leüt seind/die der erinnerer vnnd vermaner räthen/folgen vnnd nachkommenn/dann die selbenn räthe seind wol ehrlich/aber zů hoch vber das menschlich vermügen. Vernunfft. Warumb nennest du diß vber der menschenn vermügen? Wir legen dir nicht Götter/sondern der menschen vernunfft/vnd der menschen exempel vnnd vorbild für. Schmertz. Ich bekenn es der menschen

schen sein/Aber weniger menschen/Vnnd es ist die letst vnd gröst seltzamkayt/ vnnd allso/das der leüt schier gar keine seindt/Ich will auch sagen/das wenig vnderscheyde/vnder dem Phenix/vnnd der Chimera sey/Den folge ich/vnnd mit den halt ichs/die der maynung seindt/das Chimera gar nichts seye/Dann nach etlicher mainung ist Chimera ein berg in Sicilien. Vernunfft. Eben als solltest du dem Phenix/vnd nicht dem forderstẽ glyd durchleüchter vnd hochrümlicher männer nachfolgen/wölche ye seltzamer sie ist/ye wirdiger/ rümlicher vnnd löblicher sie ist/Syhe du zů/wem du einlich werden wildt/Dann wer nicht fürtreflichen leütten nachuolget/der wirdt nicht mügen ein fürtreffliche man sein. Schmertz. Ich syhe du wilt/das ich soll werdenn eyner auß wenig leütten/Ich bin ainer von vilen leüten. Vernunfft. Ich wolt schier lieber das du kainer wurdest/dann ainer auß vilen/Dañ ich wayß nicht ob besser ist nicht sein/dann ein narren sein/Aber wer auß der maisten zal einer ist/der můß vonn notwegen auch auß der anzal der narren sein. Schmertz. Aber ich waiß nichts bösers vnnd ergers sein dann nicht sein. Vernunfft. Du waist nicht was das für ayn vbel vnd beschwerunge ist /das man etwas ist/vnd doch nicht das ist/ das mann sein soll. Schmertz. Das redest du also/als můßte das/ so villeicht ainem widerfaren/vnnd als were es dein mainung/es solt alle leüt angehen. Vernunfft. Du sagest vnrecht villeicht/Weñ die tugent ist nicht zůfellig glücklich vnd vnbedechtig/sondern bedechtig/willkürlich/vnnd erwölet/ Die man nicht auß zůfall/sondern mit fleiß erlangen vnd erwerben můß/Ich zeüch auch das nicht auff alle menschen/das der fall einem allein geben hatt/sondern was die tugent hat vil leüten gegeben/ zeüch ich auff einen/Wie wol ichs lieber/auff alle menschen ziehen wolt/wenn ichs vermöcht. Aber ich werde auch an ainem ainigen müde vnnd math. Schmertz. Aber wir alle vermügenn nicht alle ding Das ist nicht allein ein poetischer/sondern auch ain hyrten spruch. Vernunfft. Ich waiß wol/aber ich begere das du vermügest /das nicht alle menschenn vermügen/vnd das du auch berait vermagest/beger ich das du soliches wöllest. Schmertz. Lieber was betrůbst vnd beschwerestu mich vnseligen mit vnrůwe/ peiniget mich nicht der schmertze seer genůg ? Vernunfft. Ich vnderwynde mich dir lieber růwe zůgebenn / vnnd dysen peyniger zůnemenn / Vnnd wo du mir deyn handt nicht raycheſt/so vermag ich das alleyn nycht. Schmertz. O ho/was ist das du sagest mich vermügenn ? Wye kan ich den schmertzen nicht fülen vnnd entpfynden/den ich entfynde/odder aber das vernaynen das aller ergest seyn/das ich das aller ergest seyn erfare ? Vernunfft. Das erst süch vnnd erfordere ich nicht / dann dye natur strebet da wyder / Das ich aber das annder nicht soll erlangen/vnnd erhebenn/verhynderet weder dye natur/ noch dye warhayt/sondern allein der yrthumb. Schmertz. O liebe heyligen/Warzů dienen doch dise vergebene mainung/die du Philosophisch neñest? Ich waiß wol dz der schmertz nicht des gemůts/sonder des leibs gebrechen ist/

Ich waiß

Ich waiß auch wol/das schmertzen leiden ein ander ding ist/dann vntrew sein vnnd nicht gelauben halten/Auch schmertzen ein ander ding seyn/ dann stelen/ Das darffestu mich nicht lernen/als were es etwas newes/Wañ du gleich nichts darzů setzest/so ist doch der schmertz ein groß vbel genůg/darumb süche ich nicht rath/wie ich den schmertzen erkennenn soll/sonndern wie ich den schmertzen erdulden/oder aber das ich lieber wolt/wie ich jhn vertreiben müge/denn ich wais wol was schmertzen ist/Vnnd wolt Gott/das ich nicht so wol wüßte was der schmertz were. Vernunfft. Ich waiß auch wol/das der schmertz ist ein härb/vngůtig/erschrecklich/bitter/vnnd trůbsam dinng/das der natur wider vnnd entgegenn/vnnd den synnen hässig ist/Aber also/das sie dennocht mügenn mit hylff der tugent/ich sage nicht süß werden/wie der Epicurus gesagt hatt/der mit jhm selbst nicht eynig ist geweſt/sonndern erlindert vnd geprochen werdenn/Vnnd wann die tugent oder starckmůtigkeit das gemůt bewapnet/der schmertz/entweder weniger/oder aber gar nicht/entpfunden werde. Schmertz. Ich sey bewapnet oder weerloß/ich entpfinnd den schmertzen seer/vnnd bekenn jhnen offentlich ein grosses vbel vnnd beschwerung sein. Vernunfft. Ich wünscht vnnd begert ein ander bekentnus von dir zů haben. Schmertz. Wehe mir/wir werdenn aber zů schönenn vnnd feynenn dingenn gezogen. Die orenn habenn lust zů prächtigen wortenn/ aber das gemüthe zů der warheit/Dann wie wenn der schmertze des leibes gröſſer ist/dann die gedult des gemüths? Vernunfft. Wie aber dem/das entweder kein wollust/ oder aber beschwerunng des leybs/vnnd kein angſte der krefftenn des standthafftigen vnnd widerstrebendenn gemüths mächtig seind? Wie wann inn allen kämpffenn/das gemüth/wann es allein nicht mit willen die fluchte geben/ sonndern mit gantzem vermügen/vnnd gůtem glaubenn widerstandenn hat/ alle zeit gesyget/vnnd alle zeit obgelegenn ist ? Schmertz. Wie wenn die vnleydligkeit des schmertzens/die häßligkait der verdrieß/vnnd die schame beschwert? Wie wann der auſſatz den faulenn vnnd trůbseligenn leichnam angetaſtet hat? Wie dienet mir dann dein rede darzů? Vernunfft. Warlich mein rede wirt dir vil dienenn/wann du sie nicht verachteſt/dann sie wirt dich selbst dir weysenn/der du alle ding sehend/dich selbst nicht syheſt/Sie würdet dich haissenn bedencken/vnnd zů gedächtnus fürenn/das du ein frdischen vnd sterblichenn leichnam habeſt/nicht ein lüfftigen/noch ein ewigenn leyb/Vnnd das du deß auch weder einen vnwillenn/noch verwunderunng haben solleſt/ wenn die feule vnnd der schlaff/widerumb inn die erdenn/als sein ordenlichen sitz vnnd wonunng/fleüſt vnnd kompt/das des mennschenn gemüthe vnnd öberister theyle/er sey dann vngehorsam/zů der ewigkait vnnd seligkait verordnet vnd geschickt sey/Vnd sein schwache teyl seyen dem tod vnderworffen vnd aller beschwerung vnnd trůbseligkeit fähig/Darumb es fall der auſſatz oder die hinfallend kranckheyt/oder etwas schentlichers oder trůbsamers für/

so müst du mit fleiß gedenncken/das du bist inn das faß der trübsäligkeit gestigen/wie es von seinem haffner von ewigkeit also darzů verordnet ist / das die erden gefäß erinneret werden/nicht zů murmelen das jhr werckmayster/aines zů eeren/das ander zů schanden/vnnd sie alle gebrechlich / hinfellig vnnd sterblich gemacht hat. Schmertz. Derhalbenn will ich deinem rath nach/den aussatz on murmelung/widerrede vnnd erseüfftzung erdulden.. Vernunfft. Ja das rat ich dir/vnnd das haiß ich dich/ Vnd wenn du mir beweiseſt dein murmeln oder erseüfftzen dir nutz/vnnd ain ergetzligkeit/ vnnd erlinderung deiner beschwerung sein/so will ich mein rath von mir selbst wenden/vnnd dir beides nachlassen/vnnd hayssen/das du murmelst vnd erseüfftzest/Weil aber der vnwill vnd die klage nichts anders seindt/dañ ein merung der beschwerung/ was gelust dich zů der kranckheit des leibs zů setzen die kranckheit des gemüts/vnnd dich mit waynen trübsäliger/vnd villeicht den dir widerwertiger machen/der vom himel herab die arbait der menschen syhet/vnnd die geduldt ansyhet / dye selben entweder mit ärtzney/oder mit belonung zůuergleichen vnd erstatten :/ Oder aber ist deñ das wider alle leyplíche vergyffte beschwerunge:/oder(weil du nemlich nur ein kranckheit allein klagest vnd bewainest)zů wenig hilff/trostes vnd stewrung wissen/das der selbig aussatz sey ein gebrech des eussern teils des leibs/oder der farbe/nicht der gesundtheit/oder der gentze der synne/vnnd glyder/als Sant Augustin gemainet hat :/ Da wider die natürliche mayster ärtzte vnnd Philosophi auch nicht reden / Wenn aber gleich der aussatze durch die hautt drunge/die glyder zurrisse/vnnd inn dye innwendigste gewayde sich flächte/vnnd styge/wie man denn liset/den aussatze dem Plotinus/aynem seer grossen Platonischen Philosophus/gethon haben/ Dennocht kan der aussatze inn die seele nicht steygen/sye verwillige dann darein/Vnnd wenn die seele gesundt vnnd vnuerseeret ist/so wyrdt die auſwenndig gelegenhayt des leybes bey yhr nicht mehr sein/dann bey ainem gesunden gaste/Wenn die wande der herbrig auſwenndig vonn regen vnnd wynde vnneben ist / Wye dem das der aussatz seynen besytzer von dem volcke erlöset/ vnnd weg nympt/vnnd offt absünderet vonn der gesellschafft vnnd gemaynschafft der menschenn / dero du dich zů entschlahenn / inn kayn wege hast wegeren söllen/vnnd darzů du auch vmb aller menschen hylffe vnnd beystandt hast bitten sollen :/ Vnnd wenn mans eben rächnen wille/ so hat der aussatze den leybe mit vil verdriessen verwyrret/vnnd das gemüth auſ vilen beschwerungen erlöset. Schmertz. Ach was soll ich dem glauben/der dye aller ergesten vnnd aller bösten dyng lobt :/ Vernunfft. Die ergesten vnnd bösten dinng/seindt nicht des leibes / sondern des gemüts gebrechen vnnd kranckheit/Aber dennocht lob ich derhalben nicht den aussatz/sondern die gleychmüttigkeit vnnd gedult/Vnnd rathe das mann die schweren zůfell nit mit vnwillen/vñ zů seer bewainlich erdulden sol/Bevor die zůfell/so du gemayn hast mit dem höchsten Kayser Constantinus/vñ dem fürnemestē Philosophus Plotinus/vō dem ich newlich gesagt hab/Entlich rat ich auch vor augen zůhaben/dz der herr des himels/nit dē aussatz/sonder dz laster

gehaſt

gehaſt hab/vnnd das der richter der Enngel vnnd menschenn/vonn dem geschryßenn stehet/Es würdet weder der boßhafftig bey dir wonenn/noch die vnrechten vor deynenn augenn beleybenn / dennocht sich vor den aussetzigenn nicht enntsetzt/noch sye geflohenn/sonndern sie doheym besücht hab/zů jhnen inn yhr heüser gangenn sey/vnnd mit jhnenn gessenn vnnd getrunckenn hab. Schmertz. Du vberwyndest mich mit wortenn/vnnd der schmertz mit dingenn/Ich glauß aber inn diser sache nicht der Phylosophenn geschwätze/sonndern meynenn synnen/was mir die selbenn anzaigenn/wayß ich wol. Vernunfft. Erstlich verdirbt vnnd vnndergehet durch der Philosophenn vergebliches geschwätz/alls du es recht nennest/des ich weder entschuldigen/noch verneynenn kan/nicht der gantzenn Philosophey vnnd weyßheyt wirdigkeyt vnnd ansehenn/wölliche weyßheit/inn dem geprächenn/daruon setzo gehandelt wyrdt/darmit die seele beschwert ist/alls inn vil anderenn geprächen der seelenn/vngezweyfelt ein einig sichers schloß der seelenn auff erdenn ist / Volgendt so ist auch nichts vnschicklichers/dañ das man die warheyt sücht/ durch das betrieglich vrtheyl der synne / dann die warheyt müß mit fleiß vnnd verstannd/ vnnd nicht mit den synnen gesücht werdenn. Schmertz. Ach was peynigest du mich/vnnd legest zů meinem schmertzenn den verdries/so du dych doch hast mercken lassen/du wöllest mir artzney geben/O Philosophia/o weißheyt/du würdest das nymmer mehr/nymmer mehr zů wegenn pringenn/das ich das nicht solt fülenn vnnd entpfindenn/das ich fül vnnd entpfinde. Vernunfft. Man müß dem waichlinng vnnd zartenn menschenn/zů gefallenn seyn/vnnd dem verdrießlichenn vnnd plödenn kranckenn ettwas zůweylenn nachlassenn/das an jhm selbs schedlich/aber seiner begir nach/nutz ist/ darumb will ich diß leichtlich gestatten / wann die schwacheit/wann die beleidigunng/ vnnd wann die peynigunng des leichnams /böse dinng seynd/wölche der Philosophorum Stoicorum meynunng nach/ehrlicher vnrath genent werdenn / Vnnd weyl du es je also haben wilt/so möcht der schmertz darauf erwachssend ein böß dinng/vnnd deiner meinunng nach/ein groß vbel geacht vnnd genennt werden/ Doch mag das selb vbel/oder böß dinng/durch die tugent oder starckmütigkeiten vberwundenn werdenn/Vnnd darmit ich nun begebe vnnd weiche dem gezänck des worts/wirdt euch vnnser freund Cicero widerumb versünenn vnnd vertragenn/der da spricht/Ich verneyn nicht den schmertzen ein schmertzenn sein/dann warumb solt man sich sunnst nach der starckmütigkeyt senenn :/ sonndern ich sage/das er werd durch die gedult erdruckt / ist anndersein gedult/ist aber kein gedult/warumb lobest du dann die Philosophey vnnd weißheit so hoch vnd seer :/ O der warumb bist du von wegen der Philosophey so rümreitig vnnd hoffertig:/ Allso redet der Cicero daruon/ Desgleichen hat er auch Götlich/dir zů güt/inn dem gespräch des andern tags/inn seinem büch genennt Tusculane/entweder wider disen vnrat/oder diß vbel geredet/in wölchē büch er die gespräch in fünf tagē geschehen/mit fünf teilē beschribē hat / wölchē ort ich dir hab wöllen anzaigen/dañ er dient wunder wol vnd seer zů dem/

des du

des du jetzo bedarffest/Vnd am maisten zů der gedult/vnnd vestigkait des ge-
müts/Wölche weñ sy geschwecht vñ verlozen ist/so fallē einem gemainklich ein/
vnd kommen jm für die mainung vnnd bedencken des gemainen volcks / vnnd
brechen von jm auff ersewfftzung/die ainem mann vbel vnd vneerlich anstehen.
Schmertz. Nu legest du die hand vñ artzney neher auff mein schmertzen/in dem
das du lernest/wo ich die artzney fynden soll/Wölliche ich mir in disem standt/
verhoff vil nützer/dienstlicher vnnd bequemer sein werden/den die vnmensch-
lichen vnnd staynern opinion vnd mainung der Stoischen philosophen/Wye-
wol ich auch mit verhoffenn mißtrawe/Dann wenn ich der artzney begyrig /
die selben ort vnnd berürte ler offt vberliß / vnnd widermelt meyn schmertzen
zů erleiden/vnnd erdulden/wie gar hab ich weder vonn mir selbst / noch durch
hilff des Cicero /noch yemandts anders kreffte genůg gefunden? Vernunfft.
Ich straff dises dein mysstrawen nicht/sondern lob es/Dañ niemants soll yhm
zůuil vertrawen/sondern ein yeder soll inn allen beschwerungen vnnd nötten/
hilff nicht von jhm/sondern von Got verhoffen/Aber doch nicht also / das er
wölt glauben / es wurden im bewapnete hayligen vom hymel herab zů hylffe
kommen. Got ist villeycht zů weylen den bösen / aber den faulen vnnd tregen
menschen nye gnedig vnnd günnstig gewest/Damit du der hylffe wyrdig sey-
est/so thů was inn dir ist/Das gemüth můß erhebt/bewapnet / vnnd wydder
seyn feynde inn das heere /vnnd an dye spyzen außgefürt werden. Schmertz.
Das ander alles/als ich meine/verstehe ich / Das frage ich allain/was das für
wapen vnnd weer des gemüts seyndt/von den du redest? Vernunfft. Das
ist gůt/dann ich faß nu ein hoffnung deines hayls vnd gesundthait/Dann das
man vnder den widerwertigkaiten bewaynt/ das ist weybisch/Aber radts ge-
brauchen/fleyß haben/wyderstreben/anrüffen/vnnd vmb hilff vnnd radt bit-
ten/vnnd süchen/das ist mänlich vnnd zů vberwynden krefftig / Der wapen/
der harnasch / vnnd der weere des gemüts/auch der künste zů kriegen /seindt/
nach der manchfeltigkeyt der feynde vil/vnnd manncherlay / Es ist auch kayn
ampt der Philosophey/oder weyßhait/weder nützer/noch hayliger/dann da-
von zů handeln/Wölliches euch (meynes bedunckens) mehr gebüret vnnd zů-
stehet/dann wyssenn/was die gestyrn thůn vnnd wyrcken / was der Jupiter/
wenn er seyn tochter ansyhet/ verhaiß/was der Saturnus dem Mars zůze-
füren dräwe/ Was der Mercurius/der vmbschwayffende vnnd vnbestendig
dolmetscher /für sytten vnnd wesen vonn dem vatter vnd brůder nympt/was
für schickligkeyt von allen denen dye ym begegnen/Woher der regen vnnd dye
hytze/woher dye erdpydunge erwachse/Auß was gewalt das Meere sich allso
auff bleet vnnd wyrffet/vnnd das nicht wyssen/woher dye hytze/ geschwulst/
das zytteren /vnnd dye schwachhait der gemüth erwachsen / odder mit was
ärtzneyen /die hytze des gemüts gemässiget/vnnd temperieret/die geschwulste
geleget vnnd gezämpt /das zytteren /vnnd dye schwachhayt gestercket wer-
den/Jnn wöllicher handlunge/wyewol der Aristoteles des Socrates spotet/

Doch

Doch hat er vyleicht auch sein meynung verändert/vnd sich des auch beflissen/
vnd darauf seer gelegt/Aber dise leer vnd vnderweysung/seind hin vnd wider
in der Philosophen büchern zerstrewet/wölche in die vnwissende leüte zůsteck
en vnd einzůpylden seer můsam vnd arbaitsam ist/so kan es auch durch /vnnd
inn disem kurtzen außzug nicht beschehenn/so ist es auch vberflüssig/vnnd von
vnnöten/das man sye dem fürtrage/der sie berait wayst/wöllichenn sich nicht
gebürt zů lernen vnnd vnderweysenn/sondern zů ermanenn vnnd erinneren.
Schmertz. Jch waiß wol das es sich allso heltet / Jch habe auch nicht nach al-
lenn dingen gefragt/sonndern allein nach dem /das du mir woltest anzeygenn
die wappen vnnd weere/mit wölchen ich dem feynnd/mit dem ich yetzo durch
schmertzen kriege begegnenn/vnnd vnder augen treten solt. Vernunfft. Jch
kan weder baß noch kürtzer antworten/dann der Cicero/Dann er thůt ebenn
die frage die du fürest/vnnd spricht also/Was seynd dann das für weere/wap
pen vnnd harnisch? Vnnd anntwort bald darauff/Das groß fleyssig bedenck-
en vnnd vortrachten/die vertröstung/die bestendigkait/vnnd die erinnerlichst
rede. Schmertz. Lieber ich bitt dich/du wöllest mir ein jegklichs in sonderheit
auflegen /dann ich habs wol alles vor zeytenn gelesenn/ Doch besorge ich/mir
möchte geschehenn/wie da pfleget den zů geschehenn/die/wenn sie etwas für
sich selbst lesen/sich lassen beduncken/das sie es alles verstehenn/Wenn sie aber
vor andern leüten daruon reden sollen/so dann erst merckenns/das sie daruon
nichts verstanden haben/darumb gefellt es dir/so sage mir doch/was die Con
tention/das ist das groß fleissig bedencken vnd vortrachten ist. Vernunfft.
Was das sey/erscheint genůgsam auß des Cicero worten / wenn du ein wenig
weitter liesest/Aber damit du mich vmb nichtenn vergeblich fragest / so will ich
dir es sagen/doch in ander weg/Vnder so manchfeltigen beschwerungē ist kein
sterck des leibs so groß/kein vermügen vnnd käckheyt des gemüts so mercklich
vnd fürnem/die nicht vnder einer vnuersehen vnnd schweren pürden fyel/vnd
blöd wurd/Wenn nu das gemüt sich solcher beschwerunng zůuor vermůt/vnd
ein vortrachtung darauf hatt/so wirt der leybe vnnd das gemüt allso käck dar-
zů/vnnd durstig/das jetwederer theyl des leybs oder der seel/sein last erdruck
en/sonder wider alle beschwerliche bürde/wol versehen / berayt / vnnd starck-
mütig erfindenn wirt. Es ist offt auch ein aller starckmütigster vnd ernfestig-
ster man /auff die vnuersehenn begegnunng der feynd erblichen/ergybt vnnd
erschrockenn/Gib raum vnnd zeit sich zů bedenckenn vnnd ermanen /vnd seyn
gemüth vnnd gedancken/auff die zůsteende färligkait zů wenden/so wirt eyner
die feynd zůuor ersehen/wenn sie komen/dester sicherer vnd freyer angreiffen/
Weñ die kampffmeyster streyten wöllen/so straiffenn sie die arm auff /die eyn
pürd oder last heben oder tragen wöllen/strecken jren hals/ Derhalbenn auch
berürte kempfer dester mänlicher streytē/vñ der hals vnd ruck die pürd dester
leichter tregt/vnder wölcher der mensch sunst dernider sunck vnd vñ fiel/weñ
er d last nit acht nāme/Darumb weñ man die schwerheit sicht vnd vermerckt/
so můß man das gemüth dargegen stercken/Vnd weñ das volkommenlich ge-
schicht/so wirt das gemüth den erschrecklichen dingenn obsygen vnd ob ligen/

sunst

sunst ist es vnglaublich zů sagen/wie langksam vnd vnbereit das gemůt ist/Vñ wirt offt vonn gar geringen vnnd klainen dingen darnider gelegt/Das ist nun der groß fleiß/den der Cicero nennet / contentio/Wirt auch sunst vom Cicero intentio genent/seind zway wort/doch einer ainigē bedeůttung vñ vrsprungs/ die der Cicero für ein ding zůgleich gebraucht/vnd kommen baide auß dem brů nen eines ainigen worts. Schmertz. Ich syhe vnnd hör dich geren / Aber lieber was ist die Confirmation oder vertröstung. Vernunfft. Ich will dir es sagen/ Es ist auch in den aller keckſten vnd sterckſten gemůten etwas verzagheit vermenget vnd vermischt. Vnd ob jr gemůt wol mit warheit vnderweiset seynd/ dennocht vmbschallen sy in kraiß die falsche vnd erdichte ding/vnd kommet so ain so grosser hauff yrthumb des gemainen volcks zůsamen/das schloß des gemůts zů stürmen /vnd mit gewalt zů eroberen/das gar schwer ist / sich darynn recht redlich vnd vnuerweyßlich mit einem rechten vrtayl zů halten / Zů weylē kompt ain tragheit/ vnderweylen fellt ein zweyffel für/ob die ding war seind/ so vonn den gelertesten vnnd hayligsten männern/von der tugent/der gedult/ von der gestalt vnd schöne / der erbarkeit /frumkait/vnd redligkeit/vnnd von der scheinbarkeyt der eeren pflegen geredt zů werden / Oder aber ob das warhafftiger sey/das von den andern disputiert/das gemain volck bestätigt vnnd bekrefftigt/ Das dye ledigkayt des schmertzens das aller best ding sey/das der schmertz das aller böst ding sey/das der wollust das ende des gůtten sey/Vnnd die erste red vnd mainung füren/vnnd haben wenig leůt/Aber die yetzberůrte andere wort vnd mainung/schier alle menschen/Der schall so groß ist/das dye wenig stymen vnd rede deren/die vns zů den tugenten vnd redlichen gethaten ermanen vnd erinnern/nicht mügē gehört werden / Vñ das die verwater des schloß erschrecken/von der rethung lassen/ vnnd die flucht zů geben gedencken/ vnd fürhaben/Wenn das gemůt also weg geet/vngewiß vnd zweyffelhafftig ist/so můß man es mit seer starcken hülffen/vnd beyständ stercken vñ besetzen/ damit es nicht von der erbarn vnd tugentlichen mainung fall/Als der Dionysius vonn Heraclea / wöllicher als er die maynung seines lermaysters des Zeno/vonn dem schmertzen/durch schmertzen vberwunden / weg warffe / hat er verdient von seinem schůl gesellen Cleantes verspot zů werden/Vnderweylen entfelt dem gemůt die mainung der tugent/Aber es soll dawider streben vnnd sich dagegen sperren/vnd sein füß in die füßstapffen vest einsetzen/was inn den dingen warhafftig /vnd was nur ein schatt/schein/geplerr vnd spyegel fechten ist/Soll sich auch vorschemparten/laruen/vnnd gedychten anngesichten nicht fürchten/noch durch geschray bewegt werden / vnd des gewiß vnd sicher sein/ das durch vnnd vonn dem schmertzen/nichts denn die tragkheit vnnd vnthätigkeit/ oder durch die tugent vnnd starckmůtigkeit müge vberwunnden werden dye tragkhayt/der schmertz/der tode/vnnd alle schwere vnnd harte ding/ Vnnd auff dyser mainung soll das gemůth vest bestendig / vnnd vnbeweglich bleiben/vnnd verharren/auch berayt vnnd genayget seyn/von wegen der tugent/das starckmůtigklich vnnd ritterlich zů erdulden/das vil leůtten auch zůgedencken erschrecklich ist/Das auch vonn dem menschen nymer mer nicht mag geschehen/

geschehen/der nicht die schöne der tugent weyt lieber hatt /dañ die gestalt des golds/vnd der edel gesteyn/dañ die weyplich hüpscheit/vnd dañ alle begirliche ding/Durch dise Confirmation/oder bestätigung vnd vertröstung /werdenn geschwecht die vnbillliche meinung vnnd eytel vergebliche meinung / vnd eytel vergebliche forcht/die scherffe des schmertzens verstumpfft/vnd erwechst das darauß/als der Cicero saget/das eben als ein forchtsamer vñ verzagter kriegsman/weñ er die feind ersehen hat/die weere wegk wirffet/die flucht gibt /vnd sich selbs in färligkeit begeben hat/der on färligkait geweſt were/wenn er sich nicht geförcht hett/Also macht das faul vnd trege gemůt/vnnd das den syñen nach hengt vnd folget/allein die gedancken des schmertzens omechtig vnd seelloß/wölches durch die tugent vnd starckmůtigkeit gesterckt/beuestet vnnd bewapnet/frisch/gesund/vnd ein obsiger des schmertzenns/vnnd schier kein verdrieß vnd beschwerung entpfindend/daruon kommen were/dañ durch die gedult wirt nicht allein gemert die krafft/vnd das vermügen des gemůts/ sonndern auch die hertigkeit des schmertzens vermindert/vñ schier gar genichtigt / Daher es auch kompt/das in den aller grösten vnd aller hefftigsten schmertzen etliche auffrecht vnd vnbeweglich/etlich auch frölich seind/wölchs nicht geschehen möcht/weñ nicht das gemůt von der entpfindung des schmertzens gekert/ die widerwertig stercke vnd bestendigkeit/daruon wir reden/an sich genomen hett. Schmertz. Ich laß mich duncken/ich verstee es nu/Aber far fort/vnd sage mir was die innerlichst red sey? Vernunfft. Das ist so vil geredt/ein adenlichs gemůt/das zů gleich die wollust vnd schmertzen veracht/vnd sich wider die selben ding bede sperrt/wenn es vermerckt die geferligkeit vorhanden sein / vnnd syhet sich von den feynden vmbringt vnd belegert sein/so thůt es sein harnisch an/zeůcht dem feind entgegen/vnd erinnert vnd berathschlagt sich selbst zů der schlacht vnd zum streit/redet vil mit jm selbst/vnnd vil mit Gott/Wiewol diß letzt der Cicero/entweder nicht gewüßt/oder aber nicht wol gewüßt hat/nicht auß gepräches des verstands/sondern der gnaden/Dañ zů vnderhaltung der eeren/zů meren die kreffte vnd das vermügen/vnd die räthe vnd anschlege zů bestätigen/ist nichts krefftigers/dañ ein solch gespräch/Doch můß man andere wort geprauchen/wider die schmeichlerey der wollust/dann wider die trotzlichen dewungen des schmertzens / Vñ was es für wort sein sollen/kan der leichtlich mercken/der da waißt was es für schmaichlerey oder drewungenn seinnd/ vnnd wieuil schwecher sie seint/dañ die tugent vnnd starckmůtigkait ist. Weyl deñ von dero einen ist geredt worden/will ich ein einigs/aber ein fürnemes exempel füren/damit du dester mer vnderweisung vnd vnderrichts habest/in allen andern sachenn / was da sey in dem schmertzen die aller innerlichst rede/darnach du frageſt. Du hast wol inn gedächtnus/mit was wortenn der Lucanus schreibt/wie sich der groß Pompeius vnder den schwerteren der hencker vnnd mörder erzeigt hat/Aber weil es der gelegenheit der person nach/von benantē Poeten erdicht/vnnd nach dem gleichnus der warheit mit den worten/so dem gemůth des selben manns/in dem selben seinem stand gebürt haben/auffgetrucket ist/Demnach will ich ein warhafftigs vnd newes exempel vnnd geschicht

hierzů setzen/ Bey disen tagen seind noch vil leüt im leben geweſt/ die da gesehē haben den alten vnerschrocknen vnd vnüberwyndtlichen man/ auß dem land Samnium/ wöllicher als er auß bevelhe ains manns/ des namen besser ist zů verschweigen/ auff ainem wagen durch die stat gefürt ward/ nacket vnd bloß/ vnd zwen hengker mit glüenden zangen/ hie vnd dort sein glyder zerrissen vnd zwackten/ vnd das volck zů ainem so trübsamen/ ellenden/ vnnd vnwyrdigen schawspyle/ wainet/ er mit trucnken augen/ vnnd mit dapfferer vnnd bestendiger stym̄/ mit jhm selbst redet/ vnd sprach/ Was thůn wir? Mein seele ich bitte dich erlige nicht/ werde nicht vberwunden/ Du solt nichts weder zürnen noch fürchten/ Dise peyn seindt schwere/ aber kurtz/ Vnd hab kain zweyffel vnserer ewigen säligkeit zů gůt vñ förderung/ Dise marter wirt auch dem schwerer vnnd gefärlicher sein/ der sie befolhen hat/ denn der sie leydet/ Errege dich mein seel/ vnd vertreib die forcht/ alle zeit in Got/ es wirt bald ein end nemen/ Mit wöllichen worten wie groß jm selbst/ das hast du zů bedencken/ warlich es ist vnglaublich zůsagen/ Was grosser erbarmung/ veste bestendigkeit/ freymütig/ vnd gedult er in die gemüte vnd hertzen der zůhörer ergossen hat/ Wiewol wenn es einer eigentlich bedencken wolt/ das nicht die ynnerlichest rede were/ alls die vō vil leüten/ als ich geredt hab/ außwendig gehört wirt/ weñ das/ vñ der gleichen auch von den andern inn still vnnd schweigen gesagt vnnd geredt werden mag/ vnd villeicht von jm auch geredt worden ist/ Dann er zů weylen geschwigen/ vnnd vnderweylen der mainung/ vnnd mit denen worten geredt hat/ wie ich newlich gesagt habe/ Wie wol die ynnerlichest rede/ auch inn ander weg mag verstanden werden/ wenn einer nicht gedenckt wohin/ sondern von wannen die rede gehet/ Vnnd eines sölchen/ der mit jhm vnnd mit Gott redet/ in seinen schmertzen/ beschwernussen/ vnd geferligkeiten/ haben wir kein scheinbarer exempel vnnd vorbild/ dann des ersten/ den Job/ vnnd des anndern den Kaiser Theodosius/ Dann als der Job/ mit der hand Gottes berürt vnnd angegriffen/ vnnd mit geschworen beschwert/ mit was grosser freyhait/ vñ schier gleich einem/ der da einen anferet vnd straffet/ hat er geredet/ vnd sych mit hytziger vnd klagender andacht/ in Got erhebt: Vnd wie der Kayser Theodosius/ da er mit wenig leütten/ von ainem vnzelichen grossen Heere der feynde/ vmbschantzet vnnd belegeret was/ mit was hytze/ vnd was ersüfftzen er Got gleich als gegenwettig angerüfft hat/ hast du gehört. Schmertz. Ja ich habs ye gehört/ Gedenck sein auch wol/ Vnd werd durch exempel gelernt vnnd vnderweiset/ was dein will vñ meinung sey/ Vnd ich thů dem Cicero groß danckſagung/ von des dreyen körnern/ ich drey seer grosse äher geschnitten hab/ Auß welchen/ wenn mann sie recht erzeücht vnnd bawet/ ain fast grosser schnytt erwachssen möcht. Vernunfft. Jha jhm ist also/ Die wort der gelerten leüt sind fruchtbar vnd schwanger/ Vnd haben mehr meinung in ynen/ dann sy anzaygen vnd fürgeben/ wenn sy gleich sonst nichts mehr hetten/ so laß ich mich doch dunckenn/ das du dieweil ich mit dir geredt habe/ du deines schmertzens vnnd deiner klag vergessen habest/ Darauß du nimpst vnnd vermerckst/ das dye gedancken auff erbare handlung/ vnnd die entziehung des gantzen gemüts vonn den

den andern sachen/ auf die selben allein/ kan vil artzney vnd heylung dē schmertzen vnd allen verdriessen vnd beschwerung zů tragen vnd bringen. Schmertz. Es mag sein wie du sägest, aber mir mangelt auch jetzo noch vil zů der seligkeit des gemüts/ die du fürgibst/ Ich stee auch in grossem zweifel/ ob durch dise dinge alle der schmertz weg genomen oder gelinndert werd/ oder aber/ ob es wort seind/ so die gemüt einemen/ vnd die orn schmieren/ aber dem schmertzen nichts benemen. Vernunfft. Ich bekeñ/ die wort hailen die leichnam nicht/ man wolte dañ der zauberey/ vnd der alten weiber lieder glauben geben/ Die wort heylen wol kranckheit/ aber der gemüt/ dero gesuntheit warlich den leiplichen schmertzen/ entweder vertilgt/ oder aber erlinderet/ Weñ nu die gedult nicht were/ so hetten die gelertsten meñer nicht souil daruon geredt/ so hetten so vil anzeigūg dises dings nicht im gemüt/ in den augen vnd oren/ gehafftet/ Wieuil bildtnus der ding/ hastu in deinem gedächtnus/ wieuil hastu gesehen oder gelesen/ wieuil historien vnd geschicht hastu gehört/ auß wölchē dir nicht bewert/ sondern augenscheinlich gezeigt/ das es sein sol/ als ich sag: Nemlich das/ wo nit alle empfindungen des schmertzens/ durch die gedult auffgehaben vnd weg genomen werden (wölchs ich doch tapffer säge/ das es beschehen müge/ vnnd geschehen sey) das aber dennocht der syge wider den schmertzen/ vñ das vermügen/ vnd die krafft/ die schmertzen männlich vnd vestiglich zů erdulden/ müge gebē werden/ Was hat der Caius Marius mehr gehabt/ dañ du hast/ ein man der die schrifft gar wenig kunte/ noch verstanden hat: Der aber der Ritterlichen tugent reich geweſt ist: Ist er nit auch fleisch vñ bein geweſt: Was hat der Mutius vñ Pompeins mehr: Was hat der Zeno mer gehabt: Waz der Theodorus: oder was der Possidonius/ Anaxarchus/ vñ vnzeliche andere mehr/ die von knechtlichem vñ geringem wesen/ aber mit wundersamer freyheit der gemüte alle marter erliten haben/ nicht allein männlich/ sondern auch frölich: Dñ weñ du dein gemüt vñ gedächtnus auff die ewrn keren wirst/ so würdestu befinden/ das knaben vñ meydlein/ das mit freuden erliten habē/ das du/ wiewol ein man newlich hieuor on trübsame vñ vnerliche zähern nit erliten hast/ Aber wir haben nu von dem allerhertisten ding/ mer dañ gewonlich ist/ geredt/ Derhalben müssen wir dauon züreden auffhören/ Dañ weñ die tugent den schmertzen nicht ermilteren/ so werden jn die wort nicht erlinden. Schmertz. Ach du fichtest mich hie an/ dort der schmertz/ vnd ich waiß nicht wem ich glauben sol. Vernunfft. Galub dem adelichern/ Diß wirt auch wunder wol vnd seer darzů helffen/ das man gedenck der allerhöchsten/ vñ aller fürtreflichsten ere der welte/ das ist deß/ der die götlichen vnd menschlichen natur in jm vereynigt/ vñ züsamen gepracht/ vnd souil vñ so grosse pein vnd marter vmb deinet willen erliten hat/ allso das das/ so du erleidest vñ erduldest/ gegen den selben gehalten/ leicht/ ja lieplich/ vnd seer süß geacht mag werden/ Diese allerkrefftigste artzney haben die Philosophi vnd weltweisen/ die alle dinge erforscht haben/ nicht gewüßt.

Von der vnsynnigkeyt/Das CXV. Capitel.



Schmertz. Ich fürcht das der vberflüssig schmertz die vnsynnigkeit gebere. Vernunfft. Widerstehe vnd sey dauor/ mit gütē vnd senfften gedancken/ Etliche machen der vnsynigkeit ein weg/ auß den anmütigkaiten vnd bewegungen des gemüts/ Auß vil bösen vnd vngesunden anmütigkeiten/ erwechst die warhafftig vnsynigkait/ Eben als auß dem wyderspyl/ das ist auß güten vnd gesunden vnd ordenlichen anmütigkeyten/ vnd auß offt geübten hendeln (wie die philosophi vnnd weysen sagenn) ain gewonheit oder syttige aigeschafft erwachse. Schmertz. Ich fürcht ich möcht vnsynig werden. Vernunfft. Kumpt es auß gebrechen des gemüts/ so solt du dasselb bewapnen/ aber die tugent ist der harnisch/ vnd die rüstung des gemüts/ Kompt es aber vom gebrechen des leibs/ so muß man dem leib ratten vnd helffen/ So anders die natürliche maister vnd leybärtzte die kunst dises dings künden vnd haben/ Wenn aber dise kunst/ entweder nicht ist/ oder aber/ den dye sich darzü bekennen/ vnbekandt ist/ so will ich dir diese ainige kunst setzen/ Die enthaltung vnd flucht aller vbermaß vnnd alles vbertrettens/ das ist bekandt vnnd alt/ Die haylige männer bawen den leibe mit tugenden/ Die zeum der vnkeüscheyt vnnd des fraß/ seyndt seer gůt/ nutz vnnd fürtreglich dem gemüth vnnd leib/ Die vn-

Die vnkeüscheit hat vil leüt darnider gelegt/ Der fraß hat vil leüt vnßgepracht/ Der schlaf hat vil leüt/ so hat die trunckenhait auch vil leüt begraben/ vnd vnder die erden gepracht/ Die hitz vnd die gschwindikait des lebens viler leüt/ vñ die vnsinnig frächeit/ ist zů einer rechten vnsinnigkait wordenn. Schmertz. Ich förcht von natur ich werd vnsinnig werdē. Vernunfft. Das die natur mitpringt/ mag hart sein/ aber trübselig mag es nicht sein/ dañ es hat die schuld vñ verwarlosung nicht/ die ein wurtzel der trübseligkeit ist/ Weñ man sich aber für sehen vnd verwaren kan/ so thů diß einig ding/ das dich die vnsinnigkeit/ wo sy nicht kan gemyten werden/ in einen sichern stand des lebens finde vñ antreffe/ Dañ hebstu vnschuldig an/ vnsinnig zů werden/ so würdestu auch eyntweder vnschuldig widerumb weiß werden/ oder aber vnschuldig sterben/ Kein alter/ kein hailigkeit/ kein verwarung vnderhelt/ vnnd verwaret den menschen also/ als die vnschuld/ Wie die vnsinnigkeit ein menschen findet/ also machet sie jnen. Schmertz. Ich fürcht ich werd vnsiñig werden. Vernunfft. Du fürchtest vnd scheweſt die groß mächtige herrn/ künig vñ küniginn zů geferten zů habenn/ Verachtestu den Hercules/ den Aiax/ die Hecuba/ die Cassandra? Oder aber verschmächstu in einem anön gschlecht/ den Lucretius vñ Empedocles? Schmertz. Ich fürcht mich ich werd vnsiñig werden. Vernunfft. Wir haben erfaren/ das die vnsiñige leüt vil ding vñ sachen geweissagt haben/ Also ist die vmbschweyfend vñ gschwind vnsiñigkait dahin komēn/ da kein scherpffe des gesunden vnd vernünftigen haupts hinkomēn ist/ Sie wöllen auch sagē/ das die weissagūg/ genant Mantice/ von der vnsinnigkeit den namen hab. Schmertz. Ich schewh vnd entsetz mich vor dem sturm der vnsinnigkait. Vernunfft. Wir haben auch vernünfftige leüt wol traurig vnd betrübt/ vnd vnsinnige leüt frölich gesehenn/ Wiewol auch der jrthumb mit fälscher meynung vnd wänung sein wolluſt hatt. Schmertz. Die forcht der vnsinnigkeyt oder vnsinnig zů werdē/ betrübt mein gemüt. Vernunfft. Etlich haben durch fürgebūg der vnsinnigkait/ feyr vñ rüw gesücht/ aber die recht vnd warhaftig vnsinnigkait/ wirt die rechte vnnd warhafftige feyer vnnd rüw gebē.

Von dem Gyfft/ Das CXVI. Capitel.



SChmertz. Ich fürcht mich vor dem gyfft. Vernunfft. Enthalt dich mit allen leütten zů essen vnnd zů trincken/ Laß den glauben vnnd die trew erfarner vnnd getrewer freünde wachen/ laß die verdechtige nicht inn dein hauß/ Thů wegk vnnd weyse vonn dir tryeben weyn/ brauns gemüß/ vnnd vermyschung der speyse/ Befleiß dich der fürsichtigkeit/ der mässigkeit/ vnd der langksamigkeyt/ Laß ab sein/ vnd entschlag dich der eylenden vnbedechtigkait/ die in diser vnd in ander art vnd weyse des tods/ vil leüt vmb jr leben gebracht hat/ Vber tisch vnd vnder essen/ soll dein hand langksam/ dein aug behend vnnd schnelle/ dein gemüth wacker vnd emsig sein/ vnd geferligkeit gedencken/ Vnnd habe nicht allein mit dein selbst/ sondern auch mit der deinen/ augen vnd gemüter/ ein fleyssigs auffsehen/ dann grossen gferligkeiten widerstehet ein grosser fleiß vnnd ein merckliches auffsehen/ oder aber betrübt nicht so seer. Schmertz. Ich fürcht man werde mir vergeben. Vernunfft. Du hast ain arbaitsame ärtzney gehöret/ Wiltu aber die aller leychtiste ärtzney hören/ so sey arm/ Also wirdest du vertreiben die forcht zů sampt der geferligkeit des gyffts/ Dann dyse arth der beschwernnge fasset das nider vnd gering glück/ vnd der veracht standt nit/ Die armüt ist ein ainige müter der sicherheit/ vnd freymütigkait/ vnd ein auffrederin vnd vertilgerin aller

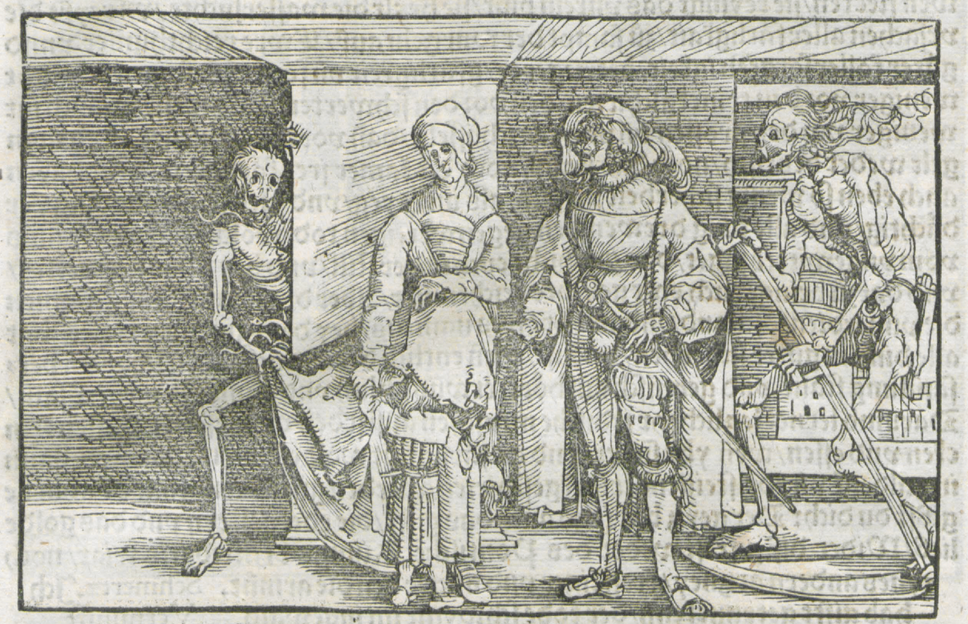
gerin aller schrecken/ forcht vnd entsetzung/ vnd die allerbest vnd aller leichtest artzney/ die keinem menschen versagt ist/ die auch vil leuten wider jren willen ist eingedrungen vnd gegeben worden/ Dise artzney ist auch nit weniger krefftig/ dañ leicht vnd gemein/ Sie ist auch warlich sicher vñ vngefärlich/ wiewol bitter vnd vngnem/ Sie legt die geschwulst des gemůts/ sie vertreibt die plauwen flecken/ sie reynigt das vnrein plůt/ sie heylt die wassersuchte/ vñ reyßt die vrsachen aller färligkait/ zů sampt der wurtzeln auß/ Ewre reichthumer vnnd güter foller sorgfeltigkeit/ betriegerey/ gfärligkeit vñ forcht/ besorgen sich nicht weniger vor den trinckgschirren/ deñ vor den schwertern vnd messern/ auch nit weniger vor den grossen vñ preyten schüsseln/ dañ vor den pfeilen/ dañ es mangelt weder der tisch/ noch das hauß/ noch die kamer jrer färligkeit/ Sie haben auch eben so wenig sicherheit im frid/ als im kryeg/ vnd jnen seind alle ding verdächtig/ vnd alle ding drewen den gegenwertigen tod/ wölches der Virgilius vom vngewitter saget/ das geschicht euch in der still/ vnd bey schönem wetter/ vnd darzů bringē euch ewr geliebte reichtumer/ Aber die armüt (außgenomen die vnuerdiente schand vnd vnehre jres namens/ bey dem gmeinen volck) hat alle ding in güter sicherheit/ vnd ist/ weñ entlich der vnwissenden schar vñ versamlung staub vnd gereusch auffhört/ erwünschlich vnd gantz süß vñ gerüsam/ Darumb lernet letzlich jhr jrdische menschen auß jrden vñ glesern gefässen trincken vnd essen/ weñ yhr sicher/ vnd on färligkait wolt essen vnd trincken/ dann in guldenē vñ edelsteinenē trinckgeschirren/ werden gifft vermischt/ Wahin begibst du dich? Der geytz hat jetzo auch das gifft/ die edel gesteyn vnd das goldelieb/ Wider diß gift ist weder des Pontischē Künigs Mithridatis triar/ noch eynes andern artzney/ krefftiger vnd nutzer deñ die armůt.

Schmertz. Ich hab gifft getrunckenn/ der tode schwymt im ingewaid.

Vernunfft. Weñ du dir einst fürgesetzt hast zů sterben/ wölchs jnen fürsetzenn sollen/ alle die da bedencken sich tödtlich sein/ was ist es für vnderscheid/ du sterbest von trincken/ oder von durst? Vnnd widerumb/ ob du von deinem plůt naß/ oder aber von frembdem wein feucht sterbest? Du hast grosse seuffer vnnd zůtrincker dises abganges/ geferten/ den Künig Alexander den grossenn/ den Hannibal/ den Philopemenes/ dē Künig Mithridates/ den Kayser Claudius Nero/ dē Themamenes/ vnnd den Socrates.

Von der forcht des tods/

Das CXVIII Capitel.



SChmertz. Ich fürcht mich zů sterben. Vernunfft. Das soll nicht ein forcht/sondern ein gedanck seyn/ wöllicher wenn er new anhebt zů sein/vnd nit mit deiner kindthait mit dir auffgewachsen ist/wenn er vber etlich weil wider kompt/ vnnd nicht stätigs geweßt ist/so hast du vnfürsichtigklich gelebt/Dir hat diser aller nutzlichest spruch/des Horatij/biß in das marck anhengig sollen sein/Zwischē der hoffnung/sorgen/forchten/vnd zorn/soltu es dafür halten/dir sey dein letster tag erschinen. Damit du der seyest/dauon der Horatius an einem andern ort sagt/ Der wirt sein selbst mechtig sein/vnd on sorg vnd frölich leben/der da mag alle tag sprechen/ Ich hab gelebt/lieber Got bezeuge vnd bedeck morgen den himel deines gefallens mit fynstern wolcken/oder mit der klaren rainen vnd hellen sonnen. Diß ist von den philosophis vnd weisen gelobt worden/ aber fast wenig leüten verlyhen/zůlebē vnd geniessen des vergangnen lebens. Schmertz. Ich fürcht mich zůsterben. Vernunfft. So hettest du auch sollen fürchten geboren zůwerden vnd zů leben/Dann der anfang des lebens ist geweßt ein anfang des tods/ Vñ das leben ist geweßt ein lauff zů dem tod/Oder aber warhafftiger bistu/ entweder durch das leben zum tod gangen/oder aber wie es die weysen dafür gehalten

halten haben/von stund zů stund gestorben/darumb was fürchtest du nu/weil der tod/entweder mit dir alle zeit ge[illegible]/oder aber von nothwegenn geuolget hat? Das erst verstehen allein di[illegible]rte leüt/aber das ander auch das gemain volck/Alles das geborn ist/[illegible] auch/vnd alles das da stirbt/dz ist auch geboren geweßt. Schmertz. Ich fürcht mich zů sterbē. Vernunfft. Förchtestu dich zů sterben/so du doch ein vernünftigs sterblichs thier bist/Aber weñ du das erste/das ist/wann du ein recht vernünfftiges thier werest/ so würdest du dich vor dem anndern/das ist vor dem tod nicht förchtenn/dann dise zway dinng/die vernunfft vnnd der tod/zůsamenn gefüget/machenn die menschlich natur/Die vernunfft betrifft die seel/der tod den leybe/Aber die armůte vnnd der manngel der vernunfft/hatt die forchte des todts eingefürt. Schmertz. Ich fürchte mich vor dem tode. Vernunfft. Der dinnge ist keynes zů fürchtenn/das die notturfft der natur mittpringt/Dann der die nattürliche dinnge eintweder hasset/oder aber fürchtet/der můß die natur auch fürchten oder hassenn/Es were dann vileicht zimlich/den ainenn theyle anzůnemenn vnnd lobenn/vnnd den anderen zů verwerffen vnnd verdammen/oder verflůchenn/ wölliches doch so hochfertig ist/das nichts hochfertigers ist/nicht allein dem menschenn gegen Gott/sonndern auch den menschenn vnder einannder/Darumb můst du eintweder annemen/oder aber verwerffen den gantzen freund/ darmit du nicht/so du allein die lieplichen ding abprechest vnnd auß lassest/eyn gleicher ehrerbieter vnd richter der freuntschafft geachtet werdest. Schmertz. Ich fürchte mich vor dem tode. Vernunfft. Wenn inn dem tode ettwas böses oder beschwerung ist/so verbittert das selb die forchte des todts/Wo aber inn dem tod kein beschwerung ist/so ist die forcht an jhr selbst ein grosse beschwerung/so ist es auch ein thorheyt/jhm selbst sein beschwerung/eyntweder mehrenn/oder aber machenn. Schmertz. Ich fürchte mich vor dem namenn des tods. Vernunfft. Der menschenn plödigkait hatt den namenn des todes verleymbdt/vnnd ehrloß gemachet/Wenn das gemůth eynige krefft hett/ so were inn dem tode nicht mehre schreckens/dann inn den anderen dingenn/ die durch die natur geschehenn/Dann warumb wilt du dich mehr fürchten zůsterben/dann geborenn zů werden/dann jung zů werdenn/dann zů wachssen/ dann alt zů werdenn/dann zů hungerenn/dañ zů dürsten/dann zů wachen vnd zů schlaffenn/ wölliches letzt dem tod auffs aller gleichest vnnd einlichst ist? Darumb habenn etliche den todt/ein angepornenn freund/etlich das bildtnus des tods genennt/ Vnnd damit man diß nicht für ein zier der Poetenn/ odder für ein scherpffe der Philosophenn halt/so hatt die göttlich warheit der Herre Christus selbst/den tod jres freunds des Lazarus/ein schlaff geheissen/ vnnd du fürchtest dich das einmal zů thůn/das du täglich zů thůn lust hast? Wölche vnbestendigkait etlich gelerte verwundern vnd straffen. Schmertz. Dise erinnerung seind bey den Philosophen seer gemain vnnd geübt/weil sie klingen/ belustigenn sie/wenn man schweyget/so kommet dann die forchte wyder.

Vernunfft

Vernunfft. Jha die forcht bleibt / Dann wer die forcht weg gangen / so käm sye nit wider / vnd ich vermain es nicht / Die forcht des tods / ist den ynnerlichen gelydern des menschen angeborn / Aber es steet vbel / vnd ist vneerlich / das ein gelerter man / soll nicht mer weißheit / dann das gemain volck haben / angesehen das dem gelerten man gebürt / nicht den füßstapffen der gemainen schar / vnnd versamlung / sonder weniger leüt zů folgen / Dañ das du von den philosophis sagest / nimpt mich wunder / warumb du derselben mainung seyest / so ihr doch von den schifleütten zů faren vnd schiffen / von den ackerleüten / vnnd pawren zů seen / vonn den feldthauptleüten zů kriegen radt nempt / vnnd die räthe wie man leben soll von den philosophis entpfangen verachtet / Den leib zů haylen erfordert ihr die ärtzte / aber die gemüt vnd seelen zů haylen / ersücht jr die philosophos vnd weisen nicht / Dann seind sie rechte philosophi vnd weisen / so seind sy auch ärtzte des gemüts / vñ werckmaister des lebens / Seind sy aber falsche / vnd allein mit dem namen der philosophey vnd weißhait / stoltz vnd auffgeplosen / so soll man sie nicht allain nicht vmb radt ansůchen / sonder sich auch vor jnẽ hůten / als vor den / die so vnbequem / vnd so vnschicklich seindt / das nichts weder vnbequemers / noch vnnschicklichers ist / Dero leben auch langkwiriger ist / dann ich gern wolt / weil es weyser männer auffs bedürfftigest ist / Vnnd weyl man sich von den yetzigen vnd gegenwertigen nichts anders / denn lauter nichtigkeit vnnd vnnütze mehr zůuerhoffen hat / wenn mann zů den alten widerkompt / vnd bey jnen etwas fyndet / das die kranckheit erlyndert / so soltu es nit verachten / vñ sprechen / wie die vngelerten sagen / das hastu vonn den philosophis genommen / Dañ ich wil dir antworten mit dem Cicero / Ich hab besorgt / du wurdest sprechen / Ich het es von den rüffianern / Wo kan man aber vischen vñ jagen / deñ da die visch vñ das wyldtprett in den wassern vñ wäldẽ wonet? Wo kan man gold graben / deñ wo es wechst? Wo kan man edelgestain lesen / dann da sie in den adern des erdtrichs / vnd an den gelenden des meers quellẽ? Von wem die kauffmanschatz vnd ware denn von den kauffleüten? Von wem die gehawene bild vnd gemalte tafeln / denn von den byldhawern / oder bylderschnytzern / vnd malern zů erfordern? Vnnd von wem entlich die ding / so dye philosophey vnd weißhait belangen / denn von den philosophis vnnd weysen männern? Wölliche wiewol sie bey jnen für ein schatz begraben / vnd von ynen erfunden seind / dennocht mügen sie von den andern herfür gezogen / vnnd entweder heüffiger / oder klärlicher / oder außgetruckter / oder kürtzer / odder letstlich auch anders gesagt vnd angezeigt werden / Darauß die andern mügen nemen künheit sich der gleychenn auch zů vnderwynden / vnnd hoffnung aynes glücklichen zůstandts / Wenig haben die selben krafft vnd macht der ordnung / vnnd zůsamen fügung / wie es dann der Horatius inn dye lenge / mit fleyß von der Poeterey anzaiget vnd leernet / vñ offt anders vñ ands / auch krefftiger vñ gewaltiger dye gemüt beweget / So groß ist die genade des / der auch von dem aller bekantesten ding redet / Ein so grosse newerung wirt den alten dinngen / ein so

ein so groß liecht den gleissenden / vnd ein so grosse zierheit den schönen dingenn zůgefügt vnnd zů gelegt / wölchs ich nicht darumb allhie sage / das ich nicht anderstwa dauon möcht vnd kündt sagen / Sondern darumb / das du mir vrsach gebenn hast / daruon zů reden / dann ich wil nicht (wölchs der vndanckparenn hoffart / weise vnnd gewonheit ist) das du die ding / so du einmal gelesen hast / weñ sie wider geäfert vnnd angezogen werden / also wern sie zů vil geübt / vnd gemein verachtest. Schmertz. Ich volge dir / dann ich sihe dich inn disenn erinnerungen fast wol geübt sein / wiewol ich vom anfang fer bin / dañ ich förcht mich nachmals vor dem tod. Vernunfft. Etliche ding seind mit dem namen vnd nach der meinung der menschen grösser / dann an jnen selbst / Vil ding werden von ferren gescheühet vnd geförcht / die in der nähe verspott vnd verlachet werden / Den vnerfarnen glaubt man vnbedächtiglich / Es kan keyner von disen schmähern des tods / etwas gewiß vnd erfarens reden / Der nichts erfarn hatt / der hat auch nichts von dem erfarnen gelernt / Frag wölchen todtenn du wilt / so wirt er schweigenn / Wiewol jhm die warheit der sache bekannt ist / die schwätzen daruon / die nichts daruon wissenn / vnnd bestätigen das mit eyteln weissagungen / das sie nicht wissen / Derhalbenn diß aller heymlichst vnd aller verborgnest ding / aller ding / der tod / ein heymliche räterisch / vnd verwonliche sach / wirt mit argkwon gehandelt / In zweifelhafftigen vnnd vngewisen sachen / soll man den gůtten wänungen vnnd opinion anhengig sein / vnnd das merhaltenn / das das gemüth frölich / denn das es betrübt vnnd traurig machet. Schmertz. Mein gemüth förcht sich vor dem tod. Vernunfft. Fürcht das gemüth sein selbs / so ist es ein vergebliche forcht / dann das gemüth ist vnsterblich vñ ewig / Hat es aber des leibs seins eigen feinds sorg / so ist es ein vnpflichtige trew vnd gütigkeit / Förcht es sich aber / es werd erledigt vnnd frey / so hat das närisch gemüth jhr aignen gefengknus vnd stock vil zů lieb. Schmertz. Ich werd beschwert durch die forcht des tods. Vernunfft. Die narren förchten sich alle / Es nympt mich auch nicht wunder / als von denen / dero seligkait gantz in jrem leib stecket / wölche durch den tod vertilgt werdenn / niemants zweyfelt / Was ist es dann für ein wunder / wañ sie das end jres güten / forchtsam bedencken / vnnd traurig sehen? dann die natur des menschenn / ist also gethan / das sie nicht mag / nicht wöllenn selig sein / Einem gelertenn mañ / der den leib nicht anders achtet / dann als ein geringen vnnd schnöden knecht / der ankeret alle zeit allenn fleiß / das gemüth zůerbawen / vnnd dahin alle lieb / alle begir / vnnd alle hoffnung gehabt hat / gebürt den tod des leichnams / nicht annders / dann den morgentlichen auffgang auß einer vnlustigen vnnd gar vnbequemen herberg / anzůsehen vnnd zů achten. Schmertz. Ich kan michs nicht enthaltenn / ich můß mich vor dem tod fürchten. Vernunfft. Du möchtest dich vor dem auffgange dises lebens nicht fürchten / wenn du den eingannge des andern lebens verhoffest / Nun möchtest du es ehe wünschenn / daher erwechset dein forchte / dañ wiewol vil vrsache angezeiget werdenn / warumb man sich vor dem tödtlichenn abgannge fürchtet / doch verschwinndenn sie alle / wann man die hoffnung des künnfftigenn lebens eben für sich nympt vnnd ansyhet. Schmertz.

Ich

Ich fürcht mich vor dem tod. Vernunfft. Dyse forcht gepürt der vnbedacht/ vnnd bevor die vnversehen vnnd vnvermaint not zů sterben/die inn ainem gelerten vnnd weysen man/auffs aller vneerlichest vnnd schendtlichst ist/Vnnd bevor inn einem alten man/deß gantz leben/wenn er recht gelert vnd warhafftigklich weiß ist/ein vortrachtung vnnd vbunge des tods ist/Vnnd weil die alt haidnisch vnnd vnchristlich Philosophey vnnd weyßhait/diser mainunge gewest ist/was soll yetzo die new philosophey/vnnd güttigkeit/oder gotsforcht/ wölliche die warhafftig weißheit ist/für ein mainung haben? Syhe an wye die/so andern vnderthänig seindt/vnnd ander leüt öbrigkeit vnnd gebot müssen leben/wenn yhnen kurtz vnnd vnversehenlich anngesagt wyrdt/ein grosse rayß zů thůn/so sorgfeltig vnd betrübt seindt/yr geraidt/ bündtel/vnd waidseck eylend einzů machen/vnnd zů zürichten/Wie klagend/das es yhnen zůvor nicht angezeigt ist/vnnd wie zornig vnd vnwillig weg ziehenn/wie offt sye sich zů ruck keren/murmeln vnnd fürgeben/das sye yetzo das/yetzo yhenes vergessen haben/Nu ist kain lenger wege/deñ der tod/auch kain herterer als man saget/vnnd der von raubern vnfrydlicher were/entlich auch kein dunckeler/verdächtiger/vnnd vngewyser/vnnd wellicher weg/wenn gleich das ander alles ab were/nicht mag widerumb gegangen werden/Derhalbenn yhr euch müst dester baß fürsehen/damit yhr nichts hinder euch vergeßt/Dann die vonn hinnen durch den tod abscheyden/künden das nicht thůn/das die andern wanderleüt/vnnd die sunst rayßen thůn/Als nemlich was man vergessen hat/schreibē/ oder aber den freünden befelhen/den yren an zůzaigen/noch etwas widerumb befelhen/oder auch nicht still ligen/oder zů herberg einziehen/noch wyder vmbkeren/Es ist ain nöttiger weg/vnnd ein vnmügliche widerkunfft/Jhr krieger die not erforderet da hin zů geen/vonn dannen nicht von nötten ist widerumb zů kommen/Also hat ein Römischer feldhauptman zů seinen kriegern bey dem Seneca gesagt/Das saget euch ewer hauptman an/Derhalben weil man ziehen můß/vnnd nicht widerkommen mage/Weyl auch die notturfft des wegs vnnd rayßens gewiß/aber die stund des tods vngewiß ist/so ist eyn ainige artzney da gegen/das yhr alle zeit aines beraitten gemüts seyet/wenn yhr erforderet werdt zů antworten/vnnd so yhr es gehaissen/werdt gehorsam zůseyn/Vñ all ewer haußradt zůsamen verordnen/vnd all ewer sachen beschicken/auff das erst gebot des hauptmans/ dise rayß käcklich vnnd freymütigklich außzürichten/Wölche rayß yr doch/entweder frölich/oder aber trawrig/außrichtē müst/ Dann diß wirdt die forcht vnnd den schmertzen des tods am maisten vermyndern/vnd machen/das yhr von dannen nicht allein sicher/freymüttig vnd vnsorgfeltig/sondern auch begyrig ziehen vnd abscheiden werdt/sonst wirdt den vnfürsichtigen vnd vnbedechtigen eben das widerfarn/das der Cicero seinem freünd Brutus/in seinen sendbrieffen zůvor geweissagt hat/vnnd gesprochen/ Glaub mir Brute/jhr werdt vndertruckt werden/wo yhr euch nicht fürsehet/ dann es heltet sich also/Allso ist es dem Brutus ganngen/allso ist es auch allen den gangen/die sich nicht auff die zůkünfftige ding bedencken/Nach dem aber die fürsichtigkeit in allen dingen von nötten ist/so ist sie doch in denen am nöttigsten/

tigsten/die öffter nicht/deñ eynest mügen geschehen/in wölchen ein einiger ruthumb genůg ist/Es glitzsch der füß wo er wölle/so ist es geschehen vnnd verloren. Forcht. Jch förcht mich auch jetzo seer vor dem tod. Vernunfft. Was tieff eingewurtzelt ist/wirt nit leichtlich außgerissen vnnd außgerott/Jch weiß wol wie ich gesagt hab/das die forcht des tods/inn die synn gepflantzt vnd gebildet ist/bevor in die sinn der gemeynen leüt/Aber die Philosophi vnd weysen beschreyben/das der tod weder ein gůt/noch ein böß ding/vnnd derhalben an jm selbst weder zů fürchten/noch zů erwünschen sey/sondern zeyen jhnen vnderden/on vnderschidlichen dingen/die nach der schickligkait dero/die sie gebrauchen/yetzo gůt/yetzo böß werden wöllen/wölchs ich syhe auch von ewrem Künigklichen Propheten Dauid angenommen vnd gelobt sein/wölliche den tod der sünder/den aller ergisten/aber den tod der heyligen/köstlich neñet. Forcht. Jch fürcht den tod/vnd ich haß den tod. Vernunfft. Warlich mich nimpt wünder/woher die forcht des tods/vnd waher diser haß des tods/in die menschen fliesse/allain das ewr waichmütigkait/blödigkait vnnd verzagheit/vnverborgen ist/Wie seer mehret jr dise vnnd andere vnadeliche forcht/Syhestu nicht/ wie seer sich der mehrer theyl der leüt/auch vor dem namen des tods entsetzen? Was ist aber das selbig anderst/dann sich vor seiner eigenen natur entsetzen? vñ das haßen/dz du geporen bist? Das so närrisch vnder dē leüten vñ so vndäckpar ist gegen Gott/das nichts weder närrischers vnd den leüten/noch vndäckparers gegen Gott ist/Wieuil leüt hören aber disen namen vngeren vnnd beschwerlich/wölchs alle zeit hat in den innerlichen oren erschallen sollen? Dann on den namen des tods/ist niemant der an sich selbst gedenckenn müge/Wann was kan ein mensch an jm selbst gedencken/dañ das er sey ein sterblichs thier? So offt ein mensch in sich selbst einkeret/kompt jm nicht zůstund der namenn des tods für? Aber jr fliehet daruor/ebenn als gieng der tod durch das or ein/ vnd keret ewr gemüt ab/vnd zwingt es das zůvergessen/das sein gedächtnus euch bald/auch wider ewrn willen wirt ein dringē. Nemt war/jr weygert euch an den tod zů gedencken/den jr in kürtz nicht allein müst bedencken/sondn auch leydē/des leydē dester leichter folgē wurd/weñ sein gedächtnus vnd betrachtūg vorgangē were/Nu verbittert vñ verscherpfft in den engstē zů gleych eyne die andern/dann alle gähe vnd vnversehene ding/erschröckenn die seele/Es ist gleich ein torheit/entweder etwas vergeblich begern/oder aber meyden wöllē das man nicht kan meyden/vnnd ist beides so vil närrischer/so vil es schedlicher ist/das zů erfüllen/das einer begert/Nu ist vnder den menschlichē vbeln nichts schedlicher/dañ die vergessenheit Gotes/sein selbst/vnd des tods/wölche drey ding an der zal also zůsamen gefügt seint/das sie kaum vnd schwerlich von einander mügen getrent werden/aber jr wölt für die angesehen werden/die an sich mit fleiß gedencken/so yhr doch weder ewrs anfangs noch endes gedenckt/ Du hast der acht genomen die yr hauß beschickē/Man findt kaum einē der da dörfft sagen/weñ ich sterben werd/sondern so ich sterben werd/eben also stünde das in zweyfel/das so gewiß ist/das nichts gewisers ist/Diß wörtlin/so ich

sterben werd/laut auch nicht klar gnůg/sonder so etwas anders von mir were/ Lieber was ist das anders/vñ nicht mer gleich das/so allen menschen begegnet ist/die da geboren seind/oder aber in zů kunfft geboren werden/dir auch begegē wirt? Wölliche alle/haben vil art monier vnd geschlecht/eben als des lebens/ also auch des tods/Es ist aber ein ainige not zů sterben/Derselben begerest du dich zů entschlahen/wehret euch des wie jr wöllet/so wirt es euch also geen/als denen die wider die scherpffe der feindtlichen weer vñ wapen jr augen zůthůn/ eben also wurden sy die gferligkeit/so sy nicht sehen/auch nicht entpfynden/Jr werdt geschlagen werden/Jr werdt sterben/Jr werdts entpfynden/Ob aber plind/oder aber sehend/das stehet in ewr gewalt/Darumb wünscht euch wol zů sterben/wenn jr aber nicht ein gůt/ordenlich vnnd tugentlich leben füret/so ist diser ewer wunsch vergeblich/Derhalben habt fleiß/vnnd thůt was in euch ist/dz vberig oů hinderstellig befelcht dem/der euch in diß lebē von jm selbst vnerfordert gesetzt hat/Aber wenn jr auß disem leben solt geen vnnd abscheiden/ so wirt er euch sein hand vnd hülff nicht raichen/vnnd erzaigen/er werde denn von euch angerüffen vnnd gebetten/Aber nicht sterben solt jhr nit wünschen/ dann es ist nicht allain ein vnuerschämpter vnnd hoffertiger/sondern auch ain nichtiger/krafftloser/vnd vergeblicher wunsch/O jr sterblichen menschen/gewonet der gesetze der natur/vnd vndergebt ewer helse dem vnuermaydlichen vnd vnüberwindtlichem joch/Vnd habt jr euch lieb das jr seyt geborn wordē/ so habt nit lieb/das jr gern nicht wolt geborn sein/dann es ist nicht billich/das die natur euch/sonů das jr der natur gehorsam sein solt. Schmertz. Jch vnderwynde mich nu lang vergeblich die forcht des tods zůuerwerffen. Vernunfft. Nůlich nimpt wunder/weß du dich so lang vergeblich vnnderstehest/dahin zůkommen/dahin dich das bedencken frey vñ von jm selbst hat sollen füren/Dañ es ist vneerlich einer so kurtzen gferligkeit (wenn die geferligkeit nicht die natur vnd das end der gferligkeit ist sterben) Es ist vneerlich wie ich gesagt hab/ayner so kurtzwyrigen gferligkeyt/ain so langwirige forcht vnd schewhe/vnnd so vil engstlicher/vnd vngewiser sare/die alle achtung haben auff den aufgange/ vñ das end ainer einigen stund/oder eines erseüfftzens/Wiltu aber haben dises vbels letste ärtzney/wiltu der ewigenn forcht des todes frey sein? so lebe wol/ Ein loblichs leben veracht den tod/Begert auch offt den tod/Dañ der tode ist die summa/vñ volziehung/oů das ende aller erschrecklichen ding/Wann die arbait/der schmertz/die wißwertigkeit/die schand/der kercker/das elend/der schad/der krieg/die dienstparkeit/die verlierūg der eltern oů kinder/dye armůt/das alter/die kranckheit/vñ oů tod/seind den vesten starcken/vnnd erbarn männern nichts anders/denn ein schůl oů erfarung/ain platz oů gedult/vnnd ein kampff der eeren.

Von

Von der Willigen anlegung der hende an sich selbst/Das CXVIII. Capitel.



Schmertz. Jch hab mir fürgnoñen den tod mir selbs anzůlegen. Vernunfft. Ein eynigs ding jetzo zůfürchten/jetzo zů wünschen/ist ewr gantze vnbestendigkeit/Neůlich hastu dich vor dem tod weyplich gefördt/jetzo begerestu jhnen widerumb vnuersehenlich/vnmenschlich/vnnd wider die natur der menschen/Jch bitt dich/was hastu für vrsach gehabt dein gemůt zůuerändern? Forcht. Jch werd gezwungen/an mich selbst die hend anzůlegen. Vernunfft. Würdestu gezwungen/so ist es nu nicht mehr ein willige anlegung der hend/Wiewol gesagt wirt/der gezwungē will/sey auch ein will/ aber er ist warlich nicht frey/auch aigentlich nit ein will/der mit vnwillen geschicht/Aber geren wolt ich wissen von wem du gezwungen würdest/dann andere leůt mügenn die hende an dich wider dein willen legenn/aber du kanst an dich selbst dein hende nicht legen/es geschehe dann mit deinē willen. Schmertz. Es seind grosse vrsachen die mich dringen/das ich geren wolt sterben. Vernunfft. Jch bekenn es grose vrsachen sein/wenn sie dringen/aber sie drungenn nit/wenn du ein man werest. Jetzo ist wider ewr waichmütigkait nichts blöd/ schwach vnd vnkrefftig/Syhe aber ob ich errath vnnd weissage/was das für vrsachenn seindt/der zorenn/der vnwill/die vngedult/die vnsinnigkait wider

sich selbst/vnd dein selbst vergessenheit/ Dann hetestu bedacht dich ein mensch̃ sein/so erkeñtest vñ wystestu dz man alle menschliche beschwerung geduldtklich erleidē solt/ Du wurdest auch nit wöllē auß haß eins klain vbels/ja auch nit auß haß eins vbels in die grösste beschwerūg zů komen. Schmertz. Ich werd gezwungen in meinē höchstē beschwerūgē an mich selbst die hend zů legē. Ver. Das seind nicht die höchste beschwerung/vnd letzte vbel/so dich beschweren/dañ die letste beschwerung so dich anfycht/ist die verzweiflung/wann die andere vbel vnnd beschwerung mügen ein ärtzney haben/aber dise beschwerung der verzweyfflung mag allein kaine haben/Was seindt aber das/die du nenneſt die letste vbel vnnd beschwerunng/denn villeicht die arbait vnnd armůt? Dann das seindt die so der aller fürnempst Poet der Vergilius vermeldet/die sich selbst vnschuldig haben vmbgebracht/vñ auß haß des lebens jhr seele von jnen getriben/von welcher zů spaten rew/ er folgend darzů gesetzt hat/wie geren sy im leben yetzo wolten die armůt zů samt můhe vnnd arbeyt erdulden/Seind aber dise vbel vñ beschwerung so schwer vñ hart? von wöllichen das erst/ alle frumme vnd erbare/mit einem starcken vñ gedultigem gemůt erlitten haben/dauon wir an seinem ort gesagt haben/Etliche haben es auch von jnen selbst ausserwölt/vnd seind dauon glorwyrdig vnndz ůewigen zeitten reich worden/ Das annder das ist die armůt den männern zů stee / lesen wir bey dem Salustius/vnd das der mensch darzů geborn werd/lesen wir bey dem heyligen vñ beschwerten altē Job/Aber jr aller vngerůsameste thier/alles das nicht nach dem willen ewres geytzes/lusts/vnd willens ergeet/das haltet jr ein genůgsame vnd billiche vrsach des tods sein/so gar zart/so gar geschwind ist ewer vnkeůscheit vnd vberflüssigkeit/das jr auß geringen vrsachē/nicht allein mit dem glück / sonder auch mit euch selbst zürnet/auch wider Gott selbst euch sperret/ewer gotlosen meůler vnd rachen öffnet/Eben also were das alles/in dem jr achtet euch den herrn nicht nach hengen/ein schwere jniurien/vnnd ein vnbilligkeit. Schmertz. Ich von vil vbeln vnd beschwerung vberwunden/will geren sterben. Vernunfft. Ich glaubs wol das sölchs beschehe auß verdrieß des lebens/einem sonderlichen laster vnnd gebrechen aller narren/Dann den weysen leütten ist alles leben lieblich/das frölich vnnd glückhafftig habenn sye gern/das trůbsam vnnd vnglücklich erleyden sy gedultigklich/Vnnd wenn sye gleich inn den dinngen nicht mügen lust haben/so haben sye doch inn der gedult lust/dann inn allen dingen/ist nichts frölichers/ist nichts süssers/dann die tugent/Die selb ist die/so die verdrießliche ding erlinderet/die krümme richt/die herte erwaicht/die schwere erleychteret/vnnd die vnngleyche eben machet/Da seindt kayn klage / da seyndt kayn schwyndigkeit/vnnd inn der kürtze. Nichts ist klärers vnnd hellers/dañ das lebenn des weysen menschenn / auch nichts styllers vnnd gerůwigers/ Aber diß weynen/vnd dise engste der gemüte/dise wolcken vnd sturmwind vñ schlagregen/so das geprächlich schifflein des lebens/an die felsen treyben vnnd dringenn/erwachssen allain auß der torheyt. Schmertz. Ich hab mir fürgenomen

nomen auß vngedult der kranckheit zů sterben. Vernunfft. Es ist ein närrisch vnd hoffertigs fürnemen/Laß Gott den Herren/mit deinem leyb/den er geschaffen hat/nach seinem willen machen/Wiltu das/so du dir wilt in deinem hauß gebürenn/in wölchem du nicht das holtz/nicht die steyne geschaffen hast/an wölchem auch gar nichts dein ist/dañ das gebew/dasselbig nicht dem herrn aller ding/gebürlich vnnd zimlich lassenn sein/der daran nicht allein fleisch/gebein/plůt vnnd geyst/sondern den himel vnnd die erdenn/das meer/vnnd alle ding so darinn seind/auß nichten geschaffen hat? Du solt auch bey dir selbs nit sprechen/mein leibe würdet mit eynem gar schwerenn schmertzenn betrübet/ Dann du hast nicht den eygennthumb/sondern den gebrauche des leibes/auff ein kurtze zeit entpfangenn/Helteſt du dich auch für einen herren deines kötichtenn vnnd jrdischenn hauß? Du bist ein haußmütling/oder ein eingemietter haußwoner/Der alle ding geschaffen hat/der ist ein herr aller ding. Schmertz. Ich werde durch den schmertzen gezwungen/das ich geren wolt sterben. Vernunfft. Vyleicht wirt diser schmertze zů einer erfarunge geben/Dann ist dyser schmertz verdrießlich/so wirt er mügen nutz sein/Ist er vnleidelich/so kan er doch warlich nicht langkwirig sein/Erwarte die ansage/vnnd das gebote des herren/vnd biß der herr den schmertzen von dir widerumb nemen wirt/ vnnd wenn du gefordert würdeſt/so antworte/ vnnd nicht eher/Dein tag ist vnuerenderlich vnnd vnwiderkerlich angestellt/vnnd angesetzt/wölchenn wyder zůfürkommen/billich/nach zůuerziehen müglich ist/Doch habenn jhnenn vil vorkommen/vnnd inn dem/das sie habenn ein kleine vnnd kurtzwirige beschwerunng geflohen/habenn sie sich inn ewige vnnd vnwiderkerliche gesencket vnnd verteüfft/Vnnd dyse mainunng hatt grosse lerer gehabt/vnnd beuor den Anneus Seneca/der so offt vnnd so bestendigklich darauff kommet/ das ich es für warhafftiger achte/es sey sein aigene mainunng/wenung/vnd opinion geweſt/ Vnnd mich dringt zůuerwunnderen zů weylenn/warumb ein so trůbsame mainung/eines so grossenn mannshertz eingenommen hatt/ Vnnd der andern sprüch zů schweigen/die zů fürenn/zů weytleufftig weren/ sagt er inn einer Epistelen an den Lucillus/Wenn der leib ein vnnutzer dienst ist/warumb solt man dann die seel/wann sie inn beschwerunng ist/nicht ledig vnnd loße machenn? Kurtz darnach spricht er/ich will springenn auß einem faulenn vnnd fallendenn gebewe/O Seneca/du sageſt vbel vnnd vnrecht/ vnnd befleckeſt vil wol geredte mainunng mitt einem einigenn bösenn/vnnd vnrechtenn spruche/Dann man sol nicht ziehenn auß dem leichnam/sonndern man soll wartenn/Laß dein gebeüde ein fallenn/auff das du ertruckt werdeſt ehe du fleüheſt. Forcht. Ich kan die dinnge nicht erleydenn/so mich vbergehenn sollenn/derhalbenn wille ich lieber sterbenn. Vernunfft. Vileicht wilt du lieber erleydenn den tode/den dir deyn feinde wirdt an legenn/Wöllicher/wenn er starckmütigklich erliten wirt/so kan er nicht vnehrlich sein/Aber der tode/den yhm ein mennsche selbst an leget/mage nicht ehrlich sein/dann er ist wider das gebote seines öberen herzenn/wider das nichts mag recht vnnd

wol geschehen. Forcht. Ich will lieber sterbenn/dann die ding/so ergehenn werden/sehen. Vernunfft. Das ist kein mänliche art vnnd natur/das man nicht mag bede gestaltnus des glücks/mit auffgerichten augen an sehenn/Es ist weyplich/das man die forcht samen ozen dauon keret/Was ist aber das dich so seer betrübt/das du allein des tods hülff anrüffest? Betrübt dich dein selbst oder der deynen/oder deines vatterlannds widerwertigkait? Die zway erste seindt frölich/Dañ das glücke vermag nichts/dem nicht die tugent möcht widerstehen/Das dritte ist wol gütig/aber einer schwachenn vnnd vnthätigenn gütigkait/Dann die dienstparkeit vnnd beschwerunge des vatterlands/vnnd die gestalte des Tyrannen vnnd wüterichs/sollen mehr durch den tode vertriben/dann gemyten vnnd ab geleynet werden/Dann das erst ist ein männlich/das annder ein weyplich wercke/In wöllicher sachenn dennocht der Seneca den Catho mit wundersamen lobe preyset/nach seiner sonderlichen meynunng/daruon ich gesaget habe/Aber der Cicero sich nicht hatt ahn dem lassenn benügenn/das er berürtenn tode enntschuldiget hatt/sonndern sich auch des lebenns entheltet/Dann er saget allso/das der Catho/vonn wegenn der vngleüplichenn dapfferkeit der natur/vnnd ewige bestenndigkait/habe mehr vnnd eher sterben sollenn/dann des Tyrannen vnnd wüterichenn angesichte schauwenn vnnd ansehenn/das doch der Brutus angesehenn hatt/vnnd hatt es darfür gehaltenn/man soll jhnenn eher mit des selbenn tode vmb bringen/dann durch sein selbs tode fliehenn/Wölliches/wiewol/odder aber wie vbel er es gethan habe/bemühe ich mich nicht mit/Doch hatt er es gethan/Aber in dem/das der Cicero den Catho entschuldiget/vergysset er seiner besseren mainunnge/die er seer vil jar/zůuor inn dem sechstenn büch/vonn dem Commun/oder dem gemainenn nutze gesetzet het/Vnnd ist ebenn die mainunnge/da er angezeiget/wie jhme gedraumet habe/wie der Publius Affricanus der jünnger/inn dem himel mit seinem vatter vnnd anherzenn redet/vnd als er gehört hette vonn der ewigkait/vnnd vnsterbligkait der seelenn/vnnd von der seligkeit des anderenn lebens/bald den vatter einfüret/der die vnnutze vnd vergebliche begir vnnd senung straffet/mit disen wortenn/Es helttet sich nicht also/Dann es mache dann dich Got der Herr/des tempel oder Gottshauß/ist alles das/so du syhest/auß dem gefengknus des leibs ledig/so kan dir hieher der zůgange nicht offen sein/Dann die menschen seind mit disem gsetze geborenn worden/das sie disen kraiß vnnd kugel/die du mitten inn disem tempel syhest/die das erdtrich genennet wirt/sollen erhalten vnnd errettenn/Darumb sprache er lieber Publi/solt du vnnd alle Gottsförchtige das gemüthe/inn der verwarunnge des leibs behalten/vnnd on sein geheiß/vonn dem euch das gemüt gegebenn ist/auß dem leben der menschen/nicht abscheiden/Damit jhr nit geacht werdt/als fliehet jr die gabe/vnd das ampt/so euch von Got gegeben ist/Zeyget nicht dise meinung des Cicero gnůgsam an/das der Cato entschuldigt sey/Vnd warlich weñ du von dem jrdischen Keyser/zů gewarsame eines orts verordnet/dich nicht dürfftest ohn beuelhe weg thün/vnnd daruon wenndenn/vnd wurd

jhnenn seer verdriessenn/wenn du darwider thün würdest/was mainest du dann/das der hymlisch Keyser/vnnd alleröberist Feldhauptman thün werd/dem mann/so vil mehr gehorsams schuldig ist/soul gröſſer Gott/dann der mensch ist? Es hat newlich gelebt/Steffan von Columna/oder von der seülenn/ein man vonn tugentenn/der altenn edlen Römer/der nicht alleyn bey vnsern zeitten/sondern zů allenn zeiten der aller fürnemesten männer einer sein wirt/alls er von seinem seer grossenn feynde/dem er mit gwalt vnnd vermügenn zů schwach was/belegert war/hat er den thuren/da er am maistē färligkait besorget/der seinenn einem/des glaubens vnnd vertrawens er gewyß war/zůnerwarenn befolhen vnnd ein gethon/Da nu der selbig turenn heymlich vndergraben war/vnnd daruon wagget/vnd den einfall bedrawet/auch die anderen gesellenn die flucht gabenn/vnnd jhn erinnertenn/sein lebenn mit dem herab steygen zůerrettenn/angesehenn das der verzug vnnutz/vnnd jhm färlich vnd todt schedlich were/saget er/Ich will nicht hinab steygen/der forder mich denn widerumb ab/der mich auff disenn thuren verordnet hatt/Als diß dem Steffan Columna angezeigt war/vnnd er des benanten manns sorghett/vnnd zů lieff jhnenn ab zů fordern/sanck der thuren mit dem grunde eyn vnnd fiel vmb/Also ward der getrew bewarer erschlagen/wöllichen sein Herr kaumet auß dem einfall gezogenn vnnd gepracht/mit betrůpnuß vnnd wainen zů der erden bestatt hatt/vnnd sich dieweyl er gelebt hat/gütlich vnnd trewlich nach jm gesenet/vnd jnen zů mermalen inn freuntlichem gespräch wunder ser gelopt vnd gepreyst/Du syhest wol was ich mit disen wortenn für wende/Du solt eben ein solcher bewarer sein/des leibs/der dir befolhen ist/gegen got/als erstbenanter gewest ist/gegenn seinem Herzen vber den thuren/den er jm befolhenn hat/Doch ist mir vnuerborgenn/das des Catho tode/die zeyt von vil leütenn gelobet ist wordenn/vnnd nach der mainunnge der mennschenn/ehrlich vnd rümlich gewest ist/So ist diser spruche des Keysers Julius auch bekandt vnnd offenpar/wöllicher/alls er nach erhaltenem syge/nach der statt Vtica eylet/da sich der Catho hett vmbgepracht/vnnd der Keyser Julius seynenn tode erfarenn hett/hatt der Keyser Julius gesprochenn/Der Catho hatt mir meiner ehrenn vergunnet/vnnd meinen rhům vnnd lob geneydet/so neyde ich sein ehre auch/Vngezweyfelt das ist etwas fürtrefflichs geacht worden/das der allerfürnemest vnd hochrümlichest man/Keyser Julius geneydet vnnd gehaßt hatt. Forcht. Was hindert aber/oder was erweret mir/dem hochrümlichenn tode des weysenn manns (wölliches tod jm von dem' aller höchsten man/dem Keyser Julius nicht gunt/sondern verneydt/vnd von den weysen mäñern entschuldigt/vñ gelobt ist wordē) nach zůfolgē/vñ den vnzelichē beschwerungē des lebēs/durch hilf des willigē tods zůētwerdē/Ich wil sterbē. Ver. Syhe zů dz dich nit die eytel gstalt der ding betryege/Dañ es seind wol andere/wie gleich sy aber dem Cicero mit der redēhafftigkeit seind/dienet nichts zů der sachē/aber deñocht einer bessern meinung/die disen tod des Cato/weder loben noch entschuldigen/sondern auffs hefftigst straffen vnnd widerfechten/Vnder wölchen sant Augustin der aller scharpff synnigst erforscher der

warhait disputiert/das er nicht diſe vrſach gehabt hab/jm ſelbſt den tod anzülegē/Das er nit in des kayſers Julius hend vñ gewalt/zů ſampt ſeinem ſon käme/Dann der Cato hab ſeinem ſon geratten/er ſolt zum Kayſer Julius zů fliehen/vnd ſich aller gnaden/ſenfftmüttigkayt/vnnd barmhertzigkeyt zů yhme verſehen/hat yhm auch nicht gefeelet/Vnnd wenn er diß für vneerlich gehalten het/warumb het er nicht ſein ſon zů ſampt yhm/entweder mit gyfft/oder aber mit dem ſchwerdt/oder aber mit ainem andern tode/von ſölcher ſchand vnnd vneere ledig gemacht? Weyl doch der Manlius Torquatus iſt gelobet worden/das er ſein ſon/darumb/das er wider ſein gebot vnnd befelhe geſtritten/vnnd den feynde vberwunden het/vmbgebracht hat/Dann es mög nicht ſchendtlicher vnnd vneerlicher genent werden/ein vberwinder vnnd obſyger ſein eines frechen feynds/dann einem hoffertigen obſyger vnderthenig vnnd gehorſam ſein/Warumb hat der Cato nun den Kayſer Julius für wyrdig geacht/ſeinem ſon das leben zů geben? Aber der Cato hat es dafür gehalten/es ſtehe yhm ſelbſt nicht wol an/odder aber hats im gemüth/Vnnd kürtzlich/Sant Auguſtin hat vermerckt/das der Cato kain anndere vrſach gehabt hat/ſich ſelbſt vmb zůbringen/dann den neyd/Wölliches auch der Kayſer Julius ſelbſt nicht verholen/vnnd verlaugnet hat/wie ich newlich hieuor geſagt hab/Dann wie hat der Cato mügen etwas anders fürchten? Warumb ſolt er den nicht zů ainem Fürſten Kaiſer vnnd herren erlitten haben/von dem er zeytlich zůuor/weil Kayſer Julius Conſul oder Burgermayſter war/auß dem rat geworffen/vnnd inn das gefencknus geſetzt/vnnd gelegt war/vnd der ſich ſelbſt in ainer ſo groſſen/vnnd ſo gegenwertigen befräſlung vnnd belaidigung nicht vmbgebracht hett/durch was eyttele forcht/durch was falſche mainunng der hoffart oder grymmigkait vnnd vngüttigkeit/ſolt er ſich tödten? Was hat das geſicht des Kayſers Julius ſo grawſams gehabt/das mann dauor auch durch den tod hat fliehen ſollen? Der ein ſolicher mann geweſt iſt/das er nicht allain vnder allen tyrannen vnnd wütrichen/ſonder auch vnder allen Fürſten/der aller ſenfftmüttigeſt/vnnd barmhertzigſt geweſt iſt/Vnnd wye wol der Cato kain mächtigern/ſo hat er doch vil frechere bey ſeynen tagen gſehen/Jha er hat kain gütigern vnd barmhertzigern geſehen/Derhalben billich ein ander fürtreflicher lerer/vonn glauben vnnd redenhafftigkait ſcheinbar geſagt hat/Mich dunckt der Cato hab nicht ſo ſeer vrſach geſücht zů ſterbē/das er den keyſer Julius flohe/als das er der Philoſophorum Stoicorum mainunnge vnnd auf ſatzung gehorſam were/den er folget/vnnd ſeyn namen mit ayner groſſen that erleüchtet vnnd rhümlich machet/Vnnd ich kann nycht aufrechnen vnnd fynden/was dem Cato vbels het mügen zůſtehen/wenn er gelebt hette/Dann der Kayſer Julius/nach dem er gütig/ſenfftmüttig/vnnd barmhertzig ware/hat er nichts anders wöllenn thůn/auch die zeyt doder Burgerlich krieg am hefftigſten war/dann das er ſich vmb das Comun vnd den gemeinen nutz wol verdient/vnd das er den Commun gütes er zaigt vnnd wol thet/vnd die zwen aller frümſte burger den Cicero vnd Catho/bey ſrem leyb vnd leben vnderhalten

derhalten hat/Sihe zů do haſt du/vber vnd on den neyd/noch eyn andere vrſach zůſterben/die nerriſch eytelkeit/vñ ſteen baide dem Catho vbel an/So iſt jhenes auch nicht ein genügſame vrſach geweſt/den tod zůfürkommen. Forcht. Jch wolt lieber ſterben denn alſo leben. Vernunfft. Was waiſt du/ob diß leben du ſo trübſam/den andern leütenn nicht erwünſchlich/vnd vilen neyd bringend ſey? Aber die vngedult verbitert alle ding vnd ſachen. Forcht. Jch wünſch zůſterben. Vernunfft. Es iſt ſchwer/eben als den forchtſamenn die forcht des tods/alſo den verzweyffelten den haß des lebens abzedringen vnd abzübringen/Aber doch das iſt die ſumma vnſerer artzney/das man das leben ſoll gleychmütigklich leydenn/vnnd des tods veſtigklich/Ritterlich vnnd männlich/erwartē.

Von

Von dem Tod/Das CXIX. Capitel.



Schmertz. Ich styrbe. Vernunfft. Es ist nun zů dem ende kommen/Nu wyrdest du den tode weder wünschen noch fürchten/mit wölliche zwayen dinge/du mich in souil nechsten hand lunge bemühet hast/Weyter so wyrdestu auch nicht weder schmertzen haben/ noch des leibs vnd gemüts gebrechen vnderworffen seyn/noch durch verdrieß der ding/oder durch kranckheit/oder von alter/oder auß betrug der menschē/ oder durch veränderung des glücks matt werden/Wölliche/wenn sy böse ding seind/so wirt doch das ende des bösen gůt sein/Du hast kurtz hieuor vber dyse ding alle geklaget/yetzo klagestu vber jhr ende/ Syhe zů/das du nicht vnrecht seyest/das dir laid ist/ein einig ding sein vnd enden/oder vergeen.. Schmertz. Ich stirb. Vernunfft. Du wyrdest geen den weg der vätter/Jha den braitten vnd wolgepanten weg aller menschen/wie woltestu denn allein etwas/wayß nicht was/lieber gehabt haben: Aber fare nur fort/dañ man hat nit zů besorgē das man sich veryrre/so vil seind der wege/strassen/vnnd geferten. Schmertz. Ach ich styrbe. Vernunfft. Ist yemants dem do inn seinem tode gebürt hat zů wainen/dem hat in seinem leben das lachen nicht wol angestanden/ do er sahe allezeit das kumen vnnd vber dem haupt sein/dauon er wüst/das er bald darnach wainen můst/Dem vorigen gelächter hat vngezweyffelt diß waynen mit ainem kurtzen zeytlein raum vnd vnderschid nachgefolget. Schmertz. Ich stirb. Vernunfft. Den soll man nicht erleyden vnd erdulden/der da klaget vnnd bewaynet

weint den stand seines wesens/dañ du würdest nicht sterben/so du nicht sterblich weresst/Wenn du aber das bewainest/das du sterblich vnd tödtlich bist/so ist nicht statt vnd füg zů wainen/wenn du auffhörest das zů sein/das du vngeren/vnnd wider deinen willen bist/Du hettest sollen im anfang wainenn/da du anhübest das zů sein/das du nicht woltest/Jetzo solt du dich erfrewen/dañ du würdest anheben vnsterblich vnnd ewig zů sein. Schmertz. Ich stirbe. Vernunfft. Alle die jetzo vmb dein bett geen/alle die du je gesehenn hast/alle von den du etwas gehört oder gelesen hast (wie groß ist aber der teyl der menschen/die du hast mügen erkennen) alle menschen allenthalbenn/die eintweder vorzeiten seind geboren worden/oder inn allen landen vnd gezeitten geboren werden/haben disen weg gangen/vnd werden jnen geen/Syhe in deinem gemüt die lange vñ grosse schar vorgeenden/vñ die lange vñ grosse schar der geferten/vñ nit ein kleyne anzal/dero die gleich diese stund/zů sampt dir sterben/ Ich halt es dafür/du werdest dich schämen den gemeinen vnfall mit sonderlicher klag zů beweynen/weñ du von allen menschen nit ein einigen sehen würdest/dē du neydest. Schmertz. Ich styrbe. Vernunfft. Das ist vnleidlich worden/vñ zů gleich das soch des glücks vñ tods/abschütten vñ abschlahē/ ist bedes eyn grosses gůt/vnd das dir bey deinem leben nimmer kein glückseligkait geben wurd/ Aber lieber ich bitt dich/gedenck wieuil vnd wie grosse sorge/mühe vnd arbeyt du hettest müssen haben/vnd ertragen/Wenn du/ich will nicht sagenn/ein vnentlichs leben/sondern ein gewis leben von tausent jaren/die dem raume eines einigen tags vergleicht werden/erzeicht hettest/wölliche du auffs beste achten würdest/wenn du würdest die verdrieß vnd beschwerung dises kurtzen/flüchtigen vnd vngewisen lebens/auch der mühe/arbeyt vnd verdrieß/so du vonn wegen des lebens/so offt vnd dick erliten hast/gedencken. Schmertz. Ich stirbe. Vernunfft. O jr sterbliche vnd tödtliche menschen/jr bewaint den tode dermassen/also wer das leben etwas groß/Vnd wenn dem also wer/so hetten die fliegen oder mucken/amaisen vñ spynnen etwas groß/Weñ das leben alle zeit ein gůtthat wer/so wer der tod allezeit ein vbeltat/wölicher vnd weilē ein gůttat ist/Als nemlich weñ der tod/entweder von dē vnerleidlichen vbeln vñ beschwerūgen/od aber vō dē gegenwertigē sündē/wölche die allerhöchste vñ grōste vbel vñ beschwerūg seint/die seel erlöset vñ vnbeltet/Aber ebē als die tugēt allein etwz groß vnd euch ist/also wañ diß lebē an jm selbst angesehen wirt/so ist es ein werckstat aller trübseligkeit vnfäll vñ vnglück/Vñ wem da layd vnd wehe ist/das diß leben sein end nimpt/der selb veracht die feyer vñ auffhörung der beschwerung/vnd hafft die rüwe/vnd wer die selben begeret/der můß von not wegen begeren das ende des arbaitsamen lebens/Weil denn kein ander ende ist/eintweder der arbeyt/oder der vbel oder beschwerunng/warumb waynestu dann: Es ist der tag vorhandenn/wölcher/so er sich verzogen het/so solt er mit bitt vnnd begirden erwünscht sein worden/vnnd vyleicht (als die sachenn der menschenn gethan/die gewalte des Glücks vnermessen/vnnd der beschwerunng vnnd einfäll manicherlay seyndt) hast du den selbenn tag auch offt durch bytte erwünscht. Schmertz. Ich styrbe. Vernunfft.

Jha

Jha du zeühest auß ainem yrrdischen vnnd hinfelligen hauß / in dye hymlische vnd ewige wonung / vnd weyl du dein füß auff der schwell hast / so wyrdest du trawrig vnnd wider dein willen wendig / Vnnd wayß nicht was du engstlich hinder dir ansyhest / / vnd ob du des vnflats / so du verlest / oder aber der güter / vergessen hast / oder nit geglaubt / zů was dingen vnnd güttern du gehest / So nu (das ich auch kurtz hieuor gesagt / vnd das auch grosse vnd fürtrefliche männee gesagt haben) ewer leben / so das leben genent wirt / der tode ist / so erfolget darauß / das des tods ende / das leben sey. Schmertz. Jch styrb. Vernunfft. Dein Künig machet dich auß dem gefencknus ledig / Die band werden zerbrochen / die der gütig vater hat sterblich gemacht / vnd das diß seiner barmhertzigkeit am maisten zů stehe / waiß ich des Plotinus mainung seyn / vnnd vonn den ewren dafür angenommen vnnd bekrefftigt sein / vnnd derhalben waiß ich nit was du klagest. Schmertz. Jch stirb. Vernunfft. Dich fordert dein Künig / Das ist ein sälige botschafft / dann das / so den vnwilligen / wider jr begyr vnnd gefallen widerfert / ist offt glückselig / wie wol es dafür nicht geacht wirt / Gybe dein willen darzů / so wyrdest du anheben zů entpfyndē / wiewol dir geschicht / Wenn du nu den außgang des lebens / dauor du dich fürchtest / vnd das böß lebē wyrdest bedencken / vnnd die gütter des tods weyssagen / so wyrdest du gleich / als des Socratis schwan / der göttlichen weyssagung taylhafftig / vnnd derhalben dem Appollo / gehayliget im sterbē singen / so nicht mit der stym̄ / doch auffs wenigst mit dem gemůt / Dñ dich trucke denn (das absey) die last der vngepůßten laster / grosse sünde / vnd vbelthat / so wyrdest du mit dem gemůt thůn / das man liset den Kaiser Vespasianus mit dem leiß gethon haben / das du im sterbē auff stehest / dich auffrichtest / vnd dich last beduncken / es stehe dir vbel an / das du ligendt sterbest / Du solt auch dises thails nichts weniger von dir selbs halten / dañ der Kayser Vespasianus von jm gehalten hat / darumb / Das du auch nit ein Kayser oder Fürst bist / als Vespasianus gewest ist / Dañ der tod waißt nichts vom reych vnd Kayserthumb / kennet die Fürsten nicht / vnd ist der allerbeste vergleicher. Villeicht hat Kayser Vespasianus vil dings bey seinem leben vermöcht / das du nicht vermagest / Warlich im tode hatt er nichts vermöcht / das du auch nicht vermagest / Jha ich hoff / du werdest (du verachtest es dann) mer göttlicher hilffe habenn / dann er gehabt hat / Nicht das du frümmer seyest / sonder das du durch vergebliche / vnuerdiente / vnd gnedige lieb Gotes / säliger bist / der die ding / so er den grossen versagt / vnnd vor den weysen verborgenn / den klainen verlyhen / vñ den vngelertē geoffenbart hat / Zů dem das dein auffstehen nicht allein nutzer / sondern auch leychter sein wirt / Denn sein auffstehen bedarffe der leiblichen kreffte / wölliche die kranckheit vermindert / vnd der tod vertilgt / Du darffest zů deinē auff steen allein der kreffte des gemüts / die durch dye nehe des tods offt gemehret werden vnd zünemen. Schmertz. Jch styrb. Vernunfft. Was fürchtest du / vnnd entsetzest du dich an güttem gewarsam? Was stossest du an auff der eben? Was zweyffelstu in ainem leychten ding? Jch will dir nicht eindringen / was allhie die philosophi vñ weysen disputierē / Dann es seind vil ding / welche die geschefft vnd vnrůwe des sterbenden menschen /

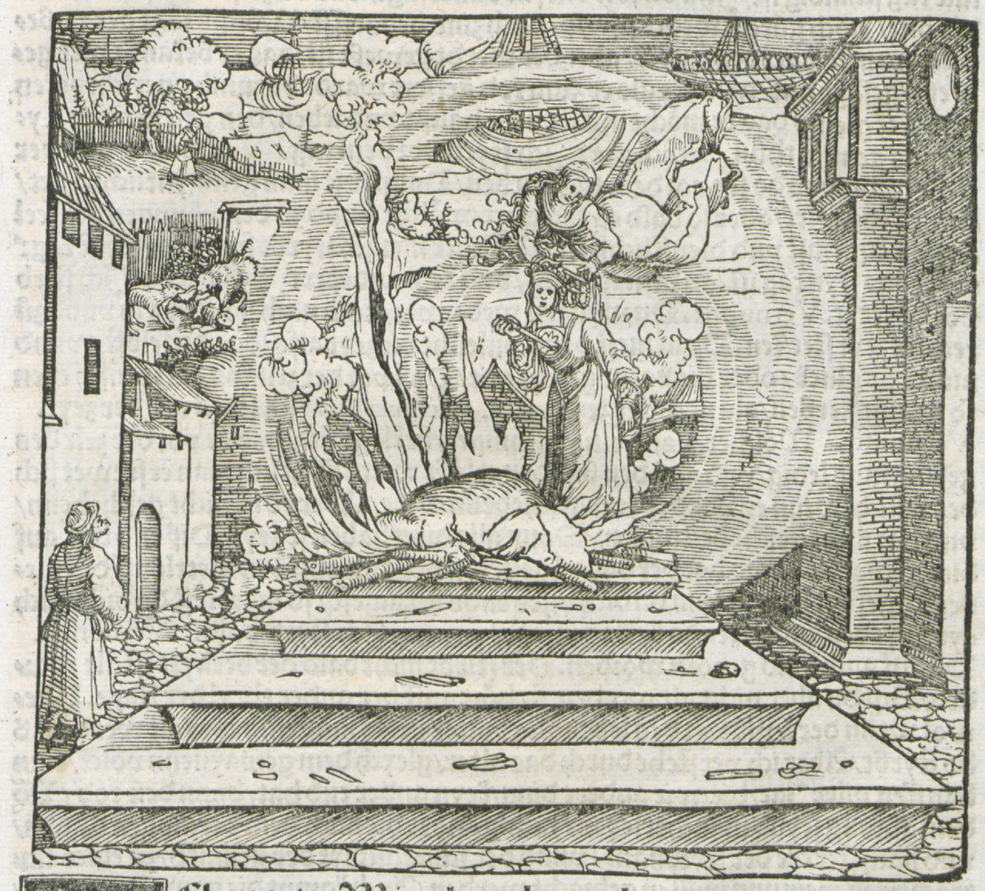
schen / vñ die kürtze d zeit nit zůgelassen / Alles dz hat tieff in dir gehaft / so vō den altē Philosophen dauō ist disputiert worden / Dañ wie die Philosophi es dafür halten / das die seltzam / aber endtlich die gewyß glückseligkait / machet die ertzney aller beschwerung / vberflüssig / Dz alles das / so wider den tod geredt wirt / alle zeit nutz / vnnd alle zeit von nötten sey / machet nicht die zůfellig / sondern die natürlich vnd vnüberwindtlich notturfft / vnder andern hat der Cicero in seynem büch Tusculano im gesprech des ersten tags / des ich oben gedacht hab / seer vil vnd krefftige maynung zůsamen getragen / wölliche / wenn du nicht vorzeyten gelernet hast / so hab ich yetzo nit raum vñ zeit dich die selbē zůlernē / Darauß er schleüßt / es sey der do stürbt in beschwerūg / oder aber in glückseligkayt / weyl aller menschen stand zů gleych den pfeylen des glücks vnnderworffen seindt / so schaydet er von den vbeln / vnd nicht von den güten dingen / durch den tod / das ein yeder fleissiger auff seher der ding / vngezweyffelt die warhait entpfindt / Derhalbenn heltet er es dafür / er werd durch den tod nicht belaydigt / sondern yhm werd domit gerathen vnnd geholffen / Demnach gedenckt er mit frewden an den tod / vnd wenn der tod kompt / so syhet er jnen an als ein boten oder dyener seines erlösers / vñ wenn der tod fürüber gangen ist / wirt er sich gleych / als durch ein fenster nach jm vmbsehen / von wannen er den strickenn der welt / vnd dem gefengknus des flaisch entwychen sey / Auch erhebt der Cicero durch sein disputation diß / Entweder es verderbe / odder aber werde versetzt das gemüth / so sey doch entweder nichts böses / aber seer vil güts jhm tod / Wöllichs bey den seinen villeycht spitzfindig / aber bey euch nicht allain den Philosophis / vnnd gschrifftgelertten / sonndern auch dem gemainenn volck vngezweyffelt / Auch bey dem Cicero / von dem ich jetzo rede / wölchs er seer prechtlich an vil orten angezaigt hat / sondern hat das dem mißtraw vnd vnglauben entweder seynes mitreders / vnnd der eyn gesprech mit jhm gehalttenn hat / odder aber seyner zeit nach gelassen / vnnd zůgefallen also gesetzt / Darumb kurtzlich solt du es dafür halten / das die seel vnsterblich vnnd vntödtlich sey / wöllichs nicht allain die eintrechtig meinung vnd opinion ewers geschlechts / sondern auch die allerfürtreflichste Philosophi vñ gschriftgelerten gehaltē haben / Du hast kain hofnung jm vndergang vnd verderb der seelen / dann sie ist von natur also gethon / das sie nit kan noch mag ersterben / Dennocht solt du auß disem widerumb keyn vertrawen schöpffen / als wer kain beschwerung vberig nach dem tode / also sol kain seel vorhanden seyn / die etwas leyden möcht / sonder weil der schöpffer der seelen gütig / senfftmütig / vnd barmhertzig ist / wirt er sein werck vnd geschöpff nicht verachten / vnd bey denen so jnen warhafftigklich anrüffen nahend seyn / Auff den sollen dein pitt vnd gebet / auff den deine wunsch vnd begyr / auff den dein letste hoffnung gericht werden / In des namen sollen dein letste ersewfftzen auffhören vnd sich verenden / Farhyn sycher vnnd frölich / förcht dich nicht / die natur die aller gütigst müter / hat nichts erschrecklichs gemacht / Dē tod macht der jrrthumb der menschen erschrecklich / nicht die natur des dings / Derhalben weñ du etwas groß fürhast / weñ du etwas hohes bewigest / vnd ym synn hast / so veracht die verzagte vnd vnbequeme rede vnd geschicht des gemainen volcks / Vnnd syhe allain die an / dero nachfolgung ist der warhafftig weg / zů

der warhafftigen glorien vnd ehre / Bey den vnsern seynd vnzähliche exempel vnd vorbild/derē die mit frewden vñ säligklich sterben/ Weñ wir aber alte geschicht süchen/so werden vns vil leut begegnen vnd zů handen kommen/die den tod nicht allain ritterlich erdulden/ sondern auch selbst erfordern vnd zů jhnen rüffenn/Wölches inn dem Marcus Catho/ wie ich newlich hieuor gesagt/der Cicero entschuldigt/aber der Seneca auch lobt/ Aber wir dero bedenn kayns seer preysen/Aber das ander am wenigsten/Dann es ist leydlicher ein yrrtumb entschuldigen/ dann loben/Wir verwerffenn dis bödes/ Dann eben/als wenn einer berüffet/oder erfordert wirt/loblich ist/das er antwortet/vnd mit ehrerbietung gehorsam ist/also soll das für ein todtschedlich abtrünnigkeyt gehalten werden/wenn eyner on befelch des obristen feldhauptmans/ von der befolhenen schiltwach / vñ dem stand des leybs weycht/vnd abthritt/vnnd entweder mit der verweysung vnd dem ellend/oder aber mit dem tod gestrafft werden/ Ich äfer vnd widerholl mit wissen vnd willen dise maynung/domit ichs dester tieffer eintrucke/ Dann mich betriegen dann meyn synn/so ist diß alles hieuor in der obern anzaygung vermeldet worden. Schmertz. Ich stirb. Vernunfft. Ya du bezalest das Tribut oder die stewer des fleyschs/dz man der natur schuldig ist/vnd wyrdest bald frey werden/Thů das mit willen/das du mit vnwillen thättest/vnd als ein ermaner des tods recht saget/begere alles des/das von nöten ist/ Dañ es ist kayn nutzer rath/Ja es ist auch kain ander rath in der not/ Alles das do geschicht von einem mit willen/das geschicht dester leychter/vnd wenn der will darzů kompt/so hört es auff ein noth zů seyn. Schmertz. Sihe zů ich styrb. Vernunfft. Sych zů der Herr wartet dein/Eyl/Strauch nicht/ Verzeuhe auch nicht. Leg den verdacht ab/Du hast dich selbs nicht lieber / dañ Gott dich hat/Wölcher hat nicht ein gůt vertrawen / wenn er von seynem lieben/oder bůlē gefordert wirt? Villeycht wyrdet dich nochmals wunder nemē/ dz du dich vor dem gförcht hast/ das man hat sollen wünschen/ Dañ du wirdest vil ding wissen/wenn du deynes leybs ledig wyrdest/die du domit gebundenn/ nimer mer mit keinē fleiß gelernet hetest/So seer/dz ich denē/die do begerē grosse heymligkeyt zů wissen/ darzů ewer scharpffsinigkayt/mit dem tödtlichen fürhang verdeckt / nicht raicht/wölchs warlich ein natürlich begir des menschē ist/ aber noch häfftiger ihn einem leer begyrigenn/ nichts bössers hatte / dann den tod/vnd nichts das eynem zů dem wunsch leychter bringe vnd trage. Schmertz. Ich styrb. Vernunfft. Jha du entschlefest/vnnd des lebens müd vnnd verdrossen/dofür ichs achte/rüwestu. Schmertz. Ich stirb. Vernunfft. Fare inn die ewige rüwe. Nun hebst du erst ahn zů lebenn/ Dann eyn gůter tode/ ist eyn anfang des lebenns.

Von

Von dem vnzeytlichen Tod/

Das. CXX. Capitel.



Schmertz. Wie aber dem/das ich vor rechter zeit stürb? Vernunfft. Nyemants stürbt vor rechter zeit/Aber sy haben nicht alle ein tag vnd zeyt/ Ja als der fürtreflichst Poet saget/ Einem yeden ist seyn zeit vnd tag gesetzt / vnnd wenn einer dahyn kompt/so hat er sein zeit erraicht/Vnd weil vns dañ weder styll zůhalten/noch vmb zůkeren verlyhen ist/so můß man durch zyehen. Schmertz. Ich stürb vor der zeyt. Vernunfft. Das möcht war seyn/ wenn du auff einen erneñten tag ein Schuldtman werest/ Aber ein schlechter schuldtman/dem kain zeyt gesetzt/ ist alle zeit schuldig Darumb můß ere alle zeit ein auff sehen vonn seines glaubigers willen vnd mainung haben/Vnd das alleweg berayt vnd vorhanden haben/das er schuldig ist/Nun hat er das alle zeit / weil er sein tödlichen leyb hat/ Er darff kains entlehens/er darff keins zinß/er hats dahaim vñ bey jm er hats

bey im er gee vnd raise wohin er wölle/vnd als man sagt/er hat das in henden/ domit er sich ledig kan machen/ vnd wenn er das bezalt hat/so ist er nichts mer/ weder der natur/ noch den Hymlischenn/ als der Virgilius spricht/ verpflicht/ Darum̃ leg ab dise klag/ Das wirt nicht vor der zeyt widergefordert/das man alle tag schuldig ist/Jha du solt darfür danckſagē/ das du zů sölcher schuld/ weder bitt/ noch güter/ weder pfand/noch zins bedarffst/Wölchs lōzt der vnbekant ernuest Lacedemonyer/ aber der werdt geweſt ist/das er bekandt wer geweſt/gesagt hat/wölcher als er zum tod gefiert ward/ darumb vnerschrocken vnd keck gieng/das er möcht mit seynem haupt vnd leben/den gesetzen des Lycurgus genůg thůn. Schmertz. Jch styrb vor dem tag. Vernunfft. Jch verstehe nicht was do sey vor dem tag sterben/Dann wie man gemaynklich redet/ eher es tag wirt/oder so bald es tag wirt/wölche stund zů den vbungen der seel auffs bequemst vnd dienstlichst ist/Wölcher mensch styrbt sunst vor seynē tag: weyl das seyn tag ist/an dem er stirbt/vnd kein anderer. Schmertz. Jch stirb vor der zeyt. Vernunfft. Du wyrdest weder vor/noch nach/sondern in vnnd zů rechter zeyt sterben. Du nemest dann villeicht die zeyt also/das du selbst/ vnnd nicht das glück/ oder die natur gesetzt hat/Dañ vor der zeit kan ein mensch eben so wenig sterben/als nach der zeyt leben. Schmertz. Jch styrb vor der zeyt. Vernunfft. Wölcher/dann ein vnsinniger/beklagt sich/das er vor der zeit des gefengknus ledig/vnd auß den banden erlöst wirt: Warlich man erfrewet sich des billich/wenn es vor der zeyt geschehenn were/ Aber es ist nicht geschehenn/ vnd hat nicht geschehen mügen/Dann alle ding haben ir zeyt/Dis end hat auf dich gewarteth/Do hat der das zil gesteckt/der dich auff den wettlauff dises lebenns gefürt hat/Wenn du dich dises ends beklagest/so möchtest du dich auch eynes yeden andern ends beklagen. Schmertz. Jch styrb bald. Vernunfft. Du bist auch bald geborn worden. Der stirbt nicht bald der berayt ist alt worden/Bist du aber nicht alt worden/so hört auff der ander theyl der klage. Wiewol wenn der letzst teyl des lebens das alter ist/so můß ein yeder alt werden/ do styrbt/Aber ich verstehe durch das alter/gleych dem gemaynenn volck/einn hauffen viler Jar/die/wie andere ding/keyn ander end hat/dann den tod/ Vō dem anfang seynd mancherley meynung/Aber die nach dem vermügen d alten/ vnd nach stercke der leychnam/ vnnd der schickligkeyt der gemüth/zů einer einträchtigen meinung müssen gebracht werden/Auch kompt die gantz sach dohin/ das du auffhörest/entweder die behendigkeyt des tods zů beschuldigenn/ oder aber die beschwerung des langwyrigen lebens/so auf der langksamigkeyt des tod tods kommen/Aber jr seyt mit euch selbst vneynig/vnd wöllet wider sterbē noch alt werden/So doch dise ding böde/oder auffs wenigst der eynes von nötenn ist. Schmertz. Jch hett lennger mügenn lebenn. Vernunfft. Jha du hettest warlich nicht lennger mügenn lebenn/ Dann mochtest du lennger lebenn/so lebest du auch lennger/Aber du hast wöllenn sagenn/Jch hab wöllenn lennger lebenn/ Odder ich hab gehoffet lennger zů lebenn/Vnnd nach dem das gemüth der mennschenn des lebenns begyrig ist/vnnd der hoffnung leichtlich glaubt/wölt ich dir lichtlich ahn bedenn örtern zůfall gebenn/ Wenn du aber

du aber wilt sprechen/Jch hab sollen lenger leben/Dann ich laß mich dunncken/ meiner zeyt geburd nach/etlich wenig tag lenger zuleben/Jn dem gib ich dir nitt gleychen zůfall/Dañ etliche sterbenn zů langksam/etliche zů bald/ Kain mensch ist nymmer mer eynes ewigen lebens/Jn dem ist gar nichts gemayn/ dann das alle menschen ein eynigs gesetz habenn/ Die oberkait des tods/beherscht vnnd regyert alle menschen zůgleych/ Doch mit einer anndern/vnnd andern art/des sterbens vnd tods/mit manicherlay raum deß lebens/ Also hat ein einigs dyng manicherlay weyse/vnnd vylfeltige zeyt/ Darumb soll ein yeder/die art seynes todts/vñ den tag seines sterbens/geduldtiglich erwarten/vnd weder auß begyrlichkait/noch auß verdrieß des lebens/ dz alle vngelerte vñ vndanckpare thon/ vber die gesetz der natur klagenn oder zancken. Schmertz. Nyemants hat so lang gelebt/das er es nicht dafür gehalten/er het kurtz vnd wenig gelebt/Dñ es ist yhe kurtz vnd wenig all vnser leben hie auff erden/ Derhalben wenn vnsgelust lange zeyt zů leben/so laßt vns das zůkünfftig leben süchen/ do man alle zeit lebt/Wöllichs leben/wiewol es hie nicht ist/so wirt es doch hie gesücht vnd erlangt. Schmertz. Jch hab ein klaine zeit gelebt. Vernunfft. Wie wenn du lang gelebt hettest/wer nicht das leben derhalbenn auch kurtz geweſt? Dann die zeyt diſes lebens/seind vngeleich vñ vngewyß/Sie haben alle ein gemayne art/dañ sie seyndt alle kurtz/ Weñ schon eyner achtzig jar gelebt hat/lieber was hat der mer dann der nicht lenger denn acht Jar gelebt hat? Kere dich ernstlich in dich selbst/vñ laß dich die vnsynnigkait des gemainen volckes nicht betryegē/ Lieber was hat der mehr/der lenger gelebt hat? Jhr setzt vnd haltet dann vileicht die sorge/arbait/schmertzen/verdrieß/vnnd sünde für ein gewynn/Oder was het einer mehr/wenn er gleych acht hundert jar gelebt het? Jch bekenn es/ in der wartung ist etwas mehr/aber wenn beyde zeyt vergangen seind (glaub mir) so würdest du nichts fynden/darumb lang gelebt haben/ soll am seligsten sein. Schmertz. Jch stürb/eben die zeit/do ich mir hab fürgenommen wol zůthon vnd leben. Vernunfft. Was hast du gedacht das zůthon/das du nicht gethon hast? Villeicht hettest du ewigklich also gedacht/dann es seindt wol etliche leůt/die alle zeit gedencken gůt zůthon/ vnnd heben doch nymmer an wol zůthon vnnd leben/Hast du angefanngen wol zůthon/zweyffel nicht wiewol der tod/dz end deß güten wercks vor kompt/bey dem blinden vrtheil der menschen wirt dir etwas/doch ein verächtlichs ding/aber bey dem vnbetrieglichen Richter aller ding/Gott gar nichts entzogen vnd abgebrochenn/Die belonung nicht allain deiner hendel vnd werck/sondern auch deines wünsch vnnd begir/ ist gantz vnnd vnuerseert. Schmertz. Jch stürb mitten in der zürychtung vnd berayttung der ding. Vernunfft. Das ist nicht deß todts/ sondern der sterbenden schuld/wölche dz aller kürtzest gewäb deß lebens/die zeit am maistē anhebenn/wenn man es solt abschneyden/Vnnd wenn dem nicht also were/so wurden sie nicht so offt vor vnerfültem gebür yhres lebens/mit dem tode vorkommen/sondern lebten nach erfüllung/vñ aufrichtung yrer zynnung/wölchs warlich ein so lyeplich leben ist/das kain lieplichers ist/Aber diſe süssigkait deß lebens entzeugt vñ hynnimpt den menschen/nicht so seer die kürtze des lebens/

als die tragheyt vnnd schläfrigkeyt der lebendigenn/Die auß diser vrsach keyn lang lebenn haben/so sie nimmer nicht recht lebenn/vnd wie lange zeyt sie leben alle zeyt gedencken zů leben/vnnd wenn sie berayt alt seind worden/so fliessen vnd wabeln sie vnder newen räthen vnd anschlegen des lebens/vnd vorkommen mit einem schnellen end den zů langksamen anfang. Schmertz. Ich styrb ob meynem fürnemen grosse ding außzürichten. Vernunfft. Das ist vil grossen vnd fürtreflichen männern/vnd schier allen begegent vnd widerfarn/Dye menschen werden betrogen/als inn vil andern dingen/also auch benor inn dem tod/wölcher niemants verborgen ist zůkünfftig zů kommen/Aber sie hoffen er werd lang aussen bleyben/vnd gedencken der tod sey ferr/wölchen allezeyt nahet/hie die kürtze des lebens/vñ die flucht der zeyt/dört der gewalt des glücks/ vnd die manchfeltige verenderung der menschlichen zůfelle machet/Vnd o der wundersamen blindtheyt/das jr doch nicht eynest in n den andern lernet/was jr für euch selbst zůuerhoffen habt/Aber also ist jm/Das gemůt kumpt schwerlich vnd vngern zů den bittern gedanckē/Demnach weyl sich ein yederman verműtt auffs lengst zů leben/vnd sich entweder der lange zeyt des Nestors dreyhundert jar zů leben/oder aber/als der Cicero spricht/des Metellus glücks verhofft/vnd entlich/weyle in yeder sich glaubt den lieben sun der natur seyn/so verfellt das ende die/so vonn dem anfang gedencken/vnnd der vnuersehen tod dast an die vil ding bedencken/vnd vnderfacht vnd zerreißt die rüstung mitten in dem werck. Schmertz. Ich styrb inn bläendem alter. Vernunfft. Vnnd wenn gleych nichts güts in dem wär/so wär dir doch domit geholffen/das du auffs wenigst durch das alter nicht verderbest vnnd verschmackst/Dann wiewol das alter nicht beschwerlich ist/wie der Lelius bey dem Cicero sagt/vnnd wir hieuor disputiert haben/so nimpt es doch weg die grünheit vnd vermüglikeyt/in wölcher eben als der Cicero den Scipio/also auch du yetzo dich selbst gewest seyn vermeldest/Villeicht werden sich vil leut nach dir senen/vnd wir dest yetzo niemandts verdrießlich sein/wölchs in einem langwyrigen alter/auch inn einer tugennt wie groß die seyn mag/schwer ist. Schmertz. Ich styrb jung. Vernunfft. Du wayst was du im leben gelitten hast/was du noch in zůkunfft erleyden solt/waissestu nicht. Vnd glaub mir in einem so manchfeltigem/vnnd so grymmigem reych vnnd regiment des glücks/der zůuor styrbt/der betreugt seyn gefertenn den tod. Schmertz. Ich werd durch den tod verhindert/die ding so ich angefangen hab zů verbringen. Vernunfft. Das ist recht vnd billich/Dann das thůt jr alle zeyt/das euch gebürt hett/vor langst außgericht vñ volzogen habenn/Vnnd man hat gar nichts außgericht/Das machet euch den tod am beschwerlichestenn vnnd trübsäligstenn/Wo du nun on deyn verschuldung vnnd verwarlosung/das nicht hast kündenn verbringenn/so du angefangenn hast/so soll es genůg seyn/das du den willenn darzů gehabt hast/Hast du ehs ab er durch vnthättigkayt vnnd tragkayt verzogenn/so soll ehs dir myßfallen vnnd layd sein/das du es versaumt hast/Vnd ob villeicht dise vrsach der klage vnd beweynung fürgewendt wirt (dann inn der warhait wünscht man nichts anders/dañ die lenge deß lebens/vnd den verzug deß todes/wiewol eitel vñ vergeblich) so soltu dich entlich auch zů spat/wiewol des gemainē wunsches

schämen/Dann hört mich yr menschen/deß lebens begyrig/Ich frag euch weñ die vbung der tugent von euch abgesündert vnd genommen ist/was ist deñ diß leben allenthalben anders/dann ein langksamer vnd vnnützer verzug/wölcher er sey so lang als er mag/so mag er nicht anders/dañ auffs aller kürtzt sein/Der halben gefelt mir der spruch deß manns/deß Sant Augustin gedenckt: Do sine seine freünd im todpeth vnd sterben trösteten vnd sagten/Er wurd der selben kranckheit/vnd des selben lägers nicht sterben/Gab er jnen dise antwort/Sol ich nymmer mehr sterben/so ist es gůt das ich yetzo widerumb auffkomme/soll ich aber yhe einest sterben/warumb nicht yetzo? Schmertz. Ich stürb ehe ich mein sachen vol zeüch vnd verbringe. Vernunfft. Wenn mans zů gedechtnus widerumb fürt/so befindt man/das vom anfang ö welt alle zeit die leůt/entweder von redlichen gethäten/oder aber vom verstandt/die scheynparsten vñ fürnempsten des merern thails gestorben sind/ehe sy jr fürgenommene sachen vnd werck haben verbracht/vnd wenig leůt haben in disem kurtzen leben dz glück gehabt/dz sie die fürgenommene/oder berayt angefangene werck vnd hendel/volzogen vnd verbracht hetten/Aber weyl du nach gemayner gewonhait der menschen/in dyse enge gedrungen hast/vñ die vergannge-ne ding nit mügenn wyderrüffet werden/so erwysch dysen eynigenn weg außzůschwinēn/Nichts dz du auf vyl vnnderlaßene werck kleglich beweynlich vñ vnnutzlich sehest/sondern das du das einig/so noch hinderstellig ist/mändlich außrichtest/wol sterbest/vñ ein gůten tod nemest.

Von dem gewaltsamen vnrechten oder vnnatürlichem tod. Das CXXI. Capitel.



SChmertz. Aber ich styrbe eines gewaltsamen vnd vnrechten tods. Vernunfft. Weñ du vngern stirbst/so ist es ein gewaltsamer tod/Stirbst du aber geren/so ist es kayn gewaltsamer tod. Schmertz. Ich styrb durch gewaldt. Vernunfft. Wenn dem leben gewalt angelegt wirt/Was ist es für ein vnderschayd/es geschehe durch dz schwert oder das fieber? Wenn du allain frey vnd vngebunden davon komest/was leygt daran/ob die thür deynes gefengknus von jr selbst auffgehe/oder aber auffgebrochen werd? Schmertz. Ich styrb auß gewalt. Vernunfft. Es seind vil art vñ gestalt des tods/Aber es ist ein ayniger tod/wölcher ob er gewaltsam oder willig sey/stehet in des sterbenden gefallen/Einen gewalt vberwindt ein grösserer gewalt/die bewilligung vertilgt sie. Ein weyß man ist also geschickt/das er sein willen in die ding gibt vnd setzt/die er nicht verhindñ kan/Nu mechtestu sprechen/Wie? Heyssestu mich mit meynem ermörder/oder todtschleger bewilligen/vnd eynes willens mit im zů sein? Jha es haben etliche nicht allayn mit jnen bewilligt/sondern auch jnen danckſagung gethon/Es ist auch einer erfunden worden/der am ende seynes lebens/die vnwissenheyt seyner ermorder entschuldigt/vñ do jm sein geist hat wöllen auffaren im letzsten atem für sie gebeten hat/Ich hayß dich aber dennoch nit mit dem blůtbegirigen hengker zůbewilligen/sondn dem zůfall des glücks/ß dir begegnet/Wölchem/wer nicht vñ jmselbst folgen wirt/der můß jm mit gwalt gehorsam sein. Schmertz. Ich stirb von

von der feyndt henden. Vernunfft. Hast du deñ gemeynt/du möchtest von der freund henden sterben/weil dir das nicht anders/denn von eynem vnwissenden wyderfaren ist? Schmertz. Ich kum durch der feyndt hende vmb. Vernunfft. Du entweychest der feyndt henden/Dann in dem das dein feyndt seinen zorn zůuil nachlößt/hilfft vnnd fürdert er dein freyhait/vermindert sein gewalt/vnnd hat kain gewalt mer jhn dich. Schmertz. Ich kum vmb von des feyndts henden. Vernunfft. Es ist vil böser vnder einem vnrechten Künig vñ kummen/dann vnder einen gerechten Künig/Dann dörten ist die schuld vnnd der vnrům/deß mörders/hie des vmbgebrachten. Schmertz. Ich werd mit deß feyndts henden erschlagen. Vernunfft. Wie? Geet dich das meer an/mit was henden/denn mit was were du/geschlagen vnd vmbgebracht werdest? Man fragt nicht nach der hand/sondern nach der wunden/Wiewol auch der Pompeius dz/bey dē Lucāus/wirt geacht für ein trost zů gewünschet habē/dz er mit des Kayſers Julius henden möcht vmbgebracht werden/vnnd bey dem Statius der Capaneus den Hipseus/vnd bey dem virgilius der Eneaß den Lausus/vnd die Cammilla den Ornithus trösten/das sie mit jren henden vmbgebracht wurden. Schmertz. Ich kum durch das schwert vmb. Vernunfft. Das ist ein solcher zůfall/den du gemayn mit den aller grösten/vnnd grümmsten menner hast/Dann der mehrer theil/dero entweder dyß gegenwertig leben/die aller glückseligste/oder aber das ewig leben die allerhailigsten hat/seint mit dem schwert vmbkommen/Vnnd wenn ich die selben wolt erzelen/so wurd es nicht eines kurtz redenden ermaners/sonder eines lägen historien beschreibers werck sein. Schmertz. Ich kumm durch das schwert vmb. Vernunfft. Einer kompt annders vmb/denn der annder/Etliche am strick/etlich vom fall/etlich von den klawen der Löwen/oder von zänen des wilden Schweins/Vil habē kain schwert oder ander weher gehabt/wenn sie begerten mit dem schwert vñ zůkommen. Schmertz. Ich werd erschlagen mit dem schwert. Vernunfft. Wie wayst du ob du einem grössern verderben vnd tod entzogen werdest/vñ ob das/so du für dz aller vnseligst heltest/sey ein flucht einer schwerern vnseligkait. Jch hab oben gesagt/wie die vergift aussetzigkeit den Plotinus/der die aller fürtreflichste zyerhait vnd ehere der Philosophey vnd weißheit/nechst dem Plato was/beschwert vñ geschlagen hat/Das hab ich nit gesagt/wie den Euripides den besten Poeten in Griechen/nechst dem Homerus/die hunde zerrissen haben/Lucretius vnder ewern Poeten dem aller fürtreflichsten der nechst/von dem sich der Virgilius nit geschempt hat souil zůnemen/alls er nach eynnemung des liebtrancks inn kranckhait vñ vnsinnigkait gefallen war/hat er sych endtlich des schwerts für ein ertzney gebraucht/Künig Herodes ym Jüdischen land/ist mit einem so schentlichen hauffen der kranckheit vmbringet vnd vmbgeben gestorben/das jm der zürichtig vnd kurtz tod/durch dz schwert/oder die were het neyd bringen mügen/vnnd alls ichs dafür halt/gewest ist/Der Rhömisch Kayser Adrianus/vberwunden durch den verdrieß vñ beschwerung der kranckheit/hat jhm gewünschet die vngedult/wo es hat sein mügen/mit dem schwert abzůprechenn/Man sagt/das bey vnnsern tagenn ein grossen man die würmm auß seinem gantzen leib erwachsende/vnnd eyn andern die meüse/gefressen haben/Vnnder souil spötlichen beschwerungen des menschlichen leybs/

wenn ey-

wenn einem die wal geben wurd/wer ist so gar verzagt blöd vnnd waych/das
er nicht beger mit dem schwert vmbzůkom̄en? Schmertz. Jch verdirb vom feü-
er vnd brand. Vernunfft. Etliche so die krafft vnd natur der seel für fewrig ach-
ten/haben diß für die allerleychtisten art des tods gehalten. Schmertz. Jch wer
de durch das fewer verzert. Vernunfft. So wirt dein leychnam den würmenn
entzogen vnd genommen/ nicht verfaulen. Schmertz. Jch werd von den wällen
vnd flüssen erdrenckt. Vernunfft. So wyrdest du ein essen vnd wolleben der
visch werden/Du wyrdest ein groß scheynbars vnd adelichs grab haben/ Vnd
was leygt daran ob du den jhrrdischen leyb dem erdtrich/ oder aber dem Meer
widergebest vnd vberantwortest? Schmertz. Jch styrb auff dem Meer. Ver
nunfft. Das dient nichts zů der sach/wo/sonndern wie/du sterbest/Man kan
vberall wol/auch vberall vbel sterbenn/Das ist nicht inn der statt/sondern inn
dem gemüth/ das den tod sälig/ od̄ aber vnsälig machet. Schmertz. Jch kum̄
auff dem Meer vmb. Vernunfft. Jch wayß das es vil leut dafür haltenn/es
sey ein vnsälig ding auff dem Meer sterben/darumb das der himlisch vnd few-
rig geyst werd geacht von seynem widerspil vmbgebracht werden/ Aber/wye
ich gesagt hab/Die statt dient nichts zů der sach/Das gemüth ist es alles gantz/
Derhalben lob ich die antwort/waiß nicht wölches schyffmans/ Wölchen/als
einer gefragt hett/wo sein vatter gestorben wer / hat er geantwort. Jm Meer
Als nu d̄ and̄ von seynē ersten anherrn/alten anherrn/vñ vreltern anherrn/ mit
namen gefragt hett nach einander/vnd gleych die vorig vnnd erst antwort ent-
pfangenn hett/Sagt ehr/vnnd du förchtest nicht dich auff das Meer zů bege-
ben? Antwort der schiffman/vnnd thät als wer jm nichts darumb / vnnd sagt
Ey wo ist denn deyn vatter gestorben? Sprach er. Auff seinem pett/Wo denn
dein Anherr? Sprach er/Der selb ist auch auff seinem pett gestorben/vnd mein
elter anherrn/vnd alle mein voreltern vnd vorfordern/ seynd alle auff jren bet-
ten gestorben. Do sagt der schiffman / Ey förchtest du dich denn nicht auch inn
deyn pett zů steygen? Das ist warlich wol zierlich/vnd baß dañ schiffmendlich/
geredet/Darumb wöllen wir die natur lassen von/vñ vmb den tod sehen/wöl-
che die menschen hat sterblich vnd tödtlich geschaffen/Aber von der art vnd mo
nier des tods/von der stat/vñ von der zeyt des tods sehe das glück. Schmertz.
Jch stirb vom gifft. Vernunfft. Jch hab dir dein durchleuchtige gefer-
ten/zeytlich angezeygt/do ich von disem allein handlet vnd redet/
Das schwert ist ein Künigklicher tod. Aber das gifft noch
einn Künigklicherer todt / Vnnd kurtz vmb / Das
ist seer spottlich/ wenn du des tods halben zů-
frid bist/von dem gezeug vnd innstru-
mennt / daran vnnd domit
du sterbest/sorgfeltig
zů seynn.

Von

Von einem schendtlichen vnnd vneherlichen Tod/Das. CXXII. Capitel.



SChmertz. Es ist aber ein schentlicher vnd vnehr-
licher tod. Vernunfft. Den tod macht schendtlich odder vneherlich
nicht die art/ od̄ die weyse/sondern die vrsach des tods. Schmertz.
Jch stürb schendtlich vnd vneherlich. Vernunfft. Kain frummer
mensch stürbt vbel/kain böser mensch stürbt wol / Den tod machē ehrlich/nicht
die gepreng des begrebnus vnd begengknus / nicht die diener/ nicht die samme-
ten deck vnd klayder/nicht die vmbgekerten schilt vnd schwert/ nicht das hauß
gesind/dz sein Herrn bewaint/ nit deß gemeynē volcks klag/weynē geschray/vñ
trawrigkait/nit ein Ehelicher laydtragender gemahel/nit d̄son so von kindtli-
cher lieb vnd trew fürnem / sein kopff henckt / vor d̄ pare in schwartz gekleyt vō
grossen zähern feücht ist/ entlich auch nit d̄ preiser d̄ leich / vñ d̄ den todten lobt/
noch die

noch die gulden Bildnus des reichen vnd köstlichenn grabs / noch der Tittel des verstorbenen/der im marmelstain wirt bleyben/so lang biß die stayn/ auch jren selbst/wiewol langksamen/tod erraichen werden/sondern den tod machen ehr lich die tugent/vnd der scheynpar namen des mans / von wegen der verdienstlichen vnd loblichen thaten/ Das nicht des gemainen volcks lobs/gunst vnd zů falls bedarff/sonder von eygener wyrd vnd mayestet fürtreflich ist/ Den nicht die geschwynd vñ blind gunst der menschen/sondern die ordnung der sachen vñ handlung/vnd das vnschuldig erbar leben gemacht haben/vnnd die angenommene handhabung der gerechtigkeyt vnd warheyt/ biß inn den tod / Auch das vnerschrocken vnd vnuerzagt mendlich gemüth / vnd das adelich vertrawen/ mitten vnder den bedrawungen des tods/ Lieber was hat die schand vnd vnehre für statt wider den tod / der mit vnd von solchen ehren ehrlich vnd rhümlich ist? O der aber wie mag der schentlich vnd vnehrlich sterbē/der also stirbt? Streych einen mit růten vnd gerten auß/ peynige vnd marter eynen/ henck eynen/köpff einen/spiß eynenn/radbrech einenn/bind einen an wagen/die hieher vnd dorthin einem/seyn glider zů stucken zerreyssen. Verbrenne einen/Brat eynen auff dem rost/Seůd einen in eim siedheyssem öl/Laß einen von den aufgenen hungerten wilden thierenn gefressen vnnd mit den zeenen zerryssen werdenn/ Laß einen stöcken vnd plöcken/Laß einen schleypffen/Laß eynen mit glůenden zangen zerreyssen/vnd von einer gassen in die andern die zerissene vnd zerfleisch te leych vnd cörper treyben. Vnd alle die Iniurien/schmacheyt vnnd schand / so entweder ein lebendiger/oder aber ein todter leychnam erleyden mag/anlegen Es wirt villeicht für ein harten tod gehalten/Warlich aber ein schentlicher vñ vnehrlicher tod wirt es nicht seyn. Ja der tod ist zů weyl so vil scheynparer vnd ehrlicher/souil er herter vnd grausamer ist/Derhalbenn diser eusserlich bracht/ vnd dise rüstung/vnd das gereusch/vnd die schwindigkeyt/die trummeten/die grausamen anplick der hencker/vnnd die stymm des zornigen Tyrannen vnnd wůtrichen/dienen gar nichts zů ö sachen/ Kere dich in dich selbst/doselbst süch/ vnd erweck dich/vnd schick dich mit allen vbrigen vnd hinderstelligen krefften des gemüts/zů den letsten vnfellen/kere dein oren vonn dem hässigen gereusch/ deyn augen von dem geperd vnd der rüstung der marter vnd peyn / vnd bringe deyn gantze seel zů samen/vnd erman sie/Vnd ermiß vñ beweg die ding an jnen selbst/vnd nicht die schaten vnd scheyn der ding/Darffst du den tod mit geradē augen ansehen/so wyrdest du dich meynes bedunckens/weß vor dem schwert/ noch vor dem strick/weder vor dem vergifften getranck / noch vor den drieffenden henckern förchten vnd entsetzen/Dann es ist ein eytel vnd vergeblich ding/ wenn man den feynd an jm selbst veracht hat/vnd sich dennocht vor seynem gefrense/zeug/vñ panern/förchten will. Schmertz. Ich bin zů einem schentlichen vnd vnehrlichen tod verurteylt vnd verdampt worden. Vernunfft. Der kleger oder verrätter ist offt ehrloß/die gezeugen vnehrlich/vnd der richter vnrümlich vnd vnbekannt/Aber der beklagt offt auffs hochrümlichst/vnd scheinbarst/Des gemaynenn volcks maynung nach/ ist offt der tod vnadelich/Aber der ist adelich vnd ehrlich/der do stirbt/Weytter der andern zů schweygen/darumb das jr seer vil/vnd auch fast vngleich seind/Wölcher tod ist doch schmächlicher

licher / schentlicher vnnd vneherlicher/dann der tod des creůtz? An wölchem gehangen het die aller fürnempst vnnd aller scheynbarst ehere deß himels vnnd der erden Christus vnser Herr? damit ye kain zůstand deß menschen etwz yhm vneherlich sein achtet / Vnd weyl nichts höchers ist/dañ der allerhöchst/hör ich in disem auf/ Die tugent mag alle art/manier/vnd geschlecht deß tods/eherlich machen/Die tugent befleckt vnd verunrainigt kayn tod.

Von dem schnellen vnd gähen Tod.

Das. CXXIII. Capitel.



Schmertz. Ich stirb aber zů gehling vnnd bald.

Vernunfft Hab ichs recht behalten/so hast du newlich zůuor gesagt/du wereſt alt worden/Das nympt mich wunder/wie einem alten menschen/der tod müge gähe vnd zůschnell sein / Wöllicher/ ich will nicht sagen abwitzet oder yrret/ sondern er sey denn gar vnsynnig/so hat er den tod alle zeit vor seinen augen / Dann weil es ein haylwertige fürderung ist/allem alter vnd allen zeyten es dafür zůhalten/ das ein yeder tag sein letster sey/so ist dz dem alter/so mit vil jaren beladē ist/am aller besten vñ nutzt̄/dz eß jm ein yedliche stund für sein letste stund achte / vnd nit allain dysen spruch/bey dem Cicero nicht höre/Nyemants ist so alt/der do nicht vermaynt noch ein jar zů leben/sondern soll auch disen spruch bey dem Seneca nit annemen / das niemant so alt sey/der doch nicht vermayne/noch ein tag zůleben. Schmertz. Ich stürb gähling. Vernunfft. Was soll ich hie zůsagen / dann das ich widernmb

repetier vnd erholl das / so vorzeytten der aller ôbrist man Keyser Julius/vnd nicht geringer vom verstand/dann vom glück/auch neher vnd kürtzer/dann ein eynigen tag vor seynem tod/als den der warlichen geandt hat/vonn wegen der nähe der erfarung/do er dauon redet/geurteylt hat den gähen vnd vnuersehenen tod/den aller bösten vnd allernutzsten tod seyn: Wölchs vrteyl vñ maynūg wirt der gaystligkeyt vnd andacht vngemäß geacht werden/ die mit gebogenn knyen Gott bitt/das man von dem gähen tod erlöset werd/ Vnd wenn es bey/ vnd in meyner wal stünd/so bin ich auch nicht diser maynung/ Dañ du müst etwas anders gedencken/Ich sag auch nicht disen tod erwünschlich/sondern so er fürfellt/zuerdulden seyn/Wann das ist vngezweyffelt also/das einem weysen/ vñ der alle ding zuuor bedacht hat/nichts vnuersehens begegnen mag/ Derhalben der ein vnuersehenn tod nicht mag haben/des lebenn fürsichtig geweßt ist/ Dann wie solt der die aller grösten ding verachten/der do pflegt/ die klayne/Vha auch die aller klaynste vnd wenigste ding/zü bewägen vnd betrachten: Was kanst du mir aber iñ den menschlichen dingen grössers/dann den tod/was auch dem tod gleych/ weysen vnd zaygen: Schmertz. Ich styrb auffs aller schnellest. Vernunfft. Wenn man sich allain des tods versehen / vnd darauff bedacht hat / so ist der tod souil leychter / souil schneller er ist/Dann ist ein peyn vnd marter inn dem tod/so ist sie vngezweyffelt kurtz/vnd vorkompt die entpfindung mit der behendigkeyt / vnnd dem tode wirt entzogen vnnd abgebrochenn (das inn dem tod das aller schwerst ist) die forchtt des todes.

Von



Von dem der ausserhalb seynes Vaterlannds kranck ist/Das. CXXIIII. Capitel.



Schmertz. Ich bin in einem frembden land krāck Vernunfft. Was ligt daran weß vaterland das sey: die krannckheit ist yhe dein. Schmertz. Spottest du mein: Ich byn ausserhalben meines vaterlands kranck. Vernunfft. Wer ausserhalben eines Vaterlands ist/der müß in dem andern sein/Dañ ausserhalben alles vaterlands kan niemants weder kranck/noch gesund sein. Schmertz. Du süchest abwege der wort/Ich bin ausserhalb meines vaterlands kranck. Vernunfft. Dyß einig gůt vnd diser einig vorthayl ist in disem vbel/oder in diser beschwerung. Niemants wirt dir dein peth beschweren/Nicht die verdrießlich hauffraw/oder der sun/die beide auff sich selbst sorgfeltig sein/aber dein nichts achten/Wie offt maynst du wol/das dem mann das weyb/dem vater der sun/dem brůder ein anderer brůder/in todtes nöten ein küssen für den mund geworffen/vnd jm haben sterben helffen / dem die frembden hetten gewert zůsterben/ vnd vor dem tod errethet: Es ist offt an dem ort am maysten lieb vñ freündtschafft/do man dero am wenigstenn vermaynt zůsein/Warlich der vmbsteher kainer/wirt sich deines tods erfrewen/kainer wirt dir den tod wünschen/Fragest du des vrsach: kainer wirt auff dein erb vnd gůter warten/ Die hoffnung vnd begyrligkait tringen die leůt zů allen vntugenten. Dise styll vnd rüwe het dir nit leichtlich in deynem vaterland begegnet/ Do wurden vil vmb dein peth

stehn/in der gestalt vñ schein/als wolten sie dir gern helffen/vnd doch auf deyn tod hoffen/wölcher gedanck(ich werd dann betrogen)dem krancken die ander kranckheyt ist/der do sicht das er belegert ist/hie von wölffen/ dört mit geyren/ die beraytt im gemůth/darauff trachtenn/wie sie das aß angreyffenn wöllen. Schmertz. Jch bin krannck ausserhalb meynes vatterlannds. Vernunfft. Was wayssest du? villeicht rayssest du yetzo widerumb inn deynn vatterland/ Wann der recht vnd nechst weg inn das vatterland/das ist sterben. Schmertz. Jch bin ausserhalb meynes vatterlands kranck. Vernunfft. O alle zeyt vergebliche/vnnutze/vnd vberflüssige klage der menschen/Ebē als wer ausserhalb des vatterlands/das fieber hitziger/ oder das podagra herter vnnd schwerer/ Alles das so für ein vbel vnd beschwerung geacht wirt/ das ist willkürlich/vnd stehet inn ewrem gewalt/wie alle andere vergiffte beschwerunng/so die falsche maynung/wenunng oder opinion/inn ewrem gemůth eingefürt vnnd gesetzt hat.

Vonn dem Tod ausserhalben des vatterlands. Das CXXV. Capitel.



Schmertz. Jch styrb ausserhalb meynes vatterlands Ver. Das widerfert dir/ eintweď als einem pilgrā oď als einē ellendē/

Dich

Dich hab nun in den frembden landen auffgehaltenn/entweder die begyr zůsehen vnd zůlernen/oder aber die geistlichkait vnd andacht/ so solt du dich erfrewen/ das dich der tod in einer eherlichen handlung erfindet/Oder aber ein gerechts vrtheil/so solt du es erleiden/nicht allain mendlich/ sondern auch geren/ Dañ die vbelthat eines vnrechten bösen menschen/ wirt durch kain andere weise baß/denn durch die willig vnd gerůwsam erduldung der pein vnnd marter abgewäschen vnd außgetilgt/Bist du aber durch iniurien/belaydigung vnd beweltigung eines mechtigern darzů kom̄en/ so solt du dich des auch nicht betrůben/Aber(als ich mayn)so ist von dem ellend genůg disputiert. Schmertz. Jch stürb ausserhalben deß vaterlands. Vernunfft. Jch habs newlich gesagt/Das ist widerumb in das vaterland kommen/dohin kain richtiger steyg/ vñ kain näherer vnd kürtzerer weg geweßt ist/Jst dir der Eudemus von Cyppern deß Aristoteles freünd auß dem gedechtnus gefallē/ von dem der Aristoteles vnd Cicero schreiben? Disem Eudemus/ als er in Thessalien hart kranck lage/thraumet/er wurd bald wider gesund werden/ vber fünff jar widerumb in sein vaterland kommen/vnd dz Alexander Phereus der tyrann odder wůterich seines heymeths/ wurde bald vmbkom̄en/ Als er nun jnn gar wenigen tagen vnuersehener ding war wider gesund worden/ auch benanter Tyrañ von der freündtschafft erstochen/ vnnd er sein thraum allenthalben für warhafftig achtet/vnd der widerkunfft in sein vaterland auff die zůgesagte zeit wartet/do er am end deß fünfften jars bey Syracus strit/ist er erschlagen wordenn/ Das haben die außleger der thräümen also außgelegt/ als were er inn sein vaterland widderumb kommen/ domit kain thail deß thraums falsch vnnd vnrecht were/ Dann was ich von den thräümen halt/hab ich an einem andern ort gesagt/ Wz mir von diser widerkunfft in dz vaterland zůgefallen ist/hab ich yetzo vermelt. Schmertz. Jch werd gezwungen ausserhalb meines vaterlands zůsterben. Vernunfft. Jch habs gesagt/do ich von dem ellend redet/so will ichs yetzo widerūb melden vñ repetieren/Entweder stürbt gar niemants ausserhalben deß vaterlands/oder aber alle menschen/Dann die gelerten menner seind diser meinung geweßt/dz alle gegenheit der welt seyent vnser vaterland/vnnd beuor eynem ehrnfesten vñ mändlichem gemůth/ dz nicht die lieb dises oder jhenes tails oder orts verhefft/ Dann etliche haben es dafür gehalten/dz des menschen vaterland/dz allain sey/do er wol vnd gern ist/Die andere/dz der mensch hie auff erden gar kayn vaterland hab/Das erst ist die gemain/ Aber das ander die höher Philosophey vnd weyßheit. Schmertz. Jch stürb ferr von meinem vaterland inn dem ich bin geporen. Vernunfft. Do du stürbst/daselbst ist entlich dein recht vaterland/Dasselbig wirt dich am lengsten behalten/ vnd dich nicht lassen in ď jrre vmbziehen/auff vnd ab wabeln/sondern yren aigen vnd ewigen jnnwoner halsen/in die arm nemen/ vñ fest behalten/ Darumb lerne das erdtrich zů erleiden/dz dich anderßwo geporen/ in sich wirt verstellen vñ wenden. Schmertz. Jch werd ferr von meinem vaterland sterben vnd begraben werden. Vernunfft. Die himlische vñ Götliche menschen die hailigen zwelffpoten/ die gerad auff ein zeit vnd mitten in der welt seind jung worden/ vnnd

 geporn/

geborn/seynd durch die gantzen welt zerſtrewet worden/mit jrem ſterben vnd begreb̄nus/Den hat die Stat Epheſus/den das Lannd Syria/den das Künigreych Perſia/den heltet das Land Armenia/den das Mozenlannd/den das Land India/den das Land Achaia/den die Stat Roma/vnd den das allerfer reſt Hiſpanien/Doch iſt das gemayn gerucht/das etliche auß jnen/von den örtern jres tods/mit jrem cörpern weg kommen/yetzo inn den Welſchen ſtettenn ſeynd/vnd ein theyl vngezweyfelt nun lange zeyt berayt im himel iſt. Schmertz. Ich můß ausſerhalben meynes vatterlands ſterbenn. Vernunfft. Was ſage ich von den männern ō andern ordnung/oō von den hailigen Biſchoffen vñ beichtigē? Sannt Hieronimus hat der ſtat Stridon/doher er bürtig geweſt/erſtlich Bethlehem vnnd volgend Rom genommenn/Sant Martin hat Franckreych dem lannd zů Vngern/vnnd der ſtat Athenis den Dyoniſius Paryß genommenn/Die ſtat Rom hat dem Griechenland ein/vnnd Hiſpanien ein/entwendet/Die ſtat Mayland hat Sannt Ambroſius bey ſeynem lebenn der ſtat Rom/Das Künigreych Sardinia hat Sant Auguſtin tod/dem land Africa vnnd volgend/dem land Sardinien/die ſtat Pauy entzogenn/zwey ſcheynige vnd klare liecht des nidergangs/gleycher verdienſt/mit den hertzen vnd gemůten eynig/vnd mit den cörpern aneynander nahent/Wer die ſeynd/von den ich rede/das verſteheſt du wol/Darumb vbergehe ich vil ding inn eyl/domit auch nicht der dritten ordnung/das iſt von den heyligen beychtigern vnd münchen/exempel mangeln/Das Künigreych Cyppern hat dem Jüdiſchenn land den/Das land Campanien/der ſtat Nurſia den/Welſche lannde den landenn zů Hiſpanien diſe cörper/Den cörper Bononien/diſenn Padua genomen. Schmertz. Ich verſtehe es alles wol/aber dennocht ſtirb iſt noch vngern fer von meinem vatterland. Vernunfft. Jha ich merck die vrſach diſer ſachen auch wol/Das dye aller heiligſte geyſt vnd ſeelen/die alle zeyt im himel hafften/gar kein ſorgfeltigkayt auff jr jrdiſch vatterlannd gehabt habenn/wölche ſorgfeltigkeyt du noch nicht abgelegt haſt/Aber(glaůs mir)du můſt ſie(trachteſtu anderſt zů himel) ablaynen/Doch wil ich volgend andere freund der tugent/des himels eindächtig anzaygen/die dennocht auß lieb/vnd naygung inn den himel/des erdtrichs noch nicht vergeſſen habenn/Des Pythagoras vonn Samos gebayn/hat die Stat Metapont zů der erden geſtatt. Den Cicero/wölcher zů Arpis iſt geboren/vnd zů Rom erzogen worden/hat das meer bey Caieta/tod geſehen/Den Plinius/den das waſſer Atheſis inn ſeyner vnmündigen kindheyt gewaſchen/hat nun alt worden/die äſchen des brinnenden bergs Veſeuus erſteckt vnnd erwürget/Den Virgilius hat der welt die ſtatt Mantua gebenn/aber die ſtatt Brunduſium(oder als etlich ſchreybenn/die ſtat Tarent)genommenn/Ouidius iſt zů Sulmo geborn/vnd in der Inſeln/Pont im ellend geſtorben/Den Terentius/wie das gemayn gerucht iſt zů Carthago jung wordenn/hat Rom gelernet/vnnd das land Arcadia begrabenn/Den Horatius hat das land Apulia/den Ennius das lannd Calabrien/den Statius das land ihnn Franckreich genennt Prouintz/den Auſonius das lannd Vaſconia/die drey oder als etlich wöllenn/die vier Anneos/die zwehn Senecas/als den Gallio/vnnd Lucanus/hath dye Statt Corduba ihnn Hiſpanienn geſchicketh/Vnnd diſe alle/vnnd den Plautus vonn Arpis/den Lucillus Aruncus/den Pacuuius vonn

Brundus/den Juuenalis von Aquin/den Propertius aus Vmbrien/den Valerius vonn Antium/den Catullus vonn Bern/jhn Welſchenn laundenn/den Varus vō Cremon/den Gallus von Forliuij/den Actius von Piſaur/dē Caſſius von Parma/den Claudianus von Florentz/den Perſius von Volaterr/vñ tauſent andere/hat Rom bey jhr behalten/vnnd des merern thayls begraben/Den Titus Liuius von Padua/hat Rom ſeinem vaterland/wiewol faſt ſpat/vnnd gleich als zů der begrebnuß/widder gebenn/Wie auch widerumb die ſtat Rom vil leůt geboren hat/die künfftig an anderen endenn geſtorben ſeint/Der kreiß deß erdtrichs iſt eben als ein/eng hauß/vnnd vierecker/von des end man/zům end geet/handlen vnd wandlen/Hie leben/dörten ſterben achten die ritterliche gemůt nicht mer vnd höher/deñ als ob ſie nach mancherlay gebrauch/vnd zeit/die badſtuben vmb̄ ain ſummerhauß/vnd jm winter das ſummerhauß gegen der ſtuben vmbwächßleten/vnnd verenderten/Diſe abwächßlung der geburt/vnnd des begrebnuß/iſt allen menſchen/vnd beuor den durchleychten ſeer gemeyn. Schmertz. Jch waiß das dem alſo iſt/Dennocht ſtirb ich mit traurigkayt vnd betrůbnuß auſſerhalb des Vaterlands. Vernunfft. Du würdeſt nichts deſter frölicher in dem land ſterben/das du dein vaterland nenneſt/Aber jr gebt dem weynen vnnd heůlen zů vil nach/eben alſo wer ein eygener luſt darinn/So nu deinem gemůth/ſo mit den jrthumben des gemeinen volcks betrogen iſt/die exempel vnnd vorbild der heiligen/gelerten vnnd redenhafftigen armůt/nicht helffen/ſo will ich glückſeliger exempel füren/vnd weñ ich dir werd anzaygen/vnd weyſen/das die beſchwerung/die dir wehe thůt/den Künigen/Keyſern vnd aller rümlichſten Herzogen vnd hauptleůten widerfaren ſeynt/ſo ſyhe du zů/das du dich nicht wöreſt des glücks vnd zůſtandts der aller gröſtē vnd fürnempſten menner. Schmertz. Jch entpfind wol was du ſagen/oder aber was du für leůt fürſtellen/vnd anziehen würdeſt/Aber wz darff man der wort? Mir iſt layd/das ich auſſerhalben meynes vaterlands ſterben ſoll/vnd den verdries deß tods beſchwert die ſtat. Vernunfft. Du förchteſt dich als ich ſyhe vor deß artzets hendenn/Dennocht will ich fürfaren/Wie glückſelig aber/vnnd wol du thüeſt/ſyhe du zů/Jch hab daran genůg vnd domit das mein gethon/das ich die warhait geſagt/vnnd getrewe erinnerung fürgewendt hab/Den Künig Alexand von Macedonien/hat die ſtat Pella geborn/vnd die ſtat Babylonien erwürgt/die ſtat Alexandria hat jres ſtiffrers namenn vnnd äſchen verwareth/Den anderen Künig Alexander von Epir/hat der Künigklich hof zů Epir ernert/vnd erzogen/vnd ein waſſer jn der wölſchen gegenhayt do das volck Lucani genenten wonen ertrenckt/Den Cyrus hat das Künigreich zů Perſien zů einem Künig/vnd das land Scythia on ein kopff getragen/Den Marcus Craſſus vñ dē groſſen Pompeius/hat Rom vñ dz gätz Römiſch Reich jn groſſen eerē gehalten/vñ die ſtat Rom/ſo ō ſelbē groſſe gewalt vñ macht bey jrē leben erlitten/wer auch groß genůg geweſt(ſo es dz glück alſo geſtat hēt)ſie tod zů ō erden zůbeſtatten/Aber ō Craſſus iſt in Aſſyrien/yenſſeit des waſſers Eufrates/begraben/vñ ō groß Pompeius in Egypten jn das waſſer Nilus geworffen wordē/Dem letſten Cato/hat die ſtat Rom den anfang ſeines lebens vñ die geburt/Aber die ſtat Vtica dē namē/dz end/vñ den zůnamē gegebē/Die Scipiones/die allerheilſamſte gewächß des gätzē Comuns vñ gemeinē nutzes/

hat die aller edlist Stat Rom geborn/wölche durch die solt offt vnderhaltenn geziert vnd geehrt werden/Die selben hat jhr glück also auffgethailt vnnd zerstrewet/das die zwen/die grossen genennt/inn Hispanien seind begraben worden/Der elter Africanus zů Litern/der Nasica zů Pergam inn Asien/der Lentulus inn Sicilien/mit abgesünderten begrebnussen/vnd von den allen jr nicht mehr/dann Scipio der Asiaticus/vnd Africanus der jünger/ zů Rom ligenn/ vnd weren bede inn einem yeden ellend vil baß gelegen/Dann der Asiaticus ist mit dem gefengknus gestrafft/vnnd der Africanus vmb seynn lebenn gebracht worden/Also kompt es seer offt/das ein yeder vberall baß lebt/vnd baß styrbt/ denn inn seynem haymat vnd vatterland/Nyrgent vnd an kaynem ort lygt eyner hörter/denn dahaym/Die drey Decij/wiewol jhr nicht mehr/dann zwehn eynes hochrhümlichen geruchts seynd/seynd ausserhalben jhres vatterlands/ auffs mändlichst vnd ritterlichst vmbkommen vnnd erschlagen/ do der vatter mit dem volck Latini/der sun mit dem volck Etrusci/ vnd als der Cicero darzů setzt/der Enckel mit dem Künig Pyrrhus vonn Epirus stritt/Nun will ich nach einer ordnung erzelenn/ wie sie mir zů der hand kommen/die fürtrefliche Feldhauptleut/alle zů Rom geborn/aber anderstwo gestorbenn/Den Attilius Regulus hat sein vatterland zů erhalten/auch den feynden glauben zů halten/ das land Africa so vil dester ehrlicher/so vil dester grausamer sterbenn sehenn/ Vnd im nechstuolgenden krieg den Caius Flaminius/die Stat Cortona/ den Emilius Paulus der fleck Canne/den Marcellus die Stat Venusia/ den Tyberius Grachus das Land Lucania/Dero kaynē begegent hat/das er zů Rom gestorben were/zů seer grosse hoffnung des Römischen Reychs seynd im besten wesen vnd vermügen abgehawen/Der Drusus vnd Marcellinus/vñ wiewol sie bede seind widerumb inn jhr vatterlannd gefürt wordenn/so seynd sie doch fern von jrem haymet/der Drusus inn Teutschen Landen/ vnd der Marcellinus zů Baion gestorben/Wie nun? Bist du hoffertiger/dann der Römisch Künig Tarquinius? Bist du mechtiger vnd gewaltiger/dann der Sylla? Nun ist ye der Künig Tarquinius ellend vnd verweyset zů Cum/vnd der Sylla noch ein regierender Herr zů Puteoli/inn Campanien gestorben/Was rede ich aber vonn den minderen vnnd wenigern? Ist doch der Römisch Kayser Augustus/ ein Vatter seynnes vatterlannds/ ausserhalb Rom seynes vatterlannds/ inn der Statt Nola ihnn Campanienn verschydenn/ Der Kayser Tiberius/ dem Keyser Augustus mit den sittenn vngleych/ aber mit dem Reych gleych/ ist ahn dem gestatt Misenn am Meer ihnn Campanien/ Der Kayser Vespasianus vnnd der Kayser Titus/die aller frümbste Fürsten/als dem vatter vnd sun gebürt hath/seynnd ihnn eynem sitz/wiewol nahet/ aber dennocht ausserhalb Rom gestorben/Der Kayser Traianus im nidergang geborn/ist im auffgang verschyden/Der Kayser Septimius Seuerus/hat inn Africa ein geringen verächtlichen vrsprung/vnd zů Rom ein hoffertigs hochtragend Reych gehabt/Aber sein begrebnus zů Eborack inn Engelland/ Der Kayser Theodosius in Hispanien geporn/vnd zů Mayland gestorben/ist inn die Stat Constantinopel kommen/Wölche Stat hat zůuor den Keyser Constantinus/anderstwo geborn/den einsetzer jhres namens besessen/ Was soll ich vonn den andern sagen?

besessen/Was soll ich von den andern sagen? Der Lycurgus als er vonn Lacedemonien flüchtig was/ist inn Creta oder Candien kommen/ Die selbig Insel Candien hat den Künig Saturnus von seinem sün vertriben gesehen/ vñ gehört dz er in Italien hat müssen sich ein zeyt lang haimlich jnnhalten/ vnd dz er doselbst auch gestorben vnnd begraben sey worden/Der Annibal ein liecht/der lande Affrica/ist ym Künigreich zů Bythinien vmbkommen/Den Theseus/ den Themistocles vnnd den Solon/drey kronen der Stat Athenis/ hat das glück zerströwet/dz der erst in der Insel Scyros/der ander in dem Reich Persien/vnd der drit/ im Reych zů Cyppern begraben ist worden/seind warlich zů geringe begrebtnussen zů so grossen leychen gewesen/Der tag wurd mir zerrinnen vñ zůkurtz sein/weñ ichs alle wolt erzelen/So hab ich mir auch nicht fürgenommen dich mit historien zů vberschütten vnnd ertrucken/sondern dich allain zůerinnern. Schmertz. Ich verstehe es wol/aber dise vnd alle andere/ so du mir magst erzelen/ ausserhalben yhres vaterlands gestorben/bekenn ich/das sy ausserhalb yres heymets gestorben seindt/ dz sie aber inn frembden landen mit willen vnd gern gestorben seind/verneyn ich/Sondern ich halts dafür/ das sie es vngern gethon haben. Vernünfft. Woher kompt dir das/ allain das alle narren/die andern leüten nach jnen achten/vnd halten es dafür/das niemāts dz müglich sey/dz jhnen schwer ist/Vnd villeicht hast du disem alten sprichwort mer glaubens geben/Es ist gůt in frembden landen zůleben/ aber in frembden landen zůsterben ist böß/Souil mehr diß bedes gůt ist/wenn sie anders gedultiglich/wol vnd eherlich geschehen/Aber es ist beydes böß/wenn es vbel/klegklich vnd treglich geschicht/Ich will etwas sagen/deß du dich verwundern würdest/vnd dz berürthem sprichwort/gar entgegen vñ wider ist/Wenn ein billiche vñ rechte klag vber die Stete vnnd gegenhait ist/ so will ich die selben/dem lebendigen eher zůsagen vnd verhayssen/dem villeicht etwas daran gelegen ist/dann dem sterbenden/deß alle sorgfeltigkait der gegenhait vberflüssig vnnd vergeblich ist/als eines der yetzo von vnnd auß allen stetten vnd örtern zyehen wirt. Schmertz. Du tryffst mein gemüth/ Dennocht wolt ich lieber in meynem haymet sterben. Vernunfft. Der menschlich will (in befeste dañ die tugent vnd weyßhait) ist an jm selbst wild/zaumloß vnd vnpendig/ Vnd wenn du dyß mit fleyß ansyhest/ so würdest du bekennen/dz dyß alles dich gar nichts angehet/Weyl du weder hie lenger kanst sein vnd bleyben/noch deinem gepein einig synn vnd entpfyndung vberbliben/ domit sie möchten vnderschydlich erkennen/wo sie herter oder waycher legen vnd rüweten/Du werest auch an daz end/dahin du trachtest/von einem andern ort/ weder leychter/ noch kürtzer vñ näher kommen/Darumb hat der Philosophus Anaxagoras/als er in frembdē landen starb zyerlich vnd wol geantwort den freünden die inn fragten/ ob sein will were/dz man jn in sein vaterland solt füren/vñ sprach/ Es ist nit von nöten/vnd setzt dise vrsach darzů/Dann es ist an allen örtern ein einiger weg inn die hell/Wölliche antwort sich nicht weniger reymbt für die/so inn den hymel steygen/dañ die in die hell fallen werden. Sch. Wolt Got dz ich doheym sturbe. Ver. Werestu dohaim/so wurdestu villeicht wünschē an einē andn ort zů seyn/

Dann du

Dann du solt es dafür halten/Was du hast bey deinem leben sollen lernen/dz lern auffs wenigst in deynem tod/O jr waychen klaghafftigen vnd zarten mẽschenn/es ist seer schwer euch zů willfaren/wölche alles das jr habt/für das allerschnödest haltet/Vnnd wünschet allezeyt allain das/so jhr nicht habt.

Schmertz. O das ich doheyme sturbe. Vernunfft. Villeycht wurdest du doselbst vil dings sehenn/das dir deynẽ tod dester beschwerlicher machet/Darumb solt du es dafür achtenn/du seyest derhalb von dannen verwendet/das du all sorgenn hindan gesetzt/allayn ahn Gott den Herrenn/vnnd deyn seel gedächtest.

Von dem tod in den sünden/

Das CXXVI. Capitel.



Schmertz. Jch styrb inn sünden. Vernunfft. Das ist weder der natur/noch des glücks/sonndern deynn eygene schulde. Schmertz. Erstlich/wer hat dich getrungenn zů sündigenn? Folgennd were hatt dir gewereth deynn sünde zů büssenn/vnnd abzůwäschen

abzůwäschen? Endtlich wer verhindert yetzo/wiewol die zůlanckſamen büſſ? Das gemůt ist frey biß auff den letzten geist vnd athtem. Schmertz. Jch trag mein sünde mit mir sterbend. Vernunfft. Hůt dich/dz du diß nicht thůest/Dañ diß ist ein vergiffts vñ todbringende zerung/Würff sie von dir/weyl du zeyt/weyl/vnnd raum hast/vnnd weyl der vorhanden ist/der die sünde wege nimpt vnd auſtilget/wie geschriben stehet/vnnd hinder sich thn die tyeffe des meers würfft/vnnd so ferr von dir machet/als ferr der aufgang der sunnen/von dem nidergang ist/Dise stund solt du nicht verachten vnd versaumen/die emest entwůscht vnnd entfaren/nymmer mehr wirt widerkommen/Wiewol auch das die gemeyn art vnnd natur aller stunden ist/das sie allezeyt lauffen/vnd nymmer mer widerkommen/Doch mag das/so in eyner stund vnderlassen ist/in der anderen villeycht ergentzt vnd herwidergebracht werden/Aber die versaumnuß der letzten stund/ist vnwiderbringlich/derhalben das man sagen will/jhn den heymlichen disputation der seelen gefunden seyn/das die frythumb dises lebens seint ebenn als etlich leychte fäl auff der eben/do man leychtlich widerumb kan auffstehen/Aber die sünd deß tods/ist auffs gleychst einem seer schwären fal vō eyner grossen höhe/do man nicht mer kan auffstehenn/Diser so grossen gferligkayt/dero du hinfür nicht mer kannst widersteenn/wyderstehen yetzo/weyl du kanst/vnnd gedenck nicht alleyn/was die ewren/sondern auch was der Cicero sagt/do er jm bůch von der weyssagung von den sterbenden redeth/vnd disputiert/Du solt den allergrösten fleiß auff die tugent vnnd erbarkait legen/Vnnd denen die anders gelebt haben/dañ jnen gebürt vnd zimpt/söllen jr sünde auffs höchst layd sein/Lieber/ich bitt dich/was mag von jemants gotsförchtigers/was nutzlichers gesagt werdenn? Allein das diß geschehe/das gesagt ist/vnnd das wir auch/wiewol zů spat/reůw vnd layd für vnsere sünd haben/Jch bekēnes/Der verzug ist gferlich/zweyffelhafftig vnd schedlich/der vil leůt betreugt/wölche die reynigung/vnd rechtfertigung der seelen/die zů gar eylend nicht sein mag/mit wissen vnd willen verziehen/vnd biß an jr end vnd todpet sparen/Zů wölcher zeit sie betrogen/belegert/geengst/vnd durch die nähe des tods entsetzt vnd erschreckt/nichts aufrichten/das sie jnen fürgenommen haben aufzůrichten/Vnd weyl die ewrn vil dauon sagen/ist es nicht vnbequem zů hören/Was auch allhie der Virgilius/wiewol ein frembder gezeug/saget/mit was worten er dyse tragkayt/vnnd versaumte beycht strafft/ist auß seinem mund wunderſam/do er eynfüret vnnd anzaigt/wie der richter/von gerechtigkait vnd billigkait hochrümlich/spricht/strafft vnd hört/Auch dringt der betrug vnd gfar zů beychten vnnd bekennen/die eyner bey seinem leben/auß lust zů der verborgenhait vnd haimligkait/die begangene sünde vnnd vbelthat/jn den zůspäten tod verzogenn vnnd aufgeschobenn hat/Aber wiewol diß so seer geferlich ist/dennocht ist nichts gefärlichers/dann die verzweyffelung/vnnd der feynd ewerer säligkayt/hat nichts ergers/noch böſers erfunndenn/Dann die annderenn vbel/sünnde/vnnd beschwerunng/werden alle durch yhre ertzney erlynndet/

Aber

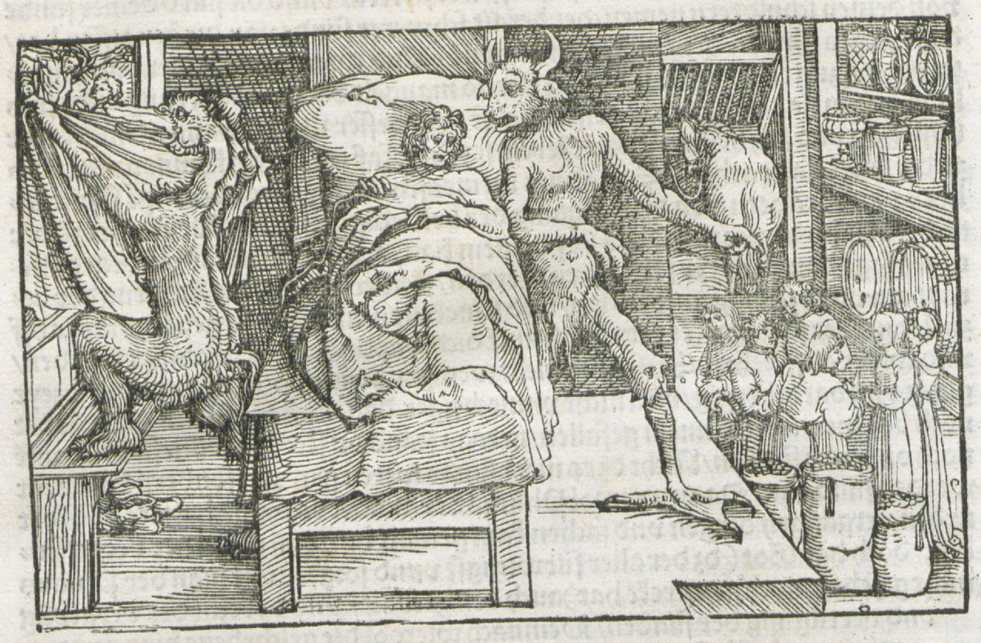
Aber weñ diß allergröst vnd allerletzst vbel/die verzweyflung/ die abschaidende seel erdruckt/so hat kaynn ärtzney mehr weder statt noch rawm/ Demnach soll man der verzweyflung allezeyt/vnnd beuor am end vnnd tod/ mit mererm fleyß widerstehen/ darumb/ das die verzweyflung/die zeyt pflegt am maysten anzüfechten/vnd die zeyt nichts hinderstellig ist/domit man die rädte des heils vnd der säligkeyt/möcht mit verzug auff halten/ Dich soll auch allhie weder die forcht abtreybenn/ noch die scham vnnd der schmertz des verzugs verhindern/ Dann es ist erger nimmer mehr/dann auff den abent vnd spat erwachen/ Vnd allenthalben/alles das vbel verzogne wirt/das wirt vbler vñ erger gar vnderlassen vnd vbergangen. Schmertz. Ich stirb on alle hoffnung. Vernunfft. Du sagest vbel/Ja nimm die weg geworffene hoffnung widerumb an/Lege sie an dein brust/vmbringe sie mit allen ellenbogen vnd armen der seelen/druck sye vnnd behalt sie. Schmertz. Meyn sünd ist seer groß. Vernunfft. Es kan kain sünd des menschen so groß sein/das die barmhertzigkeit Gottes nicht gröser were. Schmertz. Wer mag vnd kan so vil sünde vergeben/vnd ablassen? Vernunfft. Wär anders/dann der/des feynde sich verwunderten/zangkten vnd fragten: Wer ist der/der auch die sünde vergibt? Schmertz. Wer wirt die vergebung/ so grosser sünde verdienenn? Vernuufft. Villeycht wirt sye niemants verdienen/oder hat sie niemandts verdient/Doch ist die vergebung der sünde vil leuten/ on jren verdienst vmb sunst/ vnnd gnädigklich gegebenn/ Wirt auch nochmals gegeben werden/wenn allain yemants were/der vmb die vergebung der sünd trewlich vnnd wyrdigklich bete/Es haben sich wol etliche vnderwunden/als man sagt/den Römischen Kayser Constantinus zü vberreden/das kayn vergebung der schweren vnnd grossen hauptsünde were/Diß aber falsch seyn/ist nicht allein bey den ewren/offenpar/bey wölchenn die vergebung der sünde/durch die tauff vnd büß bekant ist/sondern auch bey den heydē vnd vnglaubigenn/ Wiewol ein falsch gerucht gewest ist/dero kranckheyt/die ertzney/derhalb ist vnkrefftig gewest/dieweyl jnen der hymlisch artzt nie kommen war/Wo nun das gemüth nicht von den sünden geraynigt/vnd die vngerechtigkeyt möcht außgetilgt werden/so bete erstlich der allergröst sünder/ vnd volgend der aller hayligst man/Dauid/vergeblich vnd vmb sunst/vmb die vergebung der sünde. Schmertz. Das gewissen der sünde wirt mir die hoffnung abschneydenn. Vernunfft. Das gedächtnus der sünde/ soll dem gemüth die büß/reüwe vnd layd bringen/ vnd nicht die hoffnung entziehen vnd nemen/Aber jr werdt allenthalben betrogen/vnd seyt inn der sünd hytzig/vnnd nach der sünd kalt/Jm sünden erfrewet jr euch/aber im gedancken vereweyffelt jhr/Es sündigen vil leut hin vnnd wider/auß hoffnung der vergebung/Dagegen auch widerumb vil leut/wenn sie gesündigt haben/an der vergebung verzweyfeln/ vnd sie jrren doch bede/Dann das wer ein vorsichtiger güter rath gewest/das die ersten hetten im anfang die schedliche hoffnung vertriben/vnnd die andern die haylbringende oder hailsame hoffnung/ am end gehalten. Schmertz. Der tod nimpt mir beschwerten mit sünden/das leben eylend/Wie soll ich jm thün? Vernunfft. Was solt du anders thün/dann das sich vor langest zü thün gebüret hat/das du die vnsälige purd eilend vonn dir werffest? Dann wenn du derselben

selben burd ledig wirdest/ so würdest du gehn/ vnnd nicht vbereylt oder abgestürtzt werden/ Du wirdest auch nicht krumm/ noch strauchent/ sondern auffrecht/mit einem gewysen vnd bestendigen thrit/vnd mit güter hofnung gehn/ Darumb gedenck/dz du die sach nit verzyehest/ oder dz du nicht verzagest/oder verzweyffelst/ Got wirdt sich lassen erpytten/ vnnd die purd deiner sünde von deinen schuldtern nemen/der berait schwerer sünde von dir genomen hat/ dem nichts schwer/dem nichts vnleicht ist/ Vnd wiewol ein fauler vnd langksamer verzug kain entschuldigung hat/so mangelt doch die besserung nicht jres lobs/wenn sie gleich verzogen ist/ Es ist auch besser zü spat/dann nymmer mer büß thon vnd sich bessern vnd bekeren/sey keck/faß ein müth/komm widerumb zü dir selbst/fahe athem/Es habenn vil menschenn wenig andechtige klaine zähern vnnd trähern von dem eingang der hell ledig gemacht/ Der stehet zü der rechten hand deines pethleins bey deinem haupt/ der nicht allain zü dem aussetzigen sagt/er wolt dz er solt rhayn werden/sondern auch dem Lazarus der berayt am vierdten tag im graß lag/vnd stinckent war worden/gepot wider auff züstehn/Der selb wartet yetzo auch auff dich/daz du wöllest gerainigt werden/ vnd wider auffstehn/ Er ist auch nicht weniger heut vnnd yetzo/dann die zeyt gütig vnd barmhergig/vnd nicht vnmechtiger dañ er pflegt zü sein/ Es stehet noch bey dir vnd in deinem gefallen/in was stand du sterben wöllest/Du kanst noch on sünde sterben/Nicht dz es nicht sünde weren gewest/sondern daz es nit werden sünd sein/Dann wiewol Plinius der ander es dafür haltet/ dz Gott in den vergangen dingen vnd sachen kain gewalt hat/dañ allein der vergessenhait/doch hat Got (dz der aller fürwitzigst vnnd sorgfeltigst man der Plinius nicht gesehen/noch gemerckt hat) auch den gewalt/ vnd dz recht der vergebūg vnd vertilgung der sünden/ Demnach wiewol die geschehene ding nicht mügen vnbeschehenn sein/ dennocht mag die sünd auß der that erwachsen/also außgelöscht werden/ das sy hynfür vnd nun nicht mehr sey/ also/dz die sünd gesücht vnd nicht gefunden werd/Nicht das inn menschlicher gewalt vnd macht stünde/sych auß den banden der sünde ledig zü machen/ sondern daz dem andechtigen willen/vñ dem reüwigen hertzen der menschen/die Götlich hylff nymer gebricht vnnd manglt.

Von einem sorgfeltigen sterbenden menschen

wie es mit seynen güttern vnd kindern gehen werd.

Das CXXVII. Capitel.



Schmertz. Was soll ich mich aber meyner güter/ Was auch meyner kinder verhoffen? Vernunfft. Die güter werden jre herrn finden/so werden die kinder auch jr wesen vnd jren bescheyd haben. Schmertz. Was wirt mit so grossen reychtumbern werden? Vernunfft. Du darffst es dafür nit haltē/das der erb/die güter für vberflüssig vnd zů vil achten werd/Dann sie werden nimmer mer so groß sein/das jnen nichts fälen vnd gebrechen werd/Doch will ich das glück darumb lassen sorgen/das die ewre/vnd dise so geliebte reychtumber/hieher vnd dorthin auff vnd abwyrfft/vnd vmbdrāet. Schmertz. Was werden meyn kinder thůn? Vernunfft. Der himlisch vatter wirt die/so von dem jrdischen vatter verlassen seind/inn seyn versorgung nemen/der sie auch nicht wirtt verlassenn als du/noch zů wayssen machen/der wirtt sie erneren vnd auffziehen/von jhrer jugent auff/wenn sie sich allain gelirnig vnd lerbegyrig erzeygen/vnd wirt sie biß in dz alter den tod vnnd das graß nit verlassen/Gott ist die hoffnung des menschen/wenn er geporen wirt/nicht sein vatter/Wenn gleych seyn vatter reych/wenn er auch gleich ein Künig ist/Man soll nicht auff den sand vnd gryeß/sondn auff den fels bawenn/Alle hoffnung vonn dem menschen seind kurtz vnnd hinfellig/

Derhalben

Derhalben wenn deine kinder/durch jhr hoffnung auff dich gestelt/betrogenn seyndt/so werden sie yr hoffnung in Got setzen/vñ mitsampt dem Künig David syngen/Mein vater vnnd mein můter haben mich verlassen/aber der Herr hat mich angenommen/Die schickligkait viler kinder/vnd den samen der tugēt in die gemůt gepflantzt/haben die schmaychlung vnd zärtigkait der eltern vertilgt vnd verderbt/Wie auch widerumb die waychmütigkait vnd blödigkait/hat offt vertriben die waysenschafft/oder dz einer sein eltern verloren hat/vnd die armůt. Forcht. Wo werden mein reychtumb vnd güter hynkommen? Vernunfft. Daher sie kommen seynd/do werden sie wider hyn kommen/daz ist inn die hende deß glücks/von dannen werden sie wyder vonn eynem zů dem andern kommen/Aber sie werden bey keinem lang bleyben/dann sie seindt vnstet/vnd vnbestendig/vnd künden nicht styll stehn vnd bleiben/Vnd sie haben nicht on heymliche vnd verborgene bedeütung/es dafür geacht/das die gestalt des pfenings rund sey/Es haben etlich nicht vnhöflich gesagt/es sey ein anzeygen der vnbestendigkeit/Ich verneyn es wol nicht/aber die drey ecket oder vier ecket gestalt/wirdt nicht weniger für vnbestendig gehalten/souil es die vnbestendigkait der reichthumber betrift/Dero natur vnd art ist/stettig glitzschen/hinfallen/auff vnd abfaren/an keinem ort bleiben/die schloß eines einigen kastē oder truhen hassen/vnd zů vilen vnd manigfeltigen besytzern lust vnd willenn haben/Oder das die verrostung durch die bewegung der müntz möcht vermitten werden/oder domit die pfenning/groschen/vnnd guldin/durch den vmblauff seer vil leüt möchten betriegen/Oder darumb das sie sich mit jhren herren vmb die vnbestendigkait haderten/Derhalben entschlag dich diser sorg in deinem tod vnnd sterben/die auch dem lebendigen vberflüssig ist/Wha stürbest du in reichthumb/so erkenn ein seltzamen glauben vnd trew des glücks/biß zů dem außgang deß lebens/vnd verlaß nun die reichthumber/die dir nicht mehr vonn nöten sind/laß den andern/Stürbest du aber in armůt/so würdest du fertig vñ vnuerhindert wandern/Wha du habest entweder grosse reichthumber vnd güter/oder aber gar kaine gehabt/so hat das dich etwan wenig angangen/Darnach aber gehet es dich gar nichts an/allain das dyß am sichersten vnd freymütigsten ist/das einer inn armůt gelebt hat/angesehen/das dise arbaytsamenn hilff oder peinigung des lebens/auch den tod beschweren. Forcht. Wie wirt es aber vmb vnd mit meinen kindern zůgehn? Vernunfft. Seind sie frum/so wirt dein name vnd gerucht wol leben/Ist das anders ein trost des tods/so wirdet es dafür geacht werden/alls wereſt du nicht gantz gestorben/sondern die freünde werden glauben/vnd sich erfrewen/das du inn deiner kinder angesichten vñ handlung seyeſt widerumb kommen/Seynd aber deine kinder böß/so hast du wol vrsach die begirlich vnd seer gern zůuerlassen/die du nit hast künden besser machen/vnd sie der welt/vnd dem glück zůbefelhen besser vnd frümer zůmachen vñ zůzämen/Du solt vñ dero willē in deinem tod nit erseüfftzen/die darūb erseüfftzē dz du zů lāgksam stürbeſt/Vñ die villeicht grosse senūg vñ erseüfftzung darnach haben/das du mit dem ersten vnd fürderlichsten sterbeſt. Forcht. Was dann mit meinen reichthumbern vnnd gütern? Vernunfft. Förchteſt du deß/das sie von dir verlassen/nicht herrn fynden vnnd vberkom-

men werden: Man wartet auff sie/man wünscht sie/man schätzt sie/Man hat auch nicht so seer zůbefürchten/das sie veracht werden/als das man sich darůb zancken vnd hadern wirt/Nu werden dise deine reychthumber auff hören deyn zů sein/weß sy aber folgend sein werden/was syhestu auff deine kinder: Dañ man kan es nicht wissen/so můß man es auch nit wissen/Gnůg ist zů wissen / dz sie dein sein geweßt/seind sie anders dein geweßt/vñ nicht mer des glücks / der beherscherin aller vergencklichen/hinfelligen/vñ sterblichen ding/aber ich heiß also dein/als die dir ein zeit lang gedient vnd gefolgt haben/Aber nu ist die zeit weg zůreysen/vnd den andern zů weichen/Darumb laß sy jnen auch eyn kurtze zeit folgen/vnd jr vnbestendigkeit halten/du wöllest dann eergeitzigklich sterben/vnd das etlich narren gethon haben/dein güter mit dir in dein grab lassen tragen/vnd werffen/die folgend den todten grebern zů gůt vnd nutz kommen werden/Demnach leg entlich ab die sorgfeltigkeit vmb dz erdtrich vnd metall/oder ertz/vnd gedenck letstlich an den himel/vnd dich selbst. Forcht. Mein reich thumber fliehen dauon. Vernunfft. Wie: hast du es dafür gehalten/das sye bleiben wurden/weil das leben dauon flohe: vnnd weil du auch selbst stätigs weg gezogen wurdest: Forcht. Was/vnd wie/wirt es vmb mein güter werden/wenn sy auff hören mein zů sein: Vernunfft. Wie es mit jnen vñ vmb sye geweßt ist/eher sy angefangen haben dein zůsein. Forcht. Ich verlaß so grosse güter hinder mir/vnd zeüch nacket daruon. Vernunfft. Du bist bloß vnnd nacket eingangen/Gehe auch bloß vnd nacket daruon / Du hast dich nichts zůbeklagen/sonder zů bedancken/Die nutzung des frembdē gůts ist mitler zeit dein geweßt/dir wirt nichts genommen/das dein ist/sonder daz frembd wirt nach erfüllung der abnützung/wider von dir gemanet vñ gefordert/Weñ die fremb den leůt von der nehe jr behausung verwenden/so geben sye den entlehendten haußradt/wo sy anders ainige schame haben/von jnen selbst wider. Forcht. Ach ich trag vnd nym̃ nichts von so grossen gütern vñ reichthumbern mit mir. Ver. Nym̃ mit dir souil hin weg/als du mit dir gebracht hast/oder wilt du lieber/so nym̃ so vil mit dir/als die künige mit jhnen weg nemen. Forcht. Was werden mein vnmündige vnerwachssene kinder thůn: Vernunfft. Leben sie/so werdē sy auffwachssen/vñ alt leůt werden/jren weg wandern/vnd jr glück vñ arbait aufrichten/Mitler zeit werdē sy in Gotes vormůdschaft/schůtz/vnd schirm̃ sein / So hastu vileicht auch in deiner vnmündigen kindtheit on ain vatter gelebt.

Von dem

Von dem der sich in seynem Sterben bekümmert/was sein weyb nach seinem tod thůn werde.

Das CXXVIII. Capitel.



SChmertz. Was wirt mein liebe haußfraw nach mir thůn: Vernunfft. Villeicht wirt sie einen andern man nemen/Was gehet dich diß ahn: Schmertz. Was wirt mein liebe haußfraw machen: Vernunfft. Weñ sie deines sochs vnd deines lasts entledigt ist/würdet sie sich entweder vnder ein anderen begeben/oder frey vnd ledig/in der jre lauffen/oder aber nu müd vnd math/still halten/vnd allein nach růwe trachten. Schmertz. Was wyrt mein liebste haußfraw thůn: Vernunfft. Was gedenckest du das sie thůn werde / wenn sie deyn ledig würdet/weyl du waist/was sie gethon hat/do sie noch dir vntertenig geweßt ist: Der merer teyl der menschen/vnwissend was in jren heüsern geschicht/fragt vñ stehet darnach was ihm hymel gehandelt wirdt/ oder was man auff erden thůn soll/Warlich was hinfür dein haußfraw thůn werd/ da laß entweder sie selbst/oder aber frē anderen haußwirt vnnd man/vmb sorgen/ Dann die sorgfältigkayt gehet dich nichts mer an. Schmertz. Ich förcht mein haußfraw möcht nach meynem tod eyn andern man nemen. Vernunfft. Etliche weyber nemen/noch bey lebendigem leib jrer menner/andere menner/Das hat gethon bey den Judenn die Herodias/in Affrica die Sophonisba/ bey den Römern die Martia/vnd Livia/

wiewol diſe letzſte zwů frawen/die bewylligung vnd geheyß jrer männern ent
ſchuldiget/Solt denn deyn weyb allain/auch nach tödtlichen abgang jres mäs
nicht ein andern man dürffen nemen? Aber wenig weyber haltē jren männern
bey jrem lebendigen leyb glauben/vnd du wilt haben/das dir deyn weyb/auch
nach deynem tod glauben ſoll halten? Wenn deyn weyb dir biß an den tag dey
nes ſterbens glauben gehalten hat/ſolt ſie nicht die gebür des ehelichen glaubēs
erfüllt habenn Schmertz. Ich fórcht meyn weyb mócht den anndern man ne
men. Vernunfft. Das ſie nicht den erſtenn man neme/haſt du villeicht mehr
zů beſorgen gehabt/Dann daſſelbig hat dich angangen/Aber diß wirt den künf
tigen vnd andern man angehen/Aber alſo heltet es ſich/Die ding ſo man beſor
gen vnd fórchten ſoll/veracht jr/vnd die ding ſo man verachten ſoll/fórcht jhr/
Jr achtet vnd ſchätzt keyn ding vmb ſeyn rechten werdt/Du biſt mit freyem ge
můt/geſtygen vnd getretten an den kampff des ehelichen petts/vnd haſt nicht
bedacht/inn was gefärligkeyt du dich begebeſt/vnd du fórchteſt nun das ein an
der an diſen kampff tretten will? Schmertz. Ich bekenn es. Ich wolt nicht ge
renn das meyn weyb ein anndern man neme. Vernunfft. Wenn ich recht
ſagen ſoll/ſo iſt es wol war. Die volkommen keuſchayt/ſoll die annder heyrath
meydenn/ſo vil müglich iſt/Aber die gfärlich witwenſchafft/ſoll noch mehr ge
mitten werden/Dann es ſeynd wol fälle/inn denen nit allayn zůgelaſſen wirt/
männer zů nemen/ſondern man menner můß nemen/Es iſt gfärlich/das eynn
ſchöns weyb allain keuſch vnd frum bleyb vnd lebe. Schmertz. Meyn lyebe
haußfraw wirt ein anndern man nemenn. Vernunfft. Es ſeynd der weyber
wenig/die man auch frumm nennet/die nicht vber jren gegenwertigen mann/
berayt ein andern man inn jrem gemůth genommen hetten/Sie ſprechen alſo/
Jch hab ein tödtlichen vnnd ſterblichen man/Wie wenn er mir wirt ſterbenn?
Soll mir nicht der oder diſer der aller bequemſt ſeyn/den mir die tugendt/den
mir der adel/den mir die gnad/den mir die redenhafftigkeyt/den mir die ſchö
ne/lieb vnd angenem machet? Schmertz. Meyn weyb wirt ein andern man ne
men. Vernunfft. Nicht mer deyn weyb/Dann das es nicht mehr deyn hauß
fraw ſey/wirt der tod machen/Das ſol dich auch nicht wunder nemen/das der
tod die eheleut von einander ſcheydet vnnd abſündert/der die bande des leybs
vnd der ſeelen zerreyßt. Schmertz. Meyn haußfraw wirt widerumb ein mā
nemen. Vernunfft. Der Römiſchen Hertzogen vnnd feldhauptleut haußfra
wen/haben auch widerumb männer genommen/Darumb erleyd das glück/dz
du gemayn haſt mit den gröſſern vnd merern. Schmertz. Meyn weyb wyrdt
ein andern man nemen. Vernunfft. Es haben auch Römiſche Hertzogen ob
Feldhauptleut vnd Keyſer witwen genommenn/Jm hat der hayligſt Künig
David/auch zwů witwen geheyrat/Vnd villeicht wirt ein merer vnd fürtrefli
cher/denn du biſt/dein weyb nemen/Laß diſe ſorgfeltigkeyt faren/der du dohin
zeuheſt/do man wedder männer noch weyber nimpt. Schmertz. Meynn
liebs weib wirdt einn anndereN man nemenn. Vernunfft. Wirt ſie ein
beſſern man nemenn/ſo ſolt du dich jhrer glückſeligkeit erfrewenn/die du lieb
gehabt haſt/Wirt ſie aber ein ergern/oder böſen man nemen/ſo frew dich aufs

wenigſt

wenigſt/das ſie dich nun erſt werde baß kennen vnnd lyeber haben/Dann vyl
weiber haben erſt in der andern ehe/jhr erſte haußwirt lernen kennen vñ lieb
haben.

Von dem der ſich in ſeinem ſterben bekümmert/wie es nach ſeinem tod ſeinem Vaterland gehn werd/Das. CXXIX. Capitel.



Schmertz. Wie wirt es aber nach mir meinem Vaterland gehn. Vernunfft. Die frumen habē alle ein einigs vater
land/deßgleichen haben die böſen auch eyns/Darumb ſyhe du zů in
wölliches vaterland du für ein mitburger vnd landßman wilt ein
geſchriben werden/Dann es iſt kein dritt vaterlannd/ſondern allein ein herberg
odder durchzug. Schmertz. Wie wirdt es mit meinem Vatterlannd eyn
dyng werdenn? Vernunfft. Das Vatterlannd/dareyn du yetzo zeüchſt/

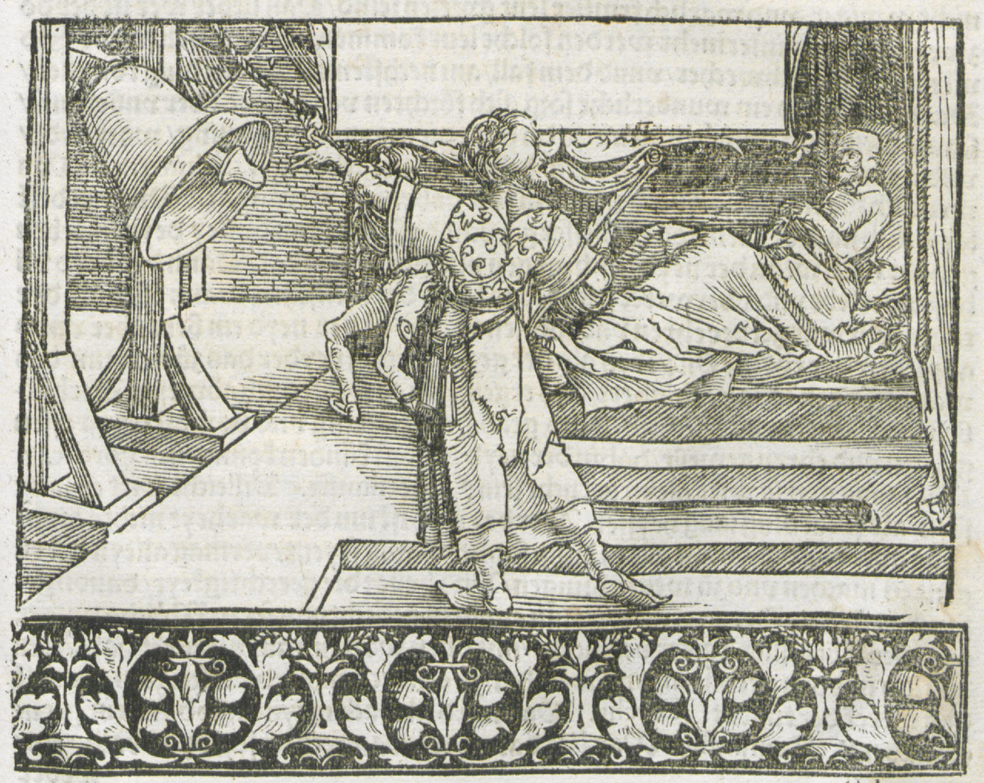
ist alle zeyt inn einem stannd/Aber das vatterlannd/das du verlassest/ist (wie ich offt berayt gesagt hab) nicht deyn vatterlannd / sonndern dein ellend geweßt. Schmertz. Was wirt meyn vatterland nach mir thün? Vernunfft. Das pflegt ein Künigklich bedenckenn zů seyn/wie es nach jhnen den Künigreychen vnd stetten gehen werd/wie du liesest gehabt haben/ eintweder den Grossen Künig zů Assyrien / oder aber den aller fürnemstenn Römischenn Kayser. Dise sorgfeltigkayt vbertrifft den geringen vnd vngewaltigen stand/ Weyl du aber/auch am ende deynes lebens/des synns vnnd der maynung bist/ das du die werckstat der vnsäligkeyt / vnnd die herberg des schmertzens/do du die schnellauffend zeyt des lebens/inn vil mühe / arbaytten vnnd nötten (darff schier auch sagen) inn vil waynen vnd erseufftzen zůgebracht vnd verzert hast/ dennocht auch deyn vatterland nennest/vnd wilt wissen/ was sye thůn werd/ so will ich dirs sagenn/ Deyn vatterlannd wirt das thůn/das es bißher gethon hat/vnd das die andere vatterland vnd haymat thůn/Aber du wirdest villeycht sprechen/ Meyn vatterland wirt auffrürig werden/wirt in entpörung kommen/Wirt partheyen/mißhellungen vnd zwytracht gewynnen/ wirt haymliche gramschafft haben/wirt die herzen verendern / vnd andere herschafft oder öbrigkayt auffwerffenn/die gesetz vernewern/wirt newe gesetze/recht/ statut vnnd ordnung auffrichten / bedes offt zum ergsten/ seltenn zum bestenn/Wirt auch die fürnemen burger vndertrucken/vnd beschwerenn/wirt die vnwyrdigen vnnd vndüchtigen erheben vnd fürdern/wirt die vnschuldigen vertreiben wirt die rauber vnd dieb des gemaynen schatz/inn ehrenn haltenn/wirt die schmaychler lieb haben/wirt die warhafftigen hassen/wirt die frummen verachten/wirt die mächtigen vnd gewaltigen ehren/wirt die feynd der freyhayt anbeten vnnd feyern/wirt die beschützer des gemaynen nutz vnd Communs verfolgen/wirt vergeblich waynen vnd lachen/wirt die edle stayn/vnnd das gold hoch achten/wirt die tugent verwerffen/wirt die wollust lieb haben/ Dz seind die sitten der stete/Alle menschen mügen dir diser ding warhafftige weyssager seyn / außgenommen die/so jhr lebenlang auff dem land gewonet/oder die mit verstopfftenn ohren/oder verdeckten augenn / inn die stette kommen seynd. Schmertz. Was wirt meynem vatterland nach mir begegnen? Vernunfft. Warumb bist du sorgfeltig? Warumb bist du betrübt vnnd engmüttig? Es gehe wie vbel es wölle deynem vatterland/so wirt deyn hauß nu vor dem brand/ vor den diebenn/vnnd vor dem eynfall frey vnnd sicher seyn/ Dich wirt nichts angehen/einn vergyfftes sterblauffendes jar/ nicht das fruchtbar jar/ nicht die hitz/nicht die dörre/nicht die regen/der hagel/der schnee/das eyß/vnd die vbermässig kelte/nicht die wilde thyer oder vögel/nicht die raupen/oder hewschrecken/nicht entlich auch die erdbydung/vnd die vngestümigkayt/ vnnd das sausen vnnd prausen der grossen sturmwind / nicht die thewrung des getrayds/nicht der eynfall der feynd/oder die burgerliche kriege. Schmertz. O was wirt für ein regiment in meynem vatterland sein/oder auch was wirt meyn vatterland für eynn end nemmenn? Vernunfft. Was mayneſt du für einn ander regiment vnd standt/ auch für ein end / denn inn den aller grösten Stetten geweßt ist? Als nemlich staub/äsch/ zerstrawte steyn/vnnd eyn blosser namenn/

Wölches

Wölchs ich durch vnzälliche anzaige möcht beweysenn/ Aber du vernymst die sach nu kurtz vmb in der summa/Von dem menschen geschicht/vnnd wirt nichts ewigs/keyn menschlich ding ist vnsterblich/dañ die seel/ Die ding die ein anfang genommen haben/werden auch ein end nemen/Was gelegenn ist/wirt vergeen/was erbawet ist/wirt einfallen / Warumb betrübest vnd bekümmerst du dich zů seer vnd vil/warumb berümest du dich? Würdest du im himel sein/so würdest du diß/vnd alle sterbliche ding verachten/ Dañ die inn die helle kommen/ist glaublich/das sie nach verlurst der götlichen vnd brüderlichen lieb/Got vnd die menschen/auch Gotes vnd der menschen werck hassenn werden.

Von der lieb des geruchts im tod/

Das CXXX. Capitel.



Schmertz

Schmertz. Was werdenn die leut nach meynem tod von mir sagen: Vernunfft. Das ist ein vnzeytliche sorgfeltigkeyt/Des hat man sich von jugent auff sollen versehen/ Gemeinigklich/wie das leben der menschen nit/ also ist auch jr gerucht. Schmertz. Was wirt man vonn mir reden: Vernunfft. Was soll ich darzů antworten anders/dann disen spruch des aller gelertisten vnd aller redenhafftigisten Ciceronis: Was die andern leut von dir reden werden/do sehen sie zů/dennocht werden sie reden/Aber all dise red/wirt beschlossen in den engen diser lande/die du sihest/Vnd das gerucht keynes menschen ist ye ewig gewest/ sondern wirt getilget vnd gedempfft/durch den tod der leut/vnd außgetilget/durch die vergessenheyt der nachkommenden. Schmertz. Was werden die leut võ mir reden/die nach mir geborn werden: Vernunfft. Ich wolt anderst dauon reden/dann der Cicero daruon geredt hat/so ichs darfür hielt/das man baß darnon redenn kündt/ Dann er spricht/Was gehet dich das an/das die/so folgend geborn werden/von dir reden werden/so die nichts von dir geredt haben/ dye vor dir seind geborn gewesen: Der Cicero hat auch noch eyns darzů gesetzt/ dz villeicht die zeyt zweyfelhafftig/villeicht falsch/ aber yetzo auffs aller gewisest vnnd on allen zweyfel auffs aller warhafftigst ist/ Dero doch als Cicero sagt/ nicht weniger/vnd warlich frumer leut gwesen seind/Dañ lieber wer ist der do zweyfelt/ das nimermehr werden solche leut kommen/als gewesen seind: So vil erger/böser schwecher/vnnd dem fall/am nechstenn seind alle ding kommen/ Darumb ist das ein wunderliche sorg/sich förchten vor der rede der vnbekantẽ/ schwachen/vnd vnmächtigenn/so du doch die maynung/wenung/ wort/rede/ vnd opinion der fürtreflichen vnnd bekanten/veracht hast. Schmertz. Was werd ich für ein gerucht nach meynem tod habenn: Vernunfft. Du wyrdest leychtlich nach deynem tod ein besser gerucht haben/ dann du bey deynem leben gehabt hast/wenn der neyd geschwygen vnd sich gesetzt hat/ Dann der neyd vñ haß/vberlebt vnd vberweret selten/das leben der menschen/wann eben als dye tugent ein wurtzel der ehren vnd glorien ist/also ist der neyd ein berauber vnnd abprecher der ehren/Vnd eben als der gegenwertig neyder das zů nemenn des warhafftigen lobs verhindert/also ergentzt er es widerumb abwesig/Derhalben ist vil leutten das geschwell des grabs/ein eingang vnd vorhoff der grossen glorien vnd ehren gewest/dohin der neyd nit hat künden kommen. Forcht. Wie lanngwyrig wirt meyn gerucht sein: Vernunfft. Villeicht wirt es lang seyn/als jr ein ding lang heysset. Aber bey euch ist inn der warheyt nichts lang/ Das aber alle ding nicht allain lang/sondern ewig seyent/vermag alleyn die tugent zů machen vnd zů wegen bringen/Vnd beuor die gerechtigkeyt/ dauon geschriben stehet/Der gerecht wirt inn ewigem gedechtnus seyn/ Wölchs vnnser poet der Virgilius/wie er vermocht/mit disen wortenn außgetruckt hat/Aber das lob mit den gethäten/vnd wercken/zů erstrecken vnnd verlengern/ das ist das werck der tugent. Forcht. Was wird ich nach meynem tod für ein gerucht haben: Vernunfft. Was ligt daran/wie das gethon sey/dz du bald/ entweder

weder nicht wissen/oder aber verachten wirdst: Was gehet dich der menschen geist vnd lufft an/weil du den geist vnnd lufft nicht mehr haben wirdest: Das ein lebendig mensch sich des geysts/winds vnnd luffts/ernert vnnd entheltet/ nimpt mich nicht wunder/das aber ein todter sich dauon entheltet/dauor entsetz ich mich. Forcht. Was wirt man nach dem tod von mir sagen: Vernunfft. Yha was maynest du/das man von dir sagen werd/anders/denn das du verdienst: gütes vnd böses/vil/wenig vnd nichts/Dz gerucht ist in etlichen dyngẽ erlogen/aber in seer vil warhafftig/ sunst ist das gerucht nicht lang vnnd wärhafftig/Die warhait ist ein grundt deß langwirigen bestandts/aber die lugen ist pawfellig vnd schwach. Forcht Was wird ich nach meinem tod/ für ein gerucht haben: Vernunfft. Wie das leben vor dem tod/vnd nicht minder inn dem tod gewest ist/Derhalben soll deß/die gannz verganngene zeit/aber fürnemlich die gegenwertig stund/gewar nemen/Dann dafür solt du es haltenn/ was geruchts vnd namens ein yeder nach seinem tod wirdig sey/ das werd nit baß/dann durch den tod erkennt/Wann (das wundersam zůsagen ist) vil leůt so yhr leben lang vneherlich vnd vnbekannt gewest seind/erleůchtet vnd machet der tod bekannt.

Von dem der on kynder stirbt/

Das. CXXXI. Capitel



Schmertz.

Schmertz. Ich styrb ohn kinnder. Vernunfft. Du solt dester freymüttiger vnnd kecker sterben/vnnd dester fertiger vnnd vnnbehinderter daruon ziehenn/ weyl du nichts hinder dir lassest/das dich beschweret/Der groß schmertz der sterbenden leüt/hat hie nicht statt/der do erwechst auß der erbarmung vnd dem mitleyden/seyn kinder zůuerlassen/zůuor weñ die kinder noch vnuerwachsen seind/ vnd der veterlichen hilff bedürffen/vnd die sunst von wegen irer schwachen sare/vnd auß gebrechen des raths vnd verstands/vilen schmaychayten/beschwerungen vnd vnfellen vnderworffen seind. Schmertz. Die kinder/ die ich hab gewünscht vnd verhofft mich zů vberleben/seind vor mir gestorben. Vernunfft. Du hast nun etliche zů den du begerest zůziehen/vnd hast nicht etliche/von denē dir leyd were zů wandern/Vñ das ist nit ein geringer trost. Sch. Der vnzeyttig tod zwyngt mich kindloß zů sterbē. Ver. Haltestu diß für ein vnsälig ding: Waz ist deñ das/dz entweder dich dringt on kind zů sterbē od aber gezwungē hat on kind zů leben: So doch ein so grosse menig der jüngling ist/auß d du magst dir kind erwölen/die dir souil dienstwilliger sein/vnd dich souil dester lieber haben werden/ Dañ die du von deynem blůt geporen hettest/das du die leyplichen kinder durch ein zůfall/aber die erwölte durch ein bedächtigs fürnemen erlangt hast/ Die leyplichen kinder seynd kinder ehe sie bekant seind/ Aber die erwölte kinder kent man/vnd hat man lieb/seynd auch erwölt eher sie kinder seynd / Darumb sollen deyn leypliche kinder das der natur/aber deyn erwölte vnnd erwünschte kinder/deyner wolthat vnd milte zů messen/achten vnd schreyben das sie deyn kinder seyn. Daher es auch kompt/das offt dise erwünschte kindtschafft darzů kommen ist/das jr nicht allain ein gering vnd gemayn erbgůt / sondern auch dz gantz Reych vnd Keyserthumb ist vertrawet worden/ Du wayst wie der Keyser Julius keyn kinder gehabt/vnd den Kayser Augustus/ vnd der Keyser Augustus den Tiberius/schier wider seyn willen/vñ folgend wie der Keyser Nerua den Keyser Vlpius Traianus/vnd der Keyser Traianus/ den Keyser Älius Hadrianus/vnd widerumb der Keyser Adrianus den Keyser Anthoninus Pius/ Der Kayser Anthoninus Pius/den Keyser Marcus Aurelius zů seinem sun erwölt vnd gemacht hat/ Es hat auch Keyser Marcus Aurelius/ein jeden andern säligklicher vnd baß zů seynem sun gewünscht vnd angenommen/ dann er den Keyser Commodus zeuget/der niemants nutz gůt vnd fürträglich war/ der ein aynigs vnglück eines so grossen vattern war / vnd ein eyniger seer grosser schandfleck vnd vnehre des gantzen Römischen Reychs/vnd die aller offenbareste anzeygung/wie vil glückseliger die erwünschung sey/dann die geburt/ das nach dem die ersten nacheinander/ lange zeyt / vnd glückseliglich das Römisch Reych geregiert hetten/ Diser Kayser Commodus/veracht vnd hindan gesetzt/so grosser hauptleut füßstapffen/sich auff ein abweg begeben hat/vnnd als er mit einer kurtzen vnd vnehrlichen/nicht Keyserlichen/sondn Tyrannischen vnd wütterlichen regierung/das Comun/den gemeinen nutz / vñ das Reich verunreynt het/ist er eines ellenden/aber eines solchen ends vmbkomen / des er ist wyrdig geweßt/vnd ist von aller mänigklich geschmächt/vñ veracht worde/

Weytter

Weytter lange zeit zůuor/hat der sun des Grossen Africanus dē andern doñer steyn vnd hamer der Römer kryege/mit dē vō Carthago/an die eere seines geschlechts angenomen/vnd zů seinē gewünschtē sun gemacht/Also dz die stat / so der anherr erschelt het /sein enckel/als der Historicus Florus sagt/in grūd zerstört/vñ verheert hat/Also ist der letst Africanus auß dem geschlecht Æmyliorum/in das geschlecht der Corneliorum versetzt/vñ eingeleybt worden/Ich bekenn es/jr beder letste eere/aber nit die wenigste eere sein/Auß dem vermerckestu/das weder dir/noch einem fürsten/ein sun gebrechen kan / vnd wölches das best ist/den frumen gebricht nicht die gůt wal/vnd weil du die wol hast/vileicht wirt sie dir ein solchen sun geben/den dir dein eelich hauffraw nicht gegeben hett/Also würdestu die erwünschte nutzung des eelichen standes erheben/ wiewol du der band des eelichen stands ledig bist/also hat das gesetz /vnnd geschriben recht den geprechen der natur erstatt vnd erfüllt. Schmertz. Wie soll ich nu mein hauß beschicken vnd bestellen: dañ ich stirb on kinder. Vernunfft. Ja du solt nicht verachten die grossen vrsach der gütigkait/vnd die grossen vrsach der tugent vnd des lobs/vñ das du dir hettest fürgenomen/vileicht deinē vndanckparn kindern zůgeben/die es wurden vbel gesamelt haben/ oder aber weil es bedesgeschicht/zum aller ergsten gepraucht/vnd in kürtz alles vmbgebracht vnd verzert haben/das leg vñ wend eerlicher an/das lege nutzlicher an/ das lege bestendiger vnd baß an/ Der künig zů Pergam in Asien Attalus/hatt die Römer/die des nicht dürfften/vnd die durch die reychtumer in Asien/soltē verderbt vnd entwicht werden/in seinem testament vnd letsten willen zů seynen erben gemacht/ Ich wil dir ein anders volck weisen/das du zů deinem erbē solt machen vnd verordnen/ Da stehet vmb dich ein hauffe der freünde/ da ein schar der armen/dir wirt nachgelassen auß beden berürtē hauffen/kinder zůerwünschen vnd zůerwelen/von wölchen etliche/weñ sie von dir kommen seind/ dich bey jnen durch jr freüntlich gedächtnus habē/etliche dir durch gütige vberlung jres gebets/an den enden/da du hin zeuhest/vorkomen/Vnd weñ du gleich hie etwz außgibst vñ anlegest/so würdestu es doch dort hündertfaltig wid finden/das dañ der allerfürträglichst zins/vnd die allergewist zerung ist/derē die disen weg/vnd dise reyse verbringen sollen. Schmertz. Ich stirb/vñ hab kein son. Vernunfft. Wie weñ du vil süne hettest: Woltestu von denen dir eynenn / eintweder zů einem bewarer des hauß vnd gelts/wölchs warlich dein nit mer sein wirt/oder aber zů einem kempffer im streit des todts/ der doch auch selbst sterblich ist/oder aber endtlich zů einem geferten zum grab erwölen: Dañ weyter vnd ferner werden weder dir dein süne/noch dem Metellus /die seinen folgen vnd nachziehen/ Von dem todbett ist ein kurtzer weg zů dem grab/ was liget daran/du ligest im bett oder im grab allein: Es seind warlich gering /vnbequeme/vnd vngereymbte vrsachen/kinder zů wünschen/vnd erwölen/ Dann ist das dein begir vnd meinung geweßt/das dein name in jnen solt vnderhaltē vnd verewigt werden/so bistu auch gleich dem gemeinen volck betrogen wordē/ Wañ die allergemeinst verborgenheit vnd vnkentnus der kinder / kan jres vattern namen vnd gerucht/weder erhalten noch erleuchten/Aber die seer seltzam scheinbarkeit vnd hochrümligkeit der kinder/ebenn als sie die kinder selbs

scheinbar/bekant/vnd rümlich machet/also verdunckelt vnd verdeckt sye offt/ durch jr nehe/die eltern/ eben als die sonne die mindern vnd klaynern gestyrn/ Wölliches an kainem ort baß/dann in des Kayſers Julius vater erkent vñ vermerckt wirt/wölchen seins suns glantz schier gar vnbekant gemacht hatt/Vnd kurtzumb/Ein yeder der in seinem sun die hoffnung seines namens/lobs/ vnd geruchte setzt/ der setzt ein seer gering vñ hinfellig ding in ein yrden vnd hinfelligs gefeß/vnd das noch vnbedechtiger vnd vnfürsichtiger ist/in ein frembd gefeß/ist ein ding das merern werdts bey dem gemainen volck/dann bey den gelerten ist/Doch ist es ein solch ding/das von jr beder kainem soll veracht/sonder eerlicher vnd gewyser von jnen/in jr aigen vnzerstörliche vnd gantze gefesse/ in aigener tugent/in geschichten/vnd in schrifften gesetzt/werden. Schmertz. Ich styrb on kinder. Vernunfft. Nu hast du memants in den sich dein sorgen erstrecken vnd erstrewen/dein sorgen seind alle auff vnd in dich gekert/damit du desster gerüster vnd freyer daruon ziehest/vnd allein auff dich sehest/vnd dich ermesseſt/Du waist wie vnselig/oder selig du styrbest/vnd styrbst nicht vngewiß vñ zweyffelhafftig/Ob entweder frembde schand/oder anderer leüt vnglück deiner vnsäligkeit soll zügelegt/oder aber deyner säligkeit abgezogen werden/ Dañ wie wol etliche der/etliche anderer mainung seindt/haben es doch die grossen Philosophi dafür gehalten/dero mainung ich auch leychter dann der anndern folge/das durch der sünen glückſäligem zůstand/ jrer väter glückſäligkeit vermindert werd/Das ist ein schwach gůt/das auff die künfftigen zeit soll angehen/vnd von einem andern her raicht vnnd hanget/Vnd wenn wir diſe mainung zůlassen/ so verstehestu wol/was darauß erfolget/Dann daran kan man nit zweiffeln/das jr vil werē vil glückſäliger gstorbē/weñ sye on kinder gestorben weren.

Von dem

Von dem/der in seinem sterben fürcht/er werd vnbegraben weg'geworffen werden/Das CXXXII. Vnd letst Capitel.



SChmertz. Ich werd vnbegraben weg geworffen werden. Vernunfft. Neydestu dañ die vögel/oder die wilde thier/ oder die visch? Dañ fürchtestu dich/so verorden neben dich ein prügel/oder ein hüter vnd bewarer/darmit sie von dem aß/vñ cörper abgetriben werden. Schmertz. Du spottest mein in meinen beschwerungen/ dann ich werd nichts entpfinden. Vernunfft. Warumb förchtestu dich deñ vordem/das du nit entpfindenn würdest? Versüch es ob du es entpfindest/Dann das man einen begrebt/der noch entpfindt/das ist tödten vnd vmb bringen. Schmertz. Ich werd vnbegraben ligen. Vernunfft. Druckestu das erdtrich nit/ so wirt es dich drucken/Wirt dich das erdtrich nit bedecken/so wirt dich der himel bedecken/Diser spruch ist vnuerborgenn/wer keyn grab hat/der wirt vom himel bedeckt/So ist diser spruch auch aufs allerbekanteſt/Der schade des begrebnus

grebnus ist leicht vñ gering/ jha so leycht/dz kain leychterer schad ist. Schmertz. Ich werd vnbegraben sein/das ist schwer zů sagen. Vernunfft. Ich waiß nicht wie schwer es ist daruon zůsagen/Warlich mit der that ist es auffs aller leychtest/vñ ist vil leidlicher/das man beraubt werd des grabs/dañ des hauß/ dañ des betthůchs/dañ des kyttels oder mantels. Schmertz. Ich werd vnbegrabē bleiben/das ist schendtlich zůsehen. Vernunfft. Villeicht wirt es den andn leütten schendtlich sein/aber dir nichts minder/des seind aller gelerten leüt meinūg zůsampt den sachen an jnen selbst ainig vnd einhellig/das das begrebnus allein von wegen der lebendigen aufgesetzt sey/Vñ das dem also sey/das zeigt an die formñ vñ gestalt der greber/die ynwendig ein vnzyerlichen/groben/vngearbaitten stain jren einwonern fürbildet/aber auswendig den zůsehern marmelsteynen/ vñ guldine bildnus/mit grosser kost vnd kunst der werckmaister gemacht vñ auffgericht anzeigt vnd weyset. Schmertz. Ich werd vnbegraben seyn/das ist vneerlich anzůsehen. Vernunfft. Lieber hastu deiner aygen geschefft zů wenig/du nemest dann auch frembde geschäfft auff dich? Laß das die versorgenn vnd schaffen/die es angehet/ Dann du würdest dise schand vnnd vnehre nicht sehen. Schmertz. Ich werd vnbegraben verlassen werden/ das ist ye eyn trübsälig ding. Vernunfft. Der groß Pompeius/wiewol ein so fürtreflicher man/ ist auch vnbegraben ligen bliben/Jha er ist auch nicht gelegen/sonder er ist von den wällen vnd flüssen vmbgetriben/gestossen vnd erdruckt worden/Ich halt dich auch nicht für so vnsynnig/das du mainest/er sey durch das begrebnus dester säliger wordenn/eben als sein mitamtman oder mitfeldhauptman/ nichts dester vnsäliger gewest ist/das nyemants verhanden gewest ist/der jhnen begraben het/ Dann sunst fast in allen andern stucken/haben der Pompeius vnd Crassus/ein gleichs end genommen/Allain das der kopff des Crassus/als dem aller reychsten vnd aller geytzigsten gebürt hat/von gold schwerer gewest ist/ doch seind jhr baide köpff zum spot behalten worden/Man wöll denn villeicht jren dritten mitamptman vnd gesellen den Rō. Kaiser Julius für glücksäliger achten/das sein wunderschön vnd hoch leibzeichen vnd byldnus auff einem hohen berg gesetzt ist wordē/also/das es auch vber hohe tempel geraicht hat/Daz will ich wol bekeñen/das er im krieg glückhafftig gewest sey/Das er aber vom begrebnus glücksälig sey gewest/das vernain ich/Also muß man bekennen dysen stain schöner sein/dann den anderen/ aber nicht glückseliger/Dann was ist das für ain glückseligkait des/der sy nicht fület noch entpfindet/es sey gleich der stain an jm selbs/oder der so im stain verborgen ist? Sonst wenn einer von seines grabs wegen solt sälig sein/so wer niemants seliger dañ der künig Mausolus zů Cilicien. Schmertz. Ich werd vnbegraben sein. Vernunfft. Es weren ō Paulus Emylius vñ Claudius Marcellus/wiewol so theüre vnd fürtrefliche männer auch vnbegraben bliben/wenn sy nicht jhr allerhefftigster feynde begraben/vnd zů der erden bestättet het/als er ward vberwunden/ vberwundē (wie ich es dafür halte) durch verwunderung derer tugent/vnnd auß schame nicht durch einig gütigkeit bewegt/deren in des mans hertzen vnnd gemüthe kaine gewest ist/Das ichs dafür achte/das die begrabene sölliche begrebtnus schier hassen werden/vnnd wo jhnen die wal geben wer/das sy lieber hetē vnbegraben ligen wöllē/ So ist ō künig Cyrus vō Persiē auch vnbegrabē gelegē/ vnd

vnd jm ist weder dasselbig/noch der Scythisch schlauch ein schand vnd vnehre gewest/sondern die blůtbegirige vnd grimige siten/mit wöllichen er die allerhefftigste anzannung/schmacheyt vnd vnbilligkait verdient hatt/Was lise ich aber jetzo alle plosse gebeyn zůsamen/vnd entweder die Römische fürsten/oder aber die frembde vnd auslendische künige/die nicht allein jhrer letsten vnd gewünschten/aber dennocht vergeblichen vnd eyteln eere des grabs beraubt/sondern auch zerrissen/zerfressen/vnd von glidmas zů glidmaß zerfleischt/vnd zerstrewet seind? Also das du es möchtest für ein schand/vnehre vñ vnglimpf halten/weñ einer mit seinem gantzen leib ligen bleibt/so betrachtestu in deinem gemüt/die grosse hauffen der erschlagenen vnd vnbegraben nation vnd völcker/ Dañ (also zů reden) es ist schier die welt/mit sampt dem obenbenantenn künig Cyrus/vnbegraben gelegen/Als nemlich/zwey mal hundert tausent Persier/ vnd mit dem Crassus/sechzehen die allerbesten legion oder heer/vnnd bey dem dorffe oder flecken Cannas/in Apulien/der Römer vnd yrer bundtsuerwanten/mehr dann fünffvndachtzigtausent/hunderttausent/vnd sechs vnd fünfftzigtausent Carthagineser/Hyspanier/Ligurier/vnd Frantzosen/an dem wasser Metaurus/zů sampt der feind öbristenn hauptman/Vnnd an den wassern Sextias/(die gegenheit heyst also) zweymalhundert tausent Teutones oder Teütschen/vnfern von dem welschem gepyrge/An beden enden vnder dem öbristen Feldhauptman Marius/hundert vñ fünfftzig tausent/als etlich schreiben/vnd die am wenigsten sagen/mehr dann sechtzig tausennt Cimbrer vnbegraben gelegen seindt/Bey der statt Philippi inn Macedonien/seind aller Künige vnnd Nation beystand vnd hilff/auch der kern vnd blům/welschen blůts vnnd ritterschafft/nach satzunng Gottes zů zweyen malen erschlagenn/ vnbegraben beliben/vnd haben das feld in Thessalien/die wilden thier/vnd die geyer feyst gemacht/Was soll ich sagen von der gantzen armaten vnnd schiffung der von Carthago/so bey den jnseln Egates seind erdrenckt vñ vertilgt worden? Was von den schiffen der von Massilien/die am gestatt vnnd inn augenscheyn jres getrewen vatterlands seind vndergangenn? Was (damit ich nicht alle zeit von der walhen engsten vnd nöten sage) haben der von Athen kriegsschyff/die vor der statt Syracus seind ersuncken/für ein graß gehabt? Ich geschweyge der inseln Salamin/vnd des felds Marathon/inn Griechen landt/ da drey mal hundert tausent Persier seind erschlagen worden/wiewol die andern sagen/ jr seyent zwir als vil gewesen/Ich vbergee die streit ō Judē/Item der Scythern/ō Amazonern/ō Arabern/ō Parthern/vñ ō Mediern schlacht Ich vbergee die syg künigs Alexanders zů Macedonien/des Grossen/vnd die schlacht der weerlosen völcker in Morgenland/Ich geschweyge auch solcher pestilentz vñ sterben/das man es offt für ein angeborne lieb vñ trew gehaltē hat/ so einer auch seiner liebstē leichnam/ein wenig nebenzů vō hauffen gezogē het/ Auch dē anlauf ō schlägē/vñ ō grimigē wildē thier/durch ō sturm vñ wütigkeit Dicearchus anzeigt (als Cicero schreibt) etliche gätze geschlecht ō mēschē verzeret vñ vnigebracht sein/ Dergleichē die vngewitter/vñ tägliche schifbrüch/dañ die im feür vnkomē vñ verbrünē/die würdestu nit für grab dürftige achtē/ Ich vbergee auch die heimische tobūg vñ vnsinnkeit/vñ die sinerlichē zwitracht/darnon gesagt ist/es kan ō burgerlich krieg kaum dē hauptleutē dz begrebnus gebē/

Wöllichs von dem eusserlichen krieg noch warhafftiger ist/Ich vermelde yetzo auch nit die zerstörung der stett Troia/Hierusalem/Carthago/Courith/Numantia/Sagunt/vnd vil anderer mer/da der merer tayl der burger vnd eynwoner/do die mauren vnd gebew einfyelen erschlagen/vñ also mit sampt jrem vaterland ist begraben worden. Ich vber gehe auch entlich die erdbydung/inn welchen offt seer vil menschen seind vmbkomẽn/vnd den gantzen leychnam der müter/der erden/zů einem grab gehabt haben. Wölche beschwärung/wiewol sy vorzeiten vnd newlich seer gemain gewest ist/dennocht ist sie nye grösser vñ erschröcklicher gewest/denn im lannd Asia/da auff ein tag zwölff gantze stett/durch erschreckliche öffnung des erdtrichs/verschlunden vñ vndergangẽ seind. Diß alles hab ich darumb so weytleüffig gesagt/damit ich dir möcht dein spötliche forcht abziehen/vnd nemen/der du dich mer dann vor dem tode selbst/vor dem schaden des grabs fürchtest/Vnd dir thůt wehe/das deinem klainen leichnam allein das gebricht vnnd mangelt/das man waißt so vil menschen/vnnd kriegern/vnd das noch vnbillicher ist/souil tausent hailigen gemangelt haben? Schmertz. Das erdtrich wirt mir nach meinem tod versagt werden/das ist ein seer hert vnd schwers ding. Vernunfft. Das ist nicht hart/sondern du bist waich vnd blöd/der du magst auch nicht fülend belaidigt werden. Schmertz. Das erdtrich wirt mir nach meinem tod versagt werden/das ist ein vnbillich ding. Vernunfft. Warumb dann? Ist deñ das erdtrich dir/oder aber bistu dem erdtrich verpflicht? Aber das erdtrich wirt dir villeicht abgeschlagen werden/vnd nicht du dem erdtrich versagt werden/Dann das grab kan dir ein vnfall/oder der feind vnbilligkeit vnd belaidigung nemen/weyl du aber auß dem erdtrich komẽst/so můstu auch widerumb in das erdtrich komẽn/Weyl diß dir durch dẽ mund deines herren ist zůuor gesagt vnd verkündt worden/so kan es nit falsch vnd vnwar sein. Schmertz. Das erdtrich wirt mich mit seiner schoß nit bedecken. Vernuufft. So wyrdest aber du das erdtrich mit deinem blossen vnnd nacketen leib bedecken/Was wirt aber dich diß mer nach deinem tode/dann yetzo angehen wo du vorzeitten die abgeschnitne vnnütze stucke der negel oder hare/oder das abgelassen plůt des fiebers/oder wo du die stückle deiner kinder windeln oder henẽt gelassen habst? Hast du denn vergessen der feinen vnd höflichen antwort des Theodorus von Cyren? von dem Cicero geschriben hatt/als jnen der tyrann oder wütrich Lysimachus dräwet zů kreützigen sprach er/Dise erschreckliche ding dräwe deinen zarten köstlichen hoff junckern vnnd räthen/Mañ dem Theodorus liget nichts daran/ob er auff der erden/oder in der höhe verfaule/Dann dich neme dann das erdtreych inn jhre schoße/so wirdt sye doch erdulden dich auff jrem boden/so wirt dich hie das graß beklaiden/vñ bedecken/dört die blůmen/dich als jrn gast frölich ziern vñ schmuckẽ/Do werden dich die regen befeüchten/dört die soñ dörnẽ/hie das eyß gefrören/dört die lüft bewegen/Oñ villeicht wirt das aller natürlichst ding sein/das der leichnam/so auß vier Elementen zůsamẽ gesetzt ist/widumb in souil Element zerfloßen/vñ zergossen werd. Schmertz. Ich wird vnbegraben verlassen/Das ist erschrecklich zů hören. Vernnnfft. Der schreck oß der grewel/ist in der mainung vñ won/vñ nit in dem ding selbst/Dañ bey dẽ anön ist es erschröcklich das man begrabẽ zůgescharret/

zůgescharrt/vnd mit der erden bedeckt/vnd ist ein fein ding/das man verbrañt zů werden/wölchs wir wissen/ewrer vorfordern meinung gewesenn sein/Bey den andern ist es ein fein ding/das man von den wilden thiern oder hundẽ zerrissen wirt/daruon seind vnzeliche siten vnd preuch der völcker/wölche ß Sallustius mit grossem fleiß zůsamen getragen/der Cicero in ein kurtze anzeige gezogen hat/Du würdest auff der blossen erden ligen/aber den wirt ein schentzlicher steyn drucken/disen werden faule hauffen erden dempffen/den werdenn die wällen vnd flüß vmbwältzen vnd ertrencken/den hangenden werdenn die wind in der höhe vmbschwencken/den wirt der hagel erschlagen/den werden die rappen zerreissen/Entlich werdẽ die/so auffs allerköstlichst eingemacht/vñ balsamiert/auch mit samet geklaidt seint/die würme zernagen/Was hat aber der mer/der mit gold vñ marmelstеyn bedeckt/vñ vermacht wirt/dann der so weynend bey dem Poeten spricht/Jetzo haben mich die wällen vnd flüß/vnnd die windstreyß am gestatt vmbgezogen? Wiewol ehr nachfolgend der gewonheit des gemeinen jrthumbs/ein scheuhen het/die erdẽ auf sich zů werffen lassen/Du setzest dañ jetzo auch auff der alten weyber märlin glauben/das die seelen der vnbegrabnẽ menschen hundert jar in der jrr vmb ziehen/an dem glende des hellischen wassers/wölche märlein ein vernünfftig vnd Christlich gemüth verachtet. Schmertz. Mir wirt mein eynheimsch grab genomẽn. Vernunfft. Weñ dir der einheymisch wasenn gelassen wirt/so ist es güt/so hastu nochmals das/so dir der fürtrefflich man Photion vergunnen möcht/wölchenn mitburger vnd lantzman/die stat Athen/vmb die er ein bessers vnd mehrers verdient het/auch nach seinem tod/auß jrem läd vertriben hat/dz ist ein vnerhörte grausamkeit gewest. Schmertz. Ich werd vnbegraben weggeworffen werden. Vernunfft. Treib du dein sachen/vnd laß dise sorgfeltigkait den lebendigen.

Das ander Büch mit Gottes hilff/mit der verteütschung beschlossen/durch Georgium Spalatinum/inn dem Churfürstlichenn schloß zů Lochau/inn der Chur vnd land zů Sachssen. Anno dñi tausent fünffhundert vnd xxj.

Gedruckt vnd volendet in der Keyserlichen statt Augspurg/durch Heynrichen Steyner/Am IX. tag Februarij/Im jar M. D. XXXII.

1206